This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

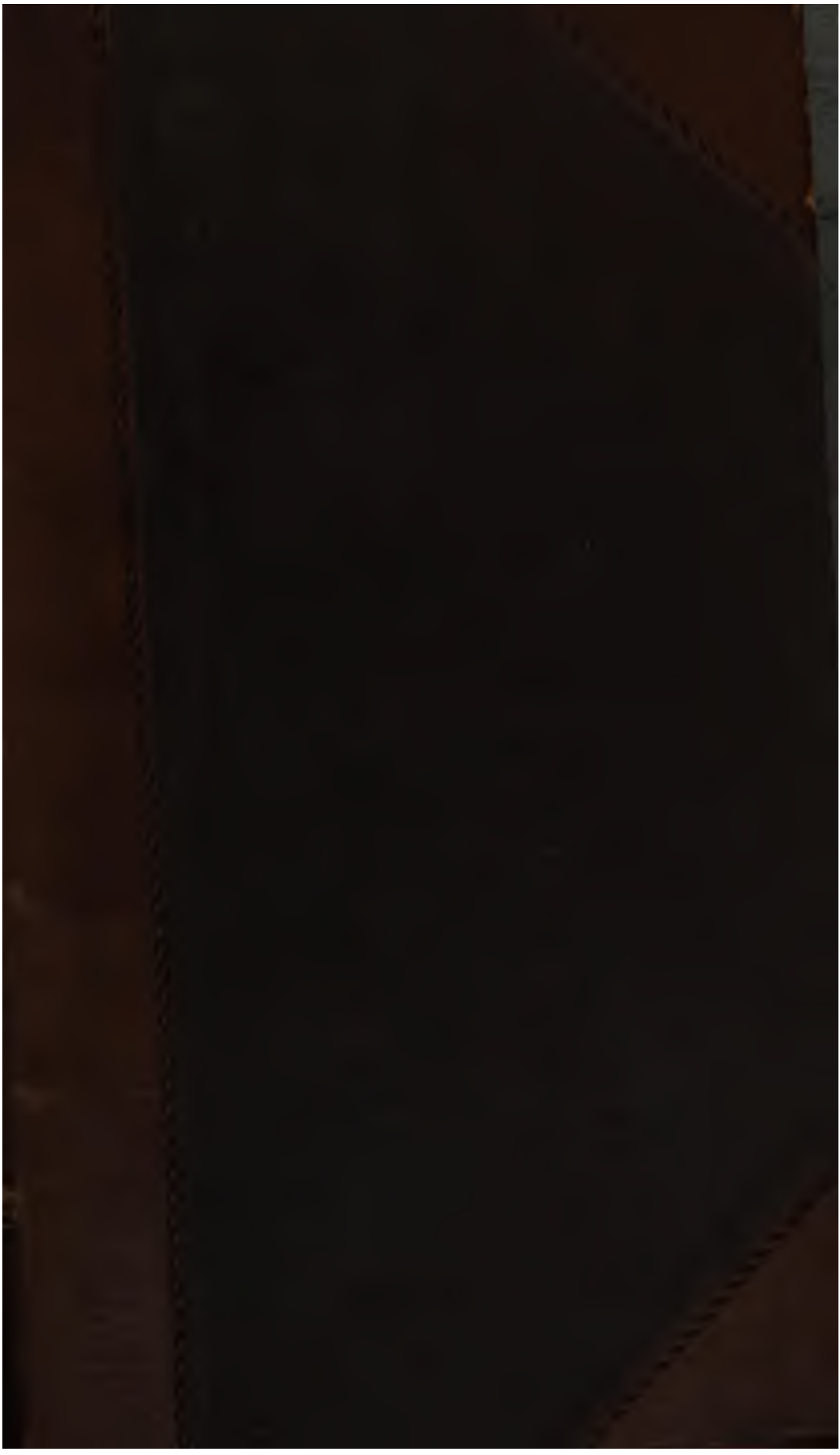
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



38. 1213.

GESCHICHTE der FELDZÜGE

in der asiatischen Türkei

während

der Jahre 1828 und 1829.

IN ZWEI THEILEN

mit Plänen.

GESCHICHTE der FELDZÜGE

in der

ASIATISCHEN TÜRKEI,

während

DER JAHRE 1828 UND 1829,

nach dem in russischer Sprache erschienenen Werke

des Garde Obrist Uschakoff

deutsch bearbeitet

von

A. C. LAEMMLEIN.

Erster Theil.

BODLEIANA BIBLIOTHECA

LEIPZIG,
bei Ch. E. Kollmann
1838.

Sr Durchlaucht

dem Kais. Russ. General-Feldmarschall,

Statthalter des Koenigreichs Polen,

der höchsten Orden Ritter

&. &. &.

Herrn Fürsten

Ivaw Fedorowitsch vow Warschau

GRAFEN PASKEWITSCH VON ERIVAN,

Dem unbesiegten Feldherrn

erfurchtsvoll

gewidmet.

[redacted]

Vorrede.

In den Jahren 1828 und 1829 ertönte von Neuem Waffenklang auf dem schon im grauen Alterthume durch Heldensagen klassisch gewordenen Boden *Kleinasiens*, und nicht unwürdig an jene oft besungenen Thaten schlossen sich die Siege des Helden *Paskewitsch* an, der mit so geringen Hilfsmitteln sich die glänzendsten Erfolge zu sichern wusste.

Meine Landsleute mit der Geschichte jener Feldzüge genauer bekannt zu machen, bot mir das in russischer Sprache erschienene Werk des Herrn von *Uschakoff* erwünschte Gelegenheit. Ich versuchte eine zweckmässige Verpflanzung dieser wohlgelungenen Arbeit auf deutschen Boden, und *überlasse* nachsichtigen Beurtheilern zu entscheiden, *in* wie weit ich mässigen Anforderungen an ein solches Unternehmen entsprach.

Was die in diesem Werke vorkommenden geographischen Eingennamen *Transcaucasiens* betrifft, so suchte ich dieselben, nachdem ich sie

oftmals von dort Eingebornen mir vorsprechen liess, dem deutschen Ohre so verständlich als möglich zu machen, und dies ist der Grund weshalb ich bisweilen von der Schreibart andrer Schriftsteller abweiche.

A. C. Laemmlein.

EINLEITUNG.

Lange und blutige Kämpfe kostet dem russischen Reiche die Herrschaft über den Caucasus. *Theils der freiheitsliebende kriegerische Geist der dasigen Gebirgsbewohner und die hieraus entstehende Streit und Raubsucht, theils die unablässigen Bemühungen der Nachbarstaaten, Persiens und der Türkei, das ihnen längst über jene Länder verlorengegangene Uebergewicht wieder zu gewinnen, sind mächtige Hindernisse, daselbst dauerhafte Ruhe und Ordnung zu gründen.*

Der unerwartet im Jahre 1826 *von Persien erklärte Krieg und die aus jenem Kampfe entsprungene allgemeine* Revolution *der transcaucasischen Provinzen schien der letzte Versuch zu sein, die dasigen Besitzungen Russlands demselben zu entreissen. Der berühmte Sieg bei* Elisabethpol, *eine Reihe anderer für die Perser misslungener Schlachten, die Einnahme von* Eriwan *und* Tauris, *und endlich die* Contribution *von* 80 Millionen Rubeln *erregte in Persien und selbst am* Caucasus *gerechte Bewunderung russischer Kriegskunst, sichtbar ein dauerhaftes Friedenspfand versprechend; aber der glänzende Friede von* Turkmantschai, *durch dessen Traktate Russlands Grenze auf dem linken Ufer des* Araxes, *und somit die Erwerbung der reichen Provinzen* Erivan *und* Nachitschwan *festgestellt ward, bot dem* Caucasus *nicht den so wünschenswerthen Frieden, welchen bis jetzt noch dieses imposante und ausgedehnte Land für die Ruhe und Wohlfahrt seiner Bewohner erwartet.*

Während Persien, niedergedrückt durch erfolglose Anstrengungen, gedehmüthigt durch Russlands glänzende Waffenthaten, sehnsüchtig das Ende des Krieges herbei wünschte, während die Besorgnisse des Hofes zu Teheran *und die ganze Aufmerksamkeit der Nation auf den Erfolg der Verhandlungen in* Deikarhan *gerichtet waren, und das siegreiche russische Heer schon im Geiste einen ehrenvollen Frieden feierte, sich Ruhe versprechend nach mannichfachen, auf* Irans *glühenden Steppen ertragenen Mühseligkeiten und Gefahren: fand der Donner von* Navarin, *welcher den gebildeten Völkern baldige Erneuerung der Griechenfreiheit versprach, Echo an Persiens Grenzen, andere Kriege in Asien prophezeihend, Kriege, deren glückliche Erfolge aufs Neue den Ruhm des Siegers von* Aderbidschan *verherrlichten, und durch kühne Siege, die den Glanz Russlands erhöhten, der Pforte den letzten Frieden abnöthigten.*

Nach dem Friedensschluss von Bukarescht *hörte die* ottomanische *Pforte nicht auf, insgeheim gegen Russland zu wirken, und durch verschiedene Verletzungen der Friedensartikel das Kaiserreich mehr als einmal zu beleidigen; es schien, dass sie nur eine entscheidende Ursache suche, ihren Vertrag zu brechen. Nicht den erst so eben im Jahre* 1812 *geschlossenen Frieden berüksichtigend, war sie nahe daran, während* Napoleons *Invasion denselben zu verletzen. Das traktatwidrige despotische Verfahren ungerechter Bedrükung* Serbiens, *der* Moldau *und der* Wallachei *war die Hauptveranlassung zur Unzufriedenheit der russischen Herrscher. Während dies alles in Europa geschah, sorgte auch auf ihrem asiatischen Gebiete die Pforte sehr wenig für die Erhaltung eines freundschaftlichen Verhältnisses mit Russland. Besonders ihre gleichgläubigen caucasischen Einwohner, welche jenen ausgedehnten Landstrich von Südosten an den Ufern des schwarzen*

Meeres bis zum linken Strande des Kuban *bevölkern, schadeten unter unzweifelhafter Aufreitzung türkischer Agenten, Russlands benachbarten Provinzen, und waren während des Streites mit russischen Kriegern sichtlich durch Geld und Kriegsmunition vom türkischen Hofe unterstützt.*

Als feindselig und rachsüchtig aus ganzer Seele zeichneten sich namentlich damals die Sakubanschen *Stämme aus. Oeffentlich unter dem Schutze des Sultans verübten sie unter diesem Vorwande mit beispielloser Tollkühnheit fortwährend räuberische Einfälle auf dem benachbarten Gebiete. Die dortigen russischen Behörden ihrerseits alle Ursache zum Bruche mit der Türkei vermeidend, forderten mehrmals von den Pascha von* Anapa *die Bestrafung der Schuldigen und den Ersatz des durch Raub den russischen Unterthanen zugefügten Schadens. Die asiatischen Vorgesetzten, ihrer listigen Art getreu, verschoben unbeendet diese Angelegenheiten, und fanden trotz dem fortdauernden Gange vergeblicher Unterhandlungen und fruchtlosen Briefwechsels stets Ausflüchte die Realisirung so gerechter Forderung zu umgehen. Die Einwohner der* caucasischen *Provinzen, das Drükende ihrer Lage jedes Jahr mehr fühlend, und ihre Vorgesetzten, der vergeblichen Erwartungen müde, beschlossen aus eigenem Antriebe den aufs höchste getriebenen Grad nachbarlicher Feindseligkeiten an den* Sakubanen *zu rächen, was jedoch die Pascha, von* Anapa *aus allen Kräften zu hindern suchten, dem Volke vorstellend, wie sie ja doch eigentlich Unterthanen des türkischen Sultans wären, und das russische* Gouvernement *nur durch Vermittelung der Pforte Genugthuung erhalten könne. Aehnliche gegen den Nutzen und die Ruhe Russlands gerichtete Unbilden der Türken wurden auch von den Vorgesetzten der transcaucasischen Völker im* achalzikschen *Paschalik und von dem im* Karsischen *Paschalik wohnenden* Karapa-

pachern (*), *welche tartarische Ueberläufer aus russischen Provinzen sind, verübt. Weder Vorstellungen noch Drohungen konnten die Grenz-Paschas von diesen Räubereien abhalten. Horden von* Achalzik *trieben ihre Frechheit in* Cartalinien, Somchetien *und* Imeretien *so weit, dass am Ende der damalige Oberbefehlshaber, General der Infanterie* Jermolloff *als Wiedervergeltung den* Grusiern *und* Imeretiern *das Eindringen auf* achalziksches *Gebiet gestatten musste. Nicht weniger litten die Bewohner der* bambakischen *Bezirke durch immerwährende Einfälle der* Karapapacher, *geleitet von dem bekannten Räuber* Scherif Aga, *und durch ähnliche Räubereien der* Kurden *aus* Erivan, *welche nach dem mit Persien geschlossenen Frieden in das* karsische *Paschalik übergegangen waren. Die türkische Regierung unaufhörlich hiervon in Kenntniss gesetzt, richtete nicht allein gar keine Aufmerksamkeit auf soltche Excesse ihrer Untergebenen, sondern erlaubte ihnen sogar, den unverhehlten Nutzen des geraubten Gutes und der Gefangenen, so wie die Wiederholung neuer Strassenräubereien und Mordthaten. Diese feindseligen Einfälle verbargen, ausser dem graden Ziele, Russland aufzubringen und dadurch zu schnellem Bruche zu bewegen, auch noch einen andern mehr eigennützigen und schändlichen Zwek.*

Anapa *und* Achalzik, *die zum beständigen Aufenthalte von Ueberläufern und Russland feindlich gesinnten Personen dienten, waren noch überdies in jener Zeit ausschliesslich die Orte, wo man sich zur Schande des menschlichen Geschlechts als Grund alles Gewerbes durch Sklavenhandel zu bereichern suchte* (**) — *Der*

(*) *Zu Deutsch: Schwarzmützer von* Kara *schwarz, und* papach *die Mütze.*

(**) Broniewski *in dem ersten Theil seiner Schriften über den* Caucasus *sagt: „dass die Zahl der jährlich aus den Häfen des schwarzen Meeres ausgeführten Sklaven* 2 *bis* 3000 *betrage.“*

beträchtliche Vortheil, welchen solcher Handel auf diesen Punkten darbot, war noch mehr Triebfeder zu unaufhörlichen Räubereien, und nährte den onehin ungebändigten thierischen Geist der caucasischen *Gebirgsbewohner, deren Fluren Russland so nahe grenzen. Wie viele und wie wichtige Gründe findet man schon in diesem kurzen Umrisse, welche der Nachwelt, ungeachtet des feindlichen Auslegens und der Gehässigkeit europäischer Politiker, stärker als ihr Geschrei sowohl Russlands gutes Recht in Bezug dieses letzten Krieges mit der ottomanischen Pforte, als auch die Seelengrösse der russischen Herrscher verbürgen, womit dieselben sich unablässig bemühten, ohne Blutvergiessen ein Verfahren der Türken zu ändern, welches den Begriffen unserer Zeit so fremd, und den Fortschritten der Civilisation so entgegen war.*

Bis zur Eroberung des Dorfes Enderi (Andreewskoie) *und bis zu dem im Jahre* 1819 *erfolgten Bau der Festung daselbst, wurde dieser Handel auch auf der linken Seite der* caucasischen *Linie getrieben, und obwohl derselbe nachher beinahe gänzlich aufhörte, hatten dennoch die Bergbewohner bis zum letzten Kriege Mittel gefunden, den Türken einige Hundert Sklaven zu verkaufen.*

Russische Besitzungen jenseit des Caucasus.

Des *Caucasus* riesenhafte Gebirgskette, seit Urzeiten Europas und Asiens Grenze bildend, dehnt sich zwischen den 54ten und 67ten Grade östlicher Länge, und zwischen den 41ten und 45ten nördlicher Breite aus. Das Gebirge nimmt seinen Anfang bei der Halbinsel *Taman*, erstreckt sich von Norden nach Südosten, bis zum caspischem Meere, an dessen Ufern es als das *apscheronsche* Vorgebirge, beinahe 50 Werst vor der Mündung des Flusses *Kur* endet (*). In der Mitte seiner Ausdehnung bildet der Gebirgsrücken einen sich nach Norden zu ausdehnenden Weg, und umfasst über-

(*) In seinem Werke *Tableaux historiques de l'Asie* §. 12 behauptet *Klaproth* dass die alten unter dem Namen *Elbrus* jene ungeheure Gebirgskette verstanden, welche westlich vom *kimmrischen Bosphorus* ihren Anfang nehmend, in südwestlicher und südlicher Richtung sich bis zum caspischen Meer erstreckt, nachher aber nach Osten sich wendend, sich dem höchsten, *Hindostan* von *Thibet* trennenden, Gebirge, dem *Himalaja*, vereinigt. Solchergestalt war besagtes Gebirge nichts anderes, als die Berge von *Ghilan*, der *Damawend*, ein Zweig des Gebirges von *Korasan* und der *Hindu-Kum*. Alles dieses ist sehr wahrscheinlich, aber die Entscheidung dieser Frage gebührt nur gelehrten Naturforschern, denn unbezweifelt ist es doch, dass, wenn auch der *Caucasus* mit dem *apscheronschen* Vorgebirge zu enden scheint, er durch verschiedene Anhöhen mit den gilanschen Gebirgen verbunden ist.

haupt eine Länge von 1100 und eine Breite von 200 Werst. (*) Seine nordwestlichen Zweige, von den Alten *montes coraxici* genannt, trennen von *Grusien*, *Imeretien*, *Mingrelien*, und *Abchasien*; die südöstlichen, bekannt unter dem Namen *montes ceraunii*, bilden die Grenze vom *Daghestan* und den *caucasischen* Provinzen.

Das *caucasische* Gebirge bedeckt auf diese Art einen Flächenraum zwischen zwei Meeren. Es wird von einem Zusammenflusse der verschiedenartigsten Völker, die von gleicher Liebe zu Krieg und Raub wie zur Unabhänhigkeit beseelt sind, bewohnt, welche theilweise Russland nicht untergeben, abgesondert von einander durch Verschiedenheit des Glaubens, der Sprache und der Verfassung, und sehr unduldsam gegen Andersgläubige sind.

Seit Herodot bis auf unsere Epoche haben viele griechische, römische, arabische, türkische und spätere europäische Geschichtschreiber uns vom *Caucasus*, *Iverien*, *Cholchis* und *Albanien* (**) mancherlei Beschreibungen geliefert, aber weder Krieger noch Reisende drangen in das Innere dieses von Natur so unnahbaren Gebirges. Daher kennt man weder die Zahl und Eintheilung der dort wohnenden Stämme mit Bestimmtheit, noch ihre Kräfte und Hilfsquellen; nur soviel weiss man, dass die zu ihnen führenden Wege grösstentheils ungangbar sind, so wie dass sie mit kühnem Muthe die benachbarten Länder anfielen, während sie ihren eigenen Herd

(*) Die bekannte ausgemessene Breite des caucasischen Bergrückens beträgt zwischen der neuen Sägewerkschanze 7 Werst von der Festung *Wladicawcas* und dem Kloster *Atzchet* 20 Werst, diesseit *Tiflis* beinahe 150 Werst. Diese Breite muss jedoch an einigen Stellen weit beträchtlicher sein.

(**) In den orientalischen Sprachen bedeutet das Wort *Iveria* oder *Iberia* eine Gegend, welche jenseit des Gebirges liegt, *Albanien* lag längs der caspischen Meeresküste und begriff, wie es scheint, ausser dem *Daghestan*, auch die Provinzen *Karabach*, *Schirvan* und *Schaka* in sich.

mit grösster Tapferkeit vertheidigten. Ohne Zweifel waren im grauen Alterthume die Klüfte in den Höhen des caucasischen Gebirges unbewohnt. Freilich konnten Stellen, auf deren unfruchtbaren Felsen nur im ewigen Schnee der Widerschein des Allmächtigen, Bewunderung und Grausen erregte, menschlichen Geschlechtern, keinen lockenden Schoos zur Ansiedelung bieten, bis nicht am Ende die Grenzen der uns bekannten alten Welt für die Vermehrung der Völker zu enge wurden. Unzählige Erscheinungen im Gebirge, wie die benachbarten dort wohnenden Stämme auch nicht die geringste Aehnlichkeit unter sich haben, bieten unbestreitbare Beweise, dass die Niederlassungen daselbst zufällig waren und nach und nach statt hatten. Kriege zu verschiedenen Zeiten in *Lasistan* und in *Cholchis*, *Jverien*, *Albanien* und *Armenien*, von den Griechen, Römern, Chasarn, Persern, Armeniern, Arabern, Petschenechiern, tatarischen Mongolen, und Türken, vor Christi Geburt geführt, so wie die spätern Auswanderungen aus Europa nach Asien und von da nach Europa zurück, von den Cimbern, taurischen Scythen, Hunnen, Alanen, Gothen und Ugern zeigen uns die einzigen Momente der Bevölkerung im Inneren des Caucasus. (*) Man darf ohne Bedenken annehmen,

(*) *Czaar Wachtang* V erzählt in seinen, Anfang des vorigen Jahrhunderts erschienenen grusischen Annalen, dass die *Armenier*, *Grusier* und alle Einwohner der zwischen dem *Caucasus* und *Araxes* liegenden Länder von einem Urenkel *Japhets* Namens *Targomos* abstammen. Nach der Vermischung der Sprachen, als *Nimrod* zu Babilon herrschte und sich die Menschen in verschiedenen Richtungen zerstreueten, nahm *Targomos* mit seiner Familie den Weg nach den zwischen dem *Elbrus* und *Ararat* gelegenen Ländern. Er hatte viele Weiber, Kinder und Kindeskinder und lebte hier an 600 Jahre, während sein Stamm sich unzählich vermehrte. Platzmangel veranlasste die Verbreitung desselben in benachbarten Gegenden, wo er die Abhänge des *Caucasus*, *Armenien*, ja sogar *Medien* bevölkerte. *Klaproth* meint, dass die *Caucasier* mit den noch im 5ten und 6ten Jahrhundert vor Christi diese Gegend bewohnenden *Scythen* einerlei Ursprungs sejen.

dass jede dieser Völkerschaften, die zu Zeiten in diesen Landstrichen herumwanderten, theilweise die Bevölkerung des Caucasus veranlasste. Nicht allein die zahlreichen ungeordneten Haufen der Chasarn und Mongolen, ja selbst die gebildeten Römer, welche gegen *Mithridat* in *Iverien* und *Albanien* dort fochten, mussten aus ihren Reihen so manches Glied dem *Caucasus* überlassen, wie denn ja sogar während des blühensten Zustandes europäischer Krieger, die Armeen durch ähnliche Beispiele in neuester Zeit verkleinert wurden. Wie viele Unterthanen *Napoleons* zerstreuten sich auf dem ganzen Erdkreise, und siedelten sich während der Zeit des Kaiserreiches auf immer entfernt von vaterländischer Erde an; wie viele russische Krieger haben sich trotz der so ausserordentlichen Anhänglichkeit an ihr Vaterland und der so vollkommenen Disciplin, für immer in Frankreich, Italien, Deutschland, der Türkei und Persien nach dort beendeten Schlachten niedergelassen.

Auch die Auswanderung aus Asien nach Europa und aus Europa nach Asien vermehrte bedeutend die Bevölkerung des *Caucasus* (*). Die wilden Stämme der Hunnen, der Chasarn, Scythen und anderer aus ihren früher bewohnten Ländern wandernder Völker konnten sich wol auf ihrem Marsche über den Caucasus, von den rauhen Schönheiten desselben angezogen, ermüdet von der langer Wanderung, mit Familie und Hab und Gut zum Dortbleiben bewogen gefühlt haben. Solchergestalt bildeten sich allmählich kleine Gesellschaftsvereine, welche so sehr von einander abweichen, und deren *Anzahl* bis jetzt unentschieden ist.

(*) *Die im 4ten Jahrh. nach Chr. begonnenen Wanderungen bewaffneter Völkerschaften, fanden im Laufe der vier folgenden Jahrhunderte unstreitig in zwei verschiedenen Richtungen, nemlich über die caspischen Thore d. i den Daghestan und über die heutige grusische Militairstrasse statt. Der erste Einbruch der Hunnen geschach im Jahr 376 nach Chr. S. Klaproth im angeführten Werke.*

Selbst Kreuzfahrer, die auf ihren Zügen sich bis dahin verstiegen, trugen zur Bevölkerung des Caucasus bei. Europäische Krieger, ausgerüstet zur Befreiung der heiligen Stadt, welche in Palästina und Syrien Niederlagen erlitten, eilten rottenweise ihrer Heimath zu. Unläugbar nahmen viele von ihnen ihren Weg nach Europa durch Persien und Armenien längs den Ufern des caspischen Meeres, oder grade durch den die natürliche Grenze zwischen Asien und Europa bildenden Gebirgsrüken. Mancherlei Umstände bestätigen diese Vermuthung, da unter den Stämmen der Gebirgsbewohner sich manches Ueberbleibsel europäischer Sitten und Gebräuche, ja selbst Spuren einstigen Christenthums vorfinden. Aus der Verschiedenheit der dort wohnenden Völkerschaften kann man ermessen, wie manichfache Religionsgebräuche man daselbst antrifft. Nur ein sehr kleiner Theil der Gebirgsbewohner zeigt uns entstellte Ueberreste längst verklungenen Christenthums. (*a — *b —) Zu weit entfernt von dem Einflusse christlicher Geistlichkeit der angrenzenden Mächte Russlands und Grusiens, ergaben sie sich nach und nach dem Unglauben und versanken theilweise bis zum Götzendienst, der grössere Theil nahm den muhamedanischen Glauben an, welchen *Araber*, *Mongolen*, *Türken* und *Perser* während ihrer verschiedenen

(*a) Bald nach Christus ward seine heilige Lehre von den Aposteln *Andreas* und *Simon* den Bewohnern *Caucasiens* verkündet, so wie im 4ten Jahrhunderte von *Santa Nina*. Bis dahin hatten diese Völker Sonne, Mond und Sterne angebetet. Nachher wurde die *grusische* Kirche in hierarchischer Ordnung dem Patriarchen von *Constantinopel* und später dem von *Antiochia* untergeben. Im 9ten Jahrh. unter *Constantin Monomachos* bekamen sie einen *Catholicos* oder Statthalter des Patriarchen zum Oberhaupt.

(*b) Da im Jahre 858 Kaiser *Michael*, den Bitten der *Chasarn* nachgebend, ihnen zur christlichen Glaubenslehre *Constantin von Thessalonien* schickte, so konnte Gottes Wort demnach gleichzeitig bis in die Gebirge *Daghestans* und die anstossenden Ländereien der *Kumyken* und *Tschetschenzen* dringen.

Herrschperioden seit dem 7ten Jahrhundert bis auf unsere Zeiten erfolgreich zu verbreiten bemüht waren. (*) Hieraus wird auch der Einfluss erklärlich, den die Höfe zu *Constantinopel* und *Teheran*, Russlands alleinige Feinde in diesem Theile Asiens, auf die ihnen grösstentheils glaubensverwandten Gebirgsvölker ausüben; indem sie den Geist des Hasses und der Rachsucht gegen Russen durch Missionaire (*Mullen*) oder bestochene dortige Geistliche zu nähren suchen. Ihnen fortdauernd üble Gesinnungen gegen die Russen einflössend, hatten auf diese Art Türken und Perser in Augenblicken der Noth den Hinterhalt, die ganzen zahlreichen Stämme des Gebirges im Namen des Propheten zu allgemeinem Aufstande aufzufordern, deren feindseliges Verfahren um so gefährlicher war, als es meistentheils unverhofft, und so zu sagen, im Herzen der dortigen russischen Provinzen statt fand.

Die Russlands Botmässigkeit nicht beständig anerkennenden Ansiedlungen des caucasischen Gebirges nehmen ungefähr 150 Werst der Breite desselben ein. Nordwärts werden sie von den russischen Provinzen durch die sogenannte caucasische Linie, welche nur allein dazu bestimmt ist, feindlichen Einfällen abzuwehren, geschieden; nach Süden grenzen sie auf verschiedenen Punkten, an folgende transcaucasische Länder: *Abchasien*, *Mingrelien*, *Imeretien*, *Cartalinien*, *Cachetien*, die *Lesginschen* Länder

(*) Der *Islamismus* muss im 7ten Jahrhunderte nach den vom Feldherrn des Khalifen *Omar I.*, *Sayd*, über die Perser in *Iran* errungenen Siegen gleichzeitig auch im *Caucasus* verbreitet worden *sein*; und endlich, als die Araber unter dem Khalifen *Otmann III.* im 31sten Jahre der *Hegira* (652) vollends Persien unterjocht, auch in jenen Gegenden die Oberhand übers Christenthum behalten haben. Es scheint dass *Achmet-Chan*, Beherrscher der *Mongolen*, der eifrigste Christenverfolger, der alle christlichen Gotteshäuser in seinem Reiche zerstörte, es war, welcher auch *in Caucasien* im Anfange des 14ten Jahrhunderts den muhamedanischen Irrglauben für lange Zeit einführte.

und den *Daghestan;* solchergestallt trennen sie vom russischen Kaiserreiche alle ihm zugehörigen Provinzen. Die Natur, die hier so mächtige Grenzen schuf, hat auch in diesen Felsenmassen, mehr oder weniger gangbare Wege zur Bequemlichkeit der Einwohner gebahnt, denen die Macht der Waffen die nöthige Sicherheit gewährte. Zwei, wenn auch sehr schmale, Wege gehen durch die ganze Breite des Bergrückens und vereinigen Russland mit seinen transcaucasischen Besitzungen. Der erste dieser Verbindungswege, erstreckt sich am westlichen Ufer des caspischen Meeres, einen Theil des am Meere liegenden *Daghestan* einschliessend, an einigen Stellen in der Breite bis zu 50 Werst. Obwohl er in seiner ganzen Länge keine sonderlichen Hindernisse für den Transport selbst schwerer Lasten darbietet, so muss man doch, um nach *Tiflis*, als dem Hauptpunkte der dasigen Besitzungen, zu gelangen, seinen Weg über *Mosdok*, *Kislar*, *Derbend*, *Kuba*, *Schamachia* und *Elisabethpol* nehmen, und also nicht weniger als 1200 Werst machen, welches fast das fünffache des andern Verbindungsweges beträgt, welcher von *Ekaterinograd* über das kleine *Kabarda* und die tagaursche Schlucht geht. Auf beiden Strassen sind zwei ähnliche Punkte merkwürdig, welche seit den ältesten Zeiten den Namen „eiserne Thore" führen, nemlich *Derbend* und *Dariaul* (*) schmale, durch nahe an einander gelegene Felsen gebildete Schluchten. Die grusische Militairstrasse, welche zu Lande die gradeste und nächste Verbindung Russlands und Grusiens bildet, schlängelt sich in engen Pässen durch den ganzen Bergrücken, wo sich eine Menge steiler Wände und Abgründe befinden, und eben deshalb ist dieser Weg für den Transport grösserer Lasten so schwer zu benutzen. (**) Der triftigste Beweis

(*) *Derbend* war im Alterthume unter dem Namen des Thores von *Albanien* bekannt, *Dariaul* unter dem des alten *Kerauns*.

(**) Die beträchtlichste Höhe, wo die grusische Militairstrasse durchgeht, ist die Spitze des *Krestowaia gora*, (Kreuzberges) der sich 1221 engl. Fuss über die Meeresfläche erhebt.

dafür ist der, dass der Preis der Ueberfuhr für 280 Werst (*circa* 40 Meilen) nicht weniger als 5 *Rubel B.* per Pud (40 Pfund) (*) beträgt. Eine weit leichtere Verbindung wäre über das caspische und schwarze Meer zu bewerkstelligen; jedoch bei der Beschreibung der Wege in *Grusien* werden wir uns überzeugen, dass man auf dem Wege vom Meeresufer bis ins Innere des Landes gleichfalls mit den grössten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Die russischen Besitzungen jenseit des *Caucasus* umfassen folgende Provinzen und Gebiete: *Abchasien*, *Mingrelien*, *Guhrien*, *Imeretien*, *Grusien* (**) die *lesgischen* Ländereien, *den Daghestan* und die *schirwanschen*, *schekinschen*, und *talischinschen* Chanate, so wie auch das *karabachsche* und armenische Gebiet. Ihr ganzer Umfang, von den Ufern des schwarzen bis zu den des caspischen Meeres, beträgt in seiner grössten Länge 854 Werst und 524 in der Breite. Die Grenzen dieser Besitzungen sind nördlich die caucasischen unabhängigen Stämme, nach Osten und Westen zwei Meere, nach Südwesten aber die asiatische Türkei, und nach Süden Persien. Ihr Flächeninhalt beträgt 181,300 □ Werst.

Einige von diesen Ländern hatten früher eine selbst-

(*) Auf der allerbeschwerlichsten Strecke oft erwähnter grusinischer Militairstrasse, haben die *Ossäten* ihre Ansiedlungen, die sich vor allen ihren Landsleuten durch Sanftmuth auszeichnen. Ihr Leben und ihr Eifer sichern am meisten besagte Strecke, wo sonst Niemand zu wohnen wagen möchte. Gräf. Paskewitsch hat zum Lohne für die nützliche Mitwirkung dieses Stammes bei Transportzufuhren, Durchmärschen etc. ihnen von Allerhöchster Seite Befreiung von jeder Abgabe und Schadloshaltung für gelieferte Hilfsmittel an Menschen, Fahrwerk und Lebensmitteln ausgewirkt. Der sich anfangs an *Mosdok* bis *Tiflis* erstreckende Militairweg wurde vom Generalfeldzeugmeister *Potemkin*, der als Befehlshaber auf der caucasischen Linie als Gouverneur öfters nach Tiflis reisen musste, im Jahre 1789 angelichtet.

(**) *Grusien* besteht aus den Provinzen, *Kartalinien*, *Kachetien*, *Imeretien*, *Elisabethpol* und den Kreisen, *Bortschall*, *Schamschadil* und *Kasalh*.

ständige Regierung. *Abchasien* und *Guhrien* waren unabhängige Fürstenthümer; *Imeretien* und *Grusien* Königreiche; der *Daghestan*, *Scheka*, *Schirwan*, *Karabach* und *Talysch* waren abgesonderte Chanate, welche theils im unabhängigen Feudalsisteme, theils im Eroberungsgeiste regiert wurden, nemlich unter dem Einflusse, ja sogar unter dem Joche Persiens und der Türkei; das armenische Gebiet aber, welches Russland durch die letzten Siege erwarb, ist ein Theil des alten mächtigen armenischen Reiches.

Aus einer allgemeinen Uebersicht der Grenzen erhellt, dass die russischen transcaucasischen Besitzungen, von beiden Seiten durch Meere begrenzt, vor sich die Türkei und Persien, und im Rücken die Gebirgsbewohner haben.

Um einen richtigen Begriff von allen militairischen Unternehmugen jenseit des Caucasus zu geben, ist

1) eine geographisch-statistische Beschreibung dieser Gegenden, und

2) eine Beleuchtung des politischen Zustandes derselben unerlässlich.

I.

Geographisch-statistische Beschreibung der russischen Besitzungen jenseit des Caucasus.

Die ganze Oberfläche der transcaucasischen Besitzungen ist überhaupt mehr oder weniger mit Bergen besäet. Der Caucasus umfasst mit seinen südlichen Vorgebirgen folgende Länder, die er begrenzt und durchschneidet, nemlich: *Abchasien*, *Imeretien*, *Mingrelien*, *Guhrien* und den grössten Theil Grusiens, während es nach Osten zu einen beträchtlichen Theil des *Daghestans* von den unabhängigen Bergstämmen, seine grössere Zweige ins Innere ausdehnend, absondert, erstrecken sich andere Gebirgsverzweigungen in die *schirwansche* und *schekinsche* Provinz. In diesen letzten Theilen sind die merkwürdigsten Höhen: *Schach-Dag*, *Baba-Dag*, *Komi-Dag* und *Salvat*, deren höchste Spitzen mit ewigem Schnee bedeckt sind; ferner der *Chumikal*, *Gadur-Dag* und *Kapanobc*; im *lesginschen* Gebiete der *Antkratl*, und an den Grenzen *Chefsuretiens* und des *kistinschen* Gebiets der Berg *Barbalo*, alle zusammen den hohen Gebirgskamm bilden, dem viele Flüsse entspringen. Er umfasst nach Süden und Südwesten die transcaucasischen Provinzen mit Ausnahme des grossen und kleinen *Ararat* (*) so wie auch die Zweige des sogenannten *tschildirschen* Bergrückens, welcher sich an die Grenzen von *Somchetien* erstreckt. Die obengenannten

(*) Nach den Ausmessungen russischer Gelehrter beträgt die Höhe des *Ararat* 16,200, des *Kasbek* 17,059, des *Elbrus* aber 17,850 engl. Fuss über der Meeresfläche. Des *uralschen* Bergrückens mittlere Höhe beträgt kaum 1/4 der des *Caucasus*. Siehe Bemerkungen über *Caucasus* und *Ural* von *Guhrieff* 1834.

Abzweigungen vereinigen sich weiter mit der Bergkette *Alagösz*, *Besob-dal* und *Imshmaidan*, und durch ihre Ausdehnung trennen sie die Länder *Schuraghel*, *Bombaki* und die Gebiete *Kasach* und *Schamschadil* bis zu den Ufern des Sees *Hoktschai*, von wo ein neuer hoher Bergrücken sich durch die ganze *karabachsche* Provinz bis zum *Araxes* erstreckt, woselbst er gegenüber der *chudoperinschen* Brücke, einen Theil des *nachitschewanschen* Gebiets umfasst. Hier sind die meisten Bergspitzen beständig mit Schnee bedeckt. Aus all' dem Ebengesagten folgt, dass die transcaucasischen Länder in zwei Haupttheile eingetheilt werden können.

Unter dem ersten begreift man alle Verzweigungen und vorderen Gebirgshöhen des *Caucasus*, welche die nördlichen, westlichen und östlichen Gegenden umfassen; der zweite Haupttheil schliest in sich das *araratsche*, *trchyldyrsche*, *alagöszsche*, *besobdalsche*, *ischekmaidansche* und *karabachsche* Gebirge, welche sich theils um die südlichen, theils um die südwestlichen Grenzen der transcaucasischen Provinzen erheben.

Demnach bilden die Landstrecken, die sich in den *karabachschen*, *talyschinschen*, *schirwanschen* und *schekinschen* Chanate, so wie auch im *elisabethpolschen* Gebiete, und in einem kleinen Theile *Grusiens* ausdehnen im Innern einen sich meist am Flusse *Kur*, ungefähr 100 Werst, erstreckenden Raum. Hier sind auch theilweise die Steppen der *erivanschen* Provinz, so wie das breite Thal des *Araxes*, und mehrere Stellen des *Daghestan* an den Ufern des schwarzen Meeres gelegen, besonders aber ein Theil der Provinz *Baku*, der Besitzungen des *Schamchal* von *Tarku*, welche zwischen den Flüssen des *Manas-Osen* und *Koi-Su* liegen.

Eine solche Masse sich überall ausbreitender Gebirge veranlasst für die Verbindung im transcaucasischen Gebiete die unglaublichsten Hindernisse, ohnerachtet die Ortsbehörde alle ihr zu Gebot stehenden Kräfte zur Ver-

besserung dieses wichtigen, so enge mit den Fortschritten des Handels und dem Wohlstande der Einwohner verbundenen Gegenstandes aufbietet. Die Bewohner müssen wegen der das Land in allen Richtungen durchschneidenden Gebirge für die *Communication* zu beträchtlichen Umwegen ihre Zuflucht nehmen, oder sich nur mit dem Transporte kleiner Lasten, und zwar nur zu gewissen Jahreszeiten, begnügen. Diese unsäglichen Schwierigkeiten hemmen sowohl in Kriegs-als Friedenszeiten die Schnelligkeit wie den Erfolg militairischer Unternehmungen, 15 jährige rastlose Bemühungen der Ortsobrigkeit haben zwar einen Theil dieser Hindernisse vermindert, aber auch die Unmöglichkeit der Beseitigung des anderen Theils derselben bestätigt. Zu diesen gehört die Schwierigkeit, einen graden Weg von *Tiflis* über die *schekinsche* Provinz, den *Daghestan* bis zur Feste *Kuba* anzulegen, welches bei günstigem Erfolge die Entfernung zwischen diesen beiden Punkten, und folglich zwischen den Häfen des caspischen und des schwarzen Meeres um mehr als 200 Werst verringern würde.

Beinahe alle hier benannten Bergketten sind mit Wald bewachsen, nur der sich theilweise nach *Grusien* erstreckende *tschildyrsche* Bergrücken ausgenommen, der an mehreren Stellen gänzlich davon entblöst ist.

Der Lage beider beschriebenen Gebirgsisteme gemäss haben auch die das Land durchströmenden Gewässer, zwei voneinander abweichende Sisteme. Das erste bilden die von der Nord- West- und Ostseite aus dem *Caucasus* entspringenden Flüsse, das zweite diejenigen, die von Süden und Südwesten dem *Ararat*, dem *tschildyrschen* und *alagöszschen* Bergrücken entquellen. Bei den im ersten Sisteme befindlichen Gewässern können drei Unterabtheilungen angenommen werden, nemlich: die sich ins schwarze Meer, in den *Kur* auf seinen linken Ufer, und ins caspische Meer ergiessen. Zur ersten Unterabtheilung gehören die Flüsse, *Inguri*, *Chopi*, *Rion*, *Zehnis-*

Zchale (*) und *Kwirilla*; sie entquellen alle dem hohen Gesims welchen der zweispitzige *Elbrus* beherrscht, und bewässern in ihrem Laufe *Mingrelien*, *Imeretien* und *Guhrien*, von diesen Flüssen ergiessen sich nur die ersten drei unmittelbar ins Meer und vereinigen in ihren Fluthen die Gewässer anderer hieher gehörender minder beträchtlicher Flüsse. Die zweite Unterabtheilung, die in den *Kur* auf seinem linken Ufer einströmenden Gewässer umfassend, besteht aus den Flüssen: *Ptza*, dem grossen und kleinen *Liachwa*, *Ksan*, *Yora* (**) Aragwa, *Allaszan*, *Hoktschai*, *Axsu*, *Herdiman* und anderen, welche, aus der Mitte und den südlichen Zweigen des *Caucasus* entspringend, sich durch Ueberschwemmungen und reissenden Lauf besonders auszeichnen. Die der dritten Unterabtheilung angehörenden Flüsse endlich entströmen der durch den *Daghestan* sich hinziehenden Gebirgskette. Obgleich an Zahl beträchtlich, sind sie doch an Grösse mehr blossen Bergbächen vergleichbar, deren Tiefe und Breite vom Schmelzen des Schnees und anhaltendem Regen abhängt. Unter ihnen verdient besondere Aufmerksamkeit der *Samur* (*Albanus* der Alten), welcher gleichzeitig mit dem *Alasz* und *Koi-su* dem bei dem *Ankratl* liegenden hohen Berge entspringt, und den Hauptstrom des *Daghestan* bildet. Seine periodischen Ueberschwemmungen erstrecken sich auf mehrere Werste. Obwohl die Breite des *Samur* auch in diesem Zustande nur 2 Arschinen (Ellen) beträgt, so ist doch vom Mai bis September, wegen seines reissenden Laufes, der Uebergang über denselben stets gefährlich.

Die wichtigsten Flüsse im zweiten Sisteme des Caucasus sind der *Kur* und der *Araxes*, welche während ihres Laufes, verschiedene keiner besonderen Erwähnung wür-

(*) *Zchnis-Zchale*, der *Hippius* der Alten; sein heutiger Name heisst grusisch Pferdewasser. Er, wie der *Kwirilla* ergiessen sich in den *Rion* auf dem rechten Ufer desselben.

(**) *Yora* der *Kambysus* der Alten.

dige Gewässer von beiden Seiten aufnehmen. Der *Kur* kann allerdings als der bedeutendste Strom der transcaucasischen Provinzen betrachtet werden; von seinem Ursprunge wird weiter unten bei der Beschreibung des *achalzikschen* Paschaliks umständlich die Rede sein. Nachdem er während seines Laufes *Cartalinien* in zwei Theile getheilt, *Cachetien* von *Somchetien* abgesondert, das *kasaksche* und *schamschadilsche* Gebiet, so wie den *elisabetpolschen* Kreis durchschnitten, und endlich die Grenze zwischen den Chanaten von *Scheka* und *Schirvan*, und dann von *Karabach* und *Talyschin* gebildet hat, ergiesst er sich in zwei Armen bei *Sallyan* ins caspische Meer. Vom Dorfe *Piraszy* bis zu seiner Mündung auf einer Strecke von ungefähr 400 Werst (57 Meilen), wird er von platten grossen Fahrzeugen, welche dort *Kirschim* genannt werden, beschifft, nahe am Dorfe *Dschewat* vereinigt sich mit ihm der *Araxes*, das ganze *Armenien* und einen Theil der Grenze von der Seite des *karabachschen* Chanats durchströmend, in welchen sich der *Gornitschai*, *Arpa-tschai*, *Zanghy*, und andere weniger bedeutende Flüsse ergiessen. Obwohl nicht ohne Schwierigkeit wird doch der *Araxes* von *Aslandusz* bis zu seiner Mündung d. i. etwa 90 Werst (13 Meilen) ebenfalls von *Kirschimen* beschifft. Ausser diesen beiden Flüssen sind noch jenseit des *Caucasus* der *Rion* und der *Chopii* schiffbar. Alle übrigen aber sind theils ihres steinigen Grundes, theils ihres reissenden Laufes halber, wodurch sich oft mehrmal im Jahre ihr Bett verändert, selbst für Böte der kleinsten und leichtesten Bauart unbefahrbar, und gestatten kaum im Frühjahr eine Ueberfahrt auf Fähren und Flössen.

Sonach haben die transcaucasischen Provinzen keine innere Schiffarth, dagegen bietet ihnen ihre geographische Lage den Vortheil der Nähe zweier Meere, die den Verkehr aus russischen wie aus ausländischen Häfen, ohne besondere Mühe gestatten. Eine thätige Industrie hat seit längst vergangenen Zeiten an den Ufern

des capischen Meeres verschiedene Häfen gegründet, die hauptsächlichten derselben sind: *Baku* und *Saren*, wo seit 1794 das russische kreuzende *Escadre* seinen Aufenthalt und Sammelplatz hat, und *Sallyan*, hier wird meistentheils für das caucasische Truppencorps aus *Astrachan* der Proviant herbeigeführt, an der Mündung des *Kur* aus den Schiffen ausgepackt und auf *Kirschimen* bis *Piraszy* gebracht, von wo aus derselbe auf *Arben* (tartarische Wagen) zu Lande in verschiedenen Richtungen nach den Magazinen transportirt wird.

Die stärkste Festung an den Ufern des schwarzen Meeres war bis jetzt *Redut-Kale*. Ihre von allen Seiten offene Lage, die Untiefen an den Ufern des reissenden Stroms *Chopi*, in dessen Mündung der Eingang äusserst beschwerlich ist, waren seither die Ursachen der grössten Unbequemlichkeiten, dessenongeachtet erforderte es lange Zeit die Localität, diesen Ort zum Mittelpunkte der Proviantniederlage für die in *Mingrelien*, *Abchasien* (*) *Imeretien* und *Guhrien* befindlichen Truppen zu wählen. Die Schädlichkeit des Klimas von *Redut-Kale* wird sogar am Getreide wahrgenommen, es werden nähmlich im Mehle, kleine Insekten erzeugt, die durch kein Mittel zu vertilgen sind, und die während sie einen grossen Theil des Proviants verzehren, den übrigen gänzlich verderben.

Die Vortheile, welche die Nähe zweier Meere dem transcaucasischen Gebiete darbieten, sind freilich unzählige, können jedoch nicht dem ganzen Lande fühlbar werden, weil die Landverbindung zwischen dem Seegestade und dem Inneren der Provinzen wegen der steilen Gebirgshöhen und der geringen Bevölkerung unglaublich beschwer-

(*) Heut befindet sich dieses Magazin in der Festung *Poti*, welche dem Friedensschlusse zufolge an Russland abgetreten wurde. Obgleich der Hafen von Poti ungleich bequemer ist, so kann doch nur durch viele Mühe und grosse Ausgaben ein guter Handelshafen hier gebildet werden.

lich ist. Die Häfen des schwarzen Meeres sind von *Tiflis* 3 bis 450 Werst (64 Meilen), die des caspischen Meeres aber 500 bis 730 (105 Meilen) entfernt (*)

Der wohlfeilste Fuhrlohn beträgt hier 1 Rubl. B. per Pud auf jede Werst, bei grossen Unternehmungen aber, wie bei solchen die zu Kriegsrüstungen erforderlich sind, entsteht die Schwierigkeit nicht sowohl durch den hohen Preis des Fuhrlohns, als vielmehr durch Mangel an arbeitenden Händen, und noch mehr aus der Ursache, dass die dasigen Einwohner von den Vortheilen grosser Transport-unternehmungen keinen Begriff haben, und es ihnen dazu an Speculationsgeist gänzlich fehlt.

Das Klima des Landes ist durchaus verschiedenartig, ja sogar in seinem Einflusse auf die Gesundheit der dort wohnenden Menschen. Der westliche Theil des Landes, nemlich, *Mingrelien*, *Guhrien* und *Imeretien* (**) ist eine waldige morastige Gegend, wo die Hitze bisweilen bis auf 40 Grad Reaumur steigt, in Folge dessen daselbst tödliche Fieber herrschen, deren Opfer meistentheils nur Ankömmlinge und zwar in grosser Menge sind. Der mittlere Theil *Grusiens* ist freier von Morästen, weniger heiss und folglich gesünder, dennoch sind die Bewohner der Flächen und Niederungen dem schädlichen Einflusse des *Klimas* ausgesetzt, da inzwischen im Gebirge und auf den höheren Stellen die reine Luft wohlthätig auf das Menschenleben wirkt. Es giebt in *Kachetien* und *Kartalinien* hohe, der Gesundheit durchaus unschädliche Stellen. In *Tiflis* selbst erzeugt das Klima verschiedene Krankheiten. In den nach Süden gelegenen Ge-

(*) Die Entfernung von den Hafenplätzen am schwarzen Meere bis *Tiflis* ist folgende: von *Poti* 312 Werst, von *Redut-Kale* 340, von *Suchum-Kale* 450, und von der Festung *St. Nicolai* 324 Werst; die Entfernung von denen des caspischen Meeres aber bis *Tiflis* ist von *Derbend* 742, von dem Hafen *Nisovaya* (dem untersten) 696, von *Baku* 500, von *Salyan* 523 und von *Lenkoran* 658 Werst.

(**) Das nahe *Abchasien* ist ein weniger morastiges Land und bietet folglich einen gesunden Aufenthalt dar.

genden namentlich im *elisabethpolschen* Bezirke, im *armenischen* Gebiete, in einem Theile *Karabachs* und der *schirwanschen* Provinz ist die Luft äusserst ungesund, obgleich die Hitze häufig bis über 40 Grad Reaumur steigt, so wird sie dennoch selten durch Regen abgekühlt; die hier vorherrschenden Uebel, besonders die hitzigen Fieber, sind tödlich. Selbst die Eingebornen sind ausser Stande, mit solchen schweren klimatischen Einflüssen zu kämpfen und müssen meistentheils ihre in den Thälern befindlichen Wohnungen nach den Gebirgshöhen versetzen; sogar das Geflügel und die anderen Hausthiere sind zu der Zeit fieberähnlichen Zufällen unterworfen.

Endlich ist die östliche Seite des Landes d. h. das *schekinsche* Chanat und der *Daghestan*, in den gebirgigen Theilen weniger dem schädlichen Einflusse des Klimas ausgesetzt, gleichfalls in seinen Niederungen denselben Uebeln preisgegeben. Unter diesen muss man hauptsächlich das flache Land verstehen, welches an dem *Kur* in den muselmännischen Provinzen und im *elisabethpolschen* Bezirke liegt, wie auch beinahe die ganze *derbendsche* Provinz, und der am Meere gelegene *kubasche* Landstrich. Eine allgemeine und eigenthümliche Wirkung des Klimas ist eine plötzliche, so zu sagen augenblickliche, Lähmung des ganzen Organismus, selbst des stärksten Körperbaues. Die übermässig starke Sonnenhitze, welche den Menschen in beständigem Schweisse erhält, schwächt den Körper so, dass er am Ende unfähig wird den geringsten Uebergang zur Kälte während der Herbst- und Winterzeit zu ertragen. Durch die Hitze unaufhörlicher Erkältung und beständiger Anhäufung der Krankheitsstoffe ausgesetzt, ist man besonders kalten und hitzigen Fiebern gallichter Art preisgegeben, die von Schlafsucht begleitet, den Menschen nicht selten in einer Art Starrkrampf dahinraffen. Die Arzeneimittel, welche gegen diese

Krankheiten dort gebraucht werden, sind den Bewohnern anderer Länder gewiss unbegreiflich. Mercur und Arsenik werden als die wirksamsten Mittel angesehn. Während der Reconvalescenz steht man bei einiger Unachtsamkeit in Gefahr auszehrenden Fiebern, der Wassersucht, blutigen Diarhöen oder der Schwindsucht zu erliegen. In *Imeretien*, *Mingrelien*, *Guhrien*, dem grössten Theile vom *Daghestan* und den muselmännischen Provinzen überhaupt stirbt bei der Armee der 4te oder 5te Mann, und im ganzen sind immer ein Drittel der Armee Kranke. In der Provinz *Armenien* stirbt jährlich der 6te Theil der Truppen. Das transcaucasische Klima hingegen ist ebenso der Gesundheit zuträglich, als ungemein fruchtbar; hier können mit dem besten Erfolge die schönsten Früchte der ergiebigsten Länder, als Egyptens, Griechenlands, Frankreichs, Italiens und sogar Amerikas (*) gebaut werden. Ein sehr fühlbarer Mangel an arbeitenden Händen, und noch mehr die Nachbarschaft raubsüchtiger Stämme, so wie die allgemeine Rohheit der Einwohner, verhindern die Ausbreitung des Ackerbaues. Zufrieden mit dem, was die freigebige Natur ihnen ohne Mühe und Anstregungen beut, bekümmern sich diese Einwohner gar nicht um die Erwerbung neuer Industriezweige, oder um die Vervollkommnung der schon vorhandenen. Baumwolle, Seide, Rübsaat, diese so vortheilhaften Gegenstände des Handelsverkehrs, werden mit allen Mängeln der Unkunde bearbeitet, und bieten aus dieser Ursache beinahe gar keine entsprechenden Vortheile dar, sogar das Getreide, das erste Bedürfniss des Menschen, wird ohngeachtet der grossen Fruchtbarkeit des Bodens nur in geringer Menge gewonnen. *Mingrelien*, *Imeretien*, *Guhrien*, deren Boden so ausserordentlich ergiebig ist, liefern nicht einmal für die Consumtion der Ein-

(*) Einen Beweis dafür liefert der unlängst im Chanat *Talyschin* mit Glück begonnene Bau des Zuckerrohrs; nach dem Berichte der Handlungszeitung betrug im Jahr 1834 die Erndte dieser Pflanze circa 2000 Pud.

wohner hinlänglich Getreide. Der Weizen wird nie wohlfeiler, als 12 bis 15 Rubel B. das *Czetwert* (*) (64 *Garniec*) verkauft. Die unthätigen Einwohner nehmen lieber mit Brod, aus türkischem Weizen und Hirse bereitet, vorlieb, welche letztere beinahe ohne alle Mühe gewonnen wird, und 40 bis 60 Körner liefert. Obwohl in *Cachetien*, *Cartalinien* und andern grusischen, muselmännischen, wie auch armenischen Bezirken weit mehr Weizen und Gerste gesäet wird, so waren doch in den Umständen, in welchen sich damals diese Länder befanden, die Einwohner ausser Stande, so viel Getreide zu säen und einzuerndten, wie zu ihrem eigenen Bedarfe und dem der dort stehenden Truppen erforderlich war. Für diese letzten nemlich ist es bei der grösten Anstrengung kaum zu allen Zeiten möglich, aus den Vorräthen des Landes mehr als ein Zehntel der jährlichen Erndte zu verabfolgen, und mit jedem kommenden Jahre wird dies immer schwerer. Im letzten Kriege mit der Pforte haben es die Russen in vollem Maasse empfunden; den bei aller Beträchtlichkeit der Vorräthe, welche aus *Astrachan* und der Krimm zugeführt wurden, hatten sie noch immer nöthig, aus den eroberten Provinzen Proviant zu bekommen; sonst hätte die active Armee nicht bestehen können. Der Krieg mit Persien hat merklich die Mittel des Landes erschöpft. Was damals die Einwohner mehr, als ihren momentanen Bedarf, an Getreide besassen, wurde an die Regierung verkauft; ein beträchtlicher Theil der Einwohner aber mit ihrem Ackervieh war mit der Zufuhr von Proviant sowohl für die im Inneren des Landes einquartirten, als auch für die ausser den Grenzen kriegführenden Truppen beschäftigt. Die namenlos beschwerlichen Wege für solche Zufuhren, veranlasste den Verlust der grösseren Hälfte des Viehes, und der Mangel an demselben setzte wiederum die Einwohner ausser Stand, eine genügende Menge Aussaat zu betreiben.

(*) Roggen wird gar nicht in *Transcaucasien* gesäet und würde auch, wie es scheint, nicht gedeihen.

Eine solche Lage der Dinge hat augenscheinlich die hier ohnehin auf jedem Schritte anzutreffenden Mühseligkeiten vermehrt, und man darf dreist behaupten, dass nur die beträchtlichen Summen, welche die Einwohner für Militairtransporte und für von ihnen abgekaufte Kriegsbedürfnisse lösten, noch etwas die Landwirthschaft erhalten und die inneren Hilfsquellen des Landes belebt haben.

Der kräftigste Beweis des damals herrschenden Getreidemangels ist der, dass ungeachtet der beträchtlichen Proviantzufuhr aus Russland, mittelst des caspischen und schwarzen Meeres, der Preis dieses Lebensbedürfnisses nach dem persischen Kriege so gestiegen war, dass während des ersten und zweiten Türkenkrieges, ein Pud (40 Pfund) ordinären Mehls in *Tiflis* mit einem *Rubel* Silber bezahlt wurde, während ein *Tschetwert* Gerste grossen Maasses (6 *Tschetweriks*) 5, 6, bis 7 Rubel Silber kostete. Die Mittel für den Transport zu Lande sind in so schlechten Umständen, dass man um 140,000 *Tschetwert*, als den jährlichen Bedarf der jenseit des Caucasus stehenden Truppen, fortbringen zu können, erst alle örtlichen Zufuhrmittel neu anschaffen müsste.

II.

Politischer Zustand der transcaucasischen Besitzungen.

Vor ungefähr 260 Jahren fingen die russischen Czaaren an, den Titel Beherrscher der Länder *Iverien*, *Carthalinien*, *Grusien* und *Kabarda* zu führen, eine freiwillige

Unterwerfung des *kachetischen* Czaares *Alexander* war anfangs die eigentliche Ursache davon (*)

Dieser Fürst, ein wahrer Abkömmling der Monarchen des alten *Iveriens*, beherrschte die schönste Hälfte *Kachetiens* und erklärte sich im Jahre 1586 zum russischen Vasallen. Die gefährliche Nachbarschaft muselmännischer Mächte, Persiens und der Türkei, wie auch die unaufhörlichen Verheerungen, die der *Schamchal* von *Tarku* und die benachbarten Gebirgsbewohner in *Kachetien* verübten, zwangen den Herrscher dieses Landes, sich dem Schutze einer glaubensverwandten Macht zu unterwerfen. Gerührt durch *Iveriens* Leiden, wo in Mitten des reissend um sich greifenden Muhamedismus der christliche Gottesdienst der orientalischen Kirche, wenn auch unter der Rinde rohen Aberglaubens, bis dahin sich erhalten hatte, entschloss sich Czaar *Feodor Iwanowicz*, *Godunoffs* Rathe folgend, die damals aufblühende Macht Russlands zu Gunsten *Iveriens* zu verwenden; gewiss ein sehr gewagter Schritt, wenn wir uns erinnern wollen, dass zu jener Periode *Astrachan* der nächste Verbindungspunkt zwischen Russland und den transcaucasischen Völkerschaften war. Den unter den Wojewoden *Sasekhin* und *Chworostinin* abgeschickten Truppen gelang es auch vollkommen, die von den *Schamchalen* von *Tarku* den Besitzungen des Czaars *Alexander* zugefügten Unbilden zu rächen. Am Flusse *Koi-su* oder *Sulak* Posto fassend, eroberten sie des *Schamchals* Hauptstadt *Tarku* selbst. Die Türken aber, welche damals den Daghestan besassen, durch die so nahe Nachbarschaft der Russen erschreckt, fanden im Jahre 1604 Mittel, die russischen Truppen aus dem Gebiete des *Schamchals* und von den Ufern des *Sulak* zu vertreiben. Verrätherisch wurden ungefähr 7000 Russen, vom Wojewoden *Buturlin* angeführt, durch die Gebirgsbewohner angegriffen und erlagen der Ueber-

(*) Noch zu den Zeiten Czaar *Iwan Wasilowicz* des Furchtbaren hatte sich der Czaar von Grusien *Leontius* unter russischen Schutz begeben.

macht, und für 118 Jahre schwieg in jenen Gegenden der Klang russischer Waffen. In treuloser Unthätigkeit blieb der *kachetische* Czaar *Alexander*, und die Anstrengungen der russischen Regierung nicht unterstützend, führte er das Misslingen der Unternehmung herbei. Ungeachtet dessen und der misslungenen Absicht *Godunoffs*, seine Söhne und Töchter mit kartalinischen Fürstenkindern zu vermählen, behielten doch die russischen Czaaren den Titel Beherrscher *Iveriens*, *Grusiens* und *Cartliniens* (*) bei

Weit später sehen wir die Russen, disseit des *Caucasus* sich ansiedeln. Den ersten Weg zu dauerhaften Eroberungen bahnte *Peter* der Grosse, und während *Catharina* und *Alexander* die weitumfassenden Pläne dieses grossen Herrschergenies mehr ausführten, blieb es der jetzigen ruhmvollen Regierungsperiode vorbehalten, alle die Vortheile zu entwickeln, welche aus einer beständigen Herrschaft über die transcaucasischen Provinzen für deren Unterthanen, wie fürs Kaiserreich entspringen. Von solchen bereits im Beginn entscheidenden Vortheilen, welche russische Waffen in einem durch grosse Thaten schon im grauen Alterthume geheiligten Lande errangen, berichtet uns die Geschichte zuerst im Jahre 1722, wo die mächtige Rechte des grossen Reformators Russlands die Fahnen desselben am entferntesten Ende des caspischen Meeres so glorreich aufgepflanzt hat.

Das Ziel der damaligen kriegerischen Unternehmungen Kaiser *Peters* war, erstens: vom persischen Hofe *Ersatz* für die im Jahre 1720 den russischen Handelsleuten bei der Verheerung von *Schemachia* durch die

(*) Unter *Michael Feodorowitsch*, Czaar von Russland, hatte sich der von Grusien *Taymuràs Dawidowitsch*, vom persischen Schach *Abbas* hart bedrängt, in russischen Schutz begeben und Unterthanenpflicht geschworen, der Enkel *Taymuras*, *Nicolaus Dawidowitsch* leistete im Jahre 1674 dem Czaaren *Alexis Michaelowitsch* denselben Eid.

Lesghier unter *Surchay*, Herrn von *Kasykumth*, und dem berüchtigten Meuterer *Daaud-Bek* zugefügten Schaden, wobei die russischen Handelshäuser über 4 Millionen Rubel nach damaligem Zinsfusse verloren, und wobei mehr als 300 Menschen, Kaufleute, Gesellen und Andere theils in Sklaverei geriethen, theils ermordet wurden, zu erlangen; zweitens: die russische Handelsschiffahrt auf dem caspischen Meere wieder herzustellen, welche bei der damals in Persien obwaltenden blutigen Anarchie gänzlich gesunken war; und endlich drittens: nach weit umfassenden Plänen, den russischen Handelsverkehr nach Indien, und den indischen nach Russland über *Bucharien* oder Persien zu befördern. Unter persönlichem Befehle des Kaisers eroberten die Russen in weniger als einem Jahre die ausgedehnte Strecke längst des westlichen Ufer des caspischen Meeres von der Mündung des *Terek* bis zur Stadt *Rescht* in *Gilan* liegend, d. h. beinahe 1000 Werst (143 Meilen), welche Länder durch den Friedensschluss von 1723 sogar bis zur Stadt *Asterabad* von Persien (*) an Russland abgetreten wurden. Hier berührten sich zum zweitenmale die Grenzen russischer Besitzungen mit denen der ottomanischen Pforte, welche damals noch *Schirwan*, einen Theil des jetzigen *talyschinschen* Chanats, *Karabachs* und *Grusiens* unter ihrer Botmässigkeit hatte.

Die hierauf folgenden 12 Jahre verstrichen unter be-

(*) Der damals in Grusien herrschende *Wachtang* hätte Peter dem Grossen beistehen sollen, aber strenge Aufsicht der Türken und Missgunst der eigenen Unterthanen hinderte ihn daran. *Ibrahim Pascha* von *Arzerum* bemächtigte sich an der Spitze von 40,000 Türken *Tiflis*. Der Friedensschluss zu *Constantinopel* 1724 sicherte den Russen ihre an der caspischen Meeresküste und in Persien gemachten Eroberungen. Der Grenzpunkt der drei Mächte wurde bei dem Dorfe *Dschewat* an der Mündung des *Araxes* festgesetzt. Demnach war damals Grusien mit den Provinzen *Erivan* und *Nachitschevan* im Besitz der Pforte geblieben, was auch bis zur Zeit *Schach Nadirs* dauerte.

tändigem Kampfe zwischen Russland, Persien und der Türkei um das Herrscherrecht über die transcaucasischen Provinzen.

Oftmaliger Wechsel auf dem Throne russischer Selbstherrscher verhinderte die Regierung, die rücksichts jener Länder von Peter dem Grossen entworfenen Pläne auszuführen. Der petersburger Hof, welcher die Vortheile russischer Waffen in jenen Gegenden nur als Kriegsruhm erwerbend betrachtete, beschränkte die dort befindlichen Truppen bis zum Jahre 1735 nur auf die Defensive, und zwar anfänglich auf der Strecke längst des caspischen Meeres von der Mündung des *Sulak* bis zur Stadt *Resch*t, und seit dem Jahre 1732 nur bis zur Stadt *Baku*.

Solche Verhältnisse brachten natürlich dem russischen Reiche gar keine Vortheile, sondern zogen nur jedes Jahr Verlust an Menschen und Geld nach sich. Ein Korps von 30,000 Mann, welches 1400 Werst (200 Meilen) vom Seegestade bei *Astrachan* an bis *Resch*t occupirte, musste nicht allein die verschiedenen Partheihäupter, die Bürgerkriege in Persien hervorriefen, niederhalten, sondern auch die Privatunternehmungen *daghestanscher* Häuptlinge abwehren, und zugleich die Würde seines Waffenruhms gegen die Pforte auf diesem Theile der transcaucasischen Länder behaupten. Die alljährige Versorgung des Heeres mit allen nöthigen Bedürfnissen, veranlasste fühlbare Ausgaben, während das schädliche Klima jährlich den dritten Theil der Mannschaft hinwegraffte. *Dieses*, wie auch nicht weniger der in Europa der polnischen Angelegenheiten halber Russland bedrohende Krieg, bewog die Kaiserinn *Anna Iwanowna* die von *Peter* dem Grossen eroberten Länder zu verlassen. Der 1732 den 21sten Januar in *Resch*t geschlossene Friedenstractat überliess sofort dem damaligen persischen Machthaber *Schach-Nadir* gegen einige dem petersbur-

ger Hofe gewährte Vortheile (*) die Provinzen *Laghedschan*, *Ranachut*, *Ghilan*, so wie den *astarinschen* Bezirk bis zu den Ufern des *Kur*, und im Jahre 1735 (**) räumten die Russen *Baku*, *Derbend* und das ganze Gestade des caspischen Meeres bis zu den am Ufer *des Terek* neu angesiedelten Kosakenkolonien. Wie ausserordentlich die Anstrengungen waren, welche im Laufe von 12 Jahren die russische Regierung zur Behauptung jener Länder aufzubieten gezwungen war, lässt sich daraus ermessen, dass der Verlust der Mannschaft während jenes Zeitraums über 130,000 Mann betrug. Dennoch hörte der petersburger Hof nicht auf, Antheil an dem glaubensverwandten *Grusien* zu nehmen, bis zum Jahre 1770, jedoch nur mittelst indirekten Einflusses. Der im Jahre 1769 zwischen Russland und der Türkei ausgebrochene Krieg bot zu neuen Versuchen für die Befestigung russischer Herrschaft jenseit des Caucasus Gelegenheit. Die in jener Zeit unter türkischer Souveränität sich befindenden christlichen Beherrscher *Imeretiens*, *Mingreliens*, *Kartaliniens* und *Guhriens* wandten sich an *Catharina* II. Sie versprachen gegen die ottomanische Pforte 40,000 Mann ins Feld zu stellen, und Russland, das Bedeutende solches Bündnisses erkennend, sandte unter dem General Grafen *Tottleben* 1770 besagten Fürsten eine gewisse Anzahl regulärer Truppen, welchen die Angriffsoperationen gegen die Türken von *Trapezunt* und *Arzerum* aus anvertraut wurden. Verschiedene Vortheile, welche diese Truppen in jenen Gegenden erlangten, waren doch nicht bedeutend genug, Russlands Macht im Lande zu befestigen, und seine Heere mussten sich mit der Ocupation der am See liegenden mingrelischen Länder begnügen. Der bei *Kutschuk-Kaynardschi* geschlossene Friede ver-

(*) Unter Andern hatte Persien versprochen, den Türken *Grusien* abzunehmen, und die Macht des Czaaren *Wachtangs* wieder herzustellen.

(**) Laut des Tractates von *Gandschaam* 10ten Märts.

mehrte gleichfalls Russlands Herrschaft jenseit des Caucasus nicht. Im Jahre 1775 zeigt sich wieder ein russisches Korps unter dem General-Major von *Medem* am westlichen Ufer des caspischen Meeres, was jedoch nur in momentaner Expedition vom russischen Hofe gegen den *Daghestan* abgeschickt war, den *Utzm-y* von *Karakaydak* für seine Treulosigkeit und die Misshandlungen, die er an dem bekannten Akademiker *Gmelin* verübte, zu strafen.

Aga Mahomed Chan drang im Jahre 1795 in Grusien ein, und das Elend, welches hierdurch sogar über *Tiflis* hereinbrach, bewog *Catharina* II, den Bitten der *kachetischen* und *kartilinischen* Czaaren und anderer benachbarter gutgesinnter Chane und *dagestanscher* Herrscher nachzugeben, und an den dortigen Angelegenheiten kräftiger Theil zu nehmen. Der Feldzug unter dem Grafen *Suhoff* 1796 schien Russlands Vorsätze im Geiste der ausgedehnten Pläne *Peter* des Grossen realisiren zu wollen. Von *Kislar* an bis weit nach Süden zu der Bucht von *Kisil-Agatsch* ward Alles den russischen Waffen unterworfen, die Truppen fassten festen Fuss im *Daghestan* und eroberten *Derbend*, *Baku*, *Schirwan* so wie das *schekinsche* und *karabachsche* Chanat. Diese Siege brachten der russischen Krone die Länder wieder zu, die einst die ruhmvollen Thaten des grossen Reformators Russlands erwarben, und sind noch bis jetzt die ereignissreichste Periode für die dortigen Völkerschaften. Graf *Subofs* Name, allgemein unter der Benennung *Kisil-Ayag* (goldner Fluss) bekannt, behauptet bis jetzt im Gedächtniss der Einwohner neben dem Namen *Peter* des Grossen seinen Platz. In *Baku*, *Derbend* und überhaupt im ganzen *Daghestan* leben in Volkssagen die Thaten des russischen Kaisers. Der Erfolg russischer Waffenthaten im Jahre 1796 hätte gewiss zu weiteren Eroberungen geführt, und es ist kein Zweifel, dass die weise Monarchin die weit umfassenden Unternehmungen Peter des Grossen im Auge hatte, allein ihr Tod führte abermals das

Ende russischer Herrschaft in jenen am südlichen Abhange des Caucasus liegenden Ländern herbei. Mit der Thronbesteigung Kaiser Pauls erhielt sich die Macht Russlands daselbst nur in Beziehung zu *Grusien* und dauerte auch unter verschiedenem Glückswechsel mit langsamen Fortschritten bis zu dem 1813 geschlossenen Frieden bei *Gülstan* (*), hier kam der Einfluss Russlands, Persiens und der Pforte in ein förmliches Gleichgewicht, und Persien erkannte die legalen Rechte an, welche sich Russland allmählig auf die *karabachschen*, *schekinschen* und *schirwanschen* Chanate erworben hatte.

Solchergestallt wurde die Macht über den *Caucasus* in folgender chronologischer Ordnung dauernd gegründet.

Durch eine im Jahre 1783 den 24 Juli in *Georgiewsk* geschlossene Convention mit dem Czaaren *Heraclius* II, der *Kachetien* und *Kartalinien* beherrschte, erkannte ganz *Grusien* die russische Souveränitet an. Russland, der Bitte des Czaaren *Georgiens*, so wie dem Wunsche des ganzen Volkes, nachgebend, erklärte durch ein Manifest vom 18ten Januar 1801 dieses Reich und sämmtliche dazugehörige Länder für immer dem Kaiserreiche einverleibt, und behielt auch seitdem erst für beständig diese Länder durch seine Truppen besetzt (**)

Am 24ten Februar 1784 wird *Murtasaly Schamchal* von *Tarku* mit allen seinen Untergebenen unter russische Botmässigkeit aufgenommen, erhält 1786 den Titel Geheimer-Rath, die Erlaubniss einen Federhut tragen und Truppen für den russischen Dienst halten zu dürfen.

(*) *Güllistan* am *Seiwa* in der Provinz *Karabach*. Der Tractat wurde am 12ten October durch den Obergeneral *Rtitscheff* und den persischen Gesandten *Mirza-Abdul-Hassan-Chan* geschlossen.

(**) *Imeretien* wurde gleichzeitig an Russland abgetreten. Schon 1658 hatte der dasige Czaar *Alexander* die russische Oberherrschaft anerkannt, und bald darauf musste der von den Türken hart bedrängte *imeretische* Czaar *Artschil* nach *Astrachan* flüchten, wo *Teodor Alexiewicz* ihm und seiner Familie die Stadt *Terek* zum Aufenthalte bestimmte.

Eine am 17ten April 1793 mit Allerhöchsteigener Unterschrift ausgefertigte Ukase an den *tambofschen, rüsanschen* und *caucasischen* General-Gouverneur erlaubt demselben, sowohl den Chan von *Baku, Hassein-Kuli-Chan*, als auch den von *Derbend* als russische Unterthanen aufzunehmen. Um ihnen dann grössere Sicherheit zu verschaffen, wurde die in der *kisilagatschen* Bucht liegende, von Niemandem bewohnte, sogenannte Sarasel (persisch *Sara)* besetzt, und eine Rhede für das russische Geschwader errichtet.

Im Jahre 1796 werden *Schirwan, Scheka* und *Karabach* durch die Macht der Waffen erobert und haben seitdem beständig dem russischen Reiche angehört, später im Jahre 1813 werden sie, so wie das Chanat von *Talyschin*, durch den Tractat von *Gulistan* für ewige Zeiten an Russland abgetreten. Seit dem Jahre 1806 sind übrigens *Derbend* und *Baku* und seit 1800 *Kuba* beständig von den Russen besetzt gewesen.

Am 3ten October 1802 wird kraft einer Allerhöchsten Ukase an den obersten Befehlshaber in *Grusien*, Fürsten *Lizianoff*, *Sultan Achmet-Chan*, Chan von *Avarien*, nebst seiner ganzen Völkerschaft in russischen Schutz und Unterthanenpflicht genommen, und demselben ein Jahrgehalt von 5000 Rubel Silber unter der Bedingung ausgesetzt, Grusien durch eigene Mannschaft zu beschützen; dessen ohngeachtet wurde von dem tief im Gebirge liegenden *avarischen* Chanate oft genug die russische Oberherrschaft nicht anerkannt und noch jetzt steht die Macht Russlands daselbst auf keinem festen *Fusse.*

Im Jahre 1803 macht General Fürst *Zigianoff* das Chanat von *Gandscha* (den jetzigen *elisabethpolschen* Kreis), so wie das *schamschadilsche* Gebiet, Russland unterwürfig.

Den 4ten Juli 1804 begiebt sich der Beherrscher von *Mingrelien, Gregorius Dadian*, unter russische Botmässig-

keit, und seitdem wird jenes Land beständig von russischen Truppen occupirt.

Am 17ten Februar 1809 unterwirft sich der Herr von *Abchasien*, *Georg Schirwaschidse*, Sohn *Kelym Achmed-Beks*, dem russischen Scepter, und den 8ten April desselben Jahres folgt diesem Beispiele Fürst *Masny Guriel*, Beherrscher von *Guhrien*.

Endlich werden durch den rühmlichen *turkmanschajer* Friedensschluss im J. 1828 die von Persien eroberten Chanate *Erivan* und *Nachitschewan* (das jetzige armenische Gebiet) für immer dem russischen Reiche einverleibt (*).

Da alle die Gegenden besondere politische Formen besassen, so hatten sie auch unter russischer Oberherrschaft eine gewisse Selbstständigkeit mehr oder weniger beibehalten; die öfteren Unruhen aber einerseits, welche daselbst die unbegrenzte Herrschssucht gewisser Häuptlinge, so wie die Nachbarschaft Persiens und der Türkei veranlasste, und anderseits einige verfehlte Maassregeln der Obrigkeit selbst mussten nothwendig eine Veränderung in der Verwaltung der transcaucasischen Provinzen herbeiführen, welche gegenwärtig folgendermaassen eingetheilt sind:

Grusien ist, so zu sagen, der Mittelpunkt für die russische Macht jenseit des *Caucasus*. Es besteht aus den Hauptprovinzen *Kachetien*, *Kartalinien* und *Somchetien*, welche in Kreise abgetheilt werden, wovon *Kachetien* die Kreise *Signach* und *Telaw*, *Kartalinien*, *Gorii* und *Duschet*; *Somchetien* aber den District *Tiflis* enthält. Die übrigen Theile als z. B. die Landschaften

(*) Die Bezirke von *Achalzik* und der *dscharschen Lesghis* sind hier nicht anzugeben, beim Friedensschlusse zu *Adrianopel* wurde der erste an Russland abgetreten, und den andern, der bisher eine gewisse Auflage bezahlt hatte, ohne je wahren Gehorsam zu bezeigen, konnte erst im J. 1830 die Macht der Waffen Russlands Oberherrschaft anerkennen lehren.

Bortschall, *Kasak*, *Samschadil*, der *elisabethpolsche* Kreis, *Bombaky* und *Schuragell*, meistentheils von Muhamedanern und Armeniern bewohnt, haben die verfassungsmässige Kreiseintheilung bis jetzt noch nicht. In diesem Falle befinden sich gleichfalls die Provinzen *Tuschetien*, *Chewsuretien*, *Ptawien*, wie auch eine besondere Gegend, welche von unter dem Namen *Ossäten* bekannten vielstämmigen Gebirgsbewohnern bevölkert wird, deren Wohnsitze sich im Gebirge zwischen *Kartalinien*, *Kachetien* und der grusischen Militairstrasse erstreken.

Nach genauesten geographisch-statistischen Angaben haben diese Länder zusammengenommen einen Flächeninhalt von 55,000 □ Werst, und die Bevölkerung männlichen Geschlechts beläuft sich auf 225,000 Seelen (*). Sie stehen unmittelbar unter dem grusischen Civil-Gouverneur, dessen Sitz *Tiflis* ist, und für die Verwaltung der Kreise, Bezirke und Landschaften, Isprawniks, Bezirkschefs und Pristaffs (Vorsteher) angestellt.

Imeretien, *Mingrelien* mit einem Theile der *Swaniten*, *Guhrien* mit dem Russland unterwürfigen Theile *Abchasiens*, den zweiten Theil der transcaucasischen Länder bildend, stehen unter dem Befehle eines Generals des dortigen Heers. *Imeretien* hat keinen besondern Befehlshaber. Es wird in 4 Reiche, nemlich: *Kutay*, *Scharopan*, *Baku* und *Ratscha* eingetheilt, welche von Bezirksvorstehern verwaltet werden. *Mingrelien* hingegen wird von seinem eigenen Fürsten aus der Familie *Dadian* (**) ebenso wie der Russland unterwörfene Theil

(*) Die grusische und armenische Geistlichkeit ist hier nicht mit gerechnet, dagegen 1848 deutsche Ansiedler. In der zu diesem Werke gehörigen Karte der caucasischen Provinzen sind alle Ossäten besonders angezeigt, dennoch darf man dreist 10,000 von ihnen als zu Grusien gehörig betrachten.

(**) *Dadian* heisst Herrscher des Meeres. *Mingrelien* besteht aus den 3 Provinzen: dem eigentlichen *Mingrelien*, dem *Letschgum* und der *zibellinischen* Völkerschaft, wozu noch die Ländereien *Samursakans* und ein Theil des *swanetischen* Fürstenthums gehören.

Abchasiens von seinem Landesfürsten aus dem Geschlechte *Schirwaschidse* (*), jedoch abhängig von dem obersten Befehlshaber über das ganze Land, regiert. Dieses Letzteren Oberbefehle erstrecken sich mittelst eines besonderen, für die dortigen Angelegenheiten niedergesetzten Rathes auch über *Guhrien*. Der Flächeninhalt dieser Abtheilung ist 44,000 □ Werst mit einer Bevölkerung von 220,000 Menschen. Der daselbst commandirende General hat seinen Sitz vorzugsweise in der Stadt *Kutays*.

Die ebenfalls von einem Generale verwalteten Chanate *Scheka*, *Karabach*, *Schirwan* und *Talyschin* bilden unter dem Namen muselmännischer Provinzen den dritten Theil der transcaucasischen Besitzungen. Sie verloren zu verschiedenen Zeiten ihre eingebornen Herrscher. Der von *Scheka*, General-Major *Ismail-Chan*, starb 1819, die drei andern aber entfernten sich freiwillig nach Persien. Gegenwärtig sind die Oberhäupter dieser Provinzen aus russischen Beamten gewählt, welche den Titel Provinzial-Commandanten führen. Die innere Regierungsform ist dieselbe geblieben, wie zu Zeiten der Chane. Der Flächenraum beträgt 45,000 □ Werst und die Bevölkerung 200,000 Seelen. Der commandirende General residirt in der Festung *Schuma*.

Die vierte Abtheilung der russisch caucassischen Länder besteht aus dem *Daghestan* und wird von einem besondern Militairchef verwaltet. Der *Daghestan* erstreckt sich von da, wo der Fluss *Koi-su* ins westliche Ufer des caspi-

(*) Der jetzige Fürst, *Michael Schirwaschidse*, Obrist in russischen Diensten, ist der rechtmässige Erbe nicht, und nur vermöge der beschränkten Kenntniss der Landesgebräuche *Abchasiens* wurde ihm von der russischen Regierung besagte Würde, die nach dem Rechte der Erstgeburt einem seiner Onkel zukam, ertheilt. Er erfreut sich nicht der Liebe und Ehrfurcht seines Volkes, und die Ruhe des Landes wird nur durch seinen klugen, Russland ergebenen Onkel *Hassan-Bey* erhalten. Fälschlich der Regierung verdächtig gemacht, wurde er nach *Sibirien* verbannt und erhielt erst im J. 1829 durch Verwendung des Grafen *Paskewitsch* seine Freiheit wieder.

schen Meeres mündet, bis zur südlichen Ecke der *apscheronschen* Halbinsel auf mehr als 50,000 □ Werst, und enthält die Provinzen *Baku*, *Kuba* und *Derbend*, die Chanate *Kurin*, *Kasikumik* und *Avarien*, das Gebiet des *Schamchal* von *Tarku*, die Landschaften *Mechtulin*, *Akkuschin*, *Karakaidak*, *Tabassaran*, und noch einige andere Landschaften und Stämme, welche sich ganz im Innern der Gebirge befinden. Die Summe der Bevölkerung dieser Abtheilung beträgt beinahe 250,000 männlichen Geschlechts. Die Chanate *Derbend* und *Kuba* wurden früher von einer und derselben chanschen Familie beherrscht. Aber im Jahre 1801 wurde laut Allerhöchster Erlaubniss eine Erbschaftstheilung zwischen *Scheich Ali-Chan* und *Hassan Ali-Chan*, leiblichen Brüdern, zu Stande gebracht; der Erste von ihnen bekam für seinen Theil das *kubasche*, und der Zweite das *derbendsche* Chanat; da sie jedoch später alle beide, so wie auch der Chan von *Baku*, Verräther an Russland wurden, so werden jetzt auch diese Gebiete, mit Beibehaltung ihrer früheren inneren Verfassung, von besondern Befehlshabern verwaltet. Die Chanate *Kürin*, *Kasakumik* und *Avarien* sind von der Regierung der Verwaltung *Aslan-Chans*, General-Majors in russischen Diensten, übertragen worden; die Länder des *Schamchal* von *Tarku* werden von ihm selbst dem Namen nach unter seinem Besitztitel verwaltet. Andere Abtheilungen vom Daghestan, wie z. B. die Völkerschaften von *Altyparin*, *Dokusparin*, *Rutul*, *Surgin*, *Kubetschin*, *Tabasseran* und der *karakaidaksche* Kreis sind Provinzen zugesellt, d. h. die vier ersten der Provinz *Kuba* und *die* andern der Provinz *Derbend*. Die unbeträchtliche *mechtulinsche* Besitzung hat ihren eigenen Chan; der *kurginsche* Stamm, welcher die im Gebirge liegenden Bezirke *Akkuma*, *Sudakara* und *Baschly* enthält, wird von besondern *Cadis* (Richtern) verwaltet, welche vermittelst des *Schamchal* von *Tarku* von dem Oberbefehl

des Landes-Kriegs-Gouverneurs abhängig sind. In den neuesten Zeiten wurde die russische Oberherrschaft von der an den *Daghestan* angrenzenden *Koi-su-bulinschen* Völkerschaft anerkannt, aber dauernd konnte bis jetzt Russlands Gewalt dort keinen festen Fuss fassen. Der Hauptwohnsitz des Militair-Commandanten vom Daghestan ist in der Festung *Kuba*, welche beinahe in der Mitte der daghestanschen Provinzen liegt.

Die fünfte Abtheilung besteht aus der *armenischen* Provinz, welche die durch den letzten Krieg eroberten Chanate, *Nachtischewan* und *Erivan* enthält. Ihr Flächeninhalt beträgt 20,000 □ Werst, mit einer Bevölkerung von 100,000 männlichen Geschlechts. Sie wird von dem daselbst sich befindenden Generale, mit Beibehaltung ihrer vorherigen Verfassungsform, welche jedoch dem allgemeinen russischen Regierungssistem der transcaucasischen Völker angepasst wird, verwaltet. Die Hauptresidenz der armenischen Provinz ist die befestigte Stadt *Eriwan*.

Endlich wird die *lesghische* Provinz, aus der *tscharschen* und *belakanschen* Republik, so wie aus den Besitzungen des Sultans von *Elisui* und verschiedenen andern im Gebirge angesiedelten Stämmen bestehend, als die sechste Abtheilung der russisch transcaucasischen Länder angesehen, und von einem der dortigen Generäle, welcher seinen Wohnsitz in der Feste *Novia Sakatali* hat, verwaltet. Diese Reorganisirung und Vereinigung der letzt genannten drei Kreise wurde nur erst im Jahre 1830 zu Stande gebracht; zu welcher Zeit die *tscharsche* und *belokansche* Republiken, welche sich lange in unbestimmter Beziehung zu Russland verhalten hatten, durch die Macht der Waffen dem Kaiserreiche gänzlich unterworfen wurden. Diese Abtheilung enthält auf 15,000 □ Werst 70,000 Einwohner männlichen Geschlechts.

Die Bevölkerung aller eben beschriebenen Abtheilungen besteht aus wahren Eingebornen und einigen Tausend Auswanderer, die nach Beendigung der letzten Kriege mit Persien und der Türkei sich in russischen Schutz begaben. Von seinen eigentlichen Unterthanen hat Russland dort nichts mehr als die daselbst befindlichen Truppen. Was die Versuche anbelangt, zum Nutzen des Ackerbaues, des Gewerbfleisses und des Handels in den transcaucasischen Provinzen beträchtliche Uebersiedlungen aus den inneren des Reichs zu befördern, so hat bis jetzt die Regierung noch keinen der vielen in dieser Beziehung entworfenen Pläne realisiren können. Die Einrichtung besonderer Compagnien verheiratheter Soldaten bei den beständigen Stabsquartieren der respectiven Regimente, war, so zu sagen, der erste Versuch der Art, dessen guter Erfolg jedoch durch den von den Ueberfällen eines treulosen Feindes veranlassten persischen Krieg gestört wurde. Sieben Kolonien Würtemberger und Schottländer, die sich in Grusien angesiedelt haben, und kaum 2000 männlichen Geschlechts betragen, sind für die Bevölkerung russisch *transcaucasischer* Provinzen ohne Belang.

Die, wie gesagt, aus 6 Abtheilungen bestehenden russischen *transcaucasischen* Besitzungen sind von dem sie regierenden Oberbefehlshaber des Landes, der seine Residenz in *Tiflis* hat, vollkommen abhängig. Jede Abtheilung, Grusien ausgenommen, wird von einem besondern Kriegs-Bezirks-General verwaltet, unter dem wieder Provinzial-Bezirks-Commandanten und endlich sogenannte *Pristaffs* stehen. Jede Provinz oder jeder Kreis hat eine eigene Gerichtsbehörde, deren Mitglieder theils aus ächt russischen Beamten, theils aus durch Wahl bestimmten Eingebornen bestehen. Die Obliegenheiten dieser Gerichtsbarkeiten sind: 1) Regelmässige Vertheilung und Einnahme der Abgaben; 2) Gesetzmässige Einrichtung der beständig, so wie in ausserordentlichen Fäl-

len zu fordernden Grundleistungen und 3) Untersuchung und Entscheidung von Bittschriften, Zwistigkeiten und Prozessen, sowohl mündlich als schriftlich verhandelt. Bei dieser Amtspflege ist die Behörde verpflichtet, sich an die ehemaligen Landesgesetze, volksthümlichen Gebräuche, das in *Koran* stehende Recht, und endlich die für einzelne Fälle nothgedrungen abgefassten russischen Gesetze zu halten. Meistentheils werden in solchen Gerichten die Urtheile mündlich gefällt, bisweilen nach Entscheidung des Commandanten und Kreischefs, bisweilen nach der, der eigenen Mitglieder. Wichtige Fälle werden den Bezirks-Generalen zur Ansicht und weiter dem Oberbefehlshaber zur Entscheidung vorgelegt. Die höchsten Stellen für die transcaucasische Landesverfassung sind: 1) Für Grusien und die tatarischen Gebiete die höchste grusische Landesobrigkeit, eingeführt im Jahre 1801 zur Zeit der Uebernahme des Obermilitaircommandos durch General *Knorring* und der obersten Civilstelle durch den wirklichen Staatsrath *Kowalenski*. Sie besteht: *a)* aus einem allgemeinen Rathe, *b)* einer executiven Gewalt oder Gubernialregierung, *c)* einer Finanzexpedition oder einem Kammergericht und endlich *d)* aus einem Justizcollegium; 2) Für *Mingrelien*, *Imeretien* und *Guhrien*, die imeretische Landesbehörde auf Antrag des General der Cavallerie *Tormassoff* im Jahre 1811 eingerichtet und aus drei Commissionen, nemlich, der executiven, der des Kameralfaches und der Justizcommission bestehend. 3) Für die *tesgisch-tscharsche* Provinz die gleichnamige Landesregierung. 4) Für die *armenische* Provinz die dasige Provinzialregierung. 5) Für die neu erworbene Provinz *Achalzik* die nach ihr benannte Provinzialregierung. Der *Daghestan* und die muselmännschen Provinzen haben noch keine Landesregierung erhalten. Die erste der obengenannten Provinzen wurde zu Zeiten der grusischen Czaaren nach mosaischen Gesetzen verwaltet, die zweite folgte den An-

ordnungen der griechischen Kaiser *Constantin*, *Justinian* und *Leo* des Weisen; die dritte gehorchte den Gesetzen des grusischen Czaaren *Georg* III; die vierte den armenischen Handelsgesetzen; die fünfte endlich denen, die der Czaar *Wachtang* gegeben hatte. Das Unzulängliche wurde aus den russischen Codexen und aus *Peters* des Grossen in grusische Sprache (Mundart) übertragenen Verordnungen entlehnt.

Die Einkünfte *Grusiens* bis zu seiner Vereinigung mit dem russischen Reiche überstiegen nur wenig die Summe von 1 1/2 Millionen Reichsthalern. Zum anfänglichen Unterhalte der Regierungsbehörden wurden jährlich 70,000 Rubel, und für die Bauausgaben der Krongebäude, so wie für die Ernährungs-und Bekleidungskosten der etatsmässigen Truppen 30,000 Rubel ausgesetzt. Jetzt sind mit der Ausbreitung der Provinzen sowohl Einnahmen als Ausgaben gestiegen. Die gesammten Einkünfte der transcaucasischen Länder werden meistentheils an die Finanzkammer der grusischen Regierung abgeliefert, von wo aus sie zum Gehalte von Civilbeamten verwendet werden. Im Jahre 1832 betrug nach dem Berichte der Reichs-Finanzverwesung die Einnahme 3,059,651 *Rubel B.* Zu dieser Summe muss man ungefähr 1,250,000 Rubel B. hinzufügen, welche dem Oberbefehlshaber zu eigener Verfügung für die Bestreitung ausserordentlicher Ausgaben und Unternehmungen überwiesen sind, ferner 36,000 Rubel für Ausgaben der Provinzialobrigkeiten in *loco* zu verwenden, so wie 200,000 R. B. an Einkünften der geistlichen Behörden. Solchergestallt beträgt die Totalsumme der Einkünfte für das Jahr 1832 in den transcaucasischen Besitzungen über 4 1/2 Millionen Rubel B. Nach eben denselben Berichten erstreken sich die Ausgaben auf 4,294,691 Rubel B. Der Unterhalt der Truppen, der Festungen und des übrigen Kriegswesens erfordert noch besonders 5,000,000 Rubel B., die jährlich aus Russland bezogen

werden. Die in Transcaucasien cursirenden Münzen bestehen in russischem Golde, Silber,-Kupfer- und Papiergelde, wobei auch die Münzen der ehemaligen grusischen Czaaren, als *Abasen*, doppelte Abasen, halbe Abasen, wie auch kupferne Scheidemünze im Umlauf sind. Die Inschrift dieser Münzen, welche seit 1802 zu *Tiflis* geprägt werden, ist in der Landessprache abgefasst. Der *Abas* hat an Werth 80 Kopcken B. (7 silbergr. Pr.). In den Provinzen ist das Silbergeld der Chane, obwohl nicht probehaltig, dennoch im Umlaufe geblieben.

Um den Verordnungen der Regierung Nachdruck zu verleihen, sind im Inneren der Provinzen Truppen aufgestellt, für die Erhaltung einer feststehenden Verbindung aber sind Briefposten und Kosakenpost-Commandos eingerichtet.

Diejenigen Länder, welche, theils weil sie früher erworben worden, theils aus andern Ursachen, noch keine Reorganisation, den übrigen transcaucasischen Provinzen ähnlich, erhalten haben, werden von den eigenen früheren Beherrschern mit besondern Gerechtsamen, oder durch Versammlung der Aeltesten vermittelst der Kriegs-Bezirksgeneräle verwaltet.

Dergleichen sind im *Daghestan* die Chanate *Kurin* und *Mechtulin*, die *darginsche* Völkerschaft. u. a. Die Hauptpersonen daselbst beziehen nach geleistetem Unterthaneneide entweder Gehalt von der Regierung, oder werden für ihre Treue durch jährliche Geschenke belohnt.

Drei Hauptursachen hatten bisher und haben bis jetzt noch auf das Verhältniss der transcaucasischen Völker zur Regierung Einfluss, nemlich: Religion, unbezwingliche Herrschsucht mehrerer Familien ersten Ranges und die Nachbarschaft Persiens und der Türkei.

Der christliche und der muhamedanische Glaube, als die beiden in jenen Gegenden herrschenden Religionen, sondern ihre Bekenner unter jenen Bewohnern

scharf von einander ab. Der ganze östliche und südöstliche Theil der Länder; der nördliche und südliche *Daghestan* der *lesghische* Bezirk, die Chanate *Scheka*, *Schirwan*, *Karabach*, *Talyschin*, der Kreis von *Elisabethpol*, die *schamschadilsche* und *kasachsche* Distanz, ein Theil *Somchetiens*, Abchasien und das armenische Gebiet, eine gewisse Anzahl Armenier und Juden ausgenommen, sind sämmtlich Bekenner des Islamismus (*). Die Zahl der Muselmänner beträgt im Durchschnitt 660,000 männlichen Geschlechts. Der westliche und südwestliche Theil der russisch transcaucasischen Besitzungen hingegen: *Guhrien*, *Mingrelien*, *Imeretien*, *Kartalinien*, *Kachetien* und der andere Theil *Somchetiens* bekennen sich zum Christenthume und gehören seit 1811 zum *Exarchat* des grusischen *Exarchen* und *Metropoliten* von *Utzchet*, *Tiflis* und *Kartalinien*, welcher vermittelst der *grusisch-imeretischen* Synodal-Kanzlei und der ossätschen Commission die geistlichen Angelegenheiten verwaltet. Der allgemeine Bestand der dortigen christlichen Bevölkerung männlichen Geschlechts wird zu 330,000 Seelen gerechnet. Die Muhamedaner, denen ohnehin die Lehre des *Korans* Religionshass gegen die alten Jünger unseres göttlichen Erlösers einprägt, werden von Kindheit an durch ihre Erziehung in jenem blinden, unerschütterlichen Fanatismus bestärkt. Alle Gefühle von Menschenliebe, Freundschaft und Dankbarkeit schweigen in ihnen, sobald die Stimme wüthender *Imans* sie zur Vertilgung Andersglaubender auffordert. Dies ist auch die Ursache, weshalb die russische Regierung sich niemals gänzliche Anhänglichkeit und volles Vertrauen unter den muselmännischen Völkern erwerben konnte. Sie sind gewiss nicht fühllos für die Vortheile, die ihnen unter

(*) In *Grusien* werden die Armenier *Sollaken*, die Juden aber *Urier* genannt.

gerechter, sistematischer Regierung Russlands durch die enge Verbindung der anderen Theile des Riesenreiches erwachsen, und wovon sie sich am besten durch ihre beständig steigende Wohlfahrt überzeugen; aber Vorurtheil und Aberglaube herrschen so mächtig in ihnen, und Leichtsinn und Misstrauen sind so starke Hebel ihres Handelns, dass bei jeder Gelegenheit, wo die den feindseligen Plänen der benachbarten Mächte beistimmende, Geistlichkeit, durch ein Wort an den Glaubensunterschied im Sinne der Muselmänner erinnernd, die unangenehmsten Gefühle gegen die Oberherrschaft der Christen erwekt, augenbliklich das verblendete Volk, alle eigenen Vortheile, alle Führsorge der Regierung vergessend, die Waffen ergreift und leicht und unvermeidlich schnell Rebellion und blutigen Aufstand hervorruft, wenn nicht solches Ereigniss zu gehöriger Zeit vorausgesehen und die rasenden Anfälle des muselmännischen Fanatismus, der Rache und Raubsucht in ihrer Geburt durch eine gehörige Truppenzahl erstickt werden. Das letzte Beispiel solchen Aufstandes haben wir zu Anfange des Perserkrieges 1826 gesehen.

Wir werden uns hier mit einer sorgsamen Nachsuchung der Ursachen damaliger Unzufriedenheit nicht befassen und bemerken nur, dass der schnelle und allgemeine Aufstand aller Muhamedaner einen klaren Beweis liefert, welchen Einfluss Persien als eine glaubensverwandte Macht damals gehabt hat. Die Stimme der von ihr bestochenen Geistlichkeit erschütterte in kurzer Zeit die Ruhe der transcaucasischen Besitzungen und wiegelte den ganzen *Dhagestan*, *Karabach* und beinahe alle tatarische Distanzen gegen Russland auf. Obwohl die allgemeine ihnen bewilligte Amnestie, die glänzenden über die Perser errungenen Siege und endlich die trotz des Aufstandes fortdauernde Milde der Regierung entschiednen Einfluss auf den Geist der Völker gehabt haben, so ist es dennoch unumgänglich nöthig,

dass die Ortsobrigkeit beständig wache und auf ihrer Hut sei, so wie dass eine Kriegsmacht zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande bereit sei. Auf der anderen Seite aber konnte nicht allein die Muselmänner, sondern auch die christlichen Bewohner der transcaucasischen Provinzen eine Gesetzgebung wie die russische, welche die herrschsüchtigen Pläne, die Streitsucht und die Zügellosigkeit bedeutender Familien, die in Asien so leicht in Despotismus und Tirannei ausartet, einzuschränken drohte, um so weniger ansprechen, als sie früher rechenschaftslos und nur durch Faustrecht ihre Rechtsstreite schlichteten.

In Folge der Einbusse so ungerechter Vortheile und der Verringerung des mächtigen Einflusses auf das Loos der Völker, sahen die Feudaloligarchen jedes Unternehmen der Regierung als einen Akt der Beeinträchtigung an, auch wenn dasselbe auf augenscheinliche Vortheile des Landes gegründet war. Es versteht sich, dass bei einer solchen Lage der Dinge es nur eines nichts bedeutenden Vorwandes zum Aufstande bedurfte, der durch die Rohheit der Einwohner, die sich nicht überzeugen können, dass zwischen Verbrechen und Strafe die Vermittelung einer gerechten Untersuchung und der Verzeihung statt finden könne, befördert wurde. So sind die aus diesen Ursachen entsprungenen Unruhen in *Mingrelien*, *Grusien* und *Imeretien* noch im frischen Andenken. (*) Vor dem Anfange des obengedachten Krieges hatte *Guhrien* ein Beispiel der Herrschsucht seiner Regentinn aufzuweisen, von welchem Ereigniss und dessen Folgen wir noch öfter Gelegenheit zu reden haben werden. Hier wird der feindselige Einfluss der benachbarten Mächte Persiens und der Türkei in dem höchsten Masse, den man bei solchem Verhältniss nur denken kann, bemerkbar. Der Wachsamkeit der Höfe

(*) 1811 in *Grusien*, 1820 in Mingrelien und Imeretien.

zu *Teheran* und *Stambul* kann unmöglich irgend ein Grad der Anhänglichkeit und Freundschaft eines transcaucasischen Häuptlings gegen Russland entgehen, und türkische und persische Agenten, welche überall unter dem undurchdringlichsten Schleier das Land durchstreifen, wissen leicht Mittel zu finden, bei den leichtsinnigen und schwachköpfigen Grundherren ein Fünkchen der geringsten Unzufriedenheit zur hellen Flamme anzufachen. Obgleich während des letzten Perserkrieges nach der Vertreibung des Feindes der grösste Theil der transcaucasischen Christen gar keinen Trieb zum Aufstande gezeigt, sondern im Gegentheile Beweise von Anhänglichkeit an den russischen Hof gegeben hat, so war es doch unumgänglich, auch in diesen Gegenden eine gewisse Truppenmacht zur Erhaltung beständiger Ruhe anwesend zu lassen.

Aus allem Vorhergesagten folgt, 1) dass die Verhältnisse der transcaucasischen Länder zum russischen Reiche von welchem sie beinahe gänzlich durch einen der höchsten Gebirgsrüken der Erde abgesondert sind, sowohl durch die von der Natur entgegengesetzten Hindernisse, als auch durch den kriegerischen und unbändigen Geist ihrer Bewohner erschwert werden; 2) dass dasselbe Land auf seinem ungefähr 230,000 □ Werst betragenden Flächeninhalte *circa* 1,000,000 Einwohner männlichen Geschlechts zählt, welche durch Glauben, Sprache und Sitten mehr oder weniger von einander abgesondert sind; und 3) dass dieses Land, welches von Vorne zwei starke asiatische Mächte zu bekämpfen hat, und die im Rücken habenden Gebirgsstämme stets als auf feindlichem Fuss betrachten muss, sich mit keiner Ruhe und Sicherheit schmeicheln darf. Es unterliegt keinem Zweifel, dass auch in Friedenszeiten die Lage des Oberbefehlshabers über diese Länder zu den verwickelsten und schwierigsten gehört. Gewöhnlich stehen nicht mehr als 30,000 waffenfähige Leute unter

seinem Befehle, (*) mit welchen er a) die Ruhe in den dortigen weitausgedehnten Provinzen erhalten muss, b) alle Bewegungen der im Rücken habenden feindseligen und kriegerischen Bergbewohner durch öftere Expeditionen entkräften und die feindlich gesinnten Völker zur Ruhe zwingen muss, und endlich c) an den allerentferntesten Grenzen des Kaiserreiches die Ehre der russischen Waffen gegen die beiden dort benachbarten asiatischen Mächte aufrecht erhalten soll, welche Staaten durch Glaubensherrschaft stets die Möglichkeit beibehalten, ihr höchstes politisches Streben, die Ausbreitung feindseligen Geistes gegen Russland, zu realisiren. Es ist folglich die Obliegenheit des Oberbefehlshabers, den persischen und türkischen Agenten alle nach den transcaucasischen Provinzen führende Wege, so wie überhaupt jeden Verkehr mit den dasigen Einwohnern sorgsam abzuschneiden, ferner die zahlreichen mediatisirten Beherrscher, so wie die fast unabhängigen kleinen Republiken mit Festigkeit und Gerechtigkeit zu regieren, und die kriegerischen caucasischen Gebirgsbewohner beständig im Zaume zu halten, wie auch endlich nicht weniger für die ihm untergebene, in so ausgedehntem Raume vertheilte Kriegsmacht, welche, preisgegeben den verderblichen climatischen Einflüssen, beständig offensiv oder defensiv zu agiren gezwungen ist, gehörig Sorge zu tragen. Wenn auch das russische Reich sich des Friedens erfreut, so geniesst doch die transcaucasische Kriegsmacht nicht die Segnungen desselben. Während der Soldat im Inneren des Reichs nur seiner Ausbildung obzuliegen hat, muss der Krieger in jenen

(*) Bis zum Jahre 1803 hatte Russland nicht mehr als 7000 Mann in *Grusien*, nemlich die Infanterieregimenter: *Tiflis*, *Kabarda*, *Saratoff* und *Sewastopol* und das *nischgorodsche* und *narwasche* Dragonerregiment. Seit jener Zeit stieg mit der Ausbreitung russischer Besitzung die Zahl der Truppen daselbst.

Provinzen nicht allein seine Wohnung, sondern auch die Lazarethe und alle Wirthschaftsgebäude der Regimenter selbst herstellen; er muss für seinen Unterhalt Gärten anlegen, und für die Kron- und Regiments-Zugpferde, welche in Russland von den Soldaten aus eigenen Mitteln angeschafft werden, die nöthigen Nahrungsmittel anbauen, da für die Erlangung aller dieser ersten Bedürfnisse andere Wege nicht vorhanden sind. Wer in jenen Provinzen nicht selbst gedient hat, wird diesen Relationen schwerlich Glauben beimessen; es ist aber vollkommen gegründet, dass der Dienst jenseit des *Caucasus* eine wahre Schule von Mühseligkeiten, Gefahren und Entbehrung aller Bequemlichkeiten des Lebens ist. Beim Ausbruche des Krieges wird der Oberbefehlshaber mit noch weit mehr Beschwerden überhäuft. Aus dem kleinen unter seinem Commando stehenden Corps, welches, auf einer so weiten Strecke vertheilt, noch jährlich durch herrschende Krankheiten geschwächt wird, müssen nun active Abtheilungen, so wohl um die Ruhe im Lande zu erhalten, als auch um offensiv zu handeln, gebildet werden. Kornmangel erschwert die Proviantirung der Truppen, die Schwierigkeit aller Verbindung verhindert eine schnelle Zufuhr derselben, während, wie bekannt, nach dem Gebrauch asiatischer Völker ohne vorhergegangene Kriegeserklärung die Feindseligkeiten mit gewaltsamem Einbruche plötzlich beginnen. Der geringste Erfolg von Feindesseite verblendet die leichtsinnigen Einwohner, und im Fall eines allgemeinen Aufstandes sind die Hilfsmittel aus Russland allzuentfernt. Die Pest und die mit derselben verknüpften Contumazanstalten steigern das Elend des Landes aufs Höchste.

Ohne weiter entfernte Epochen ins Gedächtniss zu rufen, befand sich des Grafen *Paskewitsch* Regierung während der durch fünf Jahre gegen Perser und Türken geführten Feldzüge oftmals in wahrhaft kritischer Lage. Die glückliche Wendung, welche die damaligen

Umstände nahmen, und überhaupt die fünfjährige wohlthätige Regierung des Siegers von *Erivan* und *Achalzik* über jene Provinzen ist nur seinem weisen einsichtsvollen Systeme zuzuschreiben. Seine Wohlthaten erstreckten sich gleichmässig auf jeden Einwohner *Transcaucasiens*, er sorgte namentlich dafür, in den Muselmännern die bei ihrer grossen Anzahl und bei den rohen Vorurtheilen dieser Leute gegen das sie beschirmende Reich, leicht eine reiche Quelle von Gefahren für dasselbe abgeben konnten, Anhänglichkeit für Russland zu erwecken. Durch Milde und gütiges Benehmen gegen die wichtigsten Häuptlinge und geistlichen Personen wusste er dieselben mit unwiderstehlicher Macht an sich zu ziehen, ja seine Freigebigkeit gegen Alle, die Sorge, die er in allen Geschäften der Krone mit den Einwohnern für gerechten Vortheil der Letztern trug, stimmte die Meinung des Volkes für Russland so günstig, dass am Ende die eifrigsten Muselmänner unter russischen Fahnen mit viel Muth und Ausdauer gegen ihre eigenen Glaubensgenossen fochten. Die ausgezeichnetsten Häuptlinge buhlten um den Ruhm, sich in den russischen Reihen, unter den Augen ihres Heerführers auszeichnen zu dürfen. Der Prinz von *Teheran* liess dem Edelmuthe und den gemässigten Grundsätzen des Grafen *Paskewitsch* volle Gerechtigkeit wiederfahren. Die Obrigkeit der asiatischen Türkei wurde gezwungen, seine Biederkeit und seine väterliche Gerechtigkeitsliebe zu bewundern. Die Handlungen des Oberbefehlshabers, wie nicht minder seine militairischen Talente sind der Impuls, dass in den letzten Feldzügen in Persien und Kleinasien die russischen Waffenthaten mit so glänzendem Erfolge gekrönt wurden.

Wir werden diesen Artikel mit einer kurzen Uebersicht der längst der türkischen Grenze liegenden Landschaften beschliessen. Die Natur selbst hat dieselben durch sichtbare Abzeichen in drei Theile getheilt. Der

Fluss *Kur* schneidet die rechte Seite, auf welcher sich *Guhrien*, *Mingrelien*, *Imeretien* und ein Theil *Kartaliniens* befinden, ab. Die zweite natürliche Grenze, vom Gebirgsrüken *Alaghös* und *Ischek-Maydan* gebildet, schliesst als den mittleren Theil die Provinzen *Somchetien*, *Bombaky* und *Schuraghel* ein. Das armenische Gebiet endlich bildet die linke Seite genannter Provinzen.

Die rechterseits an die Türkei angrenzenden Länder.

Die Lage dieser Länder dicht am Seegestade erleichtert die Zufuhr der Lebensmittel ganz besonders. Das Getreide, welches zu Wasser aus Russland nach *Redut-Kale* gebracht wird, ist für den Bedarf der hier liegenden Truppen hinreichend, und die Ausfuhr desselben nach *Imeretien* geschieht ohne Aufenthalt erstens zu Lande 13 Werst bis zur Niederlage am Flusse *Rion* (*) von da auf demselben bis zu seiner Mündung *Zchenis-Zchale* und endlich wieder zu Lande 35 Werst bis *Kutayssi*. *Guhrien*, *Mingrelien* und *Imeretien*, die einen Theil des alten *Colchis* bilden, haben eine Bevölkerung von *circa* 220,000 männlichen Geschlechts. Obgleich bei einer solchen Einwohnerzahl dieses Land an 30,000 Bewaffnete ins Feld stellen könnte, würde doch diese Kriegsmacht im Falle eines inneren Krieges von wenigem Nutzen sein, da sie zu nichts Anderem, als zur Beschützung der Grenzpässe und zur Verhütung feindlicher Einfälle in kleinen Massen brauchbar ist. Die Dörfer sind hier selten, und meistens in den Wäldern zerstreut, das Land meist bergig, die Niederungen sumpfig, die Berge und Schluchten aber mit dichtem Walde was die

(*) Bis zur Eroberung von *Poti* fand die Getreidezufuhr auf keine andere Weise statt; heute geschieht dieselbe bis in diese Festung zur See, von wo die Weiterbeförderung bis zur Mündung des *Zchenis-Zchale* ebenfalls zu Wasser statt findet.

Verbindungen ungemein erschwert bedeckt. Ein steiler hoher Bergrücken, welcher sich längs der türkischen Grenze hinzieht, hindert die feindlichen Einfälle, in beträchtlichen Massen.

Fünf Strassen führen aus dem türkischen Gebiete in dieses Land hinein 1. Von *Batum* an über *Tschakwa* und *Poti* längs der Küste des schwarzen Meeres bis *Redut-Kale*. 2. Von *Kobulet* neben dem Schlosse *Lychny* nach *Osurgeth*. 3. Von den *adscharschen Sandschaken* dem Schlosse *Askana* verbei, welcher Weg sich bei *Nagomary* mit dem vorherbeschriebenen ins *Osurgeth* führenden vereinigt, und nach den Posten von *Tschechotaur* führt. 4. Von *Achalzik* nach denselben Posten durch die Schluchten, wo die Flüsschen *Suma* und *Gutursi-Zchale* fliessen. Endlich aber 5, über *Bagdad* und *Persathy* von *Achalzik* nach *Wartszyhe*, welcher Weg zwei Zweige bildet. Schwere Transporte konnten damals nur über die Strasse von *Batum* längs der Meeresküste bis *Redut-Kale* und von *Kobulet* ins *osurgethsche* Gebiet befördert werden; die übrigen Wege waren und sind bis jetzt noch nur für Saumrosse zugänglich. Die genannten nach der Türkei führenden Strassen durchschneiden sich folglich in drei Hauptpunkten, nemlich bei *Poty*, *Tschechotaur* und bei *Bagdad*, von wo aus sie sich weiter über *Mingrelien* und *Imeretien* verbreiten. Die wichtigste Verbindung im Innern des Landes bildet die *imeretische* Militairstrasse, welche von *Redut-Kale* ausgeht. Auf derselben sind alle möglichen Lasten leicht zu transportiren.

Gurien Mingrelien und *Imeretien* bekennen sich zum christlichen Glauben, wovon die beiden letzteren Provinzen, welche sich weit früher, als die übrigen, in Russlands Schutz begaben, der Regierung am Meisten ergeben sind, und für sie das grösste Vertrauen hegen, *Gurien* hingegen, unter dem Einflusse herrschsüchtiger Diener seiner Regentinn, bezeugte früher nur zweifelhafte

Treue. Im Rücken *Guhriens* liegen *Mingrelien* und *Imeretien*, und steht dasselbe mit der ersten dieser beiden Provinzen ausser dem obenbeschriebenen Küstenwege über *Poty* noch durch zwei andere merkwüdige Strassen in Verbindung, welche von der *imeretischen* Hauptstrasse *Tschilodidi* und *Kadory* sich gänzlich absondern, mit Imeretien hingegen durch einen bequemen Fahrweg welcher sich von der ehemaligen *St. Nicolaus* Feste über den *tschechotaurischen* Posten zieht, vereinigt sind.

Hinter *Mingrelien* und *Imeretien* liegen die durch die höchsten Gebirgsrücken des *Caucasus* abgesonderten Gebirgsstämme, wovon die diesseits wohnenden *Osäten* und *Swaneten* Russlands Oberherrschaft anerkennen. Das an *Mingrelien*, grenzende *Abchasien* (*) ist grösstentheils von Muhamedanern bewohnt, und steht unter türkischem Einflusse. Die Pforte aus dem freien Verkehr dieser Provinz Vortheil ziehend, sandte ihre Missionaire dahin ab, um in den Einwohnern den Hass gegen die Christen fortzupflanzen.

Der mittlere Theil der an die Türkei angrenzenden Länder.

Der ganze mittlere Theil der an die Türkei angrezenden russisch transcaucasischen Provinzen mit geringer Bevölkerung war während des letzten Perserkrieges auch verwüstet. Seine Lage ist ziemlich bergigt. Die Lebensmittel für die hier befindlichen Truppen werden theils aus dem Lande durch Naturalienabgabenleistung und Einkäufe, theils aus dem Inneren des

(*) Obwohl *Abchasien* einen von Russland eingesetzten Fürsten hatte und 30 Jahr von diesem Reiche abhängig war, so ward dessen Herrschaft dennoch von den Einwohnern nicht früher anerkannt, bis nach dem Friedensschlusse zu *Adrianopel*, als dieses Land mit den übrigen transcaucasischen Gegenden unter russische Botmässigkeit kam, 1830 durch Besitznahme der festen Plätze der Gehorsam erzwungen ward.

Reichs herbeigeschafft, und die schlimmen Wege vermehren das ohnehin Beschwerliche der Lebensmittelzufuhr.

Aus dem Inneren von *Grusien* führten nach den türkischen Grenzen zwei, besonders für Lastentransporte brauchbare Wege. Der erste von Tiflis aus über die Dorfschaften *Kweschy*, *Katharinenfeld*, *Baschkitschatt* nach *Jalki* und *Gumri;* der zweite gleichfalls nach Gumri über *Schulaweri*, *Akanbiuk* und *Besobdall.* Der erste dieser Wege wurde von den russischen Truppen kurz vor Beginn des letzten Türkenkrieges gebaut.

Aus der Türkei führten in diesen Theil des Landes acht Wege, welche, sich allmählig vereinigend, nahe an der Grenze drei Hauptverbindungen in folgenden Punkten bildeten: 1) bei *Surama*, wo die Strasse aus *Achalzik* über die *bordschommer* Schlucht nach *Kartalinien* hinausgeht; 2) bei *Zalka*, wo der Weg aus *Achalkalaki* bei dem See *Toporowan* vorbeigeht und vorzüglich merkwürdig und am allerbequemsten für Lastentransport ist; und 3) bei *Gumry*, wo sich zwei Wege, nemlich der, welcher aus *Achalzik* bei dem See *Changilagöll* vorüber und ein anderer ähnlicher aus *Karss* herführt. Der beste von beiden geht über das Dorf *Tichnis* und ist derselbe, den die russische Armee während des letzten Krieges nach *Karss* eingeschlagen hat.

Durch seine örtliche Lage ist hier auch der befestigte Posten *Basch Kitschet* merkwürdig, welcher alle Verbindungen mit *Tiflis* deckt, und wo sich viele nach dem Inneren *Grusiens* führende Wege vereinigen.

Die Einwohner *Somchetiens*, *Bambaks* und *Schuraghels* zeigten für Russland die meiste Anhänglichkeit, die im *kasachschen* und *bortschalschen* Kreise wohnenden Muselmänner hingegen hatten sich im Jahre 1826, von den damals einbrechenden Persern unterstützt, gegen die russische Regierung empört.

Die von der Natur geschaffenen, in unübersteiglichen Gebirgsmassen bestehenden Grenzversicherungen, hatte die Pforte noch durch eine Menge durch Kunst befestigter Stellen vermehrt, wie z. B. durch die Festen und Schlösser: *Poti*, *Batum*, *Kobulety*, *Atzchur*, *Achalzik*, *Chertiss*, *Achalkalaki*, *Ardaghan*, *Karss*, *Magasberth*, *Kahisman*, *Bajazeth* und *Diadin*, welche insgesammt die äussere Vertheidigungslinie des ottomanischen Reichs an der caucasischen Seite bildeten.

Die den russisch transcaucasischen Besitzungen zunächstliegenden türkischen Provinzen sind die Paschaliks von *Achalzik*, *Karss*, *Arzerum*, *Musch* und *Trapezunt*. Sie werden jede von einem besonderen Pascha verwaltet, und stehen insgesammt unter dem Oberbefehle des *Seraskers* von *Arzerum*, dem ebenfalls die Paschaliks von *Wan*, *Mossul*, *Diarbekir*, *Siwas*, und *Tokat* untergeben sind. Dies ganze Land wird von den Eingebornen *Armenien* und *Anatolien* genannt, und es gehören zu ersterem die Paschaliks *Achalzik*, *Karss*, *Bajazeth*, *Arzerum*, *Musch* und *Wan*, zum letzteren aber die von *Trapezunt*, *Tokat*, *Siwas*, *Mossul* und *Diarbekir*.

Mancherlei Umwälzungen, welchen dieser Theil Asiens in Folge der Siege des *Cyrus*, *Alexander* des Grossen, der Griechen, der Römer und später der *Khalifen* ausgesetzt war, sind Ursache, weshalb die Grenze zwischen *Armenien* und *Anatolien* so schwer zu bestimmen ist.

Die Alten theilten insgemein Asien in zwei Theile, nemlich: in Kleinasien, vom Taurusgebirge nördlich liegend, und das nach Süden von demselben liegende, mittägliche Asien. Die *constantinopolitanischen* Griechen nannten Kleinasien das östliche Land, *Anatolien*, *Natolien*; die übrigen asiatischen Länder aber das grosse Asien, *Asia major*; nach ihren Begriffen ward Kleinasien an seiner Nord - West - und Südseite vom Meere benetzt, durch den *Euphrat*, aber von *Armenien*, und durch das *ammansche* Gebirge von *Syrien* abgesondert.

Die Türken, welche Armenien unterjochten, und als Fremdlinge in dieses Land kamen, rechnen bis jetzt *Arzerum*, *Karss* und *Achalzik* zu *Anatolien*, indem sie nur allein dem Paschalik von *Bajazeth* den Namen des türkischen *Armeniens* beilegen (*). Da unser Zweck hauptsächlich die Darstellung der in den Jahren 1828 und 1829 durch das russisch transcaucasische Armeecorps ausgeführten Kriegsoperationen ist, so werden wir uns mit der Beschreibung der bekanntesten fünf Paschaliks, nemlich: *Achalzik*, *Karss*, *Bajazeth*, *Arzerum* und *Trapezunt* begnügen, und mit dem der russischen Grenze zunächstliegenden den Anfang machen.

Der *Serasker* von *Arzerum*, der über die obengenannten, wie auch über die Paschaliks, *Wan*, *Mossul*, *Diarbekir*, *Siwas* und *Tokat* den Oberbefehl führt, beherrscht dieselben mit unumschränkter Gewalt, und führt den Titel eines Beherrschers von *Armenien* und *Anatolien*. Er bestimmt die von dem Lande zu entrichtenden Abgaben, hat das Recht die Beamten zu ernennen und abzusetzen, Kriegsheere zu werben und Todesurtheile zu fällen. Einige willkührliche Rechte sind gleichfalls den Paschas eingeräumt, jedoch sind dieselben gehalten, die über Tod und Leben handelnden Criminalsachen der Entscheidung des Tribunals des *Seraskers* zu unterwerfen.

Das Paschalik Achalzik.

Dieses ehemalige Paschalik grenzt gegen Osten vom Gestade des schwarzen Meeres bis zum See *Toporowan* an die russischen Besitzungen; gegen *Guhrien* und *Imeretien* bildet eine hohe Gebirgskette, der linke Zweig des *Caucasus*, die Grenze; von *Kartalinien* und *Somcheticn* aber ist es durch das Gebirge *Zicheldschware* und

(*) Die Beschreibung der Grenze *Armeniens* und *Anatoliens* wird deshalb hier beigefügt, um irrigen Relationen, die wir häufig von würdigen und aufgeklärten Leuten gehört haben, vorzubeugen.

einige Landseen getrennt, die übrigen Grenzen bilden die Paschaliks von *Arzerum*, *Karss* und *Trapezunt*.

Es wird beinahe gänzlich von hohen, fast unübersteiglichen Gebirgen in verschiedenen Richtungen durchschnitten, weshalb die Verbindung selbst zwischen den wichtigsten Punkten äusserst beschwerlich ist. Die bemerkenswerthesten Gebirge sind; 1) Der im Alterthume unter dem Namen des *massischen* Gebirges bekannte Zweig des *Caucasus*, welcher sich vom Gestade des schwarzen Meeres bis *Bordschomm* erstrekt; 2) die an dem eben beschriebenen Gebirgszweigs anliegende Bergkette, die denselben mit dem Gebirge von *Saganlug* vereinigt, und auch einen Theil des südlich-caucasischen Vorgebirges bildet. Viele sich hierher ziehenden Gebirgsketten durchschneiden in ihrem Laufe die *Sandschakate* von *Ardaghan*, *Urtschichel*, *Ardanatsch*, *Liwanuch*, *Ispir*, *Schauschet* und *Tawiomert*; 3) die Gebirge von *Karatschly*, *Saganlug* und *Tilberun* auf der Südseite des Paschaliks befindlich, und zu dem Vorgebirge des *Ararat* gehörig, ihre Höhe ist sehr beträchtlich und sind hier die Quellen der nach drei verschiedenen Richtungen, nemlich: nach dem persischen Meerbusen, dem schwarzen und dem caspischen Meere sich ergiessenden Flüsse, befindlich; 4) Die Gebirge *Tschildyr Dschallat* und *Kessir-Dag*, welche das Gebirge von *Saganlug* mit dem von *Zicheldschware* verbinden, und sich durch die *Sandschakate Tschildyr* und *Achalkalaky* erstreckend, dem vom *Ararat* nördlich liegenden Gebirgssistem angehören; 5) Endlich bilden die, die Sandschakate von *Aspindschi* und *Atzchur* durchschneidenden, *zicheldschwarschen* Gebirgsketten die letzten caucasischen Vorgebirge. Zwei Flüsse, der *Kur* und der *Tschoroch*, durchströmen das *achalzikssche* Paschalik; der erste entquillt dem *saganlugschen* Bergrücken, von wo aus er anfangs bei sanftem Abhange seiner Ufer Flachland durchfliesst, bis er später, zwischen steilen Felsen durch die

Schlucht bei *Ardaghan* brechend, hinter *Atzchur* russisches Gebiet berührt (*); der zweite, gleichfalls auf dem armenischen Gebirge entspringend, durchfliesst während seines ganzen Laufes auf felsigtem Boden einen Theil des achalzikschen Paschaliks, und ergiesst sich im Trapezuntischen ins schwarze Meer. Die Fluthen des *Kur* nehmen in ihrem Laufe die Flüsse: *Toporowantschay*, *Urowel-tschay* und *Poscho* auf; der *Tschoroch* aber empfängt die Flüsse, *Panet-tschay*, *Ardanudsch-tschay* und *Adschara-tschay*.

Das Paschalik *Achalzik* enthält 24 *Sandschakate* (Kreise) (**), welche von *Beks* verwaltet werden, die von den Paschas unter Zustimmung des *Seraskers* und bisweilen des Grossherrn selbst ernannt werden. Oftmals ist die *Beks* - Verwaltung vom Vater auf den Sohn erblich, und ihre Vertreter sind dann so mächtige Vasallen, dass sie nicht selten den Paschas den schuldigen Gehorsam verweigern. Eine so zerstückelte Gewalt ist ohne Zweifel die Veranlassung grösster Unordnung.

Ein *Sandschakat* enthält nie weniger als 20 und nie mehr als 60 Dorfschaften. Die Bevölkerung eines asiatischen Paschaliks numerisch richtig anzugeben, ist eine Unmöglichkeit, theils weil die türkische Regierung zur Eruirung der Einwohnerzahl nicht die nöthigen Maassregeln trifft, theils weil die Oberbeamten in Städten und Dorfschaften aus habsüchtigen Gründen keine richtige Anzeige der Volksmenge machen, um die den Einwohnern aufgelegten persönlichen Abgaben zu eigenem Vortheil verwenden zu können.

Nach der mangelhaft abgefassten Berechnug der Türken bestanden im *achalzikschen* Paschalik zur Zeit des letzten Krieges 34,283 Häuser, für welche man eine

(*) Es wird hier die Grenze angedeutet, welche bis zum Friedensschlusse von *Adrianopel* vorhanden war.

(**) Zehn von ihnen wurden nach dem Friedensschlusse von der Pforte an Russland abgetreten.

Bevölkerung von etwa 140,000 männlichen Geschlechts annehmen kann. Die frühere Volksmenge dieses Paschaliks muss weit beträchtlicher gewesen sein, welches man aus den überall sich vorfindenden Ruinen ehemaliger Schlösser und Dorfschaften, so wie aus vielen seit langer Zeit brach liegenden Feldern schliessen kann. Ein solches Bild der Verwüstung tritt in allen muselmännischen Ländern dem Beschauer entgegen und ist die Folge innerer Kriege, so wie der Pestseuche, die, begünstigt durch Unreinlichkeit der Städte und Dörfer wie ihrer Bewohner selbst, für alle Zeiten ihren schreckenerregenden Thron dort erbaut zu haben scheint.

Verschiedene Völkerschaften bewohnen das Paschalik von *Achalzik*, nemlich: Türken, Adscharen, Lasen, Kurden, Turkomanen, Karapapacher, Armenier, Grusier, katholische Armenier, Juden und sogar Zigeuner (*). Der grösste Theil der Einwohner besteht aus einem seit der ältesten Zeit von kriegslustigem Geiste beseelten Volke.

Achalzik, welches ehemals zum armenischen Königreiche gehörte, kam nachher unter die Botmässigkeit orientalischer Kaiser, und später durch die Macht der Waffen unter die Herrschaft der grusischen Czaaren. Als Grusien seinem Falle nahe war, riss sich *Achalzik* los und blieb eine Zeit lang unabhängig; gezwungen, der obgleich sinkenden Macht Grusiens dennoch Widerstand zu leisten, mietheten seine Beherrscher zur Unterstützung ihrer Unternehmungen Haufen von *Lesghis* und anderer Bergbewohner. Angezogen von der Ueppigkeit der Gegend, vergassen bald viele jener Krieger ihr Heimathsland, die rauhen Höhen des *Caucasus*, und siedelten sich um so lieber hier an, als man ihnen ihre Einfälle mit bewaffneter Hand in benachbarte Länder nicht wehren konnte. Dies erzwungene Recht, Raub

(*) Einige Familien dieses Volkes werden im *atschwerches* Sandschakate angetroffen, die Eingebornen nennen sie Boschi. Müssiggang wie die europäischen Zigeuner treibend, beschäftigten sie sich gleichfalls mit Wahrsagen.

zu üben, mit vielen örtlichen Vortheilen vereinigt, zog bald aus allen Gegenden des *Caucasus* kühne Streiter herbei, welche von Muth beseelt, mehr und mehr die Unabhängigkeit des Landes gründeten, und, ihren eigenen kriegerischen und raubsüchtigen Geist in den Eingebornen fortpflanzend, bald in ganz Asien berüchtigt wurden.

Im Jahre 1580 bemächtigten sich die Türken unter *Amurat III* der *achalzikschen* Landschaft, zwangen den dortigen Herrscher, den muhamedanischen Glauben anzunehmen, und ertheilten ihm dagegen die Würde eines Paschas von *Achalzik*.

Später kam dies Land unter persische Herrschaft, aber *Amurat IV* liess während seines persischen Feldzuges in den Jahren 1635-1637 die Hauptstadt von seinem Heere belagern. Nach 23 tägigem Widerstande ergab sie sich an den türkischen Feldherrn *Hassan-Pascha*, der auch erblich für seine ganze Nachkommenschaft als Pascha von *Achalzik* bestätigt wurde. Während der ganzen Zeit ihrer Herrschaft über dieses Land, bemühte sich die Pforte, das Herbeiströmen der Gebirgsvölker zu befördern, und sah in Kurzem den Vortheil für sich erwachsen, Ansiedelungen kühner, unternehmender Menschen an ihrer Grenze zu haben, die dieselbe mächtig erst gegen Grusien, später gegen Persien und endlich gegen Russland vertheidigten. Die unbändigen Bewohner des *achalzikschen* Paschaliks, im vollen Bewustsein ihrer ihnen schmeichelnden Unabhängigkeit, erlaubten sogar der türkischen Regierung nicht die Ausübung ihres Despotismus, und widerstanden stets mit kühnem *Muthe* der Eigenmächtigkeit der Sultane; ja, als Achmet III. um diesen keken Freiheitsgeist zu vernichten gegen *Achalzik* den berühmten *Pehlewan-Pascha* mit 25,000 Mann abschickte, schlugen die *Achalziker* zum Beweise ihrer Macht denselben in die Flucht.

Der Hof zu *Constantinopel* bot in späterer Zeit hier allen der Strenge der Gesetze entgehenden Verbrechern aus

russisch transcaucasischen Besitzungen einen sicheren Zufluchtsort dar. Muselmännische Zeloten wurden von hier, wie von *Poti* und *Anapa*, abgesandt, um die, Russland untergebenen, an der Grenze wohnenden Gebirgsbewohner zum Aufstande zu reizen, und in Grusien und andern Besitzungen Russlands Unzufriedenheit zu erregen, und so der Politik der Pforte zu genügen, die alle Ursache hatte, sich der Befestigung russischer Macht jenseit des *Caucasus* entgegen zu setzen. Die türkischen Sultane, später die Wichtigkeit freiwilliger Zuneigung der kriegerischen *Achalziker* erkennend, forderten nicht mehr von ihnen, wie von ihren übrigen Unterthanen, blinde Unterwürfigkeit, verlangten nicht mehr das richtige Abtragen der Grundsteuer von ihnen, und, sich mit einem geringen Zoll für die ins Land einzuführenden Luxusartikel begnügend, besassen sie dagegen in den Bewohnern *Achalziks*, als ihren besten zuverlässigsten Grenztruppen eine sichere Vormauer ihrer kleinasiatischen Provinzen. Als der jetzige Sultan den schwierigen und entscheidenden Schritt zur Vernichtung der Janitscharen unternahm, wagte er nicht, den darüber sprechenden *Firman* in *Achalzik* zu veröffentlichen, und diese fürchterlichen Feinde der Regierung wohnten sorglos daselbst bis zu jener Zeit, wo ein Theil dieses Landes unter russische Botmässigkeit kam (*).

(*) Für wissbegierige Leser wird hier die Uebersetzung des in die Provinzen abgefertigten grossherrlichen Firmans wegen Ausrottung der Janitscharen beigefügt:

„In allen Festungen und Schlössern an der Grenze, wo sich Ja„nitscharenbesatzung befindet, sollen denselben Kochtöpfe, Geräth„schaften und allerlei andere Sachen, welche von ihnen Regi„mentseigenthum genannt werden, in der That aber der Krone „gehören, wie auch Pulver und Munition abgenommen und an „die Obrigkeit abgeliefert werden. Die Paschas und Sandschaks „sollen augenblicklich die Janitscharengarnison aus den Plätzen „vertreiben und dieselben mit eigenen Truppen besetzen. Von „heute an soll der Name Janitschar nicht mehr ausgesprochen „werden. Es mögen alle von gleichen Gefühlen der Anhänglich-

Unter den Völkern, welche jetzt das Paschalik von *Achalzik* bewohnen, zeichnen sich am meisten die Stämme der *Lasen*, *Kurden*, *Karapapacher*, *Adscharen* und *Turkmenier* durch kriegerischen Geist aus. Die *Lasen*, eine der ältesten Völkerschaften Asiens, bewohnen die im Gebirge liegenden *Sandschakate*, woselbst sie die undurchdringlichsten Schluchten zu ihren Wohnsitzen erwählt haben. Sie haben von ihren, während aller Umwälzungen Kleinasiens so bekannt gewordenen, Vorfahren Kühnheit, Behendigkeit, Selbstaufopferung und alle anderen kriegerischen Tugenden geerbt. Die von den Thalbewohnern des Orients so über Alles geliebte Ruhe und Ueppigkeit ist den *Lasen* fremd, sie suchen die Gefahr auf und fürchten den Tod nicht, auf den sie durch ihre halbwilde und strenge Lebensart stets vorbereitet sind. Sie bilden der Türken bestes Fussvolk, welches durch die

---

„keit für Religion und Thron beseelten Muselmänner sich stets „für's allgemeine Wohl eifrig bezeigen, und die Einwohner der „Provinzen Alles anwenden, dass die Meutrer der verdienten Strafe „nicht entgehen." Auszug aus dem: *Précis historique de la destruction du Corps des Janissaires par le Sultan Mahmoud en* 1826. *Assad-Effendi* Geschichtschreiber des türkischen Reichs und Mitarbeiter an dem *Moniteur Ottoman* ist der Verfasser jener Schrift, welche von *Caussin de Perceval*, Professor der orientalischen Sprachkunde zu Paris, ins Französische übersetzt worden ist. *Assad-Effendi* sagt ferner, dass, ehe der Grossvezier jenen Firman in die Provinzen, wo die Janitscharen als Landmiliz beträchtliche Macht besassen, wie z. B. *Damaskus*, *Aleppo*, *Adrianopel*, *Arzerum* und *Bosnien*, absandte, er sich alle mögliche Mühe gegeben, die Ortsobrigkeiten mit dem gefassten Entschlusse, die *Janitscharen Odschaks* abzuschaffen, im voraus bekannt zu machen. Er empfahl ihnen unter Andern, dass in den Provinzen, wo von gefährlichen Menschen Empörung zu befürchten sei, die wirksamsten Maassregeln gegen solche ergriffen werden sollten, bevor sie davon etwas erfahren könnten. Der Firman kam freilich auch nach *Achalzik*, blieb aber hier ohne Wirkung, und nicht allein der Pascha der Provinz, sondern auch der Serasker und der Sultan selbst durften es nicht wagen, die Execution des Firmans erzwingen zu wollen.

Kunstfertigkeit seines Schiessens berühmt, besonders dafür bekannt ist, sich in gebirgigten und coupirten Gegenden mit geringen Kräften gegen eine weit überlegene Macht halten zu können (*).

Die *Kurden*, *Karapapacher* (**) und *Turkmenier*, die äusserste Grenzlinie bewohnende Nomadenstämme, ziehen Raub und feindlichen Einbruch allen Beschäftigungen vor; seit alten Zeiten sind sie durch ihre Gewandheit zu Pferde und durch die Heftigkeit ihres Angriffes berühmt. Es ist eine äussert leichte, namentlich für den Parteigänger-Krieg brauchbare Reiterei, die aber in grossen Schlachten in der Linie und besonders beim Agiren grösserer Streitkräfte bei weitem weniger nützlich ist.

Die *Adscharen* sind eigentlich alter grusischen Abkunft, und ihre zum *achalzikschen* Paschalik gehörige gleichnamige Landschaft, war auch ein Erbtheil der ehemaligen grusischen Czaaren. Die *Adscharen* haben von den ihnen benachbarten *Lasen* den kriegerischen Geist, so wie von den Türken den muhamedanischen Glauben entlehnt.

Die im *achalzikschen* Paschalik die minder gebirgigten Gegenden bewohnenden *Grusier* sind gleichfalls durch ihren Muth und ihre kriegerischen Fähigkeiten berühmt. Einige von ihnen sind noch dem christlichen Glauben zugethan; der grösste Theil aber hat sich aus eigen-

(*) Umständlichere Beschreibung der *Lasen* wird weiter unten, bei dem Artikel *Trapezunt*, folgen.

(**) Die im *achalzikschen* Paschalik angesiedelten *Karapapacher* werden in zwei Stämme eingetheilt, der erste welcher den Namen Emirassan führt besteht aus ehemaligen Bewohnern der tatarisch russischen Kreise, *Bortschall* und *Schamschadill* und führt ein Nomadenleben; der andere Stamm oder die eigentlichen *Karapapacher* sind später aus denselben Gegenden im 18ten und im Anfange des 19ten Jahrhunderts ausgewandert, sie lobten früher wie die Andern erwarben sich aber nach und nach feste Ansiedlungen, ohne irgend eine Abgabe zu zahlen, da hingegen die *Emirassen* eine wenn auch geringe Steuer entrichten müssen.

nützigen Absichten, und um der den Muselmännern vorzugsweise von der türkischen Regierung gestatteten Vorrechte theilhaftig zu werden, zum *Islamismus* bekannt. Katholiken (*) Armenier (**) und Juden sind die wenigen übrigen Bewohner der Landschaft *Achalzik*, es sind friedfertige, sich mit Ackerbau und allen Zweigen der Industrie und des Handels beschäftigende Leute. Die Abkömmlinge der alten Wagehälse, die aus den Schluchten des *Caucasus* sich hier übergesiedelt haben, bewohnen vorzugsweise die Stadt *Achalzik* und ihre Umgegend.

Nach dem bei der türkischen Regierung gebräuchlichen Sisteme konnte Achalzik beträchtliche Streitkräfte ins Feld stellen. Von Alters her war es hier angenommen, dass die Städtebewohner muselmännischen Glaubens statt aller Abgaben und Lasten, von denen sie gänzlich befreit waren, stets gut bewaffnet sein und beim ersten Aufrufe unter die Fahnen treten mussten. Christen und Juden gegentheils waren verpflichtet, zum Unterhalt der

(*) Die Erscheinung der Katholiken in Asien schreibt sich aus den Zeiten der Eroberungen westlicher Heerführer daselbst her. Die Geschichte der Kreuzzüge führt ja Bischöfe von *Cilicien*, *Kappadocien*, *Trapezunt*, *Phasis*, *Diarbekir*, des grossen und kleinen *Armeniens* und *Amasiens* an; verschiedene von ihnen bekannten sich bald zur griechisch orientalischen, bald zur römisch westlichen Kirche. Später unter dem Joche der Mahomedaner mussten sich wohl die wenigen Katholiken den Armeniern einverleibt haben. Die Erneuerung des katholischen Gottesdienstes zu *Achalzik* geschah vermuthlich im Jahre 1625, wo man auch in *Grusien*, *Imeretien* und *Mingrelien* Kapuziner sah. Die ersten dorthin gekommenen Missionaire waren Italiäner, die mit ihren theologischen Kenntnissen Armeikunde und andere nützliche Wissenschaften verbanden. Obgleich dies zur Verbreitung ihres Glaubens viel beitragen musste, machten sie doch nur geringe Fortschritte.

(**) Aechte Armenier befanden sich nur wenige in *Achalzik*, viele von ihnen bekehrten sich zur katholischen Religion. Sie können die wahren Armenier nicht leiden, halten diesen Namen für eine Beleidigung und nennen sich selbst nur Katholiken.

Kriegsheere, jährlich einen Ducaten pro Kopf männlichen Geschlechts beizutragen. In allgemeiner naturhistorischer Hinsicht gehört das Paschalik *Achalzik* zu den fruchtbarsten Gegenden Asiens. Das Getreide wird hier im höchsten Ueberflusse gewonnen, namentlich aber in den *Sandschakaten, Tschildyr, Achalkalaki, Chertvis* und *Ardagan*, wo ein Korn den zwölffachen Ertrag bringt. Bis zum letzten Kriege, oder vielmehr bis zur Anhäufung türkischer und russischer Truppen in diesen Punkten, wurde die achalzikske *Kohda* Weizen, ein Mass welches ohngefähr 30 russische Pfunde an Gewicht enthält, mit einem halben *Abbas* (3 1/2 sgr.) bezahlt, so dass also der Preis des russischen *Tschertwert* 4 Rbl. B. (1 Rthlr. 5 sgr.) betrug. Die *Kohda* Gerste kostete nicht mehr als 30 *Paras* d. i. 2 1/2 sgr. Im Falle der Noth könnten die obengenannten vier *Sandschakate* das ganze Paschalik mit Getreide versorgen. Die Viehzucht war dort ebenfalls im blühendsten Zustande, denn das Land hat Ueberfluss an üppigen Wiesen und Weideplätzen. Die übrigen *Sandschakate*, die sich eines warmen Climas erfreuen, erzeugen Reis, Baumwolle, alle Sorten Früchte, ja selbst Oliven, welche letztere sich jedoch nur im *Sandschakate Livan* vorfinden. Dagegen leiden diese Landschaften an Wiesen Mangel, weshalb die Einwohner gezwungen sind, ihr Vieh statt des Heus mit den grünen Hülsen des türkischen Weizens, der hier in grosser Menge wächst, zu füttern.

Holz ist in diesem Lande ebenfalls im Ueberfluss vorhanden und ist besonders ein Erwerbszweig der Bewohner des *kowonanischen Sandschakats*, da es ihnen leicht wird, die Flösse auf dem Flusse *Posscho-tschay* bis zur Stadt *Achalzik* zu führen. Die Gegenstände des Luxus werden hierher zu Lande übers Gebirge aus *Arzerum, Batum* und *Tiflis* gebracht.

Das in Rede stehende Paschalik wurde nach der russischen Grenze zu, durch die fünf folgenden Hauptfestungen geschützt.

1) *Achalzik* am Flusse *Poss-cho* (*), der Mittelpunkt der Macht und der Verwaltung der Provinz, war gleichzeitig die beste Schutzwehre der Grenze und der am meisten bevölkerte Ort.

2) *Achalkalaki*, am Zusammenflusse der kleinen Ströme *Gendara-tschay* und *Toporowany* gelegen, schützt als ein fester Verbindungspunkt der Landschaften *Karss* und *Achalzik* das Paschalik gegen die es bedrohenden Einfälle aus *Zalky*, *Gumry* und *Karss*.

3) *Atzchur*, auf einem hohen am Ufer des *Kur* gelegenen Felsen befindlich, wurde vormals als der den Eintritt ins *bordschommer Défilé* gänzlich abwehrende Schlüssel betrachtet. Der aus *Grusien* nach *Achalzik* am Fusse dieses Ortes vorbeiführende Weg wird von Batterien mit vollem Feuer bestrichen. Mehrere Vorfälle des letzten Krieges aber bewiesen, dass *Atzchur* nicht so wichtig sei, wie es angesehen wurde, da es vorkam, dass unbeträchtliche Abtheilungen von Fussvolk und Reiterei in den anliegenden Schluchten hinter der Festung *posto* fassen konnten.

4) *Ardagan*, am Flusse *Kur*, 70 Werst von seiner Quelle, gelegen, deckt die Verbindungspunkte von *Azerum* und *Karss*.

5) *Chertvis*, weniger als Grenzvertheidigungspunkt vielmehr durch das Unzugängliche seiner Lage beachtenswerth; hier ist der Punkt, der sich am meisten zu Proviantniederlagen eignet; unter den fruchtbarsten *Samtschakaten* liegend, ist es unmöglich, sich derselben anders, als durch den Besitz dieses Punktes zu bemächtigen.

Unter die Zahl befestigter Plätze gehören noch die Schlösser: *Aspinds*, *Olty*, und *Nariman*, welche bei

(*) Der Fluss *Poss-cho* heisst auch *Dalka* und *Achalzik*. Umständlichere Beschreibung von *Achalzik*, *Achalkalaki* und *Chertvis* findet man in den Capiteln, wo die Belagerung dieser Festen abgehandelt wird.

schwacher Besatzung leicht die Bewegung des Feindes beunruhigen können, in dieser Beziehung ist besonders *Aspinds*, am Ausgange einer waldigen Schlucht und auf der Hauptstrasse von *Achalzik* nach *Achalkalaki* gelegen, zu bemerken.

Die drei aus *Grusien* nach der in Rede stehenden Provinz führenden Hauptstrassen werden von den Festungen *Achalkalaki* und *Atzchur* gedeckt.

Diese Wege sind folgende:

1) Der aus *Suram* längs des linken *Kur*-Ufer über die *bordschommer* Schlucht führende Weg, 1828 und 1829 wurde er von den Russen ausgeführt, ist für Lastentransport brauchbar, hat aber die Unbequemlichkeit, dass er an manchen Stellen von dem Felsenufer des *Kur* so eingeengt wird, dass er kaum von einem einzigen Wagen befahren werden kann. Die Feste *Atzchur* liegt am äussersten Ende der Schlucht beim Eingange in das Paschalik *Achalzik*.

2) Die von *Zalka* über eine *Karawanserei*, die Ruinen der alten Festung *Gansa* und die Brücke von *Kourma-Körpi* führende Strasse. Wenn dieser Weg auch nicht die vorher beschriebenen Unbequemlichkeiten hat, so sind doch die vielen lange Zeit mit Schnee bedeckten Anhöhen, über welche er führt, zu beachtende Hindernisse, und da er übrigens gänzlich offen und ohne Waldung über unbewohnte Plätze führt, so sind die daselbst oft vorkommenden Stürme und Schneegestöber gefährlich.

3) Der von *Gumri* aus über das Dorf *Kazantschei*, die Brücke *Taschly-Körpi* und das Dorf *Kulally* führende Weg, welcher, trotz des fühlbaren Mangels an Bevölkerung, dennoch für Truppendurchmärsche der bequemste ist. Die beiden letzt genannten Wege von *Zalka* und *Gumri* vereinigen sich bei *Achalkalaki*, von wo aus zwei andere Strassen in verschiedenen Richtungen nach *Achalzik* führen. Der eine geht über die felsigten und

waldigten Abhänge des Gebirges *Zichldschware*, derselbe, welchen der Graf *Paskewitsch* von *Erivan* mit seinen siegreichen Truppen einschlug, und welcher bis dahin nur von Saumrossen betreten war. Auf einer Strecke von 25 Werst sind hier 5 steile Berge zu übersteigen, welches durch dichte Wälder und fürchterliche Abgründe noch beschwerlicher wird. Der andere Weg geht über *Ardagan* von *Achalkalaki* nach *Achalzik*, ist weit geeigneter für den Transport von Lasten, hat Ueberfluss an guter Weide und Holzung, ist aber auch weit länger als der vorige.

Ausser den oben beschriebenen 3 Wegen existirte keine Verbindung zwischen *Grusien* und dem *achalzikschen* Paschalik. Ein überaus hoher, die nördliche Grenze dieses Paschaliks und *Imeretiens* und *Grusiens* bildender Zweig des *Caucasus*, bot zwar eine Möglichkeit für die Verbindung dieser Länder dar. jedoch nicht anders als über das Gebirge *Persat* und die engen *Défilés* von *Chan* und *Askan*, beide waren nur für Saumrosse, und zwar mit grösster Beschwerlichkeit brauchbar, denn ungeachtet der von den russischen Truppen vorgenommenen Ausbesserungen der Wege, waren Stellen vorhanden, wo der Durchgang kaum für ein einziges Pferd möglich war.

Die betrachtenswertheren Verbindungen mit dem Innern der Provinz und den benachbarten zur asiatischen Türkei gehörigen Ländern sind.

1. Der Weg über Batum in das Paschalik *Trapezunt*, welcher trotz einer mühsamen Ausbesserung nur auf einer Strecke von 60 Werst bis zum Dorfe *Gurtschumm* am Fusse des *Adschar*-Gebirges für *Arbas* (tatarische Wagen) fahrbar ist, weiter aber nur aus kleinen, allein für Saumrosse gangbaren Stegen besteht.

2. Mit *Karss* wird die Provinz *Achalzik* durch zwei Strassen, wovon die eine über *Ardagan* und die andere

streckend, dessen Zweige den am rechten Ufer des *Araxes* liegenden Theil des *Sandschakats Kahisman* durchschneiden; 3, die in der Mitte des Paschaliks durch viele steile zusammenhängende Höhen gebildete Gebirgsmasse. Diese wunderbare, von der Natur gebildete Verflechtung erstreckt sich vielarmig nach den Flüssen *Karss-tschay*, *Arpa-tschay* und dem *Araxes*, und ist bei den Einwohnern unter den unbestimmten Namen der Berge *Hadschi-Tap*, *Alla-Gös*, *Handscha-Dag*, *Achna*, *Alydsch* und *Jaglydsch* bekannt.

Der *Arpa-tschay*, *Karss-tschay* und *Araxes* sind die merkwürdigsten Flüsse im Paschalik *Karss*. Der *Karss-tschay* entspringt auf dem Berge *Tikma*, welcher zum *saganlugschen* Gebirge gehört. Er fliesst anfänglich bei flachem Bette und zwischen engen Schluchten bis er sich in den *Arpa-tschay*, nahe bei dem zerstörten Dorfe *Illanlii*, ergiesst. Der Grund dieses Bergwassers ist steinig, seine Breite 6—12 *Saschen* und seine Tiefe 2—4 englische Fuss. Er enthält Fische verschiedener Gattung, besonders Forellen; sein Wasser ist klar und gesund, und von beiden Seiten ergiessen sich in denselben unbedeutende Flüsschen. Der von den Alten *Arpassus* oder *Harpassa* genannte *Arpa-tschay* entströmt dem See *Arpa-göl*, hat fast eine grade Richtung von Norden nach Süden, und von dieser Seite die natürliche Grenze zwischen russischen und türkischen Besitzungen bildend, stürzt er sich am Ende des russischen *Armeniens* in den *Araxes*. Die breite dieses Flusses beträgt 4—10 *Saschen*, seine Tiefe 2—4 Fuss, sein Lauf ist reissend. Anfänglich bis zur seiner Vereinigung mit dem *Karss-tschay* fliesst er zwischen steilen Felsen; von da aber bis zu seiner Mündung werden seine Ufer flacher. Ueberall kann man ihn mit beladenen Saumrossen durchwaten, und sein sehr fischreiches Wasser ist gesund. Von der rechten Seite nimmt er mehrere minder beträchtliche Flüsse auf. Der *Araxes*, als der wichtigste Fluss in *Armenien*, entquillt in *Arzerum* dem Berge *Bin-*

göl, durch das *kahitsmansche*, *Sandschakat* fliessend und das *schuragelsche* berührend, läuft er später bei den bekannten Salzgruben in *Kulpe* ins *armenische* Gebiet. Seine Breite beträgt hier 10 - 15 *Saschen*, seine Tiefe 2 - 6 Fuss, seine Ufer sind fast durchgehends steil, doch mangelt es ihm auch nicht an seichten Plätzen, welche man ausser dem Frühjahr, wo es der starke Wasserzuwachs unmöglich macht, durchwaten kann, im *Karsischen* empfängt er viele kleinere Gewässer. Das Paschalik hat ausser einigen unbedeutenden Seen zwei dergleichen bemerkenswerthe, nemlich den *Ayger-göl* und den *Tschildyr*; den ersten zeichnet seine Tiefe, den zweiten seine ungewöhnliche Ausdehnung aus, beide haben süsses gesundes Wasser und Ueberfluss an Fischen, welches wohl der Abneigung der Muselmänner gegen Fischsspeisen zuzuschreiben ist.

Das Paschalik *Karss* zeichnet sich vor allen andern durch ein vortreffliches Klima aus; es ist der *Ukraine* ähnlich, reich an fetten Weiden und mit reiner Luft gesegnet. Hier fängt im März gewöhnlich der Frühling an, im Juli beginnt der Sommer, der kaum 2 1/2 Monate dauert, denn mit dem November und oft auch früher fällt schon Schnee. Die Hitze steigt bis 35 Grad im Sonnenschein, fängt aber Nachmittags allmählich an zu fallen, so dass man Abends eine erfrischende Kühle geniesst. Der stärkste Frost, der im Monat Januar statt hat, übersteigt nie 20 Grad, der Schnee liegt lange, und zu Frühjahrszeiten fällt oft Hagel in beträchtlicher Grösse. Bei so angenehmen atmosphärischen Abwechslungen ist das in Rede stehende Land allerdings von jenen furchtbaren Krankheiten befreit, die die übrigen transcaucasischen Provinzen heimsuchen; dagegen herrschen hier aber Epidemien anderer Art, als z. B. die englische Krankheit; im Herbste grassiren hitzige und kalte Fieber in Menge, denen Erkältung zum Grunde liegt. Die fürchterlichste aber und am meisten verheerende Krankheit in diesem Lande ist die Pestseuche, die, wenn sie auch

nicht ihren beständigen Wohnsitz hier hat, doch wegen Sorglosigkeit der Ortsobrigkeit oft aus *Arzerum* eingeschleppt wird.

Der Boden ist der Vegetation eben so günstig, als das Klima, alle Thäler haben fette schwarze Erde, und auf den hier nicht hohen Bergen findet man ebenfalls eine starke Lage fruchtbaren Bodens. Nur allein das *Sandschakat Kahisman* hat durchgehend lehmigten Boden.

Die vorzüglichsten Getreidearten, Weizen und Gerste, lohnen mit zehnfachem Ertrage des Landmanns Mühe. Bis zur Occupation von *Karss* durch die Russen wurde die *Samara (Samara*, Weizen 13 Pud russisch, Gerste 10 Pud) Weizen mit 1 *Rub.* 60 *Kopek.* Silber und dasselbe Maass Gerste mit 80 *Kopek.* Silber bezahlt, die trefflichsten Obstarten, Pfirsichen, Aprikosen, Mandeln, Weintrauben und dergl. gedeihen hier; Gemüse hat das Paschalik im Ueberfluss.

Nur allein das obengenannte *Sandschakat Kahisman* hat Mangel an gutem Heu, dessen Ueberfluss in den übrigen Theilen des Paschaliks die Viehzucht begünstigt. Im *tschildyrschen* Gebirge sahen die russischen Truppen Mitte Juli wohlriechendes mit unzähligen Blumen vermischtes Kräutergras. An Waldung ist *Karss* arm; Bauholz befindet sich in nur geringer Menge im Gebirge *Saganlug*, Brennholz beim Berge *Ach-baba*; doch wird von den Einwohnern meistens *Kissiak* (Viehmist mit Stroh verknetet) als Brennmaterial verbraucht. Büffelochsen und Esel von ungemeiner Stärke und Grösse sind in Menge vorhanden, und die *karsser* Schaafe liefern eine weiche gute Wolle, die leicht vervollkommnet werden kann. Pferde sind nur zu eigenem Bedarf und zwar aus verschiedenen Gegenden eingeführt vorhanden. Bis zur Ankunft der Russen kostete das Paar Büffel 20-50, das Joch Ochsen 10-15, eine Kuh 4-6, ein Schaaf oder eine Ziege 1 *Rub.* ein Esel 3-7 und ein Pferd 10-15 *Rub.* Silber. Von dem ebenfalls zahlreichen

Geflügel wurde ein Hnhn mit 6, eine Ente mit 40, eine Gans mit 50 - 60 *Kopek*. Kupfer bezahlt. In mineralogischer Hinsicht ist die in Rede stehende Landschaft durch zwei am rechten Ufer des *Araxes* 6 Werst von *Kahisman* befindliche Salzgruben und gediegenen, wenn auch in geringer Menge bei *Magasbest* gewonnenen Salpeter merkwürdig. In dieser Gegend im *schuragelschen Sandschakat* bei den Ruinen der alten Stadt *Ani*, so wie in *Tachta* bei dem Dorfe *Kary-Ken* wird eine schöne Art von verschiedenfarbigen Flötzen gebrochen. Das Volk bewohnt feste Plätze und Dörfer. Die wichtigste Feste, als Mittelpunkt des Handels, der Bevölkerung und der Regierung, ist die Stadt *Karss* selbst, deren ausführliche Beschreibung später folgt. Die übrigen festen Vertheidigungspunkte, die besondere Erwähnung verdienen, sind *Magasbest*, *Getschewan*, *Kahisman*, das Dorf *Saryschad* und mehrere andere. Nach den Bedürfnissen alter Zeit, begnügten sich die Oberhäupter der *Sandschakate* ihre Wohnorte gemäss eigener Einsicht und Mittel zu befestigen. Es geschah häufig, dass die Vasallen sich mit gutem Erfolge den eigennützigen Unternehmungen der Paschas widersetzten, und die auf Bedrückung ausgeschikten Partheien in die Flucht schlugen. Als Vertheidigungsplätze sind besonders *Magasbest* und *Getschewan*, erwähnenswerth. Beide Festen hängen auf steilen, fast unzugänglichen Felsen, die erste, am rechten Ufer des *Arpa-tschay* liegend, wird von 4 Kanonen ausser dem Klein-Gewehrfeuer vertheidigt; die zweite am Flüsschen *Baam-su* nur allein von dem Letztern. Bei dem Beginn des Krieges zählte man im Paschalik *Karss* 248 Dörfer. Folgende Tabelle giebt eine Uebersicht der eigentlichen Bevölkerung.

Namen der Sandschakate	Durchschnittszahl der Dörfer	Zerstörte und verlassene Dorfschaften	Anzahl der armenischen Häuser	Muselmännische Häuser	Seelenzahl beiderlei Geschlechts
Tachta	111	49	335	565	4714
Getschewan	11	11	.	.	.
Kahisman	16	.	262	514	3995
Schuraghel	56	9	1108	194	8727
Scharyshad	54	0	137	614	4609
Total	248	75	1842	.	22045

Die Anzahl der Häuser und ihrer Bewohner ist hier aus den Berichten entnommen, welche von den Russen nach Einnahme der Provinz angefertigt worden sind. Folglich sind hier die zerstörten und verlassenen Häuser, welche wohl die Hälfte der angegebenen Zahl betragen können, abgerechnet worden. Das *Sandschakat Tachta*, obgleich mehr als zweimal kleiner, als die übrigen, kann als das volkreichste angesehen werden. Vor dem Kriege rechnete man hier auf eine □ Werst 12 Seelen, während die übrigen *Sandschakate* kaum 6-8 für denselben Umfang darboten. Die Häuser auf dem Lande sind im Ganzen ungemein einfach gebaut; bis zur Hälfte der Höhe sind sie gewöhnlich in der Erde eingegraben, und Bequemlichkeit können sie wohl nur für solche Menschen haben, die keinen andern Begriff als die Nothwendigkeit, sich vor rauher Witterung zu schützen, von den Erfordernissen einer Wohnung haben; dagegen sind die Ställe für Büffel und Pferde weit geräumiger und bequemer.

Ausser den fast in gleicher Zahl vorhandenen Türken und Armeniern hat *Karss* etwa 70 Zigeuner. Unter den Bewohnern, die fast alle von kriegerischem Geist beseelt sind, haben die Muselmänner, obwohl spätere An-

[illegible]linge augenscheinlich die Oberhand, und sind nicht mit jenen rohen ungebildeten Haufen im *Achalzikschen*, die sich Raub und Plünderung ergeben haben, zu vergleichen. Die hiesigen *Armenier*, gezwungen sich den raubsüchtigen Türken zu widersetzen, haben die den übrigen Asiaten eigene Kühnheit und Kriegslust angenommen; Glaubensverwandschaft hat sie den Russen befreundet, denen sie mit Herzlichkeit begegneten, und ihnen später, von der erwiesenen Freundlichkeit und Gerechtigkeit eingenommen, eine aus einigen 100 Mann bestehende Miliz aus ihrer Mitte zur Verfügung des Grafen von *Erivan* stellten, die gewöhnlich zur Grenzbewachung gebraucht wurde.

Noch sind die Ruinen der alten Hauptstadt *Armeniens Ani* merkwürdig, am *Arpatschay* neben einem Dorfe gleiches Namens liegend, erhalten sich noch viele Volkssagen über die einstige Pracht und den Reichthum dieses früheren Herrschersitzes. Ihre Blüthezeit fällt ins 8te Jahrhundert, wo sie bis zur Zeit der persischen und tatarischen Einfälle immer volkreicher und beträchtlicher wurde. Das fürchterliche Erdbeben im 14ten Jahrhunderte zerstörte vollends, was die Barbaren von der schönen Stadt verschont hatten.

Die bemerkenswerthesten Verbindungswege zu den benachbarten Ländern sind folgende: 1. Von *Gumri* nach [illegible]. 2. Von *Sartar-abad* über *Thalyn* nach *Karss*. Die Verbindungswege von *Karss* mit den Salzwerken [illegible] über *Kahisman* und *Hadschi-Bayran*. 4. Der Weg, welcher durch *Ardaghan* gehend, *Karss* mit *Achalzik* verbindet. 5. Ein gleicher über *Achalkalaki*; und endlich, 6. der Verbindungsweg mit *Arzerum* über *Saganlug*. Schon in den vorhergehenden Beschreibungen sind diese Wege erwähnt worden. Der durch *Ardaghan* gehende Weg ist der gangbarste, dagegen der über *Achalkalaki* fast unzugänglich ist. Nach *Arzerum* führen über den *Saganlug* drei Wege, von denen nur der

links von *Karss* herführende bequem ist. Auch die inneren Verbindungen sind der vielen Berge halber beschwerlich.

II. Das Paschalik Bajazeth.

Zwischen hohen Bergen liegend, bildet diese Provinz eine schmale Landzunge, die von Osten nach Westen bei einer Länge von 165 eine Breite von 18 - 45 Werst einnimmt. Ihr Flächeninhalt beträgt 2,700 □ Werst, von denen 3/4 aus Bergen bestehen. Sie grenzt nach Norden an die armenische Landschaft und an das zu *Arzerum* gehörende *Sandschakat Passin-Sufla* (Ober-Passin); nach Osten an das persische Chanat *Macca;* nach Westen an den Nieder-Passin, und endlich in Süden an das *Sandschakat Melesgird*, einen Theil des Paschaliks von *Musch* und die Provinz *Wan*. Das Paschalik besteht aus den vier *Sandschakaten*, *Bajazeth*, *Diadin Chamur* und *Alaschkert*; und aus den Kreisen *Chalyass* und *Nahia* oder *Naja*. Der Flächeninhalt des ersten Sandschakats beträgt über 840, des zweiten 130, des dritten 102, und des letzten mit den beiden genannten Kreisen 1128 □ Werste. Die obgleich rings von Gebirgen eingeschlossene Lage des Paschaliks ist nach geographischer Vergleichsberechnung dennoch höher als die der angrenzenden Provinzen, wie *Makka*, *Wan*, *Musch*, *Arzerum*, *Karss* und *Armenien*, und bildet auf diese Art in Asien zwei Flusssisteme, nemlich die ins kaspische Meer und die in den persischen Meerbusen sich ergiessenden Flüsse. Die Gebirge dieser Provinz gehören zu den höchsten unserer Hemisphäre: 1. Das schlangenförmige Gebirge *Agri-dag*, zwischen *Bajazeth*, der armenischen Landschaft und Oberpassin liegend, entspringen ihm viele sich in den *Euphrat* und *Araxes* ergiessende Flüsse. Das Gebirge selbst bekommt während seiner ganzen Ausdehnung verschiedene Benennungen, wie z. B. *Chatsch-Geduk*, *Chadschi-Geduk*, *Sor-Geduk*, *Surawa Dag*, und an der westlichen Grenze

des Paschaliks *Turkman Kilissar* (*). Die höchsten Punkte sind folgende: *Tchitchally*, der *Sor-Dag*, der *Kossa-Dag*, ein nackter, abgelegener, 12 Werst von *Dobrach-Kalch* entfernter Felsen, die Berge *Dram-Dasch*, *Dschani Dasch* und *Jasni-Dasch*, der von einem an seinem Fusse gefundenen viereckigen Steine mit unbekannter Innschrift seinen Namen hat. Am östlichen Ende des *Agri-Dag* erhebt sich der grosse *Ararat*, auf Armenisch *Massis*, der vom *Agri* durch eine tiefe, trockene Schlucht getrennt wird. Weiter kennt der kleine *Ararat*; beide haben eine konische Form. 2, Der *Klytsche-Dag*, der sich vom *Turkman-Kilissar* in der Richtung des *Euphrat* absondert, bei seinem Beginn auch *Sodschach* und *Misgrog* genannt wird. 3, Der *Allah-Dag* (Gottesberg) am südlichen Ende des Paschaliks sich mit dem *Klytsche-Duk* vereinigend, übersteigt er sowohl diesen als den *Agri-Dag* bei weiten an Höhe. *Schuschink-Dag*, am Flusse *Tschubugli*, *Kimber-Dag*, *Nenat* und *TschirGeduk* an der Mündung des *Euphrat* sind die höchsten Punkte. 4. *Diadin*, welches mit dem *Allah-Dag* den Agri vereinigt.

Im *Bajazethschen* werden an vielen Orten Stücke von Lawa und anderen vulkanischen Erzeugnissen angetroffen, die das vormalige Vorhandensein feuerspeiender Berge verbürgen.

In verschiedenen Richtungen durchströmen 29 Flüsse das Paschalik, und 65 Werst vom *Ararat* westlich wird hier ein Landsee *Ballik-Göl* gefunden, der hoch im Gebirge *Agri-Dag* liegend, eine Länge von 6 und eine Breite von 2 1/2 Werst hat. Die Bäche der ihn umgebenden Berge füllen ihn an, und sein grosser Fischreichthum hat ihn seinen Namen, der so viel als See der Fische bedeutet, erworben. Auf einer kleinen, sich ehemals in seiner Mitte befindlichen Insel, be-

(*) *Chatsch* ein Kreutz, *Sor* eine Gewaltthat, *Geduk* ein Gebirgsrücken.

fand sich sonst eine christliche Kirche, von deren Ruinen man noch jetzt die Spitze aus dem Wasser hervorragen sieht. Die bedeutendsten Flüsse sind: der *Ballik-su*, der dem obengenannten See entquillt, der *Gernauk*, *Maku-tschay*, *Almalla*, der *Mura-tschay*, des *Euphrats* nördlicher Zweig (*), und der *Scheman*. Die vier ersten die sich entweder in Sümpfe am Fusse des *Ararat* verlieren, oder sich in den *Araxes* ergiessen, haben eine nord- und süd-westliche Richtung. Den weitesten Lauf, der sich auf 60 Werst erstreckt, hat der *Ballik-su*. Der *Euphrat* entspringt auf dem *Tschir-Geduk* in zwei Quellen; *Bajazeth* durchströmt er in nord- und südwestlicher Richtung in einer Strecke von 111 Werst. Später geht er über den *Allah-Dag* und *Klytsche-Duk* in das *Sandschakat Meles-Gird*, und wird, nachdem er sich mit einem andern von *Arzerum* herströmenden Arme vereinigt hat, schiffbar. Der Fluss hat bei einem mittelmässig reissenden Laufe auf besagter Strecke eine Breite von 5 *Saschen* und eine Tiefe von 1*f*4 - 2 Arschinen. Die Ufer sind nackt und das Wasser an Fischen, besonders an Forellen, reich. Rechts und links nimmt er kleinere Flüsse, von denen nur der auf dem *Chossal-Dag* entspringende *Scherian* bemerkenswerth ist, auf. Durch diese Fülle der Bewässerung wird die Vegetation bedeutend erhöht. Jedes Korn bringt 6 - 10 fache Ernte, und nur der Boden *Bajazeths* ist weniger ergiebig. Vom Juni bis October sind die Gebirge reich an üppigen Wiesenwuchs. Nach russischen Berichten kann das Paschalik aus eigenen Landesprodukten den nöthigen Unterhalt für 4000 Mann und 6000 Pferde liefern. An Bauholz leidet das Paschalik Mangel, und dasselbe kann nur mühsam aus *Wan* und *Armenien* eingeführt werden. Krummholz, Knieholtz, Wacholderge-

(*) *Macdonald Kinnair* in seinen *Mémoires géographiques sur l'Empire de Perse* T. II. p. 77 nennt diesen Arm des Euphrats *Ella*; keiner der Eingebornen aber kennt diese Benennung.

sträuche und sehr kleine biegsame Birken trifft man an einigen Orten an. Der Mangel an Gärten, die bei dem herrlichen Klima trefflich gedeihen würden, wird der Zerstörung vieler derselben während des letzten persischen Krieges zugeschrieben. Weinbau wird wegen der hohen Lage der Provinz gar nicht getrieben.

In den *Sandschakaten Diadin* und *Bajazeth* werden gute Quadersteine gebrochen, und beim Dorfe *Ürtul* findet man dem Porphyr ähnliche Steine. Der Bergrüken *Diadins* liefert bei dem Dorfe *Alikor* ziemlich grosse Alabasterstücke. Mühlsteine werden auf dem *Klytsche-Dag* und *Sor-Dag* gefunden. Vortreflichen Lehm zu Töpferarbeiten trifft man an vielen Orten. Auripigment, Schwefel, Alaun und Färbeerde finden sich bei *Diadin* und die mit Salpeter geschwängerte Erde wurde 1828 von den bei *Bajazeth* stehenden Truppen mit gutem Erfolge zum Räuchern gebraucht. Kochsalz wird vorzüglich aus dem Quell *Parinek-Duslassi* gewonnen; das hier angesetzte Salz kann man auf 10,000 *Pak* d. i. 60,000 *Pud*, rechnen. Dennoch brachte das Monopol dem Pascha nur 100 Rubel Silber ein, zu denen noch für einen später abgetretenen Salzquell von 6000 Pud Ertrage 30 Rubel Silber kamen. Im Dorfe *Arnat* im *Sandschakate Alaschket* durften die Einwohner aus einem kleinen Salzbach an 100 Pud Salz unversteuert gewinnen. Vom Vorhandensein des Goldes Silbers, Kupfers und Bleis werden nur schwache Spuren getroffen; und die Cultivirung des Hüttenwesens wird durch Mangel an Bauholz erschwert. Dass ein solcher Ueberfluss an Mineralien auch Mineralquellen zur Folge habe, ist leicht zu ermessen, und in der That finden sich auf 50 Werst um *Diadin* herum heisse Schwefelquellen und Sauerbrunnen, die, kaskadenähnlich aus der Erde brausend, wunderliche, oft 3 1/2 Fuss hohe Stalaktyten bilden. So bildete 6 Werst von *Diadin* die wunderreiche Natur eine Brücke über den *Euphrat*,

die, in verschiedenen Farben prangend, bei kühner und starker Wölbung 60 Schritt Länge und 30 Schritt Breite misst. Unweit dieser Brücke ist eine vielfarbige, durch einen kräftigen heissen Quell gebildete Höhle, in welche man zu Pferde durchs Wasser gelangen kann; nahe dieser Höhle befindet sich eine Vertiefung, die das als Heilmittel gegen rheumatische Schmerzen gebrauchte, sehr heisse Wasser der Quelle aufnimmt. Einige der sauern Quellen am *Euphrat* äussern schädliche Wirkung. Bären und wildes Geflügel werden von der bei den heissen Quellen erwärmten Atmosphäre a gelockt. Obgleich *Bajazeth*, in einem Bergkessel liegend, Persiens heisse Ebenen berührt, hat es dennoch ein gemässigtes Klima. Der Jahreszeitenwechsel hat ziemlich bestimmte Grenzen und steht in schneidendem Contraste zu einander. Mitte März ist Frühlingsanfang, die Hitze steigt Mitte Juli, wo die Flüsse ihr Hochwasser verlieren, bis zum August aufs Höchste; der September ist gemässigt; im October bedecken sich die höheren Berge mit Schnee; Ende November wird Frost und Kälte allgemein; der Winter dauert unter hohem Schnee, aber bei einer nie strengern Kälte als 10 Grad Reaumur bis Ende Februar. Nach der Stadt *Bajazeth* kommen wegen ihres gesunden Aufenthalts bei Fieberkrankheiten reiche Einwohner aus *Erivan*, um sich herzustellen. Das Volk ist gesund und von blühender Gesichtsfarbe und blickt, von den Wohlthaten der Natur verzärtelt, mit Entsetzen auf *Erivans* Bewohner, die ihnen ewig fieberkrank erscheinen.

Aber jedes Jahr bringt in diesen reinen wohlthätigen Aufenthalt die so verheerende Pest, die zum Glück vom Klima selbst bekämpft wird; Aberglaube und Sorglosigkeit der Einwohner lässt zu ihrer Unterdrückung gar nichts beitragen, während die Reinlichkeit der benachbarten Perser dort die Seuche nicht aufkommen lässt. Die Ansicht, dass die Sitte der Perser, die Hände mit *China* zu färben, als die Krankheit unterdrückend wirke, haben spätere Erfahrungen

widerlegt. Die Aerzte in *Bajazeth*, deren Kunst sich erblich erhält, sollen sich durch Heilung der Wunden und der Pest auszeichnen; um sich vor Ansteckung zu bewahren, bedienen sie sich eines gewissen starken Pulvers zum Schnupfen und Einreiben der Hände, worauf sie gefahrlos mit den Angesteckten verkehren. Ihre Geschicklichkeit, die sich oft in *Tiflis* und selbst unter den Augen 1828, wo einer von ihnen den commandirenden General in *Grusien*, Fürsten *Tschetschewadse*, heilte, bewährt hat, verschaffte ihnen beträchtlichen Reichthum. Man rechnete im Paschalik *Bajazeth* 3190 armenische und 550 muselmännische Familien, deren Gesammtzahl 18,000 männlichen Geschlechts betrug, so dass folglich 15 männliche Einwohner auf 2 □ Werst kommen. Die Ursache so geringer Bevölkerung bei so vortrefflichem Klima, scheint in der unzweckmässigen Verwaltung der Provinz und dem Einfall der Perser ins Land, die viele Familien mit Gewalt nach Persien führten, zu liegen. Das *bajazethsche Sandschakat* wurde als das volkreichste betrachtet und hatte auf 817 1/2 □ Werst 2653 Familien, von denen in der Stadt *Bajazeth* 1735 armenische und 310 muselmännische, und die übrigen 20 armenischen und 4 türkischen Familien in 6 kurdischen Dorfschaften ihren Wohnsitz hatten. Im *Sandschakate Diadin* sind 266 Familien befindlich, die in der Stadt und 9 Dörfern vertheilt waren. *Chamur* hatte in 11 Dorfschaften 116 Familien und endlich *Alaschkert* mit den Kreisen *Chulpak* und *Naya* 725 Familien in 60 Dorfschaften.

Die bemerkenswerthesten Plätze der Provinz sind die Stadt *Bajazeth*, der Flecken *Diadin*, der gering bevölkerte Ort *Chamur* und das Schloss *Toprach-Kaleh*. *Bajazeth*, ungefähr 25 Werst vom Fusse der beiden Ararats, ist auf einem Zweige des *Allah-Dag* erbaut. Seinen Namen soll sie vom Sultan *Bajazeth*, der hier im Jahre 1400 im Kriege gegen *Tamerlan* ein festes Schloss erbauen liess, erhalten haben. Ihre grösste Länge be-

trägt beinahe 2 Werst, ihre Breite übersteigt nicht 700 Saschen russischen Maasses; die Strassen sind so enge, dass zwei Reiter mit Mühe einander ausweichen können; die Häuser, die an Eleganz und Bequemlichkeit denen in *Karss* und *Achalzik* nachstehen, sind aus Mangel an Bauholz von röthlichen Feldsteinen aufgeführt. Die merkwürdigsten Gebäude sind: 1, Das Haus des Paschas mit der daran befindlichen Moschee, der besten in der Stadt, und ihrem *Minarette*; sowohl die inneren Verzierungen als die Bauart sind der Aufmerksamkeit werth. 2, Das Haus, welches der Pascha früher bewohnte; dies Gebäude besteht aus einzelnen Abtheilungen, die an dem steilen Felsenabhang, Vogelnestern ähnlich, angeklebt scheinen, und durch verborgene unterirdische Gänge in Verbindung stehen. 3, Das *Karawan-Saray* (Gasthaus), ein altes viereckiges Gebäude von unbeträchtlichem Umfange, das die geringen Waarenlager der Kaufleute enthält. Die Stadt war damals, ausser durch ihre natürlich unzugängliche Lage, noch durch einige künstliche Befestigungswerke geschützt, unter denen sich die obengenannten alten und neuen Wohnungen des Paschas mit besondern Schanzen und einigen dauerhaft gebauten Thürmen und Mauern auszeichnen. Das alte unerstürmbare Schloss bildet eine Art Citadelle, hier sind auch die die Stadt mit Trinkwasser versorgenden Quellen befindlich.

Am erfolgreichsten kann *Bajazeth* von der *Maka*-strasse angegriffen werden, wo zwar ein hoher steinigter Berg das Heraufbringen der Kanonen erschwert, aber von wo aus auch die Stadt durch Artillerie in kurzer Zeit gänzlich vernichtet werden könnte. Auf einem andern Angriffspunkte vom Dorfe *Zangesor* her, würden die Truppen zu sehr dem Kanonen - und Kleingewehrfeuer der Citadelle, des neuen Schlosses und der amphitheatralisch gebauten Stadt ausgesetzt sein. *Abbas-Mirza* blokirte 1821 *Bajazeth* 2 Monathe lang, und

er als *Diadin* und *Toproch-Kaleh* sich den Persern ergeben hatte, konnten die Einwohner zur Zahlung einer Contribution bewogen werden. *Ballul-Pascha* von *Bajazeth* wurde nach *Choja* als Gefangener abgeführt, und die *Sarbassen* (Infanterie) besetzten unter dem Befehle des Chan von *Maka* sofort die Stadt.

Bajazeth hatte 7000 meist armenische Einwohner (*), deren Gewerbsfleiss sich auf Ortsconsumtionshandel und Baumwollenspedition aus *Erivan* beschränkt.

Diadin ein 35 Werst von der Mündung des *Euphrats* entferntes, kleines befestigtes Städtchen, liegt am rechten Ufer dieses Stromes auf einer Landzunge; die mannichfach angelegten und sehr baufälligen Festungswerke entstanden nach der Behauptung der Geistlichkeit im Jahre 301 unter einem armenischen Patriarchen, sie sind mit Thürmen bekränzt und bilden ein unregelmässiges Viereck von 400 Saschen Länge und 200 in der Breite. Die Mauern sind, bei einer Höhe von 2 bis 4 Saschen, 1 1/2 Arschin dick. Der wirksamste Angriffspunkt ist von Südwesten, wo die hohe Lage ein wirksames Artilleriefeuer zulässt. Die Bevölkerung bestand aus 12 muselmännischen und 81 armenischen Familien. Das Sandschakat gleiches Namens wurde meistens von Verwandten des Paschas von *Bajazeth* verwaltet.

Chamur, ein noch geringer befestigter Ort an der Mündung des *Mandalych* in den *Euphrat*, ist gleichfalls von alten verfallenen Mauern und Thürmen umgeben, und kann, da es von überragenden Höhen eingeschlossen ist, nur durch Kleingewehrfeuer vertheidigt werden. Das Oberhaupt des Sandschakats residirt hier.

Toproch-Kaleh, ein von 302 armenischen und 12 muselmännischen Familien bewohntes Städtchen, hat eine christliche Kirche und eine türkische Moschee. Ein auf

(*) *Macdonald Kinnair* giebt die Bevölkerung *Bajazeths* auf 30,000 an. Der Obrist *Drouville* sagt: der grösste Theil davon sind Kurden. Beide Behauptungen sind unrichtig.

einem steilen Felsen des *Agri-Dag* errichtetes Schloss beschützt es; die 1200 □ Saschen betragenden Festungswerke haben eine längliche Form; die Feldsteinmauern sind 5 Saschen hoch und 1 bis 1 1/2 Arschine dick. Der 30 Saschen hohe Felsen ist nur von südöstlicher Seite durch einen Schneckenförmigen Weg zugänglich. Ein in einer Spirallinie 96 Saschen tief in den Felsen gehauener Brunnen befindet sich im Inneren der Feste. Das nur wenig Geschütz fassende Schloss wird nördlich und westlich von Anhöhen beherrscht. Im Sandschakat *Alaschkert* wird dieser Platz als der wichtigste angesehen.

Die Türken als Eroberer der Provinz *Bajazeth* haben, obgleich die geringere Einwohnerzahl bildend, alle Verwaltungszweige in Händen behalten, sie sind hier wie überall stolz, eigenwillig, aber bieder und reinlichkeitsliebend, stehen an Höflichkeit den im Orient als Muster genannten Persern nach, sind meistens aus *Constantinopel* und *Arzerum* Ausgewanderte und halten an ihrem Glauben fest.

Die Armenier im *Bajazetschen* haben, wie alle unterjochten Völker, keinen entschiedenen Charakter. Ihr Eigennutz und ihre Unterwürfigkeit ist mit List gepaart, übrigens sind sie tapfer und dienten oftmals den Paschas zur Leibwache; die Kurden sind ihre unversöhnlichsten Feinde. Ein russischer Officier (der jetzige Obristlieutnant *Kowalewski)* sagt in seinem amtlichen Berichte über das Paschalik *Bajazeth*: „Beim Eintritt in irgend „ein Dorf sieht man den *Malyk* (Dorfhaüptling) mit hin„ter dem Rücken verschränkten Armen, ohne dass er den „Reisenden oder dessen Begleitung beachtet, auf und „abspaziren. Man ruft ihm zu und gemächlich beginnt „er sich zu nähern. Gute Worte bleiben wirkungslos, „es ist durchaus nöthig ihn durch irgend Etwas an die „dem Reisenden schuldige Aufmerksamkeit zu erinnern. „Abends darf man nur die Kinder mit einigen Stücken „Zucker, die Aeltern mit Thee tractiren, und alsbald

„werden ringsum die Ausrufe: *Myrsa*, *Jassyghi* und *Benk* „vernommen (*), der *Malyk* wird zuvorkommend, und „zwar um so mehr, wenn er bemerkt, dass der Reisende „Uhren oder dergleichen bei sich führt. Nun wird „man als eine angesehene Person betrachtet, und am „anderen Morgen bittet der *Malyk* demüthig, ihm einen „Orden oder etwas Anders auszumitteln.“ Die reichen Armenier sind alle stolz und unhöflich. Unter türkischer Regierung trieben sie ihre Betrügereien aufs Aeusserste. Befahl der Pascha einem Oberhaupte, 1000 Rubel Steuern einzutreiben, so erhob er eine gleiche Summe für sich. Die russischen Heere erwartend, glaubten sie das Gold würde ihnen im Ueberflusse zukommen, und die Regierung ihnen die Oberhand über die Muselmänner verschaffen, und kamen daher anfangs mit unzähligen falschen Beschuldigungen und Anklagen, deren Ungrund sich aber bald erwies (**). Ebenso sind Trägheit und Völlerei den bajazetschen Armeniern angeboren, bei Weinmangel geniessen sie Maulbeerbrantwein (Tuta genannt). Sie bekennen sich zum armenisch christlichen Glauben, und stehen mit den Christen *Choya* und *Urumiah* unter der geistlichen Oberherrschaft eines in *Etschmiadsinn* wohnenden *Archimandriten*. Sie leben in dem Wahne, [illegible], nachdem *Noah* sich mit seiner Arche auf dem *Ararat*

(*) D. h. Gelehrter, Schriftsteller, Mann von Ansehen.

(**) *Moses Chorensis* erzählt in seiner Geschichte unter andern, dass im 7ten Jahrhunderte vor C. G. unter der Armeniern den Stamm der *Pagratiden* entstand. Der Vorfahr soll einer der Hebräer gewesen sein, die vom König *Nebucadnezar* nach *Babylon* in die Sclaverei geführt wurden. Er bekam seine Freiheit, und der König von Armenien zum Lohne für einige ihm geleistete Dienste berief ihn an seinen Hof, wo er ihn mit Wohlthaten überhäufte. Die Fürsten aus dem Pagratiden-Stamme waren stets in Armenien angesessen, und wurden endlich in der Hälfte des 9ten Jahrhunderts in Armenien und Grusien als Herrscherfamilien anerkannt. S. *Tableaux historiques de l'Asie* pag. 51. Darf man dieser Erzählung Glauben beimessen, so wird die Eigenschafts-Aehnlichkeit der Armenier und Juden erklärlich.

niedergelassen, sich nach *Nachitschewan* und später in die Provinz *Aderbidschan* begeben habe, wie auch dass sein Weib in *Maranda* (aus zwei verdorbenen armenischen Wörtern *Mayr-and*, die Mutter ist dort) gestorben sei. Sie glauben, dass dem Willen Gottes gemäss kein Sterblicher nach *Noah* den *Ararat* mehr besteigen soll. In diesem Wahne wurden sie durch folgenden Zufall noch mehr bestärkt. *Ballul-Pascha* von *Bajazeth* sandte 100 Mann seiner Leibwache zur Erforschung der Wahrheit dieser Sage auf die Spitze des *Ararat*, versorgte sie mit Stöcken, die mit eisernen Haken und Knöpfen versehen waren, gab ihnen Strickleitern und besonders dazu eingerichtete Stiefeln auf den Weg. Kaum auf der Hälfte des Berges angelangt, wurde dieser Haufen von einem wüthenden Orkan ergriffen, zwei von ihnen erstickten und die übrigen konnten nur halb todt das Thal erreichen.

Der Hauptsitz der dortigen Geistlichkeit ist das am linken Euphratufer beim Berge *Nepat* gelegene Kloster *Surb-Ohannes* (St. Johannes), welches, wie man sagt, im Jahre 301 n. C. G. erbaut sein soll. Seine altergrauen Mauern und seine ärmliche Ausschmükung lassen diesen Ort weit hinter dem prachtvollen *Etschmiadsin* nachstehen. *Metz-Narses* (*Narses* der Grosse) erbaute neben dem Kloster noch zwei Kirchen, die aber in der Folge die Kurden zerstörten. Auf einer Anhöhe, wo *Metz-Narses* den Sieg über die Ungläubigen von Gott erfleht haben soll, sind noch die Ruinen der einen, und auf dem rechten Ufer des *Euphrat* die der andern vorhanden. Diese Vereinigung dreier Kirchen veranlasste den Namen *Uetsch-Kilissa*, welches tatarisch diese Bedeutung ausdrückt. — Die hier befindliche kleine Anzahl Mönche lebt von Almosen, übt Gastfreundschaft, und zahlt dem Pascha für ihr kleines Grundeigenthum 200 Siber Rubel jährlich. Die 7 ältesten Väter reisen jährlich nach *Etschmiadsin*, um das heilige Oehl (*Myrrhon*) zu holen. Sie bringen Brod, But-

ter und Käse hin, wofür sie mit allerlei Stoffen und Geräthschaften beschenkt werden. Obwohl die hiesigen Armenier nicht so wie in Persien bedrückt werden, gestatten ihnen doch die Türken (die sie *Giauren*, Ungläubige, nennen), nicht sich in ihren Gotteshäusern der Glocken zu bedienen, andere Kopfbedeckung als den Bund zu haben, oder in ihren Häusern Waffen zu besitzen, obwohl sie solche zum Schutze gegen die Kurden aus der Fremde als gefährliche Contrebande einführen. Das Eigenthumsrecht dieser Christen wurde übrigens von den Muselmännern noch ziemlich beachtet. Die das Sandschakat *Alaschkert* beherrschenden *Beks* und sogar die dasigen Kurden ehren besonders das Andenken des *Surb-Sarkis* (heiligen *Sergius*) dessen Grab in *Toprach-Kaleh* gezeigt wird. Sie schlachteten vor ihren Kriegszügen einen Widder zum Opfer auf dem Steine, unter welchem die Asche des Gottesmannes ruht, und zündeten eine Wachskerze an. Nicht weniger verehren die bajazethschen Muselmänner den Speer, womit die Seite des Erlösers duchbohrt wurde. Bei Ablauf jeder 7 jährigen Periode, als wo sich gewöhnlich die Pest zu zeigen pflegt, holen die Hauptpersonen der armenischen Geistlichkeit das Heiligthum aus *Etschmiadsinn* ab, und sobald es nur im Gotteshause zu *Bajazeth* gezeigt wird, überlassen sich die Herzen der Hoffnung, dass unfehlbar in Kurzem die Wuth der Seuche gebrochen sei. Trotz dessen hat ein Zeitraum 5oo jähriger Sklaverei gar wenig Eindruck hinterlassen und die Christen beflecken nicht selten gleich den Muselmännern die Reinheit ihres Glaubens durch blutige Opfer, ja die Benennung *Giauren* geben sie sich freiwillig unter sich selbst. Kräftig haben aber die Demüthigungen, die die Pforte in letzter Zeit von russischen Waffen erlitt, den gesunkenen Geist des armenischen Volkes gehoben. Ein neuer Hoffnungsstern erglänzte ihnen, und sie fingen an einzusehen, dass das muselmännische Joch nicht ihr ewiges Loos sei. Die Wiederherstellung des Klosters *Etschmiadsinn* in seiner ganzen

Pracht und seinem Glanze, der Name armenische Landschaft, der den den Persern abgenommenen Ländereien beigelegt wurde, zeigten ihnen deutlich die wohlwollenden Gesinnungen des erhabenen grossmüthigen Monarchen Russlands. Sein hoher Name wird von ihnen jetzt mit Dankbarkeit und Bewunderung genannt, und die Thaten russischer Feldherrn leben in Nationalgesängen. Der dritte gänzlich abgesonderte Stamm der Provinz *Bajazeth* sind die Kurden oder Kurtinzen. Von diesem in allen türkisch - und persisch - asiatischen Provinzen zerstreuten kriegerischen Volke befinden sich hier nur 230 Familien. Da im Paschalik *Musch* 4000 Familien dieses Volkes wohnen, scheint es angemessener ihre spezielle Darstellung gedachtem Paschalik vorzubehalten.

Die in *Bajazeth* gebräuchlichen Münz-und Gewichtssorten sind die im übrigen türkischen und persischen Asien üblichen. Die Ortsentfernung wird hier wie in Persien nach der Zeit bestimmt, so dass eine von einem Pferde in einer Stunde schrittweise zurückgelegte Strecke als Einheit angenommen ist. Dies ist jedoch nicht überall ganz gleich, in Persien (*) können in einer Stunde 7 Werst zurückgelegt werden, wogegen die weit kleineren Pferde der Türkei kaum 6 erreichen. Von einem Fussgänger wird präsumirt, dass er täglich 30 bis 40 Werst zurücklegen könne, welche Schnelligkeit ungefähr der einer Cameelen-Carawane gleichkommt. Ausserdem wird die Weite auch nach der Hörbarkeit eines Kanonen - oder Flinten-Schusses berechnet (**). Das Längenmaass ist die türkische und persische Elle, eben so wie die dort üblichen Umfangsmasse, *Samara*, *Batman* und *Stil*, persische Benennungen sind. Folgende Tabelle wird das Verhältniss der Maasse zu einander veranschaulichen.

(*) Dieser Entfernungspunkt der *Agatsch* genannt wird, ist wie *Szagath* oder *Ganges* im ganzen *Caucasus* gebräuchlich.

(**) Ein Gang, Durchzug heisst türkisch *Manksil* Ein Flintenschuss *Kuraschun-Manksil*, ein Kanonenschuss *Top-Manksil*.

		Russisch Maass			
		Kode	Pude	Pfund	Solotnik
...jazetische Samara enthält	10 Batman	12	9	—	—
...auf dem Lande gebräuch-					
...liche	5 ditto	6	4	20	—
...Batman	24 Nuka	—	—	36	—
...Nuka.	4 Hil	—	—	1½	—
...Okka	5 Hil	—	—	1	84
...Hil	—	—	—	—	36

...ser der türkischen klingenden Münze haben rus... Bankassignationen und persische Geldsorten im ...hschen ihren festen Cours, doch werden Ducaten ...en gesucht. Einige türkische Münzen werden in ...eth selbst geprägt. Der *Stambul* (1 *Rbl.* 60 *Kop.* *Taruch-Talfa* (1 Rbl. 40 Kop.), halbe dergleichen (57 Kop. Silb.) und die *Adyllya* (34 Kop. Silb.), ...e gangbarsten Goldmünzen. Der *Tscharychly* (40 ...ilb.), *Kurusch* oder *Tech-Kurusch* (10 Kop. Silb.), (1/4 Kop. Silb.) und die zusammengesetzten *Kurusch-besch-paralych* (*) (31 1/4 Kop. Silb.) ...onders die Fischschuppen ähnlichen *Paras* von ... Gehalte, sind die üblichsten Silbermünzen. ...en türkischen Geldsorten, die *Kessa* (50 Silber- ...r *Jüs-Altum* (1 Rbl. Banco) und der *Binn-Altum* ...Bco) sind hier gleichfalls in Rechnungen üblich. ...lage des Paschaliks zwischen denen von *Arzerum* ...ys, der armenischen Landschaft und Persien ist ...irischer Hinsicht wie in commerzieller gleich ... Die über *Siwas*, *Tokat* und *Arzerum* bis *Tau*... ...ende Hauptstrasse aus *Constantinopel*, durch... ...t *Bajazeth* in seiner ganzen Länge, und ist auch

* *Kurusch* fünf *Paras*, und *Eli-Kurusch iütsch-Paralejch* ...ch 3 *Paras* oder 20 3/4 *Kopek*. Silber.

der wichtigste innere Verbindungsweg des Paschaliks, der ausser der Ueberschwemmungszeit stets gangbar ist. die übrigen meistens im flachen Lande befindlichen inneren Vesbindungswege sind im Winter bei tiefem Schnee und im Frühjahr wegen grossen Morastes unbrauchbar. Folgende sind bedeutendere Wege im Inneren: 1) der Weg von *Bajazeth* über *Chatsch-Geduk* nach *Sardar-Abad* und *Erivan* 65 Werst betragend; 1829 schlug ihn General Fürst *Tschetschewadse* ein. 2) der aus *Bajazeth* über *Sar-Geduk* nach *Erivan* 93 Werst betragend, beide sind brauchbar, und haben nur den hier oft beschwerlichen Mangel an Brennholz und Viehfuter, und während der Winterzeit oft gefährliche Schneegestöber; der Durchgang über den *Araxes* 12 Werst von *Sardar-Abad* ist im Frühjahr nicht immer möglich. 3) der für Lasten ziemlich brauchbare, zwischen dem *Ararat* und *Allah-Dag* liegende, nach *Maku* führende 60 Werst lange Weg. 4) der aus *Bajazeth* über *Kara-Ineh* nach *Choya* führende Weg, den 1828 der Corps-General *Pankratieff* von Persien aus einschlug. 5) die für Militair stets brauchbare Strasse von *Soprach-Kaleh* über den *Kossa-Dag* und *Dely-Baba* (ein beträchtliches Dorf in *Arzerum)* nach der Stadt *Arzerum*. 6) der Weg nach *Melesgird* und *Musch* von *Tschelkan* und *Kara Kilissa* über *Mullah-Schalladin* (*), welchen im October 1812 General *Reutt* mit seinem detachirten Corps wählte. 7) der eben dahin führende weit beschwerlichere über *Paturp* im Paschalik *Wan*. Endlich 8) der von *Bajazeth* über *Kisil-Diese* und *Taparis*, ohngefähr 110 Werst lange, nach *Wan* führende ziemlich bequeme Weg. Die vier letzten Wege haben Holz und Heu im Ueberfluss. Mit *Kars* giebt es nur einen 50 Werst von *Toprach-Kaleh* über *Tahisman* führenden Communicationsweg. Nach den *kulpeschen* Salzgruben führt über *Mussan* und

(*) Von *Tschekan* bis *Melesgird* 75 Werst, von *Melesgird* bis *Musch* 131 Werst.

Kalschach-Bullach 90 Werst ein Weg und über *Assantu-Geduk* 101 Werst ein zweiter, von denen der erste fahrbar ist.

IV. Das Paschalik Arzerum.

Diese Provinz, der Mittelpunkt der asiatisch türkischen Provinzen, berührt nördlich *Trapezunt* und *Achalzik*, östlich *Karss* und *Bajazeth*, südlich *Musch* und *Maydan* oder *Mossul* und westlich das Paschalik *Suap* oder *Siwas* und das bisweilen vom Pascha von *Maydan* abhängige Sandschakat *Gümisch-Chane*.

Das Land ist von allen Seiten von hohen Gebirgen umgeben. *Giaur-Dag*, *Dummli-Dag*, *Siwri*, *Karatschly-Dag* und *Saganlug* bilden die nördliche und einen Theil der östlichen Grenze, dessen anderer Theil, so wie die südliche Grenze, aus den Gebirgen *Binn-göl* und *Kaschmir* besteht. Endlich macht die Bergkette *Gianny-Beli* die westliche Grenze aus. *Giaur-Dag*, *Dummli-Dag*, *Kopp-Dag* und andere hohe Punkte erstrecken sich durch die Mitte des Landes, dessen Höhe die Quellen vieler hier entspringenden Ströme verbürgen, und dessen Klima gemässigt und gesund ist, nur die Sandschakate *Ispir* und *Tortuno* haben anhaltende Hitze.

Die bemerkenswerthen Flüsse sind: der südliche Arm des *Euphrats* oder *Kara-Su* (*), der *Araxes* und die *Tscharuch*, der erste entspringt bei *Kissil-Kilissa* auf dem *Dummli-Dag*, durchströmt das breite Thal *Owa* bei *Arzerum*, die Sandschakate *Terdschan* und *Ersingan* und später im *maydanschen* Paschalik, bei der Schanze *Kaba-Maydan*, sich mit dem südlichen Arme *(Murat)* vereinigend, bildet er jenen berühmten Strom, an dessen Ufern die Sagen des grauen Alterthums uns die Wiege und das glückliche *Eden* des Menschengeschlechts zeigen. Die Ufer dieses Armes sind mit dichtem Gebüsch bewachsen,

(*) Türkisch *Phrat*. *Macdonald Kinnairs* Uebersetzer *Drouville* nennt ihn *Arsenn*, ein dort nie gehörter Namen.

und bei sanftem Abhange äusserst fruchtbar. Nur der auf dem Gebirge *Binn-Göll* (1000 Seen) entspringende kleine Fluss *Machematun* ergiesst sich in den *Euphrat.*

Der *Araxes* entspringt auf dem *Binn-Göll.* Anfangs über sanfte Abhänge, strömt er später in östlicher Richtung zwischen steilen Felsen. Auch seine Ufer sind buschreich. Die *Tschorocha* (*Acamp* der Alten)) ehemals des *pontischen* Königreichs und *Kolchis* Grenze bildend, entspringt im Sandschakate *Ispir*, durchströmt *Achalzik* und ergiesst sich im *Trapezuntschen* ins schwarze Meer.

Arzerum hat folgende 9 Sandschakate: 1) *Owa*, 2) Ober-*Passin*, 3) Unter-*Passin;* 4) *Kygi*, 5) *Terdschan*, 6) *Ersingan*, 7) *Bayburt*, 8) *Ispir* und 9) *Tortum.* Vor 20 Jahren gehörten noch hierher die Sandschakate *Tschertschanis*, *Kurrn-tschay*, *Kiamach* und *Kilkit-Tschiftlyn*, die drei ersten kamen zum Paschalik *Maydan* und das vierte zu *Gümisch-Chane* (Silberbergwerk).

Die Bevölkerung *Arzerums* können wir zuverlässig nicht angeben. Nach dort gesammelten Nachrichten hatte jedes Sandschakat 200 von 10 bis 50 Familien bewohnte Dörfer. Die Einwohner bestanden aus Türken, Armeniern Griechen und Kurden. Der Boden gehört zu den fruchtbarsten Kleinasiens, und zeichnen sich hierin besonders die Kreise *Owa*, *Bayburt Terdschan*, *Ersingan* und beide *Passin* aus, wo jedes Korn 30 bis 50 fach, und im Dorfe *Jüss-Weran* 100 fach trägt (*). Weizen und Gerste wird am meisten gebaut. Der Erstere kostete während der Anwesenheit der Russen 2 1/2 bis 3 1/3 Silber Rubel, die *Samara* (**), Gerste war noch wohlfeiler. Gartenfrüchte gedeihen gut, und die südlichern besonders in *Tortum*, *Ispir* und *Ersingan.* Auf den Gebirgen *Saganlug* und *Kopp-Dag* wird Bauholz und in der *Schuan-Darassi* Schlucht bei *Achalkalaki* Brennholz angetroffen. Die besonders bei dem Gebirge *Binn-Göll* fetten Wiesen werden

(*) *Jüss-Weran* heisst: Etwas das 100 einträgt.

(**) Zwei ein halb *Tschetwert* Russisch.

namentlich von den *Kurden* aus beiden *Passin* und *Terdschan* benutzt. Bienenzucht ist in *Kigy*, *Terdschan* und beiden *Passin* mit grossen Vortheil eingeführt. Auch an Mineralien ist kein Mangel, in *Tortum* wie auch in den *mahrund* und *bor-terdsschanschen* Kreisen findet sich Salz. Die obgleich nicht sistematisch eingerichteten Kronenkünfte sind dennoch bedeutend, wie aus Folgendem erhellt.

1) Für den Unterhalt der Ortsobrigkeit und des Militairwesens, so wie zur Kostenbestreitung der Sendungen nach Constantinopel etc. waren 273,767 *Kurusch* erforderlich. Diese Abgabe, von der ein Theil aus den benachbarten Paschaliks gehoben wurde, hiess *Schalyan* und *Gheradsch* (Kopfsteuer) und wurde von den Einwohnern aller Glaubensbekenntnisse gleichmässig erhoben, während die übrigen Steuern nur auf Christen lasteten, da die in Städten wohnenden Moslems von Personalabgaben frei sind.

2) Monopols-Einkünfte der Stadt 30,246 *Kurusch*.

3) Zolleinkünfte werden von den Muselmänner 4 p. Ct. und von den Christen 5 vom Hundert erhoben.

4) Domainen 5,000 *Kurusch*.

5) Für das zum Verkauf durch die Stadt geführte Hornvieh eine Abgabe von 10,000 *Kurusch*.

6) Von verschiedenen Dorfschaften in den *passinschen* Sandschakaten für die Erlaubniss, Hochhandel treiben zu dürfen, 20,000 *Kurusch* Abgaben.

7) Abgaben der Nomaden-Kurden 620 *Kurusch*.

8) Einkünfte des Kupferbergwerks *Galwa-Maydan* in *Bayburt* 61,000 *Kurusch*.

Für die Auflage der Steuer war der Serasker gewöhnlich in Person gegenwärtig, alle *Agataren* (Regierungsbeamte) mussten von ihm im *Mekeme* (Regierungsgebäude) das neue Steuerbudget abholen. Zur Empfangnahme

schmükte Eingänge bestätigt wird (*). *Arzerum* hat 4 Vorstädte *(Moglehs)*, deren meistentheils handeltreibende Einwohner Griechen und Armenier sind; und auch hier giebt es grosse und schöne Gebäude. Die reicheren arzerumschen Wohnungen sind ausser der im Orient gebräuchlichen Vergoldung der Wände und der artigen Schnitzarbeiten an Thürpfosten und Fensterrahmen noch durch wunderliche Vereinigung verborgener Gemächer merkwürdig, so dass es oft vorkam, dass ein schon einige Monate in einem Hause Einquartirter kaum die Hälfte vom Raume desselben kennen lernte, wie man unter andern; im Hause wo der Artillerie-Chef, General *Gillenschmidt*, einquartirt war, an 20 verborgene Zimmer ziemlicher Grösse entdeckte, von denen die Harems-Abtheilung mit ächt orientalischer Pracht ausgeschmückt war. In jedem hierzu bestimmten Zimmer spielten Springbrunnen in Marmorbecken, und die Wände waren mit erotischen Schildereien verziert.

Einige reiche *Karawan-Serays*, 24 Moscheen und einige christliche Kirchen verschönten die Vorstädte, die übrigens der alleinige Verkaufsplatz von Lebensmitteln waren. Unter öffentlichen Gebäuden zeichneten sich die Bäder, besonders das marmorne Seraskerbad aus. Neben jedem Bade befindet sich ein Kaffeehaus. Die Lage *Kurdistans* zwischen Tauris und Stambul, und Furcht vor Räubereien der Kurden, haben *Arzerum* zur Niederlage des zwischen beiden Orten stattfindenden Waarenverkehrs gemacht, so dass es als Mittelpunkt des kleinasiatischen Handels betrachtet werden kann. Während des ganzen Jahres begegnen sich hier Karawanen aus Constantinopel, Smyrna, Arabien und Persien; hier werden die Kaufmannsgüter vertauscht, verkauft oder zur Spedi-

(*) Diese Kunstwerke sind von den Russen bei ihrem Ausmarsche aus *Arzerum* mitgenommen worden, und sollen jetzt auf Befehl des Kaisers nach *Petersburg* gebracht werden.

ergelegt (*). Reiche levantische Stoffe, theures
und Juwelen sieht man in den *Karawan-Se-*
rrliche arabische Rosse, die von den Handels-
s *Mekka* mitgebracht werden, findet man häufig
Pferdemärkten. Sowohl der Preis der Lebens-
auch der Luxusartikel ist mässig, so gar gering.
ft der Russen kostete ein aus 4 bis 5 Schüs-
ehendes Mittagsessen höchstens 2 Rbl. Papier,
später durch die grössere Menge der Consu-
nd die Freigebigkeit der russischen Officiere
e stiegen, kostete dennoch ein ähnliches Essen
mit der Armee angelangten französischen Trai-
4 R. B. Obst wird in Menge aus *Ersingan*
. Uebrigens ist bemerkenswerth, dass die Ein-
Arzerums sich am liebsten an ziemlich reinlich
Asien selten geschieht) bereitetem Eise (Gefror-
en.

Stadt hat zwischen 80 und 100,000 Einwohner
en Geschlechts, von denen der fünfte Theil Arme-
(**). Hier wie in ganz Asien ist die Unreinlichkeit
sen, bei gedrängter Bauart, überaus lästig. Aas wird
Strassen von Hunden zerrissen, deren es eine
ebt, da die Türken es für keine geringe Sünde
e Thiere zu tödten.

s Umgegend ist durchaus von Waldung ent-
auch der Gartenanbau ist unbedeutend. Schö-

---

von Persern durch *Arzerum* gebrachten Waaren sind:
dostanische Farben, Tabak aus Schiras, den man in Ka-
uchen pflegt (dies sind Pfeifen, wo der Rauch durch ein
Wasser gefülltes Gefäss geleitet wird), Pfeifenröhre aus
ls und Rohrfedern, endlich Eisen und andere europäische
eche die Perser über *Astrachan* und *Resecht* erhalten.
Schufe wohnen in *Arzerum* viele persische Kaufleute.
bert, der sich hier 1805 und 6 aufhielt, giebt die Ein-
l auf 70,000 an. *Kinnair* sagt, ungefähr 100,000. *Fan-*
in seinem Werke: *Voyage en Orient* en 1826, bestimmt
gewisse Zahl.

nes Heu liefert das Gebirge *Palantuken* im Ueberflusse, so wie auch 15 bis 25 Werst einiger Wiesenwuchs vorhanden ist. Nordöstlich berührt *Arzerum* den Fuss des *Top-Dags*, der, mit der Citadelle in gleicher Höhe, von derselben nur 850 Saschen entfernt ist. Hier errichteten 1828 die Türken Batterien, hinter welchen die Vorstädte vor dem Citadellgraben durch eigene Brustwehren gedeckt wurden.

Hassan-Kaleh ist eine auf einem steilen Abhange des *Karatschly* erichtete Festung. Hier wohnt der Ober-Passin beherrschende Bek. Die ein Viereck bildende Feste ist 150 Saschen lang und 50 breit. Von den sie umringenden doppelten Feldsteinmauern ist die innere, mit viereckigen Thürmen besetzte, bei 2 bis 2 1/2 Saschen Höhe, 4 engl. Fuss dick; zwei der Thürme sind fürs grobe Geschütz, zwei fürs Kleingewehrfeuer eingerichtet. Südlich der Festung liegt eine kleine amphitheatralisch angelegte Vorstadt; die theils aus Stein, theils aus Ziegeln aneinander erbauten Häuser sind mit hölzernen Balcons versehen; diese Vorstadt hat eine Saschenhohe, mit Schiessscharten versehene Mauer. Der Stadtgraben ist 2 1/2 Saschen breit und eine Sasche tief, und kann leicht in benöthigtem Falle mit Wasser angefüllt werden. Zwei an den Thoren befindliche, hölzerne Zugbrüken dienen zur Unterhaltung der Verbindung mit dem Lande.

Auf nördl: und nordwestlicher Seite ist die Festung von felsigtem Gebirge und auf andern Seiten von grasreicher Ebene umgeben. Ausser dem in der Nähe strömenden Flusse *Hassan-Kaleh* hat die Vorstadt in zahlreichen Brunnen Trinkwasser. Die vor vielen Jahren zwischen Ruinen entdeckten Mineralquellen sind der Aufmerksamkeit werth, besonders sind einige unter freiem Himmel befindliche Badebecken, und ein grosser Behälter von aus der Erde herausprudelndem eisenhaltigem Schwefelwasser merkwürdig, welcher 30 Saschen im Umfange hat. Ueber demselben hatten die Römer ein grosses Gebäude mit einer Kuppel errichtet, welches Rohheit und Nachlässigkeit der Türken

zum Theil hat einfallen lassen. Die Hitze dieses Wassers, welches von Aerzten besonders in Gicht und Rheumatismus wirksam befunden wird, beträgt 28 Grad.

Ersingan (*), die Hauptstadt des Sandschakats gleiches Namens, am nördlichen Arme des *Euphrat* liegend, ist eine wohlbevölkerte Handelstadt, welche Ueberfluss an Obst, aber eine ungesunde Lage hat (**).

Bayburt im Vereinigungspunkte der Strassen aus *Tschifflik*, *Gümüsch-Chane* und *Trapezunt* am Flusse *Tschoroch* gelegen, ist die Residenz des Sandschaks. Die alte, mitten in der Stadt auf hohem Felsen liegende Feste, wurde 1829 von den Russen in die Luft gesprengt. Kurz darauf, bei der Erstürmung *Bayburts*, litten auch die Häuser der Stadt selbst durch Feuer.

Kisky, *Ispir*, *Jau*, *Kyggi* und *Chorossan* sind die Sitze der Beks von den Sandschakaten, *Tortum*, *Ispir*, *Terdschan*, *Kygi* und Nieder-*Passin*. In den beiden ersten Plätzen sind aus Stein erbaute Schlösser, wo selbst eine kleine Garnison sich ziemlich lange gegen einen, ohne schweres Geschütz agirenden, Feind vertheidigen kann.

Das Dorf *Elidschi*, 20 Werst von *Arzerum* am *Kara-Su* gelegen, hat warme unbedeckte Mineralquellen.

Die Bevölkerung *Arzerums* entstandt aus seinen frühern Besiegern, der Türken, Kurden, Armeniern und Griechen. An vielen Orten wird zwar das Hochamt nach dem Ritus der orientalisch-christlichen Kirche, aber in türkischer Sprache gehalten. Das Entzücken dieser gedrückten Christen ist kaum zu beschreiben, als ihnen nach *Arzerums* Einnahme der Gebrauch der Glocken zu ihrem Gottesdienst gestattet wurde. In der Umgegend befinden sich griechische und armenische Klöster. Die Provinz, wo gleichfalls der türkisch-persische Hauptverbindungs-

(*) Die Perser nennen diese Stadt *Arsan-Dschan* d. i. Seele des Ueberflusses.

(**) *Jaubert* behauptet Seite 114 unrichtig, dass *Ersingan* sich des besten Klimas in Armenien erfreue.

weg durchgeht, ist mit *Achalzik*, *Karss*, *Bajazeth* und *Trapezunt* in Verbindung. Mit Genauigkeit kann man nur die den Russen bekannt gewordenen Wege beschreiben.

Nach *Arzerum* von *Achalzik* rechnet man über *Ardaghan*, *Olti* etc. in grader Linie 278 Werst, dieser Weg ist nur allein bei den Gebirgen *Ulgar* und *Karatschly* schwer zu passiren, sonst ist er brauchbar, und hat das benöthigte Holz und Wasser. Auf diesem Wege kann man von *Olti* aus über *Perthes*, *Wartonet* und *Keketsch*, im Ganzen 97 Werst auf die über den *Sagandug* von *Karss* nach *Arzerum* führende Strasse, die 1829 das russische Corps wählte, gelangen (*).

Nach *Bajazeth* geht der 160 1/2 Werst betragende Weg von *Arzerum* über *Hassan-Kaleh*, *Dely-Baba* und *Toprach-Kaleh*, der für Militaircommunication sehr brauchbar ist.

Der Weg von *Arzerum* über *Bayburt* und *Gümisch-Chane* nach *Trapezunt* beträgt 270 Werst, und ist besonders zwischen *Gümisch-Chane* und *Trapezunt* auf einer Strecke von 80 Werst wegen hoher felsiger Abhänge sehr unbequem.

Von *Arzerum* nach *Constantinopel* geht die Strasse in zwei Richtungen über *Bayburt* und *Ersingan* nach *Siwass*, der erste 400, der andere 300 Werst betragend; der über *Bayburt* ist, einige Stellen bei *Kara-Gissar* ausgenommen, bequem; dagegen der über *Ersingan* sich bergiger gestaltet, beide aber führen durch ein bevölkertes und fruchtbares Land.

Die Karawanenstrasse zieht sich aus *Arzerum* über *Aschkala* und *Kilkit-Tschiftlik*, und veranlasst für Fuhren

(*) Hier wird der grossen Strasse von *Karss* nach *Arzerum* deshalb nicht gedacht, weil ihre umständlichere Beschreibung bei der Darstellung der dort stattgehabten Kriegsoperationen erfolgen wird; dieser Weg über den *Sagandug* beträgt 173 1/2 Werst.

grosse Schwierigkeiten. Beim Dorfe *Andreyas*, 120 Werst von *Siwass*, kann man über das 130 Werst entfernte *Tokat* einen Umweg nehmen, diese Strasse aber ist steinigt und beschwerlich. Von *Siwass* nach *Tokat* rechnet man 90 Werst. Von *Tokat* ist der nächste Hafen des schwarzen Meeres *Sameyn* ungefähr 170 Werst entfernt, und können mit einiger Mühe beladene Fuhrwerke dahin gebracht werden.

V. Das Paschalik Musch.

Die Provinz *Musch* grenzt nach Osten an *Wan*, nach Norden an *Bajazeth*, nach Westen an *Arzerum* und nach Süden an das Paschalik *Diarbekir*. Gewöhnlich ist der Beherrscher ein Abkömmling kurdischer Stämme, der manchmal dem Pascha von *Wan*, öfter dem Serasker von *Arzerum* untergeben, grösstentheils jedoch, 2 oder 3 Rosschweife führend, unabhängig ist.

Die drei ziemlich grossen Kreise: *Musch*, *Sassun* und *Sugan* bilden das Paschalik. Die Gebirge *Binn-Göll* und *Kessir-Dag* berühren den ersten; ein schneebedektes Gebirge, über welches vier Fusswege führen, durchschneidet die beiden andern Kreise.

Ströme sind: 1 der bei *Diadin* entspringende östliche Arm des *Euphrats*, der 6 Stunden westlich von der Stadt *Musch* beim Dorfe *Gugur* einen bedeutenden Wasserfall bildet; 2. ein die südliche Grenze berührender Zweig des *Tigris*, *Schallach* genannt; 3, der auf dem *Kerkur* bei dem Dorfe *Nortenn* entspringende *Megradek*, der nach einem ebenen Laufe von 15 Werst einen, 30 Werst im Umfange habenden See bildet, und später in sein Bett zurückkehrend, sich beim Dorfe *Megakom* in den östlichen Arm des *Euphrats* ergiesst. Die sumpfigen Ufer dieses Flusses ziehen eine Menge Bären, Wölfe, wilde Schweine und anderes Hochwild herbei, das von den Einwohnern der umliegenden Dorfschaften niemals

geschossen wird; 4, das brausend in den *Euphrat* sich stürzende Flüsschen *Tscharbuchur* und 5, der im *sassunschen* Kreise in den *Tigris* fallende *Serth*.

Das Klima der Provinz ist eins der besten, nicht nur in Asien sondern vielleicht auch in der ganzen bekannten Welt. Hier, wo die Jahreszeiten den richtigsten und wohlthätigsten Wechsel haben, ist warscheinlich das Eden der Alten, jener glückliche Winkel, den man zwischen dem *Tigris* und *Euphrat* vermuthete. Die Einwohner sind gesund, der Boden ist ergiebig, und unter dem hier so vortrefflich gedeihenden Obste zeichnet sich besonders die Weintraube durch seltene Grösse und Wohlgeschmack aus, und wird der hieraus bereitete Wein für ungemein gesund gehalten; auch Manna findet sich hier vor.

Von den 110,000 Einwohnern beiderlei Geschlechts der Provinz haben die Armenier feste Wohnsitze, während die übrigen, Turkomanen und Kurden, ein nomades Leben führen. Alle sind von kräftigem Körperbau, gewohnt Mühseligkeiten zu ertragen, und von kriegerischem Geiste beseelt. Sie werden von Aeltesten und Beks, des Paschas Lehnmännern, deren jeder von den ihm Untergebenen Naturalien-Abgaben erhält, regiert. Jagd, Fischerei, Bienenzucht und Ackerbau sind die Hauptbeschäftigungen der Einwohner, die übrigens 8,000 Mann Fussvolk und Reiterei ins Feld stellen können.

Die Haupt- und Residenzstadt des Paschas ist die am Fusse eines Berges gelegene Stadt *Musch*, sie hat eine Festung, ist ganz von Gräben umgeben und wird von Thürmen geschützt. Ein kleiner, sich in den *Megradek* ergiessender Fluss treibt während seines Laufes durch die Stadt mehr als 10 Mühlen. Die Einwohner, ungefähr 8,000 an der Zahl, beschäftigen sich meistentheils mit dem Schmiedehandwerke, der Teppichfabrication, dem Strumpfwirken und der Leinweberei. Einige Marktplätze, öffentliche Badehäuser und Karawan-Serays befinden sich hier.

Das Schloss des Paschas ist ein grosses schönes Gebäude. Die mit wohlbebauten Feldern und Weingärten geschmückte Umgegend ist malerisch schön.

Surp-Karapet oder *Tschangly-Kilissa*, ein, in einer anmuthigen Lage am Fusse eines Berges gelegenes, mit brustwehrartiger Mauer und eisernen Thoren versehenes, armenisches Kloster ist 6 Stunden von *Musch* entfernt, und durch Grösse und Alter gleich merkwürdig.

Surp-Ohannes (St. Johannes), ein anderes, ebenfalls festungsähnlich gebautes, altes Kloster in fast gleicher Entfernung von *Musch*, Marmorbrüche enthaltend.

Sassun und *Sassan* von den Familien der regierenden Beks bewohnte Schlösser. *Bittlis*, *Kulp*, *Lisch*, *Bullanlyk*, *Hindsch* und *Tschadack* sind den Beks gleicher Namen angehörige, ziemlich wohlbevölkerte Städtchen.

Melesgird (*), auf einer hohen, 2 Werst vom östlichen Arm des *Euphrats* entfernten, Ebene gelegen, ist von einer starken, mit Thürmen versehenen, fast 1 1/2 Saschen hohen, steinernen Mauer umringt. Die Citadelle, ein uraltes, sehr hoch gelegenes Gebäude, ist dergestalt von Granitfelsen errichtet, dass ihr nur allein Belagerungs-Geschütz zu schaden im Stande ist. Die ganze Ostseite der Stadt einnehmend, kann sie eine bedeutende Garnison aufnehmen, aber eben sowohl von einer kleinen Truppenzahl vertheidigt werden. Ein im Inneren befindlicher Brunnen ist reichlich mit trefflichem Wasser versehen.

Die Schanze *Kaleh-Radsch* liegt im Gebirge an der Strasse zwischen *Melesgird* und *Musch*. Das Paschalik hat zwei nach *Arzerum* und *Bajazeth* führende Hauptverbindungswege. Der Erste von *Musch* über *Kaleh-Radsch*, *Melesgird* und das Dorf *Tschelkan* führend, beträgt im Ganzen 204 Werst. Er geht durch ein sehr fruchtbares

(*) Armenisch: *Monas-Ghird* oder *Monawasi-Ghird* d. h. Stadt des *Monawasius*; vide *Jaubert* pag. 122.

Land und ist, obgleich an einigen Stellen höchst nöthiger Ausbesserung bedürfend, dennoch nicht eben beschwerlich; der zweite, mit denselben Bequemlichkeiten verbundene Weg, geht von *Musch* über *Chnis* und *Melesgird* nach *Toprach-Kaleh* und beträgt ungefähr 300 Werst.

Hier scheint es zweckmässig, einen besondern Artikel über die Kurden hinzuzufügen, die, obgleich einige Stämme von ihnen auch in den Provinzen *Arzerum* und *Bajazeth* zerstreut sind, ihre zahlreichsten Ansiedlungen in der, dem eigentlichen *Kurdistan* so nahe gelegenen, Provinz *Musch* haben.

Von den Kurden.

Die *Kurden* bewohnen heute die ausgedehnte Landstrecke in Asien, vom Fusse des Ararat bis zum persischen Meerbusen oder eigentlich bis *Kiusistan* (*). Diese *Kürdistan* oder *Kurdistan* genannte Landschaft hat nicht mehr ihre ursprüngliche Gestalt. Ein beträchtlicher Theil ist an Persien und die Türkei gekommen, und die Einwohner desselben haben sich mit Armeniern, Persern und Türken vermischt. Dass dies Volk der Kurden (von den Russen Kurtinzen genannt) seit uralten Zeiten bestand, lässt sich erstens durch *Xenophons* Zeugniss beweisen, der während seines berühmten Rückzuges der Einwohner des Kurdistans unter den Namen Καρδοῦχοι gedenkt. Einen zweiten Beweis liefern einige römische Geschichtschreiber, die denselben Volke die Namen *Korduensen* und *Korduanen* ge-

(*) *Jaubert* sagt unter andern, dass die Grenzen der früher von den Kurden bewohnten Gegenden, nördlich *Kolchis*, östlich die beiden *Medien*, südlich *Chaldea* und in Westen Klein-Armenien gewesen wären.

geben (*). Seit dem grauen Alterthume jene hohe Fläche Asiens, wo der *Tigris*, der *Euphrat*, der *Kur* und der *Araxes* entspringen, bewohnend waren die Kurden, denen nur unter sich Einigkeit zur Bildung eines vollständigen Staates mangelte, eingentlich niemals von einer Macht bezwungen. Von ungemein starkem Körperbau, muthig, enthaltsam aber raubsüchtig, ehren sie Gastfreundschaft. Einige treiben Ackerbau, und haben daher temporäre Wohnsitze für die Zeit der Saat und Erndte, die übrige Zeit des Jahres weihen sie der Viehzucht, und steigen mit ihren zahlreichen Heerden in die Thäler hinab, die von der rauhen Gebirgsluft in hohen Gegenden schon verwichtete Weide wiederzufinden (**). Bei ihrer nomadischen Lebensweise wohnen sie unter mit Schilfwerk umzäumten Zelten, die sie auf allen ihren Zügen mitführen, ungefähr wie es die Nomadenstämme des südlichen

(*) *Klaproth* in seinen *Tableaux historiques de l'Asie* giebt in einem von ihm übersetzten Artikel aus der bekannten Dichtung *Firdusis Schach-Nameh* über die alte Geschichte der Perser, folgende Mythe vom Ursprunge der *Kurden* „Die Grausamkeit *Dschoaks*, „eines der Herrscher aus der Dynastie der *Pisch-Dadianer*, hatte „Persien in das höchste Elend gestürzt. Die Tücke böser Geister „hatte von seinen Schultern aus zwei vom Körper unzertrennliche „Mattern gebildet, deren Gefrässigkeit zu sättigen, täglich das Gehirn zweier Menschen nöthig war. Dem geschickten Koch des Königs gelang es, eins der beiden Menschenopfer täglich zu retten und ins Gebirge zu schicken. Einer dieser Geretteten war der Stammvater der Kurden!“ Diese Fabel verbürgt wenigstens, welche Begriffe die Perser selbst von dem alten Ursprunge der Kurden haben, denn *Dschoaks* Tod wird im Jahre 1790 nach der Sündfluth angegeben. *Firdusi* in seinem *Schach-Nameh* nimmt die Zeit der Sündfluth 4145 Jahre vor Christus an, folglich 1009 Jahre vor der samaretonischen und 1785 vor der hebräischen Zeitrechnung an. v. pag. 6.

(**) *Jaubert* giebt die Zahl der jährlich aus dem *Kurdistan* nach *Constantinopel* gebrachten Schaafe auf 1 1/2 Millionen an. Zur Vollbringung dieser Reise sind beinahe 1 1/2 Jahr nöthig. Es ist bekannt, dass die türkische Armee, welche in Aegypten und Syrien gegen die Franzosen focht, ausschliesslich aus dem *Kurdistan* ihre Fleischvorräthe bezog.

Russlands zu thun pflegen. Ihr politischer Zustand erinnert mächtig an Europas Mittelalter. Demokratisch-patriarchalisch regiert, prahlen ihre Häuptlinge gern mit ihrer Abkunft in grader Linie vom Erzvater *Noah*. Hoher, schmächtiger Wuchs, längliches Gesicht, feurige Augen, eine Adlernase und fürchterliche Knebelbärte sind den Kurden eigenthümlich, nur die Alten lassen ihre Bärte wachsen. Ihre Kleidung ist von der türkischen, persischen und arabischen ganz verschieden. Eine kurze Tuchjake mit hinten zurückgeworfenen, hängenden Aermeln, sehr weite Beinkleider, Stiefeln oder Sandalen, und ein schief auf dem Kopfe sitzender Turban, an welchem die Häuptlinge hinten ein rothes, sackförmiges Stück Zeug (*Kalpak*) tragen, machen ihre Bekleidung aus. Ihre Bewaffnung besteht aus ein oder zwei Paar Pistolen, einer Lanze mit Schaft von spanischem Rohre, einem krummen Säbel, und einem hinter dem Gurt steckenden Bunde Wurfspiesse. Nie fechten sie zu Fuss und sitzen meisterhaft zu Pferde. Ihre Pferdegattung wird ungemein und besonders im nördlichen Asien gepriesen, während im Süden um *Bagdad* die arabische Race, und in Persien die turkomanische ihres schönen hohen Wuchses halber vorgezogen wird.

Die kurdische Sprache hat mit den andern orientalischen Dialecten durchaus keine Aehnlichkeit und scheint eine von den, nach der grossen *Mongolen*-Eroberung, bei den Gebirgsstämmen zurückgebliebenen, alt asiatischen Sprachen zu sein. Die Perser, Türken und Tataren verstehen sie nur mit Mühe, sie haben Wörter worin der Buchstabe *R.* zwei bis dreimal hintereinander vorkommt. Die Kurden geben sich für Muhamedaner nach Omar aus, aber wegen ihrer Unwissenheit und der Ueberbleibsel alten Götzendienstes, womit sie ihre Religionsgebräuche vermischen, werden sie von den Muselmännern als Ungläubige betrachtet. Endlich machen die Schismatiker *Jesden* oder *Jesiden* die Mehrzahl unter

ihm aus. Diese in den Paschaliks *Musch*, *Bajazeth* und *Arzerum*, so wie im ganzen *Kurdistan* herumziehenden, ungefähr eine Million betragenden Menschen, sind unversöhnliche Feinde der Christen und Muselmänner, und beten den bösen Geist an, von welchem man in ihrer Gegenwart nicht ohne Ehrfurcht reden darf. Sie haben den Namen *Jesids* des zweiten arabischen Khalifen aus dem Stamme der Ommiaden, welcher den Sohn des *Ali-Hussein* tödtete, angenommen. Noch bis jetzt ist das Grabmal ihres Stifters *Schach-Aod* in *Mossul* zu sehen. Da die *Jeseden* sich den Gebrauch des Weins und starker Getränke gestatten, so hatten sie dafür von den Muselmännern blutige Verfolgungen auszustehen. Priester und Gebetbücher haben sie gar nicht. Bei Geburten, Hochzeiten und Todesfällen nehmen sie zum nächsten mohamedanischen *Mullah* ihre Zuflucht. Den Glauben und die Sprache der Kurden hat bis jetzt noch kein Gelehrter untersucht, und doch würden solche Nachforschungen wahrscheinlich neues Licht über die alte Geschichte Asiens verbreiten.

Bei dem heftigen und rohen Charakter der Kurden ist Krieg und Plünderung ihnen unumgängliches Bedürfniss. Ihr Muth ist nicht jenes beständige, überlegte Gefühl anderer Nationen, sondern mehr eine augenblickliche tumultuarische Aufwallung. Wehe den Kriegern, die sich von kurdischer Reiterei in Unordnung bringen lassen, vor ihrem hitzigen Verfolgen werden nur wenige sich retten können. Ihre Kühnheit zeigt sich am meisten, wenn sie ihre Todten und Verwundeten vom Schlachtfelde zu bringen suchen. Ausser durch ihren Muth zeichnen sie sich noch durch Ehrfurcht gegen das Alter und treues Halten des gegebenen Wortes aus. Ein Geleitsbrief von einem ihrer Aeltesten wird überall in Ehren gehalten, und der Reisende, den sie in Schutz genommen, ist vollkommen sicher, da die ihm mitgegebene Bedeckung für jede ihm zugefügte Beleidigung verantwortlich ist.

Ausser mit Viehzucht und Ackerbau beschäftigen sich die Kurden noch mit der Kultur des Tabaks und der Galläpfel, und auf dem *Euphrat* und *Tigris* versenden sie in Flössen Eichenholz, das sich in ihren Bergen in vortrefflicher Art vorfindet; so wie auch besonders der nach *Arzerum* betriebene Handel ziemlich schöner, muthiger und leichter Pferde nicht unbedeutend ist.

Der ganze *Kurdistan* wird in vier Theile, nemlich den *Ardelan*, den nördl., südl und westlichen Kurdistan eingetheilt (*). Der erste Theil oder der östliche Kurdistan wird durch eine vom *Taurus* längs des Sees *Wan* bis zur Mündung des *Kisill-Osann* laufende Bergkette vom Thale *Hamadan* und dem *Kermandscha* getrennt. Der Hauptort heisst *Senach*. Der *Ardelan* befindet sich unter dem Einflusse und der Abhängigkeit des persischen Reiches. Die seit der Regierung der Dynastie *Sophi* angenommene Politik hat ihnen eine weit sicherere Herrschaft über die Kurden erworben, als die der Türken über dieselben jemals gewesen war. Verhältnisse, kein Sistem, veranlasste diese Politik. Der persische Hof ertheilte dem mächtigsten und befreundesten kurdischen Häuptlinge den Titel eines *Waly* von *Kurdistan* und stand später demselben zur Erlangung der Herrschaft über die anderen Stämme dieses Volkes mit Rath und That bei. Ebenso wurden die ehemals an den nördlichen Gestaden des persischen Meerbusens herumziehenden arabischen Stämme unter ein Oberhaupt vereinigt, dem man den Titel eines *Waly* von Arabien gab. Das den Türken durch den zweiten *Sophi Schach - Tahmas* 1547 entrissene Grusien bekam auch einen aus den zahlreichen dortigen Fürstenstämmen erwählten *Waly*, wodurch Persien die Einverleibung Grusiens zu verbergen suchte. Endlich wurden dem *Schamchal* von *Tarku* die verschiede-

(*) *Jaubert* theilt den Kurdistan nach dem Laufe der dortigen Gebirgskette in den nördlichen und südlichen ein, unsere Eintheilung aber ist auf den neuesten dort, eingezogenen Nachrichten gegründet.

daghestanschen Stämme untergeben, und derselbe *Waly* vom *Daghestan* ernannt, welchen Titel er jetzt behalten hat. Merkwürdig ist, dass bei dem Abfalle der *Afghanen* die *Walys* von Grusien, *Cahis-* und dem *Daghestan* dem letzten der *Sophis Hussein* am sten treu blieben, und ihn muthig in *Ispahan* ver-igten. Zu Schach *Nadirs* Zeiten zeichnete sich bei Unterjochung von Indien der *Waly* von Grusien durch Muth aus. Der heutige *Waly* vom *Kurdistan*, der Abkömmling *Sultan Salladins* sein soll, wohnt in *Se-*; es ist ein junger, von der Natur schlecht begabter aber da er ein Stiefsohn des jetzt verstorbenen *Feth-Schach* ist, so herrscht er unmittelbar über die Hälfte *Ardelan*, und übt Feudalrechte über die andre aus.

Der nordl., westl. und südliche Kurdistan stand vor-unter der Botmässigkeit der Pforte, die aber ihren ichtigen Einfluss auf diese Länder allmählich verlor. er aus den Paschaliken *Wan* und *Bajazeth*, so wie Kreise *Dschulamerk* bestehende nördliche *Kurdistan* von einem Zweige des *Ararat*, den Seen *Wan* und *mich*, wie auch von den Gebirgen von *Dschulamerk* *Nimrod* umgeben. Der Besitz *Erivans* und *Nachit-vans* gab den Persern die Mittel, ihre Macht auch nördlichen *Kurdistan* auszudehnen. Bis zum persisch-russischen Kriege hatte der Sardar von bedeutenden Einfluss auf den Pascha von *Baja-* und auf *Hussein Aga*, den Häuptling der *ziland-Kurden*, und nicht weniger fürchteten ihn einige Paschalik *Wan*, an der persischen Grenze, bei *Makhu* ziehende Kurdenstämme. Als nach dem Friedens-zu *Turkmantschai Erivan* und *Nachitschewan* land kamen, verlor Persien dieses Uebergewicht nur eine kleine Zahl Kurden, welche in den Grenz-ken *Wan*, *Musch* und *Bajazeth* herumstreifen, blie-diesem Reiche ergeben. Der übrige Theil der Stäm-des nördlichen Kurdistans gehört den Paschas der

drei oben erwähnten Provinzen. Russland hat als Beherrscherinn der armenischen Landschaft und der Provinz *Achalzik* auch einige Kurdenstämme jener Länder in seine eigenen Besitzungen gezogen. Der westliche Kurdistan, das Paschalik *Musch* und einen Theil *Arzeruns* begreifend, liegt zwischen dem nördlichen Euphratarme, dem Berge *Binn-Göll*, der *seman-dagschen* Gebirgskette und dem *Tigris*. Die hiesigen Kurden sind vom Serasker von *Arzerum* und von dem Pascha von *Musch* abhängig..

Der südliche Kurdistan besteht aus den Provinzen *Diarbekir* und *Mossul*. Hier ist der Einfluss der Pforte nur schwach, die mehr oder weniger unabhängigen Beks gehorchen freiwillig dem Beherrscher des Kreises *Solimani*, der mit Hülfe Persiens schon längst seine Macht auszubreiten verstand, und eigenmächtig den Titel eines Pascha vom *Kurdistan* angenommen hat. Ihr beständiges Nomadenleben macht es unmöglich, die Volkszahl der Kurden anzugeben. Einige tausend Familien, die seit langer Zeit aus dem nördlichen *Kurdistan* ausgewandert sind, haben sich in Dörfern zwischen *Arzerum*, *Musch*, *Wan* und Achalzik niedergelassen, dies hindert sie aber nicht, bei der geringsten Veranlassung, als wie Viehfuttermangel, gefährliche Nachbarschaft etc. andere Wohnsitze einzunehmen. Die Kurden werden in Gesellschaften, von ihnen selbst *Taife* genannt, eingetheilt, welche von *Schechs* und *Agas* geistlich und weltlich regiert werden. Obgleich diese *Taife* von einander abgesondert leben, so würden sie doch bei der geringsten Bedrückung, die einem von ihnen droht, Alle für einen aufstehen. Die beifolgende Tabelle wird nach approximativer Rechnung die Zahl der bekanntesten, jetzigen kurdischen Wohnplätze, die Namen der *Taife*, die ihrer Häuptlinge, und die ungefähre Zahl ihrer Familien nachweisen. Ausser diesen auf dieser Tabelle bezeichneten *Taifen* sind noch in *Arzerum* die Sandschakate

Tadschan, *Kigy* und Tortum von Kurdenfamilien aus den Stämmen *Hassananly*, *Zirkanly*, *Dschammanly*, *Bilkanly* und *Kaskanly* bewohnt, aber es war unmöglich, über sie genaue Auskunft zu erlangen. Noch haben sich andere kleine Kurdengesellschaften in den Paschaliks *Karss* und *Arzerum* von den Taifen abgesondert. Die Kurden zahlen an jede Regierung, unter deren Botmässigkeit sie leben, als festgesetzte Abgabe den 20sten Theil ihrer Heerden, und für jede Familie nach Verhältniss ihrer Zahl 1 bis 3 Rbl. Silb. Da der ganze *Kurdistan* Ueberfluss an erledigten Grundstükken hat, so bemühen sich türkische und persische Statthalter, die Kurden in ihre Provinzen zu locken, und zwar weil sie erstens ordnungsliebend sind, und zweitens im benöthigten Falle ihr kriegerischer Geist sie gleich, ein sehr brauchbares Cavalleriecorps zur Verfügung ihres sie beschützenden Machthabers stellen lässt. Ob bei ihnen persönliche Verdienste Rechte zur Würde eines Häuptlings geben, ist unbekannt; dass aber die Macht desselben sehr wenig bedeutet, ist gewiss. Er führt die Krieger an, und entscheidet solche Zwistigkeiten, wo der Schuldige nur durch eine Rüge bestraft werden kann. Nur ein Beispiel gab es, dass der Häuptling des Stammes *Zillanly*, *Hussein Aga*, einem seiner Untergebenen den Kopf abschlagen liess, was jenem aber beinahe das Leben kostete. Die Einkünfte der Schachs oder Häuptlinge bestehen aus freiwilligen Abgaben des Volkes, aber sie werden auch ohne diese durch Plünderung und Geschenke, die ihnen oft von den türkischen und persischen Obrigkeiten gemacht werden, reich genug.

Tabelle der kurdischen Taife

	Wohnorte	Namen der Taife	Namen der Häuptlinge	Z… der … mili…
Paschalik Wan	Bei dem befestigten Platze *Ardisch*, 16 Stunden von *Bakhu*	*Haydaranly*	*Kassim - Aga*	1,7
	Im Bezirk *Bergery* . .	*Schikanly* . .	*Sagdan - Aga*	3
	In *Achorek*, 20 Stunden von *Wan*	*Tekarly* . .	*Hussein - Aga*	4
	Im Sandschakat *Kotaber*, 18 Stunden von Wan . .	*Halyssa - begly*	*Hussein - Aga*	1,(
	Im Sandschakat *Ardisch*	*Erdischly* .	*Osman - Aga* und *Chan-Mahmud* . .	2,[illegible]
	Bei *Kotab* an der Grenze von *Allbak*	*Jesden* . . .	*Chydin - Aga*	[illegible]
		Schikafty . .	*Mahmud - Aga*	[illegible]
Paschalik Musch	In *Musch*	*Hassananly*.	*Omar - Aga* und *Faris-Aga*	[illegible]
	Im Sandschakate *Musch*	*Dschibbry* .	*Sandsch - Aga*	[illegible]
		Jesden . . .	*Mowaly - Aga* und *Machmet-Aga*	[illegible]
	Im Sandschakate *Bullanlyk*	*Zillanly* (sie wohnten bis zum Perserkriege im Lande *Erivan*)	*Hussein-Aga*, *Suleyman - Aga*, *Kup-Aga*, *Orkus - Aga*, und *Baty - Aga*.	2,[illegible]
	In *Kulpa*	*Sipky*	*Suleyman-Aga*	1,
	Im Sandschakat *Melisgird*	*Dschammanly* (die Tapfersten)	*Ali-Aga* . .	
	Im Sandschakat *Musch*	*Barassly* . .	*Mahmud Aga*	
		Zirkanly . .	*Mustapha - Aga*	
Paschalik Bajazeth	In den Dörfern *Karabulach*, *Tachilky*, *Urtuly*, *Massaky* und *Kalassor*	Jesden . . .	*Hassan-Aga*	
			Total	11

VI. Das Paschalik Trapezunt.

Trapezunt, auch *Lasika* oder Lasistan genannt, liegt ischen dem schwarzen Meere, *Guhrien* und den Pro- azen *Achalzik*, *Arzerum* und Siwas. Unter den es von n Seiten umgebenden Gebirgen sind die beträchtlich- r der *Koch-Oglan* oder *Agatsch-Baschi*, diese hohe irgskette, zwei Stunden südlich von *Trapezunt* ihren fang nehmend, endet ungefähr 20 Werst von *Bayburt*. er dies Gebirge geht der einzige Verbindungsweg, *Trapezunt* mit *Arzerum* hat. Das *Kulagebirge* liegt iner Entfernung von 9 Stunden vom vorigen, zwi- en *Trapezunt* und *Gümisch-Chane*. *Jaylla-Med- hedi* (der Schneeberg) ist zwischen Bayburt und *Tra- ezunt* befindlich.

Viele Gewässer, die in den umliegenden Gebirgen ent- ringen, vereinigen sich in dieser Provinz. Der bedeu- dste Fluss ist der *Tschoroch*, er entspringt in den ebirgen der Provinz *Achalzik*, durchströmt *Bayburt* d fällt bei *Batum* ins schwarze Meer. Andere sind r *Degerman-Deressi*, welcher durch die Stadt *Tra- zunt* fliesst, der bei dem Schneeberge befindliche *Koch- r* und der *Abu-Isla*, durch den Wohlschmack s Wassers bekannt. Ungeachtet ihrer bergigen La- zeugt die Provinz Getreide, Hanf, Leinsamen, aro- he Kräuter und alle Arten Weintrauben im Ueber- s. Die von Wildpret wimmelden Wälder sind mit omeranzen-, Citronen-, Nuss-, Kastanien-, und gutes Oel iefernden Oliven-Bäumen angefüllt. Bienenzucht wird folgreich betrieben, und die Flüsse sind insgesammt ischreich.

Die Provinz wird in 10 Sandschakate: *Trapezunt*, *Tere- Sumalin*, *Off*, *Günen*, *Gemschihr*, *Gumisch-Chane*, *Ge- n*, *Riss* und *Matschuk* eingetheilt, von denen die meisten ch unabhängige, die Macht des Paschas selten anerken- de Beks, regiert werden. Städte und Flecken hat die Pro-

vinz nur wenige, aber destomehr Dörfer, wo Handel und Gewerbfleiss blühen. Die bedeutendsten Städte sind folgende: *Trapezunt*, Residenz des die Provinz regierenden Paschas von drei Rossschweifen, liegt am Abhange des Berges *Boss-Tap*, dicht beim Seegestade, ihr Umfang beträgt 5 Werst. Eine Mauer von Feldsteinen umgiebt die aus der Festung und zwei Vorstädten bestehende Stadt. Ein auf dem *Boss-Tapp* entspringender Bach mit steilen felsigten Ufern vertritt auf der Ostseite die Stelle eines künstlichen Grabens, ein anderer südlich entspringender Bach leistet auf der Westseite bis zum Meere die nemlichen Dienste.

Von den die Stadt bildenden zwei Theilen heisst der von Armeniern bewohnte erste *Giaur-Maydan*, der zweite, wo besonders Griechen und einige Türken ihren Aufenthalt haben, wird *Kabach-Maydan* genannt, und ist durch eine Esplanade auf Flintenschussweite von der Festung getrennt. Vor dem Ende der *Giaur-Maydan* ist eine Meeresbucht, in welcher leichte Fahrzeuge bis auf 100 Saschen vom Ufer ankern können. Zum Schutz des Ankerplatzes sind von jeder Seite steinerne Batterieen, jede von drei Kanonen, aufgeführt.

Die Einwohnerzahl von *Trapezunt* beläuft sich auf 20,000 Türken, 600 armenische und fast 1,000 griechische Familien. In der Festung sind die Gebäude von Stein, bisweilen mit hölzernen Nebenanlagen, sämmtlich aber mit Dachziegeln gedeckt. Die engen Gassen sind gepflastert und mit schmalen Trottoirs versehen. In den Vorstädten, wo nur einige Strassen gepflastert sind, ist die Bauart dieselbe. Die Stadt hat viele griechische und armenische Kirchen, türkische Moscheen, Bazare und Kaufläden. Der Handel mit *Constantinopel* und *Arzerum* ist nicht unbedeutend. Der Citadelle liefern einige Wasserleitungen und Brunnen das benöthigte Wasser. Wo sich zwei Werst westwärts von dem Dorfe *Ayah-Sophia* noch die gleichnamigen Klosterruinen befinden, ist eine Batterie

von drei Kanonen aus Balken, mit Sand und Erde überschüttet, errichtet worden. Zwölf Werst ostwärts von *Trapezunt*, an der Mündung des kleinen Flusses *Kowas*, ist eine mit einem guten, aber unbefestigten Ankerplatze versehene Bucht; der hierher führende Weg ist fahrbar. Auf der entgegengesetzten Seite, 15 Werst westwärts von *Trapezunt*, liegt an einer beträchtlichen Bucht das Städtchen *Platana*, wo gewöhnlich Kriegs- und Kauffarthei-Fahrzeuge zu laden pflegen. Hier können auch Schiffe grösserer Bauart bis auf Schussweite vom Ufer ankern. Auf den die Bucht umgebenden Hügeln stehen zwei, jede mit 4 Kanonen garnirte, Erdschanzen. *Platana*, das durch einen guten Landweg mit *Trapezunt* verbunden ist, enthält beinahe 600 türkische und griechische Häuser.

Gumisch-Chane, Hauptort des gleichnamigen Sandschakats, von *Trapezunt* 80 Werst entfernt, ist durch seine Silberbergwerke berühmt. Es enthält ungefähr 1,500 von Türken, Armeniern und meistens Griechen bewohnte Häuser. Obst- und Wein-Gärten umschatten die Gebäude der Stadt.

Batum ein guter Hafen des schwarzen Meeres, an *Gurkiens* Grenze im Sandschakate *Günen* gelegen, dessen ganzer Anbau aus Niederlagsmagazinen türkischer Handelsleute, die mit den Landbewohnern Geschäfte machen, besteht. Der, obwohl von allen Seiten gegen Winde geschützte Hafen, ist dennoch für die Ueberwinterung ein schlechter Platz, da der schwarze leichte Ankergrund eine Unzahl Insekten erzeugt, die in Kurzem den Fahrzeugen bedeutenden Schaden zufügen. — In strategischer Hinsicht ist *Batum* als der Mittelpunkt *lasischer* Ansiedlungen wichtig. Der *Tschorach* ergiesst sich hier in weiter Mündung ins schwarze Meer.

Jrissi oder *Rissy* ein an der Mündung des *Asgaro*, mit einem alten, hochliegenden, festen Schlosse versehe-

nes Städtchen, dessen Rehde von Seefahrern oft benutzt wird.

Off und *Sumalin* unbedeutende, gleichfalls am Seegestade liegende Städtchen, wo sich die Sandschaks-Bek oder lasischen Häuptlinge aufhalten, und von hier aus die ihnen angehörigen Kreise beherrschen.

Das Paschalik *Trapezunt* ist vorzüglich von den kriegerischen *Lasen* bewohnt, die in unzugänglichen Bergschluchten an den Ufern der zwischen *Trapezunt* und *Batum* sich ins schwarze Meer ergiessende Flüsse ihren Aufenthalt haben. Sie führen ein halbes Nomadenleben, und beschäftigen sich mit Ackerbau, Bienen- und etwas Vieh-Zucht, so wie mit Fischfang. Der Mangel an Acker zwingt sie, die unzugänglichsten Stellen der Berge zu bebauen. Sie pachten auch Grundstücke in den Flächen der nächstgelegenen Sandschakate *Arzerum*, wohin sie sich dann im Sommer mit ihren Zelten begeben. Die *Lasen*, eine der ältesten Völkerschaften Asiens, zeichneten sich stets als tapfere Krieger, und in den Reihen der Türken als das beste Fussvolk aus. Eine Jacke, weite Beinkleider und ein rothes Mützchen, oder ein dergleichen Turban, ein krummer Säbel, ein Dolch, und ein in der Form von den türkischen abweichendes Gewehr mit gebogenem Kolben, machen ihre Bekleidung und Bewaffnung aus; noch hat ausserdem jeder einen Strick oder eine seidene Schnur um den linken Arm gewikkelt, ihre Gefangenen zu binden. Sie leben in beständiger Zwietracht mit einander, und Blutvergiessen findet bei dem geringsten Vorwande alltäglich statt. Bei einem Zuge von Ehrlichkeit in orientalischem Sinne ist ihr Charakter unbiegsam. Ihre Hauptleidenschaft ist Raubsucht, und bis zum letzten Kriege, wo sie in Guhrien alle möglichen Unbilden ausübten, suchten sie Leute zu fangen, die sie in Seeplätzen als Sklaven verhandelten. Der Pascha von *Trapezunt* übt wenig oder keine Gewalt über sie aus, nur die seiner Stadt zunächst liegenden Ortschaften

en, und zwar nur unter gewissen Bedingungen Gehor-
, je weiter aber von ihm entfernt, desto unabhängiger
sie. Selbst ihre eigenen Häuptlinge, denen die tür-
he Regierung die Bezirke des Lasistans unterordnete,
en in ihrem Wirkungskreise wenig, und ausser dem-
ben gar keinen Einfluss. Auch ihre Religionsbegriffe
ihrer Uneinigkeit analog. Die Herrschaft *Mithri-*
, die der Griechen, Römer, alten Perser und endlich
Türken, alle haben Spuren ihres Glaubens hinterlas-
Trapezunts umliegende Dörfer bekennen sich zum
smus; weiter bei *Batum* dominiren Ueberbleibsel
Christenthums, jedoch ohne Kirche und Geistliche.
Die bedeutendsten Verbindungswege der Provinz sind:
der Weg über *Gumisch-Chane* und *Bayburt* nach
erum und 2, der Weg längs des Meeresufers nach
sun. Des ersten wurde bei der Beschreibung der
vinz *Arzerum* gedacht und der zweite ist nur für
thiere brauchbar. Zwischen *Trapezunt* und *Batum*
t es keine Verbindung im Lande; hohe Felsen am
estade, Waldungen und Sümpfe machen den Durch-
an vielen Orten unmöglich, und es ist wohl keine
ung vorhanden, am dortigen Meeresufer jemals eine
bauen zu können.

FELDZUG

des Jahres 1828.

Capitel I.

Hatti-Scherif *des Sultans, die Kriegeserklärung enthaltend. Die Pforte sucht mit den Persern ein Bündniss zu schliessen. Der persische Hof ratificirt die zu* Dey-Karhan *eingeleiteten Friedenspräliminarien nicht, und ernennt einen neuen Bevollmächtigten, um den Friedensschluss zu Stande zu bringen.* Abdul-Hassan-Chan *kommt nach* Dey-Karhan. *Bruch des Waffenstillstandes. Die Russen marschiren gegen* Kaflanku. *Friedensschluss zu* Turkmantschay. Halyb-Pascha *wird vom Grosssultan zum Serasker von Asien ernannt. Vorbereitungen zum Kriege in der asiatischen Türkei. Die Pforte bemüht sich, die caucasischen Völkerschaften gegen Russland aufzuwiegeln. Schwierige Lage des Oberbefehlshabers. Seine Thätigkeit bei den neuen Kriegsrüstungen. Sorglosigkeit der Türken. Angabe des russischen Heeres und seiner Vertheilung in verschiedene Corps. Vorfälle in Guhrien. An den Grenzen getroffene Maassregeln.*

Aus dem, am 8ten December 1827, in der Türkei öffentlich bekannt gemachten, *Hatti-Scherif* des Grossherrn ist leicht zu ersehen, dass die Pforte längst schon einen Krieg gegen Russland beabsichtigte. In dieser Acte bestand sie vor der ganzen Welt ein, dass sie aufrichtige Freundschaftsgesinnungen nie für Russland gehegt

habe, ja dass sogar die Convention zu *Akkerman* v
ihr einzig aus dem Grunde bestätigt worden sei, u
die vorhabenden Kriegsrüstungen zu verbergen (*).

Unter solchen Verhältnissen des Hofes zu Consta
tinopel durften freilich die Absichten der türkischen R
gierung sich nicht auf blosse Pläne beschränken. Ob
gleich die asiatischen Besitzungen der Pforte, ihr sch
ohnehin die kräftigsten Mittel zur Bekämpfung, der n
zahlreichen russischen Truppencorps am *Caucasus* da
boten, gab sich dennoch der Grossultan alle möglich
Mühe, seine Streitkräfte in diesem Lande zu vermehre

Die im vorigen Kriege gesammelte Erfahrung hatte de
Türken gelehrt, wie beunruhigend entschlossene Unte
nehmungen der Russen in Asien sein könnten, und m
welchem Erfolge überhaupt die Anstrengungen dies
Macht, Vortheile im Kriege zu erringen, besonders i
letzter Zeit gekrönt waren (**). Daher suchte auch d

(*) Siehe die Nachträge am Ende des Werkes.

(**) In den Kriegen, die Russland mit der Türkei geführt, kämpfte seine Truppen unter dem Scepter *Catharina* der 2ten zum erstenma in *Asien* auf der Südseite des *Caucasus*. Als im Jahre 1769 zwische Russland und der Pforte Feindseligkeiten ausgebrochen waren, b schlossen die christlichen, bisher unter dem Schutze des Grossherr gewesenen Fürsten von *Grusien*, *Mingrelien*, *Imeretien* und *Guhrie* sich von der Türkei loszusagen und den Schutz des russische Reichs in Anspruch zu nehmen. Sie ersuchten daher um Unte stützung und machten sich ihrerseits verbindlich, 40.000 Mann i Feld zu stellen. Der General *Tottleben* ging in dieser Absicht m einem Truppencorps nach *Mingrelien* hinüber. Die Kaiserinn hat ihm befohlen, von *Tiflis* aus die Operationen beider vereinigte Heer in den Richtungen von *Arzerum* und *Trapezunt* zu leiten. D Unternehmen hatte aber den Erfolg nicht, den die russiche Regi rung erwartete, und blieb durchaus nutzlos, da die transcaucasische Herrscher, ihrem Versprechen ungetreu, weit weniger als die v ihnen zugesagte Truppenzahl ins Feld stellten. In den folgende unter Kaiserinn *Catharina* geführten Kriegen bis 1792 waren d Thaten der Russen in jenem Lande auf einige wenig erhebliche Kriegszüge gegen die *Kabardiner*, *Abasen*, *Tschetschenzen* u *transcaucasischen* Stämme, wie auf geringe Versuche gegen *Anap*

Pforte beim Bruche des Friedens, aus den obwaltenden Verhältnissen Vortheil zu ziehen, und versprach sich besonders viel von denen, die ihr aus dem Bündnisse mit dem

---

beschränkt. Zwei wichtige über die Türken errungene Siege zeichnen sich jedoch unter den Vorfällen jener Zeit aus, nemlich: die Niederlage des berüchtigten *Batall-Paschas*, der mit mehr als 30.000 Türken in der Absicht, die russisch-caucasische Linie und die daselbst kaum beginnenden Ansiedelungen zu zerstören, im Jahre 1790 an die Ufer des *Kuban* vorgerückt war, und von dem Armeecorps des General *Herrmann* und des Brigadier *Matzen* aufs Haupt geschlagen wurde; und im Jahre 1791 die Erstürmung der Feste *Anapa* durch den General Grafen *Gudowitsch*.

In dem 1806 von Neuem ausgebrochenen Kriege mussten wiederum die Russen in den caucasischen Gegenden agiren. Graf *Gudowitsch* hatte Ordre, die türkisch-asiatischen Paschaliks zu beunruhigen, um gegen die türkische Macht an der *Donau* Diversion zu machen; da er aber mit nicht mehr als 20,000 Mann die Grenze vom schwarzen bis zum caspischem Meere durchgehends decken musste, konnte der beabsichtigte Zweck leider um so weniger guten Erfolg haben, als der Bruch mit Persien die Nothwendigkeit herbeiführte, von seinem Corps den General *Nebolsin* mit 3 1/2 Bataillon und einem Kosakenpulk zur Bewachung der Grenze gegen Persien abzutheilen. Der Feldzug ward 1807 Mitte März eröffnet. Ein russisches Corps unter General *Nesweteff* war aus *Gumri* nach *Karss* vorgedrungen und hatte sich der Vorstädte bemächtigt, aber zu schwach eine förmliche Belagerung zu unternehmen, musste es sich zurückziehen. Graf *Gudowitsch* war gegen *Achalzik* vorgerückt, und hatte auf dem Wege dahin *Achalkalaki* belagert, aber nach einem hartnäckigem Kampfe wurden die Russen mit grossem Verluste zurückgeschlagen. Solches Gelingen hatte den Feind ermuthigt. Serasker *Jussuf-Pascha* sammelte in *Karss* 20,000 Krieger, erklärte seine Absicht, die Russen aus Grusien zu vertreiben, und näherte sich dem *Arpa-tschay*. Vom Grafen *Gudowitsch* den 18ten Junius bei *Tschnis* angegriffen, ward er aufs Haupt geschlagen und verlor seine ganze, aus 8 Kanonen bestehende, Artillerie. Diesen Erfolg zu benutzen, war jedoch unmöglich, denn unmittelbar darauf traf die Nachricht ein, dass ein starkes persisches Heer *Nachitschewan* besetzt habe. Bald kam der *tilsiter* Friedensschluss zu Stande und der in *Usum-Kilyssa*, am 2ten September 1807, abgeschlossene Waffenstillstand machte dem Kriege in Asien ein Ende. Langsam und mit unbedeutenden Fortschritten wurde der wieder in Asien ausgebrochene Krieg fortgeführt. General *Tormassoff*, der im Oberbefehl über die grusische Armee dem

damals gegen Russland kriegführenden Persien erwachse
mussten. Der Divan zögerte nicht, durch alle ihm zu Gebot
stehende Mittel der Politik den guten Erfolg der i
Dey-Karhan geführten Präliminarien zu vereiteln; und da
persische Ministerium, vom türkischen Hofe aufgereiz
veränderte plötzlich den Gang der Geschäfte, erfan
Schwierigkeiten und Verzögerungen mancherlei Art, i
der Auszahlung der Contributionssumme, und auf Hilf
und thätiges Mitwirken von ottomanischer Seite bauen
bemühte es sich, die Unterhandlungen möglichst in di
Länge zu ziehen, um so wohl zu erfahren, welche Wen
dung der ausbrechende Krieg nehmen werde, als auc

Grafen *Gudowitsch* nachgefolgt war, durfte nichts Entscheidendes u
ternehmen, da er alle Hände voll zu thun hatte, um die Einfäl
der Perser abzuwehren. Der einzige bemerkenswerthe Act dies
Feldzuges war die Eroberung der Feste *Poti*, am 15ten Novembe
durch den General Fürsten *Orbelianoff*, einen Grusier.

Tormasoff hatte 1810 einen schweren Stand mit Persern u
Türken, gegen welche er sich auf die Defensive beschränken, u
zugleich der Rebellion des *imeretischen*, vom Pascha von *Achalz*
unterstützten Czaaren *Salomon* Einhalt thun musste. Ein schwach
Geschwader russischer, aus den Häfen der *Krimm* ausgelaufener Fah
zeuge hatte ein Bataillon Landungstruppen bei *Suchum-Kaleh* ausg
schifft, und diesen festen Platz erobert. Ein anderes unter Co
treadmiral *Saritscheff* und General *Hangebloff* konnte gegen *Tr*
pezunt nichts ausrichten. Als im Spätjahr der grösste Theil d
persischen und türkischen Truppen in ihre Heimath zurückgekeh
war, eröffnete *Tormassoff* die Offensivoperationen mit der von ih
persönlich geleiteten Belagerung *Achalziks*. Zwölf Bataillone, 4
Dragoner, 600 Kosaken und eine grosse Zahl inländischer Mili
befanden sich unter seinem Befehl; nach einer zehntägigen Belagerun
zog sich das russische Heer zurück. Unterdessen hatte der Herz
von *Richelieu* von *Anapa* her die Feste *Sudschuk-Kaleh* eingenommen

Im Jahre 1811 beschränkte sich *Tormassoff*, wie auch sein Na
folger im Kommando, Marquis *Paulucci*, abermals auf die Defensi
mit der Bewachung der ganzen Grenze gegen Einfälle von per
scher und türkischer Seite ausschliesslich beschäftigt. Dieser Feldz
war jedoch nicht ohne den Glanz einer neuen Kriegsthat des H
den *Kutlareffski* (damals Obrist), der durch einen rasch und un
wartet gewagten Sturm sich *Achalkaliks* bemächtigt hatte.

das Frühjahr, als in welcher Zeit im Oriente gewöhnlich aus allen Provinzen Truppen zusammenkommen, abwarten zu können.

Der Hof zu *Teheran*, sich wohl der Unredlichkeit eines Beginnens schämend, und auch fürchtend, dass der Einfluss, den die türkische Regierung über ihn ausübt, zu sichtbar werde, erfand zum Deckmantel seiner Aufführung, als beschönigenden Vorwand, die Unzufriedenheit des Schachs mit *Abbas-Mirza*. Es ward in Kurzem bekannt gemacht, dass dieser Prinz sich als Thronerbe unrechtmässig das Recht zugeeignet habe, den Russen die Vortheile und Schadloshaltung zu gewähren, welche der Preis des Friedens sein sollten, und dass der Schach durch dieses Benehmen gereizt, ihn von der Thronfolge, welche er auf seinen zweiten Sohn *Hassan-Ali-Mirza* übertragen, ausgeschlossen habe. Zugleich wurde der Oberbefehlshaber ersucht, *Abbas-Mirza* keines Glaubens mehr zu würdigen, indem an seiner Stelle der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, *Mirza-Abdul-Hassan-Chan*, die Friedenspräliminarien beenden solle. Endlich kam dieser Grosswürdenträger, mit Vollmachtsbriefen ausgerüstet, nach einer drei und zwanzigtägigen Reise zu *Dey-Karhan* an. Graf *Paskewitsch* war aber der Mann nicht, der zu unnützem Zeitverluste hätte bewogen werden können. Er erklärte augenblicklich dem Minister, 1. dass er in keinem Falle neue Unterhandlungen anzuknüpfen erlaube, indem er die vollkommene Ueberzeugung hege, dass Alles, was *Abbas-Mirza* vorgenommen, auf dem ihm vom Schach ertheilten Creditiv basirt sei, und daher 2, dass sobald Persien das schon von *Abbas-Mirza* Unterzeichnete, nicht ratifiziren wolle, der Graf Alles abbrechen und ohne Zögern die Feindseligkeiten von Neuem beginnen werde. Solche Entschlossenheit sehend, wagte es *Mirza-Abdul-Hassan-Chan* nicht, des Schachs Note vorzuzeigen, sondern versicherte, er überbrächte an *Abbas-Mirza* den Befehl,

mit dem Friedensschlusse schneller zu Stande zu kommen; und auf die Frage, warum er auf der Reise so lange gezögert habe? schützte er Krankheit vor. Unterdessen suchten die Perser, die schon aus *Teheran* herübergebracht werdende Contributions-Summe, unter Weges überall aufzuhalten, und durch geheime Agenten die Völker *Aderbidschans* gegen Russland aufzuwiegeln, ja die regulirten unter *Abbas-Mirza* Befehle stehenden Truppen bekamen Befehl, von *Urumiah* aus näher gegen die beim Waffenstillstande bestimmten Grenzen vorzurücken.

Aus diesen Vorfällen schloss Graf *Paskewitsch* sehr richtig, dass die Perser nur den Monat Mai, als zu welcher Zeit aus den entferntesten Provinzen die Truppen zusammenkommen, abwarten wollten, und entschloss sich daher, die drei noch bevorstehenden Monate zu benutzen, fest überzeugt, dass bei der geringsten Nachgiebigkeit, d. h. bei dem kleinsten Herablassen seiner Forderungen, die Perser nicht allein die Auszahlung der Contributions-Summe verweigern, sondern auch Russland in die Nothwendigkeit, gegen Persien und die Türkei gleichzeitig Krieg zu führen, versetzt sein würde, welches bei dem Offensivplane, den der Oberbefehlshaber für diesen Feldzug für vortheilhafter hielt, mit günstigem Erfolge nicht ausführbar war. Der rasche Entschluss, einen neuen Feldzug zu beginnen, war für die Russen um so vortheilhafter, als selbige sich in völliger Bereitschaft dazu befanden. Ihr linker Flügel war eben vom untern *Araxes* in das *meschkiner* Chanat eingerückt und befand sich auf der Occupationslinie des gesammten Heeres. Der Oberbefehlshaber, dieses *Abbas-Mirza* mittheilend, fügte hinzu: „Längst habe ich bemerkt, dass die Perser mich zu täuschen suchen, und liess absichtlich glauben, dieser Betrug sei mir entgangen, aber mein Schweigen dekte nur die Absicht, den

weit im Rücken stehenden linken Flügel näher heran ziehen, jetzt aber bin ich bereit."

Der Bruch des Waffenstillstandes wurde auch richtig 6ten Januar, als am andern Tage der Ankunft *Ab-Hassan-Chans*, in *Dey-Karhan* erklärt.

Diese Acte lautete ungefähr so:

Erklärung.

„Nach der Besitznahme von *Tauris* durch die russischen Truppen begehrte der *Kaimakan* (erster Minister) die Erlaubniss, sich, mit einer Vollmacht Sr. Hoheit des Schachs, Frieden zu schliessen, versehen, ins russische Hauptquartier begeben zu dürfen. Er wurde am 22ten October 1827 im Flecken *Karamelik* empfangen, woselbst man übereinkam, dass Persien, ausser was an Russland für ewige Zeiten abzutretenden Chanaten *Erivan* und *Nachitschewan*, so wie dem früher dazugehörigen Theile des Chanats *Talyschin*, sich verbindlich mache, nach Ablauf eines Monats 5 *Kurure Tomans* und wiederum 2 Monate nach Auszahlung dieser 5, noch 10 *Kurure Tomans* an Russland als Schadloshaltung für die durch den Krieg veranlassten Kosten zu verabfolgen. Sollte die für den zweiten Termin festgestellte Summe nicht abgeliefert werden können, so solle auch die erste Rate für Persien verloren bleiben, und die Provinz *Aderbidschan* auf ewige Zeiten an Russland abgetreten werden. Durch eine mit seinem eigenen Siegel versehene Schrift stimmte *Abbas-Mirza* völlig für die obenerwähnte Schadloshaltung, später kam man überein, rüksichts der andern Friedensartikel in *Dey-Karhan* unterhandeln zu wollen, wohin sich auch kurz darauf die Bevollmächtigten beider Mächte begaben."

„Gleich bei der ersten Sitzung verlangte *Abbas-Mirza* die Verringerung der auf 15 *Kururen* festgestellten

„Summe. Seinen dringenden Bitten und um den Gang „der Friedensunterhandlungen zu befördern, wurde „nachgegeben, und dem Prinzen ein bedeutender „Abzug bewilligt, wogegen die Summe von 5 *Kuru-* „*ren* der russischen Obrigkeit am 22ten November, als „erstem Termine, unfehlbar abgeliefert werden sollte. „Der Prinz beschwor feierlich im Namen des Schachs „und kraft der ihm gegebenen Vollmacht, die russischen „Forderungen zu befriedigen; aber die Zeit verfloss und „von Auszahlung war keine Rede. Der Prinz suchte „mancherlei Ausflüchte und bat um eine Terminsver- „längerung bis zum 10ten December. Auch diese Zeit „verstrich ohne die Erfüllung dieses als Grundlage des „Friedens dienenden Vertrages. Unterdessen zeigte *Ab-* „*bas-Mirza* den russischen Bevollmächtigten Briefe des „Schachs vor, worin dersèlbe baldige Zustellung des „erforderlichen Geldes versprach. Abermaligen dringen- „den Bitten *Abbas-Mirzas* nachgebend, wurde ihm, sei- „ne kühnsten Hoffnungen zu befriedigen, ein zweiter „Nachlass bewilligt. Täglich langten Couriere an, die „Nachricht von der Abschickung des Geldtransportes aus „*Teheran* und seiner Ankunft in *Kasbin* und später in „*Sangan* bringend. Alle diese Nachrichten wurden jedoch „später für falschs erkannt. Nach Ablauf des zweiten Termin „war wieder ein Monat verstrichen, statt aber die Nach- „sicht der russischen Bevollmächtigten nach ihrem wah- „ren Werthe zu würdigen, und wenigstens, um sein „Reich vom gänzlichen Verderben zu retten, bereitwillig „die erste Forderung zu erfüllen, sendet der Schach „mit neuen Instructionen *Abdul-Hassan-Chan* ins rus- „sische Hauptquartier, beraubt den eigenen Sohn, der „ihm ausdrücklich ertheilten Vollmacht, und lässt neue „Anerbietungen machen, die sich unmöglich weder mit „der Würde des russischen Kaiserhauses, noch mit dem „Nutzen des Reichs vertragen. Der russische Oberbe- „fehlshaber, von solcher Nichtachtung persischer Seits

selbst der feierlichsten Eide empört, bricht natürlich alle Unterhandlungen mit den persischen Bevollmächtigten ab, und zu den Waffen, als dem einzigen Mittel, sich volkommene Genugthuung zu verschaffen, greifend, erklärt er, dass die Kriegsoperationen von Neuem beginnen, und nicht eher aufhören werden, bis der Schach die verabredete Summe von 5 *Kururen* bezahlt, und alle schon früher von seinem Sohne und erstem Bevollmächtigten zugestandenen und respectiv untersiegelten Friedensartikel, welche Russland vorgeschlagen, nochmiter bestätigt und vollzogen haben wird."

„Die russischen Bevollmächtigten machen hierdurch bekannt, dass nur von Seiten des Schachs schnelle Erfüllung der ihm schon bewussten Bedingungen seinem Reiche grössere Opfer ersparen kann, und dass längere Widersetzlichkeit zu weiter nichts führen würde, als alle Mittel künftiger Eintracht der kriegführenden Mächte zu vernichten."

Dey - Karhan d. 6 Januar 1828.

Das Original ist vom General der Infanterie Grafen *Paskewitsch* und vom wirklichen Staatsrath *Obreskoff* unterzeichnet.

Abdul-Hassan-Chan kehrte sofort nach *Tekeran* zurück, und die russischen Truppen ungeachtet der ungeheuren Strenge des Winters, rückten in drei Colonnen gegen den Fuss des *Aflanka* Gebirges vor, das Herz des persischen Reiches bedrohend. Ein besonderes Corps wurde aus *Meschkin* gegen *Ardebil* beordert. Alles dieses musste freilich als Ergebniss übermässiger Kühnheit betrachtet werden, wenn man die geringe Anzahl des russischen Heeres, seine Entfernung von allen Hilfsquellen, und seine Lage mitten unter einer kriegerischen Bevölkerung in einem durch die letzten Kriege von Nahrungsmitteln entblössten, und mit tiefem Schnee bedeckten Lande erwägen will; der Plan war aber wohl berechnet und

basirte auf der Lage der Dinge in *Aderbidschan* und auf den freundschaftlichen Gesinnungen die die Einwohner für Russland hegten.

Der Graf von *Erivan*, nach seiner gewöhnlichen Methode die mit der vorigen Regierung unzufriedenen Einwohner der unterjochten Länder aufsuchend und beschirmend, hatte in *Aderbidschan* einen starken Anhang an der Menge Häuptlinge, welche ehemals eine wichtige Rolle gespielt, aber nach der Besitznahme des persischen Throns durch die Dynastie der *Kadscharen* allen Einfluss verloren hatten. Diese abgesetzten Chane in ihrer Unzufriedenheit gegen den Schach bestärkt, und durch die gute Behandlung des Oberbefehlshabers gewonnen, bildeten in erwähnter Provinz eine zahlreiche Parthei, die beim Ausbruche des gegenwärtigen Krieges, ihren Hass gegen den Selbstherrscher Persiens gar nicht einmal verbargen, sondern mit Aufstand drohten. Das Volk, vom guten Benehmen der Russen insgesammt angezogen, wurde belehrt, wie unheilbringend für das Land ein lange geführter Krieg sein könne. Die Rebellion wäre ausgebrochen wenn nicht die persische Regierung, das Gefährliche ihrer Lage einsehend, um Frieden gefleht hätte.

Der Schach erfuhr, dass die russischen Colonnen den grössten Theil der ihnen im Wege nach *Kaſlanka* liegenden Hindernisse überstiegen haben, dass ihre Verproviantirung durch im Rücken angelegte Magazine gesichert sei, und dass nicht nur *Ardebil* besetzt worden, sondern dass auch die Einwohner von *Aderbidschan* sich verpflichtet hätten, 12,000 Reiter in russischen Dienst zu stellen. Er sandte daher abermals *Abbas-Mirza* mit Friedensverträgen ab, jedoch verläugnete sich auch diesmal die persische Hinterlist nicht. Der Prinz zögerte, einen entscheidenden Schritt zur Beendigung des Krieges zu thun, versprach, nach zwei Wochen sich im Hauptquartiere einzustellen, bat, mit dem Vordringen der Truppen indessen einzuhalten, und schickte endlich einen

...schen Officier ab, um in einer Entfernung von 7 ...len abwärts von der Heerstrasse zu unterhandeln. Alle ...se Vorschläge wurden von dem Grafen *Paskewitsch* ...worfen, welcher die entscheidende Antwort gab; dass ...e Friedensartikel alle bereits besprochen wären, und ...nur auf die Zusammenkunft der Bevollmächtigten an... ...e, um die Beschliessungsacte zu unterzeichnen, als ...n höchstens drei Tage nöthig seien, wenn nach Ver... ...f dieser Zeit keine Zusammenkunft im ersten, besten ...den erfolge, sei der Bruch entschieden, und mit ...feren Anstrengungen würde feindlich verfahren wer... ...n. Solche Entschlossenheit musste wohl über persi... ...e List und Tücke siegen, und so ward den sofort ...n beiden Seiten das Dorf *Turkmantschay* zum Zu... ...sammenkunftsort gewählt. *Abbas-Mirza* kam am 6ten ...ebruar an, und den 4ten Tag nach seiner Ankunft, nem... ...lich am 10ten, wurde der bekannte, für Russland so ...ehrvolle Friede abgeschlossen und unterzeichnet.

Solchergestalt scheiterten die Aussichten, welche die ...rte auf Mitwirkung Persiens gehabt hatte. Unerwar... ...t war dieser Vorfall dem Hofe zu *Stambul* eingetreten, ...beeilte sich also, alle ihm durch das Besitzthum der ...schen Türkei zu Gebot stehenden Mittel aufzubie... ...n sich einen günstigen Erfolg des Krieges von der ...des *Caucasus* zu sichern. So wichtige Verhält... ...erforderten die Gegenwart eines vertrauten und ...sichtvollen Grossbeamten, und *Halyb-Pascha* von ...ss-Beyschweifen kam nach *Arzerum*, mit der Würde ...nes *Seraskers* von *Asien* und Regenten von *Armenien* ...d *Anatolien* bekleidet. Eilf Paschaliks (*) wurden sei... ...m unmittelbaren Befehle übergeben, und derselbe noch ...uerdem mit der Vollmacht ausgerüstet, die Anzahl ...ppen und alle übrigen ihm zweckmässig dünkenden

(*) *Siwas, Tokat, Mossul, Diarbekhir; Trapesunt, Arzerum, ...ech, Wan, Bajazeth, Kars* und *Achalzik.*

Hilfsmittel, die nach seiner Ansicht für den günstigen Fortgang des Krieges erforderlich wären, aufzubieten.

Eine der bedeutendsten und ansehnlichsten Würden des ottomanischen Reichs ist unstreitig die eines *Seraskers* von *Asien* und Regenten von *Armenien* und *Anatolien*. Der bekannte Günstling *Selim* des dritten, *Jussuf Pascha*, bekleidete dieselbe nach seiner Entsetzung vom Grossvesiriate in den Jahren 1805 - 1806, als die in Kleinasien ausgebrochenen Unruhen die Pforte bewogen, zur Unterdrückung des Aufstandes einen ihrer zuverlässigsten Grosswürdenträger hinzusenden. In den Jahren 1813 und 1814 war *Serasker Achmet-Pascha*, durch seine Vertheidigung *Brachiloffs* gegen die Russen als ein Feldherr von vielem Muthe bekannt. Für diese That wurde er zum Grossvezier erhoben, später wegen der ihm von *Kutusow* bei *Rustschuk* beigebrachten Niederlage abgesetzt, und endlich als brauchbarer Staatsmann als Machthaber nach türkisch *Asien* abgesandt.

Der jetzige *Serasker* war am türkischen Hofe nicht weniger angesehen. Schon zu *Napoleons* Zeiten Gesandter in *Paris*, zeichnete er sich später bei den Unterhandlungen mit Russland in *Bukarescht* als gewandter Politiker und Diplomat aus, und war sogar eine Zeit lang Grossvezier. Obgleich zur Janitscharenkaste gehörig, erkannte dennoch *Halyb-Pascha* als einer der Erste die Nothwendigkeit, diese Miliz neu zu organisiren, und ihm wird sogar der erste Entwurf dieses Planes zugeschrieben; das ist wenigstens gewiss, dass er 1826 nach *Arzerum* gesandt ward, um den Firman des Sultans zu executiren. Er leitete die Vollziehung dieses Auftrages so klug ein, dass er ohne Blutvergiessen die Janitscharen bewog, sich in den Willen der Regierung zu fügen, und in die Reihen des neuen Heeres gutwillig einzutreten. Aller seiner Staatsklugheit ungeachtet hatte *Halyb-Pascha* nie an der Spitze eines Heeres gestanden. Der Grossherr hielt es daher obgleich seiner Regierungskunst

vertrauend, dass er eine so bedeutende Strecke
, gehörig zu verwalten im Stande sei, für noth-
, ihm *Kiosa-Mahomed-Pascha* gleichfalls von drei
weifen mit dem Titel eines Chefs der in Asien
Armee als Gehilfen zur Seite zu stellen. *Kiosa*
chon durch seine seltene Kühnheit in den Kriegen
en Franzosen in Egypten, wie auch nicht weniger
vier Feldzüge gegen Russen, Servier und Grie-
rühmlichst bekannt.
frig die Befehle des Grossherrn erfüllend, wusste
durch seine Thätigkeit in kurzer Zeit alle Kriegs-
gen zu beendigen. Die unter dem Einflusse der
einen Trägheit asiatischer Statthalter im Verlaufe
einahe 20 Jahren immer baufälliger gewordenen
chen Grenzfesten, bekamen ein ganz anderes Ansehen,
lauern wurden ausgebessert, seit langen Jahren fast
hüttete tiefe Gräben von Neuem ausgegraben, die
ngen verstärkt, die Festungswerke mit neuem aus
antinopel angelangtem Geschütze garnirt, und die
reichlich mit Proviant und Kriegsbedürfnissen ver-
freilich wohl nicht anders als mit dem grenzenlo-
dnungsmangel, der in Asien als in einem Lande
Menge der verschiedenartigen Bedürfnisse nach
cht einer unwissenden Obrigkeit vertheilt wer-
etroffen wird.
aus den russischen in die türkischen Besitzungen
n Wege wurden noch im März 1828 von starken
ngen türkischer Reiterei besetzt. Die Umgegend
ri, die Ufer des *Arpat-schay* vertheidigte der
Häuptling der *Karapapacher*, Beherrscher von *Ma-*
Scheriff-Aga. Längst der Chans-Schlucht, von
nach *Achalzik* Gepäck transportirt werden kann,
starke Waehtposten ausgesetzt. Ein Detachement
sich in den Hohlwegen von *Bordschomm* fest, an
lle wo ihr Ausgang nach *Kartalinien* führt; hier
hauptsächlichste Verbindungsweg aus *Grusien*

nach *Achalzik*, und von hierher wurde der Einbruch der Russen erwartet.

Die Besatzung der Festung *Atzchur*, welche jene Ausgang deckt, wurde durch 600 Mann verstärkt, und die von *Poti* durch 700. Starke an den Grenzen herumstreifende Patrouillen bewachten jede Bewegung der Russen. Die türkischen Grenzbewohner, die Muselmänner selbst nicht ausgenommen, wurden mit Gewalt 100 Werst ins Innere des Landes geführt, die Armenier aber aus Furcht vor Verrath entwaffnet. Die Türken beschränkten sich jedoch nicht auf diese Vorsichtsmaassregeln allein; mit gleicher Thätigkeit wurden im Inneren des Reiches Truppen geworben. An die Stelle des Paschas von *Trapezunt* kam ein anderer vom Sultane abgesandter mit dem Befehle, alle am Ufer des schwarzen Meeres liegenden festen Plätze bis *Póti* in Vertheidigungs-Zustand zu setzen. Da seiner sicheren Rhede halber *Batum* für eine der wichtigsten Stellen auf jener Strecke gehalten wird, so wurde es von der Pforte mit 16 metallenen Kanonen und vieler Munition versehen. In *Achalzik* sammelte sich eine beträchtliche Anzahl Reiterei; nach *Achalkalaki* kamen aus dem *adschatschen* Kreise 1000 Mann *Lasen*, welche, wie schon erwähnt in ganz Asien durch ihre Tapferkeit berühmt, und als das beste Fussvolk angesehen sind; *Ardagan* bekam eine Besatzung von 1000 Mann. Mehr als 3000 Reiter, eine Abtheilung Infanterie und einige wohl geübte Artilleristen wurden aus *Arzerum* nach *Karss* beordert, während zugleich hierher über den Rüken des *Saganlug* 14 Feldstüke und eine Menge Munition, und zwar wegen der im Frühjahre verdorbenen Wege auf *Kameelen*, gebracht wurden. Ein Lager für 15,000 Mann Truppen wurde hier ausgesteckt, und ein Beamter kam mit einem Firman des Paschas, um im Paschalik *Karss* neue Truppen zu werben. In der Hauptstadt von Armenien und Anatolien *Arzerum* rechnete man schon 10,000 wohlbewaffneter Krieger, und

kurz darauf wurde diese Zahl durch 3,000 Mann aus Constantinopel vermehrt, während zugleich 24 in den Regeln europäischer Taktik eingeübte Officiere als Lehrer für die überall auszuhebenden Recruten, die man den regulirten Truppen einverleibte, ankamen. Nachdem diese Recruten einexercirt, sollten sie den Namen von Mahomets Heer tragen; durch des Seraskers Thätigkeit, standen schon 6000, solcher Soldaten schlagfertig da. Ausserdem hatte *Halib Pascha* den Befehl, bis zum Ausbruch des Krieges ein Corps von 40,000 Mann bei *Arzerum* zusammenzuziehen. *Bajazeth* als an der Grenze der Russland abgetretenen armenischen Landschaft liegend, bekam 1000 Reuter und etwas Infanterie zum Schutze. *Wan* welches nahe an den, der zur Auszahlung der Contributionsgelder von russischen Truppen besetzten, persischen Provinzen gelegen ist, wurde von 1500 *Delys* (*) besetzt. Die fanatische Geistlichkeit zeigte ihrer Seits nicht geringern Eifer, Von Eigennutz beseelt, rief sie im Sinne des grossherrlichen *Hatti-Scherifs* das Volk im Namen des Propheten zu den Waffen, und ordnete es auf, alle Kräfte zur Vernichtung der Christen anzuwenden, indem sie den Vertheidigern des Glaubens und des Vaterlandes, das für mahomedanische Unwissenheit so reizende Paradies versprach. Ihre Stimme lockte aus den entferntesten Gegenden der Türkei Horden abergläubischer Moslems, an die russischen Grenzen. Dennoch sah die Pforte alle diese Vorbereitungen zum Kriege, trotz der Eintracht und Thätigkeit, womit sie fortschritt, noch für unzulänglich an, und zweifelnd an dem günstigen Ausgange des bevorstehenden Krieges, benutzte sie den mahomedanischen Fanatismus der Gebirgsvölker. Mitten in den russischen Besitzungen fanden sich an vielen Orten geheime Anhänger der Türken. Ausser den, stets gegen Russland feindlich ge-

(*) *Delys*, deutsch: Tollköpfe, türkische Reuter mit sehr hohen Mützen, die vor dem Beginn der Schlacht Opium geniess.

sinnten, jenseit des Flusses *Kuban* wohnenden Stämmen wurden auch andere Bergbewohner durch den Namen des Propheten und durch verschwenderisch ihnen gegebenes Geld in ihrer Treue wankend. Die *Abchasier* versicherten der Regierung ihres Gehorsams und ihrer Anhängigkeit, während sie aber gleichzeitig schon zum allgemeinen Aufstande bereit waren, und die Besatzung von *Suchum-Kaleh* durch ihre Mordthaten so in die Enge getrieben war, dass man sich ohne Bedeckung nicht wenige Schritte ausserhalb der Thore der Stadt wagen durfte. Eben so wenig blieben die *Lesghis* für die Einflüsterungen türkischer Agenten taub. Eine Streifpartie von ihnen schlich im Monat Mai auf das rechte Ufer des *Alassan* Flusses und hatte beim Dorfe *Tschokan* mit den Einwohnern Ober-*Kachetiens* ein Gefecht. Der bisher ruhige Stamm der *tscharschen Lesghis* sollte nach *Tiflis* Abgeordnete schicken, und das als Abgabe schuldige Korn abliefern, beides unterblieb plötzlich. Unterdessen bemühte sich der berüchtigte Räuberhauptmann *Bey-Bullat* unter den *Tschetschenzen* einen Aufstand zu erregen, überall machte er den Firman des Sultans bekannt und wusste unter dem Vorwande der Religionseinigkeit, auch die *avarische* Völkerschaft zu bethören. Der von hier ausgestreute Saame der Ueberredung wirkte auch im nördlichen *Daghestan*, wo einige Dörfer dem aufrichtigen Anhänger der Russen, dem *Schamchal* von *Tarku*, allen Gehorsam aufkündigten. *Kabardische* Landstreicher, welche an den Flüssen Gross-und Klein-*Selentschuk* und an der *Urupa* sich aufhielten, hatten schon zum Einfall in die russischen Provinzen sich mit den *Abasechen* verbündet, ihre Banden wurden aber von den ihnen begegnenden russischen Partheien in die Flucht geschlagen und zerstreut. Die Pforte beabsichtete die Grenze auf der linken Seite ihrer Besitzungen dadurch zu sichern, dass sie *Guhrien* sich geneigt zu machen strebte. Weder Geld noch Versprechungen wur-

den gespart, die dortige Regentinn wie die Landesfürsten für ihre Zwecke zu gewinnen. Den Erfolg dieser Bemühungen werden wir später erfahren.

Ausser diesen, dem Vortheile der Pforte entsprechenden Gesinnungen der caucasischen Völker waren noch die Mittel Russlands zur Führung eines Krieges in Asien bei weitem beschränkter als die der Türkei. In *Turkmantschai*, wo der russische Oberbefehlshaber durch seinen festen und unternehmenden Geist den Krieg mit Persien so ruhmvoll endigte, waren die Absichten des petersburger Hofes und folglich auch der Bruch mit der Türkei nicht bekannt. Freilich konnten die Donner der bei *Navarin* gelieferten Seeschlacht, an den persischen Grenzen widerhallend, das Vorgefühl eines künftigen Krieges mit einer andern Macht erwecken, doch die Mitwirkung Frankreichs und Englands, bei Verhältnissen, welche die Wiederherstellung Griechenlands herbeiführen sollten, liess hoffen, dass die Pforte ihren eigenen Nutzen nicht aus den Augen lassen, und einer so kräftigen Vermittelung nachgebend, alle Zwistigkeiten mit Russland vermeiden würde. Nur in den letzten Tagen des Monats März, als das russische Heer aus Persien auf dem Rückmarsch begriffen war, wurde ein entscheidender Befehl zum Türkenkriege ertheilt. Der mit diesen Depeschen vom St. Petersburger Hofe kommende Courier hatte, bei seiner Abreise aus *Tiflis*, einen falschen Weg eingeschlagen und auf diese Art, sich auf der Reise verspätend, traf er erst im ersten Nachtquartier nach *Erivan*, den Oberbefehlshaber an.

Der allgemeine, vom Kaiser entworfene Kriegsplan, hatte ein zweifaches Ziel, nach welchem die caucasische Armee streben sollte: 1. den türkischen Streitkräften in Europa eine Diversion zu machen, und 2. sich der wichtigsten Plätze in der asiatischen Türkei, deren Besitz zur Erhaltung des künftigen Friedens und der Sicherheit unumgänglich war, zu bemächtigen. Die Ein-

nahme der beiden Paschaliks *Karss* und *Achalzik* mit den Festungen *Poti* und *Anapa* (*) schienen diesem Zwecke hinlänglich zu entsprechen, da wegen Beschränktheit der Mittel, alle andern Unternehmungen als zu weit umfassend und nutzlos angesehen wurden.

Wenn man bedenken will, dass die aus dem Perser Kriege heimkehrenden Truppen ihren Rückmarsch am 25ten Februar 1828 begannen, und dass die ersten Kriegsoperationen gegen die Türken in Asien, in der Mitte Juni desselben Jahres, also 3 1/2 Monat später ihren Anfang nahmen, so kann man leicht beurtheilen, wie wenig die Russen zu einem neuen Feldzuge in der Richtung des Caucasus in Bereitschaft gewesen sein konnten.

Am 25ten Aprill konnten erst die russischen Regimenter und die Artillerie, welche wider die Perser gekämpft hatten, ihre respectiven Staabsquartiere erreichen, indem die zweite Armee sich schon in der Moldau befand. Während zweijähriger Märsche und Gefechte, mit den unsäglichsten Mühseligkeiten verbunden, in einem vom Feinde selbst verheerten Lande, wo die glühende Hitze des Sommers, wie die Rauhheit des Winters, in gleichem Maasse schädlich auf den Menschen einwirken, hatte die caucasische Armee eine beträchtliche Anzahl ihrer Leute verloren. Mangel an Fourage und die beschwerlichen Wege, hatten fast alle zugeführten Transporte, so wie die besten Pferde der Cavallerie zu Grunde gerichtet. Es musste wenigstens eine kurze Zeit dem Soldaten Ruhe gegönnt werden, um ihm neue Kleidung zu verschaffen und das Material der Armee zu ersetzen.

Graf *Paskewitsch* erachtete vor Allem für nöthig, durch die Grenzobrigkeiten das Gerücht verbreiten zu lassen, dass disseit des Caucasus nicht die geringsten

(*) Später wurde die Besitznahme von *Anapa* dem General Adjutant und Chef des Generalstabs der Marine *Mentschikoff* übertragen.

Verzeichnis sischen Besitzungen befanden.

RESERVE.

Dragonerregim	sische	Grenad:reg:	Cherson	2,292 Mann
Uhlanenregimer	nadier-	„	Grusien	2,230 „
Glowaysky	llerie- ade	Carab: reg:	Erivan	2,537 „
Leonoff. -	llerie	Schwer Compag:	N. 1	12 Kano:
Kuteinikof	elben	leichte „	N. 2	12 „
Moltschanc	ade	„ „	N. 3	12 „
Fomin . -	3ataillon Pionniere mit Pon-			
Grekoff -	s zu Schiffbrücken			1,020 Mann
Rebrikoff	sches Marinebataillon			525 „
Pobednoff	In Garnison			
Sementsch	llon Derbend			370 „
Schamschel	Bakhu			460 „
Bassoff- -	Tiflis			780 „
Iswailoff -				
Sergheeff	Zusammen			9,914 Mann
Karpoff -	mit			36 Kano:

Donische-Kosaken Pulk.

Kosaken vom schwarzen Meere

Istes reiter	**Recapitulation**
4tes „	Infanterie . . . . . 37,443 Mann
6tes Fussre	Cavallerie . . . . . 8,583 „
Linien Kos	Artillerie . . . . . 148 Kanonen
te Compagnie	
der Artille	
Reitende Artill	
nienkosake	

Bemerkungen: 1) In diesem Verzeichniss ist das abgetheilte Corps General *Pankratieffs* mit begriffen.

2) Die Regimenter der 20sten Infanteriedivision und die Marschbrigade bestanden aus 2 Bataillonen.

3) Die Regimenter führten, wie auch jetzt, die Namen der Provinzen.

Vorbereitungen zum Kriege getroffen wurden, und dass der Befehl zum Marsche noch gar nicht verhanden sei, wodurch er nicht allein Zeit zu gewinnen, sondern die Türken auch von allen Angriffen abzuhalten glaubte. Diese gebrauchten ihrerseits eine ähnliche List, und der Pascha von *Karss*, wollte den Russen friedliche Gesinnungen vorspiegeln, indem er ihren an der Grenze wohnenden Unterthanen, die freie und ungestörte Ausfuhr des von ihnen unlängst in seiner Provinz aufgekauften Getreides gestattete. Indessen verlor der russische Oberfeldherr keine Minute, und wusste durch seine Thätigkeit den Mangel an Zeit zu ersetzen. Einerseits musste er das zum activen Dienst bestimmte Heer in schlagfertigen Stand bringen, anderseits die zur Erhaltung der Ruhe und Sicherheit nöthigen Massregeln in den transcaucasischen Provinzen treffen.

Die damals jenseit des Caucasus befindliche gesammte russische Kriegsmacht belief sich, die zum Perserkriege angelangten Verstärkungen mitgerechnet, auf 56 Bataillone, Regimenter Cavallerie, 17 Kosakenpulks und 13 1/2 Compagnie Artillerie. Wir werden aber später sehen, dass von dieser Macht, kaum 12,000 Mann vom Oberbefehlshaber ins Feld gestellt werden konnten.

Die Landschaften von *Choya* und *Urumiah*, welche den Russen pfandweise für die schuldigen Contributionsgelder von Persien abgetreten waren, mussten von 6 Bataillonen Fussvolk, 2 Kosakenpulks und 1 1/2 Compagnie Artillerie, unter dem Commando des General Major *Paukratieff* besetzt werden, ausserdem war man gezwungen, 2 Garde Bataillone nebst der ganzen 2ten Uhlanen-Division und der 13ten Compagnie Artillerie nach Russland zurückgehen zu lassen, wovon nichts, als ein aus Abtheilungen der erwähnten Division bestehendes Regiment, zurück bleiben durfte. Auf das Mitwirken so bedeutender Streitkräfte musste demnach verzichtet werden; auch auf die Beihülfe gesamm-

so erforderte doch die Nachbarschaft räuberi
denstämme die grösste Wachsamkeit. Für die
dieser Obliegenheit waren zwei Bataillone Infa
Kosakencommando und 2 Feldstücke vorhand
gleich im Fall der Noth zur Verstärkung für
General *Pankratieff* bereit sein mussten, der
einen Theil der persischen Provinzen, mit de
nannten Streikräften besetzte (*). Es musste ab
dem die Ruhe und der Gehorsam unter den T
siern selbst erhalten, das Land im Rücken geg
fälle der Gebirgsvölker geschützt, die Communic
offen erhalten, so wie endlich die Stabsqu
ins Feld ausgerückten Regimenter gegen den
deckt werden. Hierzu und für den Garnis
Tiflis, mussten folgende Truppen abcommandi

A) In die Provinzen *Talyschin*, *Karaba*
wan und *Scheka*: 5 Bataillone, 6 Sotnia Kosak
Feldstücken.

B) Im nördlichen und südlichen *Daghestan*
fähr 400 Werst am Seegestade und im Gebirg
Mündung des *Koy-su* bis zu der des *Kur*, 5 Bata
3 Sotnia Kosaken und 12 Feldstücke.

C) Zum Schutze *Kachetiens* gegen die Ueb
Lesghis 2 Bataillone, 3 Schwadronen Drag
ungefähr 3 Sotnia Kosaken und 10 Stück Ges

D) Zur Erhaltung offener und freier Commun
den grusischen und imeretischen Heerstrassen
zum Schutz der Grenze *Kartaliniens* gegen di
ein Bataillon Grenadiere und einige Stücke Garn
schütz.

(*) Siehe die Tabelle litt. B.

(**) Die früheren Garnison-Bataillone von *Derbend*
deren eigentliche Obliegenheit der innere Garnisondiens
stungen war, sind hier nicht mitgerechnet.

(***) Bis zur Ankunft der Remonte, war bei diesen S
eine sehr kleine Anzahl Pferde.

Lit: B.

ıutze Trans[illegible]ten Maj 1828.

ıieutenant Fürs*Merlini* zum Schutze
ron Zalka bis T[illegible]van.

	Infan teri[illegible]		Infan-terie	Caval-lerie	Artil-lerie
. . . . .	971	. .	1,730		
. . . . .	95[illegible]	des			
		. .	.	47	
. . . . .	.				
. . . . .	.				
. . . . .	.	. .	-	-	2
. . . . .	.				
. . . . .	.				
ısammen	1,9[illegible]	en	1,730	47	2

ieneral-Major E*utieff* die occupirten
ıe. [illegible]aupten.

	Infa teri[illegible]		Infan-terie	Caval-lerie	Artil-lerie
ıpol	88[illegible]	. .	560		
. . . . .	1,2[illegible]	. .	984		
. . . . .	.	. .	1,147		
		. .	.	342	
		ar-			
		. .	.	273	
. . . . .		[illegible]. 2	.	.	6
		[illegible]. 3	.	.	10
sammen	2,1[illegible]	en	2,691	615	16

e 3,641 Ma[illegible]

et angegeben.

(Pag. 145).

Lit. C.

Verzeichniss der in Transcaucasien selbst am 15te

A) *In den muselmännischen Provinzen*	Infanterie	Cavallerie
Vom Infanterieregimente Tenginsk 2 Bataillon	927	
„ „ Apscheron 1 „	870	
Vom 42 Jägerregiment 1 „	910	
Das caspische Marine Bataillon	518	
Vom donischen Kosakenpulk Pobednoff	.	1
Vom donisch: Kosakenpulk Schurupoff (ehemals) Sementschenkoff	.	1
22te Artillerie Brigade, 5te Reserve Compagnie	.	
B) *Im nördlichen und südlichen Daghestan von der Mündung des Koisu bis zu der des Kur.*		
Infante: reg: Apscheron 2 Bataill:	1,510	
„ Kurinsk 3 „	1,766	
Garnison Bataillon Derbend . . .	364	
„ „ Bakhu	458	
Vom Kosakenpulk Schurupoff . .	.	2
21ste Artillerie Brigade leichte Compagnie N. 3	.	
Zusammen	7,316	6

Tiflis.	Infanterie	Cavallerie	Artillerie
Erivan . . .	215		
Com- . . .	690		
ver- . . .	155		
für . . .	473		
Ver- satari-			
Sotnia .		430	
„ .		376	
„ .		179	
. . . .		318	
nen	1,533	1,303	
53			
91			
42			

.) Nach *Somchetien* als der nächsten Grenzprovinz
mpagnien Infanterie mit 4 Feldstücken, so wie einiabtheilungen *grusischer* Landmiliz und *bortschalinscher*
ren.
') Zur Erhaltung der Verbindung im Inneren *Grusiens*
ler übrigen Provinzen circa 8 Sotnias Kosaken.
;) Zum Garnisonsdienste in *Tiflis* 6 Compagnieen Inrie (*) und endlich.
[) Zum Schutze der Regimentsstabsquartiere und der
ıschaftlichen Einrichtungen verheiratheter Soldaten
mpagnieen Infanterie. (**)
Hieraus ist ersichtlich, dass nach Abzug der zum
ıtze der russisch transcaucasischen Besitzungen erlichen, eben genannten Truppenausscheidung von 31
llonen, 3 Eskadronen Dragonern, 9 Kosakenpulks und
Compagnieen Artillerie, dem Oberbefehlshaber für den
en Krieg nicht mehr als 15 Bataillone, 8 Escadrone
lirter Reuterei, 6 Kosakenpulks und 6 1/2 Compagnie
lerie (***) zu Gebot standen, deren Gesamtzahl nicht
oo Mann überstieg. Anfangs Mai wurde durch Spioie Nachricht mitgetheilt, dass sich die Türken bereit
en, gleichzeitig auf verschiedenen Punkten die rusıe Grenze zu überschreiten. Insbesondere war aber
Aufmerksamkeit auf Guhrien gerichtet, woselbst sie
Folge nachbenannter Umstände starken Anhang zu
en hofften.
Im Anfange des laufenden Jahrhunderts und gleichgmit dem Falle des *grusischen* Königreichs verlor das,

*) Zu diesen Truppen muss das *tiflische* Garnison-Bataillon so das zum Einlernen des Exercitiums aus dem ganzen Corps zusammengesetzte hinzugefügt werden. *Siehe die Tabelle litt. C.*

**) Diese 3 Compagnieen bestanden durchgehends aus verheiratheten bei den Regimentsstabsquartieren angesiedelten Soldaten; ihre Anlagen waren ihnen absichtlich in den gesündesten Lagen angewiesen worden, weshalb auch diese Truppen zum allgemeinen Vertheidigungsplane der übrigen in die Quartiere nicht gehören können.

***) 78 Kanonen.

zwischen den Paschaliken *Trapezunt* und *Achalzik* lie
gende, durch innere Zwistigkeiten geschwächte Fürsten
thum *Guhrien* seine Selbstständigkeit. Obgleich es dama
noch die Mittel hatte, 5,000 Krieger ins Feld zu stellen, s
war es dennoch durch die im Inneren erlittenen Erschütte
rungen, so wie durch die Nachbarschaft eines mächtige
mohamedanischen Reichs von der einen und des hinfäll
gen *Grusiens*, *Mingreliens* und *Imeretiens* von der ande
Seite seinem völligem Sturze nahe, wenn es sich nicl
durch seine Zuflucht zum glaubensverwandten Russlan
noch in der Reihe christlicher Länder zu erhalten i
Stande war, aus deren Mitte es die Herrschsucht der Pfor
unfehlbar gestrichen hätte. Von der Zeit an, wo es unt
Russlands Botmässigkeit kam, genoss *Guhrien* vollkom
mene Ruhe und Gefahrlosigkeit. Der im Jahre 182
erfolgte Tod seines Herrschers des Fürsten *Mamia Gul
riel*, russischen General-Majors und treuen Vasallen de
Kaiserreichs, änderte plötzlich diese glückliche Lage. D
der rechtmässige Erbe der Fürstenwürde, der hinterblie
bene Sohn *David*, noch ein Kind war, so sah sich di
russische Regierung genöthigt einstweilen für die Verwal
tung Guhriens einen aus Fürsten und Edlen des Lande
bestehenden Rath unter dem Vorsitze der Fürstinn *Sophi
David's* Mutter, welche den Titel einer Regentinn erhie
bis zur Volljährigkeit ihres Sohnes einzusetzen. Di
Erwartung, dass diese Einrichtung die Missbräuch
welche unter der gewöhnlich für eine Frau zu schwe
ren Regierung über ein an der Grenze einer fremde
Macht wohnendes, eines beständigen Zaumes bedürfende
Volkes, so leicht einreissen, abwenden würde, ging le
der nicht in Erfüllung, und das wohlthätige dieser Maas
regel wurde nicht anerkannt. Die ihrer Macht gesetzte
Schranken schienen der herrischen Regentinn allzu drül
kend, und im Geheim gegen Russland Unzufriedenhe
erwekend, knüpfte sie, von ihrem Lieblinge, dem Fürste
(Knees), *Matschutadze* überredet, noch vor dem Anfang

des Feldzugs 1828 mit den Türken Unterhandlungen an. Aber nicht alle Einwohner theilten diese treulosen Gesinnungen und demnach bildeten sich in *Guhrien* zwei Partheien. Die aus der grösseren Zahl Fürsten, Edlen und Bürgern bestehende war Russland ergeben, die kleinere Parthei, an deren Spitze der eben erwähnte *Knees Matschutadze*, ehemaliger Deputirter bei der Krönungsfeier S. Majestät des Kaisers in *Moscau*, stand, war augenscheinlich der Pforte zugethan, sie fühlte sich mächtig durch den Einfluss, den ihr Oberhaupt über Kopf und Herz der Regentin ausübte und besass 500 wohlbewaffnete Krieger. Die Fürstinn *Sophie* war zur Verrätherei entschlossen. Sie verlangte von den Fürsten und Edlen den Eid der Treue und dafür haftende Geiseln, suchte sich die Herzen durch schmeichelhafte Versprechungen zu gewinnen, und besuchte zu dem Zwecke die Häuser der Einwohner, aber die Mehrzahl der Unterthanen verharrte unerschüttert in ihren wohlwollenden Gesinnungen für ihren Oberherrn. Indessen machte der Liebling der Fürstinn mehrere Reisen nach *Poty*, *Batum* und *Trapezunt*, um sich mit den türkischen Obrigkeiten zu besprechen, der Erfolg davon war, dass der Grossherr der Fürstinn ein Danksagungsfirman zukommen liess, sie seines Schutzes versicherte und mit Geschenken beehrte, während er zugleich den *Bey* von *Adschar* verpflichtete zur Vernichtung des bei *Tschechotaur* aufgestellten russischen Wachtpostens ein starkes Corps *Lasen* nach *Guhrien* zu führen. Ein 10,000 Mann starkes türkisches Corps sollte ausserdem die übeln Vorsätze *Sophiens* an der Grenze *Guhriens* unterstützen, sobald nur die ersten Unruhen in diesem Lande ausgebrochen wären.

Diese unwürdigen Berathungen wurden natürlich daraus geheim gehalten. Die Fürstinn verbot bei Todesstrafe allen Einwohnern *Grusiens*, das Land zu verlassen, und suchte zugleich durch vorgespiegelte Freundschaftsversicherungen die russische Regierung zu täu-

schen. Aber alle diese verrätherischen Ränke konnten nicht vor dem scharfen Auge des Oberfeldherrn verborgen bleiben.

Die Klugheit verlangte auf diesem Punkte keine frühen Kriegsoperationen zu beginnen, um den Feind nicht vor der Zeit zu raschen Thaten zu nöthigen. Die Russen beschäftigten sich also einstweilen erst mit der Deckung der wichtigsten Punkte auf ihren Grenzen. Zu diesem Ende wurden die Posten am *Rion* bei *Nabada* und *Tschelodid* verstärkt, und am linken Ufer des *Rions* alle von *Tschelodid* nach *Poty* führende Wege durch Bürger Wachtposten besetzt. Alle im Perserkriege auf verschiedenen Commandos zerstreuten Soldaten von der 3ten Brigade der 22ten Division Infanterie wurden zusammen gezogen, und unter den Befehl des dasigen Landschafts-Commandanten, General-Major *Hesse*, gestellt. Der Stabs-Hauptmann des Generalstabs *Blohm* wurde beordert, auf einem Kriegsfahrzeuge an den Ufern des schwarzen Meeres zwischen *Poty* und *Anapa* zu untersuchen, wo der Feind wohl würde landen können.

Um den unter solchen Umständen entstehen könnenden Unruhen in *Guhrien* vorzubeugen, und sich zugleich von der Wahrheit der eingegangenen Nachrichten über die gegen einander feindselig gesinnten Häuptlinge zu überzeugen, begab sich General-Adjutant *Sipiagin* nach *Imeretien* und *Mingrelien* und der imeritische Fürst *Tscheretely* nach *Guhrien*.

General *Sipiagin* fand nach seiner Ankunft in *Kutays*, die Einwohner *Imeretiens* und *Mingreliens* in völliger Ruhe und vom besten Geiste für Russland beseelt. Der *mingrelische* Herrscher, Fürst *Dadian*, vom Landschafts-Commandanten aufgefordert, versprach 4000 Mann Miliz ins Feld zu stellen. Ebenso zogen die *Imeretier* ihre Landmiliz zusammen. Aber von dem in zwei Theile getheilten *Guhrien* konnte freilich eine solche Anhänglichkeit nicht erwartet werden. General *Hesse* forderte zwar den *Matschu-*

rache auf, nach *Kutays* zu kommen, über dieser, Gefahr ahnend, stellte sich nicht ein. Da den Verräther mit offener Gewalt zu ergreifen, den Unruhen in *Guhrien* nur mehr Schwung gegeben hätte, so entschloss sich der Oberfeldherr, noch einmal Güte anzuwenden. Es wurde an die Fürstin *Sophie* ein Schreiben abgefertigt, durch welches sie von allen über sie umlaufenden gehässigen Gerüchten mit der Bemerkung in Kenntniss gesetzt wurde, dass sie allein durch ihre Aufführung im bevorstehenden Kriege, den auf ihr lastenden Verdacht abwälzen könne, und im Falle übler Gesinnungen gegen Russland allein für die alsdann die regierende Familie treffenden Unglücksfälle verantwortlich wäre. Durch eine an das Volk von *Guhrien* gerichtete Proclamation sollte die russische Parthei in ihrer Anhänglichkeit an Russland befestigt, die Leichtgläubigen aber überzeugt werden, dass man sich des Landes zu bemächtigen durchaus nicht die Absicht hege.

Während durch solche Anordnungen die Ruhe wenn nicht in *Guhrien* doch wenigstens in *Mingrelien* und *Imeretien* gesichert schien, nahmen auf andern Punkten der Grenze, besorgnisserregende Umstände die ganze Aufmerksamkeit des Oberfeldherrn in Anspruch.

Das wenig bevölkerte und einmal schon von den räuberischen Gebirgsstämmen verheerte *Kartalinien* war durch seine Nachbarschaft mit dem Paschalik *Achalzik* nicht minder bedroht. Der diese Landschaft befehligende General-Major *Popoff* bekam Befehl den wichtigsten Pass nach *Kartalinien* die *bordschommer* Schlucht zu besetzen, und ein Bataillon mit 4 Kanonen und einem Kosakenpulk als Vorhut in *Suram* aufzustellen. Im *chowelschen* Engpasse wurden 50 Infanteristen mit eben so viel Kosaken in einer verschanzten Lage postirt, *Otzchen* aber und andere an den Seiten gelegenen Défilés bekamen Observationsposten aus Einwohnern des Landes. Im Falle die Türken nach *Suram* oder *Zalki* eine Bewe-

Mangel an Proviant, bald durch die Schwierigkeit für die übermässig grosse Zahl der Kranken gehörig Sorge zu tragen, und endlich durch Unmöglichkeit, der grossen Entfernung halber, aus russischen Provinzen die nöthigen Hilfsmittel zu beziehen, die Schnelligkeit der Bewegungen, ja die wichtigsten Pläne gestört.

In der Folge lehrten Erfahrung und Kenntniss des Landes, diese Hindernisse bekämpfen, und die fürsorgende Thätigkeit des Feldherrn besiegte nicht selten alle Beschwerlichkeiten. Man suchte die aus voriger Erfahrung geschöpften Lehren, auch im bevorstehenden Kriege zu benutzen, da man aber in einem wenig bekannten Lande operirte, so war man genöthigt, bei Zeiten alle Vorsichtsmaasregeln zu ergreifen, damit der durch unzulängliche Vorbereitungen leicht erwachsende schädliche Einfluss auf den ganzen Kriegsplan und den Waffenerfolg vermieden werde.

I. das Proviantwesen.

Seit 1826 war die Zahl russischer Truppen jenseit des *Caucasus* sehr bedeutend vermehrt worden, und da überdies die Hälfte des Heeres bei einem so langen Aufenthalte in den unfruchtbaren persischen Provinzen gedarbt hatte, so war wohl vorauszusehen, dass durch Anlegung der nöthig gewordenen, so beträchtlichen Magazine gänzliche Erschöpfung der vorhandenen Vorräthe des Landes eintreten müsse.

Durch die unaufhörlichen Ausfuhren über die Grenze nach Persien war in den russischen Proviantniederlagen zu Anfang des Jahrs 1828 äusserst wenig geblieben. Die neubenöthigten Vorräthe sollten wegen der Lage der transcaucasischen Provinzen, die durch eine so riesige Gebirgskette vom russischen Reiche getrennt sind, durch die Häfen des schwarzen und caspischen Meeres herbeigeschafft werden. Da aber erst Mitte April

daselbst sichere Schiffahrt beginnt, und der Transport bis zur türkischen Grenze mit so grossen Mühseligkeiten verbunden ist, so musste man zu letzten Anstrengungen Transcaucasiens, aus eigenen Mitteln des Landes den benöthigten Bedarf herbeizuschaffen, seine Zuflucht nehmen.

Die ersten Vorräthe von Mehl, Brantwein, Fleisch und Fourage wurden durch offenen Einkauf in *Grusien*, den tartarischen Distanzen und den muselmännischen Provinzen eingebracht, und durch baare Zahlung alle Schwierigkeiten überwunden. Mitte April kamen bedeutende Zufuhren aus *Astrachan* zu Wasser an. Ein in dieser Handelsstadt besonders niedergesetztes Comité kaufte nach Anordnung des Oberfeldherrn, den Proviant in den südlichen Provinzen Russlands ein, und war, wie während des Perserkrieges, unaufhörlich beschäftigt, denselben übers Meer nach *Sallyan* auf Kronsfahrzeugen zu befördern. Von *Sallyan* aus wurden die Vorräthe auf dem *Kür* Flusse in Fahrzeugen mit platten Böden bis *Pirassy*, einer Hauptproviantniederlage, gebracht. Zu Fleischportionen wurde durch den Lieferanten Kaufmann *Kapanáköff*, 2000 Stück Hornvieh auf der caucasischen Linie eingekauft; 3000 Schafe handelte man zum Theil in *Grusien* auf Ort und Stelle ein, und der übrige Bedarff war noch von den Vorräthen aus dem persischen Kriege vorhanden.

Das Ganze der fürs Erste gesammelten Vorräthe belief sich auf 12,000 Tschetwert Mehl und Zwieback; 1000 Tschetwert Grütze; 4000 Tschetwert Gerste, 4000 Stück Vieh und 5000 *Wedros* (ein Wedro zu 16 Quart) Brantwein. Der dritte Theil wurde sogleich in das bewegliche Magazin beim activen Heere abgeliefert, das übrige vertheilte man in Magazine, dreier an der Grenze liegender befestigter Plätze; *Dschellal-Ogluh*, *Gergerach* und besonders *Gümry*, von wo aus später die Haupttransporte nach dem Kriegsschauplatze befördert

wurden. Aus folgendem, von der Ortsobrigkeit approbirtem Preissverzeichniss der eingekauften Lebensmittel kann man ermessen, was die Krone gezahlt haben muss.

Das Tschetwert Mehl oder Grütze kostete 7 bis 8 Rubel Silbermünze, dasselbe Maass Gerste 10 Rubel Silber, das Wedro Brantwein 2 Rubel 70 Kopeken S. und ein Stück Hornvieh beinahe 12 1/2 Rub. S.

Die Vorräthe wurden theils durch Fuhren der Einwohner, nach Möglichkeit ihrer Kräfte, theils auf gemietheten *Aroben* (Wagen) und Lastthieren, endlich auf Krontransportwagen zu den Niederlagsplätzen gebracht. Ausser den Fuhren, welche von der Provinz auf Abtrag der Abgaben, repartitionsmässig zugestellt wurden, gebrauchte man zum erwähnten Transport 450 Kron-und 500 Mieth-Karren, so wie 3000 Packe die von Lastthieren getragen wurden, und dennoch dauerte derselbe fast zwei Monate.

Das bewegliche Magazin bestand aus 540 Kron - und 530 Mieth - Wagen, und aus 2250 gleichfalls gemietheten Packen. Jeder Wagen war zur Vermeidung alles Aufenthalts mit 2 Paar Ochsen oder Büffeln, meistens von einem Paare jeder Gattung, bespannt, und kostete ein jedes solches Fuhrwerk, inclusive der dazu gehörigen 2 Treiber, während des ersten Monats des Feldzuges 40 Rubel - Silber. Der Treiber mit 4 packtragenden Ochsen oder Pferden bekam 18 Rubel Silber. Zur Bedienung der Krontransporte waren zwar Leute aus den Regimentern commandirt worden, aber später musste man zu ihrer Hilfe Treiber aus dem grusischen Volke annehmen, denen man pro Mann monatlich 5 Rubel S. gab. Ausserdem wurde allen Treibern insgesammt die gewöhnliche Soldatenportion von der Krone gegeben.

Die Erfahrung im Perserkriege bewies, dass es vortheilhafter sei, sich für den Transport der Miethfuhren, als der gewöhnlichen Kommisfuhren zu bedienen. Erstere werden von ihren Eigenthümern ohne Fourage von

der Krone zu bekommen, und ohne des öfteren Ersatzes von Zugvieh benöthigt zu sein, stets im besseren Stande erhalten als dies trotz der sorgfältigsten und rastlosesten Aufmerksamkeit bei den Letztern möglich ist. Da auf Wegen, wo der Feldherr wegen Unzulänglichkeit der Local-Mittel genöthigt ist, grosse Lebensmittel-Transporte mit sich zu schleppen, jede Nachlässigkeit oder Versäumniss die verderblichsten Folgen für die Armee veranlassen kann, so wurde beim Ausbruche des Krieges die Zahl der Kronfuhrwerke bedeutend verringert, und im zweiten Feldzuge bediente man sich ausschliesslich der Miethfuhren.

Im ersten Augenblicke scheinen freilich die Unkosten gar zu bedeutend, und fürwahr 40 Rubel Silber für einen Wagen mit 2 Paar Ochsen ist ein gewiss hoher Lohn, um jedoch die Sache richtig zu beurtheilen, wird der Leser ersucht folgende beiden Umstände zu berücksichtigen. 1) Die erwähnten Miethwagen wurden nur für die Dauer des Feldzuges, nemlich für etwa 5 Monate, gedungen; da folglich während der übrigen 7 Monate des Jahres, wo die Truppen der Ruhe genossen, die Fuhrwerke nichts kosteten, so ersparte bei dieser Einrichtung die Krone nach genauer Berechnung ungefähr 1/2 Million Rubel 2) die für Kronfuhren benöthigte beträchtliche Anzahl Leute, die man zu Handlangern aus Reih und Glied zu nehmen genöthigt ist, fällt bei Miethfuhren weg (*).

Nach dem der Graf von *Erivan* die Umstände richtig erwogen, urtheilte er, dass man beim Beginn des zweiten Feldzuges gegen die Türken den obenerwähnten Miethlohn für jede vierspännige *Aroba* bis 50 Rubel S. erhöhen könne. Die hierdurch aufgemunterten Einwohner sorgten augenblicklich für die Aufstellung der hinter dem Heere nöthigen Fuhrwerke, dem damals die weit entferntesten

(*) Im Perser- und Türken-Kriege kamen oft bis 3000 Mann zu diesem Zweck aus der Fronte in Abgang, was bei dem ohnehin so schwachen Corps der activen Armee, sehr fühlbar wurde.

Bewegungen von der Grenze bevorstanden. Von dem in Betracht des Proviantwesens später getroffenen Verordnungen wird später in chronologischer Ordnung an gehörigem Orte die Rede sein.

II. Das Hospitalwesen.

Zu den ersten Vorkehrungen, welche für den zu erwartenden Krieg getroffen wurden, gehörte die Einrichtung einstweiliger Hospitäler an der Grenze. Die nächsten von der vorherbestimmten Operationslinie waren eins in *Gumry* auf 300, das andere in *Zulky* auf 200 Kranke und Blessirte. In zweiter Linie befanden sich in *Dschellal-Ogluh* eins für 500, und in *Mornglis* beim Stabe des eriwanschen Carabinierregimentes eins für 1000 Bette. In den beiden letzten Plätzen standen schon bequeme Gebäude zu diesen Zwecken da, in *Gumry* und *Zalky* aber war man gezwungen, die Bauten eilig von Grund aus auszuführen. Daher der Grund obiger erwähnter Einrichtung.

Diese vier Hospitäler wurden, theils aus den nach dem Perserkriege eingegangenen, theils aus Orts-Krankenhäusern, wie z. B. *Schuma* und Alt-*Schemaicha* mit allem Nöthigen versorgt, da durch die beträchtliche Anzahl Genesener eine Menge Hospitalrequisiten disponibel wurden.

Ein ambulantes Hospital ward zu besserer Versorgung Kranker und Verwundeter, im Falle grosser Entfernung von der Grenze, bei der Armee auf 1000 Mann, und daneben drei Abtheilungen einer ambulanten Contumaz-Anstalt, im Falle eines Pestausbruches, errichtet. Alles bestand aus 50 viereckigen Zelten, grösseren Massstabes für die Kranken und zwei anderen für die Apotheke. Ein jedes hatte 10 Arschinen Länge, 7 dergleichen Breite, war mit gewöhnlichem Zwillich gefüttert, und sollte 20 Kranke fassen können; zum Transporte derselben,

e der Apotheken und Verbandutensilien waren 70 *Aro-*
s bereit, worunter sich einige befanden, die zur Er-
chterung und zum Schutze gegen den Witterungswech-
l für die Kranken, mit starken leinwandenen, auf Rei-
n gespannten Decken versehen waren, die ihrer Ein-
chheit und Leichtigkeit halber, allen andern in jedem
nde sonst gebräuchlichen vorzuziehen sind.

Wenn sich beim activen Corps die Zahl der Verwun-
en vermehrte, wurden die benöthigten Arobas, deren
allmähliger Ausgabe des Proviants stets einige dis-
bel waren, aus dem beweglichen Magazine genom-
. Solchergestallt wurden viele unnöthige Ausgaben,
überflüssige Feldhospitalfuhren erspart. Die 59te
aliden Compagnie war zur Hilfsleistung bei den Kran-
n auf dem Marsche beordert, und nach Befinden
rch Leute aus den in der Türkei befindlichen Regi-
ntern vermehrt. Den Dienst bei den Grenzhospitä-
n verrichtete die 6ote Invaliden und die 3te *staro-*
sche Garnison - Bataillons - Compagnie, welche schon
Perserkriege zu diesem Zwecke zum Hauptquartiere
rdert worden war.

Trotz alles möglichen Bestrebens des Oberfeldherrn
Zustand der Hospitäler zu vervollkommnen, war es
unmöglich, sie auf eine solche Stufe zu bringen,
den grössten Mühseligkeiten und Gefahren sich
de Soldat es zu fordern berechtigt war. Vielmal
Lieferanten aufgefordert, für das Feldlazareth
aren, Getränke und andere Bequemlichkeits-Gegen-
zu liefern; kein Handelsmann aber wollte sich
entschliessen. Daher mussten die feineren Lebens-
und die übrigen Bedürfnisse der Kranken mit vie-
ühe an Ort und Stelle eingekauft werden. Ein neuer
is wie wenig Unternehmungsgeist die Transcauca-
besitzen.

Eine geringere Aufmerksamkeit wurde den Kranken
idmet, die sich bei dem gegen *Mingrelien* und *Guh-*

rien agirenden Armeecorps befanden. Eine grosse Menge Arzeneimittel schickte man bei Zeiten dahin, und die Hospitäler wurden mit allem Nöthigen versorgt.

III. Das Artilleriewesen.

Vier Hauptpunkte darf man als die wichtigsten Niederlagen von Kriegsbedürfnissen in Transcaucasien betrachten: *Tiflis*, *Redout - Kaleh*, *Bakhu* und *Derbend*. Der erste dieser festen Plätze, gleichzeitig der Mittelpunkt russischer Regierung jenseit des *Caucasus*, enthält das Arsenal und die übrigen Materialien, welche die Bereitung des Pulvers, der Waffen u. s. w. erfordern. *Tiflis* ist ausserdem der geeignetste Ort zur beständigen Hauptniederlage, weil es vor allen andern Russland am nächsten gelegen, gewissermaassen als das Vorthor Transcaucasiens angesehen werden, und alle Verbindungen mit dem Inneren des Reichs am bequemsten unterhalten kann. Vermittelst des Obercommandos der Festungs - Garnisons-Artillerie des caucasischen Bezirkes (*) werden alljährig die Kriegsbedürfnisse über *Georgieffsk* und *Wladikawkas* (Zwing - Caucasus) nach *Tiflis* versendet.

Eine kleinere Niederlage existirt in *Redout - Kaleh* damit den in *Imeretien*, *Guhrien* und *Abchasien* befindlichen Truppen, zu welchen der Transport aus *Tiflis* zu mühsam und theuer sein würde, die Kriegsbedürfnisse leichter zugeführt werden könnten. Die Lage am schwarzen Meere macht es möglich *Redout - Kaleh*, mit besagten Bedürfnissen auch aus *Sevastopol* und *Kersch* (in der *Krimm*) zu versorgen. *Bakhu* und *Derbend* endlich sind stets in näherer Berührung mit *Astrachan*, von woher für die im *Daghestan*, *Schirwan* und *Talyschin* befindlichen Truppen das Erforderliche bei langwierigen Kriegsoperationen leicht bezogen werden kann.

(*) Der caucasische Artillerie Bezirk enthält alle auf der Linie befindliche Artillerie Garnisonen und Zeughäuser.

Vor dem Beginn des Türkenkrieges waren in genannten vier Festungen folgende Kriegsbedürfnisse vorräthig:

1, Bei der Garnisons-Artillerie zu *Tiflis*. Fertige Ladungen für 1 1/2 Batterie (18 Stück) schweren, und für 3 Stück leichten Geschützes, ausserdem 22,000 Ladungen schweren und 27,000 Ladungen leichten Calibers, über 49,000 Arschinen Zeug zu Hüllen von Geschützpatronen, 41,000 Saschen Zündlunte, 5500 Pud Pulver verschiedener Güte, 7250 Pud Blei, Papier zu Patronen 695 Ries, scharfe Infanteriegewehrpatronen über 1,048,000 Stück, dergleichen für Cavallerie Carabiner über 27,000, und für Pistolen über 10,000 Stück, Feuersteine für Gewehre über 220,000, für Carabiner und Stutzen 79,000 und für Pistolen an 20,000 Stück.

2. Bei der Garnisons-Artillerie zu *Redout-Kaleh*, 5000 Ladungen allerlei Art für Geschütz von schwerem und leichtem Caliber, 3000 Arschinen Zeug zu Geschützpatronenumhüllung, 3000 Saschen Zündlunte, 1300 Pud Pulver aller Sorten, 1600 Pud Blei, 1,300,000 Infanteriegewehrpatronen, 70,000 Stück Feuersteine und 180 Ries Patronenpapier.

3. In der Festung *Bakhu*. 6000 Ladungen für schweres und leichtes Geschütz, Zeug zur Umhüllung 11,500 Arschinen, 5500 Saschen Lunte, über 2600 Pud verschiedenen Pulvers, 530,500 scharfe Patronen, 1000 Pud Blei, 180 Ries Papier nnd 29,000 Stück Feuersteine.

4. *In Derbend*. Fertige Ladungen für 10 schwere Geschütze, allerlei Munition für leichte und reitende Artillerie, an 6500 Büchsen, 3000 Arschinen Zeug, 4000 Saschen Lunte, 1500 Pud Pulver verschiedener Sorten, über 464,000 scharfe Patronen, 2200 Pud Blei, 10,000 Stück Feuersteine uud 400 Ries Patronenpapier.

Neue Zufuhren aus dem *Caucasus*, *Sevastopol* und *Astrachan* vermehrten bald den Vorrath der erwähnten Kriegsbedürfnisse, welche in die einstweiligen Grenzdepots vertheilt wurden.

Die Operationen der activen Corps waren also, rücksichts der Kriegs-Bedürfnisse hinlänglich gesichert, und ein noch im Perserkriege errichteter beweglicher Reserve-Park befand sich stets beim Heere. Er enthielt vollständigen Munitionsvorrath für 9 schwere (*) und 5 1/2 leichte Batterien, so wie auch für 2 reitende und 3 Gebirgs-Kanonen, Patronen für 20,000 Mann Infanterie á 100 Stück pro Mann, Carabiners und Pistolen-Patronen für drei vollständige Dragoner-und zwei Uhlanen-Regimenter, endlich doppelte Munitionsvorräthe zu Patronen für drei Kosakenpulks (**). Ferner befanden sich im Reserve-Park für 5 1/2 schwere und 6 leichte Batterien blinde Ladungen, 500 fertige Brand-und Leucht-Kugeln verschiedenen Kalibers, 700 Pud Musketen — 500 dgl. Stück — und 160 Pud Büchsen-Pulver. Die Hälfte dieser Vorräthe folgte der Armee theils in 4 und 2 rädrigen Schusskasten, theils in Arobas, während die andre Hälfte als Reservedepot in *Gumry* für die erste Operationslinie zurück blieb.

Ein besondrer Munitionspark war auch für das Belagerungsgeschütz vorhanden, worin für jeden 24 Pfünder 1,000 Ladungen mit Kugeln und 30 dergl: mit Kartätschen; für jede Haubitze 40 pfündigen Kalibers, 550 Schuss mit Bomben, 50 dgl. mit Brand, 12 mit Leucht-Kugeln und 30 Traubenschüsse, für jede der 8 Haubitzen 20 pfündigen Kalibers; 500 Schuss mit 24 pfündigen Kugeln, 300 mit Granaten 50 mit Brandkugeln und 30 mit Trauben; für jeden Mörser 80 pfündigen Kalibers 500 Bomben und 10 Karkas Schüsse (eine Art Brandkugeln) endlich 5.000 Granatschüsse für 20 Cohornsche Mörser befindlich waren. Ein Theil des bezeichneten Vorraths war auch in *Gumry* zurükgelassen, der andre folgte der activen Armee auf Arobas.

(*) Die Compagnieen schwerer Artillerie werden zu 8 die der leichten und reitenden jede zu 12 Kanonen gerechnet.

(**) Die Kosaken führen Schiessgewehre von verschiedenem Kaliber, weshalb auch für sie keine Patronen in dem Parke verfertigt, sondern ihnen Pulver, Blei und Papier in Natura verabreicht wird.

IV. Das Ingenieurwesen.

Im Perserkriege befanden sich bei der activen Armee eine Abtheilung des *benderschen* und der ganze *tiflisser* Geniepark. Aus den durch russische Waffen eroberten persischen Festungen wurden diese Parks augenblicklich nach *Gumry* übergeführt, und aus dem Ingenieurzeughause zu Tiflis die verlornen Instrumente und Materialien mit Hinzufügung noch andrer Gegenstände ersetzt. Das Fuhrwesen, welches für die *bendersche* Abtheilung aus 29 Halbfuhren, und für den Park von *Tiflis* aus 18 vierrädrigen Karren und 15 *grusischen* mit zwei Paar Ochsen bespannten Arobas bestand, wurde in Stand gesetzt, der Armee bei allen ihren Bewegungen auf dem Fusse folgen zu können. Der aus Russland während des Perserkrieges angekommene Pontonpark konnte wegen der Untiefe und reissenden Strömung der die türkischen Grenzprovinzen bewässernden Flüsse in gegenwärtigem Kriege von keinem Nutzen sein, und wurde also in *Grusien* zurück gelassen. Eine auf Befehl des Oberfeldherrn zu Tiflis verfertigte Brücke auf Arobas wurde statt der vorigen und zwar gewöhnlich nur für die Infanterie geschlagen. Die Arobas, aus welchen sie bestand, bekamen dann eine Bretterdecke und hielten durch eiserne Klammern zusammen.

Capitel III.

Bestimmung einer Kriegsoperationslinie. Ausbau der nach Gümry führenden Strasse.

Die Sorge für die Vollendung der Kriegsrüstungen war für den Krieg selbst jedoch nicht genügend, die äusserst wichtige Frage, von welchem Punkte aus die Opera-

tionen gegen den Feind zu beginnen seien, musste vor allen Dingen gelöst werden. Da von strategischen Combinationen und wohlgetroffener Wahl der Operationslinie grösstentheils der günstige Erfolg eines Feldzuges abhängt, halten wir es nicht für überflüssig, die damaligen, hierauf bezüglichen Ansichten des Oberfeldherrn mitzutheilen.

Früher wurde bereits erwähnt, dass so weit die Grenze der russisch transcaucasischen Besitzungen sich gegen die asiatische Türkei erstreckt, vier Eingangspässe befindlich sind, deren Wichtigkeit, im Falle eines Krieges mit der Pforte, von selbst ins Auge springt. Diese dem feindlichen Einfalle mehr oder weniger zugänglichen Pässe sind an *Guhriens* Grenze der *tschechotaursche* Posten, die *bordschommer* Schlucht nach *Kartalinien* hin, weiter in *Somchetien* die Festung *Zalka* und endlich gegen *Schuragel* der befestigte Ort *Gumry*.

Freilich konnten die Türken von *Tschechotaur*, d. i. von *Guhrien* aus gegen Russland leicht mit 15.000 Mann offensiv agiren, hier aber erwarteten sie beschwerliche Märsche durchs Land der kriegerischen *Guhrier*, deren grösster Theil noch fest an Russland hielt, und wo sie gewiss jeden Fortschritt in einem von Lebensmitteln entblössten bergigten Lande mit allzu theuren Anstrengungen erkaufen mussten; ja gesetzt aber, dass im glücklichen Falle die Türken endlich bis *Imeretien* vorgedrungen wären, so würde doch die Armuth des Landes selbst alle weiteren Kriegsvortheile verhindert haben; endlich würde aber im schlimmsten Falle der Verlust dieser, durch himmelhohe Bergrücken von allen andern Provinzen abgesonderten und gleichsam das Ende Transcaucasiens bildenden russischen Besitzung, weder auf den Ausgang des Krieges noch auf die russische Oberherrschaft jenseit des *Caucasus* bedeutend influirt haben.

Noch weniger war aus der Gegend der *bordschommer* Schlucht Gefahr vom Feinde zu fürchten, da dieselbe

nicht damals, wie jetzt, in fahrbarem Zustande war, so wäre es den Türken unmöglich gewesen, Artillerie durchzuführen, und gewiss wären alle ihre Anstrengungen an dem festen Widerstande einer wenn auch kleinen Anzahl russischer Krieger gescheitert.

Auch gegen *Zalka* konnte der Feind keine beträchtliche Kriegsmacht ins Feld führen, da hohe zwischen diesem Platze und dem Sandschakate *Achalkalaki* aufgethürmte Gebirge der Vermuthung nicht Raum geben liessen, dass die Türken dem dort beständig tief liegenden Schnee, dem rauhen Klima und dem gänzlichen Mangel an Wohnungen und Brennmaterial Trotz bieten würden. Bei *Gumry* aber, wo von *Karss* her die russische Grenze gänzlich ungedeckt ist, fanden keine jener Hindernisse und Beschwerlichkeiten statt. Die Nähe gedachter türkischer Feste bot die Möglichkeit dar, dass in weniger als 48 Stunden starke Massen türkischer Cavallerie weit über die Grenze vorrücken konnten, ehe die russischen Behörden im Stande wären, hinlängliche Macht zusammenzuziehen und dem Feinde die Spitze zu bieten. Bei günstigem Erfolge eines solchen Unternehmens von Seiten der Türken drohten den Russen noch grössere Gefahren; es war ihnen nemlich dann leicht, schnell durch ihre Streifcorps eine beträchtliche Strecke Landes umfassend, sich rechts nach *Somchetien*, links in *Schuraghel*, und endlich gradeaus bis nach *Tiflis* auszubreiten. Da hieraus erhellt, dass der Pass bei *Gumry* mit Recht als der schwächste betrachtet werden konnte, so erforderte er auch von Seiten des Oberfeldherrn die grösste Aufmerksamkeit und die kräftigsten Widerstandsmittel. Auch rücksichts eines Offensivkrieges befand sich, wenn die Basis desselben die Grenzlinie bilden sollte, besagte Strecke Landes in ähnlicher Lage. Nur durch die vier oben erwähnten Pässe konnten die russischen in Transcaucasien befindlichen Truppen ins feindliche Land eindringen, und ein kurzer Ueberblick wird zeigen, dass *Gumry* in

diesem Falle, wiederum der wichtigste sei. Angenommen, die Kriegsoperationen sollten russischer Seits am Ende der rechten Flanke, nemlich von *Guhrien* aus, ihren Anfang nehmen, und das Hauptcorps der Armee bemächtige sich der Feste *Poti*, des *St. Nicolaus* Hafens, des Schlosses *Batum*, so wie endlich des ganzen Kreises *Kobuleth*, als der nächsten türkischen Provinz, so hätte man, um diese unbedeutenden Vortheile zu erringen, in einem verderblichen Klima, der aus der Armuth des Landes entspringenden Noth und dem Mangel trotzend, in Morästen, die sogar im heissesten Sommer undurchdringlich sind, wirken und fechten müssen, und es ist wohl augenscheinlich, dass der Erfolg die erlittenen Mühseligkeiten und Verluste nicht aufgewogen hätte. Die überall von Vertheidigern entblösste Grenze wäre feindlichen Einfällen ausgesetzt, so wie auf eine Extremität von mehr als 250 Werst ausgedehnt die Basis der hauptsächlichsten Operationen gegen alle Regeln der Kriegskunst gewesen, und hätte die Offensivbewegungen aller ihrer Vorzüge beraubt.

Ungleich vortheilhafter war es, den Feldzug durch einen Marsch auf *Achalzik* zu eröffnen. Da dieser von den tapfern *Lasen* und *Adscharen* bewohnte Punkt auf den grössten Theil der asiatischen Türkei den bedeutendsten Einfluss ausübte, so musste die schnelle Einnahme dieser wichtigen Festung grosses Uebergewicht verschaffen. Auf der andern Seite aber war zu berücksichtigen, dass, da man im angenommenen Falle sich nach der rechten Extremität der Operationsbasis wenden musste, dem Feinde dadurch ein grosser und schwacher Theil der Grenze offen stehen würde, und dass das für die Belagerung *Achalziks* nöthige schwere Geschütz aus dem Feldzuge gegen Persien kaum zur Mitte Mai in *Erivan* angelangt war, und da es der nach dem Kriege nöthigen Ausbesserungen bedurfte, so konnte es vor 1 1/2 Monat an seinen Bestimmungsort nicht herbeigeschafft werden.

Auch von *Zalka* aus ins feindliche Gebiet einzudringen bot wenig Nutzen, der Uebergang des riesenhaften Gebirges, das dort die russischen Provinzen von den türkischen trennt, legte unsägliche Beschwerden in den Weg, und wäre nach Bekämpfung derselben das Unternehmen auch durch die Einnahme von *Achalkalaki* und *Hertwis* gekrönt worden, so waren diese Plätze doch allzu einflusslos; später wurden sie nach der Eroberung von *Karss*, so zu sagen, im Vorbeigehen eingenommen.

Ganz andere Vortheile waren von einer Offensivbewegung von *Gumry* aus zu erwarten. Der Marsch nach *Karss* zerschnitt die Basis der feindlichen Operationen (*), und bereitete den Russen im Mittelpunkte derselben einen ganz freien Wirkungskreis in einer fruchtbaren, gesunden Gegend, deren Bewohner die Armenier, durch Glaubensverwandschaft bewogen, die Fortschritte russischer Waffen unterstützen würden. Die Besitznahme von *Karss* sicherte alsdann die russische Grenze nach *Gumry* zu vollkommen, und schnitt zugleich *Achalzik* und *Arzerum* ab.

In diesem Sinne handelte Graf *Paskewitsch* auch im Perserkriege, indem er *Abbas-Abad* eroberte, und zwischen *Tauris* und *Erivan* festen Fuss fasste. Ausserdem ward *Gumry* alsdann der Mittelpunkt der vom activen Heere eingenommenen Positionen; von der rechten Seite konnte hier die aus Persien zurückgekehrte 21ste Infanterie-Division, so wie die caucasische Grenadier-Artillerie-Brigade, und von der linken der Theil der 20ten Infanterie-Division, und das Belagerungsgeschütz, deren Winterquartiere im *armenischen* Gebiete befindlich waren, in Kurzem zusammengezogen werden, und konnte folglich von besagtem Punkte der Feldzug früher eröffnet werden.

(*) Diese Grundbasis war die Linie, welche die Grenze zwischen den russischen und türkischen Besitzungen bildete, oder eher eine in Gedanken angenommene Linie von *Arzerum* über *Karss* und *Achalzik* bis zu den Ufern des schwarzen Meeres.

Sobald es nur entschieden war, mit der Hauptmacht auf *Karss* zu marschiren, und auf allen andern Punkten der Operationsbasis vor der Hand nur über die Ruhe im eigenen Lande zu wachen, sorgte augenblicklich der Oberfeldherr dafür, dass zur Erleichterung der Zufuhr von Lebensmitteln, Artillerie und anderer Geräthe ein neuer Verbindungsweg von *Tiflis* über *Gumry* eröffnet werde.

Die Erfahrung im vorigen Kriege hatte bereits gelehrt, mit welchen Mühseligkeiten der frühere Weg über *Schulawery* und *Dschellal-Ogluh* nach *Gumry* verbunden sei. Sehr weit von der graden Richtung abweichend, führt derselbe über drei steile Bergrücken: *Akwebeun*, *Besobdall* und *Pambu*, was besonders bei schlechtem Wetter den Transport ungemein erschwert und viel Zeit erfordert. Der Oberbefehlshaber liess im Lande verschiedene Nachforschungen anstellen, aus welchen sich ergab, dass eine Verbindung zwischen *Tiflis* und *Gumry* beiweitem näher und bequemer, über Schloss *Kalagir*, die Dörfer *Dumanis*, *Baschketsched*, *Schach-Nasar* und *Illi-Darch* zu bewerkstelligen sei. Obgleich auch auf dieser, wegen des hier bis selbst zu den beträchtlichsten Höhen überall moorigen Grundes, und der hohen und steilen Abhänge ohne bedeutende Verbesserungen nicht durchzukommen war, so waren doch die Berghöhen minder schroff als auf dem andern Wege, und was das Wichtigste war, man sparte 70 Werst. Fünf Bataillone Infanterie (*) unter Aufsicht von Officieren des 8ten Pionnier- (jetzt caucasischen Sappeur-) Bataillons und Hauptleitung des Obristlieutenants vom Strassen-Communication-Bau-Ingenieur-Corps *Especho*, wurden zum Ausbau besagten Weges beordert, und nach Verlauf eines Monats konnten die beträchtlichsten Transporte ohne Hinderniss befördert werden. Gleichzeitig wurde für

(*) Aus der Abtheilung des Fürsten *Wadbolski*, welche in dieser Gegend zum Schutz des Landes gegen die Türken stand.

freie Communication zwischen *Gumry* und *Erivan*, als einer Strasse, auf welcher dem activen Heere Belagerungsgeschütz, Parks und Hilfsvölker zukommen sollten, Sorge getragen. In derselben Richtung wurden noch zwei andere Strassen ausgebaut, wovon eine über *Sadar-Abad* und *Talyn*, die andere, aus *Etschmiadsin* führend, über *Basch-Aharan* ging.

Capitel IV.

Schlauheit des Seraskers. Ein türkischer Abgesandter trifft in Tiflis ein. Es wird vor ihm von den Truppen manövrirt. Kleine Scharmützel auf der Grenze. Der Oberfeldherr geht nach Gumry ab. Aufruf an die Bewohner der an der russischen Grenze liegenden Provinzen. Muschteyd-Mir-Fetah-Seid. Vorsichtsmaassregeln gegen die Pest. Vollständige Vereinigung des activen Armeecorps zu Gumry.

Ein Räthsel war es für den *Serasker*, weshalb russischer Seits bis jetzt mit Eröffnung der Feindseligkeiten gezögert worden war. Er hatte aus Europa die Nachricht empfangen, dass am 25ten April die Russen den Uebergang über den *Pruth* bewerkstelligt hätten, und konnte sich die scheinbare Unthätigkeit in den *caucasischen* Ländern nicht erklären. Voller Unruhe trug er dem Pascha von *Karss* auf, einen Beamten höheren Ranges nach Tiflis abzufertigen, unter dem Vorwande sich vom Oberbefehlshaber einige Erklärungen auszubitten, in der That aber, um an Ort und Stelle die

Ursache zu erforschen, weshalb die Kriegsoperationen noch nicht beginnen.

Mitte Mai kam besagter Würdenträger mit Beglaubigungsschreiben in *Gumry* an, und begehrte nach Tiflis reisen zu dürfen. Obgleich der Oberfeldherr, der Türken Absicht, sich von seinen Plänen, Hilfsmitteln und Streitkräften in Kenntniss zu setzen, augenblicklich durchsah, gab er dennoch den Befehl, den Abgeordneten über die Grenze durchzulassen, in der Absicht, List mit List zu vergelten. Der überall zuvorkommend empfangene Türke wurde auf einem äusserst krummen, stark von Truppen besetzten Wege nach *Tiflis* befördert. Ende Mai hier angelangt, ward ihm eine freundliche, ehrenvolle Aufnahme zu Theil, und indem man ihm die friedlichsten Gesinnungen, als ob vom Kriege keine Rede sei, zeigte, wurde keine Gelegenheit versäumt, ihm die russische Macht in Caucasien möglichst furchtbar vorzuspiegeln. Endlich nach beständigen Gunstbezeugungen russischer, und vielen Freundschaftsversicherungen im Namen des Paschas von *Karss* seiner Seits, wurde dem türkischen Abgeordneten eröffnet, dass in Folge des stattgefundenen Bruches die Russen zum Uebergange über die Grenze gerüstet wären, wovon der Pascha durch officielle Note bereits unterrichtet sei. Um noch kräftiger auf den Türken einzuwirken, befahl der Obergeneral, am 23ten Mai ein schon eingelerntes Manöver, nemlich die Erstürmung der alten, auf einem fast unersteiglichen Felsen liegenden *tiflisser* Citadelle, auszuführen (*). Der Muselmann konnte nicht umhin, die Richtigkeit, Praecision und Kunstmässigkeit der Evolutionen zu bewundern, sein Erstaunen erreichte aber den höchsten Grad, als das aus verschiedenen Gardeabthei-

(*) Die Citadelle von *Tiflis*, wie auch die Feste von *Elisabethpol* (*Gansche*) und andere befestigte Punkte in *Grusien* wurden ungefähr im Jahre 1600 n. C. erbaut.

lungen zusammengesetzte Regiment, welches zum Sturm beordert war, plötzlich und mit Blitzesschnelle die Feste mit dem Bajonette angriff und sich derselben bemächtigte. Ueber das ungewohnte Schauspiel betroffen, sprach der Asiat: „so werden sie auch *Karss* erstürmen" Er wurde mit derselben Höflichkeit zurück befördert. Diese scheinbar freundlichen Berührungen hinderten dennoch einige auf der Grenze vorgefallene Scharmützel nicht. Die russischen Grenzwachtposten, wurden von türkischen Streifpartheien in der Richtung von *Karss* beunruhigt, was jedoch für das Ganze ohne den geringsten Einfluss blieb.

Am 25ten concentrirten sich im Dorfe *Karaklisik* unweit *Gumry* die aus *Grusien* zur Armee stossenden Hilfstruppen, andere aus dem armenischen Gebiete rückten in die Festung selbst ein. Ohne Zeitverlust begab sich hierher der Obergeneral, er hatte am 5ten Juni *Tiflis* verlassen, und war schon am 9ten auf dem Sammelplatze angelangt. Mit allgemeinem Zutrauen und mit Entzücken wurde der erfahrene sieggewohnte Führer von den Kriegern, die sich kaum vom persischen Feldzuge erholt hatten, begrüsst. Einige Tage die in Erwartung von Artillerie und Lebensmitteln verstrichen, blieben jedoch nicht unbenutzt. Kundschafter brachten aus Feindeslande die Nachricht, dass alle Armenier des *karsschen* Pachaliks entwaffnet und sämmtliche Dörfer bis zu den Mauern der Hauptstadt verlassen wären. Dies Ereigniss bedrohte die Russen mit einem Gesammtaufstande der durch den Inhalt des grossherrlichen *Hatti-Scheriff* aufgewiegelten Muselmänner, so wie nicht weniger mit Beschwerlichkeiten und Mangel beim Vorrücken des Heeres. Um also die dem Volke von der türkischen Regierung eingeflössten feindseligen Gesinnungen möglichst zu besänftigen, liess der Oberfeldherr einige Proclamationen von *Gumry* aus, an die Bewohner der angrenzenden Provinzen veröffentlichen, welchen alle Furcht vor Gewaltthätigkeiten und Plünderungen bench-

men sollten. Der Sinn dieser Bekanntmachungen war ungefehr folgender: „Indem wir für die gerechte Sache „die Waffen ergreifen, werden wir dennoch die Ruhe „der friedlichen Einwohner nicht gefährden, und ihr „Eigenthum, darf kein russischer Krieger, antasten. Die „Heere unsers Monarchen kämpfen nur gegen solche, „die mit bewaffneter Hand ihnen Widerstand leisten. „Bleibt furchtlos in euren Häusern, und ihr werdet die „Schrecken des Krieges nicht empfinden! Wir versichern „euch, dass sogar die unumgänglich nöthigen Lebens- „mittel baar bezahlt werden sollen, eben so wie es im „besiegten Persien geschah, und wo noch heute wie ihr „alle gehört habt, die dortigen Einwohner der Grossmuth „unsrer Krieger, mit Bewunderung Gerechtigkeit wider- „fahren lassen, eurer eigenen Erfahrung bleibe die Ue- „berzeugung vorbehalten, wie heilbringend der Schutz „des grossherzigen Monarchen Russlands sei."

Der Oberbefehlshaber fand es angemessen zugleich mit seinen Aufrufungen, durch die Stimme der Religion auf den abergläubischen Sinn der Türken einzuwirken, daher ersuchte er den ehrwürdigen *Mir-Fettah-Seid*, Haupt der islamischen Geistlichkeit der transcaucasischen Länder, für diesen Zweck behilflich zu sein. Dieser weise und gewissenhafte Muselmann, von seinen Glaubensgenossen allgemein, sowohl seiner anerkannten Rechtlichkeit, als auch seiner Abkunft in grader Linie von des Propheten Stamme, halber verehrt war früher *Muschteid* oder *Mufti* von *Tauris* gewesen, und hatte aus besonderer Vorliebe für die Russen sein Vaterland verlassen. Dem Zutrauen des Obergenerals und dem Vortheile seiner Mitbrüder entsprechend, wendete sich der Diener Gottes an die asiatisch türkische Geistlichkeit, und schrieb an dieselbe mit allem Wortgepränge orientalischer Redekunst, was wir in folgender Uebersetzung möglichst treu wieder geben: „Anhänger des Propheten „ihr meine Glaubensbrüder! So eben erfahre ich, dass

„ihr gesonnen seid Krieg mit den Russen zu führen, und „beeile mich deshalb Euch zu behelligen, damit mich „Gottes Zorn nicht treffe. Demüthigt Euch vor dem „mächtigsten Herrscher des Jahrhunderts, denn Gott selbst „hat Euch durch den Mund des Propheten befohlen, der „Macht und der Tugend Gehorsam zu leisten, und die Tha„ten des russischen Kaisers, sind Sanftmuth und Wohlthätig„keit. Gebt die unsinnigen, verläumderischen Aufrufe die „an Euch gerichtet sind, der Verachtung Preis. Ich ein „Diener Gottes, ein Abkömmling heiliger Imane versi„chere Euch, dass die Russen ein jedes Glaubensbe„kenntniss, als unantastbares Heiligthum der Völker „betrachten. Hier erfreuen sich Eure Glaubensgenossen „einer süssen Ruhe, eines stillen Glückes, und beten den „Allmächtigen in Moscheen und unter Minarets an! Strafe „der Schöpfer den Bösewicht, der das Gegentheil zu „behaupten sich erfrechen wollte! Beuget Euch in Demuth „vor dem grossen Herrscher, befolgt solchergestalt die „Vorschriften des Korans, und ihr werdet Euch vom „Untergange retten. Seid aufmerksam auf Gottes Wort, „ich, der Euch gegenwärtigen Rath ertheilt, gehorche „dem Propheten, dieser erfüllt die Gebote des Allwis„senden, Ungehorsam aber gen Ihn, wovor Euch *Er* „der Allerhöchste bewahren möge, ist eine schwere „Sünde"!

Ein anderer Gegenstand welchem der Oberfeldherr abermals alle Vorsorge widmete, waren die Massregeln gegen die Pestseuche. Schon bei den ersten Zurüstungen zu gegenwärtigem Kriege, war das Gerücht verbreitet worden, dass im türkischen *Armenien* unlängst die Pest grassirt habe, und bis jetzt noch in verschiedenen Orten der Provinz *Arzerum* herrsche. Daher wurde in *Tiflis* ein besonderes Comité eingesetzt, nach dessen Ansichten auf der ganzen Grenzlinie Contumazanstalten errichtet werden sollten, und zu demselben

Zwecke dem ambulanten Hospital eine Abtheilung zuordert.

Obwohl die ausgeschickten Kundschafter betheuerten, dass es weder in *Karss* noch in den umliegenden Dorfschaften ansteckende Krankheiten gebe, wurden dennoch denen sich zur Ueberschreitung der Grenze anschikkenden Truppen, nochmals die nothwendigen Vorsichtsmassregeln eingeschärft, ihnen streng verboten die in den Dörfern zurückgelassenen Güter zu berühren, und besondere Seitenpatrouillen zur Kontrolle für Vollziehung erwähnter Befehle abcommandirt.

Endlich am 12ten Juni 1828 vereinigten sich sämmtliche Abtheilungen des activen Heeres bei *Gumry*. An Cavallerie und Infanterie standen nicht mehr als 12,000 Mann unter den Waffen. An Artillerie befanden sich bei diesem Corps 24 schwere, 12 leichte, 4 Gebirgs, 18 reitende und 12 Belagerungs-Kanonen. Das Fussvolk war in drei Brigaden eingetheilt, wovon das Commando dem General-Lieutnant Fürsten *Wadbolski* übergeben war. Die Reuterei bestand aus 4 Brigaden regulärer und unregulärer Truppen. Die beifolgende Tabelle sub Litt. *D.* enthält das Verzeichniss und die Eintheilung besagter Streitkräfte.

(Pag:

Lit: D.

Verzden Corps vor seinem Austritt

witsch Erivanski.

e (stellvertretend).

pnoff.

	ARTILLERIE.		Kano-nen
1ste Br	neral-Major *Gillenschmidt.*		
Active B lone	isische Grenadier llerie Brigade	1ste schw: Com:	8
		2te leichte „	6
2te Bri	Artillerie Briga:	1ste schw: „	8
		2te leichte „	6
Active B lone	„ „	1ste schw: „	8
		Gebirgshaubitz:	4
	nische reitende Compagnie.....		12
	Compagnie der Linienkosaken....		6
3te Bri	rungsgeschütz.....		12
	Total.....		70

Active B lone

unter Gewehr bei Infanterie und allerie, die Artilleristen ausgenmen.....12,006 Mann

ücke mit Zubehör 58

erungsgeschütz „ 12

Capitel V.

Uebergang ins feindliche Land. Marschordnung der russischen Corps. Pläne des Seraskers wegen Eröffnung des Feldzuges, Das Belagerungsgeschütz vereinigt sich mit dem Heere. Erstes Gefecht Vorherbestimmungen wegen der Belagerung von Karss. *Flankenmarsch, Gefecht bei dem Dorfe* Asadköw. *Schreiben an den Mufti von Karss. Schlacht am 19ten Juni. Strategische Anmerkungen. Position bei* Kisik-éw. *Der Artilleriepark schliesst sich an die Armee an.*

Indessen die 2te Armee nach dem Uebergange über den *Pruth* am 25ten April die Belagerung von *Brahiloff* begonnen, und in Allerhöchster Gegenwart des Kaisers nach ruhmvollem Kampfe die Donau hinter sich lassend, die Festungen *Matschin, Hirsowa, Küstendschy* und *Tultscha* erobert hatte, hielt die Macht der Verhältnisse den Oberbefehlshaber der caucasischen Armee zurück, und erlaubte ihm erst nach Verlauf von 2 Monaten, seinerseits den Feldzug zu eröffnen. Nach feierlich am 14ten Juni um 8 Uhr Morgens in der Feldcapelle des Carabinierregiments-Erivan gehaltenem Gottesdienste, rückte das Heer gegen *Karss* vor, watete 4 Werst von *Gumry* durch den Fluss *Arpa-tschay*, und befand sich dann in Feindesland. Die im vorigen Feldzuge ruhmgekrönten Truppen beseelte ein Eifer, welcher ein sicheres Unterpfand künftiger glänzender Thaten war, mit einem Worte derselbe Geist der an denen noch im grauen Alterthume bekannten Ufern des *Euphrat* und in den Ebenen von *Anatolien* die russischen Fahnen mit unsterblicher Glorie bekränzte.

Von *Gumry* bis *Karss* über die Dorfschaften *Tichnis* und *Meschko* rechnet man 65 Werst. Diese Strasse ist zwar mit keinen besonderen Beschwerden verbunden,

aber durch die grosse Menge der Bagage und Transportwagen gehindert, waren dennoch 4 Tagesmärsche zur Zurücklegung dieser Strecke nöthig, und zwar besonders auch deshalb, weil man sich gezwungen sah, die Ankunft des Belagerungsgeschützes, welches nach völliger Ausbesserung unter Bedeckung der Brigade des General-Majors *Muraviefj* nachkommen sollte, so wie einen Theil des aus *Erivan* langsam gegen *Karss*, unter dem Schutze des krimschen Infanterie und des 4ten Regiments Kosaken vom schwarzen Meere heranrückenden Artillerieparks mit 2 leichten Feldstücken zu erwarten. Der linke Flügel des Corps überschritt zuvörderst die Grenze, er hatte auf 40 Tage Proviant und 20,000 Geschützladungen mit. Der Marsch der Truppen glich eher einer beweglichen Stadt, als einer sich in geschlossenen Reihen und Schlachtordnung bewegender Masse von 12,000 Mann. Ausser der den Hauptquartiere der Regimenter der Artillerie und den Officieren gehörigen Fuhren und Bagagewagen, folgten 2000 Stück Hornvieh, und 3000 Schafe der Armee, welche nebst den Proviant-, Lazareth-, Artillerie und Geniewesen-Fuhrwerken, eine Gesammtzahl von 1848 Fuhren und 2250 auf Pferden oder Ochsen geführten Paken ausmachten (*).

Da der Weg durchgehends glatt und eben war, so bewegte sich gewöhnlich diese Wagenburg in 7 oder 8 Gliedern, um aber das Fortschreiten mehr zu erleichtern, ward dieselbe in 2 Theile eingetheilt, wovon einen jeden eine Infanteriebrigade beschützte.

Die übrigen Infanterie-Regimenter, die Artillerie und eine Brigade regulirter Reiterei, befanden sich auf bei-

(*) Zum Transport von 4000 Tschetwert Mehl und ungefehr eben so viel Wedros Brantwein, 980 Arobas, 2250 Ochsen; für das Feldlazareth mit Contumazabtheilung 70 Arobas. für Artillerievorräthe und Munition 520 Arobas und 204 zwei und vierrädrige Bagagewagen, für das Jngenieurgeräthe und Instrumente 20 Halbfuhren und 35 Arobas.

den Flügeln der Wagenburg, während die Kosakenpulks Seitenpatrouillen und Vedetten ausgestellt hatten.

Die gewöhnlich 2 oder 3 Werste vorausmarschirende Vorhut des Heeres, bestand aus der ersten Brigade Kosaken, mit einer halben Batterie reitender Kosakenartillerie, und einem Pionnier-Bataillon, das die Obliegenheit hatte, die Wege auszubessern. Zur Nachhut wurden nach der Reihe 2 Compagnien Infanterie mit 2 Kanonen und 100 Kosaken commandirt.

Ein solches Vordringen mit sämmtlichen Streitkräften, war in allen Feldzügen jenseit des Caucasus ein festes Prinzip des Grafen von *Eriwan*; daher litt auch nie, die durch die Nähe des ganzen Corps sichergestellte Avantgarde irgend einen Verlust durch den Andrang überlegener feindlicher Kräfte.

Auf diese Art war nicht allein die sehr beträchtliche Wagenburg gesichert, sondern auch alle Versuche des Feindes, das Corps auf dem Marsche mit Cavallerie anzugreifen, konnten ohne Aufenthalt leicht zurück gewiesen werden.

Es wird auffallend scheinen, dass der Oberfeldherr beim Aufbruche aus *Gumry*, so zu sagen keine Nachricht, weder von der Macht des Feindes, noch von den Entschlüssen des Seraskers von *Arzerum* hatte. Die *armenischen* Kundschafter leisteten wenig Nutzen, da ihre angeborne Feigheit und die Beschränktheit ihrer Begriffe, sie bald die Kräfte des Feindes vergrössern, bald wieder zur Hälfte schwächer angeben liess (*).

Nach der Erstürmung von *Karss* aber, fiel des dortigen Pascha Correspondenz mit dem Serasker und andern türkischen Grosswürdenträgern in die Hände der Russen, und der Inhalt dieser Schriften liess auf folgende Pläne den Anfang des Feldzuges betreffend, schliessen.

(*) Sie hatten die Nachricht gebracht, dass in *Karss* kaum 6000. Mann Besatzung befindlich wären, dennoch ergab sich in der Folge, dass die Zahl der dort befindlichen Türken fast zweimal so viel betrug.

Indem der Grossherr seine Hauptmacht gegen die Donau marschieren liess, hatte er zugleich dem *Halyb-Pascha* befohlen die russischen Besitzungen jenseit des *Caucasus* nach Möglichkeit mit Krieg zu überziehen. Es ward im höchsten Rathe der türkischen Obrigkeit zu *Arzerum* beschlossen unter dem Befehle *Kiosa-Mahmet-Paschas* 60,000 Mann bei *Karss* zu concentriren, und von da gegen *Gumry* und *Erivan* offensiv zu handeln. Der Pascha von *Achalzik* sollte mit beträchtlichen Streitkräften in *Imeretien* einbrechen, alle Muselmänner gegen Russland aufwiegeln, die Ungehorsamen über die Klinge springen lassen und sich *Tiflis* bemächtigen.

Dieser Plan wurde allen türkischen Grenzfestungscommandanten mitgetheilt. Indessen hatten aus *Achalzik Karss* und *Arzerum* nach *Grusien* geschickte Spione, dem Serasker die falsche Nachricht beigebracht, dass der russische Oberbefehlshaber gefährlich krank darniederliege (*) und dass, die in den russischen Besitzungen herrschende Hungersnoth der Verproviantirung des Heeres unbesiegbare Hindernisse entgegen stelle.

Sobald er diese angenehme Nachricht erhielt, eilte der Serasker an den Pascha von *Karss* zu schreiben, und seine Freude in folgendem orientalischen Wortschwall zu äussern: „Meine Seele ist mit Entzücken erfüllt! „Unser Feind General *Paskewitsch* befindet sich am „Rande des Grabes. Möge der Prophet ihn mit Todesschauern schlagen, und den Glückstern dieses furchtbaren im Kriege nie besiegten Ungläubigen verfinstern! „Jetzt werden unsere Unternehmungen unfehlbar gerathen, benachrichte mich schnell von Deinem Handeln."

Alles Erwähnte war aber eitel falsch, und als der Pascha von *Karss* jene schwülstige Sendung erhielt, wusste er schon durch einen seiner Kundschafter, dass von *Tiflis* nach *Gumry* eine grosse Strasse ausgebaut

(*) Graf *Paskewitsch* litt in der That damals an einem Katarrh und einem beschädigten Beine.

i, dass sich die Russen daselbst sammeln, und dass
ne eigene Residenz von einem Besuche russischer Trup-
n des Nächsten bedroht sei. Daher forderte *Emin-
uscha*, die erhaltenen Nachrichten als lügenhaft erklä-
nd, man solle ohne Zögern sich bereiten, der vom
afen *Paskewitsch* beabsichtigten Angriffs-Operation
hörigen Widerstand zu leisten. Er seinerseits wolle
diesem Zwecke 4000 Reiter unter dem tapferen *kara-
pacher* Häuptling *Scheriff-Aga* auf die Grenze schik-
n, mit dem Befehle allmählig sich vor dem russischen
ere zurückziehend, seine Transporte und Parks anzu-
eifen, die eingenommenen Lagerstätten zu beunruhigen
d so viel als möglich das Fortschreiten der Russen
gen *Karss*, bis zur Ankunft *Kiosa-Mahmet-Paschas* zu
erhindern.

Am Tage an welchem das russische Heer ins feindliche
ebiet eintrat, befand sich der türkische Obergeneral
ch jenseit des Gebirges *Saganlug*, wo er die Ankunft
iner Munitions und Proviantransporte erwartete. *Emin-
ascha* von *Karss* hatte die Gefahr, in welcher er schweb-
erkennend, *Kiosa-Mahmet* zu seiner Hilfe gerufen.
ser aber zögerte, er war noch nicht völlig gerüstet
glaubte auch nach einigen Tagen die Russen im
ken angreifen zu können, während das bei *Karss*
ntrirte Heer den Frontangriff ausführen sollte. Bei
em Entschlusse beharrend theilte der türkische Feld-
r dem *Emin-Pascha* seine Pläne mit, empfahl ihm
ter seinen Mauern sich fest zu halten, und schrieb:
Deine Truppen sind tapfer, deine Festung ist unbesiegbar,
ie Russen sind gering an Zahl, wisse es deinen Kriegern
nzuflössen, dass die Ungläubigen schwach sind und
warte mit beharrlichem Muthe meine Ankunft."

Indessen hatte der Serasker von der offensiven Bewe-
ng der Russen auch Nachricht bekommen, wiederholt
fahl er daher den Truppen von *Achalzik* sich aus
rdaghan mit den *Lasen* eiligst dahin zu begeben, dem

Pascha von *Trapezunt* aber, an den Ufern des *Tschoroch* Flusses neue Reserven zusammen zu ziehen. Die Fürsorge und Thätigkeit *Halib-Paschas* erstreckte sich so weit, dass er, der gewohnten Weise asiatischer Oberbeamten ganz entgegen handelnd, seinen untergeordneten Paschas, die zum Unterhalte nöthigen Gelder übersandte.

In einigen Tagen hatte *Kiosa-Mahmet-Pascha* seine Anordnungen beendet, und rückte in der That zur Vertheidigung von *Karss* vor, wir werden aber weiter sehen, dass die Vorsehung seine Pläne nicht zur Reife gedeihen liess.

Die Russen verliessen am 14ten, *Gumry*, und hielten beim Dorfe *Tichnis* ihr Nachtlager, auf denselben Feldern wo am 18ten Juni 1807, der Graf *Gudowitsch* über den Serasker *Jussuf-Pascha* den Sieg errang. Am andern Morgen wurde auf dem Marsche beim Dorf *Palderwan*, ein feindliches Picket entdeckt, das bei der Annäherung der Russen alsbald verschwunden war. In diesem zerstörten Dorfe hielten die Truppen, Rasttag, und hier vereinigten sich mit ihnen die Transporte, welche unter der Bedeckung der Brigade des General-Major *Murawieff* 24 Stunden später *Gumry* verlassen hatte. Den 17ten nächtigten die Russen bei dem 29 Werst von *Gumry* entfernten Dorfe *Meschko*, und hier fiel das erste Gefecht vor. Eine Parthei feindlicher Reiterei wollte die Ruhezeit der Russen benutzen, und fiel, nachdem sie sich durch Nebenwege durchgearbeitet, in der Mittagsstunde die Vorposten der Avantgarde an. Da aber der Feind augenblicklich das ganze auf den nahen Anhöhen in Schlachtordnung stehende Heer erblickte, zog er sich nach kurzem Plänkeln zurück, wobei er einige Todte und Verwundete zurücklaasend, den Russen einen Kosaken schwer verwundete.

Die hohe Lage von *Meschko* gestattete die Umgegend von *Karss* in Betrachtung zu nehmen. Der Oberfeldherr

urde hier noch mehr in seinen beiden wichtigsten
ntwürfen bestärkt, die er bei der Ansicht der Karte
n *Karss*, zu *Gumry* entworfen hatte. Nemlich be-
gte Festung von südwestlicher Seite anzugreifen,
id links von ihr auf der *arzerumer* Strasse das La-
r aufzuschlagen, ganz entgegengesetzt der alten Mei-
ung das *Karss* am leichtesten von den *karakadag-
hen* Höhen anzugreifen sei. Der steinige Boden
e Entfernung vom Wasser und Viehfutter, die einge-
emmte Position, und besonders ein auf 500 Saschen
fener Zugang, liessen nur einen fast hoffnungslosen
griff auf der nordwestlichen Seite von den *karakadag-
hen* Höhen voraussetzen, noch erschwert durch tau-
ndfältige den Belagerern entgegenstehende Hindernisse.
ie links von *Karss* auf der *arzerumer* Strasse befindliche
osition hingegen, hatte Ueberfluss an Wasser und Weide,
den 15 Werst herum im Thale liegenden verlassenen
rtschaften Holzung genug, und bot, was am wich-
gsten war, eine vom feindlichen Feuer gänzlich gesicher-
Stellung dar, während die hier, auf den gleiche
öhe mit Stadt und Citadelle habenden Bergen, auf-
pflantzte Artillerie, verheerend die Festungswerke be-
eichen, und unter dem Schutze der durchbrochenen
tädte, sich der Stadt beträchtlich nähern konnte.
erdem war besagte Position vom Flusse und von
gen geschützt, wodurch aller Zugang der vom Se-
ker abgeschickten Hilfstruppen gehemmt wurde.

Der Oberfeldherr von der Wichtigkeit dieser Aus-
chten überzeugt, entschloss sich zu diesem Zwecke
nen Flankenmarsch links auszuführen. Um aber die
cke der Festungsbesatzung nicht auf sich zu ziehen,
zten sich die Truppen gleich aus dem Dorfe *Meschko*
Bewegung, und kamen am 18ten auf einem ungleichen
d steinigen, von den Pionnieren gebahnten Wege nach
nem Umwege von 20 Werst, im Dorfe *Asqdköw* an.
in starker seit den vorhergehenden Tagen anhaltender Re-

gen, erschwerte noch mehr das Fortkommen der Wagenburg, und doch konnte der Feind, der die Russen von entfernten Anhöhen betrachtete, sich nicht entschliessen die zerstreute Bagage anzugreifen, denn die ate Kosaken- und die aus mehreren Regimentern zusammengesetzte Cavallerie-Brigade, war stets bereit allen Angriffsversuchen des Feindes zuvorzukommen, Artillerie stand auf ihren Flanken, und das in Reih und Glied marschirende Fussvolk, hätte sich mit einer einzigen Wendung rechts, schlagfertig machen können.

Als in der Dämmerung sich die Vorhut dem Nachtlagerplatze genähert hatte, griff der Feind vom Dorfe *Asadköw* aus die Kosakenvorposten an, die Infanterie zeigte sich aber, und die Türken zogen sich unter Zurücklassung einiger Gefangenen und Blessirten über den *Karss-tschay* ins Gebirge zurück. Die Gefangenen berichteten dass die *karsser* Besatzung sich bis auf den letzten Mann zu vertheidigen entschlossen sei, weil man das Gerücht verbreitet hatte, die Russen kämen mit dem Vorsatze, Weiber und Kinder zu entführen, und dem mahomedanischen Glauben ein Ende zu machen.

Dieser schändlichen Verläumdung zuvorzukommen, befahl der Oberfeldherr, augenblicklich die Gefangenen in Freiheit zu setzen und in die Stadt zurück kehren zu lassen, einem jeden von ihnen einige Exemplare voriger Proclamationen zur Vertheilung an die Besatzung und das Volk einhändigend, dem ein Schreiben des russischen Diplomaten Herrn *Wlangaly* an das Haupt der Geistlichkeit in *Karss* den *Mufti*, folgenden Inhalts beigefügt war: „In seinem ungerechten Zorne gegen Russ„land, legt der Sultan Euer Herr in seinen Aufrufun„gen ans Volk, jenen Kriegern die verabscheuungswür„digsten nur Barbaren eigenen Thaten zur Last, der „leichtgläubige Pöbel ähnlichen Reden trauend, greift „mit Hast und Rachsucht zu den Waffen, und bestrebt

„sich ohne Noth sein eigen Unheil herbei zu führen. „An Euch aber ist es als den ersten Dienern des Pro- „pheten, das Leben Eurer Mitmenschen zu schonen. Da „wo nur der Kampf beider Kriegsheere die gerechte „Sache entscheiden soll, wird nutzlos ihr Blut vergossen „werden. Leset die Bekanntmachung unsers Feldherrn „und ihr werdet Euch überzeugen, dass wir gegen Reli- „gion und Tugend nie gefochten haben, dass das Gesetz, „die Rechte und das Eigenthum der Völker uns stets heilig „war, und sein wird. Ueberzeugt also Eure Mitbürger, „dass es thörigt sei, den Kriegern widerstehn zu wollen, „deren Heldenmuth sich die berühmtesten Städte und Fe- „sten Persiens öffneten."

In der Richtung des Flankenmarsches linker Seits befahl der Obergeneral am 19ten Juni bei dem zerstörten Dorfe *Kitschik-öw* das Lager aufzuschlagen. Dieser Ort liegt ungefehr 3 Werst von *Karss*, am Punkte wo der Weg aus *Arzerum* über die Brücke des *Karss-tschay* geht. Eine so wichtige Operation zu verbergen, wurde unter besonderer Bedeckung die Wagenburg (*) grade nach *Kitschik-öw* abgefertigt, während man bei Tagesanbruch eine starke Recognoscirung von *Karss* unternehmen, und in folgender Schlachtordnung marschiren liess.

Avantgarde

Das aus verschieden Regimentsabtheilungen formirte Pulk Linien Kosaken	352 Mann
Das donische Kosakenpulk *Sergheeff* .	302 —
Tataren Reiterei	150 —
6 Kanonen von der 5ten reitenden Linien Batterie	
Das 8te Pionnierbataillon	604 —
	1408 —

(*) Eine Compagnie von jedem Infanterieregimenet, 50 Mann von jedem Kosakenpulk und 2 Kanonen von jeder schweren Artilleriecompagnie waren zur Bedeckung der Wagenburg beordert worden.

Erste Linie

Das Jägerregiment N. 42	866	Mann
Das 4ote Jägerregiment	622	—
12 Stück schweres Geschütz		
	1488	Mann

Zweite Linie

Infanterieregiment Graf *Paskewitsch* von *Erivan*	929	Mann
Jägerregiment N. 39	580	—
	1509	Mann

Dritte Linie

Voraus	Das Regiment *Nischogorod* Dragoner	402	Mann
	Uhlanen verschiedener Regimenter	594	—

Diesen folgten 8 Kanonen donischer Artillerie

Im Rücken die donischen Kosakenregimenter	*Jlowayski*	140	Mann
	Leonoff	151	—
	Iswoiloff	200	—
	und *Karpoff*	170	—
		1654	Mann

Reserve

Grenadierregiment *Grusien*	705	Mann
Carabinierregiment *Erivan*	822	—
	1527	Mann

Im Ganzen 7586 Mann (*).

Eine Stunde nach Sonnenaufgang liess sich das russische Corps auf den Anhöhen nahe bei *Karss* sehen. Eine starke Abtheilung Reiterei lagerte vor der Festung. In Erwartung des russischen Heeres hatten die Türken eine Brücke über einen schlammigen Bach, 4 Werst von *Karss* abgebrochen, und der daraus entstandene Zeitverlust gab Gelegenheit zu einem Scharmützel. Der

(*) Die Marschordnung war bataillonenweise in Divisions Kolonnen, welche 300 Saschen Länge und 250 Breite einnahmen.

eind hatte die Kosakenvorposten zurückgedrängt, und
ar sogar bis zu dem Punkte gekommen, wo die rus-
che Infanterie und Artillerie den Bach zu passirten suchte.
bald der Oberbefehlshaber hiervon Nachricht erhielt,
ndte er das seine Bedeckung bildende Linienkosa-
npulk unter Commando des Obristen Fürsten *Be-
witsch-Tscherkasski* und des Obristlieutenant *Wersilinn*
; dieses verstärkte zur rechten Zeit die russischen
ünkler und focht sogar einige Minuten mit allen Krä-
n, bis die erste Linie der Infanterie von ihm gedeckt,
f den Höhen in Schlachtlinie aufmarschirend, aus
en Batterien Tod und Verderben dem Feinde zu-
dte, worauf sich seine Haufen augenblicklich zerstreu-
n. Bald kam auch die zweite Linie mit der Reiterei
ber die erbaute Brücke und fasste hinter der ersten
osto. Die Türken zogen sich unter stetem Feuer nach
arss zurück.

Um 7 Uhr hatten sich die Truppen in der voraus-
estimmten Schlachtordnung aufgestellt. Sie standen im
gesichte der Batterien von *Karss*, und kaum hatten
von der Ostseite einige Schritte vorwärts gemacht,
von den Wällen der gegenüber liegenden Vorstadt
erste ziemlich starke Kanonenfeuer begann. Die
örtliche Lage, welche die Recognoscirung der
von weiten zuliess, benutzend, befahl der Ober-
r ausser Schussweite halt zu machen, und um
ltende Streitkräfte sehen zu lassen, liess er die Ko-
npulks *Sergheeff*, *Leonoff*, *Ilowaiski*, *Iswailoff* und
Linieninfanterieregiment sich in einem Gliede in
nt aufstellen, und zwar so, dass die beiden ersten mit
Tataren den rechten Flügel erster Linie, und die
igen den linken bilden sollten. Die Kanonade
erte von beiden Seiten bis um 9 Uhr Morgens.

Die ausgedehnte Linie russischer Cavallerie, hatte
ar anfänglich den Feind getäuscht, bald erkannte
aber die geringe Anzahl seiner Gegner, und liess

starke Massen Reiterei gegen den russischen rechten Flügel auf den Höhen *Kara-dags*, und gegen den linken am Ufer des *Kars-tschay* anrücken. Da eine solche Bewegung auf einen allgemeinen Angriff schliessen liess, so wurde der linke Flügel durch das donische Regiment *Karpoff* und der mehr in Gefahr schwebende rechte, durch das 8te Pionnierbataillon mit 6 reitenden Linienkosakenfeldstücken, die Dragoner von *Nischgorod* und hinter denselben durch 6 donische Kanonen verstärkt. Kaum war dies ausgeführt, als sich die Türken mit ihrer gewöhnlichen Hitze auf die Regimenter *Sergheeff* und *Leonoff* stürtzten, indem sie die Flanken der Russen zu umgehen trachteten.

Der Graf von *Erivan* sah bald, dass diese Reiterei leicht von den Mauern der Stadt abgezogen werden könnte, und befahl also dem Anführer der Kosaken, auf dem linken Flügel fest auf dem Platze auszuhalten, während der Obrist *Sergheeff* mit seinem eigenen und dem Regimente *Leonoff* sich langsam auf das im Rükken aufgestellte Echelon von Pionnieren und Dragonern zurückziehen sollte.

Das Mannöver gelang vollkommen, die Türken von ihrem Ungestüm hingerissen, entfernten sich allmählig von der Festung und gaben den Rücken blos. Auf der Stelle wurde dem General-Major Baron *Sacken* befohlen, mit den Uhlanen der Reserve und 2 leichten Feldstücken den Feind abschneidend anzugreifen, und dem 8ten Pionnierbataillon mit 4 Feldstücken, in Carré unter Commando des Obristen *Burzoff* zu marschiren und sich weiter links haltend, einen möglicher Weise neuen Ausfall abzuschlagen. Der Cavallerie Angriff geschah, aber die weiche ungeackerte Erde, erlaubte nicht denselben mit der Heftigkeit auszuführen, von welcher der Erfolg abhängt. Die Türken erkannten ihre gefährliche Lage uud kehrten eiligst nach der Festung zurück. Der Obrist *Sergheeff* verfolgte sie auf dem

Fusse, und die in der Tête der Colonne stehende Uhlanendivision und noch weiter links das Linienkosakenpulk unter Obristlieutenant *Wersilinn* schnitten doch einen Theil der Fliehenden ab. Die übrige Reiterei, durch geschwinde Attake, so wie durch die treffenden Schusse der beim Pionnierbataillon befindlichen Feldstücke in die höchste Unordnung gebracht, konnte kaum auf Kartätschenschussweite unter der Stadt sichere Zuflucht finden.

Auf dem linken Flügel wurde der feindliche Angriff gleichfalls zurückgeschlagen. General-Major *Paradoffski* hielt sich kaltblütig gegen den übermüthigen Feind, und führte ihn oftmals auf das Feuer der im Centrum stehenden Artillerie, hier wurde einige Minuten lang das Gefecht ohne Kugelwechsel fortgesetzt, bis die Kosakenpulks *Illowaisky*, *Iswailoff* und die *grusische* reitende Miliz unter Fürst *Bekowitsch-Tscherkasky* (*) den Feind bis auf die Anhöhen jenseit der *Karss-tchai* zurückdrängten.

Das Gefecht endete eben, als die Wagenburg nach zurückgelegtem Umwege sich dem Dorfe *Kitschik-öw* näherte. Der Oberbefehlshaber sandte sogleich ein Bataillon des 4osten Jaegerregiments, das Kosakenpulk *Karaieff* und zwei Gebirgshaubitzen unter dem Obristen von *Rosenkampf* mit dem Befehle dahin ab, eiligst den Lagerplatz zu besetzen, und die Anhöhen auf dem jenseitigen Ufer des *Karss-tchay*, als woher der Feind Schaden anrichten könnte, zu befestigen. Der Obrist wurde auf seinem Marsche ebenfalls von der feindlichen Reiterei angegriffen, einige Haubitzenschüsse reinigten aber den Weg.

Am Nachmittage war die Wagenburg unter dem Schutze dieses Corps glücklich an Ort und Stelle angelangt. Wäh-

(*) Diese Miliz bestand aus mehreren freiwillig in den Dienst eingetretenen *grusischen* Fürsten mit ihren Untergebenen. Es waren ihrer nicht mehr, als etwa 1000 Mann.

rend man das Lager aufschlug, besetzten zwei Compagnieen des 4osten Jägerregiments die jenseit des Flusses liegenden Höhen, und errichteten eine Redoute von 4 Kanonen. Der Ausfall, der, um diese Arbeit zu verhindern, aus der Stadt geschah, wurde durch das Feuer der beiden Gebirgshaubitzen und der im Lager errichteten Batterie vereitelt. Das Corps blieb auf der Position vor *Karss* bis um 5 Uhr Nachmittags, wo es sich dann allmählig auf die Lagerstätte begab. Der Oberfeldherr besichtigte indessen die westliche Seite der Befestigungswerke von *Karss*. Nur die Nacht brachte die Kanonade der Festung zum Schweigen. Der Verlust der Russen belief sich im Ganzen auf 12 Todte und 39 Blessirte, worunter 3 Officiere befindlich waren. Die Türken, die auf ihrem rechten Flügel so nachdrücklich zurückgewiesen waren, hatten 100 Todte, 200 Verwundete und 30 Gefangene zu beklagen (*).

Bei diesem Gefechte ist Folgendes zu bemerken:

1) Eine neuerdings eingeführte Schlachtordnung geschlossener Colonnen gegen die ungestümen Angriffe der vormals so furchtbaren türkischen Reiterei. Zu Zeiten der Kaiserinn *Anna* hatte während seiner Kriege gegen die Türken der Feldmarschall *Münnich* eine ganz eigne Schlachtordnung eingeführt. Die ganze Infanterie stellte sich in einem einzigen länglichen Vierecke, welches von spanischen Reitern geschützt war, auf; die Cavallerie befand sich in der Mitte, das Geschütz aber an den Ecken der Front-

(*) Aus den von den Russen nach dem Sturme genommenen Papieren des Paschas von *Karss* ergab sich, dass unter den Befehlen von *Dusitschi Ogli*, *Waly-Aga*, *Porto-Beh*, *Scherif-Aga* von *Magasbert* und andern Anführern folgende Truppen am Gefechte Theil genommen hatten:

a) 2,000 Dehlys
b) 800 Kurden
c) 400 berittene Einwohner aus *Karss*
d) 300 Karapapacher
e) 1,600 zu Fuss kämpfende Einwohner aus Karss und Ispir.

linie. Augenscheinlich beraubte eine solche Ordnung das Heer aller Beweglichkeit, und beschränkte es fast nur auf die Defensive. Graf *Rumianzoff* liess, um diesen Fehler zu verbessern, die spanischen Reiter abschaffen, und stellte dann die Armee in mehrere Carrés auf.

Mit 5 kleinen Vierecken und einem grossen zur Verstärkung führte er bei *Larga* den Angriff auf den Feind aus, und bei *Kagul* behielt er 5 Carrés in einer Linie bei. Die Cavallerie, auch in Vierecken formirt, stand in den Zwischenräumen der Infanteriecarrés. *Suwaroff* fand diese Ordnung nicht ganz zweckmässig, und liess bei *Rimnik* die Armee 6 Carrés, jedes aus 2 Bataillonen, bilden, welche in zwei Linien en Echelon standen, hinter ihnen befand sich die Cavallerie. Diese Ordnung befolgte *Suwaroff* auch bei *Fokschan*, und Fürst *Repnin* folgte bei *Matschin* seinem Beispiele. Zu jenen Zeiten wurden auch befestigte Plätze auf diese Weise gestürmt. In der Schlacht bei *Tataritza* hatte Fürst *Bagration* 6 Carrés en Echelon in zwei Linien, vorn waren Kosaken, in den Zwischenräumen Cavallerie, und so wurde der Angriff auf den Feind vollführt. In den Schlachten bei *Schumla* und bei *Batyn* findet man unter *Kamenskis* Anführung zum ersten Male die Schlachtordnung und Attacke in Colonnen. Jedoch war dies kein festes Sistem, denn anderwärts focht derselbe Anführer gegen die Türken in Vierecken. In der Schlacht bei *Russchuk*, am 22ten Juni 1811, hatte *Kutusoff* seine Infanterie in 9 Carrés, jedes von 3 Bataillonen, eingetheilt; diese standen en Echelon in zwei Linien, die Artillerie bildete hinter ihnen die dritte Linie. Bei der Umzingelung der Armee des Grossveziers hatte *Kutusoff* abermals 14 Bataillone Infanterie in Vierecken aufgestellt, die Reiterei in den Zwischenräumen befindlich. Am rechten Donauufer attackirte General *Markow* die Türken mit 5 Carréen Infanterie; die Kosaken, von der regulirten Cavallerie unterstützt, marschirten voraus. Also hielt sich in allen Kriegen mit

den Türken die russische Armee fest an die Schlachtordnung des unsterblichen *Suwaroff*, der sich über diesen Gegenstand folgendermaassen ausdrückt: (*)

„In offener Feldschlacht muss gegen regulirte Truppen in Linie, gegen Türken aber in Carrés gefochten „werden, Colonnen soll es nicht geben. Übrigens kann „es auch gegen Muselmänner vorkommen, dass Vierecke „von 500 Mann, mit Hilfe anderer auf den Flanken ste„hender Carrés, 7 bis 8000 Mann starke Haufen durch„brechen müssen, wo dann natürlich in Colonnen ange„griffen werden muss, was jedoch bis jetzt noch nicht „nöthig war (**).

Der Graf von *Erivan* war der Erste, welcher sich entschloss, gegen Asiaten in Colonnen zu kämpfen. Obwohl bei der von *Suwaroff* eingeführten Schlachtordnung die Armee mehr Beweglichkeit gewann, so leistete doch die auf den Ecken zerstreute Artillerie keine entscheidende Dienste, weil nur der vierte Theil derselben thätig war. Graf *Paskewitsch* stellte gewöhnlich das Heer in drei Linien auf, die beiden ersten bestanden aus Fussvolk, die dritte aus Reiterei, und zuletzt stand eine Infanteriereserve in Angriffscolonnen. Man sieht leicht ein, dass bei dieser Ordnung die Truppen, ohne den bei Carrés stattfindenden Nachtheil der Localität halber oft unmöglicher Bewegung, doch gegen den Andrang asia-

(*) Aus *Suwaroffs* Gesprächen mit den Soldaten.

(**) Bemerkenswerth ist, dass auch die Franzosen in *Aegypten* und *Syrien* keine andre Schlachtordnung, als die in Vierecken angewendet haben. So hatte z. B. *Bonaparte* in *Schebriss* 5 Infanterie Divisionen in Carrés en Echelon aufgestellt, in der Mitte war die Wagenburg und an den Ecken die Artillerie befindlich. So bewegte sich die Armee gegen *Kahiro*. In der Schlacht bei den Pyramiden verfuhr man eben so. Bei der Einnahme von *Gaza*, im Gefechte von *Sumunhud*, *Hieliopolis*, u. s. w. bedienten sich die Franzosen überall der Carrés. Nur in den letzten Kriegen gegen Muselmänner kämpften die Franzosen en Colonne, beim Beginn der Kriegsoperationen aber, bei *Ilger* wurde noch von Vierecken Gebrauch gemacht.

scher Reiterei gesichert standen, und dass die Infanterie ei der jetzigen Exerciermethode im Fall der Noth auf er Stelle ein Carré bilden konnte, während die Cavalle- e vollkommen gedeckt war. Die in der Mitte der ersten inie aufgestellte Artillerie wirkt mit mehr verheerender raft und ohne ihr Feuer zu vereinzeln. Die dritte inie und die Reserve haben in ihren Zwischenräumen leichfalls Artillerie.

2) Die Stellung der Kosakenpulks, auf den Flanken er Reserve in einem Gliede, ist zwar mit dem in Rede ehenden Sisteme nicht übereinstimmend, musste jedoch n 19ten bei der Affaire vor *Karss* den Regeln entge- en angewendet werden, um den Feind auf das ausge- ellte Cavalleriecorps heranzulocken, und ihm alsdann it der zweiten Linie in die Flanke zu fallen.

3) Der auf dem rechten Flügel der Russen concen- irte Angriff wäre unstreitig erfolgreicher gewesen, wenn brist *Sergheeff* des Feindes Aufmerksamkeit anhalten- er auf seine Truppen gezogen, und so dem Uhlanen- egimente Zeit verschafft hätte, die *türkische* Reiterei von r Festung abzuschneiden. Leider gaben die Kosaken früh ihren scheinbaren Rückzug auf, und die Türken eckten die ihnen drohende Gefahr.

4) Es wäre Unrecht, die Bewegungen der Muselmän- einem gleich strengen Examen zu unterwerfen, da sie den Regeln der Kriegskunst unerfahren waren; keinen s aber kann das unüberlegte Verfahren des Paschas *Karss* entschuldigt werden, welcher, mit 5000 Mann fallend, ein doppelt so starkes Corps angreifen wollte.

Die Stellung der Russen bei *Kitschik-öw* bot alle ge- nschten Vortheile dar. Das ausser Schussweite be- dliche Lager wurde vollkommen von der auf dem gegengesetzten Flussufer errichteten Redoute geschützt. er Oberfeldherr liess augenblicklich noch 4 andre Schan- n zur Befestigung der Position aufwerfen, und konnte n, ohne die Belagerung aufzugeben, dem erwarteten

Corps *Kiosa-Mahmet-Paschas* hinlänglichen Widerstand leisten.

Am 20ten Juni Morgens um 8 Uhr umritt Graf *Paskewitsch* sein Armeecorps, und stattete der Reiterei für die gestern bewiesene Tapferkeit seinen Dank ab. Mit Tagesanbruch war Obrist *Reutt* mit dem 42sten Jägerregimente, einem Kosakenpulk und 4 Feldstücken beordert worden, dem sich auf dem Marsche aus *Erivan* verspäteten Artilleriepark entgegen zu gehen und ihn zur Armee zu convoiren. Am Tage der Schlacht war dieser Park, der von *Gumry* unter Bedeckung des *krimschen* Infanterieregiments und des 4ten Kosakenpulks vom schwarzen Meere nebst 2 Kanonen aufgebrochen war, noch 2 Tagemärsche entfernt. Die Tapferkeit, mit welcher die Türken Tages zuvor gefochten hatten, liess einen Angriff auf diesen Park befürchten; am 21sten kam aber Obrist *Reutt* mit dem Transporte glücklich bei *Karss* an.

Capitel VI.

Beschreibung von Karss in militairischer Beziehung. Formirte Recognoscirung am 20ten Juni. Die erste Breschbatterie wird angelegt. Folgen der ersten Fortschritte der Russen. Beharrlichkeit der Besatzung. Die erste Parallele wird gegraben.

Schon einige Jahrhunderte vor Christi Geburt galt *Karss* für die Hauptstadt des grossen *Armeniens*, welches seinen Namen führte, und war durch das anmuthige Klima und den Reichthum seiner Bewohner berühmt. Die später in Asien herrschenden Türken gründeten die jetzige Festung daselbst. Sultan *Amurath* III liess sie im Jahre

egirah 996 (1586) erbauen; und in Asien wird sie ibrigen Festungen vorgezogen. (*).

liegt in einer Biegung des rechten *Karss-Tschay* Ufers, oppelte Mauerumfassung, drei in einander stehen- adellen und einige Aussenwerke. Im Anfange des es war die Hauptvorstadt, *Orta-Kapi* genannt, so uch eine andere am Ufer des Flusses liegende rstätte, besonders mit Festungswerken versehen.

eigentliche Festung ist sehr geräumig und schliesst eisten Wohnungen ein. Die Nordseite, welche dicht em steilen Felsenabhange liegt, hat fast 400 Saschen e, die drei andern bilden mit dieser die Form eines elmässigen Polygons, dessen ganzer Umfang 695 Sa- beträgt. Die Mauern der Festung und der Citadel- nd von grossen, ungemein harten Feldsteinen aufge- , ihre Höhe beträgt 2 bis 4 Saschen, ihre Dicke 3 (englische) Fuss.

e Citadelle, *Naryn-Kaleh* genannt, liegt sich auf der e eines Berges und kann unstreitig sowohl seiner lichen Lage, als auch der hier angebrachten Festungs- e halber als der festeste Punkt betrachtet werden. Das estliche Ende der Festung berührend, besteht sie Abtheilungen, der östlichen, westlichen und obern, e stufenweise gegen die Stadt gelehnt sind. Ihr mtumfang beläuft sich auf 320 Saschen. Alle drei it einander, wie mit der Stadt, durch Thore ver- n. An der, der Stadt zunächst liegenden Stufe be- sich der östliche Thurm, der, absichtlich nach gros- Maassstabe eingerichtet, eine für sich bestehende Feste t. Die übrigen Thürme waren entweder mit Balken, uf eine Lage Erde aufgetragen war, belegt, oder hat-

*) Nach mündlicher Ueberlieferung der *Karsser* soll die Festung ind der Kriege *Ahmuraths III* gegründet worden sein. Nach dem e *L'art de vérifier les dates* fallen diese Kriege zwischen die 986 und 997 der Hegirah, also zwischen 1578 und 1589 christ- Zeitrechnung.

ten keine Bedachung. Von der Stadtseite wurden die Mauern von hohen Zinnen bekränzt, zwischen welchen sich Kanonen befanden, von der Flussseite aber ist die Citadelle durchaus unzugänglich, und das gegenüberliegende Ufer äusserst steil. Der auf ein Drittheil des Felsens eingehauene Steg steht unter dem Kreuzfeuer der Batterie. Eine Moschee mit Minaretts, zwei Magazine mit Artillerievorrath, eben soviel Pulverkeller und Geräthkammern befanden sich daselbst. Diese Bauten waren von Stein, mit Balken belegt und mit Erde überschüttet. Das wichtigste jedoch war ein unterirdischer, gewölbter Gang, der auf 300 Stufen zum Flusse führte. Die Westseite der Citadelle bildet ferner in ihrer Verlängerung die Westseite der Stadtmauer, diese geht auf einem sanften Abhange zur Hälfte des Bogens dem Flusse zu, an ihrem äussersten Ende aber ist ein hoher, steinerner, alle näheren Anhöhen beherrschender Thurm angebracht, dessen Feuer den *Karss-tschay* stromabwärts bestreicht. Hier fängt die doppelte Festungsmauer an, 160 Saschen weit folgt dieselbe der südöstlichen Richtung, wo sie, sich plötzlich in zwei Einbiegungen nach Osten wendend, 250 Saschen weiter geht, von wo sie auf der höchsten Spitze des Berges nördlich unter einem beinahe rechten Winkel sich hinzieht. Ihr Ende ist in diesem Punkte mit einem grossen geschlossenen Thurme versehen, der mit der Citadelle durch eine hölzerne, auf dem Felsen errichtete Wand in Verbindung steht. Diese unregelmässige Festung hatte 4 Thore, nemlich: *Su-Kapi* (das Wasserthor) auf der Westseite der armenischen Vorstadt liegend und der mittleren steinernen Brücke gegenüber, *Bachaily-Pascha-Kapi* und *Adraghun-Kapi* auf der Westseite, und *Orta-Kapi* an der Bastei gleichen Namens auf der Südseite. Die innere Festungsmauer krönten oben offne, viereckige, pyramidalische und runde Thürme. Die äussere mit der vorigen parallel liegende und nach der örtlichen Beschaffenheit herabgehende Mauer hatte

allen Winkeln Basteien, im Ganzen 6, welche dauerft aus Stein erbaut waren und mit ihrem Feuer eine r andern Flanken beschützten. Zwei Saschen von der ssern Mauer lag ein Graben, der sich von der Südite aus zwischen den Vorstädten *Orta-Kapi* und *Bairamzscha* gegen einen Sumpf erstreckte, von welchem er Falle der Noth mit Wasser ausgefüllt werden konnte. eiter bis zum *Baschaily-Pascha* Thor gab es keinen raben, von hier aus aber bis zum nordöstlichen Win- befand sich wieder einer, der auf der Hälfte des erges ausgehöhlt und vorn mit einem verdeckten Wege d einem Abhange, ungefähr wie ein Glacis, versehen war.

Der die Festung und Umgegend beherrschende hohe rg *Kara-Dag* war gleichfalls befestigt. 600 Saschen n der nördlichen Bastei hatte auf einem steilen Abnge desselben der Pascha von *Karss* eine viereckige tterie mit 14 Einschnitten aus Balken und steinernem fwurf errichten lassen, welche durch eine hölzerne and mit Graben und Glacis mit der Stadt in Verdung stand. Aus der Vorstadt *Bairam-Pascha* deckte so Graben und Glacis den Zugang zum *Kara-Dag*. re kleine Mauerwerke mit Schiessscharten waren Schutzwehr der auf den Höhen jenseit des Flusses uten Häuser angebracht. Mehr vorn befanden sich en zur Deckung der Schützen. Das alte Schloss *Paschas*, der seinen Namen diesem Stadttheile lieh, der Hauptvertheidigungspunkt der am andern Fluss- r angelegten Werke. An allen vier Ecken mit festen ürmen versehn, beherrschte es nicht allein alle Vorte, sondern auch die Südseite der Festung. *Karss*, Schutz der fruchtbaren Provinz gleichen Namens, gleichzeitig die Vormauer *Arzerums*. Der berüchtigte *ch-Nadir*, der am 3ten Juni 1735 eine türkische iegsmacht von 100,000 Mann unter seinen Mauern richtete, wandte fruchtlos Alles an, um sich der Festung bemächtigen. Auf den Anhöhen vor der Stadt sind

noch die Schanzwerke zu sehen, welche 4 Monate lang das 90,000 Mann starke persische Heer dem der im Oriente durch seine Siege bekannte Despot persönlich vorstand, beschirmten. (*) Erfolglos blieben noch viele andre gegen besagte Festung unternommene Versuche. So misslang unter andern den Russen im Jahre 1807 ein solches Unternehmen. Das Corps des General-Major *Neswäteff*, hatte sich schon der *karsser* Vorstädte bemächtigt, als es nach einer kurzen Blokade die Belagerung aufzugeben gezwungen ward. Freilich war die von Hilfsmitteln entblösste Truppenzahl nur gering, indessen wurden doch die Türken durch dies Ereigniss in ihrer Meinung, *Karss* sei unbesiegbar, bestärkt.

Die Recognoscirung am 19ten ergab, dass der Festung nur von der Südwestseite beizukommen sei. Südlich lag eine weite überall offne Ebene, wo die Arbeiten dreifachem Feuer ausgesetzt gewesen wären. Südöstlich zwischen den Vorstädten *Orta-Kapi* und *Bairam-Pascha* bot ein Sumpf, und nördlich von der Flusseite schroffe Felsenmassen die unüberwindlichsten Hindernisse dar; wie bedeutend der *Kara-Dag* sei, wurde schon früher erwähnt. Folglich war nur auf den süd-

(*) Siehe *Feldzüge der Russen im 18ten Jahrhunderte* 4ter Theil. Im *Nouveau Dictionnaire des siéges et batailles* wird dieses Ereignisses gar nicht gedacht, dagegen der Sieg *Nadirs* über die Türken gerühmt, deren er, im Jahre 1744 am 17ten Juni, 18,000 Mann sammt ihrem Heerführer erschlug. Picol in seinem *Histoire des révolutions de Perse* erwähnt auch einer zwischen *Schach-Nadir* und *Mahmet-Pascha* unfern *Karss* vorgefallenen Schlacht und giebt die Zeit derselben am 8ten und 9ten August 1747 an. Noch erwähnt derselbe Verfasser eines abermaligen im Thale *Arkapavi* (wahrscheinlich *Arpa-tschay*) von *Nadir* errungenen Sieges, wo 20,000 Türken nebst dem Serasker *Abdalla-Kuproli* auf dem Schlachtfelde geblieben sein sollen. Dem russischen aus den Archiven des Reichs seine Notata schöpfenden Verfasser kann man wohl eher glauben, da sowohl die Nachbarschaft Russlands mit Persien, als auch der Antheil, den es damals an den Angelegenheiten beider angrenzenden mohamedanischen Reiche nahm, sicherere Auskunft verspricht.

westlich liegenden, die Festung dominirenden Anhöhen das Belagerungsgeschütz aufzupflanzen möglich, wo man sogar die Citadelle von oben herab beschiessen konnte. Aber der Feind hatte sobald die Russen in *Kitschik-öw* Posto gefasst hatten, hier in der Nähe ein befestigtes Lager aufgeschlagen.

Nach der Entscheidung, dass die Belagerung von dort aus beginnen sollte, beschloss der Oberfeldherr, vor dem Anfange der Arbeiten noch eine Recognoscirung auf dem linken Ufer des *Karss-tschay* zu unternehmen, um die vor der Vorstadt *Orta-Kapi* liegenden Anhöhen genau zu betrachten. Die Besitznahme dieser Stellung erlaubte die erste Parallele bequem zu entwerfen, auf beiden hohen Ufern des Flusses schwere Batterien aufzuführen, und von dort sowohl den gegenüberliegenden Stadttheil, als auch die westlichen und südlichen Festungswerke zu beschiessen.

Nach der Niederlage, die die feindliche Reiterei am vorigen Tage erlitten hatte, war ein abermaliger Ausfall derselben nicht zu vermuthen, von der Infanterie aber, die noch nicht im Gefechte gewesen, erwartete man, dass ein beträchtlicher Theil derselben auf Befehl des Paschas, die Recognoscirung zu verhindern, ausrücken werde. In der festen Ueberzeugung, dass der Ausgang der ersten Affaire auf die asiatischen Kriegsvölker vom bedeutendsten Einflusse sei, wünschte der Graf *Paskewitsch*, dass der Ausfall geschehe, damit er den Geist der türkischen Infanterie niederbeugen und ihr zu künftigen Thaten den Muth nehmen könne. Zu diesem Zweke beorderte er zur Recognoscirung den grössten Theil seines Corps, nemlich: die Infanterieregimenter: *grusische* Grenadiere, *erivanische* Carabiniere, *schirvansche* Musquetiere, das *donsche* Kosakenpulk *Karpoff* und das Linienkosakenpulk, mit 6 diesen Truppen zugehörigen Feldstücken. Um 2 Uhr Nachmittags wurde aus dem Lager ausgerückt, die Infanterie passirte auf einer aus Arobas

zusammengesetzten Brücke den Fluss, wandte sich nach den nördlich liegenden Bergen, als den höchsten von allen, und fasste daselbst in alten, seit *Schach-Nadirs* Zeiten noch nicht völlig verfallenen Verschanzungen Posto. Der Feind blieb bei Wahrnehmung dieser Bewegung nicht unthätig. Ein Theil seiner Reiterei verliess ihr Lager und beobachtete die Russen auf den Anhöhen, links hinter dieser verbarg sich Infanterie in Steinschanzen. Ihre Tirailleurlinie diente als Reserve der vordern Cavallerie-Plänklerlinien. Bald rückten aus der Stadt andre Infanteriemassen mit fliegenden Fahnen aus, so dass die gegen die Russen heranrückenden Truppen 1,500 Mann überstiegen.

Da der beabsichtigte Zweck nothwendig verborgen bleiben musste, so stellte der Oberfeldherr, um dem Feinde jede Annäherung zu verbieten, eine Compagnie vom *erivanschen* Regimente und 100 Linienkosaken mit 2 leichten Kanonen vor die eingenommene Position auf. Die Hitze und Kampflust der türkischen Reiter zog sie in ein Plänklergefecht, das Feuer wurde mit jedem Augenblicke heftiger, ungeachtet der Uebermacht des Feindes rückten die Carabiniere vor, die bedrängten Türken retirirten nur langsam und, vom Kanonenfeuer aus der Festung unterstützt, feuerten sie hartnäckig unter dem Schutze überall zerstreut liegender Steinblöcke. Beim Eintreten der Dämmerung musste das Feuern eingestellt werden, aber die auf einem Punkte concentrirte feindliche Infanterie gab Gelegenheit mit einem entscheidenden Schlage, der Besatzung alle Lust zu künftigen Ausfällen zu benehmen. Der General-Major *Murawieff* bekam sogleich Ordre, mit 2 andern Compagnien Carabinieren und den übrigen 4 Feldstücken die Flanke der Türken zu umgehen und, auf Kartätschenschussweite angekommen, nach einigen Salven mit dem Bajonette anzugreifen. Dies geschah, die Traubenschüsse brachten die Türken in Unordnung, die die Carabiniere benutzten,

ihnen in die Flanke zu fallen, und sich, nach dem sie den Feind mit dem Bajonette in den Fluss getrieben, einer hohen, auf steilen Felsen liegenden kleinen Steinschanze zu bemächtigen. Umsonst bemühten sich die Türken, durch neue Haufen aus der Stadt verstärkt, die verlorne Schanze wieder zu gewinnen, ihre Angriffe wurden stets zurückgeschlagen. Dichte Finsterniss zwang endlich das Gefecht abzubrechen. Die Attake war russischer Seits sowohl überlegt gewesen, dass, des heftigen Feuers und hartnäckigen Widerstandes der Türken ungeachtet, der Verlust der Russen sich nur auf zwei Todte und 4 Verwundete belief, während der Feind 80 Leichen auf dem Schlachtfelde zurückliess. Diese abermalige Niederlage hatte auch richtig die Besatzung entmuthigt, und in den folgenden Tagen konnte die Festung ungehindert ganz in der Nähe ohne starke Bedeckung beobachtet werden.

Inzwischen wurde auf einer der rechten Flanke des feindlichen Lagers entgegengesetzten Anhöhe, die Stelle für die erste Breschbatterie gewählt. Das erste Bataillon des *erivanschen* Infanterieregiments, unter Leitung der Secondelieutenants *Pustschin* und *Bogdanowitsch* vom Pionniercorps, machte sich sogleich an die erforderlichen Arbeiten. Zur Bedeckung ward ein Carabinierbataillon commandirt. Vor Tagesanbruch war die Batterie beendigt, mit 4 Kanonen schweren Kalibers besetzt und folglich die Flanke der Belagerungsoperationen sichergestellt *Murawieff* beschäftigte den Feind anderwärts, die Arbeiten gingen ohne Störung fort und nur selten wechselten aus der Stadt abgeschickte Schützen, mit den russischen Vorposten einige Kugeln. Spät nach Mitternacht war der Oberfeldherr bei dem Batteriebau gegenwärtig, besah die der Festung zunächst liegenden Anhöhen und bestimmte die Punkte, wo andere Batterieen angelegt werden sollten.

Sobald es tagte, zogen sich die Carabiniere aus der eroberten Schanze, die dem vollen Feuer der Festung ausgesetzt war, zurück. Die neue Batterie feuerte nun auf das türkische Lager, jedoch mit möglichster Ersparniss der Munition, da ihr Endzweck nur war, die angehenden Arbeiten zu unterstützen. Am Morgen besetzten die Türken ihre gestern verlassene Schanze wieder, besserten sie völlig aus und liessen daselbst eine grössere Anzahl Fussvolk zurück. Später werden wir sehen, dass der entscheidende Schlag auf einer ganz entgegengesetzten Seite vorbereitet war. Die beiden ersten glücklichen Gefechte hatten auf die Bewohner des Weichbildes der Stadt einen für die Russen günstigen Eindruck hervorgebracht. Die auf türkischen Befehl ins Innere des Landes vertriebenen *Armenier*, aus den umliegenden Dörfern sandten Abgeordnete an den Grafen *Paskewitsch*, um seinen Schutz und um die Erlaubniss, in ihre Wohnungen zurückkehren zu können, flehend. Ihr Wunsch wurde gewährt und am 21sten zum Schutze dieser Unbewaffneten das 4te Kosakenpulk vom schwarzen Meere aus dem Lager 12 Werst weit abgeschickt, welches 750 *armenische* Familien zurückbrachte.

Am 21sten fiel, die gegenseitige, unbedeutende Kanonade ausgenommen, nichts Erhebliches vor. Nachmittags wurden nochmals am linken Ufer des *Karss-tschay* die nächstliegenden Anhöhen recognoscirt. Da Stabsofficiere vom Ingenieurcorps fehlten, so wurde der im Gefolge des Obergenerals befindliche Obrist *Burtzoff* zum Chef der Tranchéen ernannt. Ein mit vieler Mühe und um hohen Preis bedungener Landmann, der als Kundschafter nach *Karss* abgegangen war, kehrte Nachts mit der Kunde zurück, dass in Stadt und Festung 11,000 Mann Besatzung, worunter 4,000 bewaffnete Bürger, 3,000 Reiter, und die übrigen aus verschiedenen Orten zusammengeraffte Infantristen wären. Er behauptete ferner, dass die Festung hinlänglich mit Proviant und Munition

versehen sei, und dass ungeachtet ihrer misslungenen Attaken die Türken, vom Hasse gegen die Christen beseelt, den Muth nicht hätten sinken lassen. In der Stadt wurde *Kiosa-Mahmet-Pascha* baldigst erwartet, welches um somehr Grund für die Russen war, die Belagerung zu beschleunigen, als das bei der Armee angelangte schwere Geschütz sammt Bedeckung vollends die Mittel dazu lieferte.

Der thätige Feldherr hatte in seinen Gedanken den 25sten Juni bestimmt, an welchem Tage *Karss* fallen sollte. An diesem in ganz Russland hochgefeierten Tage beeiferte sich der Obergeneral, neben den in Europa errungenen Siegen das Glück zu haben, den Monarchen mit durch die Eroberung der festesten Vormauer asiatischer Türkei erworbenen Trophäen zu begrüssen, aber das unerforschliche Schicksal, übergab ihm weit eher noch die stolze Feste, und der Sieg übertraf der Russen eigne Erwartungen.

Die Nacht des 22sten war zur Eröffnung der ersten Parallele bestimmt, und der Feldherr beobachtete am 22sten abermals die Lage der Stadt am linken Ufer des Flusses, um sich mit der örtlichen Beschaffenheit vollends bekannt zu machen. Der Feind grub seinerseits eine Contreapproche und beunruhigte den geringen Convoi unaufhörlich durch Kleingewehrfeuer, und von den Ausenwerken durch Traubenschüsse. Nichts destoweniger hielt sich der Graf von *Erivan* über 2 Stunden hier auf und gab die Punkte an, wo die Batterieen Nro 2, 3 und 4 aufgeworfen werden sollten. Zur Errichtung der letzten bestimmte er eine Anhöhe am rechten Ufer des *Karss-tschay*, nicht mehr als 160 Saschen vom türkischen Lager und 300 von der Bastei, welche an der Ecke der Werke von *Orta-Kapi* stand, entfernt. Bei Tage, um den Feind zu täuschen, näherte sich kein Russe diesem Punkte, auch behaupteten die türkischen Posten fortwährend besagte Stelle. In der Dämmerung aber begab sich der

Pionniersecondelieutenant *Pustschin* in Begleitung von 10 Jägern über den Fluss dahin. Der Feind zog sich bei seiner Ankunft, ohne einen Schuss gethan zu haben, zurück. Sogleich wurden durch Pfähle, noch vor eingebrochener Dunkelheit die Einschnitte fürs Geschütz aufgezeichnet, welches die Batterie Nro 4 enthalten sollte. Denselben Tag wurde allen untergeordneten Commandeuren die Befehle wegen der Nachts statt haben sollenden Operationen mitgetheilt. Der Hauptzweck war, sich den Besitz der vor dem feindlichen Lager befindlichen Anhöhen zu verschaffen. Daher wurde zur Beförderung der Arbeiten und zur Deckung derselben, die Jägerregimente Nro 39 und Nro 42 nebst den *krimmschen* Musquetieren unter dem General-Major *Korolkoff* auf das andre Ufer übergesetzt; das rechte war von den *grusischen* Grenadieren und *erivanschen* Carabinieren nebst 4 Feldstücken unterm General-Major *Murawieff* besetzt. Zwei falsche Attaquen von südöstlicher und nordwestlicher Seite, die den Obristen *Rajeffski* und *Borodin* aufgetragen, waren die Mittel, deren man sich, den Feind zu täuschen, bediente. *Rajeffski* mit einer Brigade regulirter Reiterei und einem *donischen* Kosakenpulke, mit 4 dergleichen Kanonen sollte, um die Aufmerksamkeit vom *Kara-Dag* abzuziehen, die Türken auf dem rechten Flügel beunruhigen, während *Borodin* mit einem Bataillone seines *schirvanschen* Regiments und zwei leichten Kanonen am Ende des linken Flügels, der von den Carabinieren den Türken überlassenen Schanze den nordwestlichen Anhöhen gegenüber, den Feind beschäftigen sollte. Bei einbrechender Nacht standen sämmtliche Truppen auf den ihnen angewiesenen Posten. *Rajeffski* fing das Gefecht noch bei Tageslicht an. Er hatte eine umgehende Bewegung nach der Richtung vom *Kara-Dag* ausgeführt und die Aufmerksamkeit der Türken vollkommen vom wahren Angriffe abgelenkt. Der Pascha sandte ein Corps Reiterei ihm entgegen, aber diese Truppen waren dergestalt entmuthigt, dass

sie nach einigen Kanonensalven die Flucht ergriffen. *Rajeffski* ging sogleich auf die Stadt los und die ganze Nacht von Ort zu Ort streifend, beunruhigte er die Besatzung durch sein an mehreren Punkten begonnenes Kanonenfeuer. In Erwartung des Sturmes liess der Pascha ununterbrochen sein Geschütz spielen, aber bei so dunkler Nacht hatten die türkischen Kanoniere keinen richtigen Schuss. Die Attaque des Obristen *Borodin* führte die Türken noch mehr irre. Seine Dispositionen waren so kunstgerecht getroffen, dass der in den Schanzen liegende Feind, befürchtend seine Stellung abermals zu verlieren, mehrmals mit überlegenen Kräften ausfiel, um das Bataillon zurückzuwerfen. *Borodin* aber, kaltblütig den entscheidenden Moment erspähend, führte den Feind auf das Kartätschenfeuer seiner Artillerie, dem derselbe, da er es nicht erwiedern konnte, nicht Stich hielt. Die Kanonade und das Lauffeuer dauerten die ganze Nacht fort.

Solchergestalt war die Aufmerksamkeit der Türken für die beiden entgegengesetzten Flanken in Anspruch genommen, und die Belagerer hatten Zeit die Batterie Nro 4, als die wichtigste, zu vollenden. In tiefster Stille und in höchster Eile ward das Werk vollbracht; um Mitternacht jedoch schien es, dass der Feind von dem Geheimnisse unterrichtet sei. Möglich, dass die türkischen Vorposten, den Klang der Werkzeuge auf dem felsigen Boden hörend, und die bei Tage stattgehabte Recognoscirung beachtend, den Batteriebau vermuthet hatten; das aus dem Lager und von den Wällen der Festung hierher gerichtete Feuer zeigte deutlich die Besorgniss der Türken. Da jedoch die zur Bedeckung commandirten Truppen keinen Schuss thaten, wurden die Türken in ihrer Meinung schwankend und überliessen sich ihrer gewohnten Sorglosigkeit. Von Zeit zu Zeit feuerten sie zwar wieder, aber vom Dunkel der Nacht geschützt, litten die Grenadiere fast gar keinen Schaden.

Trotz der Härte des steinernen Bodens konnten die Truppen, von einstimmigem Eifer beseelt, und von der Gegenwart des Chefs der gesammten Infanterie, General-Lieutenant Fürsten *Wadbolski*, der Artillerie Commandeure und des Stellvertreters des Generalstabschefs ermuntert, die Schanzarbeiten noch einige Stunden vor Tagesanbruch beendigen. Der gänzliche Holzmangel vermehrte die Beschwerden, da man statt Faschinen und Schanzkörben, ordinaire mit Erde gefüllte Säcke gebrauchen musste. Die nun errichteten Batterieen wurden folgendermaassen besetzt: Nro 2 und 3 bekamen eine jede 4 Feuerschlünde schweren Kalibers, welche gegen das feindliche Lager und die Vorderseite der Festung gerichtet wurden; Nro 4 enthielt 4 Bombenmörser 80 pfündigen Kalibers und 12 schwere Stücke, die ersten waren über die Bank gerichtet und konnten mit gleicher Kraft alle 3 Seiten beschiessen, die letzteren standen in Einschnitten, 6 Stück gegen die Flanke des feindlichen Lagers und zu dreien auf die Eckbasteien der Vorstadt *Orta-Kapi* gerichtet. In solcher Art war die erste Parallele gebildet worden. Zu den am folgenden Morgen auszuführenden Operationen, wurden den Truppen nachstehende Posten angewiesen: bei der Batterie Nro 1, ein Bataillon des 39sten Jägerregiments; bei der Batterie Nro 2 zwei Bataillone der *krimmschen* Infanterie; bei Nro 3 zwei Bataillone vom 42sten Jäger-und bei Nro 4, zwei Bataillone vom Carabinier-Regimente *Erivan*, und weil diese Batterie die wichtigste war, beorderte man noch 2 andre Grenadierbataillone vom Regimente *Grusien* zur Reserve.

Vor der Citadelle wurde ein Bataillon vom *schirvanschen* Infanterie-Regimente, welches an den nächtlichen falschen Attaquen Theil genommen hatte, zurückgelassen, während dem *Kara-Dag* gegen über der Obrist *Rajeffski* mit seiner Abtheilung Posto fasste.

Zur Vertheidigung des Lagers, sowie der bei *Kitschik-öw* behaupteten Position waren 1 Bataillon vom 39sten, zwei vom 40sten Jäger-und eins vom *schirwanschen* Regimente mit einem Theile Kosaken commandirt.

Im Ganzen waren 5,080 Mann mit 38 Kanonen fürs Gefecht und 1,830 Mann Fussvolk mit 28 Kanonen zur Deckung des Lagers bestimmt. Das Pionnierbataillon ward theilweise zu den Batterieen beordert. Auf allen Anhöhen und Hauptverbindungswegen wurde eine Linie von Kosakenwachtposten aufgestellt.

Capitel VII.

Einnahme des befestigten feindlichen Lagers und der über dem Flusse liegenden Vorstädte. Entschlossenheit des Grafen Paskewitsch. *Bestürmung der Stadt und Festung* Karss. *Die Citadelle ergiebt sich. Benehmen des Siegers gegen die Kriegsgefangenen. Strategische Anmerkungen. Aufruf an die Bewohner der Provinz. Siegesfeier. Tagesbefehl an die Truppen.*

Am 23sten mit Tagesanbruch wurde aus der ersten russischen Parallele ein heftiges Feuer gegen den Feind eröffnet, welcher, sobald er die so nahe vorgerückten Arbeiten wahrgenommen hatte, seinerseits aus der Citadelle und Festung namentlich gegen die Batterie Nro 4 kanonirte und dadurch die aus Erdstücken aufgeworfene Brustwehr derselben fast ganz zerstörte.

Bei der Eröffnung des beiderseitigen Feuers, hatten die vor dem Beerdigungsplatze hinter Steinmassen versteckten

Türken, mit den dort befindlichen Vorposten des 39sten und 4osten Jägerregiments ein Tirailleurgefecht begonnen. Kühnheit und Hartnäckigkeit von beiden Seiten, veranlasste, den eben in den Tranchéen befindlichen General-Lieutenant Fürsten *Wadbolski*, den Jägern drei andere Compagnieen zu Hilfe zu schicken, welche hinter der Vorpostenlinie unter Obrist *Miklaschewski* Reserve bildeten (*). Dieser tapfere Officier, Kugelregen und Kartätschenfeuer verachtend, hatte bald den Beerdigungsplatz erreicht, hier aber boten dem Feinde die dicht an einander stehenden steinernen Grabmale Mittel zu verzweifelter Gegenwehr. Jeder Schritt kostete Blut, jedes Grabmal musste mit dem Bajonette erobert werden. Voller Ehrfurcht für das Andenken der Entschlafenen, schienen die Türken die Ruhe der Gräber behaupten zu wollen, und die Asche ihrer Vorfahren ihnen neuen Muth einzuflössen, dessenohngeachtet behielten die Russen die Oberhand. Aus dem Kirchhofe vertrieben, öffnete der fliehende Feind den braven Jägern den Weg in sein befestigtes Lager, welches ohne einen Schuss zu thun, pfeilschnell erobert war, und wo zwei Kanonen und vier Fahnen in die Hände der Sieger fielen.

Dies war um vier Uhr Morgens und mit solcher Schnelligkeit geschehen, dass es in der Hitze des allgemeinen Kampfes unmöglich wurde, der Heftigkeit des Feuers und dem Ungestüm der Braven Einhalt zu thun.

Im Augenblicke, wo das Lager erstürmt wurde, war der Oberfeldherr bei der Batterie Nro 4 angelangt. Er übersah alsbald den von seinen Truppen so unerwartet errungenen Vortheil, und dass starke Infanterie-Massen aus der Stadt rückend, den Obristen *Miklaschewski* mit doppelt überlegenen Kräften bedrohten. Er befahl deshalb dem Obristen *Reutt*, mit dem zweiten Bataillone des 42sten Jägerregiments hinzueilen und die genommene Position behaupten zu helfen. Dies Batallion war jedoch

(*) Siehe den Plan des Sturmes sub No III.

t im Stande gewesen, zu rechter Zeit auf dem Platze utreffen. Obrist *Reutt* wurde in seinem Flankenmarsche, ls von der Batterie N. 3, durch eine schroffe Anhöhe gehalten, welche er nur mit unsäglicher Mühe und tverlust zu ersteigen im Stande war. Diesen Aufenthalt nutzten die Belagerten, mit Uebermacht warfen sie sich f das ihnen abgerungene Lager, drängten die Compaieen des Obristen *Miklaschewski* zurück, und griffen n Obrist *Reutt* an. Im Heraufsteigen begriffen, konnte eser Officier nicht in geschlossenen Reihen widerstehen, in vorderster Peloton kam ins Wanken, und der russische ke Flügel musste sich zurückziehen, aber zur Ehre der ssischen Waffen sei es gesagt, die gefahrdrohende hordnung war nur von kurzer Dauer. Begeistert von es Führers besonnenem Muthe, standen die Soldaten bald ieder, und das Gefecht wurde nun Mann gegen Mann mit Wuth fortgesetzt. Die Türken, welche den Gipfel es Berges besetzt hielten, warfen von dort ungeheure Felsenblöcke herunter, bald aber durch das Bajonett hie- abgestürzt, verliessen sie in wilder Flucht das befestigte ager zum zweitenmale, und wurden bis in die Vorstädte usgesetzt verfolgt. In den Häusern der Vorstadt jen- des Flusses stellten sie sich zwar hartnäckig zur hr, hier aber sollte der zweite Laufgraben eröffnet den, und der Oberbefehlshaber schickte den Obri- Grafen *Simonitsch* mit 3 Compagnieen *grusischer* enadiere auf das linke Flussufer, welche, den Feind ezlich zu vertreiben, den dort kämpfenden Truppen r Hilfe beordert waren.

General-Lieutenant *Wudbolski* hatte indessen zur Ver- rkung *Reutts* und *Miklaschewski* die übrigen Compag- en der Jägerregimente N. 39 und 42 detachirt, und hrte selbst die Colonnen gegen die Vorstadt. Weder s Kartätschenfeuer nächster Schussweite, noch der nunterbrochene Kugelregen konnte die tapfern Stürmen- en aufhalten. Sämmtliche Officiere an ihrer Spitze,

verjagten die Jäger den Feind aus einem Hause ins andere, von Strasse zu Strasse, das Schlachtfeld mit feindlichen Leichen bedeckend. Nicht die grosse Zahl der Türken, noch ihr verzweifelter Widerstand brach den Ungestüm der Stürmer, und die Vorstadt bis zur obern auf der südöstlichen Seite der Festung befindlichen Brücke blieb den Russen, die zugleich 9 Fahnen erbeuteten. Die Flucht der Türken fand in solcher Unordnung statt, dass sie, in einer der Strassen von beiden Seiten mit dem Bajonette angegriffen, jeden weiteren Zugang mit ihren Todten versperrten.

Die Belagerten fanden dessenohngeachtet Mittel, in einem abgesonderten an der untersten Brücke liegenden Stadttheile Posto zu fassen, wo die vom langen Kampfe ermüdeten Jäger von Neuem Hindernisse und Widerstand gefunden hätten, wenn nicht Obrist *Borodin* in demselben Augenblicke von der andern Seite auf den Feind eingedrungen wäre. Auf nordwestlicher Seite war schon von ihm eine Schanze genommen und zwei Kanonen auf den Feind gerichtet worden, mit dem Fürsten *Wadbolski* war er zugleich vorgerückt, während auf dem linken Flügel General-Major *Karolkoff* mit dem *krimmschen* Infanterieregimente angelangt war. Alsbald wurde kräftiger angegriffen, ein Bataillon vom Regimente *Schirvan* nebst den oben erwähnten 3 Compagnieen *grusischer* Grenadiere stiegen eiligst von den Höhen in die Vorstadt hinab und trieb den Feind bis über den *Karss-tschay* hinüber. Die Tirailleure gingen über die Brücke und setzten sich unter den Mauren der Festung in Häusern fest, die der sorglose Pascha abzutragen unterlassen hatte. Zu gleicher Zeit hatte der in den Tranchéen commandirende Obrist *Burtzoff* mit einer Compagnie vom 39sten Jägerregimente das am linken Ufer liegende Schloss *Temir-Pascha* genommen und mit 2 Feuerschlünden besetzt. Der Chef der Artillerie, der General-Major *Gillenschmidt*, liess auf dem höchsten Platze des eroberten

feindlichen Lagers eine neue Batterie von 2 leichten donischen und 4 schweren Kanonen errichten, welche, mit der Batterie des Obrist *Burtzoff* zusammen, die zweite Parallele, das wichtigste Ziel der Operationen des 23sten Juni, bilden sollte.

Der Oberfeldherr liess sich von so glänzendem Erfolge nicht blenden. Entscheidende Fälle der Art kommen im Kriege nur selten vor, und sie zu benutzen, ist das Geheimniss der Kriegskunst. Nicht ohne Absicht hatten beide gegeneinander kämpfende Heere um den Besitz des befestigten Lagers sammt der Vorstadt gerungen, denn allein von diesem Punkte aus konnte die Festung den russischen Waffen erliegen, hier konnten, nach Eroberung der Vorstadt, aufgeführte Batterieen näher zum Ziele bringen, und nach wenigen Stunden möglich machen, was man kaum nach mehreren Tagen zu erwarten berechtigt war. Eine so plötzliche günstige Wendung des Kriegsglückes, der Geist, der die Russen beseelte, wie auch die Niedergeschlagenheit des Paschas, dessen Anstrengungen in diesen Tagen alle gescheitert waren, war dem Feldherrnblick des Grafen von *Erivan* nicht entgangen. Die beim Feinde herrschende Unordnung, durch unaufhörliches Kanoniren vermehrt, verwandelte sich in Schrekken, als er die russischen Colonnen am Fusse seiner Mauern sah. Im Angesichte der Belagerer eilten Haufen von Türken, sich auf den *Kara-Dag* zu retten, wo die Entfernung ihnen das Feuer weniger gefährlich machte. Dieser Anblick mahnte an weitere Unternehmungen, die mit dem Sturme der Vorstadt *Orta-Kapi* beginnen sollten. Von beständigem Kanonenfeuer waren die Mauern dieser Vorstadt grösstentheils erschüttert worden. Die Nähe der Häuser gestattete unter ihrem Schutze Breschbatterien gegen die Festung selbst anzulegen. Der Feldherr beorderte hierher 2 Compagnieen *grusischer* Grenadiere und ein Bataillon des *erivanschen* Carabinierregiments unter General-Major Baron *Sacken*, welche unter

Kartätschenfeuer sich der nächsten linken Bastei mit 4 Feuerschlünden und 5 Fahnen bemächtigten. Obrist Baron *Frederiks* mit einer andern Abtheilung Carabiniere vertrieb die Türken aus dem am Flusse gelegenen Theile der Vorstadt. Nur die dicht am Sumpfe erbaute Bastei *Jussuf-Pascha* widerstand allein; aber der Oberquartiermeister der Armee, Obrist *Wolchonski*, warf sich mit 20 Grenadieren dahin, eroberte die Bastei, und die daselbst befindlichen 4 Kanonen augenblicklich gegen die Festung richtend, liess er die östliche Mauer beschiessen.

Sobald beide Basteien von *Orta-Kapi* in die Hände der Russen gefallen waren, wurden 12 schwere Kanonen der 20sten und 21sten Artillerie Brigade rechts von der Bastei *Jussuf-Pascha*, hinter dem Sumpfe, zur Beschiessung der Citadelle aufgepflanzt. Von ihrem Feuer beschützt, reinigten die Grenadiere jene Vorstadt vollends von den Türken. Inzwischen hatten Granaten die Stadt an drei Stellen angezündet, und dem Hause des Paschas gegenüber flogen drei türkische Pulverwagen in die Luft.

Der Feldherr beorderte sogleich den General-Major *Murawieff* mit 3 Compagnien *erivanscher* Carabiniere und einer aus *Orta-Kapi* genommenen *grusischen* Grenadier compagnie, den *Kara-Dag* zu erstürmen. Von der *Jussuf-Pascha* Bastei musste diese Abtheilung über einen freien, stark vom Kreuzfeuer des Feindes bestrichenen Platz ihren Weg nehmen; aber die durch das unaufhörliche Artilleriefeuer entmuthigten Türken beschossen diesen Punkt nicht stark, die Russen überstanden glücklich unter dem Schutze der Batterieen die ihnen drohende Gefahr, und eine Compagnie Carabiniere bemächtigte sich der Vorstadt *Bairam-Pascha*. Bei seiner Annährung zum *Kara-Dag* wurde *Murawieff* abermals mit Traubenschüssen empfangen, aber dessen-und der Steile des Berges ungeachtet, erstieg er unter Trommelschlag den Gipfel, von welchem die erschrockenen Türken flüchteten, dem Sieger 4 Kanonen und 2 Fahnen in den Schanzen

erlassend. Das Geschütz wurde sogleich nach der Fes-
ng gewandt, seine mit der der andern Batterieen con-
ntrirte Wirkung brachte alle auf der Ostseite der Wälle
egen den *Kara-Dag* gerichteten Geschütze zum Schwei-
en.

Auf der Westseite war das Gefecht mit demselben
ünstigen Erfolge fortgeführt worden. Obrist *Borodin*
ar der Erste, welcher von der untern Brücke her die am
Fusse der Citadelle und Festung, auf Felsengipfeln liegen-
e Vorstadt mit dem Bajonette einnahm. Das 49ste, ein
Bataillon vom 39sten Jäger-und 3 Compagnieen vom *gru-
ischen* Grenadier-Regimente, gesellten sich, von den bei-
en andern Brücken heranrückend, zu ihm. Auf diese Art
war der grösste Theil der Stadtgebäude in den Händen
er Belagerer, wobei die Belagerten aller ihrer Aussen-
werke verlustig wurden. Die Vertheidigungslinie der
Türken war an vielen Stellen beschädigt, ihre Artillerie
auf den Wällen zum Theil demontirt, und sie verzweifel-
ten den überall furchtbar zerstörenden Batterieen der
Russen Stand halten zu können. In der Festung, wo sich die
aus den Vorstädten vertriebenen Einwohner zusammenge-
häuft hatten, gab es keine Zuflucht gegen die Verheerung,
welche der Belagerer Bomben und Stückkugeln anrichtete.
Die Besatzung und die Einwohner suchten voller Furcht
den letzten Zufluchtsort in der Citadelle, und die Reiterei
hatte gleich nach Einnahme der Vorstädte, Gefahr spürend,
in starken Massen nach *Kara-Dag* zu das offene Feld ge-
sucht. Die Kosaken mit der regulären Cavallerie Brigade
wurden zu ihrer Verfolgung beordert, aber die bergige
Lage machte es unmöglich, die Fliehenden zu erreichen.

So glänzende Fortschritte blieben auch nicht ohne
Folgen, die russischen Tirailleure, die sich in den nächs-
ten Gebäuden verborgen gehalten hatten, marschirten,
durch ihre Colonnen gesichert, im Sturmschritt auf die
Festung los. Die platten Dächer der Gebäude halfen
ihnen, dicht bis an die Mauer heranzurücken, und in einem

Nu, waren die südlichen und westlichen Seiten derselben in der Russen Gewalt. Umsonst feuerten die Belagerten mit Kartätschen, die Entschlossensten stiegen ins Innere der Festung, stiessen die mit Steinen verrammelten Thore ein, und die nächsten Thürme mit 25 Kanonen waren erstürmt.

Der Widerstand war auf der westlichen Seite kräftiger gewesen, als aber auch dort die Thore eingestossen wurden, liess die allgemeine Flucht der Türken die gesammte Festung um 8 Uhr Morgens in den Händen der Sieger. Der Pascha hatte bereits alles Vertrauen in die Unzugänglichkeit der Citadelle verloren, und zog ohne Hoffnung andere Saiten auf. Das Feuer verstummte, zwei weisse Fahnen kamen, als Zeichen der Unterwerfung, auf den Zinnen zum Vorschein, und ein Abgeordneter erschien um Gnade zu erflehen. Gleich nachher stellte sich auch ein Ausschuss der Stadtbewohner ein. Der Oberfeldherr hörte ihre Vorschläge, liess das Feuer schweigen und sandte den Obristen Fürst *Bekowitsch-Tscherkaski* in die Citadelle mit dem Befehle, folgende Bedingungen zu machen: 1) der Pascha solle sich mit dem während des Sturmes in und ausserhalb der Stadt in Gefangenschaft gerathenen Theile der Besatzung, kriegsgefangen nach *Grusien* begeben. 2) Alle in der Citadelle befindlichen Truppen sollen unverzüglich die Waffen niederlegen, worauf ihnen gestattet sein würde nach ihrer Heimath zurückzukehren.

Um die Erfüllung besagter Bedingungen eiliger zu erzwingen, wurde das sämmtliche russische Geschütz gegen die Citadelle gekehrt und 20 Kanonen von der Reserve auf die nahen nordöstlichen Anhöhen heraufgebracht, indessen General-Major *Saken* Befehl bekam, so viel Truppen, wie möglich näher an die Mauern zu bringen, und im Falle hartnäckiger Weigerung bereit zu sein, während des Augenblicks allgemeiner Verwirrung sich der Thore zu bemeistern. Kurz nachdem zogen ge-

ossene Colonnen unter munterm Trommelschlage in
ner Ordnung der mittäglichen Mauerseite zu. Mitten
ler Stadt standen in den engen Gässchen 1000 tür-
he Reiter, die ohne etwas zu unternehmen, die Russen
übergehen liessen. Entsetzen hielt von einer und
nge Mannszucht von der anderen Seite die Gegner in
ranken, und die Russen erreichten mit triumphirenden
nen, beim Klange der Feldmusik und unter fröhli-
n Gesängen, bald den Fuss der Citadelle, wo sie die
ze Südseite derselben besetzten. Die Garnison drän-
sich an den Thoren und auf den Wällen in dichten
ufen, ohne einen Schuss zu thun. Alles liess glau-
, dass vor Erstaunen über das Unerwartete weder
er noch Bürger an Widerstand denken könnten und
um Rettung ihres Lebens und ihrer Habe besorgt waren.
neral-Major *Sacken*, des Oberfeldherrn Forderungen
i Türken wiederholend, erbat sich die Erlaubniss, mit
n Fürsten *Bekowitsch* und 5 anderen Officieren, in
Citadelle eintreten zu dürfen. Die Besatzung ver-
rte bei Verkündigung der Forderungen auch hier im
ten Schweigen, *Emin-Pascha* aber, in Unentschlossen-
wankend, suchte noch Ausdrücke um die Russen
Furcht zu setzen. Er sprach von den Vertrauen,
es er in der Festigkeit seiner Mauern zu setzen
htigt sei, von der Menge seiner Hilfsquellen, der
chlossenheit seiner Leute, mit den Waffen in der
d zu sterben, und schloss endlich damit, dass er
n Ueberlegen unumgänglich 2 Tage bedürfe. Die
pter der *karsschen* Geistlichkeit, der *Kadi* und *Mufti*
l die ältesten Kriegsobristen kamen mit Verkündigung
er Bedingung zum russischen Obergeneral, der aber,
türkische List merkend, für den Fall der Festung
chied, und die Obristen *Lehmann* und *Lazareff* an
n Pascha mit folgendem merkwürdigen Handschreiben
ndte:„ Dem Unterwürfigen Schonung, dem Tollkühnen
derben, eine Stunde Zeit zum Ueberlegen."

Des türkischen Vorgesetzten eigenes Interesse zog die Uebergabe etwas in die Länge, aber die Besatzung, von der Artillerie rund um die Citadelle, und von den an den Mauern schlagfertig stehenden Colonnen in Angst gesetzt, wurde rebellisch und zwang den Pascha, in die Forderungen des Obergenerals einzugehen.

Sobald *Emin Pascha* die Mauern verlassen hatte, streckte die Besatzung das Gewehr, und um 10 Uhr wehten die Fahnen des russischen Kaiserreichs von den hohen Zinnen der unüberwindlichen Feste *Karss*. Der Augenblick war günstig, denn die ausgeschickten russischen Patrouillen hatten von *Arzerum* her schon die Vorhut, *Kiosa-Mahmet-Paschas* herankommen sehen.

Auf diese Weise war eine der erprobtesten Festungen der asiatischen Türkei gefallen, und man ist genöthigt, ihre merkwürdige Eroberung jenen hochberühmten Kriegsthaten zuzugesellen, denen der Leser unwillkührliche Huldigung zollen muss. 22 Bombenmörser und Haubitzen, 129 Kanonen und Granatstücke (*), 7000 Pud Schiesspulver, 1000 Pud Blei, eine Menge Munition, Ingenieurwerkzeug, das Proviantmagazin mit 6,000 Tschetwert Getreide, so wie alle in *Karss* befindlichen Fahnen und Standarten, 33 an der Zahl, waren in die Hände der Sieger gefallen. Der Morgen des 23sten Juni hatte den russischen Reihen 100 Tapfere gekostet. Getödtet wurde ein Lieutenant, verwundet 13 Stabs-und Ober-Officiere, und fast alle Officiere von den Jägerregimentern Nro 39 und 42, welche das feindliche Lager erobert hatten, waren mit Wunden bedeckt. Der Verlust der Türken belief sich auf 2,000 Mann, die 1361 ungerechnet, welche während des Gefechts bei der Festung in Gefangenschaft gerathen waren; die Türken übrigens, welche als Besatzung der Citadelle bei deren Einnahme entwaffnet wurden, kehrten laut der abgeschlossenen Capitulation in ihre Heimath zurück.

(*) Unter den Bombenmörsern waren 3 von 200 pfündigen Kaliber, 9 Stück Feldgeschütz und 23, 18 bis 12 pfündige Feuerschlünde.

Die geheimen Schriften *Emin-Paschas* bewiesen, dass die Garnison mit den bewaffneten Einwohnern von *Karss* 11,000 Mann stark war.

Wenn man die Einnahme von *Karss* als einen in der Kriegsgeschichte äusserst seltenen Fall annehmen will, so werden sich, für Militairpersonen besonders, folgende Ereignisse als merkwürdig herausstellen:

1) Der Entschluss des Obergenerals trotz der seit langen Zeiten herrschenden Meinung, die Belagerung nicht von der Seite des *Kara-Dag*, sondern von der Stellung aus, die er selbst für die vortheilhafteste erkannte, zu eröffnen. Die Gründe seiner Ansichten sind früher entwickelt worden, und der glänzende Erfolg erwies die Richtigkeit der vom Feldherrn entworfenen Pläne.

2) Die Thätigkeit und Achtsamkeit des Oberbefehlshabers sind nicht minder bewundernswerth. Nichts wurde dem Zufalle überlassen, vier Tage hinter einander besah er die Umgegend von *Karss*, machte sich aufs Genaueste bekannt mit der Lage, wo die Hauptoperationen statthaben sollten, einem jeden Befehlshaber und Ingenieurofficiere setzte er seine Obligenheit besonders auseinander, und dieser rastlosen Sorgsamkeit verdankte die Belagerung die Schnelligkeit und Ordnung, wodurch sich dieselbe auszeichnete.

3) Dadurch, dass der Feldherr auf der Heerstrasse von *Arzerum* anfänglich Posto fasste, zwang er den *Kiosa-Mahmet-Pascha*, auf Umwegen gegen *Karss* zu gehen, wodurch zu einem erwünschten Ausgange der Belagerung Zeit gewonnen wurde.

4) Da man *Karss* mit einer der Besatzung gleichen Truppenzahl umlagert hatte, war es vor Allem nothwendig, die Türken an Ausfällen zu verhindern, welche bei dem weiten Umfange der Schanzarbeiten nicht immer mit gutem Erfolge, besonders zur Nachtzeit, zurückgewiesen werden konnten. Der Oberfeldherr wusste aber auch dies Ziel dadurch zu erreichen, dass er den falschen

Attaquen vom 22 und 23sten Juni kunstgemäss eine Richtung nach der entgegengesetzten Seite der Festung gab. Der mit eigener Vertheidigung beschäftigte Feind, vom aufs Höchste gesteigerten Kanonenfeuer in dunkler Nacht zum Wanken gebracht, und durch die kaltblütige Behutsamkeit, womit die Batterie Nro 4 errichtet wurde, hinters Licht geführt, wagte nicht allein keinen Ausfall, sondern konnte selbst vor Tagesanbruch die russischen masquirt gewesenen Schanzarbeiten nicht entdecken.

5) Die raschen und unerwarteten Fortschritte der Russen am Morgen des 5ten Juni hatten denselben natürlich bedeutendes Uebergewicht über ihre Gegner verschafft, und daher musste auch der Gang sämmtlicher Operationen verändert werden.

Der Graf von *Erivan*, mit einem einzigen Blicke die Möglichkeit einsehend, die langsame Belagerung in raschen Sturmangriff zu verwandeln, benutzte augenblicklich seine günstige Lage, liess alle Ausgänge der Vorstädte mit einemmale angreifen und die linke Flanke der feindlichen Linie so kräftig von zahlreicher Artillerie beschiessen, dass der Muth der Türken sank, und die Besatzung, über der Russen Kühnheit erstaunt, kaum dann erst Fassung gewonnen hatte, als die Fahne des Siegers von *Karss* auf den Mauern seiner Citadelle wehte. Offenbar bemerkenswerth zeigt sich hier das Vertrauen des Führers in den Muth der Truppen und die Erfahrung seiner Officiere, welche unter seinen Befehlen schon die vierte Belagerung erfolgreich zu Stande gebracht hatten. Nicht weniger gereicht dem Feldherrn zur Ehre der Scharfsinn, womit er die Haupteigenschaft des Feindes erkannt hatte, dass nemlich auf denselben plötzlicher Schrecken besondere Wirkung äussere. Wenn die Haufen muthiger asiatischer Reiter einmal geworfen und die Reihen ihres Fussvolks von der Artillerie hinlänglich durchbrochen sind, dann bedarf es nur eines raschen und kräftigen Angriffs, um die aus der Fassung gebrachten Türken

gänzlich zu vernichten, wo dann weder das Ansehen des Führers noch soldatisches Ehrgefühl die Fliehenden zu erneutem Widerstande aufhalten kann. Ein europäischer Rückzug findet bei ihnen nicht statt, die Flucht ist allgemein, indem ein Jeder nur auf eigene Sicherheit bedacht ist.

Sollen wir das Verfahren *Emin-Paschas* aus ähnlichem Gesichtspunkte betrachten? In der Kriegskunst ungeübt, durfte er wohl die Vertheidigung seiner Feste eigener Erfahrung und Einsicht überlassen? Doch bestand sein Hauptfehler wohl darinn, dass er seinem dem Serasker gegebenen Versprechen untreu, den Partheigängerkrieg gegen Russland gänzlich unterliess. Die Unthätigkeit der Cavallerie, die sich bei der ganzen Belagerung bewährte, beschleunigte den Fall von *Karss*, indem *Emin-Pascha*, wenn er die geringste Zertheilung russischer Streitkräfte benutzt hätte, durch Angriff auf Wagentransporte, weidende Pferde und Fouragere, die Belagerung in die Länge ziehen, und vielleicht auch seine Festung hätte retten können. Der Ausfall der türkischen Infanterie am 20sten Juni war für die Russen durchaus Vortheil bringend. Zwar hatten die Türken tapfer gefochten und ihre Angriffe den ganzen Tag erneut, allein ihre Position konnte sich gegen überlegene Kriegskunst nicht behaupten. Am 23sten, als am entscheidenden Tage, zeigte der Pascha weder Charakterfestigkeit noch Geistesgegenwart. Die falschen Attaquen hatten ihn getäuscht, die neuen Batterieen raubten ihm alle Fassung, und er liess den Belagerern das befestigte Lager und die Vorstädte, die er noch behaupten konnte. Hätte seine Reiterei den rechten Flügel der Russen umgangen, und denselben, wie auch den Rücken der Stürmenden, bedroht, so hätte sie es unmöglich gemacht, sich zum Angriff gegen die Festung gehörig zu concentriren. Uebrigens sollte der Pascha, als er das kühne Vordringen seiner Gegner bemerkte, die Brücken welche

Stadt und Vorstädte verbanden, ohne Zögern abbrechen lassen, wodurch er die Russen aufgehalten, und die Besatzung sich zu sammeln Zeit gewonnen hätte.

Endlich bewies der türkische Anführer bei der Uebergabe der Citadelle selbst, in welche Verwirrung er gerathen war. Wenn auch die Fortschritte der Russen ihm wenig oder keine Hoffnung liessen, sie zum Rückzuge zu zwingen, so konnte er doch noch weiter ausharren, und hätte wenigstens die unter *Kiosa-Mahmet-Pascha* herbeieilenden Hilfstruppen abwarten sollen, der Alles anwandte die Belagerten zu retten. Trotz der Schwierigkeit seiner Lage, ohne hinlängliche Artillerie, ohne Proviant, welches noch nicht zugeführt war, beeilte *Kiosa-Mahmet-Pascha* sich, alle schwere Bagage und Train auf dem Gebirge *Saganlug* zurücklassend, nur mit seiner auserlesenen Mannschaft und 4 Feldstüken gegen *Karss* vorzurücken. Er hatte *Emin-Pascha* von seiner Ankunft schriftlich benachrichtigt, ihn ersuchend, Muth und Beharrlichkeit nicht aufzugeben. Er kam auch nur 1/2 Tag zu spät, den beim Sturme vom 23sten war er um 10 Uhr Morgens nur 5 Werst von der Festung entfernt. Er hörte selbst das immer heftigere Feuern der Russen, aber die Hiobspost, dass *Karss* gefallen sei, bewog ihn, sich nach *Ardaghan* zu wenden und diesen Punkt zu decken. *Karss* war zwar mit Sturm erobert worden, hatte aber die Schrecken und Verheerungen desselben nicht erfahren. Allgemeiner Pardon ward sogleich verkündet und den sämmtlichen Einwohnern erlaubt, unter dem Schutze der russischen Obrigkeit in ihre Wohnungen zurückzukehren. Die Ordnung war auf der Stelle hergestellt und gegen Abend genoss die Stadt vollkommener Ruhe. Die Bürger hatten die Grossmuth der Russen anerkannt und fuhren am anderen Morgen in ihren gewöhnlichen Beschäftigungen fort. Gewerbsthätigkeit und Handelsverkehr fanden sich überall ein, die vergrabenen Güter wurden aus der Erde herausgeholt, und der gewöhnliche muselmännische Müs-

siggang hatte bereits neue Nahrung gefunden, da man sich an den Erzählungen der letzten Gefechte weidete.

Am 24sten befahl der Graf von *Erivan*, welcher sein Quartier im Hause des Paschas genommen hatte, den Einwohnern des Paschaliks folgende Proclamation bekannt machen:

„Die Feste *Karss* ist den siegreichen russischen Waffen gefallen. Die Kriegsgesetze gestatten, die Bewohner einer erstürmten Stadt zu bestrafen, aber der Grundsatz des grossen Kaisers aller Reussen ist, Gnade statt Rache angedeihen zu lassen! Also im Namen dieses erhabenen Monarchen kündige ich sämmtlichen Bürgern Generalpardon an. Euch aber, Bewohner der Provinz, fordere ich auf, Euch unter Russlands mächtigen Schutz zu begeben, der Euch Religionsfreiheit und Unantastbarkeit der Gesetze und des Eigenthums zusichert. Muselmänner! treibt ruhig Eure friedlichen Beschäftigungen, haltet ungestört Euren Gottesdienst in Moscheen und unter Minaretts, denn jeder der es wagen sollte, die geringste Beleidigung Eurem Glauben und den Dienern desselben zuzufügen, würde als Verbrecher sich harter Strafe aussetzen. Euer und der Eurigen Eigenthum bleibt ungeschmälert, keine neuen Abgaben werden Euch auferlegt, ja ich werde alle Sorgfalt anwenden, die schon bestehenden zu erleichtern. Die Regierung der Sieger soll kein lästiges Joch für Euch sein, Eure früheren Gesetze achtend, wird unerschütterliche Gerechtigkeit allen unsern Handlungen zur Richtschnur dienen, und ohne Unterschied soll dem Armen wie dem Reichen, dem Mächtigen wie dem Mittellosen Schutz, wie gerechte und schnelle Genugthuung in vorkommenden Fällen zu Theil werden. *Aderbidschan*, dessen Bewohner nie aufhören werden, die grossmüthige Verwaltung der Russen zu segnen, verbürgt Euch die Wahrheit des Gesagten. Alle diese Vortheile sichere ich feierlich dem friedlichen Bürger zu, doch erkläre ich offen, dem Aufrührer, der die Segnungen

„des Friedens verschmäht, ist der Untergang bereitet. „*Karss* hat die Macht russischer Waffen erfahren, jeder „neue Widerstand wäre thörigt und Unheil bringend."

Dieses freiwillig gegebene Wort wurde heilig gehalten. Die neu eingesetzte Regierungscommission bestand ausser dem *Kadi*, dem *Mufti*, den ehemaligen Haupte der Janitscharen und den ersten *Ulemas* (geistliche Juristen) auch aus einigen angesehenen Türken und Armeniern, denen 2 russische Kriegsbeamte zugesellt wurden, und wo der Obrist Fürst *Bekowitsch-Tscherkaski* den Vorsitz hatte. Sie wusste sich bald beim Volke beliebt zu machen, und erwarb sich durch Gerechtigkeit und Mässigkeit ihrer Forderungen die allgemeine Zufriedenheit. Zwei Jahre lang liess sich keine missvergnügte Stimme über die Herrschaft der Fremdlinge vernehmen. Alle Rechtspflege wurde nach dasigen Gesetzen und Sitten betrieben, die richterliche Gewalt blieb, wie vordem, dem *Kadi* und *Mufti*, die polizeiliche aber unter türkischer Aufsicht den russischen Beamten.

Am 25sten Juni, als am Geburtsfeste Seiner Kaiserlichen Majestät, wurde am Fusse der Mauer zum Danke für den errungenen Sieg, welcher am äussersten Ende des Reichs die Fahnen des kleinen russischen Corps gekrönt hatte, ein feierlicher Gottesdienst gehalten. Solche Feste erschüttern die Seele des Kriegers, und hauchen seinem Herzen Gefühle ein, die dem friedlichen Bürger ganz fremd bleiben. Nach überstandenen Mühseligkeiten und Gefahren, wechseln die Kriegsgefährten brüderliche Küsse, und die Erzählung am Bivouakfeuer beseelt die Erinnerung an glänzende Thaten und an das ruhmvolle Ende der Tapfern, die den Heldentod starben.

Die Erkenntlichkeit des sieggekrönten Feldherrn sprach sich an demselben Tage in folgenden an seine Krieger gerichteten Wörter aus.

Tapfere Krieger!

„Nach Euren glänzenden Siegen in Persien fandet „Ihr unter den Mauern von *Karss* einen neuen Feind „zu bekämpfen. Am 19ten Juni wagten es die Türken, „Euch im Felde die Spitze zu bieten, aber kaum ver„mochten sie, nach harter Züchtigung solcher Kühnheit, „hinter ihrer zahlreichen Festungsartillerie Zuflucht zu „finden. In vier Tagen waren unsere Batterieen an den „bisher für unzugänglich erachteten Mauern, welche 151 „Kanonen, 7000 Mann Besatzung und 4000 Reiter ver„theidigten, aufgeworfen. Euer Muth vollbrachte das „Unglaubliche, am 23sten Juni habt Ihr Euch der feind„lichen Mauern und Thürme und der für unbezwinglich „gehaltenen Citadelle bemächtigt. Viele Fahnen und eine „Menge Gefangener sind ausserdem die Trophäen Eures „Sieges. Des Kaisers Majestät werden mit Zufriedenheit „auf diesen neuen Triumph russischer Waffen blicken. „Betrachtet, muthige Kriegsgefährten, diese steilen Höhen, „wo jetzt die Fahne des Vaterlandes weht, hier schei„terten alle Anstrengungen des ungeheuren Heeres *Schach-*„*Nadirs*, welches zu entehrendem Rückzuge gezwungen „wurde; überzählt Eure kleine Schaar und bringt dem „Herrn der Heerschaaren heissen Dank für den verlie„henen Sieg."

Capitel VIII.

Die Pest bricht in der Armee aus. Maassregeln, die sie erstickten. Heilmittel gegen diese Krankheit. Menschenverlust und daraus entstandene Verzögerung der Kriegsoperationen. Recognoscirungsmarsch gegen das Dorf Mogara. *Anschaffung von Lebensmitteln.* Karss *wird in geringern Vertheidigungsstand gesetzt. Beiderseitige Zurüstungen zum Fortgange des Krieges. Ursachen des Marsches über* Achalkalaki *nach* Achalzik. *Vorbereitungsmanöver. Marsch von* Karss *über die* tschildyrschen *Gebirge. Recognoscirung von* Achalkalaki. *Die Besatzung nimmt die Vorschläge zur Uebergabe nicht an. Militairische Beschreibung von* Achalkalaki. *Errichtung der Batterie und Bombardirung der Festung. Sturm und Flucht der Türken. Strategische Betrachtungen.*

Ein Unheil, gleich verderblich für friedliche Hütten, wie für kriegerische Feldlager, hatte unabwehrlich den Glanz des herrlichen Sieges von *Karss* verdunkelt. Allen Vorkehrungsmitteln ungeachtet, die trotz der Behauptungen aller am 18ten und 19ten Juni in Gefangenschaft gerathener Türken, strenge und ohne Unterlass im russischen Lager beobachtet wurden, hatte sich beim Sturme die Pestseuche den Truppen mitgetheilt. Sieben Monate vor Ankunft der Russen hatte sie in *Karss* aufgehört, war aber von den Hilfstruppen aus *Arzerum* abermals herein gebracht worden und wüthete seit einigen Tagen im Stillen unter der türkischen Garnison. Ein zur Untersuchung der ersten Kranken niedergesetztes Medicinalcomité erklärte, dass dieselben wirklich mit der furchtbaren Seuche (Pestis confirmata) behaftet wären. Augenblicklich kamen alle Gefangenen in Contumaz, und alle Verbindung mit ihnen wurde untersagt. Alle im Sturme eroberten Güter mussten zusammengebracht, und

während 48 Stunden in fliessendem Wasser gereinigt werden. Sämmtlichen Soldaten ward ohne Ausnahme befohlen, Handschuhe zu tragen, wozu pro Mann 10 Kopeken Silber Krongelder verabfolgt wurden. Jeder Erkrankende wurde augenblicklich untersucht und kam bei der geringsten Spur der Seuche sogleich in die schon errichtete bewegliche Contumazanstalt. Am 27sten zogen die Gefangenen unter Aufsicht eines Bataillons vom 39sten Jägerregimente und des Kosakenpulks Ilowayski mit 2 Feldstücken nach *Gumry* ab. Die Seuche hatte sich aber bereits unter den Russen eingenistet, und an demselben Tage zeigte sich der erste Pestkranke im *grusischen* Grenadierregimente. Alle Vorsichtsmaassregeln wurden im höchsten Grade angewendet, die im Sturm gewonnenen Sachen, die metallenen ausgenommen, wurden verbrannt; vom General bis zum Gemeinen musste die Kleidung eines Jeden durch Wasser gereinigt werden, und Alle, die mit Angesteckten Umgang gehabt hatten, kamen unter strenge Aufsicht in Contumaz. Zweimal des Tages fand ärztliche Inspection statt, und die Soldaten bekamen Befehl, während der Tageshitze das Flussbad zu gebrauchen. Die eingeführte Strenge war so gross, dass der Chef des Staabes und der Dujourstaabsofficier der Armee mit ihren nachstehenden Beamten 7 Tage unter Contumaz kamen, weil sich unter ihren Dienstleuten Spuren der Seuche gezeigt hatten. Eine andre bequemere Stelle war fürs Lager nahe an dem *Kurss-tschay* eingeräumt, alle Abtheilungen des Heeres wurden, ohne unter einander Verbindung haben zu dürfen, in gewisser Entfernung voneinander postirt, die Marketender und Handelsleute auf den Flanken des Heeres, von einer besondern Wache umgeben, aufgestellt, alle von ihnen gekauften Lebensmittel der Reinigung durch Wasser unterworfen, und jede Verbindung mit der Stadt gänzlich aufgehoben. Diese schnellen und entschlossenen Vorkehrungen halfen auch glücklich, und man hatte die Seuche in ihrem Entstehen

erstickt. In jedem Regimente hatte sich die Krankheit gezeigt; ihre verderbliche Wirkung hörte aber bald auf, und nach Verlauf von 20 Tagen war die Armee schon im Stande, ihre Kriegsoperationen fortzusetzen. Die Seuche zeichnete sich dadurch aus, dass der Kranke anfangs die grösste mit Ohnmacht verbundene Schwäche empfand, Geschwulst und Beulen (Carbunculi) wurden sichtbar, der Blick unstät und irre, rasende Kopfschmerzen und Delirium, Eckel, Brennen in den Eingeweiden, Erbrechen und Krämpfe dauerten feord, bis der Tod den Qualen des Unglücklichen ein Ende machte. Einige hatten in 24 Stunden ausgelitten, Andre duldeten 3 bis 9 Tage. Geschwulst und Beulen zeigten sich nicht immer zu ein und derselben Zeit, bald kamen sie beim Beginn, bald während des Verlaufs der Krankheit, bisweilen erst nach dem Tode zum Vorschein. Aderlässe wurden gewöhnlich als Heilmittel versucht, und obgleich sie in den ersten Tagen wenig Besserung hervorbrachten, bewirkten sie doch bei mehreren Kranken vollkommene Herstellung. Ein Decoct von Senesblättern mit Bittersalz, Calomel, Absud von China, Senf-und Blasenpflaster waren die andern angewendeten Arzneimittel; da aber die individuelle Leibesbeschaffenheit die Heilung bedingte, so half oft dem Einen, was den Andern ins Grab stürzte. Von allen in den Contumazanstalten versuchten Heilverfahren kann daher keins als das wirksamere empfohlen werden, und esbestätigte sich nur, dass der schwächere Organismus eher der Krankheit erlag; 263 der Angesteckten wurden hergestellt, und ungefähr ebensoviel erlagen während der oben erwähnten 20 Tage der Krankheit.

Obgleich dies traurige Ereigniss noch ziemlich günstig ausgefallen war, so hatte es doch wichtige Folgen. 29 tägige Unthätigkeit hatte den Eindruck von der Einnahme von *Karss* bedeutend geschwächt und zugleich die Mittel zur Verfolgung des Sieges geraubt. Die Bewohner der Provinz sahen den Fall ihrer Hauptstadt von verschie-

nen Seiten an. Ein Theil von ihnen, deren Muth genken war, entschloss sich zur Unterwerfung, während er andre, Rache schnaubend, *Emin-Pascha* als einen erräther betrachtete. Unter so zweifelhaften Umständen bekam in den ersten Tagen des Pestausbruches General *Murawieff* Befehl, mit 4 Bataillonen Infanterie, einer Escadron Cavallerie, einem Pulk Kosacken, der Tataren Reiterei und 10 Feldstücken einen Recognoscirungsmarsch auf dem nach *Ardaghan* führenden Wege zu unternehmen, und von dem Aufenthalte *Kiosa-Mahmet-Paschas* Kunde zu erlangen. Das russische Detachement war am 29sten Juni beim Dorfe *Magar*, 38 Werst vom Lager, angekommen, wo es die einstweiligen Wohnungen derjenigen Einwohner von *Karss* fand, die bei Annäherung der Russen sich aus der Stadt hierher geflüchtet hatten. Schon von der nach dem Sturme erlassenen Proclamation in Kenntniss gesetzt, erhielten sie von *Murawieff* leicht die Erlaubniss, heim zu kehren. Am andern Tage wurde zur Aufspürung des Feindes ein kleines Streifcorps 25 Werst weit ausgesandt, konnte aber keine Spur finden, denn *Kiosa-Mahmet*, von dem falschen Gerüchte, dass die Russen von *Karss* nach *Arzerum* marschirten, irre geleitet, hatte sich mit seinem ganzen Corps ins Gebirge *Saganlug* geworfen, wo er es, nachdem er in einem Tage über 60 Werst zurückgelegt, mit 1,000 *Kurden* verstärkt hatte. Mangel an Lebensmitteln nöthigte ihn aber, über *Otti* und *Panag* fast bis *Arzerum* selbst den beschwerlichsten Weg einzuschlagen. Das *murawieffsche* Corps kam am 1sten Juli zurück.

Die Zeit, die man, der Pest Einhalt zu thun, anwendete, war jedoch für die Russen nicht ganz verloren gegangen. Während 13 Tagen wurden ungefähr 1,000 Tschetwert Getreide aufgekauft, Mühlen in der Umgegend in Stand gesetzt, und die mit Mühe in *Grusien* eingesammelten unbedeutenden Vorräthe über *Gumry* zugeführt. Die

Ingenieurofficiere mit einer besondern Truppenabtheilung beschäftigten sich eifrig, die *karsser* Festungswerke in bessern Zustand zu setzen, und ihren weiten, eine zu zahlreiche Besatzung erfordernden Umfang, zu verringern. Die Schanzen auf dem *Kara Dag* wurden der Erde gleich gemacht, und der nordöstliche Festungsthurm durch eine Mauer mit der Citadelle vereinigt. In 20 Tagen war alles beendet, und die erneuete Festung mit 100 Kanonen besetzt. Die Landleute, die ihre Wohnsitze verlassen hatten, säumten nicht, sobald sie von dem Wohlbefinden der Einwohner von *Karss* Kunde erhielten, zurückzukehren. Näher rückte die Zeit der Gefahren und Gefechte, bevor aber zu neuen Thaten geschritten wurde, musste für die Sicherheit des eroberten *Karss* gesorgt werden. Das *krimsche* Musquetierregiment, das 39ste und 40ste Jägerreg., die alle unvollzählig waren, und überdies zu der, die nahe *armenische* Landschaft und die persischen Provinzen besetzt haltenden 20sten Division gehörten, bekamen Befehl, in *Karss* zu garnisoniren, die unterwurfigen Bewohner des flachen Landes zu beschützen, und im Nothfalle sogar die russischen Besitzungen gegen *Arzerum* zu decken. An Cavallerie und Artillerie wurde besagten Regimentern das *donische* Kosakenpulk *Iswailoff*, das 4te ditto vom schwarzen Meere, 8 Stück der 20sten Artilleriebrigade und 4 *donische* leichte Kanonen zugegeben. Der Abgang dieser Truppen, so wie der des *donischen* Kosakenpulks *Ilowaiski*, das nach mehr als abgelaufener Dienstzeit (*) auf Allerhöchsten Befehl heimkehrte, reducirte sich das russische Heer auf 7 Infanterie Bataillone, 2 Regimenter regulirter Cavallerie, 4 Kosakenpulks und 48 Feldstücke. Da mit so geringen Streitkräften nichts Bedeutendes zu unternehmen war, so wurden, so weit es

(*) Drei Jahre sind als Dienstzeit für die donischen Kosackenregimenter festgesetzt.

die Grenzvertheidigung erlaubte, aus *Grusien* alle kleinern Reserven zur Armee berufen, und sollten dieselben aus folgenden Punkten bezogen werden. Aus *Manglis* 370 Mann vom *erivanschen* Carabinierregiment; aus *Zalka* 2 Compagnieen vom Grenadierregiment *Cherson*.

Aus *Baschkitschet* ein 570 Mann zählendes Bataillon vom 41sten Jägerregiment, aus dem Bezirke *Bortschall* 200 tatarische Reiter, 250 von den zur Ergänzung der Pulks angekommenen Kosaken, und zwei Kanonen von der Reservecompagnie der 23sten Artilleriebrigade.

Aus *Gumry* 2 Compagnieen des *erivanschen* Carabinier- und eben so viel des *kosloffschen* Infanterieregiments.

Auch die Türken versäumten nicht, sich zur Gegenwehr zu rüsten. Die Truppen aus Kleinasien, die *Karss* zu entsetzen beordert gewesen und sich verspätet hatten, fanden sich von allen Seiten ein; und so bildeten diese Verstärkungen beträchtliche Heerschaaren. Während die kurze Zögerung der Russen den Muth der Türken wieder hob, rückte *Kiosa-Mahmet* mit 35,000 Mann gegen *Achalzik* heran, und schob seine Vorposten bis auf 60 Werst gegen das russische Lager nach *Arzerum* zu; vor *Ardaghan* bekam er 1800 Mann Fussvolk und Reiterei zur Verstärkung. *Achalziks* kriegerische Bewohner hatten bis zum letzten Mann die Waffen ergriffen, Weiber und Kinder waren ins Gebirge geflüchtet, und nachdem die *Achalziker* ihren Führer, in den sie kein Zutrauen setzten, aus der Feste getrieben, liessen sie in stolzem Bewusstsein ihrer Kraft *Kiosa-Mahmet* wissen, dass Mangel an Lebensmitteln sie hindre, neue Truppen in der Festung aufzunehmen, dass sie aber, 10,000 Mann stark, schon allein mit den Russen fertig werden wollten.

Von *Karss* aus hatten die Russen zur Operationseröffnung unter drei Punkten die Wahl. Die Unhaltbarkeit des Angriffsplans gegen *Arzerum* bewiesen wir schon früher, und wollen daher nur die beiden noch übrigen

Richtungen über *Ardaghan* oder *Achalkalaki*, beide nach *Achalzik* zu, beleuchten.

1) Auf der Strasse über *Achalkalaki* konnte das auf 7 Bataillone reducirte Corps mit seinem an 3,000 Wagen starken Bagagezuge marschiren, ohne Ueberflügelung zu befürchten, da es links durch den grossen *Tschilldyr* See gedeckt war; über *Ardaghan* hingegen waren beide Flügel des russischen Heeres den Angriffen kriegerischer Nomadenstämme Preis gegeben, und im Falle eines solchen Angriffes konnte *Kiosa-Mahmet* den Rücken der Russen bedrohen. 2) Durch den Marsch über *Achalkalaki* schützte der Oberfeldherr zugleich die Grenze der russischen Besitzungen, die er fast mit seinem rechten Flügel berührte. 3) Beim Einschlagen dieses Weges blieb die sonst unterbrochene Verbindung mit *Grusien* ungestört, und endlich 4) konnte das Corps sich bei *Achalkalaki* leichter mit den aus *Grusien* erwarteten Hilfstruppen vereinen.

Da der Oberfeldherr seine Bewegung den Türken verbergen wollte, so liess er einen Tagemarsch zum Schein den Weg nach *Arzerum* bis zum Dorfe *Tikme* einschlagen; während das schwere Geschütz, die Ingenieur-und Artillerieparks nach dem 18 Werst entfernten auf der *achalziker* Strasse liegenden Dorfe *Saim*, unter Bedeckung eines Bataillons Infanterie, 2 Pionniercompgn. 200 Kosaken und 2 Kanonen marschirten. Abends entdeckten die Vorposten den Feind, der augenblicklich verschwand. Am andern Tage, während das Corps beim Dorfe *Tikme* rastete, wurde der Weg nach *Saim* und weiter nach *Achalkalaki* ausgebessert. Um die Türken noch mehr in dem Wahne zu bestärken, dass die Russen nach *Arzerum* marschiren, wurde General-Major *Berchmann* beordert, mit einem Jägerregimente und 2 Kosakenpulks der *karsser* Besatzung 10 Werst hinter der Hauptcolonne vorzurükken. Die Türken, vollkommen irregeleitet, zogen alle auf diesem Wege befindlichen Truppenabtheilungen zusam-

men, und kehrten eiligst nach *Arzerum* zurück. Der russische Oberfeldherr, der sein Ziel erreicht sah, ging am 16sten nach *Karss* zurück, von wo aus er am andern Tage nach *Achalkalaki* in der Richtung des *Tschilldyr* aufzubrechen befahl. Das Commando über das zur Vertheidigung der Feste *Karss* und der Grenze *Grusiens* zurückgelassene Truppencorps wurde dem General-Major *Berchmann* anvertraut, dem mit der Charge eines Stabchefs und Provincialcommandanten der Obrist Fürst *Bekowitsch Tscherkaski* als Gehilfe zugetheilt wurde. Es ward ihnen anbefohlen, die Festung bei ihrem verringerten Umfange nur mit einem Infanteriebataillon, im Falle eines Angriffs, zu vertheidigen, und unter dem Schutze der Festungswerke selbst sich auf die Defensive zu beschränken. Beim Aufbruche des Hauptquartiers wurde dasselbe von einer Menge Einwohner beiderlei Geschlechts begleitet, unter denen die Angesehensten mit einer Bürgerdeputation dem Oberfeldherrn nächst dem Danke für den ihnen wiederfahrnen Schutz die Versicherung aussprachen, dass nichts im Stande sein solle, den tiefen Eindruck, den sein menschenfreundliches Benehmen gegen die *Karsser* wie gegen die Bewohner *Arzerums* hervorgerufen, zu verlöschen, oder das jetzt obwaltende friedliche Verhältniss zu stören.

Am 17ten hielt das Corps beim Dorfe *Saim* sein Nachtlager, und am andern Morgen hatten die Truppen, nachdem sie durch die wüsten Dorfschaften: *Burulich*, *Bursukli* und *Tigertschi* gekommen, bei *Kümbet* die Bagage überholt. Der äusserst steile Abhang, an dessen Fusse das Flüsschen *Kanli-tschay* befindlich, das man passiren musste, hielt die Bagage und das Belagerungsgeschütz während ganzer 24 Stunden auf, und da am andern Ufer bereits das *tschilldyrsche* Gebirge beginnt, so wurden die Wege immer beschwerlicher. Trotz aller Mühe konnte von der Wagenburg kaum ein Wagen hinter dem andern fortkommen, und ein Bataillon löste stets

das andre ab, um hilfreiche Hand zu leisten. Bei so grossen Anstrengungen musste man am 19ten, um den Transportwagen Zeit zum Herankommen zu lassen, Rasttag machen, und 21 1/2 Werst von *Saim* wurde in einem anmuthigen am *Tschilldyr*-See (*) liegenden Thale das Lager aufgeschlagen; ein Ruhepunkt, der sowohl durch seine Sicherheit, als auch durch Ueberfluss an Fischen und trefflichem Grase, eine für die Kriege in Asien seltene Erholung darbot. Obrist *Karpoff* mit 3 Compag: Pionnieren, einem Bataillone des 42sten Jägerregiments, einem Kosakenpulk, der Tatarenreiterei und 6 Kanonen bildete von hier aus die Avantgarde, um die Wege nach Möglichkeit in guten Stand zu setzen, 12 1/2 Werst vom See *Tschilldyr*, beim zerstörten Dorfe *Dschala*, war man genöthigt, wegen des durch viele Bäche und Quellen durchnässten Bodens, eine Menge kleiner Brücken zu bauen, zu welchem Ende die Avantgarde mit Balken und Brettern versehen war.

Weiterhin legte das Erklimmen schroffer Anhöhen dem Fortrücken neue Hindernisse in den Weg. Fast jeder Schritt konnte nur durch die Kunst der Pionniere gemacht werden; aber der allgemeine Eifer der Soldaten, hervorgerufen durch die Theilnahme ihres Chefs, überwand alle Schwierigkeiten. Das Corps nächtigte am 21sten Juli, 29 Werst vom *Tschilldyr* See, auf dem *Göll-*

(*) Der See *Tschilldyr* ist 17 Werst lang und 14 Werst breit; seine Lage ist reitzend. Er scheint sein Entstehen unterirdischen Quellen zu verdanken, denn beim Baden in demselben fühlt man kalte aufsteigende Gewässer. Alljährig friert er zu, wo dann die Caravanen übers Eis freien und graden Weg haben. Früher sollen an seinen Ufern und auf Inseln in demselben christliche Mönchsklöster befindlich gewesen sein; heute aber ist von den Klöstern, ja selbst von den Inseln keine Spur mehr vorhanden. Nur Volkssagen und eine am nördlichen Ufer befindliche Ruine sprechen für ehemalige Bevölkerung. Der Name *Tschilldyr* bedeutet: unblutig, blutlos, (orientalische Metapher) weil hier dem Schiffer nie ein Unglück widerfahren sein soll.

Dag, als der höchsten, zum Theil noch mit Schnee bedeckten Spitze des *Tschilldyrs*. Bagage und schweres Geschütz waren ihm glücklich auf dem Fusse gefolgt. Dicker Nebel bedeckte die waldlosen Bergspitzen und vom Gipfel des *Göll-Dag* hatte das Corps die Fernsicht der Feste *Achalkalaki*, die mit ihren weissen Mauern auf ihrer bedeutenden Höhe, das Bild einer alten Burg aus den Feodalzeiten darbot. *Karpoffs* Vorhuth hatte indess 14 Werst weiter beim Dorfe *Klein-Gendara* ihr Nachtlager genommen und am 22sten kam hier das Hauptcorps mit sämmtlicher Bagage an. Die Avantgarde hatte 4 Werst voraus das Dorf *Kulali* besetzt. Jetzt zeigten sich vom Feinde, der bis dahin den Marsch der Russen gar nicht beobachtet hatte, etwa 400 Reiter, *Karapapacher* aus den umliegenden Dörfern, die zur Beobachtung der Russen hierher beordert gewesen, aber augenblicklich wieder verschwunden waren. Am 23sten 4 Uhr Morgens brach das Corps aus *Gendara* auf. Am Ufer des Flusses gleiches Namens wurde gerastet, und während die Wagenburg durch den morastigen Boden sich näherte, unternahm der Oberfeldherr mit einem Theile der Vorhuth eine Recognoscirung in eigner Person. *Achalkalaki* schien öde und ganz verlassen, keine Bewegung, kein Geräusch deutete die Anwesenheit einer Besatzung an; die Patrouillen der Avantgarde streiften eine ganze Stunde auf Flintenschussweite vor den Mauern umher. Bald aber wurden in einem Winkel der Festung wehende Fahnen sichtbar, und allmählich begannen die Zinnen sich mit Bewaffneten zu füllen, die sich jedoch wie friedliche Zuschauer verhielten. Diese sonderbare Gleichgültigkeit liess glauben, dass die Türken, von der Uebermacht der russischen Streitkräfte eingeschüchtert, keine ernste Gegenwehr beabsichtigten, weshalb Graf *Paskewitsch* den bei ihm befindlichen Collegienrath *Sachno-Ustimowitsch*, sowie den Major *Behrens* mit einer Aufforderung zur

Uebergabe an den Festungscommandanten absendete. Vier Bewaffnete kamen ihnen entgegen, die nach einer kurzen Unterredung im Namen der Vertheidiger *Achalkalakis* nicht allein alle ihnen angebotene Schonung von sich wiesen, sondern sich noch zur allgemeinen Verwunderung in folgender merkwürdigen, ohne die geringste Abänderung wiedergegebenen Rede vernehmen liessen: „Wir sind keine Krieger aus *Erivan* oder *Karss*, wir „sind *Achalziker*, unsere Habe, unsere Weiber und Kin„der sind weit von hier, sterben können wir auf unsern „Mauern, aber nie werden wir dieselben ohne Kampf „übergeben. Hier lehrt ein altes Sprichwort, dass einer „aus *Karss* drei *Erivaner* besiege, und ein *Achalziker* „zwei *Karsser* Kriegern stehe." Nach so entschlossener Erklärung blieb nur offener Kampf übrig.

In einer weiten Ebene westlich vom *Tschilldyr*, beim Zusammenflusse der beiden Gewässer *Taparawan-tschay* und *Gendara-su* ist ein steiles nur von der Südseite zugängliches, wenn auch nicht hohes Vorgebirge. Hier, ungefähr 200 Saschen weiter ins Land, liegt die Festung *Achalkalaki*, ehemals von Vorstädten, die jetzt in Trümmern liegen, umgeben, umfassen ihre Mauern kaum einige elende Wohnungen. Weder Bauart noch Befestigung bietet etwas Ausserordentliches dar. Die Festung ist ein unregelmässiges mit runden und viereckigen Thürmen versehenes Viereck, dessen Länge 150, und dessen Breite 40 bis 60 Saschen beträgt. Drei feste Thore waren von innen und aussen mit Felsstücken verrammelt. Da die Festung von den am Ufer liegenden Anhöhen dominirt war, so hatten die Türken, um diesem Uebelstande abzuhelfen, auf der innern Linie eine Anzahl verdeckter Blockhäuser errichtet, wie auch auf den Wällen verschiedene Mauern aufgeführt, wozu fast die Hälfte der Häuser abgebrochen worden war. In zwei Stockwerken war das Geschütz in der Citadelle aufgestellt, so dass auf der Balkendecke des untern die Kanonen wie auf einer

late-Forme unbedeckt standen. Unterirdische, bis zu en Flüssen sich erstreckende Gänge, versorgten die esatzung mit Wasser. Ausser einer Moschee befanden ch 40 Bürgerwohnungen in der Festung. In der Ci-delle waren zwei hölzerne Magazine, ein Pulverkel-r, ein steinerner Thurm zu Garnisonswohnungen, und ne einzige bombenfeste Casemate. 1,000 Mann mit 4 Kanonen vertheidigten den Platz. Das mit der Ci-delle gleiche Höhe haltende linke Ufer des *Gendara-su*, st unstreitig zur Beschiessung *Achalkalakis* der geeigne-ste Punkt; für den Sturm selbst bieten sich von hier as die Vortheile dar, dass man damals wenigstens die Mauern leicht erklimmen, so wie die Trümmer der Vorstädte und einen 300 Saschen von der Citadelle ntfernten Gottesacker zur Eröffnung der Laufgräben, bis dicht unter die Mauern benutzen konnte. Unter jenen Trümmern der Vorstadt befanden sich eine Kapelle und in Minarett, (*) Beweise dass hier einst gleichzeitig hristliche und muhamedanische Einwohner existirten. Zweimal waren schon früher die Russen bis *Achalka-laki* vorgerückt. Im Jahre 1807 musste Graf *Gudowitsch* ch einem erfolglosen Sturme und einem Verluste n 1500 Mann und zwei Kanonen sich zurückzie-n (**). *Kotlareffski*, der *caucasische* Held, sah sein

(*) Siehe den Plan von *Achalkalaki*.

(**) Bedeutende Fehler waren Ursache dieses Misslingens. Da ch mehrtägiger Beschiessung auf Werstweite sich noch keine Spur iner Bresche zeigte, wurde in der Nacht vom 8ten auf den 9ten r Sturm anbefohlen. Zwei Colonnen kamen auf engem Platze zu-mmen; und obwohl von den Höhen der Mauern mit Balken, Stei-n und siedendem Wasser beschüttet, erstiegen dennoch die Trup-n muthig die Sturmleitern. Auf den Wällen türkischer Festungen, d die Bankette gewöhnlich schmal und sehr hoch, und nur durch nen Eingang gelangt man auf ihren Gipfel; das Ausserachtlassen ieses Umstandes führte das Misslingen des Sturmes herbei. Die 200 Mann, welche die Wälle erstiegen hatten, wurden niedergemetzelt, e Uebrigen, hierdurch abgeschreckt, wollten nicht von Neuem stür-

Unternehmen im Winter des Jahres 1811 mit glücklichstem Erfolge gekrönt. Nemlich der damalige Befehlshaber in *Grusien Paolucci* hatte ihn mit zwei Bataillonen des *grusischen* Grenadierregiments abgeschickt, und nachdem er in 24 Stunden den weiten Marsch aus *Zalka* hierher zurückgelegt hatte, bemächtigte er sich *Achalkalakis* in wenigen Stunden. Der unter dem Grafen *Gudowitsch* abgeschlagene Sturm ist bei den Einwohnern noch in frischem Andenken.

Nach der auf die Aufforderung zur Uebergabe erfolgten abschläglichen Antwort, wurde die Festung an selbigem Tage vollständig recognoscirt. Bei Annäherung der Russen zeigte sich die Besatzung zahlreich auf den Mauern und schien kapituliren zu wollen. Der Lieutenant *Abuchoff* näherte sich, um hierüber Gewissheit zu erlangen, mit seiner Abtheilung Linienkosaken mehr der Mauer, fiel aber ein Opfer türkischer Hinterlist von vielen Kugeln durchbohrt. Die Recognoscirung konnte aber weder hierdurch, noch durch das darauf beginnende Kanonenfeuer der Festung gestört werden. Die Eröffnung der ersten Parallele wurde um 3 Uhr Nachmittags auf den Anhöhen am *Gendara-su*, 170 Saschen von der Festung, bestimmt. Im Falle heftigen, länger als 24 Stunden dauernden Widerstandes der Besatzung, sollte 100 Saschen südlich von der Citadelle, am Ende der zerstörten Vorstadt eine Breschbatterie aufgeworfen werden. Die Truppen wurden nun in das 3 1/2 Werst von *Achalkalaki* entfernte Lager zurückgeführt. Mit der Abenddämmerung rückte eine zur Errichtung der Batterie unter General-Major *Korolkoff* beorderte Colonne der Festung nahe. Ein Bataillon des 42sten Jägerregts, begann sogleich mit einer Pionniercompagnie die Arbeiten; die Be-

---

men, und nach 5 blutigen Stunden, während welcher unter allgemeinem Murren die Verwirrung aufs Höchste gestiegen war, fielen beim Rückzuge 2 Kanonen den Türken in die Hände; noch soll ein in die Luft gesprengter Thurm den Sturm vereitelt haben.

kung bestand aus einem Bataillon desselben Jäger-
ments mit 2 Feldstücken. Zwei andre Bataillone, eine
gonerdivision und 100 Linienkosaken mit 2 Feldstük-
, sollten auf der andern Seite der Festung die Auf-
rksamkeit der Besatzung beschäftigen. Noch eine Di-
on Dragoner mit 2 Kanonen wurde auf dem Wege
h *Ardaghan* zu, wo sich feindliche Streifcorps hatten
:ken lassen, aufgestellt. Das Geräusch der anrücken-
n Truppen hatte die Garnison beunruhigt; ein heftiges
wehrfeuer begann, das jedoch, nach dem durch tiefe
lle im russischen Heere, die Türken wieder beruhigt
ren, bald aufhörte. Um 4 Uhr Morgens waren die
llerieen beendet, und die Brustwehren aus Mangel an
lz von Sandsäcken aufgeführt. Eine Batterie bestand
s zwei 80 pfündigen Mörsern, 8 schweren und zwei
chten Kanonen, die zweite weiter vorn errichtete Bat-
rie hatte 6 cochörnsche Mörser. Die ganze Nacht durch
annte Feuer auf den Wällen, und die mit jedem Au-
nblicke den Sturm erwartenden Türken standen schlag-
rtig. Bei Tagesanbruch erblickten die Belagerten die
en so nahe drohende Stellung der Russen. Erstaunt,
r nicht entmuthigt, beharrten sie in dem tollkühnen
haben, mit den Waffen in der Hand zu sterben, und
iteten sich durch Gebet zur entscheidenden Stunde vor.
diesem, besonders im Augenblicke eines auf Leben
Tod bevorstehenden Kampfes, so rührenden Schau-
ele, hörten die Russen den Gesang der begeisterndsten
ophen des Korans. Eine Viertelstunde darauf begann
s Feuer der Citadelle, deren Kugeln sich in den Brust-
hren der Parallele begruben, aber vor der weit über-
enden Position der Russen mussten in einer halben Stun-
die türkischen Batterieen verstummen. Die schweren
nonen der Artilleriebrigade Nro 20 zerstörten in einem
geblicke die Zinnen des Hauptthurms, beschädigten
deutend die Citadelle und zertrümmerten an vielen
ten Basteien und Mauern. Gedrängt jetzt von der Un-

möglichkeit, sich länger auf den Wällen zu halten, flüchtet die Besatzung in die Casematen, da aber hier nicht Alle Platz finden konnten, so treibt Verzweiflung die Zurückbleibenden, die sich vor dem mörderischen Feuer der Belagerer nicht schützen können, von einer Face der Festung zur andern.

Nach dem gänzlichen Verstummen der türkischen Artillerie, hörten auch die Russen zu feuern auf, und versuchten noch einmal die Belagerten zur Uebergabe aufzufordern, wie aber an ihrer seltenen Beharrlichkeit jede Hoffnung hierzu scheiterte, da erneuten die Russen ihr Feuer. An der Stelle, wo die Breschbatterie wirken sollte, wurden 4 schwere, und den Thoren der Festung näher 2 leichte Kanonen aufgestellt, die ein Bataillon des *schirvanschen* Infanterieregiments deckte. Die ersten Salven verdoppelten die Verwirrung der Besatzung, und der die Batterie befehligende Obrist *Borodin* glaubte, diesen Augenblick benutzen zu müssen, um nochmals zur Nachgiebigkeit aufzufordern, Wirklich schien der Moment günstig, denn sobald die Kanonade schwieg, erschienen viele der Belagerten auf den zertrümmerten Zinnen und Thürme, aber, wie sich bald zeigte, nicht in der Absicht zu capituliren, denn der türkische Hauptmann wiederholte laut den Schwur, nur mit dem Tode die Waffen niederlegen zu wollen, und lauter anhaltender Beifallsruf der Besatzung folgte seinen Worten. Wieder musste also das Feuer des Belagerungsgeschützes beginnen, das denn auch am Ende die tapfern Belagerten zur Flucht zwang. An Seilen liessen sie sich von der dem *Toporovan-tschay* gegenüberliegenden Mauer herab. Augenblicklich stürmte Obrist *Borodin* mit zwei Compagnieen seiner Bataillone die Mauer, während er durch die beiden andern die Fliehenden verfolgen liess. Ohne Leitern stiegen die Russen an denselben Seilen hinauf, welche den Türken zur Flucht behülflich gewesen waren, und erst, als die Fahne des tapfern Regiments auf den Trümmern der Festungswerke

aufgepflanzt war, streckten die wenigen Zurückgebliebenen der Garnison das Gewehr. Alle, die sich flüchten wollten, fanden den Tod; ein Theil von ihnen hatte sich in einer engen Schlucht, hinter Felsblöcken verzweifelt gegen die russische Infanterie vertheidigt, während der andre weiter unten von einer Dragonerdivision, dem Kosakenpulk *Karpoff* und den Linienkosaken, die hier den Tod ihres verrätherisch umgekommenen Officiers zehnfach rächten, niedergemacht wurde. Um die Mittagsstunde liess sich der Vortrab eines türkischen Hilfscorps, das mit 1,500 Lasen herbeieilen wollte, blikken, zog sich, aber von dem Erfolge der russischen Waffen überzeugt, bald wieder ins Gebirge zurück. 14 Kanonen, 21 Fahnen und Standarten, wovon 8 den Flüchtlingen aus *Achalkalaki* abgenommen, Waffen verschiedener Art und eine beträchtliche Menge Munitionsvorräthe waren die Siegestrophäen der Russen, die im Ganzen nur 13 Mann verloren hatten. Verwundet wurde der Ingenieur-Lieutenant (jetzige Obrist) *Melnikoff*. 600 Todte und Blessirte und 300 Gefangene waren der Verlust der Türken, von denen kaum 100 Mann sich gerettet hatten. *Farchad-Bek*, Sohn *Selims*, ehemaligen Paschas von *Achalzik*, der in der Festung befehligte, war mit vielen andern Türken höhern Ranges ein Opfer seines seltenen Muthes, gefallen. Unter den Gefangenen befanden sich *Muta-Bek*, das Haupt des *achalziker* Kreises, und 10 Fahnenträger.

Bei der Vertheidigung *Achalkalakis* hatten die Türken ein Beispiel seltener Unerschrockenheit gegeben. Diese wenigen Menschen, die ohne alle Hoffnung sich einem so gewissen Tode weihten, verdienen wohl gerechte Bewunderung. Die Todten wurden alle in weissen Hemden gefunden, bei den Muselmännern ein Zeichen eines auf alle Fälle vorbereiteten Entschlusses. Auf den Mauern waren schwere Balken und grosse Felsstücke aufgehäuft worden, um beim Sturm die Russen niederzuschmettern, was aber glücklicher Weise nicht zur Anwendung kam.

Nutzlos hatten die türkischen Obern eine Menge Tapferer aufgeopfert, um eine nichts bedeutende Festung zu behaupten. Weit zweckmässiger wäre es wohl gewesen, *Achalkalaki* in die Luft zu sprengen und die kühne, 1000 Mann starke Besatzung zum Schutze *Achalziks*, dieses unter allen Umständen für die Türken so wichtigen Platzes, zu verwenden.

Capitel IX.

Es wird ein Commando zur Besitznahme von Hertwiss *beordert. Beschreibung dieses Schlosses in militärischer Beziehung. — Eroberung von* Poti. *— Ankunft der Reserven. — Tagesbefehl an die Truppen.*

Die Eroberung *Achalkalakis* hatte nicht allein dem activen Corps die Verbindung mit *Grusien* über *Zalka* und *Gumry* vollkommen eröffnet, und dem naheliegenden Theil *Somchetiens* Ruhe verschafft, sondern half auch alle weiteren Unternehmungen gegen *Achalzik* unterstützen. Das fruchtbare Sandschakat bot der Verproviantirung der Russen reiche Hilfsquellen; um jedoch diese möglichst zu verbergen, befahl der Oberbefehlshaber, sich des auf der Heerstrasse nach *Achalzik* liegenden Schlosses *Hertwiss* zu bemächtigen. Dieser kleine feste Platz liegt mitten im *achalziker* Kreise auf einem unzugänglichen Felsen, am rechten Ufer des *Achalkalak-tschay*, da wo sich derselbe in den Kur ergiesst. *Hertwiss* oder *Chertys* ward

zur Zeit griechischer Herrschaft in Kleinasien erbaut; später gehörte diese Felsenburg lange den *grusischen* Czaaren, bis sie endlich, mit *Achalzik* zugleich, in die Hände der Türken fiel, die sie fast 300 Jahre besassen; jetzt ist sie nach den neuen Grenzbestimmungen an Russland abgetreten.

Die Befestigungswerke bestehen aus Ringmauern und einer Citadelle; die ersteren sind ungefähr 4 Fuss dick und 6 - 9 Fuss hoch, und mit 6 halbzirkelförmigen Thürmen, die für Artillerie schwer benutzbar sind, besetzt. Die Feste hat nur zwei Thore, und in jener Zeit waren von Süden nach Westen noch ungefähr 20 mit Schiessscharten versehene Häuser und eine Moschee vorhanden. Wie unbedeutend auch diese Aussenwerke sind, so ist doch dies keinesweges bei der Citadelle der Fall, deren kunstgerechte Befestigung sowohl als auch günstige natürliche Lage, jedem Angriffe Trotz bieten kann. Die auf dem Felsen befindlichen Mauern haben bisweilen eine Höhe von 20 Fuss; durch zwei Ausgänge an der östlichen und westlichen Face steht die Citadelle mit den Aussenwerken in Verbindung, den Hauptvertheidigungspunkt bildeten vier Thürme, von denen 3 casematirt und mit Geschütz besetzt worden waren. Der westliche sechseckige Thurm, *Kerpi-Kullah* (Brückenthurm) genannt, bestrich mit seinem Kreuzfeuer die beiden Brücken des *Kur* und *Achalkalak-tschay*; der viereckige Thurm *Tschabachana* enthielt den Pulverkeller; südöstlich lag der diesen Stadttheil beherrschende Thurm *Usun*, so wie der östliche *Topchana* den östlichen Stadttheil bestrich; 5 andere halbrunde Thürmchen mit Schiessscharten verstärkten das Flankenfeuer.

Der Citadelle und den genannten Brücken gegenüber, befand sich auf einem Felsenabhange eine zackenförmige Mauer mit zwei zu Feuerschlünden angebrachten Einschnitten. Sechs Proviantmagazine befan-

den sich im Innern der Citadelle, und durch zwei bedeckte, von den äussersten Thürmen beschützte Gänge konnte sich die Garnison aus den Flüssen mit Wasser versehen. Unter den Aussenwerken von *Hertwiss* ist der viereckige Thurm *Tan-Kullah* besonders merkwürdig; an seinen beiden Seiten sind 60 Saschen lange Epaulements angebracht. Dieses 150 Saschen von der Citadellmauer entfernte, auf dem Berge *Zurau* angebrachte Werk diente zur Vertheidigung der *Kur-Brücke* und des Brückenthurmes. Von hinten kann man sich des Thurmes leicht bemächtigen, wodurch man für die Belagerung der Feste grossen Vortheil erringt. 200 Mann Besatzung, 14 Kanonen kleinen Kalibers, und zwei auf halbzertrümmerte Laffetten gestellte, sechspfündige Mörser vertheidigten *Hertwiss*.

Die aus Türken, Juden Armeniern und Grusiern bestehende, 600 Mann starke Bevölkerung wohnte in Vorstädten, die aus 80 Häusern, einer Moschee und einer Sinagoge bestanden, und mit Obstgärten umgeben waren.

Die Einwohner von *Hertwiss* sind freundlich und wenig fanatisch (*). *Achalkalaki* ist ungefähr 25 Werst von hier entfernt; über den durch Schluchten führenden Weg können kaum Saumthiere fortkommen. Ein anderer besserer Weg läuft längs des rechten Ufers des *Achalkalak-tschay*; da aber auch dieser von den felsigen Engpässen bis zur Citadelle nur von einem Pferde betreten werden kann, so muss er, um für die Artillerie brauchbar zu sein, erst ausgebessert, und die in der Mitte liegenden Felsblöcke zersprengt werden. Die beiden früher genannten Brücken hatten die Einwohner vor der Ankunft der Russen zerstört. Die steilen Abhänge des Gebirges *Zicheldschware* machen von dieser Seite den Zugang beinahe unmöglich.

(*) *Hertwiss* soll nach der Volkssage von *Schach Nadir* ohne Erfolg belagert worden sein.

Das dem General-Major, Freiherrn von der *Osten-Sacken* zur Einnahme von *Hertwiss* übergebene Detachement bestand aus folgender Mannschaft:

Grusische Grenadiere	1062	Mann
Erivansche Karabiniere	1105	„
1/2 Bataillon chersonscher Grenadiere	315	„
Eine Compagnie Pionniere	125	„
Eine Division Dragoner	210	„
Eine Division Uhlanen	280	„
Das Kosakenpulk Leonoff . . .	257	„
Tatarenmiliz	228	„
Summa	3,582	Mann

An Artillerie:

8 Kanonen von der *caucasischen* schweren Brigade; 4 donische leichte Feldstücke; 2 Mörser achtzigfündigen Kalibers; 6 Mörser à la Cachorn.

Diese Abtheilung rückte am 26sten Morgens ohne Bagage aus, und marschirte längs des rechten Ufers des Flusses. Baron *Sacken* liess sein Corps auf der Hälfte des Weges ausruhen und marschirte allein mit der Reiterei vor. 10 Werst von *Hertwiss* stiess er auf feindliche Piquets, die sogleich entflohen. Vom Abhange der letzten Anhöhen sah man endlich *Hertwiss* zu seinen unter Obstgärten liegen, und leicht konnte man bemerken, mit welchem Schrecken die Einwohner die Annäherung der Russen sahen. Sie hatten alles Zutrauen zu ihrer unzugänglichen Lage verloren, und suchten sich mit Weibern, Kindern und der besten Habe zu retten. Sogleich liess General *Sacken* auf den disseitigen Anhöhen Halt machen und sandte unter Obrist *Rajeffski* die Tatarenreiterei ab, um den Fliehenden den Weg abzuschneiden. Auf einem fast unzugänglichen Wege liess dieser sich plötzlich mit 20 Tataren unter den Festungswerken blicken; ein panischer Schreck bemächtigte sich der Türken; sie eilten, alle Bedingungen zur Uebergabe ihres Schlosses anzunehmen, öffneten die

Thore, und *Rajeffski* besetzte mit seiner kleinen Schaa die Feste *Hertwiss*, wo er 13 Kanonen, einen Mörser 1000 Tschetwert Getreide und etwas Munition vorfand Diese Erfolge wurden noch durch gleichzeitige, den rechten Flügel der Armee gelungene, erhöht, denn schon am 23sten war im Hauptquartier die Nachricht von der Eroberung *Potis*, eines wichtigen Postens am schwarzen Meere, angelangt. Diese Feste hatte sich nach sieben Tagen, am 15ten Juli, nachdem Bresche geschossen war, an General-Major *Hesse* ergeben. Der befehligende *Aslan-Bek* hatte, getäuscht durch die Erwartung von Hilfstruppen, die Feste unter der Bedingung übergeben, dass die aus Einwohnern der nahegelegenen Provinzen bestehende Besatzung ungehindert heim ziehen könne; bewogen durch die ausserordentliche Hitze und den auf die Gesundheit so nachtheilig influirenden Aufenthalt im Lande, mussten die Bedingungen der Türken angenommen werden. *Poti* selbst und ein anderer an der Mündung des *Rion* liegender befestigter Ort lieferten den Russen 43 Kanonen, 1 Mörser, 13 Fahnen, 2 wohl angefüllte Pulverkeller, eine Menge Patronen, Munition und endlich; ein für 600 Mann, welche die Garnison ausmachten, auf zwei Monate hinlängliches Proviantmagazin. Bei der Belagerung von *Poti* befanden sich 6 Compagnieen vom *mingrelischen* und 4 vom 44sten Jägerregiment, im Ganzen nicht mehr als 2000 Mann, mit 13 leichten Feldstücken, unter denen einiges Belagerungsgeschütz. Der Herrscher von *Mingrelien*, General-Lieutenant, Fürst *Dadian* war mit 3000 Mann eigener Miliz dem General *Hesse* behülflich gewesen. Der Verlust der Russen belief sich auf 7 Todte und 14 leicht blessirte.

Die aus *Grusien* heranziehenden Hilfstruppen kamen im Lager von *Achalkalaki* an. Am 24sten Juli hatte General-Major, Fürst *Bebutoff* zwei Compagnieen *cherssonscher* Grenadiere, ebenso viel *erivanschc* Carabiniere

ein Bataillon des 41sten Jägerregiments, 250 vom *Don* mit Remonte Pferden angekommene Kosaken. 200 *tatarische* Reiter und zwei Kanonen der 21sten Artillerie Brigade, von der Reserve Batterie No 5 herbeigeführt. Den 26sten kamen aus *Gumry* noch zwei Compagnieen Carabiniere und zwei vom *kosloffschen* Infanterieregimente an. Alle diese Hilfstruppen hatten jedoch nicht mehr als 2300 dienstfähige Leute, von welcher 170 Jäger des 41sten Regiments sogleich zur Verstärkung der Besatzung von *Achalkalaki* und *Hertwiss* beordert wurden. Zum Commandanten von *Achalkalaki* und dessen Bezirk wurde Obristlieutenant *Dremmern* ernannt. Am 30sten Juli wurde in *Achalkalaki* zum Danke für die neuerdings errungenen Siege ein feierlicher Gottesdienst gehalten und den Truppen folgender Tagesbefehl des Oberfeldherrn publicirt:

Im Lager zu *Achalkalaki*, den 30sten Juli 1828.

„Tapfere Krieger, Ihr habt kürzlich einen glänzenden Sieg über den Feind, die Eroberung der Festung *Karss*, gefeiert. Seitdem habt Ihr, mit Geschütz und Bagage den hohen *Tschildyr* überschreitend, Euern Muth unter den Mauern der Festungen im Paschalik *Achalzik* gezeigt. An dem Tage, wo wir die Nachricht hielten, dass sich dem rechten Flügel unseres Heeres die Festung *Poti* ergeben habe, wagten es die Vertheidiger der Festung *Achalkalaki*, begeistert vom Andenken an längst verklungenen Waffenruhm ihrer Vorfahren, meiner Aufforderung zur Uebergabe der Festung nicht zu genügen. Aber hart wurde am andern Morgen ihre Kühnheit gezüchtigt. Weder die Festigkeit ihrer Mauern, noch der Heldenmuth ihrer Gegenwehr, so wie endlich der Versuch zur Flucht konnte die Verwegenen retten. Durch diess Beispiel Eures Muthes und Eurer Festigkeit erschreckt, ergab sich die Besatzung der auf hohem unzugänglichem Felsen liegenden Feste *Hertwiss*, und ihr wurde Schonung und Milde

„zu Theil. Beide Ereignisse verfehlten ihren Eindruck „auf die Bewohner des feindlichen Landes nicht. Ueber„all strecken Krieger die Waffen, und der friedliche „Landmann, die Schluchten seines Verstecks verlassend, „sucht den Schutz unserer Regierung. Heldenmüthige „Kampfgefährten, furchtbar im Schlachtgewühl, vergasst „Ihr dennoch die Ausübung anderer gleich hoher Tu„genden des Soldaten nicht. Ihr habt der sich Unter„werfendenden geschont, und zufrieden mit dem errun„genen Waffenruhme, jede Art der Beute verschmäht. „Mit dem Gefühle innigster Freude danke ich Euch, „Eroberer der drei in unsere Hände gefallenen Festen. „Eure Thaten lege ich der Allerhöchsten Ansicht unse„res Erhabenen Monarchen, der sie am besten zu würdigen „wissen wird, vor. Noch wenige Tage und wir stehen „unter den Mauern *Achalziks*, einer der wichtigsten Fe„stungen des Landes, lasst uns fest auf Gottes Hilfe „bauen!"

Capitel X.

Marsch nach Achalzik. — Beschwerlichkeiten des Weges. — Das russische Corps kommt zur selben Zeit an den Kur, als Achalzik Verstärkung erhält. Recognoscirung und Gefecht am 8ten August. Strategische Betrachtungen.

Eine Reihe Siege hatten den Oberfeldherrn der Ausführung eines weit wichtigeren Unternehmens, der Belagerung von *Achalzik*, näher gebracht. Die furchtlosen

wohner dieser festen Stadt waren längst zu blutiger
genwehr bereit. Alle den Russen zukommende Nach-
chten versprachen nichts weniger als leichten Sieg, son-
rn liessen im Gegentheil nur langwierige Beschwer-
n und blutige Kämpfe voraussehen. Die Türken,
m Anscheine nach entmuthigt, erwarteten mit ungedul-
gem Rachegefühle den Beginn der Operationen vor
chalzik, wo so viele auf dasselbe misslungene Angriffe,
ch ihrer Meinung, auch den Russen vollkommene
derlage prophezeiten. Aus *Achalkalaki* führen zwei
ge hierher, deren einer entfernter über *Ardaghan*
0 Werst beträgt und für Fuhrwerk brauchbar ist;
r andere nähere über *Zicheldschware* und *Zchenis-*
hale nur 60 Werst betragende Weg ist für Lasten-
nsport unbrauchbar. Es war bekannt, dass die be-
chtlichsten Streitkräfte der Türken damals auf dem
ganlug concentrirt waren, von wo aus sie sich nach
ars, um es wo möglich wieder zu nehmen, wenden
llten. Man wachte daher mit verdoppelter Behutsam-
t. Die Langsamkeit türkischer Heerführer liess hoffen,
s man vielleicht vor Ankunft des Entsatzes *Achalzik*
gern und erobern könne, aber hierzu war höchste
nothwendig, und der Oberfeldherr, auf die erprobte
rrlichkeit und Geduld der Truppen bauend, liess
vorherbeschriebenen kürzeren Weg zum Durch-
ch vorbereiten.

Das Detachement, welches an der Einnahme von *Hert-*
s Theil genommen hatte, bekam am 28sten Juli Be-
l, unter General-Major *Murawieff* 45 Werst von
halkalaki bis zum befestigten Schlosse *Aspinds* vor-
rücken, die Strasse wohl in Augenschein zu nehmen
d für den Marsch der Truppen auszubessern. Ein
um sichtbarer, über schroffe, mit Wald bewachsene
hen führender Fusssteig musste hier geebnet werden.
n Theil des Commandos, alle schwere Sachen zurük-
send, hatte eine Position disseit des Waldes bei dem

von den Türken verlassenen Schlosse eingenommen; die Cavallerie war 25 Werst über *Aspinds* vorgerückt, während sich die andere Hälfte des kleinen Corps unausgesetzt mit Ausbesserung des Weges beschäfftigte. 150 feindliche Reiter hatten sich auf dem Marsche blicken lassen und waren sogleich wieder verschwunden.

Nach möglichster Ausbesserung der Wege, setzte sich am 30sten und 31sten Juli, das Belagerungsgeschütz sammt der schweren Bagage in Bewegung. Am 1sten August folgten die übrigen Heeresabtheilungen und das Hauptquartier. Bei dem Uebergange über das Flüsschen *Dschaboreti* erhielt der Oberfeldherr Nachricht, dass *Kiosa-Mahmet-Pascha* mit seiner ganzen Macht nach *Ardaghan* gegangen sei. Die *Karapapacher*, welche diese ganze, zwischen diesem Orte und *Achalkalaki* befindliche Strecke bewohnen, antworteten auf die Aufforderung des Grafen *Paskewitsch*, die russische Oberherrschaft anzuerkennen, dass sie dieses gern thun würden, wenn sie nicht von der Ankunft einer 30,000 Mann starken Armee, mit 15 Feuerschlünden, unter *Kiosa-Mahmet* und *Mustapha-Pascha* bedroht wären. Dieses Ereigniss, wie die Beschwerden, mit denen man auf dem über schroffe Bergrücken führenden Wege nach *Achalzik* zu kämpfen hatte, hätte beinahe den Oberfeldherrn bewogen, seinen ersten Plan aufzugeben und sich nach *Ardaghan* zu wenden, um die zur Hilfe nach *Achalzik* marschirenden Türken anzugreifen, und sie entweder nach *Arzerum* oder *Karss*, auf deren sichere Lage man sich verlassen konnte, zurück zu werfen. Im Falle des Realisirens dieser Ansicht wäre auch die Belagerung von *Achalzik* um vieles erleichtert worden, denn man konnte sich dann dieser Festung von *Ardaghan* aus auf einem ungleich bequemeren Wege nähern. Da man sich aber auf die Aussage der *Karapapacher* nicht verlassen konnte, so schickte Graf *Paskewitsch* in der Nacht vom 1sten August den Capitain *Schemir-Beliaroff*, der sich damals als Dolmetscher beim Oberfeldherrn be-

fand, verkleidet in der Richtung, wo man die Türken vermuthete, ab, um sich gewisse Auskunft zu verschaffen; indessen wurde der nach *Achalzik* eingeschlagene Marsch ohne Zeitverlust fortgesetzt. Am dritten Tage nach dem Ausmarsche aus *Achalkalaki* (*) hatte die Armee das Dorf *Arpala* am *Kur* erreicht, und nach unsäglichen Mühseligkeiten 55 Werst zurückgelegt. Auf einer Strecke von 3 Werst, zwischen dem Flüsschen *Dschaboreti* und der Dorfschaft *Tomala* musste man für jede schwere Kanone, um sie vom Abhange des Berges herunter zu bringen, 200 Mann verwenden; nach Ausbesserung der Wege waren die Abhänge sogar noch so steil, dass man hinter jedem Munitionskarren u. d. g. ganze Tannenbäume anbinden musste, um die zu schnelle Bewegung der Räder zu hemmen. Mit wenigen Ausnahmen war das ganze Heer mit Hilfsleistung der Transporte und Ausbesserung der Wege beschäfftigt. Der letzte Berg, den man zwischen *Indumala* und *Induson* 8 Werst lang hinaufklimmen musste, und der zu passirende Abhang, von welchem man die Ebene *Achalziks* erblickte, waren an Beschwerden dem Uebergange über den *Besobdal*, den die Russen im Perserkriege 1825 überstiegen, gleich. Nach einem Marsche von anderthalb Monaten sah man beim Flüsschen *Dschareti* zum ersten Male wieder Wald; die am Wege liegenden Dörfer standen verödet. Am 2ten August traf die Armee auf den Weg, den im Jahre 1810 das Corps des General-Major *Portnalgin* aus *Zalka* nach *Achalzik* marschirt war, und der noch unzugänglicher zu sein schien. Am 3ten stiess die Avantgarde unter *Muraviefff* am rechten *Kur*-Ufer auf ein zahlreiches Corps feindlicher Reiterei, welches, als es Infanterie und Geschütz erblickte, sich

(*) Von *Achalkalaki* nach dem Dorfe *Tomala* passirte das active Corps die Flüsse *Ardschuan* und *Warwan* und legte bis zum *Dscharet-tschay* 21 Werst zurück, von da sind bis *Tomala* 13 1/2 Werst, nach *Indup* 9 Werst, von hier bis zum *Kur* 10 Werst und vom *Kur* bis nach *Achalzik* 6 1/2 Werst.

nach *Achalzik* zurückzog. Am 4ten Abends, wo sich fast das ganze Heer in einem vom *Kur* durchströmten Thale zusammengezogen hatte, lagerte es 6 1/2 Werst südöstlich von der Festung, wo der *Dalka* in den *Kur* mündet; Hier stellte sich *Schemir-Beliaroff*, der von seiner Kundschaftsreise zurückgekehrt war, dem Oberfeldherrn vor; er hatte sich von den *Karapapachern* überzeugen lassen, dass es ihnen jetzt unmöglich sei, sich den Russen anzuschliessen. Sie behaupteten, dass erst vor zwei Tagen *Kiosa-Mahmet Ardaghan* verlassen habe, und sich jetzt gewiss schon in *Achalzik* befände. Bald bestätigte der Wiederhall gelöster Festungskanonen die Richtigkeit dieser Nachricht. Noch war die Dämmerung nicht eingetreten, als die russischen Fourageurs angegriffen wurden, aber nach einigen gewechselten Schüssen zogen sich die Türken, ohne Schaden verursacht zu haben, zurück. Um während der Nacht die linke Flanke des Lagers zu sichern, bekam Obrist-Lieutenant *Miklascheffski* Ordre, mit einem Bataillon des 41sten Jägerregiments eine der Anhöhen auf dem gegenüber liegenden Flussufer zu besetzen, woselbst eine Schanze aufgeworfen wurde.

Am folgenden Morgen erlangte man die Gewissheit, dass *Kiosa-Mahmet* und *Mustapha-Pascha* schon mit dem grössten Theile der türkischen Macht in der Festung angelangt seien, und während Major *Poppoff*, der mit einem kleinen Hilfscorps aus *Cartalinien* heranrückte, der steilen Gebirge halber erst in einigen Tagen eintreffen konnte, vervierfachte sich die Besatzung der Feste. Da aber die Türken jede Unthätigkeit für Schwäche gehalten hätten, es überdies an Fourage mangelte, und das Lager wenig Sicherheit bot, so wurde beschlossen sich der Festung, um sie recognosciren zu können mehr zu nähern. Der Obergeneral bemerkte am 5ten August einen augenscheinlich die Gegend beherrschenden spitzen Berg, und befahl auf diesen Punkt den Hauptangriff zu leiten, überzeugt dass, wenn es gelänge sich desselben zu bemächtigen,

Lager vollkommen gesichert wäre. Das Corps be-
i sogleich, den flachen *Kur* in folgender Ordnung zu
hwaten. In erster Linie auf dem linken Flügel 2 Ba-
me des *schirvanschen* Infanterieregiments und ein Pion-
bataillon, auf dem rechten Flügel, 3 Bataillone jedes
5 Zügen vom Carabinierregimente *Érivan*, im Cen-
1 16 schwere Kanonen der 20sten und 21sten Artille-
rigade. In zweiter Linie befanden sich 2 Bataillone
ischer Grenadiere, in der dritten endlich das Dragoner-
ment *Nischgorod*, und die Uhlanen mit 14 Feldstücken
Linienkosakenartillerie. Sämmtliche Truppen waren
ngriffscolonnen aufgestellt; hinter der regulirten Ca-
erie rückten unmittelbar die donischen Kosakenpulks
poff, *Leonoff*, *Sergheeff* und die *caucasichen* Linien-
aken vor. In der Reserve befanden sich 2 Compagnieen
rsonscher Grenadiere, 2 Compagnieen des *kosloffschen*
nterieregiments und acht schwere und 4 leichte Feuer-
lünde der *caucasischen* Artilleriebrigade. Die Wagen-
g war auf dem disseitigen Ufer unter Bedeckung des
ten Jägerregiments und 4 Kanonen zurückgeblieben.
leich beim Vorrücken der Russen zeigten sich die
ken vor der Schanze des Obrist *Miklascheffski*; einige
nenschüsse zwangen sie zum Rückzuge, und auf den
beiden Ufer des *Achalzik-tschay* beherrschenden
hen fassten sie in dichten Haufen Posto. Nach ei-
5 Marsche von 3 Werst liess der russische Oberbe-
hababer wegen der brennenden Sonnenhitze halt ma-
n; die Colonnen stellten ihre Gewehre zusammen und
ten zwei volle Stunden aus; mit dem linken Flügel
den Fluss gelehnt, deckte sie vorn eine dichte Linie
Kosakenvorposten und Tirailleuren. Ganze Hau-
Türken sprengten vor die russische Fronte zum
pfe herausfordernd, aber ihre Schüsse und Reden
ten nicht erwiedert werden, nur wenn sie zu nahe
wagten, kühlten die hinter Steinhaufen verborgenen
illeure ihren Uebermuth. Da um 4 Uhr Nachmittags

die Hitze beträchtlich nachgelassen hatte, so setzten die Colonnen unter Trommelschlag ihren Marsch fort. In gestrecktem Trabe fuhren plötzlich 16 Kanonen vor, die den Türken mit solchem Erfolge eine volle Lage gaben, dass sich dieselben theils in die Festung theils aufs andre Ufer flüchteten. Die Cavallerie und die reitende Kosakenartillerie verfolgte die Fliehenden, und waren dabei so glücklich, sich nicht allein wie beabsichtigt des Berges *Tauschan-Tapa*, sondern auch aller übrigen in Schussweite am disseitigen Ufer liegenden Anhöhen zu bemächtigen. Der Oberfeldherr, der sogleich den *Tauschan-Tapa* zu befestigen befahl, beobachtete von hier aus den zunächstliegenden Theil der Festung, und wählte zugleich 2 1/2 Werst von der westlichen Face des Platzes am linken Ufer des *Achalzik-tschay* eine neue Stelle zum Lager, zu dessen Schutz der grösste Theil der Cavallerie am jenseitigen Ufer bivouaquiren musste.

Bis um 6 Uhr Abends hielten sich die Türken ruhig auf den hinter Pallisaden liegenden Hügeln; kaum bemerkten sie aber, dass die Bagage nach dem neuen Lagerplatze zu, in Bewegung gesetzt wurde, als sie in der Absicht, dieselbe abzuschneiden, plötzlich von allen Seiten in zahlreichen Haufen hervorbrachen, 400 von ihnen drangen zuerst auf den rechten, von 2 Bataillonen des *erivanschen* Carabinierregiments gedeckten Flügel ein. Nur mit Mühe konnte der hier commandirende General *Muraviеff*, durch Kartätschenfeuer und Lauffeuer der Infanterie dem kühnen Angriffe begegnen. Sogleich änderten die Türken ihren Plan und warfen sich aufs äusserste Ende der rechten Flanke, wo ihnen Obrist Graf *Simonitsch* mit einem Bataillone *grusischer* Grenadiere und 8 Feldstücken muthig die Spitze bot, und die Kosakenpulks *Leonoff* und *Sergheeff* beim Verfolgen den Retirenden eine Standarte und 20 Gefangene abnahmen. Auf dem andern Ufer des *Achalzik-tschay* hatten 5000 türkische Reiter, eine verdeckte Lage benutzend, gleich-

lls auf die russische Wagenburg einen Angriff gewagt. brist *Rajeffskt* bekam Ordre mit 4 Escadronen Dra- nern und Uhlanen den Türken in die Flanke zu fal- n, die coupirte Lage hinderte indessen die Schnelligkeit s Angriffs, und kaum hatte die russische Reiterei n zwei *donischen* Kanonen begleitet aus einer tiefen d langen Schlucht herauskommend, Zeit gehabt sich ftzustellen, als sie von zahlreichen Türkenhaufen um- gt wurde. Links hatte eine Dragoneresadron unter ajor *Kasassi* auf die Gegner eingehauen, und obgleich gen zehnfach überlegene Macht kämpfend, verloren nnoch die Dragoner den Muth nicht, sondern wehrten ch, von ihren Pferden abgestiegen, einige Minuten lang rch Gewehrfeuer, mussten aber endlich doch der ebermacht weichen. Eifrig wurden sie von den Tür- n verfolgt, bis es ihnen, verstärkt durch eine andre scadron unter Obristlieutenant *Andronikoff* und das Jä- rbataillon des Obrist *Miklascheffski* gelang, ihre Ver- ger blutig zurük zu weisen. Eine Escadron vom Re- ente *Borissoglebsk* unter Obrist *Anrepp* und Rittmei- r *Lai* hatte indessen rechts eingehauen und die Tür- geworfen. Einbrechende Nacht hinderte die Fort- ung des Gefechts, bei welchem die Russen 44 Mann, tens von der Escadron des Major *Kasassi* wo- rt der Fähndrich *Budowski*, verloren hatten.

Bei Betrachtung des Marsches von *Achalkalaki* nach *halzik*, und des Gefechts am 5ten August, drängen h folgende Bemerkungen auf:

1) Der Oberbefehlshaber hatte sich entschlossen, den hsten bisher besonders für schwere Transporte für ugänglich gehaltenen Weg, einzuschlagen. Die 3 Plätze *halkalaki*, *Achalzik* und *Ardaghan* bilden ein fast ichseitiges Dreieck, als dessen Basis man die unge- r 60 Werst lange Strecke zwischen den beiden ersten sten annehmen kann, so dass die Seiten 70 Werst lang ren. Nach eingezogenen Nachrichten war *Ardaghan*

nur schwach besetzt, und eine Bewegung dahin schnitt alle vom Serasker nach *Achalzik* bestimmte Hilfe ab. Ueberdies war dieser Weg wenn auch länger doch für den Transport weit bequemer als der andre, aber dennoch wählte der Oberfeldherr und zwar aus folgenden Gründen den nächsten Weg: *a*) Bei einem so grossen Umwege wie über *Ardaghan*, war wegen der Entfernung der Grenze keine Lebensmittelzufuhr möglich. *b*) Im Falle der Einnahme *Ardaghans* hätte man um es zu besetzen das ohnehin kleine Armeecorps noch mehr schwächen müssen. *c*) Kam *Kiosa-Mahmet* eher nach *Achalzik* als die Russen *Ardaghan* erreichten, so stand ihnen im Rücken ein feindliches Corps von 25,000 Mann, das sich leicht grade da der Grenze nähern konnte, wo *Tiflis* von derselben nur 200 Werst entfernt ist. *d*) Endlich wusste der Oberfeldherr, dass wenn nach den überstandenen Gefahren *Achalzik* unterläge, sein Fall den der übrigen bedeutenden festen Plätze nach sich ziehe. Der Erfolg bestätigte die Richtigkeit dieser Ansichten.

2) Als am 5ten August die Wagenburg am Kur zurückgelassen war, konnten nicht mehr als 9,000 Mann gegen den Feind geführt werden. Ein so kleines Heer sollte auf einer Ausdehnung von 1 1/2 Werst beide Ufer des *Kur* gegen einen weit überlegenen Gegner behaupten, und dennoch behielten die Russen die Oberhand.

3) Die kleine Anzahl russischer Cavallerie, die auf dem linken Flügel focht, erwarb sich in jenen Tagen unverwelklichen Ruhm. Als nach der Eroberung *Achalziks* der Oberfeldherr einen *Karapapacher* fragte wie sich die russische Reiterei jetzt halte, antwortete derselbe: „Sonst hieben wir die Kosaken wie Kraut zusammen, seit sie aber in ihren weissen Röcken so unerschrocken drauf los gehen ist mit ihnen kein Auskommen mehr." Der *Karapapacher* hielt nemlich die in weissleinene Kittel gekleideten Dragoner für Kosaken. Zwei bedeu-

ode Fehler der Türken dürfen hier gleichfalls nicht ergangen werden.

1) *Kiosa-Mahmet* wusste sehr gut, dass den Russen n nach *Achalzik* zu gelangen, nur zwei Wege offen anden. Den über *Ardaghan* durch waldige Engpässe ihrenden Weg konnte er leicht hinlänglich durch Trupen besetzen lassen, und das mit einer Menge schwer Bagage belastete ohnehin schwache Armeecorps der ussen wäre hierdurch in die nachtheiligste Lage gerahen, und gesetzt auch, dass diese Operation *Achalzik* nicht tten konnte, so hätte man wenigstens die Russen im ebirge so lange aufhalten können, bis ihr Proviant ufgezehrt und das Belagerungsgeschütz unbrauchbar eworden wäre.

2) *Kiosa-Mahmet* war unstreitig durch seine Kundchafter unterrichtet, dass der mit seinem Hilfscorps zur rmee stossen sollende General *Popoff*, erst in einigen Tagen anlangen konnte. Die Türken anstatt das Zerreutsein der russischen Kriegsmacht zu benutzen, führten r am 5ten August mit der Hälfte ihrer Truppen den islungenen Angriff auf die Belagerer aus, und hatten erdies die so wichtige Befestigung des Berges *Tau-an - Tapa* vernachlässigt.

Capitel XI.

schreibung Achalziks *in militairischer Beziehung.*

Die Belagerung hatte am 6ten August begonnen. ch zwei wichtig influirenden Umständen kann sie in ei Perioden eingetheilt werden, deren erste der Zeitm von Eröffnung der Laufgräben bis zum 9ten August, an welchem Tage das türkische Hilfscorps unter den

beiden Paschas geschlagen wurde, wäre. Der Hauptzweck während dieser Periode war, das Lager gegen Angriffe zu schützen, und mit den Truppen auf allen Seiten um die Festung zu manövriren. Die zweite Periode begann mit dem 9ten, wo Alles darauf abgesehen war, sich der Festung allmählich zu nähern und die Besatzung immer mehr in die Enge zu treiben und endet am 15ten als an dem Tage wo der Sturm statt fand. *Achalzik* entsprach damals durch Lage und Bauart vollkommen der Lebensweise seiner Bewohner. In Schluchten zwischen Gebirgen eingeklemmt, bot es das Bild eines von *caucasischen* Wagehälsen an der Grenze des fruchtbaren und kraftlosen Grusiens erbauten Raubnestes dar. Anfänglich nur ein Zufluchtsort verwegener Plünderer, kam die Stadt erst später durch den mit *Erivan*, *Arzerum*, *Trapezunt*, *Tiflis* und *Constantinopel* selbst geführten Handelsverkehr in einen wohlhabenderen Zustand. Ihre Unabhängigkeit, ihr in ganz Asien geachteter Ruf führte ihr eine Menge kühner Abentheurer zu, die gewöhnt an ungerügte Räubereien und keine strafende Oberhand duldend, sich aus den benachbarten Gegenden hier übersiedelten.

Reichthum und Müssiggang dieser kühnen Räuber lockten anderer Seits in die Mauern *Achalziks* eine Menge *Juden*, *Armenier* und asiatischer Katholiken, alles Leute, die sich allein aller Branchen der Industrie in Asien zu bemächtigen, und bei aller Erniedrigung und Sclaverei durch List und Gewandtheit des grössten Theils der von den Muselmännern eingebrachten Beute anzueignen wissen. *Achalziks* glänzendste Periode war unstreitig vor dem Ausbruche des Krieges im Jahre 1828. In der befestigten Stadt und in den Vorstädten lebten 5000 Einwohner beiderlei Geschlechts (*); die Stadt

(*) Chevalier *Gamba* hat seinem Werke „*Reise durch Südrussland*“ etc. unter dem Titel „*Beschreibung einiger am schwarzen*

liegt am linken Ufer des Flüsschens *Achalzik*, 7 Werst von dessen Mündung in den *Kur*, und dehnt sich ungefähr 3 Werst aus. Südlich begrenzt sie das Flüsschen mit seinen Krümmungen; nördlich, 1/2 Werst von den letzten Wohnungen, laufen die Abhänge der *kartalinischen* Gebirge zweiter Höhe, die mit denen am linken Ufer des *Poschow-tschay*, halbzirkelförmig sich nach Osten dehnend, zusammenschmelzen. Die Südseite der Stadt liegt auf dem Felsen, an dessen Fusse das Flüsschen rauscht; die westliche erstreckt sich immer höher bis auf den Berg *Kaja-Dag* hinauf; die Wohnungen der nördlichen Seite, auf dem Abhange der Bergkette erbaut, liefen in westlicher und östlicher Richtung abschüssig herunter; der östliche Stadttheil endlich befindet sich an dem von dem Flüsschen durchströmten Thale. Ausser den vielen Wasserrissen befinden sich in der Stadt zwei tiefe, aus den nördlichen Anhöhen auslaufende Hohlwege, die dieselbe in zwei verschiedenen Richtungen durschneiden, der östliche nimmt seinen Weg zwischen den Häusern in fast grader Linie 150 Saschen nach Süden zu, dann richtet er sich plötzlich nach Westen, und in einer Entfernung von 250 Saschen den Fuss des *Kaja-Dag* umgehend, verliert er sich beim Flusse, ohnweit des zur Stadt gehörigen Dorfes *Iwlitta*. Der aus drei verschiedenen Zweigen sich auf der Nordseite vereinigende westliche Hohlweg beschreibt eine nach Südosten laufende Diagonallinie und verliert sich am andern Ufer des Flusses, bei einer rechts vom Dorfe *Marda* erbauten Brücke. Zwischen diesen Hohlwegen befand sich die meiste Bevölkerung der Stadt, deren längste Durchschnittslinie von

---

Meere liegender Häfen und Städte" einen von *Adrian Dupré* Sohn, gewesenen französischen Consuls zu *Trapezunt*, verfassten merkwürdigen Artikel beigefügt, worin die Bevölkerung *Achalziks* auf 40,000 Einwohner angegeben wird, doch müssen die von den russischen Behörden an Ort und Stelle eingesammelten Nachrichten bei weitem wahrscheinlicher sein.

Norden nach Süden 600, und deren kürzere von Osten nach Westen 400 Saschen betrug. In so geringem Raume waren dennoch 4500 Häuser vorhanden, die aber natürlich so enge standen, dass sie weder Plätze noch Gassen bildeten; sie hingen so enge eins über dem andern, dass nur durch ganz schmale Pfade die Verbindung im Innern unterhalten war. Fast alle Häuser hatten zwei Stockwerke und waren von Aussen dick mit Lehm betragen; ihre in Asien üblichen, horizontalen, platten Dächer gaben ihnen das Ansehen hoher Terrassen, ohne alle Umzäumung hatten viele Wohnungen im Widerspruche mit dem Gebrauche eifersüchtiger Muselmänner, äusserlich angebrachte Gallerieen; Ställe, Scheuern und andere Behältnisse befanden sich in dazu gehörigen Nebengebäuden, so dass jede Behausung das Bild einer kleinen Burg, worin sich 20 bis 100 Menschen hartnäckig vertheidigen konnten, darstellte. Die auf einer Anhöhe fast am äussersten Nordende *Achalziks* liegende katholische Kirche, zeichnet sich vor allen Stadtgebäuden durch alterthümlichen und kunstreichen Bau aus. Aeusserlich die Form eines durch hohe schmale Kuppel gekrönten Vierecks darstellend, waren im Innern Hochaltar und Seitenkapellen durch viele dunkle Gänge verbunden. Die Wohnung des Paschas, die Hauptmoscheen, so wie die vorzüglichsten Häuser befanden sich in den Ringmauern der Festung, wo nur Muselmänner wohnen durften. Das Wohngebäude des Paschas bildete durch seine Menge durch schmale Gänge verbundener Zimmer ein wahres Labyrinth; von Tannenbalken erbaut, war es im Innern mit wunderlicher Holzschnitzarbeit verziert, ohne weitere Luxusspuren zu verrathen. Die Moschee, ein aus Stein aufgeführtes Gebäude, war ein wahres Muster orientalischer Baukunst; eine Menge Kronleuchter schmückten das Innere, und die hohe mit Blei gedeckte Kuppel war an vielen Stellen mit vergoldeten Abbildungen des Halbmondes geziert; die dem Gebäude zur Stütze dienenden,

dicken, steinernen Säulen waren mit breiten Kupferreifen beschlagen.

Ein winkliges, zwei Stock hohes Nebengebäude enthielt die Wohnungen der *Mullahs* und anderer geistlichen Personen (*). Eine Schule und eine der vorzüglichsten orientalischen Büchersammlungen fand sich gleichfalls hier. Die eigentliche Festung *Achalzik* liegt am Ufer des *Poschow-tschay;* im polygonischer Form gebaut, ist die Südseite am steilen Ufer des Flusses befindlich, während die anderen Seiten an die Wohnhäuser stossen; die innen befindlichen Hohlwege theilten sie in vier Theile, deren einer, die Citadelle, alle übrigen beherrschte. An manchen Stellen befanden sich doppelte Mauern, deren Flanken durch regellos angebrachte Thürme vertheidigt wurden. Eine gemauerte, wahrscheinlich weit später errichtete Bastei an der Ostseite war ein regelmässiges Werk, welches das Thal am *Poschow-tschay* beherrschte. Sämmtliche Festungsmauern lagen bedeutend höher als die Stadt und besonders als die Ostseite derselben; nur zwei Punkte hatten mit ihr einerlei Höhe, der eine war der zwischen den Schluchten befindliche Berg, wo die Katholische Kirche stand, der andere der Gipfel des *Kaja-Dag* der zu seiner Vertheidigung einen Thurm gleiches Namens hatte. Die vorzüglichste Schutzwehr *Achalziks* aber, gegen welche auch zuerst Sturm gelaufen werden musste, waren die Befestigungswerke der Vorstädte. Diese Aussenwerke bestanden aus vier Basteien und einem Thurme, alle durch solide Pallisaden von 6 bis 9 Arschinen hohen und durchschnittlich 1/2 Arschine dicken Tannenbäumen unter einander verbunden. Die Bastei Nro 1 befand sich in der Mitte der östlichen Face, Nro 2 und

(*) *Achmet-Pascha* baute die *achalziker* Moschee nach muhamedanischer Zeitrechnung im Jahre 1161. Die *tifflisser* Zeitung vom Jahre 1828 giebt eine umständliche Beschreibung derselben, so wie der daselbst befindlichen Schule und Bibliothek.

Nro 3 an der nördlichen und Nro 4 zwischen dieser und der westlichen Face; der Thurm war in südwestlicher Richtung, an einem Felsenabhange, dicht am Flüsschen erbaut. Alle Basteien hatten eine besondere Einrichtung und bestanden aus zwei mit einander vereinigten Flanken, in jeder dieser Linien war eine casematirte Schiessscharte zur Geschützaufstellung angebracht, die Wände der Basteien waren bei gehöriger Dicke aus gebrannten Ziegelsteinen erbaut, von starkem Bollwerke getragen und inwendig mit verdeckten Abschnitten versehen. Auf den höchsten Punkten der nördlichen Face standen die Basteien Nro 1 und Nro 2, die letztere grade vor der katholischen Kirche. Ganz anderes war die Bauart des Thurmes auf dem *Kaja-Dag*, rund, zwei Stockwerk hoch, war derselbe von Steinen erbaut, und die 4 darin befindlichen Kanonen beherrschten das ganze umliegende Feld, so wie einen dicht bei den Pallisaden befindlichen freien Platz. Im Jahre 1810 wurde auf diesem Punkte auf Befehl des General *Tormasoff* ein Angriff, der nach bedeutendem Menschenverluste gänzlich misslang, ausgeführt. An vielen Stellen waren, um das Flankenfeuer zu verstärken, längs der Courtinen, kleine hölzerne Thürme, deren jeder ohngefähr 10 Schützen fassen konnte, aufgeführt; ringsum die Basteien, wie um die Pallisaden, befanden sich in- und auswendig Graben von geringer Tiefe. Im Ganzen genommen bildeten sämmtliche Linien der Festung ein Neuneck; die westliche Face hatte mehr Krümmungen als die anderen, wendete sich in ihrer Mitte vom Fusse des *Kaja-Dag* abwärts und lief fast bogenförmig in die Stadt hinein. Basteien und Pallisaden hatten zu ihrem Schutze 22 auf wohl eingerichteten Feldlaffetten aufgestellte Feuerschlünde. Ausser dem befanden sich noch in der Festung und der Citadelle 40 Stück Geschütz. Aus dem Gesagten erhellt, dass *Achalziks* Befestigungswerke aus drei Abtheilungen bestanden, von denen die

erste oder unterste die Palisadenwerke sammt den damit verbundenen Basteien, die mittlere die Stadtmauer und endlich die obere die Citadelle bildeten. Dieses Befestigungssistem weicht von den Regeln europäischer Kunst um so mehr ab, als es ihm an dem für die Belagerer gewöhnlich so verderblichen Kreuzfeuer mangelt, und doch hat es seine eigenen, nicht zu verachtenden Vorzüge. Erstens übertreffen die ungewöhnlich dicken und harten Palisaden jede Mauer und sogar von Erde aufgeworfene Wälle bei weitem an Dauer und Sicherheit; nichts leistet dem Geschützfeuer stärkeren Widerstand, besonders wenn das Holz harziger Art ist. Nicht allein zwölfpfündige Kugeln konnten auf 80 Saschen Entfernung keine Zerstörung hervorbringen, sondern sogar Kugeln vierundzwanzigpfündigen Kalibers zersehmetterten nur selten eine solche vertical stehende Palisade. Kaum war das Belagerungsgeschütz im Stande, nach zweimal vierundzwanzigstündigem, unausgesetztem Feuer an einigen Stellen Breche zu schiessen, und bei der unermüdeten Wachsamkeit der Besatzung wurden solche zur Nachtzeit immer wieder ausgebessert. Zweitens ist bei einem solchen Befestigungssisteme der Sturm mit Leitern deshalb weit gefährlicher, weil die Belagerer, wenn sie die Spitzen der Palisaden erreicht haben, zwei Saschen hoch herabspringen müssen, während bei gewöhnlichem Walle mit aus und inwendigem Abhange und Bankette das Herauf und Herabklimmen ungleich leichter wird. Drittens ist es unmöglich, eine solche Befestigung durch enfilirende Schüsse zu zerstören, weil sie eine auf Anhöhen und Klüften ausgedehnte, krumme Linie bildete. Die Bergrücken und Schluchten, von denen *Achalzik* durchgehends umgeben ist verstärkten gleichfalls den Vertheidigungszustand. Schon dicht vor der Stadt sind auf der West-Nord-und zum Theil auch auf der Ostseite die Abhänge der Vorgebirge von den *adscharschen*, *imeretischen* und *cartalinischen* Bergketten anzutreffen. Das rechte

Ufer des *Poschow-tschay* wird von den hohen Gipfeln des Gebirges *Zcheniszchale* gebildet. Diese Kette dehnt sich in südlicher und südwestlicher Richtung fast parallel mit den Anhöhen des linken Ufers aus während das dazwischen liegende Thal kaum zwei bis drittehalb Werst breit ist.

Nirgends also bot sich eine Stellung dar, von wo aus man das so günstig gelegene *Achalzik* regelmässig hätte belageren können. Wie aber auch einerseits eine solche Lage zum Schutze der Festung beitrug, bot sie auf der andren Seite den Belagerern keine unwichtigen Vortheile dar. Die folgende Beschreibung der Belagerungsoperationen wird zeigen, wie durch die Lage verschiedener Berge und Klüfte es den Russen möglich wurde, die Laufgräben ganz nahe an den Aussenwerken zu eröffnen, und alle Arbeiten meistentheils unter dem Schutze des durchbrochenen Terains fortzusetzen, so wie auch hinter den Anhöhen ihre Munitionsvorräthe aufzubewahren die Truppen in der Nähe der Trancheen zu haben, und endlich auf den vorzüglichsten Punkten abgesonderte Batterieen aufzuführen, die durch künstliche Communicationsbauten in Verbindung standen, und wodurch den Russen die Zeit und Mühe erspart wurde, gegen die Befestigungswerke der Parallelen zu graben.

Vier hohe Punkte sind in der Nähe *Achalziks* besonders bemerkenswerth: 1) Die 240 Saschen von der Bastei Nro 3 entfernte Höhe des *kartalinischen* Gebirges, welche alle Werke der Stadt und Festung beherrscht und nur durch eine zwischen zwei Klüften liegende schmale Erdzunge mit der katholischen Vorstadt verbunden ist. 2) Der am linken Ufer des *Poschow-tschay* 700 Saschen von der Bastei Nro 1 befindliche Berg *Tauschan-Tapa*, dessen steiler conischer Gipfel den grössten Theil der Stadt beherrscht. 3) Der 200 Saschen von der südlichen Face der Festung befindliche Punkt, der die von der

Stadt nach den Wasserplätzen führenden Wege beherrscht. 4) Die Spitze des *Kaja-Dag*, welcher der Westseite der Stadt gegenüber liegt. Obwohl etwas höher als die Festungswerke und nur 100 Saschen von den Palisaden entfernt, können doch auf demselben, wegen des kleinen Umfangs der Oberfläche, keine beträchtlichen Belagerungsarbeiten vorgenommen werden. Noch können die Belagerer ein von der Festung westlich längs der beiden Flussufer gelegenes Thal benutzen, welches bei einer Breite von 150 - 500 Saschen meistens von Baumgärten und Buschwerk umgeben ist; doch dürfte man schwerlich von hier aus der Stadt allzu nahe kommen, da die auf schroffen Felsen liegenden Verschanzungen jedem Angriffe trotzen würden. Die im Geiste der Raubsucht und der Verwegenheit aufgezogenen *Achalziker* hatten ihrem hochmüthigen Unabhängigkeitsgefühle treu, 8 - 10,000 eigene zu verzweifelnder Gegenwehr entschlossene Vertheidiger ins Feld gestellt. Die Besatzung der Feste hatte sich stets durch ungewöhnlichen Muth rühmlichst ausgezeichnet. Im Jahre 1810 zwangen sie den General *Tormasow*, die Belagerung aufzugeben (*). Auch die Pforte konnte die *Achalziker* nicht zum Gehorsam zwingen. Mit Verachtung waren des Sultans Befehle zurückgewiesen worden, und die Regierung wagte es nicht, Firmane wegen Bildung regulirter Truppen hier ergehen zu lassen, und zwar um so weniger, als die beständig verfolgten

(*) 12 Bataillone Infanterie, 400 Dragoner, 600 Kosaken nebst einer grossen Anzahl Miliz zu Fuss und zu Pferde aus *Grusien*, *Imeretien*, *Mingrelien* und der transcaucasischen *Tartarei* bildeten das Corps, welches *Tormasoff* befehligte. Ein russisches Bataillon sollte mit einer Abtheilung *grusischer* Miliz *Atschur* blockiren. Am 16ten November begann die Belagerung und den 26sten musste das Heer unverrichteter Sache nach Grusien zurückkehren. Dies Misslingen würde zwar der unter der Miliz grassirenden Pest zugeschrieben, aber wir werden in der Folge sehen, dass diesem Ereignisse andere Ursachen zum Grunde lagen.

Janitscharen in *Achalzik* sichere Zuflucht gefunden hat
Solche Ereignisse vermehrten natürlich bei den *Ach*
zikern das Gefühl des Selbstvertrauens und der Kühnh
von welchen sie bald glänzende Beweise ablegten.

Capitel XII.

Erste Periode der Belagerung. — Das Corps des Ge
ral Popoff *vereinigt sich mit dem agirenden Heere.*
Nächtlicher Ueberfall und Niederlage des türkisch
Hilfscorps. — Strategische Bemerkungen.

Die feindlichen Attaken vom 5ten August bewies
wie bedeutende Streitkräfte dem *Kiosa - Mahmet*
Gebote standen. Der Türken Kühnheit und ihre k
kannten, oft mit Blitzes - Schnelle ausgeführten, unv
mutheten Angriffe bewog die Russen vorzüglich für
Sicherheit ihres eigenen Lagers zu sorgen. Der Pl
des Grafen *Paskewitsch* war für jetzt, jeden Kampf
offenen Felde zu vermeiden und keine entscheidend
Schritte bei der Belagerung zu unternehmen, bis die
das Heer erwählte Position hinlänglich befestigt
Zu dem Ende wurden Abends am 5ten August vor d
Centrum und der linken Flanke zwei Redouten angele
die erste auf dem am linken Fluss-Ufer befindlich
Berge *Tauschan-Tapa*, wurde von 200 Infanteristen u
4 Kanonen besetzt. Die zweite, die 400 Mann und zw
Feldstücke bekam, wurde zur Beobachtung der aus d
Gebirge führenden Wege auf einer Anhöhe bei d

zur Stadt gehörigen Dorfe *Marda* errichtet. Ungeachtet des steinigen Bodens waren beide Redouten am 6sten August vor Tagesanbruch beendet. Unter der ersten wurde ein Raum für eine Compagnie Infanterie und zwei Kanonen ausgebaut, und um die Hälfte des Bergabhanges Verhacke für Schützen angebracht. Am 6sten errichtete der Obristlieutenant *Especho* vom Wegebau-Ingenieur-Corps, zur Deckung der russischen Position zwei andere Schanzen Nro 3 und Nro 4. Die erste war 250 Saschen im Rücken des Lagers; die andere auf einer der rechten Flanke gegenüber gelegenen Anhöhe angebracht, und sollte die Kluft, durch welche der Feind unbemerkt hätte heran kommen können, beherrschen. Die Verbindung beider Ufer zu unterhalten, fassten zwei Compagnieen Carabiniere in einem Obstgarten im Thale Posto. In demselben Thale zwischen den Schanzen Nro 1 und Nro 2 wurde eine Niederlage der für die Belagerung nöthigen Munitionsvorräthe angelegt. Die Besatzung *Achalziks* war indessen nicht weniger mit Verbesserung der Festungswerke beschäftigt. Die Türken hatten die Wichtigkeit der nördlich liegenden Anhöhe eingesehen, weshalb sie dieselbe in der Nacht vom 5ten zum 6ten August mit einem besonderen Verhacke von dicken Balken befestigten; auf der Südseite aber erbauten sie der Schanze No 2 gegenüber eine Contreapproche für zwei leichte Kanonen.

General-Major *Popoff* kam endlich am 7ten mit seinem 1,800 Mann starkem Hilfscorps und 4 Feldstücken bei der Armee an. Da dieses Corps in nächster Schussweite das *Atzchur* passiren musste, so hatte es 12 Blessirte. Die Türken bemerkten dies kleine Corps bei seiner Annäherung nach *Achalzik*, und ihre in Schlachtordnung stehende ganze Cavallerie schien es bedrohen zu wollen. Dieselbe war aber Nachmittags wieder verschwunden. Die Schanzen Nro 1 und Nro 2 wurden zwei Tage lang vom Festungsgeschütz beschossen, wobei von Nro 2 zwei Mann getödtet wurden. Die allzuhohe Lage der auf kegelförmigem Gip-

fel angebrachten Schanze Nro 1 hatte sich für die Wirkung des Geschützes als unzweckmässig erwiesen, desshalb musste in der Nacht vom 7ten zum 8ten, 300 Saschen den Pallisaden näher, eine andere Redoute Nro 5 angelegt werden. Die im nächsten Hohlwege verborgenen türkischen Scharfschützen suchten das Schanzgraben zu verhindern, aber dennoch war vor Tagesanbruch ungeachtet des felsigen Bodens die Schanze beendigt, und mit 9 Kanonen schweren Kalibers, wovon zwei gegen die südwerts befindliche Contreapproche, zwei gegen die westliche Festungsbastei gerichtet waren, besetzt worden.

Am 8ten Morgens mussten die Belagerten nach einigen wohl berechneten Salven ihr Geschütz von der südlichen Contreapproche wegnehmen und hinter dem Berge verstecken. In der Schanze Nro 5 wurde nun ein Mörser zwanzigpfündigen Kalibers, um die Stadt zu bombardiren, aufgestellt.

Nach dem so der erste Schritt der Belagerungsoperation gethan war, sah der Oberfeldherr ein, dass so lange das türkische Hilfscorps die Festung von Aussen bewachte, er nicht allein keine Fortschritte zu machen im Stande, sondern auch dass bei der weiten Ausdehnung der Belagerungsarbeiten sein Heer in jedem Augenblicke überlegenen feindlichen Angriffen ausgesetzt sei. Vier befestigte Punkte deckten *Kiosa-Mahmets* und *Mustapha-Paschas* Position. Der erste war auf der nördlichen Höhe des *Kaja - Dag*, der zweite bei der steinernen Moschee am Gottesacker, die Gebirgswege und die Brücke deckend, der dritte und beträchtlichste befand sich im Dorfe *Su-Kilissa*, der vierte endlich in *Aschaga-Pamatsch* 5 Werst von *Achalzik*. 10,000 Mann, meistens aus *Lasistans* Gebirgen ausgehoben, bildeten sämmt einer zahlreichen Reiterei das türkische Heer, welches durch ununterbrochenes Patrouilliren die ganze Gegend occupirte und den Russen die Quellen zum Fouragiren, so wie die aus *Grusien* erwarteten Hilfsmittel abschnitt; während übrigens

noch durch die im Rücken liegende Feste *Atzchur* und die hohen *imeretischen* Grenzgebirge die Verbindung mit *Grusien* unmöglich war. Zuverlässige Kundschafter berichteten, dass unter dem Pascha von *Maydan* ein 10,000 Mann starkes Hilfscorps nach *Achalzik* marschire. Da bei solcher Ungleichheit der Streitkräfte, im Falle des Misslingens der Unternehmung auf *Achalzik*, sich ein Rückzug auf *Grusien* mit Belagerungsgeschütz nicht bewerkstelligen liess, so befahl der Graf von *Erivan* mit den Arbeiten einzuhalten, und in der Nacht des 9ten August die Paschas in ihrem Lager anzugreifen, damit, falls es gelänge dieselben zu überwältigen, man sämmtliche Streitkräfte gegen die aller äussern Hilfe entbehrende Besatzung wenden könne. Ueber dieses kühne nicht allein das Loos der Festung, sondern das der *transcaucasischen* Besitzungen überhaupt entscheidende Vorhaben, wollte der Obergeneral die Meinung der Armeechefs hören, die er deshalb am 8ten Abends zusammen kommen liess. Allgemeiner Beifall, worin sich das Vertrauen in des Führers Erfahrung und den Muth der Truppen aussprach, wurde dem Plane gezollt. General-Major *Muravieff* bekam Ordre, mit zwei Bataillonen des *grusischen* Grenadierregiments, ebensoviel vom *erivanschen* Carabinierregimente, zwei Compagnieen *chersonscher* Grenadiere, zwei dergleichen vom 42sten Jägerregimente, drei Compagnieen Pionniere und der sämmtlichen in den Schanzen befindlichen Artillerie, die Wagenburg, das Lager und die Belagerungsarbeiten zu beschützen; während der Oberfeldherr mit acht Bataillonen Infanterie, sämmtlicher Reiterei und 25 Feldstücken den nächtlichen Ueberfall persönlich leiten wollte. Um Mitternacht wollte man aufbrechen, allein wegen unumgänglichen Vorbereitungen musste man bis zwei Uhr Morgens warten. Der nächste Weg vom russischen Lager zur Position der türkischen Paschas führten längs der nördlichen Anhöhen; hier hatte aber der Feind durch aufgeworfene Schan-

zen, deren Geschütz die ganze Strecke bis zum Fusse des *cartilinischen* und *imeretischen* Gebirges bestrich, die Möglichkeit des Durchkommens abgeschnitten, es musste also ein mehr verborgener Weg gefunden werden, wozu es freilich an zuverlässigen Führern gänzlich mangelte.

Ein bei *Achalkalaki* in Gefangenschaft gerathener türkischer Officier *Muta-Beck* erbot sich freiwillig, die Russen zu führen. Diesen unbiegsamen, in *Achalkalaki* auf Vertheidigung bis zum Tode bestehenden Muselmann hatte Graf *Paskewitsch* durch seine gewohnte Güte und Freigebigkeit so an sich zu fesseln gewusst, dass er ihm grenzenlos ergeben war, und von diesem hing der Erfolg des ganzen Unternehmens ab.

Muta-Bek, der genaue Kenntniss des Landes besass, führte die Russen auf ungebahnten Wegen in einem Thale durch die Dorfschaften *Züra* und *Zchurut*, die Festung nördlich in einer Entfernung von zwei bis drei Werst umgehend. Der Marsch war eben nicht mit besonderen Mühseligkeiten verbunden, nur die finstere Nacht erschwerte das Herabsteigen vom Berge. Das die Nachhut bildende Grenadierregiment *Cherson*, das zugleich zur Bedeckung der mit Artillerievorräthen beladenen Arrobas commandirt war, schlug bei dem Dorfe *Tatanis* links einen falschen Weg ein, durch welchen Zufall die Colonne auf ihrem Marsche eine halbe Stunde aufgehalten wurde. Unter dem Schutze der finstern Nacht umging man glücklich die feindlichen Vorposten; im halbwachen Zustande kümmerten sich die vom linken Flügel kaum 100 Saschen entfernt stehenden Türken nicht im Geringsten um das Gerassel der vorbeifahrenden Artillerie, nur das von Zeit zu Zeit gegen die Stadt eröffnete Feuer der Batterieen erweckte manchmal die Aufmerksamkeit der Ermüdeten. Alles schien der Expedition günstig, nur noch 10 Werst hatten die Russen zur Erreichung ihres Zieles zu marschiren, aber die Kürze der Sommer-

nacht, wie die überall angetroffenen Hindernisse erlaubten leider nicht, den Weg in der beabsichtigten Zeit zurückzulegen.

Bei Tagesanbruch befand sich die Tête der Colonne noch auf halbem Wege, ohnweit der Stelle, wo man sich vom Dorfe *Zürä* nach *Zchurut* wendet, in grader Richtung ungefähr drei Werst vom Lager des Paschas. Die türkischen Vorposten, den Zug der Russen bemerkend, schlugen augenblicklich Lärm, und in Kurzem liessen sich zahlreiche Haufen von Reiterei auf den Anhöhen beider Lager sehen.

Um die Bewegung vor dem Feinde zu verbergen, wurden zwei Pulks Kosaken mit vier Kanonen, und weiter rechts zwei Bataillone Jäger mit ebenfalls vier Feldstücken auf den Anhöhen aufgestellt. In einer halben Stunde war das Corps zusammengerückt; vor der Position der Russen befand sich in einer tiefen Schlucht ein von Norden nach Osten fliessender Bach. Nach kurzem Ueberblick erkannte der Oberfeldherr das Missliche seiner Lage; da aber gekämpft werden musste, so bestimmte er zum Kampfplatze eine mit der Festung parallel laufende, aber nach dem Bache zu etwas abhängige hohe Stelle. Ehe das Corps die Schlucht und den äusserst lockeren Ackergrund passiren konnte, hatten die Paschas Zeit gewonnen, ihre Streitkräfte zu concentriren; ein Theil der Besatzung war aus der Festung ausgerückt, und 30,000 Türken griffen um 6 Uhr Morgens die Russen an.

Plänkelnde Reiter und Artilleriefeuer der äusseren Befestigungswerke begannen das Gefecht; dann suchten starke Massen Reiterei, unterstützt von zahlreichem Fussvolk und reitender Artillerie, die Russen von ihrer Wagenburg abzuschneiden; alle Versuche scheiterten aber an dem wohltreffenden Kartätschenfeuer und der beharrlichen Tapferkeit der russischen Bataillone. Indessen hatte der Oberfeldherr gesehen, dass er in seiner jetzigen Stellung, jeden Angriff abzuschlagen, im Stande sei;

und beschloss daher; sich so lange auf die Defensive zu beschränken, bis die Türken, durch nutzlose Attaken ermüdet, sich Blössen geben würden. Fast sämmtliche Artillerie liess der Feldherr in erster Linie auffahren, verbarg Fussvolk und Reiterei hinter Anhöhen, und befahl, dass zwei Kosakenpulks zur Deckung des Rückens auf dem andern Ufer des Baches bleiben sollten.

Die ersten feindlichen Attaken waren zurückgewiesen, erfolglos hatte der Kugelwechsel türkischer Plänkler und russischer Tataren eine halbe Stunde gedauert, da bemerkten endlich die Türken die geringe Anzahl und die Unthätigkeit der Russen, und starke Massen ihrer auserlesensten Infanterie erneuerten mit fliegenden Fahnen und fürchterlichem Geschrei um 7 Uhr den Angriff, indem sie sich einer vor der russischen Position liegenden Kluft zu bemächtigen suchten; das zur Abhaltung feindlichen Andranges abgeschickte Grenadierregiment *Cherson* konnte dem Kreuzfeuer der Türken nur durch unerschütterlichen Muth widerstehen. Nachdem eine Stunde gefeuert worden war, hatten beide Grenadierbataillone die andre Seite der Klüft erreicht und ihre Tirailleurs auf den Gipfeln seiner weit ausgedehnten Anhöhen zerstreut. Nun war das Centrum der Russen gedeckt, da aber die Türken diess verhindern wollten, warfen sie sich blitzschnell mit ihrer Reiterei auf die Tirailleurlinie des zweiten Bataillons. Dieser Angriff geschah so plötzlich, dass es unmöglich ward, die Schützen zu verstärken oder ihnen zum Rückzuge Befehl zu ertheilen. Die braven Grenadiere verloren jedoch den Muth nicht, sie formirten augenblicklich kleine Haufen, wie diess bei plötzlichen Angriffen stets die Gewohnheit russischer Tirailleurs ist, und boten den vergeblich ihre Angriffe erneuernden Türken kaltblütig die Spitze. Endlich behaupteten die Russen, deren so geringe Anzahl gegen die weit überlegene Macht wilder türkischer Reiter sich eine viertel Stunde lang gehalten hatte, den Platz. Ausser Stand gesetzt, die

Gewehre zu laden, hatten sie mit Bajonett und Kolbe gefochten; diejenigen aber, deren Gewehre zerbrachen, vertheidigten sich, ohne einen Schritt zu weichen, mit Steinwürfen.

Da aber die Paschas hartnäckig darauf bestanden, das russische Centrum zu durchbrechen, so mussten zwei Bataillone vom *erivanschen* Carabinier- und vom 41sten Jägerregimente, welches der Gardeobrist *Seniawin* commandirte, vorrücken. Im Sturmschritt liefen die Karabinier-Tirailleurs die Anhöhe herab und stürzten sich kühn auf die türkische Infanterie; sie eroberten eine kleine Brücke und zwei Fahnen; im Handgemenge fiel der Lieutenant vom *finnländischen* Garderegimente *Dubrowski* (*), und in demselben Augenblicke sprengte eine Granate einen im Carré befindlichen Munitionswagen.

Mit fürchterlichem Gebrüll kam auch jetzt der bisher versteckt gewesene grösste Theil der türkischen Infanterie zum Vorschein. Es schien, als wollte sie einen allgemeinen Angriff ausführen, allein das heftige Feuer der russischen Artillerie beschränkte bald den Kampf aufs Tirailliren. Am Thalwege, wo das Gefecht am heftigsten wüthete, unterhielten die Türken ein mörderisches Kreuzfeuer, so dass keine Saschenbreite Landes unbedeckt von Kugeln blieb. Die von den Russen occupirte Linie bildete einen gegen die Türken gekrümmten Bogen; in zwei sich durchkreuzenden Schluchten war der linke Flügel der Russen von einem Jägerregimente und sechs Feldstücken gedeckt; das Centrum schützte das *chersonesische* Grenadierregiment mit vier leichten Kanonen, und den rechten Flügel ein Bataillon des *schirvanschen* Infanterieregiments mit vier schweren Kanonen; endlich besetzten die Kosakenpulks *Karpoff* und *Grekoff*, ein aus

(*) Im Jahre 1828 waren verschiedene Gardeofficiere zur activen Armee commandirt worden.

verschiedenen Regimentern (*) zusammengesetztes Infanterie-Bataillon und zwei Feuerschlünde den zwischen dem rechten Flügel und dem Centrum befindlichen Raum. Die übrigen Truppen, durch die Anhöhen verborgen, bildeten die Reserve.

Um zwei Uhr begann das durch Ermüdung und brennende Hitze unterbrochene Gefecht von Neuem. Die türkische Infanterie suchte eine tiefe Schlucht vor dem russischen Centrum zu passiren, und das Tirailleurfeuer verwandelte sich bald in ein ununterbrochenes, vom Donner beiderseitiger Artillerie begleitetes Schiessen. Die beiden Paschas, deren rechter Flügel sich an die Festung lehnte, hatten bedeutende Localvortheile vor den Russen, weshalb Graf *Paskewitsch* durch scheinbare Offensivbewegungen gegen das feindliche Lager das Gefecht auf den rechten Flügel zu leiten suchte. Er liess daher die regulirte Cavallerie, das Kosakenpulk *Karpoff*, die Tatarenreiterei und ein Batallion *chersonscher* Grenadiere mit vier Kanonen über die Schlucht gehen, und sich auf einer Anhöhe, dem feindlichen linken Flügel gegenüber, an der Spitze die Tatarenreiterei, die Infanterie als Reserve, vor den Augen der zahlreichen türkischen Cavallerie, unter dem Schutze des Artilleriefeuers der Position, in Schlachtordnung aufstellen.

Dem ersten Angriffe wichen nach erhaltener Ordre, Tataren und Kosaken aus, die feindliche Cavallerie dreimal in den nächsten Bereich des Kartätschenfeuers führend, und dann die Fliehenden unter Verstärkung der Dragoner und Uhlanen verfolgend. Durch diess Manöver in dem Irrthume bestärkt, dass sich die Russen des Dorfes *Su-Kilissa*, das ihr festestes Lager und ihre Kriegsvorräthe

(*) Zwei Bataillone waren für nächtliche Unternehmungen, um die Truppen den Belagerungsarbeiten nicht zu entziehen, aus verschiedenen Corps gebildet worden. Das hier angeführte Bataillon bestand aus zwei Compagnieen des *bosseloffschen* Infanterieregiments und einer Compagnie Pionniere.

enthielt, bemächtigen wollten, zogen die Türken die Truppen eiligst von der Festung weg, und ihre Aufmerksamkeit auf den linken Flügel lenkend, zerstreuten sie Reiterei und Fussvolk auf einer Entfernung von beinahe 10 Werst. Die seit dem frühen Morgen anhaltende brennende Hitze hatte die Türken gänzlich ermattet, während die in Reserve stehende Hälfte der russischen Infanterie bei gehörigem Wasservorrathe frisch und munter geblieben war, und auch die Pferde ihrer Cavallerie durch Tränken und Schwemmen erfrischt hatte. Ein vorübergehender Regen hatte am Nachmittage die Luft abgekühlt, und man hörte in östlicher Richtung von *Achalzik* Schüsse aus 40 pfündigen Haubitzen, ein Zeichen, dass General *Murawieff*, der, seiner Tages vorher erhaltenen Ordre gemäss, mit 2 Bataillonen und einiger Artillerie von der Wagenburg aus den Feind beunruhigen sollte, im Anzuge sei. Da der Graf von *Erivan* sogleich berechnete, dass er bei Annäherung *Murawieffs* in die Offensive überzugehn im Stande sei, so liess er die feindlichen Schanzen der rechten Flanke, durch deren Erstürmung die Türken von *Achalzik* abgeschnitten wurden, angreifen. Hätten die Paschas den grössten Theil ihrer Streitkräfte zum Schutze der Lager verwandt, so konnte diese Expedition nicht ohne die grösste Gefahr unternommen werden; so aber war der Zeitpunkt günstig, nur musste man vor dem Beginn dieses in seinem Ausgange so wichtigen Unternehmens die Truppen näher zusammenziehen, und die Aufmerksamkeit der Türken wo anders hinleiten.

Der Oberbefehlshaber rief also die Generale *Murawieff*, *Gillenschmidt* und *Korolkoff* zu sich; dem Letztern befahl er, mit dem 42sten Jägerregimente unter Obrist *Reutt*, und dem General *Gillenschmidt* mit 8 schweren Kanonen der *caucasischen* Artilleriebrigade und 6 Feldstücken der *donischen* reitenden Artillerie eine Anhöhe, die zwischen dem Hauptcorps und dem des General

Murawieff lag, zu besetzen, während dieser hinter der Höhe bleiben und das Kosakenpulk *Serghceff* rechts abschicken sollte. Diese Truppen waren zum Erstürmen der nördlichen Schanzen bestimmt; zu ihrer Verstärkung sollte sich Obrist *Borodin* mit dem *schirwanschen* Infanterieregimente als Reserve begeben. Die gesammte Reiterei wurde nebst der übrigen Infanterie in einer Colonne, Front gegen das türkische Hauptlager, mit dem Befehle aufgestellt, in Erwartung des Ausgangs bevorstehender Attake, den Feind von ihrer Stellung aus zu beschäftigen. Die Türken sahen mit Staunen die Formirung der russischen Colonnen; von Zeit zu Zeit wurden Kanonenkugeln gewechselt; um 5 Uhr Nachmittags liess General *Gillenschmidt* eine Baterie von 14 Kanonen auf eine Anhöhe auffahren, und begann die türkischen Schanzen zu beschiessen. Unter diesem Schutze hatte das 42ste Jägerregiment die ihm angewiesene Position eingenommen; ungeachtet der geringen Entfernung liessen die Türken das Kanonenfeuer unbeantwortet, welches die Vermuthung veranlasste, dass die Schanzen entweder verlassen oder nur schwach vertheidigt wären.

General-Major *Korolkoff* sah die Reserve ankommen, und im Vertrauen auf *Murawieffs* Mitwirkung entschloss er sich, mit seinem Jägerregimente den Angriff allein zu wagen. Während unter dem Schutze der Artillerie sich das 42ste Jägerregiment auf die feindlichen Befestigungswerke warf, hatte General *Gillenschmidt* unter dem Hauptmanne *Subkoff*, 6 reitende *donische* Feldstücke gegen die Schanzen fahren und auf 80 Saschen ein heftiges Kartätschenfeuer eröffnen lassen. Die Türken rührten sich nicht, aber auf 40 Saschen Weite gaben sie plötzlich den Stürmenden eine so mörderische volle Lage, dass das Jägerregiment halt machen musste. *Korolkoff*, der sich an der Spitze der Colonne befand, wollte durch eignes Beispiel den Muth der Truppen beleben, aber in demselben Augenblicke, wo er mit dem Ausrufe „*Hurrah!*"

vordrang, fiel er von zwei Kugeln durchbohrt, das erste Opfer dieser blutigen Stunde. Die Reihen der Russen wurden alsbald decimirt; das einige Minuten fortdauernde Feuer bot ein ungewöhnliches Schauspiel dar, denn es hatte sich unterdessen ein Unwetter zusammengezogen, und das Rollen des Donners mischte sich mit dem Waffenklange und dem Geschrei der Streitenden. Ströme von Regen und der Dampf des Geschützes verbargen in ihrem Dunkel die im Kampfe begriffene Colonne, die nur selten von zuckenden Blitzen beleuchtet wurde. Die Türken hatten aus ihren Schanzen, mit dem Dolche in der Hand, einen Ausfall ausgeführt, aber die Ankunft des *schirwanschen* Regimentes machte dem hartnäckigen Kampfe bald ein Ende. Obrist *Borodin* hatte in drohender Stille und Ordnung seine beiden Bataillone herangeführt, und ohne auf die Verwirrung der vorn Kämpfenden zu achten und sichtlicher Todesgefahr Trotz bietend, war er auf dem rechten Flügel der Jägercolonne angelangt. Mit unerschütterlichem Muthe warf er sich mit den Seinigen auf die äusserste Bastei, die trotz des fürchterlichsten Feuers des Feindes, ohne einen Schuss zu thun, mit dem Bajonette genommen wurde. Diese Heldenthat belebte den Eifer der übrigen Truppen; unter lautem Hurrahgeschrei warf das 42ste Jägerregiment unter Obrist *Reutt* die Türken, und mit Hilfe ihrer unterdess unter *Murawieff* angelangten Gefährten drangen die Tapfern bis in die Mitte der Schanzen vor. Der fliehende Feind überliess dem Sieger 4 Kanonen, 7 Fahnen und sein ganzes stehendes Lager. Bis zu den Palisaden vor der Stadt verfolgt, hatte er den ganzen engen Raum zwischen den Schanzen und den Vorstädten mit seinen Leichen bedeckt; von 1,500 das Retranchement vertheidigenden Türken war ein Drittheil geblieben.

Eine so schnelle Eroberung des wichtigsten Punktes der feindlichen Stellung, hatte das Ende der Schlacht zum Vortheile der Russen entschieden; die Türken hatten

den Muth verloren, Verwirrung war in ihren Reihen sichtbar; ohne den Angriff abzuwarten, flohen zahlreiche Haufen ihren Lagerstätten zu, der grösste Theil ihrer Infanterie aber, sobald er sah, dass das Kosakenpulk *Serghecff* von der eroberten Schanze aus, ihm in die Flanke zu fallen und von der Festung abzuschneiden drohte, beeilte sich dieselbe zu erreichen. Es waren ihrer noch 5000 Mann, unter denen sich der am Beine verwundete *Kiosa-Mahmet* befand. Die Verfolgung war so hitzig, dass Tataren und Kosaken auf den Fersen der Türken das bei der Moschee *Tylba* befindliche zweite Lager einnahmen, während sich die regulirte Cavallerie des bei *Su-Kilissa* befindlichen, beträchtlichsten und wichtigsten Lagers bemächtigten. Am längsten hielt die türkische Reiterei des linken Flügels Stand, die sogar beim Dorfe *Kuadschiga* den rechten Flügel der zweiten russischen Colonne zu bedrohen schien; aber das Linienkosakenpulk und die *donischen* Pulks *Serghecff* und *Leonoff* hatten sie bald geworfen, verfolgten sie bis spät in die Nacht, anfangs am linken Ufer des *Posschowtschay*, und später über dem Flusse bis zum Dorfe *Aschaga-Pamatsch*, wo sich die Türken, rechts sich wendend ins Gebirge retteten. Bei dieser Affaire erbeuteten die Linienkosaken eine Kanone.

Auf den Anhöhen des rechten Ufers suchte der Feind die Schlacht zu erneuern; starke Massen seiner Cavallerie schienen den Rückzug der Artillerie und der zahlreichen Feldequipagen auf der Strasse nach *Ardaghan* decken zu wollen, aber die eingerissene Unordnung war schon allzu gross. Beim Anblicke der an der Spitze der Colonne anrückenden Dragonerdivision verwandelte sich der Rückzug in die wildeste Flucht; rastlos wurde der Feind mehr als 20 Werst verfolgt, und das 4te im Dorfe *Aschaga-Pamatsch* befindliche Lager; 5 Kanonen, unter denen sich 3 im Gefecht eroberte befanden, 1 Fahne und 500 Gefangene kamen in die Hände der siegenden

Russen. Ausserdem hatten die Türken während der Verfolgung 1,200 Todte und Verwundete zu bedauern.

Die zur Verstärkung bestimmten Heere beider Paschas hatten sich, um nach *Ardaghan* zu entkommen, in die Wälder zerstreut. Der Sieg, dessen vollständige Trophäen aus 10 Kanonen, ebensoviel Fahnen und Standarten, 4 befestigten Lagern, einem auf *Arobas* befindlichen Feldmagazine und einer Menge Artillerievorräthe bestand; hatte jedoch den Russen nicht wenig gekostet. Ihr ohnehin schwaches Armeecorps verlor an Todten den General-Major *Korolkoff*, 7 Officiere und 73 Unterofficiere und Gemeine. Verwundet waren 2 Staabs-, 22 Oberofficiere und 377 Gemeine (*); desgleichen waren 200 Pferde getödtet oder verwundet worden.

Während des Gefechts hatten die Batterien der Belagerer unaufhörlich gegen Stadt und Festung gefeuert, die ihrerseits die Kanonade nicht unbeantwortet liess, wodurch am meisten die russische Schanze Nro 2 woselbst eine Granate den Gardeartillerie Lieutenant *Tschernewetzki* tödtete, litt. Nach dem Verluste der nördlichen Höhe, verliessen auch die Türken die gegen die Redoute Nro 2 errichtete Contreapproche, welche zugleich mit dem nahen Dorfe *Marda* und ihren an der Festung liegenden Obstgärten vom Grenadierregimente *Grusien* unter Obrist Grafen *Simonitsch* besetzt wurde; den Türken gelang es jedoch ihr Geschütz zu retten. Die russischen Vorposten des linken Flügels besetzten die Anhöhen der Citadelle.

(*) Hier muss der auffallend geringe Verlust europäischer Heere, die gegen asiatische kämpfen, erklärt werden. Unbezweifelt ist der Grund der Regelmässigkeit und Kunstfertigkeit europäischer Tactik beizumessen. Die ungeordneten Haufen der Asiaten, bei denen von Carrés u. d. g. gar nicht die Rede ist, bieten beim Angriffe wie beim Rückzuge der Artillerie ein sicheres ausgedehntes Ziel dar. Auch die Feldzüge der Engländer in Indien, die der Franzosen in Syrien, Egypten und Algier zeigen uns, wie verhältnissmässig wenig diese Truppen gegen ihren Feind verloren haben.

Die mit der Verfolgung des Feindes beschäftigt gewesenen Truppen hatten 20 Werst von *Achalzik* Nachtlager gehalten; nachdem ihre Patrouillen 50 Werst weit auf der Strasse nach *Ardaghan* bis zum Fusse des Berges *Ulgara* vorgerückt waren, kehrten sie am andern Morgen zurück. Die Operationen der sich feindlich gegenüber stehenden Heere veranlassen folgende Betrachtungen:

1) Nach dem Systeme der Geduld und Behutsamkeit des russischen Obergenerals, hatte derselbe ohne sich vom blinden Vertrauen zu glücklichen Erfolgen hinreissen zu lassen, vorzüglich für die Sicherstellung seines Lagers gesorgt, den Feind durch einige entfernt aufgeworfene Batterien glauben machend, dass er die Belagerung in die Länge zu ziehen gesonnen sei, und erwartete, auf der Defensive verharrend, die Verstärkung seines Heeres durch das kleine Hilfscorps unter General *Poppoff*.

2) Obgleich das nächtliche Unternehmen gegen das starke Hilfscorps beider Paschas von Seiten des Heerführers als allzugewagt angesehen werden konnte, so wird es dennoch durch die Nothwendigkeit wie durch die oft bestätigte Erfahrung, dass Operationen ähnlicher Art gegen Asiaten nicht allein möglich, sondern auch vortheilhaft sind, gerechtfertigt (*). Nur 6,550 Mann, unter denen 4,000 Infanteristen, hatten an jenem gewagten Kriegszuge Theil genommen; über 3,200 mussten zur Bedeckung des festen Lagers und 3,000 für die Belagerungsbatterieen zurückgelassen werden; die Russen hatten also einen fünffach überlegenen Feind anzu-

(*) Die Kriegsgeschichte lehrt uns, dass glänzende Siege über die Türken meistentheils zur Nachtzeit errungen wurden. Unter den vielen dafür sprechenden Beispielen wollen wir nur die Gefechte von *Kahul*, *Largha*, *Rimnik* und *Matschin* in Erwähnung bringen. Der berühmte *Kotlarefffski* handelte auch gegen die Perser nicht anders; und einer der treffendsten Beweise für die Zweckmässigkeit dieses Verfahrens ist der Sieg bei *Aslandhus*.

greifen, und der Beginn des Gefechts am 9ten August war durchaus ungünstig für sie gewesen. Von Weiten vom Feinde bemerkt, mussten sie entweder in nachtheiliger Stellung am hellen Tage den ungleichen Kampf wagen, oder allenfalls ihrem Vorhaben den Anschein einer forcirten Recognoscirung gebend den Rückzug auf die Wagenburg bewerkstelligen und sich auf eine langweilige Belagerung beschränken. Im ersten Falle war trotz aller damit verbundenen Beschwerden und Gefahren doch Hoffnung auf günstigen Ausgang vorhanden, im zweiten aber konnte noch, den üblen Eindruck ungerechnet, den ein solches Verfahren auf den Geist seggewohnter Truppen ausüben musste, nach allen Anstrengungen des Zweckes Misslingen möglich sein, da es doch ohne Zweifel auch bei allen Hilfsquellen der Kunst dem Belagerer sehr schwer wird, sich einer wohlbefestigten, von einer ihm gleich starken Besatzung vertheidigten Stadt, im Angesichte eines so bedeutenden Entsatzes zu bemächtigen.

3) Einmal entschlossen, Schlacht zu liefern, sah der Graf von *Erivan* wohl ein, wie wichtig es war, eine für seine kleine Schaar sichere Stellung zu wählen. — Auf jeder Ebene konnte sein Corps von der Uebermacht des Feindes gedrängt werden; aber das zerrissene Terrain hinderte jedes Manoeuvriren; eine so nachtheilige Lage schien den Russen jeden Widerstand unmöglich zu machen; ehe aber die Türken mit concentrirten Kräften angriffen, hatte der Graf schon seine Schaaren in einer zwar schmalen aber sehr vortheilhaften Lage aufzustellen gewusst, wo es den wenigen Russen gelang in brennendster Sonnenhitze während 10 Stunden, von allen Seiten gedrängt, jeden Angriff blutig zurückzuweisen.

4) In der Ueberzeugung, dass ein zur rechten Zeit und mit Entschlossenheit ausgeführter Schlag im Kriege mit Asiaten die wichtigsten Folgen unfehlbar nach sich ziehe,

wartete der Graf von *Erivan* den günstigen Augenblick besonders dazu ab, während er die Aufmerksamkeit der Türken abzuleiten und die Kräfte und den Muth seiner Untergebenen zu erhalten wusste. Der zur Erstürmung der nördlichen Anhöhen erwählte Augenblick war einer jener glücklichen, die den Ausgang von Schlachten entscheiden. Die Ermattung der Türken, ihre nur auf Vertheidigung der Lager gerichtete Aufmerksamkeit, *Murawieff's* Anrücken und endlich die eingetretene Kühle; Alles munterte zu offensiven Schritten auf. Der Erfolg des auf beiden Seiten durch starke Batterieen geschützten Angriffs, war vorher durch Aufstellung einer Reserve gesichert worden.

5) Der Anfang der am 9ten bei *Achalzik* gelieferten Schlacht hatte mit dem zwischen Franzosen und Türken 1799 am Tabor statt gefundenen Gefechte, auffallend Aehnlichkeit. Während der erfolglosen Belagerung von *Saint-Jean-d'Acre* hatte *Bonaparte* erfahren, dass der Oberbefehlshaber des türkischen Heeres *Abdallah*, Pascha von *Damask*, mit bedeutenden hinter dem See von *Tiberias* gesammelten Streitkräften im Begriff war über den *Jordan* zu gehen, um das französische Belagerungscorps in dem Augenblicke anzugreifen, als die Garnison *Acre's* einen Ausfall unter dem Schutze der hingesandten Engländer wagen sollte. Diese drohende Neuigkeit bewog den französischen Obergeneral nach *Tyrus*, *Safath* und *Nazareth* Abtheilungen seines Heeres zur Beobachtung des Feindes und zur Besitznahme der Brücken abzuordern. Nach einigen Tagen lässt *Bonaparte*, durch *Junot* benachrichtigt, dass die Türken sich immer mehr verstärken, und dass, um sie zu zerstreuen keine Minute zu versäumen sei, *Kleber* nach *Nazareth* abgehen, wohin er ihm mit der Hälfte des Heeres auf dem Fusse folgen will. Nach einem Treffen mit dem feindlichen Vortrabe beim Dorfe *Ledschara* war *Kleber* in *Nazareth* angelangt, und hatte auf den Höhen von *Saffarea* Posto gefast. Die benach-

barten Bergbewohner, die indess die kleine Anzahl der Franzosen erspähet hatten, kamen herab um sich beim Dorfe *Fuli* mit *Abdallah-Pascha*, dessen Armee dann auf 25,000 Mann, von denen die Hälfte Cavallerie, gewachsen wäre, zu vereinen. Von *Bonaparte* abgesondert befand sich *Kleber* nun in einer wahrhaft kritischen Lage; kaum erfährt er aber, dass sein Obergeneral und *Murat* sich zugleich gegen die Brücke *Jakub* bewegen, als er die Sorglosigkeit der Türken benutzend ihnen entschlüpft, um sie zur Nachtzeit in ihrem Lager zu überfallen. Deshalb bricht er am 15ten Abends auf; von seinen Wegweisern aber irre geleitet, kann er kaum am folgenden Tage die Stellung der Türken erreichen. Der Feind erwartet den Angriff, die Infanterie hält *Fuli* besetzt, während starke Reiterhaufen die Franzosen zu umzingeln eilen. *Kleber* der seine Truppen in Carrés aufgestellt hatte, musste 6 Stunden lang die wüthendsten Angriffe der Türken aushalten, bis ihm endlich, von seiner Gefahr unterrichtet, *Bonaparte* zu Hilfe kam. Ein Kanonenschuss war das Zeichen seiner Annäherung, und der Sieg blieb nicht lange unentschieden. Die Türken wurden auf den *Taborberg* zurückgeworfen, und eilten in der Nacht über den *Jordan* zu setzen, woselbst viele der Flüchtigen ertranken. Aehnlich der Affaire bei *Achaf* gelang es hier 6000 Franzosen, 30,000 Türken zu schlagen, nur mit dem Unterschiede, dass die Stellung der Republikaner in ebner Fläche ungleich vortheilhafter, als die der Russen gewesen war.

Zwei bedeutende Fehler *Kiosa-Mahmets* springen bei diesen Ereignissen besonders ins Auge: 1) Dass er, anstatt die Russen in der Nacht vom 5ten zum 6ten August mit frischen Truppen anzugreifen, ehe noch ihr Lager hinlänglich befestigt war, und die Erschöpften sich erholen konnten, ihnen drei Tage zur Befestigung ihres Lagers, und zur Heranrückung *Popoffs* Zeit liess. 2) Dass bei der Schlacht am 9ten August, *Kiosa-Mahmet* trotz

fünffach überlegener Macht die üble Lage des russischen Heeres nicht zu benutzen wusste. Die Türken führten wie gewöhnlich ihren ersten Angriff mit besonderer Kühnheit und grossem Ungestüm aus, aber ihre beiden Führer beschränkten sich auf einzelne Attaken gegen das Centrum und den linken Flügel der Russen. Während die türkische Infanterie hartnäckig und nicht ohne Vortheil den Kampf im Thalwege fortsetzte, stand ihre Reiterei in starken Massen auf dem linken Flügel unbeweglich, und erst um 3 Uhr Nachmittags nahm die Hälfte derselben an dem Gefechte Theil. Die Defensivstellung, die die Paschas nach den ersten abgeschlagenen Angriffen unabänderlich behielten, beweist, dass sie die Stärke des russischen Heeres nicht kannten; gleich unverzeihlich ist die Sorglosigkeit womit ihr rechter Flügel zwischen der Wagenburg und dem im Kampfe begriffenen Heere der Russen aufgestellt war, die ihnen sehr gefährlich werden konnte. *Kiosa-Mahmet* war in blindem Wahne befangen, denn ein einziger Blick auf den Schlachtplan reicht hin jedes Kennerauge zu überzeugen, dass die Russen mit ihrem rechten Flügel keine angreifende Bewegung unternehmen konnten, weil eine solche sie zu weit von der Wagenburg entfernt, und im Falle des Misslingens den Rückzug abgeschnitten oder erschwert hätte. Noch mussten die Russen um sich der feindlichen Lager zu bemächtigen, den Uebergang über das Flüsschen bewerkstelligen, wo die Paschas mit einem Theile ihrer Streitkräfte die Dörfer *Su-Kilissa* und *Aschaga-Pamatsch* vertheidigten, und, während sie mit dem andern sich der Festung anschlossen, die Russen zwischen zwei Feuer nehmen konnten.

Capitel XIII.

*te Periode der Belagerung. Stolze Antwort der Be-
tzung. Sturm und Einnahme* Achalziks. *Uebergabe
er Festung. Strategische Bemerkungen.*

er Sieg über das zum Entsatze *Achalziks* bestimmte
s liess erwarten, dass die Besatzung endlich zum
uliren geneigt sein würde; da aber bis zum 10ten
nichts geschah was diese Voraussetzung rechtfer-
so schickte der Graf von *Erivan* um die errun-
n Vortheile zu benutzen den ihm völlig ergebe-
Muta-Bek in die Festung mit dem Auftrage, zu er-
n, wie jeder weitere Widerstand eben so unüber-
als verderblich für die Stadt sein würde, da man
in diesem Falle allen Schrecknissen eines Sturmes
tze. Aber die Stimme des Fanatismus, einmüthige
erkeit und das stolze Selbstgefühl der Unabhängig-
ominirten den Gründen der Vernunft, und die Be-
g schwor, sich lieber mit den Waffen in der Hand
den Trümmern der Festung begraben zu lassen, als
ergeben. 15,000 schlagtfertige Leute und 70 Ka-
befanden sich in der Festung. Dieser Macht konnte
ssische Obergeneral kaum 11,000, auf einer weiten
e zerstreuter Krieger, entgegen stellen. Freilich
n sich die gegenseitigen Streitkräfte durch die
legenheit russischer Artillerie einigermassen aus,
die hierzu unumgänglich nöthigen Munitionsvorräthe
zu langwierigen Operationen nicht mehr hinrei-
Auch die Anschaffung der benöthigten Lebens-
wurde mit jedem Tage schwieriger.
ie zweite Periode der Belagerung begann am 10ten
t damit, dass die auf der nördlichen Höhe ero-

berte Schanze nun gegen die Stadt wirken sollte. Der Oberfeldherr bestimmte diesen Punkt zum Schlüssel der andern Belagerungsarbeiten, und befahl sich hier zu befestigen. Mit Tagesanbruch hatte man mit gewohntem Eifer aus vorgefundenem Zimmerholze eine geräumige Batterie mit Plateform errichtet, worauf 4 Mörser, 2 Haubitzen 20 pfündigen Kalibers, 4 Vierundzwanzigpfünder, 12 schwere und 6 leichte Kanonen gebracht wurden; noch wurde hier eine Barbettebatterie aus 8 leichten und 10 den Türken abgenommenen Feuerschlünden errichtet. Am Morgen begann aus allen Batterieen eine starke Kanonade auf Stadt und Citadelle. Der hierdurch vielen Privathäusern zugefügte Schaden, zwang einen Theil der Bürgerschaft um Schonung zu bitten, mit der Erklärung, dass sie bereits den befehligenden Paschas vorgestellt hätten wie es unumgänglich nöthig sei, zu capituliren. Zwei Stunden vergingen ehe man von den Paschas Antwort erhielt; aber *Kiosa-Mahmet*, der seinem durch die letzten Ereignisse verdunkelten Kriegsruhme, durch tapfere Vertheidigung der Feste neuen Glanz verleihen wollte, hatte den grössten Theil der Einwohner zu verzweifeltem Widerstande bewogen. Da also diese den Russen bedeuteten, dass nur Kampf entscheide, so wurde die Kanonade erneut, und dauerte ohne durch einen Schuss von den Belagerten erwiedert zu werden, den ganzen 10ten August hindurch. Um die Aufmerksamkeit der Türken abzulenken, warfen die Belagerer, da wo sich früher die feindliche Contreapproche befand eine neue Batterie Nro 7 auf, die des engen Raumes halber zweistöckig errichtet wurde, wovon das obere Stockwerk mit zwei Zwölfpfündern, das untere mit einem dergleichen und zwei Achzigpfündern besetzt ward. Mit Tagesanbruch beschoss dies neue Werk die hintere Face der Festung. Umsonst bemühten sich die Belagerten die Schanze zusammen zu schiessen, während die besser treffenden Schüsse der Russen mehrere Kanonen auf den Wäl-

len der Festung und der Citadelle demontirten. Auf der Westseite *Achalziks*, 20 Saschen der Bastei N. 1. gegenüber, wurde an demselben Tage eine neue Batterie N. 8 aufgeworfen. Da keine Zeit zu verlieren war, so begannen die Arbeiten um 2 Uhr Nachmittags, unter dem Schutze eines von Tirailleuren besetzten Gartens. Vergebens waren alle Anstrengungen der Türken die Arbeiten zu hindern, das Feuer von 7 hier aufgeführten Kanonen, wie das der Batterie N. 7 brachte das türkische Wallgeschütz zum Schweigen. Russischer Seits wurden bei der Kanonade zwei Soldaten verwundet, und der General *Gillenschmidt* so wie einige andre Officiere erhielten Contusionen. Eine besondre Brustwehr mit zwei leichten Kanonen wurde Abends nahe der Batterie N. 7 aufgeworfen. In der Nacht zum 12ten grub man vor N. 8 einen Graben, auf den Flanken und im Rükken derselben wurden Wohnungen angebracht. Bei dem Dorfe *Su-Kilissa* agirte indess Obrist *Rajeffski* mit der Cavallerie; zur Deckung der Laufgräben, an der linken Flanke standen in den nächsten Gärten das *grusische* Infanterieregiment mit 6 Kanonen und 1 Bataillon vom 41sten Jägerregimente, wovon am 11ten eine Compagnie ein steinernes Haus, wo alsbald Schiessscharten angebracht wurden, besetzte. Zu sicherer Vertheidigung der nördlichen Anhöhen wurde in den dahinter befindlichen Thalwegen das *schirwansche* Infanterie- und das Jägerregiment N. 42 aufgestellt; 2 Compagnieen *Chersonscher* Grenadiere besetzten den Platz bei der Moschee *Tylba;* im Dorfe *Su-Kilissa* stand die reguläre Cavalleriebrigade, und die Kosakenpulks *Grekoff* und *Karpoff* mit 8 leichten Kanonen donischer Artillerie. So war die Festung fast von allen Seiten, mit Ausnahme der an den felsigen Ufern liegenden Südseite, eingeschlossen. Die Thätigkeit, womit auf der linken Flanke die Arbeiten betrieben wurden, hatten richtig die Aufmerksamkeit der Türken erregt. Am 11ten hatten sie den

ganzen Tag die Schutzwehr der Festung und Cita
le zu verstärken gesucht, nutzlos eine Wand von
ken gegen die Wirkung des Geschützes aufgeric
den Punkt mit mehreren Feuerschlünden verstärkt,
den Schaden, den die nördliche Bastei gelitten, sogl
ausgebessert. Am 12ten wurden russischer Seits ne
dings Kapitulationsanträge gemacht, dem Stabsha
manne *Korganoff* aber, der deshalb in die Festung
gesendet worden, wiederholte *Kiosa-Mahmet* die o
talische Redensart: „das Schwert allein wird zwischen
entscheiden!"

Bisher hatte man sich damit geschmeichelt, dass
zahlreichen Einwohner christlicher Religion, von d
wohl 1,000 Familien verschiedener Konfessionen in *Ac*
zik befindlich sind, den Belagerern die Hand bieten
den; die Musselmänner aber hatten sie insgesammt
waffnet und unter strenger Aufsicht behalten. Ei
von ihnen, denen es gelang die russischen Scha
zu erreichen, bestätigten leider den letzten Entsc
der *Achalziker*, sich bis auf den letzten Mann zu
ren. Da aber bei dem Mangel an Kriegsvorräthen
der Beschränktheit aller Hilfsquellen sich nach Ver
von 8 Tagen die höchste Noth einzufinden drohte
wurde es von Tage zu Tage unerlässlicher, den St
zu wagen. Jeden Tag erhielt man Nachricht, dass
Hilfstruppen aus *Arzerum* im Anzuge seien; die u
müdliche Sorgfalt des Feldherrn und der Eifer der T
pen war zu jener Zeit bis zum höchsten Grade ge
gen; vor Allem wollte der Obergeneral seine Stellun
chern, damit er einen kleinen Theil seines Heeres
Schutze der Batterie zurücklassend, mit dem übr
dem anrückenden Hilfscorps entgegen gehen kö
Den 13ten, Nachts wurde demnach auf der nördli
Höhe auf der rechten Flanke der Hauptbatterie
Redoute für 600 Infanteristen mit 4 Kanonen erric

Die Arbeiten dauerten den ganzen folgenden Tag, während die Batterie der linken Flanke durch Verhacke und Graben in festern Zustand gesetzt wurde. Gemäss dem gefassten Entschlusse, die Attake gegen die nördliche Bastei zu führen, errichtete man am 13ten, 150 Saschen rechts von der nördlichen Anhöhe eine Breschbatterie, gegen den Thurm auf dem *Kaja-Dag* aber eine andere zur Demontirung des dort befindlichen Geschützes; beide wurden in einer fünfeckigen geschlossenen Redoute 130 Saschen von den Pallisaden eingerichtet, denn nur so liess es der Abhang des Berges zu, mit den Festungswerken horizontal zu bleiben. Die unter Bedeckung des 42sten Jägerregimentes und 2 Kanonen geführten Arbeiten wurden bei der mondhellen Nacht heftig von den Türken beschossen; sie feuerten meistens mit Kartätschen und Stangenkugeln, aber der Kunstfertigkeit der Sapeure und dem Eifer der Arbeitenden gelang es bald diesen Punkt durch Schanzkörbe zu decken, sodass der ganze Verlust der Russen sich im Laufe der Nacht nur auf 2 Todte, 8 Blessirte und einige getödtete Artilleriepferde belief. Eine unter der Hauptbatterie aufgestellte Schanze mit 12 *cohorn-schen* Mörsern unter dem Lieutenant *Krupennikoff*, trug am meisten dazu bei das Feuer der Festung allmählig zu schwächen.

Die neue Breschbatterie ward mit 2 Vierundzwanzigpfündern und 2 schweren Haubitzen, die Demontirbatterie aber mit einem Vierundzwanzigpfünder und einem Zwölfpfünder besetzt, und begannen dieselben am 14ten zu spielen. Die Spitze des *Kaja-Dag* Thurmes ging bei den ersten Schüssen in Trümmer; die Türken brachten, um einigermassen das Feuer der Belagerer beantworten zu können, das daselbst befindliche Geschütz herunter; die Lehmwände der beschossenen Bastei waren ebenfalls an vielen Stellen zerschmettert und in die Pallisaden ein

Durchgang geschossen worden. Einige unterhalb der Redoute Nro 10 aufgestellte *cohornsche* Bombenmörser beunruhigten den ganzen Tag den hinter den Pallisaden befindlichen Theil der Besatzung. Die Arbeiten, welche vom Chef der Tranchéen, Obristen *Burtzoff*, unter persönlicher Leitung des Oberfeldherrn, der 3 Nächte hindurch sich stets auf den Batterieen befand, glücklich vorgerückt waren, wie auch die gelungene erneute Kanonade, machten es möglich am folgenden Tage, als am Feste Mariä Himmelfahrt, den Sturm zu wagen. Auf einem Hügel vor dem Hauptpunkte nur 80 Saschen von der anzugreifenden Bastei, wurde eine zweite Breschbatterie von 4 Zwölfpfündern aufgeworfen, welche Bastei und Palisaden noch mehr in Trümmern schiessen und zugleich die stürmenden Kolonnen unterstützen sollte. Der Obrist Graf *Simonitsch* war unterdess beordert worden, durch eine falsche Attake die neuen Arbeiten zu maskiren; er hatte demnach die jetzt unnöthige Batterie Nro 7 verlassen, und die dort befindlichen Truppen bei Nro 8 aufgestellt. Diese Bewegung machte die Türken aufmerksam; sie feuerten heftig aus der Festung und beschädigten eine russiche Laffette, das Ziel aber wurde erreicht und die Besatzung blieb in Erwartung des Sturmes die ganze Nacht unter den Waffen.

Einer Tags zuvor getroffenen Anordnung zufolge wurden die Truppen am 15ten beordert, sich zum Sturme bereit zu halten. Beide Batterieen fuhren fort die Festung zu beschiessen; diese antwortete mit Bomben; um 4 Uhr Nachmittags sollte der Sturm beginnen. Eine gut befestigte, von einer überlegenen und zu verzweifelter Gegenwehr entschlossener Garnison vertheidigte Stadt am hellen Tage anzugreifen, wird wohl ein allzukühnes Wagniss scheinen; doch diess Unternehmen war auf Erfahrung gegründet, denn alle ähnlichen im Türkenkriege vorgekommenen Angriffe, die gewöhnlich mit Ta-

gesanbruch geschahen (*) hatten dem Feinde Wachsamkeit gelehrt, der während der Belagerung von *Karss* und *Achalkalaki* stets auf den Wällen geblieben war. Jetzt war es nöthig, dass die Besatzung die täglichen Bewegungen der Belagerer gleichgiltigern ansähe, weshalb um 4 Uhr Nachmittags die Arbeiter und die Bedeckung der Batterie abgelöst wurden. Dieselbe Stunde war auch zum Sturm festgesetzt worden, und zwar besonders, weil es bei einbrechender Nacht möglich war, im Falle hartnäckigen Widerstandes des Feindes, die kleine Zahl der russischen Reserve weniger auffallend zu machen. Den Feind zu täuschen, begannen die Operationen gleichzeitig aus 3 verschiedenen Punkten, nämlich von der Nord-und Ostseite der Stadt und gegen die Anhöhe der katholischen Kirche und der vor ihr befindlichen Bastei und Pallisade, gegen welche der Angriff hauptsächlich gerichtet war. Von hier sollte aus dem Centrum der Belagerungsarbeiten der Batterie Nro 9 der eigentliche Angriff von 2 Bataillonen mit 5 Feldstücken ausgeführt werden. Die Ehre, der ersten Gefahr zu trotzen, hatte sich Obrist *Borodin* mit dem von ihm befehligten *schirwanschen* Infanterieregimente dringend ausgebeten; wenn der Angriff gelang, sollte man sich auf die Eroberung der anzugreifenden Bastei, und der links und rechts bei der katholischen Kirche liegenden Stadttheile beschränken. Das 8te Pionnierbataillon hatte Befehl, mit Faschinen und Schanzkörben unmittelbar hinter dem vordern Regimente zu marschiren, die Artillerie der Sturmcolonne zu decken, die Palisaden umzuhauen und einen Uebergang

(*) Wie z. B. die Stürme von *Bender* durch den Grafen *Panin*, die von *Turtukay*, *Otschakoff*, *Ismail*, *Brahiloff* durch General *Gleboff* 1770, *Dschurscha* durch General *Essen* 1771, *Warna* durch General *Ungern* 1773, *Achalkalak* durch Graf *Gudowitsch*, *Dschurgcha* durch General *Miloradowitsch* 1809, *Brahiloff* durch *Prosorowski*, *Basardschik* durch *Kamenski*, *Silistria* durch *Hammer* 1811 etc. etc. etc.

über den Stadtgraben zu eröffnen. 27 auf der Hauptschanze unter dem Schutze der Regimenter *Cherson* - Grenadiere, *Erivan* - Karabiniere und des Linienkosakenpulks concentrirte Belagerungs - und Feldstücke sollten die Attake der erwähnten Bataillone unterstützen, während zwei andere links von der Bresche, zunächst der Pallisade aufgeführte Batterien von 3 den Türken abgewonnenen und 2 donischen Feldstücken mit congrevischen Raketen unter Bedeckung zweier Compagnieen vom Grenadierregimente *Grusien*, 1 Escadron Dragoner und der Tartarenreiterei schussfertig standen. Alle übrigen Operationen waren falsche Attaken, zu welchem Ende die regulirte Cavalleriebrigade, das Kosakenpulk *Karpoff* und das 42ste Jägerregiment mit 13 Belagerungs - und Feldstücken von der rechten Flanke, das Regiment *grusischer* Grenadiere aber, unter Graf *Simonitsch*, ein Bataillon des 41sten Jägerregimentes, die Kosakenpulks *Leonoff* und *Karpoff* mit 10 Kanonen von der linken Flanke abgeordert wurden, um von den Ufern des *Possschow-tschay* die ganze Ostseite der Stadt zu beschiessen.

Der 25te August, als der Tag Mariä Himmelfahrt, was zugleich das Regimentsfest der *schirwanschen* Infanteristen; das Ceremoniel fand trotz des bevorstehenden Sturmes statt; nach gehaltenem Gottesdienste theilten die Krieger brüderlich das für sie zubereitete Mahl, und liessen sich durch die ihnen bald drohenden Gefahren in ihrem Frohsinne nicht stören. Um 3 Uhr Nachmittags versammelten sich alle Generäle, Regiments-, Bataillons - und Artilleriecompagnie - Commandeure bei dem Obergenerale, um seine Befehle zu empfangen. Nach der frühen Abendmahlzeit der Soldaten am Ende der 4ten Stunde, griffen die Sturmcolonnen zu den Waffen und alle Truppen besetzten die ihnen angewiesenen Posten. Auf der nördlichen Höhe, wo sich alle Operationen am besten leiten und die Befehle austheilen liessen, wählte der Graf von *Erivan* seinen Aufenthalt. Aus jedem der beiden Ba-

taillone des *schirwanschen* Regiments wurden 100 Mann als Tirailleure vorausgeschickt, die dem Befehle des Majors *Ridseffski* (*), der dringend darum gebeten hatte, übergeben wurden. Der Oberfeldherr kannte die allgemeine Begeisterung zu gut, um Freiwillige zum Gefechte aufzufordern, aber der *preobraschenskische* Garde-Lieutenant *Dyk*, der Lieutenant *Annenkof* und der Uhlanenkornet *Abramowitsch* (**) stellten sich freiwillig in die Linien der an der Spitze der Kolonne vorrückenden Tirailleure. Punkt 4 Uhr, bei dem Donner heftiger Kanonade aus allen Belagerungsbatterieen, rückte das *schirwansche* Regiment, von seinem tapfern Obristen *Borodin* geführt, unter dem Klange der Regimentsmusik und fröhlichen Soldatenliedern mit fliegenden Fahnen gegen die Stadt vor. Das Gewehrfeuer aus der breschgeschossenen Bastei und hinter den Palisaden tödtete in einem Augenblicke den Unterlieutenant *Watschnadse* mit 20 Schützen; inzwischen aber hatte sich das Regiment auf die Bresche geworfen und die Bastei mit 3 Feuerschlünden und etlichen Fahnen erobert; die türkischen Kanoniere mit einem Theile der Bedeckungstruppen waren mit dem Bajonette niedergemacht worden.

Sogleich ging das erste Bataillon unter Obristlieutenant *Klinn* rechts gegen die dort befindliche Schlucht, das zweite aber unter Obristlieutenant *Owetschkin* links, während die Tirailleurcolonne die Flanken beider Bataillone in Verbindung hielt. Obrist *Burtzoff*, der in

(*) Dieser Stabsofficier hatte während der türkischen und persischen Campagnie das Amt eines Oberaufsehers über das Feldhospital geführt. Bei *Achalzik* war er nicht mehr zu halten, und bat inständigst, da er schon lange der Gefahren seiner Waffenbrüder nicht theilhaftig gewesen, ihn in die erste Linie der Stürmenden zu commandiren. Eine Kugel machte bald seinem thätigen Leben ein Ende.

(**) Der erste von ihnen ist jetzt Obrist und Commandeur des Infanterieregiments *Olonetz*; der Dritte Obrist und Commandeur des Warschauer Gensdarmenregiments, und *Annenkof* blieb im zu beschreibenden Kriege beim Sturme von *Bayburt* a. 1829.

den Tranchéen befehligte, liess augenblicklich die Sappeure vorrücken, um mit Aexten die Palisaden umzuhauen; andere Pioniercompagnieen brachten Schanzkörbe herbei, und nachdem sie dieselben 100 Schritt von der eroberten Bastei zur ersten Schutzwehr aufgestellt, begannen sie die Artillerie über den Graben zu führen. In einer Viertelstunde war Alles vollbracht und das beabsichtigte Ziel erreicht worden. Die Türken die sich gewöhnt hatten das Ablösen der Arbeiter zu sehen, betrachteten ruhig die Vorbeireitenden, völlig überzeugt, dass sie bei Tage keinen Sturm wagen würden. Vom Nachtwachen ermüdet, lag die Besatzung ausruhend in den Häusern, während nur bei der Bresche die nöthige Wache zurückgeblieben war. Die Raschheit und das Unerwartete des Angriffs ersparte den Russen den sonst bei verzweifelter Gegenwehr in den ersten Augenblicken unvermeidlichen grossen Menschenverlust; vielleicht war auch diese Vorsicht die bedingende Ursache, dass der Sturm glücklich gelang. Man kann sich leicht die Verwirrung vorstellen, die bei dem Gerüchte, dass die Russen sich bereits in der Stadt befänden, entstand. Aus dem Schlafe aufgerüttelt, Tisch und Kaffe verlassend, eilten die Einwohner halb angekleidet zur Bresche. Eine Reserve von ungefähr 500 Türken war in der katholischen Kirche postirt, diese warfen sich den Stürmenden zuerst entgegen, bald hatten sich an 4,000 Bürger und Soldaten eingefunden, und kaum war *Borodin* vorgerückt, um der an die Palissaden stossenden Gebäude sich zu bemächtigen, als seine Tirailleure von jenen mit ausserordentlicher Wuth angefallen wurden. Muthig hielt *Borodin* mit seinen wenigen Leuten den ungestümen Angriff des Feindes eine Zeitlang aus; allein in dieser bedrängten Lage auszuharren war unmöglich, er liess also sein zweites Bataillon zu sich stossen; und führte seine also verstärkte Mannschaft grade gegen die dicht vor der Kirche ste-

nden Häuser vor, während Obristlieutenant *Judin*, n Befehle seiner Obern gemäss, dem in den näch- n Häusern liegenden feindlichen Hinterhalte in die linke nke und den Rücken fallen sollte. Das Bajonett zwang Türken trotz ihrer verzweifelten Gegenwehr zum ckzuge. Das Gefecht war höchst mörderisch geworden, l als der gedrängte Feind endlich einige Saschen ichen musste, hatte das russische Regiment 10 Stabs- d Ober-Officiere an Todten und Verwundeten zu be- ern; unter den Erstern befand sich der tapfere Ma- *Rydseffski*, der die Schützen commandirt hatte. e Belagerten leisteten in der Kirche und im Hohlwe- immer noch kräftigen Widerstand, bald kamen ihnen s der Festung, durch die zur Hauptstrasse der Stadt hrende Bresche, zahlreiche Haufen zu Hilfe, und das fecht gestalltete sich auf dieser Stelle Verderben- bend für die Russen; die von ihnen in der Stadt rungene Stellung erstreckte sich auf 30 Saschen, ei- n Theil des dicht mit Grabmälern besetzten katholi- hen Kirchhofs in der Fronte, hatte sie auf ihrer rechten nke einen tiefen Hohlweg. *Judins* Bataillon musste reremale bataillonsweise mit dem Bajonette attaquiren; rend das von *Owetschki* befehligte, dessen Stellung s besser war, zur Unterstützung der an der Spitze pfenden Tirailleurs mit dem grössten Theile der Sa- re abgeschickt werden musste. Allein die unter dem hatte ihrer Gebäude befindlichen Türken überschütte- ihre Gegner mit einem heftigen Kugelregen; Einzelne rfen sich mit dem Degen in der Faust auf die Ti- leurs, Weiber mit geschwärzten Gesichtern, den Ara- n des *egyptischen* Paschas nicht unähnlich, nahmen; Mannskleider gehüllt, am Kampfe thätigen Antheil. igemal hatten die braven Tirailleurs versucht, sich Kirche zu bemächtigen; und waren sogar schon das platte Dach derselben geklettert, augenblicklich r getödtet, sanken sie auf die Bajonette ihrer Waf-

fenbrüder herunter. In jeder Minute wurden die Angriffe der türkischen Haufen wiederholt; es musste unter dem unerschrockenen *Borodin* das tapfere Regiment *Schirwan* sein, um der tollkühnen, rücksichtslosen Wuth der Türken widerstehen zu können. Dieser durch seinen heroischen Muth längst berühmte Stabsofficier stand, vom Feinde nur auf Pistolenschussweite entfernt, in der Linie der Tirailleurs die er persönlich befehligte (*). Eine halbe Stunde hatte bereits dieser blutige Kampf gedauert; im Besitze einer Strecke von 30 Saschen in der Stadt, konnten sich die Russen eines guten Ausgangs noch nicht gewiss versichern. Jetzt aber kam die Breschartillerie den Stürmenden zu Hilfe. Den Pionnieren war es nemlich nach unsäglicher Mühe gelungen, eine Gebirgshaubitze und eine Kanone der reitenden Artillerie auf den Armen über den Stadtgraben hinüber zu tragen, und als endlich der erste Schuss aus diesen Geschützen fiel, riefen die hierdurch ermuthigten Soldaten „Gottlob jetzt werden wir ausdauern können." Sogleich warf ein neuer Bajonettangriff die Türken abermals zurück, und die Tirailleurlinie fasste auf dem Kirchhofe und in den Gebäuden, 15 Schritt von der Kirche, Posto. Obrist *Borodin* schickte einen Officier mit der Meldung ab, dass er hoffe, sich jetzt in der Stadt halten zu können, allein nach wenigen Augenblicken, als das Feuer von beiden Seiten schwächer geworden war, sank er, von einer Kugel tödtlich verwundet, zur Erde. Als ältester Officier übernahm Obrist *Burtzoff* das Commando, es gelang ihm, das übrige zur Sturmcolonne gehörige Geschütz durch die Bresche herbeizuführen, und die eine Hälfte davon gegen die Kirche, die andre gegen den Hohlweg, wo grosse Haufen von Türken hartnäckig widerstanden, mit gutem Erfolge zu richten.

(*) *Borodin* hatte in der Schlacht bei *Moscau* für seinen ausgezeichneten Muth den St. Georgen Orden 4ter Klasse erhalten.

Mit den Belagerungsarbeiten war indessen thätig fortgefahren worden, Pionniere besetzten die platten Dächer der höchsten Häuser, stellten da Schanzkörbe auf; zogen die Arbeiten längs der Bastei über den freien Platz bei der Kirche bis rechts gegen die Palisaden, wodurch die Bresche behauptet und die rechte Flanke der Sturmcolonne gesichert ward. Leider kosteten diese Anstrengungen mehreren verdienstvollen Pionnierofficieren (*) das Leben. Unter dem heftigsten Kreuzfeuer der Türken hatten die Pionniere, Todesgefahr verachtend, in zwei Stunden die Hälfte der Schanzkörbe aufgestellt und mit Erde gedeckt, während von der Infanterie nur 50 Saschen Raum mehr gewonnen war.

Um 6 Uhr Abends liess der Oberfeldherr ein Bataillon *chersonscher* Grenadiere unter General *Popoff* zur Verstärkung vorrücken. Alsbald wurden die Türken durch eine Compagnie der Grenadiere aus den Palisaden links vertrieben; General *Popoff* schloss sich mit den übrigen Soldaten dem zweiten *schirwanschen* Bataillone an, das dem Feinde bei der Kirche heftigen Widerstand leistete. Vereinigt mit den übrigen Grenadieren, führte dieses nun einen entscheidenden Angriff auf die Türken aus, stürmte mit dem Bajonette gegen das Kirchengebäude vor, während *Judin* mit dem ersten Bataillone die Türken aus den nächsten Häusern vertrieben und seine Richtung den Hohlweg herauf genommen hatte, sprangen einige kühne Schützen auf das Kirchdach und feuerten durch die daselbst gemachten Oeffnungen mit gutem Erfolge auf die im Innern befindlichen Türken. Trotz aller ihrer Wuth konnten Letztere nicht länger widerstehen, das Kirchengebäude sammt dem Gottesacker gerieth in die Hände der Russen; die Leichen der Belagerten bedeck-

(*) Lieutenant *Scheffler* blieb todt; verwundet wurden: Stabscapitain *Schmit*, Lieutenant *Solomka*, Unterlieutenant *Wilde*, und Fähnrich *Pustschin*; die ersteren Beiden starben an ihren Wunden.

ten den Boden und die Uebriggebliebenen konnten nur noch den Hohlweg und die Hauptstrasse, in Haufen gedrängt und ordnungslos, besetzt halten. Auf dem Kirchdache wurde nun eine Gebirgshaubitze aufgepflanzt, und die Zahl der *cochornschen* Mörser auf den Dächern der Häuser vermehrt. Indessen war auch das sechs Züge starke Bataillon vom *erivanschen* Regimente aus der Reserve zur Verstärkung angelangt, und ungefähr um 6 1/2 Uhr, nach völliger Einnahme der Kirche und des sie umgebenden Platzes neigte sich das Uebergewicht merklich auf die Seite der Russen.

Nur eine kleine Weile pflegten beide streitenden Schaaren der Ruhe. Wohl einsehend, dass durch Eroberung der Kirche nicht allein die linke Flanke, sondern auch das Centrum der Russen unangreifbar geworden sei, stürzten sich die Türken mit erneuter Wuth auf den rechten Flügel der Belagerer. Im Hohlwege und in den an dessen beiden Seiten befindlichen Häusern dicht zusammengedrängt, drohten sie *Judins* Bataillon zu Grunde zu richten. Dieser tapfere Officier war gezwungen, seine Stellung mit grosser Beharrlichkeit zu vertheidigen, und zugleich das Logement gegen die Anstrengungen der Türken, die noch im Besitze der Palisaden rechts bis zur Ecke nördwärts waren, zu decken; der eben errungene Vortheil aber hatte es möglich gemacht, die Angriffsoperationen weiter auszudehnen. Das Bataillon vom 42sten Jägerregimente unter Obrist *Reutt* bekam Ordre, von der Bresche und auf der andern Seite des Hohlweges in die Stadt einzudringen. Die diesen Theil der Stadt vertheidigenden Türken hielten fest hinter ihren Palisaden Stand, und begrüssten die anrückenden Jäger mit einem mörderischen Kartätschen-und Kleingewehrfeuer. Nicht minder tapfer kamen die Jäger, durch vier *donische* Feuerschlünde von oben herab unterstützt, bis an die Palisaden, und ihre Gewehre in die Schiessscharten steckend, kämpf-

ten sie eine Zeit lang Mann gegen Mann mit den Türken. Der Fähnrich *Konownitsin* benutzte diesen Augenblick; er liess 20 seiner Sapeurs die Palisaden umhauen, eine Brücke daraus über den Graben aufführen, und sobald diese Arbeit zu Stande gebracht war, stürzte *Reutt* mit seinen Jägern, und General *Gillenschmidt* an der Spitze der Artillerie in die Stadt.

Die Linie der Jägertirailleure schloss sich an die des *schirwanschen* Regimentes, und von nun an neigte sich der Kampf vollkommen zu Gunsten der Russen. Bei diesem Angriffe waren 9 Officiere getödtet und verwundet, und von den 20 Sapeuren war die Hälfte geblieben, aber noch hatte man, um sich eines vollständigen Sieges zu freuen, vielfache bedeutende Hindernisse zu überwinden. Die enge Lage der Stadt, ohne Strassen und Plätze, ein durchwühlter zerrissener Boden liessen keine Möglichkeit zu, in geschlossener Front zu fechten oder mit gewünschtem Erfolge die Artillerie zu gebrauchen. Jedes Haus musste den verzweifelten Vertheidigern, die sich bis auf den letzten Mann zu halten entschlossen waren, mit Sturm entrissen werden, und der Sieg war, wie gesagt, bis 7 Uhr Abends unentschieden geblieben. Jetzt trat die Dämmerung ein, und der Kampf, der unter diesen Umständen noch mörderischer hätte werden sollen, nahm unerwartet eine ganz andere Wendung. Eine russiche Granate hatte plötzlich in der Dunkelheit in der Mitte der Stadt ein Haus angezündet, und auf der Stelle beschloss Graf *Paskewitsch* dies zu benutzen, und den Feind in die Festung zurückzudrängen. Es wurde den Schützen befohlen Handgranaten in die Schornsteine und Fenster der hartnäckig vertheidigten Häuser zu werfen. Diess geschah, und bald loderten an vielen Stellen Flammen empor. Der Oberfeldherr befahl nun dem Obristlieutenant *Judin* mit seinem Bataillone und einem Commando *chersonscher* Grenadiere in alle Gebäude von der katholischen Kirche an in gerader Richtung bis zur Fe-

stung Feuer zu legen, während *Reutt* mit seinen Jägern in der abgesonderten Vorstadt dasselbe thun sollte. Lange Zeit widerstanden die dick mit Lehm bestrichenen Wohnungen dem Feuer; Brennmaterialien mussten ins Innere geworfen werden; der Graf befahl also im äussersten Falle jedes Haus mit Sturm zu nehmen, und schickte indessen den Obrist *Rajeffski* mit einer Division Dragoner ab, soviel als möglich Stroh und Heu in Bündeln herbeizuschaffen, um die Flamme in der Stadt anzufachen. Mit äusserster Thätigkeit und Unerschrockenheit waren alle diese Befehle mitten im Feuer des ununterbrochenen Kampfes vollzogen worden. Jedes Haus, in welches Feuer gelegt werden sollte, musste erst mit Sturm genommen werden und Nichts vermochte alsdann die Türken, die brennenden Gebäude zu verlassen; kaltblütig opferte sich jeder dieser tapfern Krieger freiwilligem Flammentode. Einige Weiber stürtzten sich selbst in die Gluth, andere kämpften verzweifelt, mit dem Dolche in der Faust. In einer Moschee verbrannten an 400 Menschen. Endlich verbreitete der immer stärker wehende Wind die Feuersbrunst nach der südlichen und westlichen Vorstadt und zwang ihre Vertheidiger, dieselbe zu verlassen. Während diese fürchterliche Verheerung wüthete, waren 2 Compagnieen des 42sten Jägerregimentes, die vorher eine falsche Attake gegen den nordöstlichen Winkel der Palisaden demonstrirten, unter dem Obristlieutenant *Nazimka* in die Stadt eingedrungen, und hatten die mit 4 Kanonen besetzte Eckbastei trotz verzweifelter Gegenwehr erobert.

Beim Eintritte der Dämmerung, als das Feuer merklich schwächer geworden war, befahl der Oberfeldherr dem Generale *Sacken* mit 3 Compagnieen des 42sten Jägerregimentes aus der ganzen westlichen Face der Stadt den Feind zu vertreiben und den *Kaja-Dag*-Thurm zu nehmen. Die entmuthigten Türken hatten jenen Theil bereits verlassen, und der mit 40 Jägern vorausgeschickte

Stabscapitain *Karganoff* besetzte nach kurzem Widerstande den Thurm, woselbst er 5 Kanonen vorfand; und der Lieutenant *Bogdanowitsch*, der mit Schanzkörben hinter den Jägern herangekommen war, errichtete hier auf der Stelle eine Batterie von 2 donischen und 2 den Türken abgenommenen Kanonen. Obrist Graf *Simonitsch* hatte bisher mit dem Grenadierregimente *Cherson* und einem Bataillone des 41sten Jägerregimentes, um die Belagerten von der Vertheidigung der bedeutendsten Bresche wegzulocken, beständig gegen die Ostseite der Stadt agirt. Die jetzt eingebrochene Nacht bot ein fürchterliches Schauspiel dar; die Flamme verheerte die Vorstädte der Süd- und Westseite. Die Russen hatten sich aller bedeutenden hohen Punkte in und um *Achalzik* bemächtigt, und der in die Enge getriebene Feind hatte so ausserordentlich gelitten, dass nur hin und wieder mit einigen Haufen, die die Festung um jeden Preis erreichen wollten, Kugeln gewechselt wurden. Das unaufhörliche Platzen der Granaten und das schreckliche Rauschen der congrevischen Raketen, steigerten die Angst der Einwohner aufs Höchste. Viele Familien eilten den Schutz der Russen zu erflehen; Mütter, ihre Säuglinge im Arme, verliessen unter dem allgemeinen Geheule und dem Donner des Geschützes die Stadt, um dem ersten ihnen begegnenden russischen Führer zu Füssen zu fallen. Aber die den Russen behilfliche Feuersbrunst hätte ihnen selbst gefährlich werden können, denn die vom Winde getriebene Flamme hatte bereits Alles um die katholische Kirche ergriffen und drohte jeden Augenblick die russischen Schanzkörbe anzuzünden. Indessen waren in dieser gefährlichen Lage einige Pulverkisten im Kirchengebäude entdeckt worden, 7 Türken hatten sich einzeln herangeschlichen, um diese in die Luft zu sprengen; das Unternehmen scheiterte aber an der Wachsamkeit der Russen. Die starken Mauern der Kirche widerstanden hauptsächlich den Flam-

men, dennoch musste der grösste Theil der Mannschaft, bis sich der Wind änderte, die Verschanzungen verlassen; glücklicher Weise war nicht befohlen worden, die Ostvorstadt anzuzünden, sonst hätte das Feuer, die Russen von allen Seiten umringend, ihre Arbeiten gänzlich zerstören müssen. Der geängstigte Feind hatte die Gefahr der Belagerer bei dem fürchterlichen Brande nicht bemerkt. Nur zwei durch einen tiefen Hohlweg von den Russen abgesonderte Basteien N. 1 und 2 waren den Türken geblieben; die Letzte, auf einer Anhöhe liegend, hatte, ungeachtet sie nur auf 60 Saschen Weite während der ganzen Zeit unter dem donischen Lieutenant *Schumkoff* wohltreffend beschossen worden war, widerstanden, jetzt aber wurde sie auch in die Flanke genommen, und 1 Compagnie *crivanscher* Karabiniere nahm sie mit 2 Kanonen und 8 Fahnen, ohne Verlust erlitten zu haben. Die Türken verliessen bald die ganze Ostseite der Palisaden, und vor Tagesanbruch hatte Graf *Simonitsch* diesen Stadttheil eingenommen (*). Seine Tirailleurlinie hatte nun durch eine Linie Karabiniere Verbindung mit den Logements und nur noch der sechste Theil, zwischen den Festungswällen und den Hohlwegen liegend, war den Türken geblieben. Die wachsende Macht des Feuers, sich von der katholischen Kirche und dem *Kaja-Dag* herwälzend, hatte auch von dort bald die Vertheidiger vertrieben, und um 3 Uhr Morgens schwieg das Gewehrfeuer vollständig.

Die Nacht des 15ten Augusts bot eins jener Schauspiele dar, die im Gedächtnisse, selbst der allererfahrensten Krieger, ewig fortleben; in Moskau's furchtbarer Zerstörung mögen sich einigermassen die hiergeschehenen Schreckbilder spiegeln. Die grösste Thätigkeit und Geistesgegenwart mussten die russischen Anführer anwenden,

(*) Unter dem in der Vorstadt eroberten Geschütze befanden sich 2 Haubitzen, die die Russen bei der misslungenen Belagerung 1810 hier verloren hatten.

um mitten im Blutvergiessen und der Alles verheerenden Flamme ihre Truppen in Ordnung zu erhalten. Eine in vielen Häusern vorgefundene Menge Rum vergrösserte die Unordnung; die ganze Nacht wirbelte die Trommel, um die Truppen zusammenzuhalten, die durch die verzweifelte Gegenwehr der Einwohner und den bedeutenden Verlust ihrer Waffenbrüder zu blinder Wuth aufgeregt waren. Aber die Reinheit und Sanftmuth christlicher Sitten siegte, unangetastet blieb die Ehre der Weiber, und die Feinde selbst lassen den Russen Gerechtigkeit widerfahren.

Die am 16ten Morgens durch Rauch und Flammen hervorbrechende Sonne beleuchtete ein anderes Bild. Eine Menge Greise und Kinder, meistens Christen, eilten, Schutz suchend, auf die Hauptbatterie zu; ihren uralten Gebrauch vergessend, kamen unverschleiert asiatische Weiber und flehten um Schonung; viele derselben waren von reizendem Aeusseren. Auch einige Juden, von denen Andere, ihr Naturell verläugnend, mit den Waffen in der Hand in Gefangenschaft gerathen waren, befanden sich unter diesen Unglücklichen. Zur Sicherheit wurden jedem der Schutz suchenden Haufen einige Soldaten mitgegeben. Blutbedeckte Grenadiere trugen aus den Flammen gerettete Kinder auf den Armen. Vor Sonnenaufgang hatte die Besatzung die Stadt bereits verlassen, und die Citadelle, von wo sie den Mufti und den Janitscharen Aga an den Sieger mit Vorschlägen absandte, besetzt. Um 5 Tage Bedenkzeit baten sie, aber Graf *Erivan*, der unbedingte Unterwerfung verlangte, wollte keine 5 Stunden gewähren. Betrübt kehrten die Deputirten zurück und nahmen den Capitain *Karganoff*, der den letzten Entschluss der Paschas erfahren sollte, mit. Kurz darauf kamen sie abermals ins russische Hauptquartier. Die Paschas versprachen, augenblicklich die Festung zu übergeben, wenn man der Besatzung mit Waffen und Bagage freien Abzug in die türkischen Staaten gestatten

wollte. Obgleich die günstige Lage der Russen die Besatzung vielleicht zum Aeussersten zwingen konnte, so war doch die durch den beträchtlichen Verlust beim Sturme geschwächte, ohnehin kleine Zahl der russischen Krieger so zusammengeschmolzen, ihre Ermüdung nach so vielen Strapazen so gross, dass der Oberfeldherr nicht wagen wollte, sie dem erprobten, verzweifelten Muthe von 4000 in der Citadelle eingeschlossenen Türken blosszustellen, und er zog daher die schnelle Uebergabe vor. Das beim Sturme und in soviel vorhergehenden Schlachten vergossene Blut der Russen bestimmte den Oberbefehlshaber, dessen grösste Sorgfalt stets seinen Waffengefährten geweiht war, gern den wahrscheinlichen Waffenruhm zu opfern. Er schickte daher den wirklichen Staatsrath *Wlangali* zu den Paschas mit der Vollmacht, ihre Vorschläge unter der Bedingung anzunehmen, dass Alles, was sich an Waffen und Kroneigenthum in der Festung befände, den Russen als Siegstrophäen bleiben müsse.

Nach einigen unvermeidlichen Unterhandlungen war man über die Ueberlieferung der Feste einig geworden, aber die Verstandeslosigkeit der Asiaten legte neue Hindernisse in den Weg. Die von dem Oberfeldherrn unterschriebene Capitulationsacte hatten die Paschas persönlich sich zugeeignet; die Truppen und das Volk verlangten auch Sicherheitsurkunden, und man musste, um jeden Missverstand zu vermeiden, auch dieser Forderung willfahren. Die beruhigte Besatzung bereitete sich zum Aufbruche, und sowie dem Oberfeldherrn die Schlüssel der Festung eingehändigt wurden, liess er das Grenadierregiment *Grusien* durch die Ostvorstadt bei fröhlichem Klange der Musik in die Festung einrükken. Die mit dem St Georgen Orden geschmückte Regimentsfahne wurde nun auf einer Festung aufgepflanzt, die, 250 Jahre fast unter türkischer Herrschaft stehend, nie ein fremdes Zeichen auf ihren Mauern gesehen hatte. Der Oberfeldherr hielt gleich darauf mit Gefolge

einen Einzug in die Festung, während die feindlichen Truppen langsam aus der Stadt ausrückten. Diejenigen Einwohner, die mit der Besatzung zugleich gefochten hatten, mussten sich nun mit ihren Familien entfernen und verliessen mit sichtlicher Betrübniss ihre bisherigen Wohnungen. Die Türken waren überhaupt gut gekleidet und sahen ziemlich munter aus. Festung und Citadelle hingegen boten das traurige Bild der Verheerung dar. Viele der auf den Wällen befindlichen Kanonen waren entweder zerschlagen oder gänzlich demontirt. Kugeln allen Kalibers lagen in hoch aufgethürmten Haufen da. Der im entlegensten Orte der Citadelle wohl eingerichtete mit dreifachen Decken aus Balken versehene Brunnen war von einer Bombe angeschossen worden. Leichenhügel versperrten die Gassen. Die Türken hatten an 5,000 Mann verloren. Von 400 Artilleristen waren nur 50 am Leben geblieben, 100 Janitscharen waren bis auf den letzten Mann getödtet, und von 1,800 *Lasen* hatten 1,300 dasselbe Schicksal gehabt, über 3,000 Einwohner, unter denen sich 100 verkleidete Weiber befanden, waren gefallen. Der Verlust der Russen war in diesen merkwürdigen Tagen nicht minder beträchtlich gewesen, er betrug an Todten 2 Stabs- 8 Oberofficiere und 118 Unterofficiere und Gemeine, an Verwundeten 1 Stabs- 51 Oberofficiere und 439 Gemeine. 67 Kanonen, unter denen 5 wiedereroberte, 52 Fahnen und 5 Rosschweife, von denen 3 *Kiosa-Mahmets* und *Achmet-Paschas*, des Stadtcommandanten, waren, erbeuteten die Sieger. Der Brand hatte ungefähr ein Drittheil der Wohnungen eingeäschert; von der Kuppelspitze der Hauptmosehee hatte eine russische Bombe den vergoldeten Halbmond herabgeschlagen.

Zum erstenmale also hatte das hochberühmte *Achal-* [illegible] christlichen Waffen unterliegen müssen. Man muss den Türken die Gerechtigkeit widerfahren lassen, dass ihre tapfere Gegenwehr wahrlich des Ruhms nicht un-

werth ist. Folgende Bemerkungen lassen sich b
zweiten Belagerungsperiode machen.

1) Die Schnelligkeit, womit die Festung be
wurde, ist beachtenswerth. Die russische Reiter
folgte noch den Feind nach dem Siege vom 9te
gust, als auf der eroberten Höhe die Belagerungs
ten schon fortgerückt waren; die genommene Se
konnte schon in einer Nacht gegen die Stadt
und mit Tagesanbruch war zur Verwunderung d
lagerten die Stellung der Russen hinlänglich gesi
Zweimal machte der Graf von *Erivan* Vorschläg
freiwilliger Uebergabe der Festung, aber in Erwi
der Capitulation liess er keinen Augenblick die
ten einstellen. Die Beschwerden, die die Russen er
mussten, waren unsäglich, ununterbrochen musst
fast ohne abgelöst zu werden, an den Schanzen
ten; der Tag und Nacht auf den Batterieen persi
gegenwärtige Obergeneral, wusste die Kräfte der
ger neu zu beleben, und Jedem unermüdlichen
einzuflössen.

2) Es scheint vielleicht tollkühn, dass man eine
bewahrte, von 15,000 entschlossenen Streitern verth
te Festung stürmen liess, aber die Umstände, dass
russischen Heere kaum für 7 Tage Fourage übrig
während die Garnison an allen Lebensbedürfnissen U
fluss hatte, machte dies unvermeidlich. Manche
wohner ernährten 50 bei ihnen einquartierte Sol
und in den Wohnungen war noch auf 3 Wochen
rath von Lebensmitteln befindlich. Der Heldenmu
russischen Krieger, ihr Vertrauen zum erprobten
rer, entschuldigt noch mehr das gewagte Unterne
das mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt wurde.

3) Man hatte richtig aus der vortheilhaftesten
lung den Hauptangriff geführt. Graf *Tormassoff*
1810 in der Richtung der Moschee *Tulbah* dem
Dag gegenüber angreifen, aber sein Plan sche

weil auf dem schmalen Gebirgsgipfel keine Arbeiten vorgenommen werden konnten, weshalb auch der erste Ausfall die Russen in Verwirrung setzte. Der Graf von *Erivan* hingegen wählte die nördliche Anhöhe zur Basis seiner Operationen, weil dies der höchste Punkt war, von welchem aus die Arbeiten nach allen Seiten ausgedehnt werden konnten.

4) Beim Sturme selbst ist die Umsicht und Regelmässigkeit, womit man zu Werke ging nicht zu verkennen. Eine kleine Anzahl Leute begann zu stürmen, aber falsche Attaken und heftiges Kanonenfeuer von drei Seiten unterstützten die Krieger und machten die Türken so verwirrt, dass sie in den ersten Augenblicken nicht begreifen konnten, wo der eigentliche Angriff sei. Die geringe Anzahl seiner Truppen hatte den Obergeneral in eine so schwierige Lage versetzt, dass er trotz der wachsenden Gefahr nur mit geringen Detachements die Stürmenden zu unterstützen vermochte, da er seine ohnehin schwache Reserve nicht vollends erschöpfen konnte. Nach zweistündigem Kampfe kam der erste nur aus einem Bataillon bestehende Succurs bei der Flesche an. Die Operationen erstreckten sich weiter, nachdem man sich auf dem hohen Platze der katholischen Kirche festsetzte, indessen befanden sich auf den Hauptbatterieen stets 3 Bataillone als Reserve.

5) Der Gedanke, eine mit Wuth vertheidigte Stadt durch Feuer zu bezwingen, ist wahrlich bemerkenswerth; hier nöthigte des Feindes hartnäckiger Widerstand, zu diesem im Kriege oft gemissbrauchten Mittel seine Zuflucht zu nehmen. Tag und Stunde waren glücklich gewählt worden. Das Fest Mariae Himmelfahrt schien Schutz zu versprechen, und wer nur den russischen Soldaten kennt, weiss wie ihn ein solcher Gedanke begeistert. Noch war der Tag für die russischen Soldaten ein doppelter Feiertag, weil er zugleich der seines Re-

gimentsfestes war (*). Dass man um 4 Uhr Nachmittags zu attakiren anfing, war deshalb vortheilhaft, weil um diese Zeit die Schanzarbeiter abgelöst wurden, und die Besatzung, dieses Anblickes gewohnt, den Sturm nicht voraussah, und bei der kurz darauf einbrechenden Nacht konnte man die Schwäche der Streitkräfte den Türken verbergen, sowie im Falle, dass der Sturm misslang, Hoffnung da war, dass die Dunkelheit der Nacht der Verfolgung des Feindes Einhalt thun würde.

6) Wenn endlich auch *Kiosa-Mahmet* keinen einzigen Ausfall gewagt, so ist doch nicht zu läugnen, dass er die Festung mit glänzendem Muthe und sogar mit einiger Kenntniss der Ingenieurkunst vertheidigt hat. Im Allgemeinen basirt in Asien die Kunst, Festungen zu vertheidigen, nur auf gesunder Vernunft, ohne das hierher gehörige Studium, dennoch haben sich die Türken, die überhaupt hinter Mauern besser als im freien Felde fechten, hierin oft ausgezeichnet. (**).

(*) Jedes russische Corps hat einen seinem Schutzheiligen geweihten Tag im Jahre; an welchem das Regimentsfest gefeiert wird.

(**) Siehe die Anmerkungen 1 und 2 am Ende des 2ten Theils.

Capitel XIV.

Einrichtungen nach der Einnahme Achalziks. — Ardaghan ergiebt sich den Russen. — Tagesbefehl an die Truppen. — Ausbesserung der Strassen von Achalzik nach Grusien und Imeretien. — Aufführung der Fürstin von Guhrien. — Man beschliesst, eine Expedition nach Batum zu unternehmen. — Die Armee zieht nach Ardaghan hinüber. — Bajazeth, Diadin und Topra-Kaleh werden von den Russen genommen. — Fortschritte der Heeresabtheilung vor Bajazeth. Ein Theil des russischen Corps verlässt die persischen Provinzen, um sich nach Bajazeth zu begeben. — Vorfälle in Guhrien. — Der Obergeneral begiebt sich nach Tiflis zurück. — Vertheilung der Armee in die Winterquartiere. — Schlussfolgen des ersten Feldzugs.

Unmittelbar nach der Besitznahme *Achalziks* wendete der Oberfeldherr alle Fürsorge an, um der Capitulation gemäss in der Stadt und den angehörigen Sandschaka- eine gute Ordnung einzuführen. Am 16ten August Abends war der in den Vorstädten fortdauernde Brand gelöscht worden, und eine neue Provinzialordnung nach den in *Karss* angenommenen Regeln wurde festgesetzt. Zum Vorsitzer der Behörde und Militairchef der Provinz wurde General-Major Fürst *Bebutoff* ernannt. 386 Familien der Stadt, die im Kriege am meisten gelitten hatten, erhielten als erste Hilfe aus den Fonds zu aussergewöhnlichen Ausgaben 386 Dukaten. Die Festung musste ausgebessert und in den vorigen Vertheidigungszustand gesetzt werden; die halbzerstörten Häuser mussten wohnbar gemacht,

und vor Allem, um die Kranken und schwer Verwundeten gegen die Strenge des hier einige Monate dauernden Winters zu schützen, Oefen, an denen es in allen asiatischen Wohnungen durchaus mangelte, angebracht werden. Die theils durch die Wirkung der Artillerie zerstörten, theils unregelmässig und nicht kunstgerecht angebrachten Festungswerke erforderten bedeutende Umarbeitungen.

Am 17ten August wurde Generallieutenant Fürst *Wadbolski* mit 3 Compagnieen Infanterie, 6 leichten Kanonen und 2 Kosakenpulks commandirt, sich des am Eingange in die *bordschommer* Schlucht befindlichen festen Schlosses *Atzchur* zu bemächtigen. Der Hauptverbindungsweg zwischen *Achalzik* und *Kartalinien* geht unter den Kanonen des Schlosses vorbei. 500 *Lasen* und 1,000 bewaffnete Einwohner, welche die Besatzung bildeten, zeigten sich zu muthiger Gegenwehr bereit, einige angesehene Bürger von *Achalzik* aber, die mit der russischen Schaar gekommen waren, malten den Einwohnern den Sturm von *Achalzik* mit so grellen Farben, dass sie sich endlich zur Uebergabe bereden liessen. Während der Unterhandlung war die türkische Besatzung, die Festung verlassend, ins Gebirge geflohen. Die vornehmsten Bürger von *Atzchur* öffneten, nachdem sie die schriftliche Versicherung erhalten hatten, dass Personen und Vermögen verschont bleiben würde, die Thore. In der Festung fanden sich 14 Feuerschlünde, 6 Fahnen, circa 300 Pud Pulver und etwas Proviant vor. Die auf einem hohen Felsen in mehreren Stockwerken erbaute Citadelle hätte sich lange halten können, da ihr einziger Zugang ein schmaler, von allen Seiten stark zu beschiessender Fusspfad war. Ende Juli hatten 700 Türken von der *atzchurschen* Besatzung eine russische Schanze unweit des *bodschommer* Schlosses überrumpeln wollen, aber der Stabscapitain Fürst *Wisireff* war so glücklich, mit den die Besatzung bildenden 40 Mann *cartalinischer* Miliz, den Angriff abzuschlagen.

Indessen hatte die Pest nicht aufgehört, *Karss* zu verheeren; das als Besatzung in der Festung befindliche *krimsche* Infanterieregiment, besonders aber die Einwohner litten viel von der Seuche; die übrigen Truppen, die mit General *Bergmann* auf dem *Kaja-Dag* campirten, blieben gänzlich verschont; auch der Feind hatte sie nicht beunruhigt, bis am 7ten August unerwartet 1,500 Reiter einbrachen, das dort grasende Vieh der Bürger von *Karss* wegtrieben und die Bürger zu Sclaven machten. Nach einer Entfernung von 22 Werst von den verfolgenden Russen erreicht, wurden die Türken mit grossem Verluste in die Flucht geschlagen und bis ins Gebirge *Saganlug* verfolgt, wo *Achmet-Bek*, Bruder des bei *Achalzik* besiegten *Mustapha-Paschas*, und Sohn des ehemaligen Paschas von *Karss*, *Mahmud*, in Gefangenschaft gerieth. Vieh und Hirten wurden den Eigenthümern zurückgestellt. Kurz darauf kam die Nachricht, dass die Türken bei *Achalzik* aufs Haupt geschlagen, sich nach allen Seiten zerstreut hätten. General *Bergmann* beauftragte alsbald den Obristen Fürsten *Bekowitsch Tscherkeski*, viele vom Feinde in der Richtung nach *Ardaghan* entführte Einwohner der Provinz *Karss* zu befreien, wozu er 2 Bataillone der Jägerregimenter 39 und 40, 4 Feldstücke, 200 Kosaken und 70 *armenische* Reiter unter seinen Befehl stellte. Der Pascha von *Musch*, der mit einigen Tausend berittenen Türken nach *Achalzik* zur Verstärkung ging, hatte diese armen Leute auf seinem Rückzuge gegen *Arzerum* hinter sich fortschleppen lassen. In den Engpässen unweit *Ardaghan* stiess am 19ten August *Bekowitsch* auf den Pascha; die Türken erstaunten, ihre Feinde auch hier zu treffen; sie retirirten unter das Geschütz der Festung und überliessen den Russen die Gefangenen. Bei der Rückkehr wurde die aus Kosaken und *Armeniern* bestehende Nachhut des Detachements heftig vom Pascha angegriffen; die die Angreifenden geschickt auf die weiter verborgene

Infanterie und die Kanonen zu führen wusste, deren Feuer dem Kampfe bald ein Ende machte. Viele gemeine Reiter und 16 Officiere blieben auf dem Schlachtfelde; der Verlust der Russen betrug 55 Mann; die Einwohner von 20 Dörfern waren gerettet und kehrten in ihre Heimath zurück. Der am 9ten August bei *Achalzik* erkämpfte Sieg erlaubte nun der *karsser* Besatzung, ihren Wirkungskreis zu erweitern. Dem gemäss bekam General *Bergmann* den Befehl, mit der Hälfte seiner Schaaren sich eiligst *Ardaghans* zu bemächtigen; er brach daher mit 2 Bataillonen vom 39sten, einem vom 40sten Jägerregimente, 8 Feldstücken und 400 Kosaken den 21sten August aus *Karss* auf. Die bei *Achalzik* geschlagenen Paschas hatten es nicht gewagt, in *Ardaghan* zu bleiben, und nahmen die Besatzung dieser Feste mit. Als sich daher *Bergmann* am 22sten genähert hatte, kamen ihm die Einwohner einige Werst entgegen und übergaben demüthig die Schlüssel der Festung, worin sich 31 Kanonen und beträchtliche Munitionsvorräthe befanden. Indessen wurde am 20sten August eine andere Heeresabtheilung aus dem Grenadierregimente *Grusien*, den Karabinieren von *Erivan*, den Uhlanen, den Kosaken von *Karpoff* und 12 Kanonen bestehend unter General *Murawieff* beordert, die Wege von *Achalzik* nach *Ardaghan* gangbar zu machen. Die Mühseligkeiten, die diese Schaar im Gebirge *Ulgar* zu bekämpfen hatte, veranlassten, dass sie in 4 mal 24 Stunden kaum 70 Werst zurücklegen konnten, und am Tage, wo *Achalzik* fiel, waren sie 25 Werst davon entfernt. *Bergmann*, nachdem er in *Ardaghan* ein Jägerbataillon als Besatzung zurückgelassen hatte, begab sich nach *Karss* zurück. Folgender Tagesbefehl wurde den Truppen am 28sten August vorgelesen.

Tapfere Krieger!

„Unverwelkliche Lorbeern habt ihr Euch bei *Karss* „und *Achalkalaki* erkämpft; heute wurde Euch neuer

„Ruhm zu Theil. Unsägliche Beschwerden standen Euch „auf dem Wege von *Achalkalaki* bevor. Steile Felsen- „wände und undurchdringliche Stege, wohin sich bisher „kaum einzelne Reiter gewagt hatten, überstiegt Ihr und „trugt mit eigenen Händen schwere Lasten, ja selbst das „Belagerungsgeschütz. Ihr standet unter *Achalziks* Mauern, „nachdem Standhaftigkeit, Eifer und unverdrossene Em- „sigkeit Eure Schritte bezeichnet hatten. Ohne Zögern „führte ich Euch gegen den Feind; Ihr entspracht meinen „Erwartungen; am 5ten schlugt ihr ein zahlreiches Heer, „dem Ihr eine vortheilhafte Stellung fürs Lager und für „den Beginn der Belagerung abkämpftet. Am 9ten klan- „gen sogar Eure Waffen in dem von 30,000 tapfern Geg- „nern vertheidigten feindlichen Lager; fünfmal schwä- „cher, grifft Ihr doch unerschrocken an und habt, alle Ge- „fahr verachtend, mit einem verzweifelten Feinde 14 „Stunden ununterbrochen gekämpft; er selbst musste „Euren Muth bewundern; Ihr habt sein befestigtes Lager „erobert und auf seinen Wällen die Fahne des Sieges „aufgepflanzt. 10 Kanonen, 13 Fahnen, 4 befestigte, mit „Vorräthen angefüllte Feldlager sind, Tapfere Kampfge- „nossen, Eure Trophäen. 3000 Türken streckten Eure „Waffen nieder. In den 4 folgenden Tagen habt Ihr „unter dem heftigsten Feuer des Feindes mit unermüde- „tem Fleisse die Belagerungsarbeiten zu Stande gebracht; „die Ausfälle der Türken abgeschlagen; mit Heldenmuthe „endlich am 15ten gestürmt, und das durch die wilde „Tapferkeit seiner Einwohner bekannte, von 15,000 Mann „vertheidigte, bisher nie besiegte *Achalzik* erlag nach „13stündigem Kampfe Eurer Bravour. Eurem unerschüt- „terlichen Muthe, Ihr Braven, musste sich die hartnäckigs- „te Beharrlichkeit eines Feindes, der, sich selbst dem „Tode weihend, verzweifelten Widerstand beschlossen „hatte, beugen. Jeder Schritt, den Ihr mit Strömen Blu- „tes erkaufen musstet, brachte Euch neuen Ruhm und „dem Feinde Verderben. Eure Kühnheit erbeutete 52

„Fahnen, 5 Rossschweife und 66 Kanonen; unter Euren „siegreichen Waffen fielen mehr als 5,000 Feinde. Ich „danke Euch, meine braven Kampfgefährten, ich danke „Euch mit den Gefühlen der aufrichtigsten Erkenntlich- „keit; manches tapfere Heer sah ich in 22jähriger Kriegs- „laufbahn, aber nie einen Muth im Gefechte, eine Aus- „dauer bei Mühseligkeiten, die der Eurigen glich. Ich „schätze mich glücklich, unserem gerechten und gross- „müthigen Kaiser Eure Heldenthaten, die in der spätes- „ten Nachkommenschaft fortleben werden, zu bezeich- „nen. Ruhm und Ehre Euch, Ihr Sieger!"

Nach erfolgter Ausbesserung der Wege wurde die Belagerungsartillerie aus *Achalzik* über *Ardaghan* und *Karss* unter Convoi zweier Compagnieen des *kosloffschen* Infanterieregiments nach *Erivan* in die Winterquartiere geschickt. Hierauf folgte das Jägerregiment Nro 42 und ein Theil des Kosakenpulks *Serghieeff* unter General-Lieutenant Fürst *Wadbolski*, dem das Commando über alle bei *Ardaghan* concentrirte Truppen, wie auch die Bewachung von *Karss*, wenn der Feind von *Arzerum* her einen Angriff wagen sollte, anvertraut worden war. Der Obergeneral beschäftigte sich indess damit, die eroberte Festung hinlänglich für den Winter zu verproviantiren. Der Krieg hatte die Einwohner dieses überaus fruchtbaren Landes ausser Stand gesetzt, den zu eigenem Bedarf nöthigen Getreidevorrath einzusammeln, um so weniger war also Einiges zum Verkauf vorhanden, und trotz angestrengter Arbeit war Hungersnoth zu befürchten. Man musste also ungeachtet der Hindernisse, die die beschwerlichen Verbindungswege veranlassten, den Bedarf aus *Grusien* beziehen. Von den beiden vorhandenen Verbindungswegen war der über die *bordschommer* Schlucht gehende hauptsächlichste, damals für Lastentransport unbrauchbar, weil in den Engpässen der reissende *Kur* sich ein Bette gebildet und man diese Stellen über schroffe und gefährliche Felsenabhänge umgehen musste, was zur Winterzeit

ganz unmöglich war (*). Der andere, aus *Imeretien* über die *Chan*-Schlucht führende Weg, war im Laufe des Sommers bis zum Landungsplatze an den *Rion* ausgebaut worden, hier befand sich die Niederlage des auf dem schwarzen Meere für die Truppen in *Imeretien* ankommenden Proviants, von da bis zum befestigten *Bagdad* an der Grenze *Imeretiens* waren 35 Werst und von dort durchs Gebirge bis *Achalzik* 57 Werst. Aber auf dem engen über steile Felsenwände führenden Pfade konnte an manchen Stellen nicht einmal ein beladenes Pferd durchpassiren. Nach der Eroberung von *Achalzik* ward von beiden Seiten an dem Wege gebaut; ungeheure Felsen-und Steinmassen mussten mit Pulver gesprengt werden. Die Proviantzufuhr ging demnach mit schlechtem Erfolge von statten. Der erste aus *Bagdad* unter Bedeckung einer Compagnie Infanterie und einer Gebirgshaubitze abgesandte Transport, konnte den 40 Werst weiten Weg vom Dorfe *Chaneh* bis *Achalzik*, kaum in 8 Tagen zurücklegen. Viele Saumrosse und 4 Artilleriepferde stürzten in Abgründe. Mangel an Zugvieh vergrösserte die Schwierigkeiten. Der in *Imeretien* kommandirende General-Major *Hesse* konnte nur mit der grössten Mühe 1,000 Stück Gepäck aufbringen. Ende August wurde die Verbindung mit *Kartalinien* mühsam wieder hergestellt, worauf am 29sten ein Transport Kranker und Verwundeter aus *Achalzik* nach *Grusien* abgehen konnte. Auf dem Fusse folgten ihnen die schweren Batterieen von der 20sten und 21sten Brigade, 4 Feldstücke und 2 Gebirgshaubitzen unter Bedeckung zweier Compagnieen *chersonscher* Grenadiere und eines Kosakenpulks, das man aus Mangel an Proviant abschicken musste. Während der Voll-

(*) Nach der Einnahme von *Achalzik* und *Atzchur* konnte man hier eine bequeme Strasse anlegen, und Graf *Paskewitsch* übertrug dieses Geschäft dem Obrist-Lieutenant *Especho*, wozu er ihm ein aus *Imeretien* angelangtes Bataillon vom Infanterieregimente *Mingrelien*, unterordnete.

ziehung dieser wirthschaftlichen Einrichtungen herrschte Ruhe und Ordnung im letzt eroberten Lande. Alle zwischen der frühern russischen Grenze, *Ardaghan* und *Achalzik*, liegenden Sandschakate, bezeugten ihre volle Ergebung, während Andre tiefer im Gebirge, in der Richtung des schwarzen Meeres befindliche Gegenden, durch himmelhohe Felsenwände vom russischen Heere abgesondert, ihre Unabhängigkeit behielten.

Die entschiedene Böswilligkeit der benachbarten, durch ihren unternehmenden kriegerischen Raubgeist hinlänglich berüchtigten Gebirgsbewohner liess nicht ohne Ursache in den Wintermonaten für *Achalzik*, wie für die Ruhe der *imeretischen, guhrischen* und *mingrelischen* Grenzen fürchten. Die Klugheit befahl, so nachtheilige Umstände zu beseitigen, und der, Reue über ihr bisheriges zweideutiges Betragen bezeugende Brief der Fürstinn *Sophia* bot hierzu die beste Gelegenheit. Jene herrschsüchtige Frau hatte, ungeachtet die Russen den befestigten Platz *Tschechotaur* an der Grenze ihrer eigenen Besitzungen besassen, doch bis zum Falle von *Achalzik* geheime Unterhandlungen gepflogen. Die unerwartete Einnahme jener Feste hatte augenscheinlich bedeutenden Einfluss auf die Gesinnung der Fürstinn; da sie den Versprechungen der Pforte nicht mehr trauen konnte, entschloss sie sich, die Grossmuth der russischen Regierung in Anspruch zu nehmen, weshalb sie sich verpflichtete, die Provinz *Kobuletti* und den Hafen von *Batum* für die Russen zu erobern. Ein so wichtiger Umstand hätte beinahe den Obergeneral bewogen, den Operationen auf seiner äussersten rechten Flanke einen mehr offensiven Gang zu geben, um die Fürstin zu nöthigen, ihr gegebenes Wort nicht unerfüllt zu lassen. Schon hatte er den Plan einer Bewegung nach *Batum* in Gedanken, als das eintretende Regenwetter alle Strassen in dem ohnehin morastigen *Imeretien* unzugänglich machte, und das Vorhaben für jetzt aufzugeben zwang. Andrerseits hatten die dort

im Juli und August wüthenden epidemischen Gallen- und Wechselfieber, Dyssenterien und Wassersuchten die dortigen Truppenabtheilungen dergestalt angegriffen, dass bei der im September eingetretenen kalten Witterung, häufige Sterbefälle ungerechnet, 1,250 Mann, also fast der vierte Theil des Corps, krank danieder lagen; dieses durch Mannschaft aus dem activen Heere zu verstärken, war unmöglich, weil 14 Tage nach Beendigung des Feldzuges gegen Persien, sie neue härtere Beschwerden hätten ertragen müssen, und doch den Winter hindurch, um sich zum neuen Feldzuge zu rüsten, der Ruhe bedurften. Am 10ten September brachte der Flügel-Adjutant des Kaisers, Garde-Capitain *Oppermann*, Allerhöchste Rescripte aus Odessa, deren eins den Oberfeldherrn zum Chef-Inhaber des *schirwanschen* Regimentes ernannte und ihm 2 von den in *Karss* eroberten Kanonen als Geschenk überliess, das andere aber seine Tochter *Alexandra Iwanowna* an den Hof ins Gefolge der Kaiserin berief. Den folgenden Tag wurden diese Gnadenbezeugungen der Armee bekannt gemacht, und mit grösster Freude aufgenommen. Dem *schirwanschen* Regimente gab sein nunmehriger Chef ein Fest.

Indessen hatte man sich überzeugt, dass es unmöglich sei, die für die eroberten Provinzen für den Winter nöthigen Vorräthe an Lebensmitteln aus *Grusien* allein zu beziehen. Mit vieler Mühe konnte General-Adjutant *Sipiagin* die nach *Gumry* bestimmte Quantität Proviant auftreiben, und der frühe Herbst mit vielem Regenwetter hinderte gänzlich die Getreidezufuhr aus *Bagdad*. Tiefer Koth in den Thälern, Glatteis auf den Anhöhen, die angeschwollenen Gebirgsbäche, die alle mit unsäglicher Mühe errichteten Dämme und Brücken durchbrochen und weggeführt hatten, richteten alle Wege zu Grunde.

Da also aus *Transcaucasien* keine Hilfsmittel zu erwarten waren, begab sich der Obergeneral persönlich

nach *Ardaghan*, um hier und in der Provinz *Kars* Ankauf von Lebensmitteln zu bewerkstelligen, ohne che es der zum Schutz der eroberten Provinzen zurü lassenen Truppenzahl unmöglich war, daselbst zu übe tern. Das Hauptquartier brach den 14ten September Bedeckung zweier Compagnieen *chersonscher* Grena dem *nischgorodschen* Dragonerregimente, dem Kos pulk *Leonoff* und 4 Kanonen auf. In *Achalzik* bl zur Besatzung das Regiment *Schirwan*, 2 Compag *chersonscher* Grenadiere, 4 Kanonen und 200 Ko von *Sergheeffs* Pulk. Die vorher genannte kleine S hatte den Weg über die Dörfer *Wuleh* und *Dscha man*, den Bergrücken *Ulgar*, die Dorfschaft *Pik* und über den Bach *Kentar-Kerpi* eingeschlagen. Da wetter und der tiefe Koth erschwerten den Marsch serordentlich, besonders in einer von Fichtenwäldern all durchwachsenen Gegend; der Schnee, der in Nacht vom 14ten auf den 15ten fiel, vermehrte noch Hindernisse. Von *Achalzik* bis zum Fusse des geht der Weg längs des rechten *Posschow-tschay* über waldige kleine Hügel. Einige Dörfer liegen a dern Ufer auf dem Abhange des Berges zerstreut; davon, *Dugur*, ist die Residenz des *posschower* Sands Beks. Der Weg war mit Eingebornen bedeckt; die an sie ergangenen Aufrufe vertrauend, von allen S in ihre Wohnungen zurückkehrten. Am Fusse des bei den Trümmern eines alten befestigten *armeni* Klosters, ist eine Stelle, wo ein Lager für eine betr liche Schaar bequem aufgeschlagen werden kann; und Wasser sind vorhanden. Von *Achalzik* her der Weg auf den nordöstlichen Abhang herauf; füh einen Engpass 2 Werst stets bergauf, und sein Bet ist, besonders bei nassem Wetter, mit unsäglichen seligkeiten verbunden. Ein geringer Proviantrans die Bagage des Hauptquartiers und das Geschütz ten meistens von Menschen getragen und gezogen we

Auf einer Strecke von 15 Werst lag bereits ein viertelarschin tiefer Schnee, und in diesen hohen Gegenden veränderte sich das Wetter jede Stunde. Auf dem letzten Abhange des *Ulgar* erblickt man *Ardaghan* und dessen Umgegend in einer Entfernung von 8 Werst.

Vor der Ankunft des Obergenerals hatte sich bei dem in *Ardaghan* liegenden Bataillone des 4oten Jägerregiments, die Pestseuche abermals gezeigt, und bald brach die Krankheit auch bei *Wadbolski's* Abtheilung aus. Drei *grusische* Grenadiere erkrankten beim Festungsbaue. Alle Vorsichtsmassregeln wurden erneut, die Contumaz strenge beobachtet und bald gelang es, der Seuche in der Festung Einhalt zu thun und die Armee vor ihren verderblichen Folgen zu bewahren. Die mit dem Hauptquartiere angelangte Schaar wurde unverzögert 15 Werst entfernt; *Wadbolski's* Abtheilung einzeln hier und da gelagert, und mit einer Linie Wache umgeben. Am 19ten September, als am Tage nach der Ankunft des Obergenerals, erhielt derselbe vom Fürsten *Tschawtschewadse* die Meldung, dass die Festungen *Bajazeth*, *Toprah-Kaleh* und der verschanzte Ort *Diadin* den russischen Waffen unterlegen wären. Ein Courier, der am 21sten die umständliche Relation dieser Siege brachte, überlieferte 3 Fahnen, 2 Rossschweife und den Commandostab des Paschas von *Bajazeth*.

Dieser Würdenträger, *Ballül-Pascha* genannt, hatte noch im Februar den Bruch mit Russland erfahren, er glaubte an keine Möglichkeit, den Truppen dieses Reichs zu widerstehen, und hatte deshalb an den Oberfeldherrn noch in *Tauris* einen Beamten abgesandt, um durch Höflichkeitsbezeugungen sich künftig ein besseres Loos zu sichern. Einen Monat später ersuchte er den *armenischen* Erzbischof *Nartes*, ihm beim Obergeneral zur Erreichung seiner Wünsche behilflich zu sein; dieser aber liess ihm willkürlich antworten, dass hierzu noch keine Zeit wäre und schwieg. Im Juni schrieb der Pascha in

demselben Anliegen an die Generale *Pankratieff* und Fürst *Tschawtschewadse*, aber ihre Fürbitten wurden vom Oberfeldherrn nicht bewilligt, denn er fand es nutzlos sich vor der Zeit in solche Angelegenheiten einzulassen.

Der Serasker hatte seine Streitkräfte bei *Karss* und *Achalzik* zusammengezogen, und die Sicherheit *Bajazeths* ausser Acht lassend, berechnete er, dass die Russen gegen die am äussersten Ende der Operationslinie gelegene Provinz, zumal bei ihren in jener Gegend unbedeutenden und durch die Nothwendigkeit, die persischen verpfändeten Provinzen bis zur Erhebung der Contributionsgelder zu behaupten, noch mehr verminderten Kräften, sobald nichts unternehmen könnten. Der Serasker hatte sich nicht geirrt, denn bei Eröffnung des Feldzuges hatte Graf *Paskewitsch* in der *armenischen* Landschaft nur ein sehr schwaches Corps unter Fürst *Tschawtschewadse* zum Schutze der Grenze zusammenbringen können. Indessen die Bewohner des *bajazethschen* Paschaliks, grösstentheils *Armenier*, waren ins Geheim den Russen zugethan und fuhren, ungeachtet des ausgebrochenen Krieges, fort, das unentschlossene Benehmen *Ballül-Paschas* zu benutzen, um auf der Grenze eine Menge Lebensmittel an die Russen zu verhandeln; ganz anders verfuhren die *Kurden* derselben Provinz, wild und raubsüchtig, strebten sie mit dem Beginn der Feindseligkeiten das Innere der russischen Provinzen zu verheeren. Ende Juni waren 400 Reiter ins Dorf *Achur* am südlichen Abhange des *Ararat* eingefallen, die Einwohner aber von der ihnen drohenden Gefahr unterrichtet, hatten bei der ihnen gelungenen Gegenwehr nur zwei Verwundete zu beklagen. Am 13ten Juli griff ein starker Haufe *Kurden* die Salzbrücke bei *Kulpa* an; die hier befindliche Compagnie des *sevastopolschen* Regimentes schlug zwar den Angriff ab, konnte aber nicht verhindern, dass die Räuber 2,773 Stück Vieh der Einwohner wegtrieben. Ein Soldat und 12 Einwohner wurden dabei verwundet. Noch kühner

war der Uberfall von 2000 *Kurden* und 800 Türken aus *Kiosa-Mahmet* Corps auf das Dorf *Mastari* bei *Talynn*, wo sich der Stab des *donischen* Kosakenpulks *Bassoff* befand. Am 20ten Juni vor Tagesanbruch warf der Feind die Kosakenvorposten zurück, stieg von den Pferden und bemächtigte sich des grössten Theiles vom Dorfe. Glücklicherweise kamen den Kosaken 2 auf dem Marsche nach *Gumry* begriffene Compagnieen des *sevastopolschen* Regimentes zu Hilfe, der Feind musste weichen und gegen den *Arpa-tschai* flüchten, nicht aber ohne 22 Einwohner in Gefangenschaft zu schleppen und 100 Stück Hornvieh wegzutreiben. Die Räuber verloren dabei 70 Mann, den Russen wurden 4 Kosaken und 2 Landleute getödtet, und 2 Officiere und 1 Kosak blessirt. Auch die in den persischen Provinzen liegenden Russen wurden fast gleichzeitig von den *Kurden* aus *Wan* und *Bajazeth* beunruhigt. Persönlich überfiel der Pascha von *Wan* mit starker Macht die Provinz *Choya*, hier aber befehligte *Pankratieff*, der mit einem Theile der Seinen bis zum Flekken *Karaineh*, 80 Werst von *Choya*, vordrang, und den Pascha so kräftig bedrohte, dass er sein Vorhaben aufgebend, sich eiligst in die Mauern seiner Feste verschloss. Als dieser talentvolle General Ende Juni *Karainch* verlassen hatte, um nach *Choya* zurückzukehren, stiegen 100 *Kurden* ins Thal *Salmass* herunter, und trieben die beim Dorfe *Maglam* weidenden Heerden hinweg. Der Stabscapitain *Efdodimoff*, der mit einer Compagnie des *kabardischen* Regimentes dort lag, verfolgte sie augenblicklich mit 70 Grenadieren, 7 Kosaken und einigen Landleuten. Es gelang ihm, den Räubern den Weg in die Gebirgsschluchten abzuschneiden. Wüthend fielen die *Kurden* auf die Infanterie, aber von einem mörderischen Gewehrfeuer begrüsst, liessen sie 6 Todte und einige Verwundete auf dem Schlachtfelde liegen und zerstreuten sich nach allen Seiten. Ein russischer Grenadier war getödtet und 3 Landleute verwundet worden.

Beim Dorfe *Kürkent* unweit *Choya*, war am 5ten August eine Bande von 200 *Kurden* aus *Wan* vorgedrungen. Sie trieben die Heerden der dortigen Einwohner weg. Aber der *Wojskowi-Starschina* (Kosakenmajor) *Diatscheffski*, der in der Gegend mit dem von ihm commandirten ersten reitenden Kosakenpulk vom schwarzen Meere stand, erreichte mit 100 Mann die *Kurden*, jagte ihnen die Beute ab, nahm 3 Gefangene, tödtete 20 und verwundete noch weit mehr von ihnen. Sein Verlust belief sich nur auf 8 Kosaken.

Diese Vorfälle hatten dem Pascha von *Bajazeth* die Schwäche der Russen auf jenen Punkten merken lassen, und seine Gesinnungen umgestimmt. Mitte Juli benachrichtigte er den Fürsten *Tschawtschewadse*, er sei entschlossen Stadt und Provinz *Bajazeth* aufs Aeusserste zu vertheidigen. Ansteckende Krankheiten und bedeutende Sterblichkeit nöthigte indess die Russen allen Verkehr mit den dortigen Einwohnern abzubrechen, welches bis Ende August dauerte. Die glücklichen Fortschritte russischer Waffen im Centrum, der Fall von *Karss*, *Achalkalaki*, *Hertwiss* und *Poti*, wie auch die erfolgte Abtragung eines Theils der Contributionsgelder, wodurch das Thal *Salmass* von den Russen verlassen werden konnte, erlaubte, endlich auch in diesen Punkten die Offensive zu ergreifen. Auf dem Marsche nach *Achalzik* befahl der Oberbefehlshaber dem Generale *Pankratieff*, 2 Bataillone des *naschcburgschen* Regimentes mit 4 Kanonen von *Choya* in die Provinz *Erivan* abgehen und zum Corps des Fürsten *Tschawtschewadse* stossen zu lassen, der dann mit dieser Verstärkung gegen *Bajazeth*, welches für Proviantlieferung eine Menge Hilfsquellen versprach, agiren sollte. Ende August waren die Truppen aus *Choya* beim Dorfe *Argadschi* am Fusse des *Ararat* angelangt. Fürst *Tschawtschewadse* marschirte mit seinem 1,400 Mann Infanterie, 200 *donischen* Kosaken, 400 *Tataren* und *Armeniern* starken Commau-

do und 6 Feldstücken aus *Argadschi* aus. Nachdem er seine schwere Bagage unter dem Schutze dreier Compagnieen des *sevastopolschen* Regimentes zurückgelassen, und auch dann noch, nur mit vieler Mühe über den die Paschaliks *Erivan* und *Bajazeth* trennenden Gebirgsrücken gegangen war, traf er am 27sten August unweit *Bajazeth* auf 1,300 feindliche Reiter. Nach kurzem gegenseitigem Gewehrfeuer trieb die Ueberlegenheit der russischen Artillerie die Türken in die Flucht, die sich, theils in geradèr Linie, theils von den Kosaken abgeschnitten, über das Gebirge nach *Bajazeth* zurückzogen. Die Russen besetzten sogleich das zwischen *Etschmiadsin* und *Kaka* liegende befestigte Dorf *Zangezor*. Die 3 zurückgebliebenen Infanteriecompagnieen waren am 28sten August mit dem Commando wieder vereinigt worden. — Frühmorgens wollte der entmuthigte Pascha unter den Bedingungen eigener Freiheit, unberührten Eigenthums und freien Abzugs seiner Besatzung capituliren. Hierzu wurde die Mittagsstunde festgesetzt, aber um diese Zeit verbreitete sich das Gerücht, dass starker Entsatz mit 5,000 *Kurden* als Vortrab aus *Arzerum* anrücke. Betrug ahnend, liess Fürst *Tschawtschewadse* die südlichen Höhen von 2 Compagnieen des *nascheburgschen* Regimentes besetzen, und die *Bajazeth* versorgenden Quellen in Besitz nehmen; die Kanonen der Festung beschossen die dahin abgehende Infanterie, der es gelang, die zu die Bewegung zu hindern ausgesandten türkischen Reiter zum Rückzuge zu zwingen. Es wurde nun sogleich eine Batterie von 2 Haubitzen errichtet, und die von den Musselmännern bewohnten Vorstädte beschossen, wobei das Commando, der Garnison den Weg nach *Kaka* zum Rückzuge überlassend, sich der Stadt näherte. Bald liess sich auf den südlichen Bergen ein Haufen *Kurden* sehen, aber die feste Stellung der Russen hielt sie von der Stadt ab und zwang sie zum Rückzuge. — Die Besatzung, in der Furcht, dass die Russen auch

den Weg nach *Maka* besetzen würden, und aller H
nung zum Entsatze entsagend, nahm die Flucht. Ol
Widerstand bemächtigte sich das Commando um 1 U
Nachmittags der Stadt und der Feste. *Ballül-Pascha*,
eine ganze Stunde mit der Uebergabe gezögert, u
auf die Russen bis zu ihrem Einzuge in die Feste h
schiessen lassen, wurde deshalb kriegsgefangen erkl
aber sein Eigenthum wurde ihm zugesichert und
auf Lebensmittel Beschlag gelegt. In seiner Woh
fanden sich grosse Getreidevorräthe; in der Festung
viel Proviant, Fourage und 180 Pud Pulver. 12 Ka
nen, 3 Fahnen, 2 Rossschweife und der Commandos
des Paschas fielen in die Hände der Russen, 50 Türk
waren getödtet; von den Russen blieben nur 2 Ca
leristen und 7 wurden verwundet, so wie ihr
fehlshaber der Obrist *Achmet-Chan*, Bruder des beka
ten *Esche-Chan*, ein Officier und ein Hornist des
scheburgschen Regimentes. Vom 29sten August bis z
8ten September stellte Fürst *Tschawtschewadse* alle w
teren Kriegsoperationen ein, sich nur mit Einführung
Aufrechterhaltung der guten Ordnung beschäftige
besserte die Festungswerke aus, verproviantirte die Tr
pen, und ergriff gegen die noch immer unter den M
hammedanern wüthende Pest die kräftigsten Maasreg

Am 8ten wurde das 55 Werst von *Bajazeth* entfe
te befestigte *Diadin* durch 50 *armenische* Reiter
Sardar-Abad und 50 Infanteristen von eben daher
Namen der russischen Regierung in Besitz genomm
Hassan-Aga, Häuptling von 300 *Kurdenfamilien*,
an demselben Tage, die von ihm beim Eintritt der R
sen verlassene Gegend wieder beziehen zu dürfen.
Ursache dieser Unterwerfung, wie überhaupt der
thätigkeit der *Kurden* war der in *Bajazeth* und den
genden, wo dieselben herumziehen, erlassene Aufruf
Obergenerals. In der Hoffnung, unter russischer
mässigkeit mehr Vortheile zu finden, und Verheer

:htend, entschlossen sich diese Nomaden ruhige Zu-
auer der Kriegstheater zu bleiben; nicht Alle aber, wie
r später sehen werden, folgten dem klugen Beispiele
assan-Aga's. Sobald die Nachricht von der Einnahme
lajazeths in *Arzerum* angelangt war, schickte augen-
blicklich der Serasker, *Bullül-Pascha's* Bruder, *Abdul-
Risach-Bek* mit 500 Mann aller Waffengattungen, *Toprah-
Kaleh*, den Hauptort im Sandschakat *Alaschkert* zu be-
setzen. Am 9ten September erfuhr dies *Tschawtsche-
wadse* und eilte ihm zuvor zu kommen. Er liess um
10 Uhr Abends aufbrechen und beorderte zum Schutze
von *Bajazeth* eine Compagnie vom *nascheburgschen* und
eine vom *sevastopolschen* Regimente. *Hassan-Aga* stiess
zum Zeichen aufrichtiger Lehnspflicht mit 100 seiner
Reiter zum russischen Corps. *Tschawtschewadse* hatte
übrigens, als er sich von der Grenze entfernt sah, nach
Erivan geschickt, um sich 4 Kanonen, 2 Compagnieen
des 41sten Jägerregimentes und 2 der *sevastopolschen*
Musketerie baldigst folgen zu lassen. Er selbst legte
binnen 2 Tagen 90 Werst zurück und machte am 11ten
bei *Mangiassor*, 45 Werst von *Toprah-Kaleh* Halt. —
Nach kurzer Rast liess er aus den Reihen der Infan-
terie 300 Freiwillige, die noch einen starken Marsch un-
ternehmen konnten, heraustreten, nahm 3 Feldstücke,
die sämmtliche Reiterei, und rückte, in der Absicht die
Türken durch rasche unerwartete That in Schrecken
zu setzen, gegen *Toprah-Kaleh* vor. Trotz aller Eile
hatte doch mit Tagesanbruch die kleine Schaar noch
nicht die für unüberwindlich gehaltene Feste erreicht.
Ueberzeugt, dass er bemerkt worden, ritt *Tschawtsche-
wadse* mit der Cavallerie rasch voran, um den Feind
in der ersten Verwirrung zu überraschen. Zwei Werst
von der Festung sah man, dass ein Theil der Reite-
rei von der Besatzung sich allmählig auf die entge-
gengesetzte Seite zurückzog. Der Kosakenobristlieute-
nant *Bassoff* bekam Ordre, mit den *Armeniern*, *Kurden*

und seinem Pulk den Türken den Rückzug abzuschneiden, während die Infanterie grade auf die Feste losgehen sollte. Er musste einen Theil der Vorstadt passiren und trotz des Feuerns aus den Häusern, sprengte er mit Hurrahgeschrei durch die engen Gassen, warf sich auf die türkische in der Retirade begriffene Infanterie und nahm den grössten Theil derselben gefangen. Acht Stunden ward der Feind auf beschwerlichem Wege verfolgt und nur die Ermüdung der Pferde zwang einzuhalten. 128 Türken wurden gefangen und einige getödtet; die Russen verloren 8 Kosaken. Den *Kurden* des *Hassan-Aga* gelang es, auf einem andern nach *Arzerum* führenden Wege 140 Packochsen, die zur Wegbringung des Proviants und vermuthlich auch der gefangenen Bürger bestimmt waren, wegzunehmen,

Der *Karapapacher* Häuptling *Nagy-Chan* plünderte am nämlichen Tage das 15 Werst von *Toprah-Kaleh* entfernte Dorf *Tschilkan*. Die ermüdete russische Cavallerie war nicht im Stande, den *Armeniern* zur rechten Zeit Hilfe zu leisten, und als nach einigen Stunden 60 Kosaken, 60 Mann der *erivanschen* Miliz und 80 *Kurden* unter dem Kosaken-major *Epiphanoff* angelangt waren, hatten die Räuber schon einen grossen Vorsprung gewonnen, wurden aber doch am andern Tage eingeholt, und entkamen, *Epiphanoffs* Schaar von Weitem erblikkend, mit Zurücklassung von 500 Stück geraubten Hornviehs in die Klüfte. Die *Kurden Hassan-Agas* zeichneten sich im Scharmützel aus, einer von ihnen verwundete mit einem Lanzenstosse den *Nagy-Chan*. Die Stellung der Türken war leider so vortheilhaft, dass es unmöglich war, vollkommene Oberhand zu behalten und 20, von ihnen entführte *Armenier* zu retten; hier sah man die *Kurden* zum ersten Male gegen ihre eignen Landsleute fechten, zwei von ihnen blieben und einer wurde verwundet. *Toprah-Kaleh* war gewonnen, die russische Fahne wehte an den Ufern des linken *Euphrat-Armes*

und das fruchtbare Sandschakat *Alaschkert* war besetzt. In Stadt und Festung fanden sich eine Menge angefüllter Speicher. Die Oertlichkeit *Toprah-Kaehs* erlaubte nur 2 Compagnieen des *sewastopolschen* Regimentes als Garnison zurückzulassen, und gestattete nicht, ihnen Artillerie mitzugeben, weil die ausserordentlich erhöhte Lage dieselbe durchaus nutzlos machte. Die übrigen Schaaren kehrten theils nach *Bajazeth* zurück, theils wurden sie auf dem Wege dahin, um das Einsammeln der Lebensmittel zu decken, in Quartiere gelegt.

Bis zum 20sten September ruhte die *bajazether* Heeresabtheilung aus, alsdann aber erfuhr Fürst *Tschawtschewadse*, dass in *Sophikent*, einem Dorfe der Provinz *Musch*, beträchtliche Getreidevorräthe von den Landleuten zurückgelassen worden wären. *Bassoff* musste mit 7 Compagnieen Infanterie, 3 Feldstücken und 200 Kosaken dahin ziehen und das Getreide nach *Toprah-Kaleh* führen; er besetzte *Sophikent* am 20sten September und liess sogleich einen ersten Transport von 522 Packsäcken unter Convoi von 3 Compagnieen des *naschehurgschen* Regimentes und einer Kanone abgehen. 3000 in der Nähe herumziehende *Kurden* benutzten diesen Augenblick, das Lager der Russen bei *Sophikent* zu überfallen, aber ihre wiederholten Angriffe wurden mit Verlust zurückgewiesen. Am 21sten, nach einem ebenfalls misslungenen Angriffe aufs Lager, warfen sie sich mit allen Kräften auf die drei Compagnieen, die nach Uebergabe des Transports zur Abtheilung zurückkehrten. Da dies 4 Werst von *Sophikent* stattfand, so konnte *Bassoff* den *Kurden* in den Rücken fallen, was er mit solchem Erfolge that, dass sie nach dem Verluste vieler Todten und Verwundeten die Flucht ergriffen; den Russen waren nur zwei Artilleriepferde getödtet und zwei blessirt.

Obristlieutenant *Bassoff* traf am 22sten September mit seinem ganzen Commando auf die zurückkehrenden Transport-Ochsen. 150 *Kurden* besetzten indessen *Sophi-*

kent; als sich aber die Russen dahin zurückwendeten, verliessen sie es, einen Todten und zwei Verwundete zurücklassend. Auf inständiges Flehen nahm am andern Tage die russische Schaar 200 *armenische* Familien aus der Provinz *Musch* in ihren Schutz und brachte dieselben und 586 Säcke Getreide nach *Toprah-Kaleh*. Den Einwohnern der Vorstädte dieses Ortes trieben 300 bei *Kahisman* herumziehende *Kurden* ihr Vieh weg. Augenblicklich verfolgte sie Obristlieutenant *Bassoff* mit 100 Kosaken, hinter denen als Verstärkung eine Compagnie Infanterie marschirte; 8 Werst von der Stadt wurden die Räuber eingeholt, das Vieh ihnen abgenommen und den Eigenthümern zurückgegeben, wobei den *Kurden* vier Mann getödtet und einer verwundet wurde. *Bassoff* begab sich nach *Diadin*.

Die Besitznahme der Provinz *Bajazeth* und noch mehr die *Toprah-Kalehs* an den Grenzen des *arzerumer* Paschaliks, wie auch dies gelungene Unternehmen auf *Sophikent*, liess den Serasker Alles befürchten. Sobald derselbe also erfuhr, dass die russische Schaar nach *Diadin* abgegangen wäre, schickte er aus *Dely-Baba* 4,000 Mann mit 5 Kanonen, um sich *Toprah-Kalehs* wieder zu bemächtigen.

Fürst *Tschawtschewadse* befand sich in *Bajazeth*, beschäftigt mit Civilsachen und besonders mit Maassregeln gegen die Pestseuche, die sich unter den Truppen zeigte. Er erfuhr die Bewegung der Türken, und ohne einen Augenblick zu verlieren, zog er mit sämmtlich unter ihm befindlichen Truppen nach *Diadin* und von da gen *Toprah-Kaleh*. Hier wurde er benachrichtigt, dass die Türken aus *Dely-Baba* den Weg nach *Musch* eingeschlagen hätten; daher wegen *Toprah-Kalehs*, dessen Garnison er mit einer Compagnie verstärkte, nichts mehr befürchtend, kam er den Türken bis zum Dorfe *Pathnos* entgegen, wo er Proviantvorräthe zu finden hoffte.

Die russische Vorhut war am 15ten October auf dem Wege nach *Melisgird* dem Dorfe *Pathnos* nahe gekom-

men, von wo 400 *Kurdenfamilien* 4 Stunden früher nach *Melisgird* abgezogen waren; 50 derselben wurden mit ihrem Eigenthume von der *armenischen* Reiterei zurückgebracht. 58 waffenfähige Männer behielt man zurück und gab den übrigen die Freiheit. Die am folgenden Tage auf dem Wege nach *Melisgird* abgeschikte Partei traf auf einzelne feindliche Posten, und Kundschafter brachten am 17ten die Nachricht, dass beträchtliche feindliche Streitkräfte mit Geschütz von *Melisgird* her im Anzuge wären. Fürst *Tschawtschewadse* ging ihnen ungesäumt mit 2 Compagnieen des *nascheburgschen*-, 2 dergleichen des 41sten Jägerregimentes, 120 Kosaken, 200 Tataren und *armenischen* Reitern und 4 Kanonen entgegen; zur Deckung des Lagers und der Proviantvorräthe 5 Compagnieen und 4 Feuerschlünde unter Obristlieutenant *Jakschin* zurücklassend. Nach einem Marsche von 10 Werst liessen sich die Türken in ziemlicher Menge blicken. Ausser Stande, sie mit Vortheil anzugreifen, bemühte sich *Tschawtschewadse*, sie gegen *Pathnos* heranzulocken, und trat daher, nachdem er das feindliche Feuer mit einigen Schüssen beantwortet hatte, seinen Rückzug an. Die Türken drangen 3 Stunden lang unaufhörlich gegen die Russen ein, wurden aber immer zurückgetrieben. Die unüberlegte Tollkühnheit der Türken machte es während dieser Retirade möglich, sich ihrer Fahnen und sogar ihres Geschützes, das übrigens den Tataren solche Angst eingejagt hatte, dass sie mehr schadeten als halfen, zu bemächtigen. Gegen Abend hatten die Türken die russische, rechte Flanke umgangen, und mit einem Theile ihrer Reiterei das Lager angegriffen, wurden aber von *Jakschin* zurückgeworfen. Das Dorf *Grakom* hatte *Tschawtschewadse*, um den Türken keine feste Stellung daselbst zugestatten, durch 2 Jägercompagnieen besetzen lassen. 27 Russen wurden an diesem Tage getödtet und verwundet; unter den Getödteten befand sich der Kosakenfähnrich *Leonoff*. Zehnmal grösser war, wie man

durch 2 gefangene *Kurden* erfuhr, der Verlust der Türken, die 6,000 Mann stark unter Anführung des *Emin-Pascha*, und dem ihm untergeordneten Bruder des *Bullül-Pascha* so wie den Kurdenhäuptlingen *Suleyman-Aga*, *Hussein-Aga* und Andern, gefochten hatten.

Die Türken, die sich beim Dorfe *Kisil-Kaja*, 6 Werst von der russischen Stellung, gelagert hatten, fingen mit den in *Grakom* liegenden Jägercompagnieen zu tirailliren an. Allmählig formirten sie Front gegen den linken vortheilhaft placirten Flügel der Russen, und *Tschawtschewadse*, der die *Kurden* unter sein Kreuzfeuer zu ziehen wünschte, schickte ihnen reitende Plänkler entgegen, die sogleich vom Feinde verfolgt, denselben auf die hinter ihnen befindlichen Kanonen führten. Treffende Kartätschensalven veranlassten den Türken bedeutenden Verlust, während von den Russen nur 3 Mann blessirt wurden.

Am 19ten, nachdem sich die Türken von der Schwäche des russischen Corps überzeugt hatten, fielen sie das Dorf *Grakom*, wo 310 Fourageurs befindlich waren, an. Das Gefecht begann am frühen Morgen und dauerte bis zum späten Abende. Fünfmal griffen die Türken mit heftigem Gewehrfeuer und unter Mitwirkung zweier auf einer Felsenwand stehenden Feuerschlünde vergebens an; immer zurückgeworfen, verloren sie eine Fahne. Die russische Artillerie that Wunder und richtete grosse Verheerung unter den auf dem Wege nach *Wan* den Angriff unterstützenden Haufen an. Ueber 600 Türken blieben auf dem Platze; *Grakom* war mit Leichen, von denen keine einzige nach Art der Muselmänner weggeführt werden konnte, angefüllt; der Verlust der Rüssen belief sich auf 7 Officiere und 97 Unterofficiere und Gemeine. Nachts zogen die Türken ab und nahmen ihre vorrige Stellung bei *Kisil-Kaja* ein. Nach dieser Affaire wurden die Russen während zweier Tage nicht beunruhigt. Am 24sten stiessen im Angesichte des feindlichen

Pickets 2 Compagnieen des *kosloffschen* Infanterieregimentes und ein Commando des *erivanschen Sarbassen*-Halbbataillons aus *Erivan* zum Corps. Nach Zuziehung dieser Verstärkung brach man unverzüglich gegen den Feind auf. Das Lager der Türken wurde bei Annäherung der Russen in aller Eile 5 Werst hinter *Kisil-Kaja* verlegt, während 5,000 Muselmänner mit 2 Kanonen das Gefecht zu beginnen suchten. Aber ihr Muth war gesunken und sie verliessen das Feld ohne einen Kanonenschuss gethan zu haben. Am 25sten zog sich das türkische Heer theils nach *Melisgird*, theils nach *Ardisch* zurück.

Die russische Schaar lagerte am 28sten October bei *Pathnos*. Kundschafter berichteten, dass *Emin-Pascha* aus *Arzerum* und *Wan* bedeutende Hilfstruppen erwarte, mit denen er abermals die Offensive zu ergreifen gedenke. *Tschawtschewadse* hielt es mit Recht für unzweckmässig, sich mit so überlegenen Streitkräften einzulassen, und beabsichtigte daher sich nach *Toprah-Kaleh* zu begeben. Begleitet von 160 Schutz suchenden *armenischen* Familien, brach er um 7 Uhr Abends auf und nahm 920 Tragpäcke Weizen mit. Trotz aller Vorsicht der Russen erfuhren die Türken, dass *Pathnos* verlassen sei, und zündeten es an. Mit Tagesanbruch hatten 1,000 berittene *Kurden* den russischen Nachtrab, aus 2 Compagnieen des *kosloffschen* - und zweien des 41sten Jägerregimentes bestehend, eingeholt; 1,500 *Delhys* waren bald zu den *Kurden* gestossen, und der heftig bedrängte Nachtrab musste, um sein Geschütz und seine Bagage nicht im Stiche zu lassen, jede Werst Halt machen. 4,000 Türken, diese nachtheilige Lage benutzend, griffen beim Dorfe *Suleyman-Kumbat* die Nachhut an, der es aber, zur rechten Zeit durch zwei Compagnieen des *sevastopolschen* Regimentes verstärkt, gelang, den wilden Andrang blutig zurückzuweisen. Die Türken verloren 200 Mann, hielten mit dem Verfolgen ein, und am 31sten hatte *Tschawtschewadse* nach einem Verluste von 21

Mann das Dorf *Kara-Kilissa* erreicht. Zwei Compagnieen des 41sten Jägerregimentes, vom Hauptmanne *Resanuiloff* geführt, zeichneten sich besonders aus; sie hatten auf dem allerbeschwerlichsten Wege von Tagesanbruch bis in die späte Nacht muthig gekämpft, und den Rückzug gegen alle Anstrengungen des Feindes gedeckt. — Die Ursache, weshalb die Türken ihre Verfolgung einstellten, war die, dass sie sich vom General *Bergmann* bedroht sahen. Der Oberfeldherr nemlich, in *Tiflis* von allen Bewegungen *Tschawtschewadses* unterrichtet, sah die ihm drohende Gefahr voraus, und befahl dem General *Bergmann*, augenblicklich von *Karss* aus gegen den *Saganlug* vorzurücken, und den Türken in die Flanke zu fallen. Dem gemäss war derselbe am 30sten mit 3 Jägerbataillonen, 400 Kosaken und 10 Feldstücken nach *Unter-Passin* aufgebrochen. Die Türken, hiervon benachrichtet, stellten alsbald ihre Verfolgungen ein, um dem anrückenden Hilfscorps mit einem Theile ihrer Macht entgegen zu gehen, und *Bergmann* fand am 31sten an den Ufern des *Araxes* den Engpass von seinen Gegnern besetzt; da er aber wusste, dass sein College indess glücklich in *Kara-Kilissa* angelangt sei, so glaubte er das Ziel seiner Expedition sei erreicht, und liess die Türken in ihrer äusserst festen Position unangegriffen. Die türkische Reiterei unterliess nicht, bei seinem Rückzuge den Nachtrab 2 Stunden lang mit gewöhnlicher Wildheit zu umschwärmen, aber immer zurückgetrieben, liess dieselbe 30 Todte auf dem Schlachtfelde zurück, während den Russen ein Jäger und 2 Pferde getödtet wurden. Am 2ten November kehrte das Detachement nach *Karss* zurück.

Während des Zuges nach *Pathnos* wurde die Provinz *Bajazeth* von den *Kurden* beunruhigt, 100 von ihnen überfielen am 21sten October eine Anzahl reisender *Armenier*; das gegen sie ausgeschickte Commando nahm ihnen das geraubte Vieh wieder ab. Ein andres 38 Mann

starkes Commando, das von *Toprah-Kaleh* nach dem Dorfe *Mullah-Suleyman*, um das der Regierung gehörige Getreide auf *Arobas* nach der Festung zu schaffen, abgeschickt war, wurde am 22sten von türkischen Reitern angegriffen, dem die Mannschaft befehligenden Capitain *Tretschak* gelang es aber, sich ohne Verlust zu retten. Der Oberfeldherr hatte von Fürst *Tschawtschewadse* die Meldung erhalten, dass sein äusserst schwaches Corps sich in einer sehr kritischen Lage befände, und befahl daher dem General *Pankratieff* mit allen unter ihm stehenden Truppen aus den persischen Provinzen in Eilmärschen nach *Diadin* zu gehen, und nur 1 Bataillon, 200 Kosaken und 2 Kanonen zur Eintreibung der übrigen Contributionsgelder in *Choya* zurückzulassen. Ausserdem mussten aus *Erivan* vollständige Munitionsvorräthe für 12 Kanonen und 100,000 Stück Gewehrpatronen nach *Bajazeth* abgefertigt werden.

Die Truppen aus Persien begannen in den ersten Novembertagen in *Bajazeth* einzurücken, und den 11ten langte General *Pankratieff* persönlich dort an.

Nunmehr war die linke Flanke der Russen hinlänglich gesichert. In *Kara Kilissa* wurden zum Schutze des Euphrat-Thales und des Sandschakates *Alaschkert*, wo die Haupthilfsquellen zur Verproviantirung des Heeres befindlich waren, eine Abtheilung von 13 Compagnieen Infanterie, einem Kosakenpulk und 10 Feldstücken unter dem Obrist *Paiarkoff* zurückgelassen, die noch das 25 Werst entfernte *Toprah-Kaleh*, welches 2 Compagnieen Infanterie und 2 Kanonen Besatzung hatte, decken konnte. In *Diadin* und *Bajazeth* wurden 2 Bataillone, ein Kosakencommando und Artillerie vertheilt. Im *passinschen* Sandschakate befanden sich 12,000 Türken, deren 3,000 Mann starke Vorhut in *Dely-Baba*, *Abdul-Risach-Bek* befehligte.

Ende November hörte in *Bajazeth* die Pestseuche allmählig auf. Die heilige, in *Etschmiadsin* bewahrte

Lanze, die die Seite des Weltheilands durchstochen, bewährte hier ihre wunderbare Wirkung. *Tschawtschewadse* brachte sie andächtig aus dem genannten Kloster, und viele Augenzeugen bestätigen, dass, als das Heiligthum einigemal in den Lazarethen herumgetragen worden, die Plage augenscheinlich gewichen sei.

Auf der rechten Flanke der Russen nahm die Lage der Dinge eine andre, ihnen erwünschte Wendung. Nach einem so lange zweideutigen Betragen, fürchtete die *guhrische* Fürstinn *Sophia*, dass am Ende des Feldzuges ihre Falschheit endeckt, und ihr durch kräftige Mittel jede Möglichkeit zu schaden abgeschnitten werden würde. Sie begab sich daher mit der ganzen Familie und ihrem Lieblinge *Matschutadse* unter türkischen Schutz, und schiffte sich, die Hilfe des an *Guhriens* Grenze befehligenden *Osman-Beks* in Anspruch nehmend, nach *Trapezunt* ein. Sobald General-Major *Hesse* dies erfahren hatte, besetzte er mit seinen in *Tschechotaur* befindlichen Truppen die festesten Punkte in *Guhrien*, die Schlösser *Lichauri* und *Askani* und das Städchen *Osurgeti*, woselbst eine intermistische Regierung für die Provinz eingesetzt wurde.

Der Oberfeldherr hatte sich durch die eintretende rauhe Witterung bewogen gefühlt, die Truppen des activen Heeres die Winterquartiere, deren Auswahl bei den eroberten Festen gross war, beziehen zu lassen. Die General-Majore Fürst *Bebutoff*, *Bergmann* und *Pankratieff* erhielten das Commando über die Paschaliks *Achatzik*, *Karss* und *Bajazeth*, mit einer Gesammtmacht von 15 Bataillonen Infanterie, 4 Kosakenpulks und 3 1/2 Compagnie Artillerie. Am 28sten September war der Obergeneral aus *Ardaghan* über *Achalkalaki* und *Zalka* nach *Tiflis* abgegangen, woselbst er am 5ten October eintraf. In zwei Colonnen über *Zalka* und *Suram* hatten sich auch die zum Ueberwintern in *Grusien* bestimmten Schaaren auf die angewiesenen Plätze begeben. (Siehe das Verzeichniss sub Littera E.)

Lit. E.

der nach dem Feldzuge 1828 gelegten

	Infanterie		Infanterie	Cavallerie	Artillerie
DAS PASCHALIK ACHALZIK					
General-Major Fürst Bebutoff					
In Achalzik selbst.					
Kosakenpulk Sergheeff.....	.....	...	.....	70	
Graf Paskewitsch Regiment zwei Bataillone	1,200	p:	270		
			113		
Grenadierregiment Cherson eine Compagnie	207	le-			
21ste Reserve Artillerie Brigade 5te Compagnie.....	.....	...	.....	.....	2
In Ardaghan.		...	.....	34	
Pulk Sergheeff.....	.....	eg:	560		
1. Bataillon vom 40te Jägerregiment	461	Ar- ...	.....	.....	6
21ste Reserve Artillerie Brigade 5te Compagnie.....	.....				
		...	.....	20	
In Atzchur.		pol	201		
Vom Pulk Sergheeff.....	.....				
Vom Grenadierregiment Cherson eine Compagnie.....	217	ff.	.....	252	
		loff	780		
In Achalkalaki und Hertwiss.		rg	868		
Vom Pulk Sergheeff.....	.....	de	.....	.....	3
Vom 41sten Jägerregimente, 2 Compagnicen	276	ig:	.....	.....	7
Zusammen	2,361	n	2,792	376	18

Diese Art war in den ersten Tagen des Novem-
erste Feldzug in der *asiatischen* Türkei beendet.
d seiner fünfmonatlichen Dauer waren von den
drei Provinzen: *Karss*, *Achalzik* und *Bajazeth*
6 Festen und 3 Schlösser, worin sich im Gan-
13 Kanonen, 195 Fahnen und 11 Rossschweife
en, eingenommen, und endlich 8,000 Gefangene
t worden, welche Thaten die Russen mit we-
s 12,000 Mann vollbrachten. Ein so entschiede-
bergewicht über ihre Gegner hatte nicht allein
sen Ruhe und Sicherheit in ihren *transcauca-*
Provinzen erworben, sondern sie auch in den
esetzt, nach den Plänen des Oberfeldherrn die
völker unterwürfig zu machen. Einige *transcau-*
Stämme wurden durch eine Expedition für ihre
bestraft. Den *Karatschaiern*, einem auf die
glichkeit ihrer Wohnsitze trotzenden Räubervolke,
gleich ihr Hauptraubnest zerstört und dieselben
n getrieben worden. General *Beskrowni* schlug
uchaier eine der mächtigsten *transkubanischen*
chaften. Während des Winters leistete der *Ava-*
an den Eid der Treue an Russland. General
e brachte die *Lesghis* und General *Krabbe* die
raner dahin, dass sie ihre Unterwürfigkeit versi-
essen.

gleich einige Festungen mit Sturm genommen
, und die Pest unter der russischen Armee ge-
hatte, so betrug dennoch der ganze Verlust der-
an Todten und Verwundeten nicht mehr als 3,200
leren grösster Theil ein Opfer des mörderischen
in *Imeretien*, *Mingrelien* und *Guhrien* gefallen

usgaben, die der Feldzug im Jahre 1828 veranlasst
liefen sich im Ganzen auf 5,000,000 Rubel Banco
en 4/5 auf Verproviantirung des Heeres verwen-
len.

Des Kaisers Majestät beehrte seinen einsichtsvol siegreichen Feldherrn, nachdem derselbe, wie erwä worden, früher schon zum Chef-Inhaber des *schirvansc.* Infanterieregimentes ernannt worden, mit den Insign des St. Andreasordens.

Manifest des Sultans.

Alle verständigen Menschen wissen, dass, so wie jeder
ute Muselmann unversöhnliche Feindschaft gegen die Un-
äubigen empfindet, diese eben so todtfeindliche Gesin-
ungen gegen die Muselmänner hegen; aber namentlich der
ssische Hof zeichnet sich durch unauslöschlichen Hass
gen die ottomanische Pforte aus. Dem unsinnigen Ge-
nken treu, seine verächtlichen Pläne gegen das Reich
lahomets realisiren zu können, hat er im Laufe von 50 bis
Jahren jede Gelegenheit und besonders den Ungehor-
m der nichtswürdigen, räuberischen *Janitscharen* benutzt,
unter dem geringsten Vorwande den Muselmännern
rieg zu erklären. Leider hat sich Russland oftmals die
der unseres Volkes unterwürfig gemacht. Mit ewig
chsendem Uebermuthe und Stolze meinte es ohne Mü-
durch verrätherische Mittel, nemlich durch Aufwiege-
g seiner Glaubensverwandten, der Griechen, unser Reich
erschüttern; und diese in der Hoffnung, eine unabhän-
ge Nation bilden zu können, erregten auf verschiedenen
nkten Unruhen, und betrugen sich gegen uns mit der
nen eignen Hinterlist, fest überzeugt, dass, sobald die
ussen das Osmanenreich bekriegen, sie dasselbe in sei-
m Grundfesten erschüttern, und die Rechtgläubigen dem
Verderben (wovor uns *Allah* behüten wolle) Preis geben
ürden. Aber dem Allmächtigen sei Dank, er hat es auf
ürbitte des grossen Propheten an Hilfe nicht fehlen las-
n! Der Aufstand der Ungläubigen war früher voraus-
sehen und der im Geheim von ihnen beabsichtigte Schlag
gewendet worden. Nach nöthigen zu *Stambul* getroffenen
Maassregeln, wurde Allem dem, was diese Menschen gegen

die Hohe Pforte auszuführen beabsichtigten, zuvorgekommen. Die Regierung liess in *Morea*, *Negropont*, *Missolungi*, *Athen* und an andern Plätzen des Festlandes einen grossen Theil der Rebellen durch das Schwert hinrichten, und war so dieser Feinde ledig geworden.

Dessenungeachtet haben beim Ausbruche der Empörung die Bewohner *Moreas*, dieses Hauptsitzes des Aufruhrs, und die Bewohner andrer Inseln viele Muselmänner den Martyrertod sterben lassen, ihre Familien in die Sclaverei geführt, und so dem Volke *Mahomets* offnen Krieg erklärend, ein Gewebe von Lügen und Grausamkeiten angewendet, um eine griechische Regierung einzuführen.

Viele Jahre hindurch schickte man gegen sie zahlreiche Heere, aber unsre Landtruppen, statt treu und pflichtgemäss ans Werk zu gehen, begnügten sich, von den Griechen Gaben zu erpressen; auch in unsrer Seemacht herrschte damals Unordnung, Grund genug, dass der beabsichtigte Zweck nicht erreicht werden konnte.

Aber nicht allein die Russen, auch andere von Habsucht geleitete *Franguis* (*) brachten im Geheim den Empörern Hilfsmittel jeder Art und tragen die Schuld, dass sich der Aufstand in die Länge zog. Endlich gelang es Russlands Kabalen, Frankreich und England auf seine Seite zu ziehen, und unter dem Vorwande des Abbruchs, den ihr Handel durch den so lange währenden Aufstand leide, suchten sie nun gemeinschaftlich durch unzählige Ränke die Griechen von der glänzenden Pforte abtrünnig zu machen, ihnen Unabhängigkeit zu verschaffen, sie von den Muselmännern abzusondern durch das Recht, wie es in der *Moldau* und *Wallachei* üblich ist, ihre Herrscher unter sich selbst zu wählen, nur gegen Entrichtung einer jährlichen geringen Abgabe an die Pforte, von der die besagten Mächte endlich unter dieser und andern unleidlichen Bedingungen entschieden forderten, den Griechen ihre Unabhängigkeit wiederzugeben. Es liegt am Tage, dass in diesem Falle die Ungläubigen sich aller in Europa und Asien von Griechen bewohnten Gegenden bemächtigen,

(*) Europäische Christen.

und allmählig die *Raya's* (*) mit den Muselmännern auf gleiche Stufe stellen würden, dass sie vielleicht unsre Moscheen und Bethäuser in Kirchen verwandeln, ihre Glokken dort läuten, und die Muselmänner von der Oberfläche der Erde auszurotten gesonnen sein würden. In dieser Ueberzeugung hat die glänzende Pforte durch Ministerialcorrespondenz und mündlich wiederholt auf die Anträge erwiedern lassen, dass dieselben Krafft früherer Tractate nach geistlichen, polizeilichen und bürgerlichen Gesetzen, wie nicht weniger nach dem Völkerrechte, unannehmbar wären. Sie hat der *Franguis* Absichten gleich Anfangs durchschaut, sie hat vorausgesehen, dass die Antwort auf diese Verhandlungen zuletzt mit dem Schwerte in der Hand gegeben werden müsse, um aber einerseits die Ruhe der Muselmänner nicht zu stören, und andererseits die Kriegsrüstungen vollenden zu können, liess die hohe Pforte, um Zeit zu gewinnen, den diplomatischen Verhandlungen ihren Lauf, und antwortete sogar in den officiellen Conferenzen, das Beleidigende der gemachten Vorschläge für das Reich der Osmanen aus den Augen lassend, befriedigend. Obwohl die unbilligen Forderungen, die Russland wegen Entschädigungen und der Angelegenheiten *Serviens* im vorigen Jahre gemacht, unmöglich befriedigt werden konnten, hat dennoch die Pforte, ihre damalige Lage und das Heil der Gläubigen berücksichtigend, in Erwartung eines günstigen Augenblicks, gegen ihren eignen Wunsch einwilligen müssen. Ein grosser Theil der verabredeten Uebereinkommen ist bereits realisirt worden, und vor Kurzem sind auch wegen der *servischen* Angelegenheiten und der Entschädigung Verhandlungen eröffnet worden, und obgleich diese beiden Gegenstände von solcher Beschaffenheit sind, dass sich nicht leicht ein günstiges Resultat voraussehen lässt, so hat sie dennoch die Pforte als unvermeidlich nicht umgehen wollen. Aber Russland hat sich damit nicht begnügt; von der im ottomanischen Reiche eingeführten Militaireinrichtung erschreckt, und das gegen die Muselmänner beabsichtigte Unheil für sich selbst befürch-

(*) Christliche Unterthanen der Pforte.

tend, wollte diese Macht in ihren Unternehmungen gegen die Osmanen keine Zeit verlieren. Russland, Frankreich und England schlossen ein Bündniss, Griechenlands Unabhängigkeit zu erzwingen, die sie offen durch ihre bevollmächtigten Minister forderten. Vergebens gab sich die Hohe Pforte alle mögliche Mühe, mündlich und schriftlich zu beweisen, dass geistliche, politische und bürgerliche Ursachen diese Unabhängigkeit unmöglich machen, dass sie bei dem jetzt erfolgten allgemeinen Aufstande der Muselmänner nie erreicht werden könne; die Verbündeten bestanden auf ihre ungerechten Forderungen, keinem Grunde Gehör gebend, auf und ihre Macht trotzend, suchten sie mit noch grösserer Beharrlichkeit unsere Einwilligung zu erzwingen. Endlich liessen sie im laufenden Jahre ihr Geschwader im Archipelagus kreuzen, das unsre und die egyptische, zur Dämpfung des Aufruhrs in den Inseln ausgeschickte Flotte mit offener Gewalt von ihrem Zwecke abgehalten und zur Einholung weiterer Befehle in den Hafen von Navarin einzulaufen gezwungen hat. Das verbündete Geschwader folgte ihr bald, unter der Larve der Freundschaft nahm es in demselben Hafen Platz, und begann plötzlich gemeinschaftlich ein Gefecht. Dieser Act der Treulosigkeit und der von der ottomanischen Pforte erlittene Verlust, wem wäre er unbekannt? Hierdurch schon haben besagte Mächte den Frieden gebrochen und den Krieg erklärt. Statt aber Gleiches mit Gleichem zu vergelten und an den Ministern, Unterthanen und Kauffahrteischiffen jener Mächte für den ihr zugefügten Unbill Rache zu nehmen, verfuhr die glänzende Pforte ganz anders. Dem Drange der Verhältnisse nachgebend, wollte sie immer noch friedfertig handeln; sie stellte sich, als messe sie der Behauptung der drei Minister, dass die ottomanischen Heerführer allein Schuld an dem Kampfe gewesen wären, vollkommen Glauben bei, und verlangte nur, dass jede weitere Einmischung in die griechischen Angelegenheiten eingestellt werde. — Diese Ungläubigen aber, alle Mässigung ausser Acht lassend, fordern zudringlicher, als je, Anerkennung griechischer Selbstständigkeit, und offenbaren somit vor Aller

Augen ihre gehässigen Absichten auf das Volk der Rechtgläubigen. Hieraus ersieht man, dass die Hohe Pforte, um wenigstens bis zum Frühjahre Zeit zu gewinnen, sowohl in schriftlichen Verhandlungen, als auch bei den noch einige Zeit fortgeführten Conferenzen, freundschaftliche Gesinnungen bezeigt hat; mehre Male ward den Ministern kund gethan, dass, sobald nur die Griechen Zeichen von Unterwürfigkeit geben würden, ihnen Generalpardon bewilligt, Güter und Eigenthum zurückgegeben, Ruhe und Sicherheit unverbrüchlich vergönnt, und alle während des Aufstandes rückständig gebliebenen Abgaben geschenkt werden sollten; dass ausserdem, um den verbündeten Mächten Willfährigkeit zu beweisen, die Hohe Pforte ihre Schützlinge auf ein ganzes Jahr von allen Abgaben befreien wolle; ja, dass sie endlich bereit sei, alle Privilegien und Erleichterungen, die sich mit dem Stande Tribut zollender Unterthanen (*Rajas*) vertragen, den Griechen zu bewilligen; dass es aber unmöglich sei, irgend etwas, diesen Stand übersteigendes zu gewähren. Die Pforte erklärte ferner, dass sie die Bevollmächtigten ersuche, so freundschaftliche Gesinnungen und aufrichtige Erläuterungen ihrerseits ihren respectiven Höfen mitzutheilen, und dass indess bis zur Ankunft der Sanction, der Waffenstillstand treu gehalten werden sollte; aber nichts vermochte den Uebermuth und Stolz der Minister zur Nachgiebigkeit zu bewegen, unabänderlich erwiederten sie, dass, bis den Griechen aus *Morea*, aus den Gegenden um *Athen*, und den Insulanern vom *Archipelagus*, die geforderten Vorrechte eingeräumt sein würden, sie keinem Vorschlage Gehör geben, und bei fortgesetzter Weigerung alle Drei *Istambull* verlassen wollten. So verhält sich bisher die Lage der Dinge, wenn wir nun, verhüte es Gott! ihren Bund und ihre Forderungen berücksichtigend, es nöthig fänden, die Selbstständigkeit der Griechen anzuerkennen, wovor uns *Allah* gnädigst bewahren wolle! dann ausser Stande, ihr vorzubeugen, wird die Ansteckung alle europäischen und asiatischen Griechen ergreifen; sie werden, sich unabhängig erklärend, in Kurzem alle Unterwürfigkeit aufkündigen und in einem oder zwei Jahren

die grosse muselmännische Nation unterjochen, ihren Fuss auf unsern Nacken setzen und endlich leider! sogar, es ist klar, unsern Glauben und unser Reich vernichten. Jetzt verhält sich die Sache so: wenn wir, da doch durch Gottes Gnade die türkischen Besitzungen in Asien und Europa von Muselmännern bevölkert sind, den Krieg fürchteten, so würde das heissen, unsere Religionsvernichtung selbst zu verschulden, und unsere Länder, Frauen und Kinder verächtlichen Ungläubigen mit eigenen Händen zu überliefern. Wir müssen aber gedenken, dass in jenen Zeiten, wo Ungläubige die ganze Welt beherrschten, mit Gottes Hilfe, der ewig gepriesen sei, seit den glücklichen Tagen des *Propheten* der Glaube allein unsere Vorfahren so begeisterte, dass sie die Zahl der ungläubigen Feinde nie überlegten, sondern unzählige Male hunderttausende ihrer Feinde besiegt und durch die Macht ihrer Waffen viele Länder erobert haben. Auch jetzt noch sehen wir, dass, wenn wir unter dem Schutze des Allmächtigen und seines Propheten auf des Herrn Wegen, den Spuren so vieler gerechten Moslems folgend, in den Kampf gehen, uns unfehlbar bei jeder Gelegenheit der Sieg zu Theil wird. Lasst uns also bei dem einmal gefassten Vorsatze, die Forderungen der drei erwähnten Mächte zu verwerfen, fest beharren. Wenn sie, das Unschickliche ihres Verlangens einsehend, die Sache der Griechen aufgeben, desto besser, wenn sie aber im Gegentheile mit derselben Zudringlichkeit uns belästigen, dann lasst uns bedenken, dass die Ungläubigen alle ein und dasselbe Volk bilden, und uns, im vollen Vertrauen auf Gott und seinen Propheten allesammt ohne Unterschied für Religion und das ottomanische Reich die Waffen ergreifen, wobei alle Paschas, Ulemas, Staatsbeamten und nöthigen Falles alle Muselmänner sich in einen Körper und eine Seele vereinigen werden. Dieser Krieg ist also nicht im Geringsten allen vorhergehenden ähnlich; hier fechten nicht Reiche gegen Reiche zur Ausbreitung ihrer Grenzen, sondern die Muselmänner gegen den Vorsatz der Ungläubigen, uns zu vertilgen und *Mahomets* Gesetze in den Staub zu treten, wofür uns Gott behüten möge! Darum ist der gegenwär-

tige Krieg ein Kampf bis in den Tod für Glaube und Vaterland. Jeder Muselmann also, arm oder reich, hohen oder niedern Standes, halte es für heilige Pflicht mitzustreiten, keiner wage irgend einen Sold zu fordern; jeder opfere Gut und Blut; jeder erfülle die ihm aufgetragenen Pflichten freudig und sei bereit, mit uns Allen den schönen Tod für den Glauben zu sterben. Auf Gott wollen wir also bauen und hoffen, dass auf jedem Schritte der verächtliche Ungläubige, unseres Glaubens und Reiches Feind, vor uns fallen, und dass der Sieg die Muselmänner krönen werde. Solches ist die Lage der Dinge; es wisse davon Jeder und Alle, in deren Herzen ein Funke des Glaubens glüht; fasset Muth! wir sind vollkommen überzeugt, dass Ihr unseren Glauben und das Reich der Osmanen zu erhalten, unser Aller Seeligkeit zu erwerben, mit dem höchsten Eifer für die Sache der Religion die Waffen zu führen bereit sein werdet. Dazu sei uns Gott der Herr behilflich!

[redacted]

Manifest Sr Majestät des Kaisers von Russland.

VON GOTTES GNADEN WIR NICOLAUS I, KAISER UND SELBST-HERRSCHER ALLER REUSSEN, etc. etc. etc.

thun hierdurch öffentlich kund;

der zu *Bukarescht* mit der ottomanischen Pforte abgeschlossene, in dem Zeitraume von 16 Jahren oftmals wankende Friede ist nun endlich, aller Unserer Sorgfalt, ihn zu erhalten, ungeachtet, von der Pforte selbst unwiderruflich gebrochen worden. Sie fordert Russland in die Schranken, bedroht es mit einem Vertilgungskriege, bewirkt einen allgemeinen Aufstand gegen unser Reich, und indem sie sich zum unversöhnlichsten Feinde erklärt, macht sie die Convention zu *Akkermann*, und somit alle übrigen, von ihr sanctionirten Uebereinkommen ungiltig; denn deutlich lässt sie sich vernehmen, dass jener feierliche Act nur deshalb von ihr unterzeichnet worden, damit ihre Kriegsrüstungen im Verborgenen betrieben werden könnten. Die russische Flagge erfährt demnächst in ihrer Würde und ihren Rechten und Gerechtsamen die kränkendsten Beleidigungen; Schiffe werden in Beschlag genommen, ihre Ladungen gewaltsamer Willkühr preisgegeben; Unseren Unterthanen sogar nur zwischen Abtrünnigkeit und augenblicklicher Entfernung die strenge Wahl gelassen; der *Bosphoros* wird geschlossen, Unser Handel auf dem schwarzen Meere beeinträchtigt und Unsern südlichen Städten und Ländern, die keine andere Aussicht für den Absatz ihrer Erzeugnisse haben, ist schwerer Abbruch verursacht worden. Aber noch ist alles

diess nicht genug. In dem Augenblicke, wo die Friedensunterhandlungen mit Persien sich dem Ende nahen, lässt dasselbe plötzlich bedeutende Veränderungen blicken. — Bald offenbarte sich, dass die Pforte Persien in seinen Entschlüssen zum Wanken gebracht habe, indem sie eiligst ihre an der Grenze befindlichen Truppen schlagfertig gemacht, das benachbarte Reich ihrer thätigsten Mitwirkung versichert hatte, und somit nicht mehr mit Worten, sondern mit Thaten auf dem Wahlplatze erschien. Diess vollendete die vielen Uebertretungen des *bukarescht*er Friedensschlusses, und solche Früchte trug Russlands grossmüthige Sorgfalt, den Frieden zu erhalten. Die Grossmuth selbst aber hat ihre Grenzen. Die Ehre des russischen Namens, die Würde des Reichs, die Unantastbarkeit seiner Rechte wie seines Ruhmes gebieten ihr einzuhalten und nicht früher, als nach reiflicher Ueberlegung, wie weit sich diese Pflichten der Grossmuth erstrecken dürfen, nach voller Ueberzeugung von der Unvermeidlichkeit, haben Wir mit betrübtem Herzen, jedoch mit festem Vertrauen auf unsere gerechte Sache, Unseren Truppen aufzubrechen und mit Gottes Hilfe gegen einen Feind zu agiren anbefohlen, der das Heiligthum der Friedensschlüsse und des Völkerrechtes verachtete. Wir sind überzeugt, dass Unsere treuen Unterthanen ihr inbrünstiges Gebet mit dem Unsrigen zu dem Höchsten vereinigen werden, damit seine allmächtige Rechte Unser christliches Kriegsheer schütze, und Unsere zur Vertheidigung Unserer rechtgläubigen Kirche und Unseres theuren Vaterlandes erhobenen Waffen mit seinem himmlischen Segen beglücke.

Gegeben zu St. Petersburg, den 14ten April, nach Christi Geburt im 1828sten Jahre, und Unserer Regierung im dritten.

Das Original ist von S. K. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet worden.

NICOLAUS.

Contrasignirt:

Vice-Kanzler Graf Nesselrode.

Erklärung des russischen Ministeriums.

Russlands aufrichtiger Wunsch, mit dem ottomanischen Reiche in Frieden zu bleiben, ist nicht erfüllt worden; vergebens ist die Langmüthigkeit unserer Regierung; vergebens sind alle von ihr der öffentlichen Ruhe gebrachten schweren Opfer gewesen. Russland sieht sich genöthigt, seine Rechte im Oriente durch die Macht der Waffen zu behaupten, und die Pforte zu zwingen, abgeschlossenen Verträgen Treue zu bewahren. Mit Betrübniss schreitet des Kaisers Majestät zu diesem letzten Mittel, sich Genugthuung zu verschaffen, und wünscht daher, dass die Ursachen des von ihm zu erklärenden gerechten und unvermeidlichen Krieges der Welt umständlich bekannt gemacht werden. In den seit dem Friedensschlusse von *Bukarescht* verflossenen 16 Jahren hat sich die ottomanische Regierung stets bemüht, von den Verträgen, die sie selbst ratificirt, abzuweichen; ihre eigenen Versprechen unter verschiedenen Vorwänden aufzuschieben oder gar nicht zu erfüllen; zahlreiche Ereignisse beweisen eine solche rücksichtslos feindselige Tendenz der türkischen Politik. Das Ministerium Sr. Kaiserl. Majestät wird selbige in gegenwärtiger Erklärung erläutern.

Oftmals, namentlich im Jahre 1812, hat die Pforte durch verschiedene Beleidigungen ihren Hass gegen Russland an den Tag gelegt; jetzt bekräftigt sie abermals durch öffentliche Beschlüsse, wie nicht weniger durch hinlänglich in Europa bekannte Gewaltthätigkeiten ihre feindseligen Gesinnungen. Am Tage, wo die Minister dreier, zum Schutze des christlichen Glaubens und der leidenden Menschheit uneigennützig verbündeter Mächte, Constantinopel verlassend, zum letzten Male der Pforte versicherten, wie sehr es ihre respectiven Souveraine wünschten, friedliche Verhältnisse mit ihr zu unterhal-

ten und die unfehlbarsten Mittel dazu angezeigt ha
liess sich die Pforte ihrerseits mit den friedfertig
Gesinnungen vernehmen (*); nichtsdestoweniger war
in demselben Augenblicke schon fertig, sämmtliche
selmänner gegen Russland zu den Waffen zu rufen,
dem sie betheuerte, dass dasselbe, als des Islamis
unversöhnlicher Feind, die Vernichtung des ottomanis
Reiches beabsichtige. Die Pforte bekannte offen vor
ganzen Welt, dass sie bei den Friedensverhandlungen
zu Kriegsrüstungen Zeit zu gewinnen gesucht, und
sie schon früher den Vertrag zu *Akkermann* nicht zu
ten beschlossen habe. Die Pforte konnte unmöglich i
riren, dass sie dadurch die *akkermanner* Tractate nic
mache; Alles zeigte im Gegentheile an. dass alle ihre H
lungen und Absichten nach ihren Folgen berechnet
ren. Bedrückende Verordnungen für die russischen
terthanen folgten auf des Sultans Aufruf an das Volk
Vorrechte unserer Flagge wurden mit Füssen getre
russische Fahrzeuge angehalten und deren Capitaine
zwungen. die Ladungen zu eigenmächtig festgesetzten
sen zu verkaufen, deren Unverhältnissmässigkeit zu
Werthe der Waaren noch durch schlechte Probe
Münzsorten vermehrt wurde. Den russischen Unter
nen wurde bald nachdem angesagt, dass sie entweder
ven der Pforte bleiben oder ihre Länder augenblick
verlassen sollten, und endlich machte die Sperre des
phoros allem Handelsverkehr der Russen auf dem schwa
Meere ein Ende. Unsere durch diesen Handel blühe
Städte haben den verderblichsten Einfluss empfunden;
ganze südliche Theil des Reiches ist seiner commerci
Verbindung beraubt worden. Mit diesem gehässigen
nehmen von Seiten der Türken war aber noch nich
nug geschehen. Zu derselben Zeit, als Constantinop
offenbare Massregeln gegen Russland ergriff, hatte
später durch eine Reihe glänzender Siege der Welt
kannt gewordene General *Paskewitsch* Friedensverh
lungen mit Persien angeknüpft; schon zeigte sich der

(*) Im beigefügten Schreiben des Grossvesiers, welchem mittelbar der Hadji-Schriff vom 8/20 December folgte.

zu *Teheran* willig, in die ihm vorgeschlagenen Bedingungen einzugehen, als er plötzlich, Kälte zeigend, das Ende der Unterhandlungen in die Länge zog. Hierauf folgten Hindernisse, Streitigkeiten und endlich der offen ausgesprochene Wille, den Krieg fortzuführen. Heute sind Russland die Ursachen solchen Benehmens deutlich erwiesen; sie bestanden in den eiligen Kriegsrüstungen der benachbarten Paschas und dem heimlichen Versprechen der Pforte, Persien zur Beschäftigung unserer Armeen in jenem Lande thätige Hilfe zu leisten. Während also nun die türkische Regierung der Welt erklärt, dass sie alle vorherigen, mit Russland bindenden Verträge unwiderruflich aufzuheben entschlossen sei, bricht sie schon jetzt de *facto* dieselben, droht bereits mit schnellem Kriegsausbruche, häuft Unglück über die russischen Unterthanen, vernichtet ihren Handel und bemüht sich, wenn auch erfolglos, die Kriegsflamme, da wo sie bereits gedämpft ist, wieder anzufachen.

Es bedarf wohl keines Beweises, dass Russland diese Beleidigungen nicht ferner ertragen darf und dem gehässigen Bestreben gegen sich Einhalt thuen muss. Den natürlichen Vortheilen seiner Lage entsagen, sich seiner durch Frege und Verträge erworbenen Rechte berauben lassen, seinen Ruhm, seinen Nutzen vergessen, hiesse die Würde des Vaterlandes verletzen, und die Ehre desselben, deren Bewahren die heiligste Pflicht der Regierung ist, erniedrigen. Russlands Rechte und Pflichten sind im gegenwärtigen Falle um so heiliger und augenscheinlicher, als seine Friedfertigkeit, seine Mässigung keinem Zweifel unterliegt. Seit der unvergesslichen Epoche, wo der Geist des Aufruhrs und der Eroberungssucht gezähmt wurde, wie oft hat da nicht Russland der allgemeinen Ruhe seine eignen wichtigsten Vortheile zum Opfer gebracht. Europa weiss seine Uneigennützigkeit zu schätzen, und das Andenken dieser für die übrige Welt, wie auch für die Türkei heilbringenden, grossmüthigen Politik wird ewig in den Annalen der Zeit fortleben, aber die Türkei, die die Rechte auf Russlands Nachsicht verscherzte, wusste dieselbe nicht zu schätzen; sie weiss es nicht, wie sehr die Hauptartikel der Friedensschlüsse von *Kaynardschi*, *Jassy* und

Bukarescht, wodurch von Seiten unseres Hofes ihre politische Existenz wie ihre Besitzungen garantirt, und wodurch ohne Zweifel bis jetzt ihr Dasein verlängert worden, zu ihrem eignen Vortheile abgeschlossen waren. Kaum war der letzte dieser Verträge bestätigt, als die Pforte die damaligen, durch ihre Folgen bekannten, für Russland drükkenden Umstände benutzt, ihre erst übernommenen Verpflichtungen ungehindert und ungestraft zu umgehen. Der Nation der *Servier* war ein Generalpardon versprochen worden; wortbrüchig zogen türkische Heere in *Servien* ein und bezeichneten ihren Weg mit Mord und Plünderung. Vielerlei Vorrechte, Befreiungen von Abgaben auf eine gewisse Zeit etc. sollten der *Moldau* und *Wallachei* bewilligt werden, die Pforte belastete aber dieselben mit neuen Auflagen, und erschöpfte die Einkünfte dieser Länder, die sie zu Grunde richtete. Sie sollte die *transcubanischen* Völkerschaften von allen Einbrüchen in russische Besitzungen abhalten, trieb aber im Gegentheil dieselben merklich dazu an. Wegen des Besitzes verschiedener für die Sicherheit unserer asiatischen Grenze nothwendigen Festungen, erfolgten Streitigkeiten, deren Grundlosigkeit die Pforte selbst bei den letzten Verhandlungen zu *Akkermann* anerkannte, während sie die Zurückgabe jener Festen verlangte, bewies die Pforte selbst deren Nothwendigkeit für Russland. In unserer Nähe war von ihr an den Ufern des schwarzen Meeres der die Seele empörende Sclavenhandel und viele andere Räubereien und Unbilden befördert; ja noch mehr, auf russische Schiffe wurde Embargo gelegt, und ihre Ladungen confiscirt, wodurch alle Puncte des Handelsvertrages von 1783 verletzt worden sind. Zu derselben Zeit strahlte durch die glänzendsten, von der Menschheit gesegneten Siege, der unvergessliche Kaiser Alexander in reinster Glorie, sein erhabenes Ziel, die Befreiung Europas, war errungen, und er konnte seine mächtigen Kriegsheere auf das ottomanische Reich werfen, aber sein grosses friedliebendes Herz kannte das Gefühl der Rache nicht; er verachtete die seinem Reiche zugefügten Beleidigungen, und, um die durch seine Sorgfalt und Siege in Europa wiederhergestellte Ruhe nicht zu stören, vermied er es, auf Genugthuung zu bestehen. Auf die beson-

dern unzähligen Vortheile, die ihm seine jetzige Lage bot, verzichtend, zog es der Kaiser vor, Ueberredung anzuwenden, und liess daher im Jahre 1816 mit der Pforte Unterhandlungen eröffnen, deren einziges Ziel war, gute Ordnung aufrecht zu erhalten, beiderseitige Verpflichtungen zu erfüllen und friedliche, auf Gemeinwohl gegründete, Verhältnisse fester zu schliessen. Durch die Macht seiner Waffen konnte sich der Kaiser Pfänder dieser gewünschten Ordnung erkämpfen, denn die Pforte vermochte nicht, ihm zu widerstehen; aber die wahre Ursache der Mässigung Alexanders konnte sie nicht begreifen, und die türkische Regierung schien während der ganzen Dauer der Verhandlung des Kaisers Grossmuth und Geduld erschöpfen zu wollen. Bald zweifelte sie an seinen friedfertigen Gesinnungen, bald bestritt sie Russlands Rechte, verachtete sogar offen dieses Reiches Macht, nicht erwägend, dass die Wirkung dieser Macht allein durch den Grundsatz, eigene Vortheile dem Gemeinwohl und der Ruhe Europas aufzuopfern, aufgehalten werden konnte. Ein Bruch mit der Türkei hätte aber diese Ruhe wenig gestört; Russlands Verbindungen mit ihren Allirten blieben unverletzt, denn als in den Jahren 1814 und 1815 nach so vielen Zwistigkeiten ein neuer politischer Zustand für alle aufgeklärten Völker unter der Aegide von Regierungen, die durch gemeinschaftlich erworbenen Ruhm und gleiche Grundsätze verbunden waren, zu Stande kam, war das türkische Reich weder Theilnehmer an den damaligen Unterhandlungen, noch viel weniger Gegenstand derselben gewesen. Fünf Jahre lang bestrebte sich eifrigst unser Hof, so wie unser Gesandte zu *Constantinopel*, den Frieden, trotz aller Unentschlossenheit und vorsätzlicher Saumseligkeit der Pforte, zu erhalten; ja, es waren einige wegen Erfüllung des *bukareschter* Friedensschlusses vorgefallene Streitigkeiten auf dem Punkte, glücklich beendet zu werden, als plötzlich der Aufstand der Griechen zu *Morea*, der Eidbruch eines russischen pflichtvergessenen Würdenträgers in der *Moldau*, General-Major Fürst *Ypsilanti*, (der die Hetärien stiftete) bei der türkischen Regierung sowohl als auch beim Volke einen blind wüthenden Hass gegen alle lehnspflichtigen Christen ohne Unterschied der Schuldigen erweckte. Russland liess es sich

augenblicklich angelegen sein zu erklären, wie sehr das unüberlegte Betragen *Ypsilantis* seinen Plänen und Grundsätzen zuwider sei. Als eine die Fürstenthümer *Moldau* und *Wallachei* beschützende Macht erlaubte es unverzüglich, die nöthigen Maassregeln zur Vertheidigung des Landes und Bestrafung der Schuldigen zu ergreifen, verlangte aber dagegen von der Pforte, dass das Volk, welches seine Schuldigkeit nicht übertreten, auch nicht statt der Unruhstifter leiden solle. Mit Verachtung wurden diese weisen Rathschläge verworfen, dem Gesandten Sr. Kaiserl. Majestät in seiner eigenen Behausung persönliche Beleidigungen zugefügt; die würdigsten und höchsten Mitglieder griechischer Geistlichkeit, ihr Haupt, der Patriarch selbst, wurden mitten im Acte der feierlichsten Handlung unseres Gottesdienstes von Henkersknechten ergriffen und einem schimpflichen Tode Preis gegeben; endlich fielen alle ansehnlichern Christen, beschimpft, geplündert, ohne Untersuchung, ohne Rechtsspruch, ein Opfer der Mordsucht, oder mussten sich durch die Flucht retten. Solche Maassregeln konnten den Aufruhr nicht dämpfen; die Christen griffen zu den Waffen und die Flamme des Krieges breitete sich überall aus. Vergebens suchte unser Gesandte, dennoch der Pforte nützlich zu werden, er gab ihr in seiner Note vom 5ten Juli 1821 die wirksamsten Mittel zur Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe an, bezeugte dann den gerechten Unwillen unseres Hofes gegen Thaten blinden Fanatismus, von denen die frühere Geschichte kein Beispiel aufweist und verliess auf Allerhöchstem Befehl *Constantinopel*. Die mit Russland verbündeten Mächte beeilten sich nun, die der Türkei und ihrer verblendeten Regierung drohenden Gefahren durch eigene Vermittlung abzuwenden, unsere Regierung entschloss sich ihrerseits, nicht auf augenblickliche Genugthuung zu dringen, in der Ansicht, dass sich dies bei den für die damalige Lage Europas nothwendigen Vorsichtsmaassregeln dennoch mit ihrer Würde und ihren Rechten vertragen könne; aber auch diese Beweise von Nachsicht, diese erneuten Aufopferungen Russlands waren vergebens gewesen; die Bemühungen unserer Bundesgenossen konnten die türkische Halsstarrigkeit nicht überwinden. Ueber den wahren Impuls zur Handelsweise des Kaisers Alex-

ANDERS, so wie über ihre eigenen Kräfte wahrscheinlich irre geleitet, beharrte die Pforte in ihrem Bestreben, die unter ihrer Botmässigkeit stehenden Christenvölker zu vertilgen. Mit jedem Tage ward der Krieg mit den griechischen Insurgenten grausamer und blutiger, trotz aller Sorgfalt, den Frieden wieder herzustellen; auch *Servien*, obgleich dieses Land allen seinen Pflichten getreu und in steter Ruhe geblieben war, wurde von der Pforte bedroht. Die *Moldau* und *Wallachei* blieben, ungeachtet aller wegen der Regierungsweise dieser Länder abgeschlossenen Verträge und der wiederholten, dem grossbritannischen Gesandten gegebenen Versicherungen, auf welche vertrauend, Russland erneute Freundschaftsverhältnisse mit der ottomanischen Pforte anzuknüpfen bereit war, militairisch besetzt. Eine so beharrliche Gehässigkeit musste endlich die Engelsgeduld Kaiser ALEXANDERS erschöpfen; Seinem Befehle zufolge wurde im October 1825 dem türkischen Ministerium eine kräftige Protestation gegen dessen Handlungsweise eingereicht, und als ein gar zu früher Tod diesen vielgeliebten Monarchen seinen Unterthanen raubte, hatte er bereits erklärt, dass er zur Anerkennung von Russlands Rechten die Pforte zu zwingen entschlossen sei.

Wiederholte Beweise der Mässigung und der Liebe zum Frieden bezeichneten die neue Thronfolge. Des Kaisers Majestät befahlen mit der Pforte wegen der Geschäfte Russlands in unmittelbare Unterhandlung zu treten; bald nachher, nämlich den 23sten März (4 April) 1826 wurde der Kaiser mit dem Könige von Grossbritannien wegen der nöthigen Maassregeln einig, die durch Vermittlung dieser Monarchen Europas Wohlfahrt begründen sollten. Deutlich spricht sich aus allen Handlungen des Kaisers der beständige eifrige Wunsch aus, äusserste Mittel zu vermeiden. In der Hoffnung, dass der Bund zwei so mächtiger Reiche dem Europas östlichen Theil verheerenden Kriege ein baldiges Ziel setzen würde, versagte Sr. M. sich jede directe Theilnahme in jener Sache, und verlangte, dass bei den Unterhandlungen mit der Pforte alles nur Mögliche gethan werden solle, um die Streitigkeiten wegen Russlands eigenen Interesses zu beenden, damit auch dieses Hinderniss zu friedlichem Verhältnisse zwischen

Türken und Griechen zu beseitigen. Dies war die Basis zur Eröffnung der Unterhandlungen zu *Akkermann*, sie endigten mit Unterzeichnung hinzugefügter Artikel zum *bukareschter* Friedenstractate. Die Mässigung der russischen Regierung, ihr steter Grundsatz, politische Rücksichten dem Rechte unterzuordnen, weder die Ueberlegenheit seiner Kräfte und Hilfsquellen, noch die Vortheile seiner Lage jemals zu missbrauchen, glänzte hier abermals im schönsten Lichte. Eine der Folgen dieses für die Pforte so heilbringenden Übereinkommens war die Einsetzung einer beständigen russischen Gesandschaft zu *Constantinopel*, und bald nachher zeigte der Tractat vom 24sten Juni (6 Juli) 1827 den europäischen Mächten, dass Russland von jenen Grundsätzen uneigennütziger Politik, welche zur Basis der am 23sten März (4 April) entworfenen Protokollsartikel gedient hatten, keinen Schritt gewichen war. Durch die bei gegenwärtigem Übereinkommen festgesetzten Maassregeln beabsichtigte man, die Rechte und Wünsche eines im tiefsten Elende seufzenden Volkes, der Würde, Ruhe und wahren Wohlfahrt des Türkenreiches anzupassen. Bei Eröffnung dieser heilbringenden Maassregeln suchten die verbündeten Mächte, die Pforte durch kräftige aber freundschaftliche Vorstellungen zu bewegen, dem Blutvergiessen Einhalt zu thun. Mit grösster Aufrichtigkeit setzte man sie von allen von den verbündeten Mächten adoptirten Plänen in Kenntniss, erklärend, dass im Weigerungsfalle die verbündeten Flotten Befehl hätten, einem die Sicherheit der Meere und die Bedürfnisse des Handelsverkehrs gefährdenden, wie den Gefühlen und der Moralität europäischer Völker widrigen Kriege Einhalt zu thun. Aber sowohl guten Rath als Warnungen verachtete die Pforte. Einer ihrer Kriegsobersten brach den abgeschlossenen Waffenstillstand, und dennoch vermochte weder die Schlacht bei *Navarin*, diese unvermeidliche Folge der Wortbrüchigkeit, noch ein ohne alle Ursache unternommener Ueberfall, die Verbündeten zu gewaltsamen Mitteln zu bewegen; sie erneuten vielmehr ihre friedliebenden Vorschläge, bewiesen der Pforte, wie unerlässlich es für sie selbst sei, sich zu vertragen, die Ruhe im Oriente durch wechselseitige Gewährleistung

rufrecht zu erhalten und sich zugleich vermittelst weiser Nachgebung für die Zukunft ausser Gefahr zu stellen. Auf solche, vom reinsten Wohlwollen erzeugte, Vorstellungen diente der Aufruf der Pforte ans Volk vom 8/20 December als Antwort; sie ergriff Maassregeln, deren jede eine Verletzung der Verträge und ein Eingriff in Russlands Rechte war, jede die zweifellose Tendenz offenbarte, Russland in aller Art zu schaden, in deren Nachbaren Gehässigkeit gegen dasselbe zu erregen, seinen Handel zu Grunde zu richten und seine Wohlfahrt zu gefährden. Die Pflicht der Ehre, die Beförderung des Wohls seiner Völker erlauben es Russland nicht, in solchen Verhältnissen mit der Türkei zu verharren. Seine Majestät der Kaiser erklären demnach der ottomanischen Pforte den Krieg, obgleich zu seinem Leidwesen, dennoch mit der festen Überzeugung, dass im Laufe von 16 Jahren alle Mittel, die Türkei von dem Elende, das sie selbst über sich gehäuft, zu befreien, erschöpft worden sind. Aus den Ursachen lässt sich der Zweck dieses Krieges deutlich ersehen. Da er die Folge der Politik des türkischen Gouvernements ist, so muss dieses genöthigt werden, Russland die Kriegskosten, wie auch den Ersatz des seinen Handelsleuten zugefügten Schadens zu erstatten. Der Kaiser unternimmt diesen Krieg, geschlossene Verträge, die die Pforte verletzt, aufrecht zu erhalten, und seine Absicht ist, durch sichere Garantieen die pünktliche Erfüllung abgeschlossener Uebereinkünfte für spätere Zeiten zu sichern. Endlich bedingen diesen Krieg die wichtigsten Vortheile des Handelsverkehrs auf dem schwarzen Meere, der von der freien Fahrt auf dem *Bosphoros* abhängig ist, und welche allen Völkern Europas zuzusichern ein Hauptaugenmerk von Russlands Anstrengungen sein wird. Mag aber auch Russland für seine Rechte die Waffen zu ergreifen gezwungen sein, dennoch ist es ungegründet, dass, wie die Pforte zu verbreiten strebt, es im blinden Hasse diese verderben will. Wäre unversöhnlicher Vertilgungskrieg das Ziel unserer Regierung, dann hätte sie wohl eine der immer unzählig wiederkehrenden Gelegenheiten zum Bruche benutzen können; aber da die weitausgebreiteten unter ihrer Botmässigkeit stehenden Gegenden

alle Sorgfalt ihrer Regierung erfordern, so kann Russland keine eroberungssüchtigen Absichten hegen. Es erklärt der Pforte den Krieg aus besondern Ursachen, die mit dem Tractate vom 24sten Juni (6 Juli) keine Beziehung haben, ohne sich deshalb von demselben loszusagen. Bei Annahme desselben hat sich zwar Russland nicht verpflichten können, sich eigener Gerechtsame zu entäussern, Beleidigungen aller Art auf sich häufen zu lassen, und beeinträchtigt zu werden, ohne Genugthuung und Schadloshaltung zu verlangen, aber dennoch soll jeder Artikel besagten Tractates von Russland heilig gehalten werden. Seine Verbündeten finden es zu jeder Zeit bereit, mit ihnen gemeinschaftlich alles, was nur im *Londoner* Vertrage abgeredet worden ist, zu beobachten. Sowohl Christenpflicht, als auch jene Gefühle, worauf die Menschheit mit Recht stolz ist, erfordern von Seiten der Verbündeten pünktliche Erfüllung gegenseitig gegebenen Wortes, wozu in jedem Falle Russland stets eifrig mitwirke und seine örtlichen Vortheile allein dazu benutzen wird, dass der Vertrag vom 24sten Juni (6 Juli) schneller realisirt werde, ohne Zweck, oder Mittel ihn zu erreichen, abändern zu wollen.

Der Kaiser ist entschlossen, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis nach hier erläuterter Basis Sicherheit und Vortheile seines Reiches fest begründet stehen. Vertrauensvoll baut er auf die Hilfe des Höchsten; der Herr der Heerscharen erhört die Gebete reiner Herzen und eine gute Sache erfreut sich seines Segens.

St. Petersburg,
d. 14ten April 1828.

Schreiben des Grossveziers vom 23sten des Monats Dschemasiuloewel 1243 der Hegira ($\frac{30 \text{ November}}{12 \text{ December}}$ 1827) *an den Grafen* Nesselrode.

Hochverehrtester und theuerster Freund! Indem ich Ihnen bezeuge, wie sehnlichst ich Ihr Wohlsein und die Fortdauer Ihrer Freundschaft wünsche, theile ich Ihnen mit, dass nach der zwischen der glänzenden Pforte und dem russischen Hofe abgeschlossenen Convention zu *Akkermann*, die unsere freundschaftlichen Verhältnisse noch mehr befestigt hat, der sehr edle *Ribeaupierre*, als Gesandter und bevollmächtigter Minister des kaiserlichen Hofes in feierlicher Audienz Sr. Hoheit dem Grosssultan ein Schreiben von des Kaisers Majestät mit gewöhnlichem Ceremoniell überreicht, seine Creditbriefe aber dem Grossvezier zugestellt hat. Es wurden ihm bei dieser Gelegenheit der gnädigste Empfang, wie nicht weniger jene Ehrenbezeigungen und Achtung zu Theil, welche die bestehenden Verhältnisse der Freundschaft und des Friedens erfordern. Zugleich war man bemüht, allen Geschäften, die sich auf die schon abgeschlossenen Verträge beziehen, einen angemessenern Gang zu geben, andere aber in Ordnung zu bringen. Unterdessen wurden der glänzenden Pforte mit Zudringlichkeit einige mit den Verträgen nicht in Berührung stehende Vorschläge gemacht, auf welche jene schon öfters mündlich und schriftlich, herzlich und aufrichtig, so wie es Wahrheit und Billigkeit heischen, geantwortet hatte. Sie verlangte auch, dass besagter Minister dem kaiserlichen Hofe melde, wie triftige Ursachen und reelle Absichten ihren Handlungen zum Grunde liegen, damit er gerechten Bescheid darauf erwarte. Der Gesandte aber lässt gegen alle Vermuthung

die Rechte der Regierungen, die Pflichten seines Amtes mit den Erläuterungen der glänzenden Pforte ausser Acht, und fordert seine Entlassung aus *Stambul*. Da es aber keinem Zweifel unterliegt, dass die Gesandschaften befreundeter Mächte und deren Aufenthalt allhier kein anderes Ziel haben sollen, als bestehende Verträge zu bewahren und zu beobachten, so handelt folglich derjenige gegen das Völkerrecht, der über Angelegenheiten, die in den Verträgen gar nicht enthalten sind, Streitigkeiten beginnt und in Folge deren *Stambul* verlässt. Es ward also aus diesen Gründen dem Gesandten erklärt, dass, wenn er von seinem Hofe zur Abreise bevollmächtigt sei, solle er wenigstens in einer Note an die glänzende Pforte die Ursachen seines Verfahrens auseinandersetzen, damit nicht allein für jeden Fall eine solche Schrift als Beweis diene, sondern auch solchergestalt übliche, seit jeher bestehende Gesetze beobachtet würden. Da der Gesandte sich auch dieses zu erfüllen weigerte, so haben sich über die wahre Beschaffenheit seiner Sendung Zweifel erhoben. Die glänzende Pforte hat sich ihrerseits auf dieselbe Weise zu verfahren gezwungen gesehen und musste den Schein annehmen, als ob sie in die Entlassung obbesagten Ministers nicht einwillige, der aber indessen eigenmächtig abgereist war.

Demzufolge sende ich an Ew. Erlaucht dies freundliche Schreiben, um Dieselben von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen. Wenn Sie dasselbe empfangen und sich überzeugen, dass die glänzende Pforte nur allein die Absicht gehabt hat und stets haben wird, Frieden und Einigkeit zu bewahren; wenn Sie erfahren, dass an der Abreise des russischen Ministers derselbe allein Schuld gewesen sei werden Sie gewiss, wie wir fest überzeugt sind, Alles anwenden, die Pflichten der Freundschaft zu erfüllen.

Schreiben des Reichsvicekanzlers, Grafen Nesselrode *an den Grossvezier, vom 14ten April* 1828.

Erlauchter *Grossvezier!* Ich habe die Ehre gehabt, Dero an mich gerichtetes Schreiben vom 30sten November (10 December) 1827 zu erhalten, und Sr. Kaiserlichen Majestät zur Durchsicht zu überreichen. Allerhöchstdieselben beliebten mir zu befehlen, mit meiner Antwort einige Tage zu zögern, und zwar in der Hoffnung, dass diese Zeit von der glänzenden Pforte zur Abänderung ihrer Vorhaben benutzt werde; sonst hätte ich Ew. Erlaucht unverzüglich in Kenntniss gesetzt, dass das ottomanische Ministerium irrt, wenn es glaubt, das Verfahren des russischen Gesandten zu *Constantinopel* habe nicht den vollen Beifall Sr. Majestät erhalten. Der glänzenden Pforte konnte es unmöglich unbewusst sein, dass in allen, Griechenland betreffenden, Unterhandlungen der Geheimerath *Ribeaupierre* nicht anders, als auf ausdrücklichen Befehl unseres Monarchen verfuhr, denn die Regeln, welche die drei verbündeten Mächte als Grundlage ihres nunmehrigen Verfahrens festgesetzt hatten, waren ja der Pforte officiell mitgetheilt worden, und officiell hatte ihr unser Gesandte erklärt, dass er erwählt worden sei, die Wünsche und Absichten Sr. Majestät des Kaisers auszulegen. Ebenso wenig konnte sich die glänzende Pforte über den wahren Sinn der Vorschläge, die zur Friedensstiftung zwischen ihr und den Griechen gemacht worden sind, im Irrthume befinden, da es ihr hinlänglich bewiesen worden, dass, vermittelst dieser von den verbündeten Mächten angenommenen Maassregel, der für den Vortheil des Handels und für die öffentliche Ruhe Europas unumgänglich nothwendige Friede auf festen Gründen dem osmanischen Reiche

unbeschadet wiederhergestellt worden wäre; denn nur die Art der Verhältnisse, in welchen es mit Griechenland steht, wäre abgeändert gewesen, und die Pforte für einige wenige unlästige, aber unvermeidliche Abtretungen im baaren Gelde reichlich schadlos gehalten worden, und hätte zur Begründung ihrer innern Wohlfahrt andere Mittel erhalten. Der Gesandte Sr. Majestät hat den Ministern der Pforte oftmals sowohl mündlich, als in seinen officiellen und confidenciellen Noten diese Thatsachen auseinander gesetzt. Es wäre also nutzlos gewesen, Alles dieses nochmals schriftlich, wie es von ihm ohne alle Ursache verlangt worden, zu wiederholen, und hätte doch übrigens auch keine Wirkung hervorgebracht. Des Kaisers Meinungen und Absichten waren ihm vollkommen bekannt, aber seine damit übereinstimmenden Vorschläge sind von der Pforte verworfen worden. Durfte er sich in einer solchen Lage neue Instructionen ausbitten und dieselben abwarten? Dem eignen Benehmen der Pforte zufolge musste er, um die Würde seines Hofes nicht zu erniedrigen, *Constantinopel* verlassen, damit die Minister Sr. Hoheit des Grosssultans die natürlichen Folgen ihrer Handlung empfänden, immer noch hoffend, dass sie endlich die der Türkei drohenden Gefahren erkennen und den verderblichen Rathschlägen der Leidenschaften nachzugeben aufhören würden. Des Kaisers Majestät sehen es mit Kummer, dass die Pforte seiner biedersinnigen und freundschaftlichen Politik keine Gerechtigkeit widerfahren lässt, dass sie zu solchen Maassregeln schreitet, welche alle ihre vorherigen Verträge mit Russland zerstören; dass sie den Hauptartikeln derselben zuwider den Handel der russischen Unterthanen auf dem schwarzen Meere zu Grunde richtet und endlich allen Muselmännern verkündigt, sie sei entschlossen, Gutes mit Bösem zu vergelten, friedliche Vorschläge mit Krieg zu beantworten, und feierlich von ihr angenommene Verpflichtungen nie zu erfüllen. Es wird also Ew. Erlaucht nicht wundern, dass in Folge so offenfeindseliger, ungeachtet aller Vorstellungen der mit Russland verbündeten Mächte, bis jetzt fortdauernder Maassregeln, ich von meinem Monarchen den Befehl erhalten

habe, auf Ihr Schreiben vom 30sten Novbr. (12 Decbr.) 1827 durch beigefügte Erklärung zu antworten. Unmittelbar nach diesem sollen, um Genugthuung für gebrochene Verträge zu fordern, die Truppen Sr. Majestät ins Gebiet des Sultans Hoheit einrücken. Wie sehr es meinem aller gnädigsten Herrn leid thut, sich gezwungen zu sehen, zur Macht der Waffen seine Zuflucht zu nehmen, eben so sehr wird es ihm angenehm sein, die Feindseligkeiten einstellen zu können. Wenn also des Grossherrn Bevollmächtigte sich zu dem Oberbefehlshaber der russischen Truppen begeben wollten, werden sie mit Wohlwollen aufgenommen werden. Es muss aber von Seiten der Pforte aufrichtige Friedensliebe stattfinden; die vorigen Verträge wieder hergestellt und heilig gehalten; die am 24sten Juni (6 Juli) 1827 zwischen Russland, Frankreich und England verabredeten Artikel angenommen, wie auch nicht weniger die wirksamsten Mittel ergriffen werden, dass ein dem gegenwärtigen ähnliches Verfahren, welches, des Kaisers Unzufriedenheit erweckend, die Veranlassung zum Kriege geben musste, künftig nie mehr stattfinde. Endlich verlangt Russland, dass ihre Unterthanen, welche bedeutende Verluste erlitten, sämmtlich und zwar vollständige Entschädigung erhalten, so wie, dass die Unkosten, welche sich, je länger ein Krieg dauert, um so mehr anhäufen, erstattet werden. Sr. Majestät der Kaiser können auch im Falle, wenn Unterhandlungen eröffnet werden, den Operationen seiner Heere keinen Einhalt thun; die Mässigung jedoch, welche seine politischen Ansichten stets charakterisirt hat, lässt fest vertrauen, dass jene Unterhandlungen bald einen dauerhaften Frieden zu gründen im Stande sein könnten, einen Frieden, welcher der Gegenstand der eifrigsten Wünsche Sr Majestät ist.

W WARSZAWIE W DRUKARNI POD Nr. 617.

GESCHICHTE der FELDZÜGE

in der asiatischen Türkei,

während

der Jahre 1828 und 1829.

IN ZWEI THEILEN

mit Plänen.

GESCHICHTE der FELDZÜGE

in der

ASIATISCHEN TÜRKEI,

während

DER JAHRE 1828 UND 1829,

nach dem in russischer Sprache erschienenen Werke

des Garde Obrist Uschakoff

deutsch bearbeitet

von

A. C. LAEMMLEIN.

Zweiter Theil.

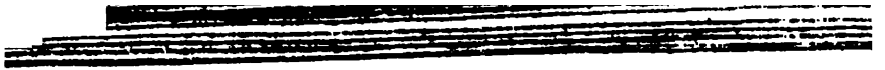
LEIPZIG,

bei Ch. E. Kollmann

1838.

FELDZUG

des Jahres 1829.



Capitel I.

Kräftige Zurüstungen der Pforte zur Eröffnung eines zweiten Feldzuges in Asien. Ein andrer Serasker wird ernannt. Anordnungen dieses neuen Befehlshabers. Mittel des russischen Obergenerals, den Krieg fortzuführen. Sein Plan zum bevorstehenden Feldzuge. Es werden mit den Kurden Unterhandlungen angeknüpft. Ermordung des russischen Ministers zu Teheran. Erneuerung der Feindseligkeiten.

Das Glück, welches im vorigen Jahre den russischen Waffen lächelte, hatte die türkische Regierung nicht wenig beunruhigt, und sie bewogen, ihren asiatischen Besitzungen besondre Aufmerksamkeit zu widmen. Der Grossherr, der das Herz jener Provinzen bedroht sah, war auf die kräftigsten Schutzmittel bedacht. Der Serasker *Halyb-Pascha*, der Schwachheit und des Mangels an kriegerischen Fähigkeiten beschuldigt, war noch im Winter seines Amtes entsetzt und in eine entfernte Gegend exilirt worden. *Kiosa-Mahmet-Pascha* hatte dasselbe Schicksal. Ihre Stellen wurden durch den Pascha von *Maydan*, *Hadschi-Salech* und Pascha von *Siwass Haki* besetzt; Ersterem wurde die Würde eines Seraskers mit unumschränkter Macht, dem Andern in Ansehung seines längst begründeten Kriegsruhms der Oberbefehl über alle activen Truppen anvertraut. Nicht allein die Einkünfte der asiatischen Provinzen wurden dem Serasker zu freier Disposition überlassen, sondern der Sultan schickte ihm noch ausserdem aus dem eignen Schatze zwei Millionen Rubel, für die Zukunft noch be-

trächtlichere Summen versprechend; forderte aber dagegen, dass nicht allein allen weiteren Fortschritten der Russen Einhalt gethan, sondern auch die von ihnen gemachten Eroberungen dem ottomanischen Reiche zurückerworben werden sollten.

Der Zeit und den Umständen wohl angemessene Proclamationen ergingen aus der Hauptstadt an alle asiatischen Türkenstämme; Regierung und Geistlichkeit beriefen das Volk zu allgemeinem Aufstande, und auch der Serasker seinerseits benutzte den Winter zu den benöthigten Kriegsrüstungen. In *Arzerum* waren 10,000 Mann regulairer Infanterie mit dem Erlernen des Exercitiums täglich beschäftigt, während 10,000 andre vom vorigen Jahre zurückgebliebene Krieger in verschiedenen Punkten aufgestellt waren. In allen Provinzen wurde neue Mannschaft ausgehoben und bewaffnet. Aus *Sivass*, *Tokat*, *Cäsaräa*, *Aleppo* und andern entlegenen Gegenden kamen zahlreiche Kriegerhaufen, so dass der Serasker unter eigner Leitung ein Hauptcorps von 80,000 Mann mit 66 Feuerschlünden, wozu er aus *Constantinopel* bereits die benöthigten Artilleristen erhalten hatte, zu concentriren hoffte. *Bayram-Pascha*, Sohn des Grossveiriers *Hussein-Pascha*, und *Osman-Pascha* sollten unmittelbar unter des Seraskers Befehlen stehen. Ausser dem Hauptcorps waren auf beiden Endpunkten der Kriegsoperationslinie bedeutende Streitkräfte zusammen gezogen worden. Auf dem rechten Flügel, wo meistens die kriegerischen und theilweise den Türken untergebenen *Kurden* wohnten, sollten die Paschas von *Musch* und *Wan* mit 50,000 Mann und 50 Feuerschlünden agiren; auf dem rechten Flügel, woselbst der *udscharsche Bek* und der Pascha von *Trapezunt* die Gebirgsvölker zum Aufstande bewegen sollten, beschloss der Serasker, zu den dort erwarteten 40,000 Kriegern noch 20,000 mit 30 Kanonen unter seinem *Kiaja-Bek* (Stellvertreter) stossen zu lassen. So betrug also die Gesammtmacht, welche die Türken

zum Frühjahr ins Feld zu stellen hofften mehr als 200,000 Mann (*) mit 136 Feuerschlünden. Andre Kriegsrüstungen wurden vom Serasker mit nicht weniger Sorgfalt betrieben: 7 ausserordentlich grosse Magazine waren in *Arzerum* mit Proviant angefüllt worden, was ungefähr 50,000 Tschetwert Getreide jeder Art betrug; grosse Niederlagen waren ebenfalls in der Feste *Hassan-Kaleh* und im Dorfe *Chorossan* zwischen *Arzerum* und *Karss* etablirt worden. Für die abgesondert zu agiren bestimmten Heeresabtheilungen wurde mit gleicher Thätigkeit Proviant gesammelt. Der Serasker hatte die Wichtigkeit *Arzerums*, als des Mittelpunktes aller wesentlichen und moralischen Kräfte *Anatoliens*, vollkommen begriffen und liess daher die dortige Festung und Citadelle in guten Stand setzen, neue Thürme und Batterien anlegen, um die ganze Stadt einen Graben ziehen, die Vorstädte mit besondern Schanzen befestigen, und vermehrte die Zahl der Feuerschlünde bis auf 200. Ende Januars wurde aus den angesehensten Männern sämmtlicher Provinzen ein Rath in *Arzerum* zusammenberufen. *Salech-Pascha* eröffnete des Grossherrn unabänderlichen Willen, alle von den Russen gemachten Eroberungen wieder zu erringen, und erklärte, dass er zu diesem Zwecke 200,000 Mann bereit habe, und übrigens noch Hilfe vom Pascha von *Egypten*, dessen ruhmgekrönter Sohn ihm alle regulären Truppen aufführen solle, erwarte. Zur Unterhaltung dieser unermesslichen Heere schlug der Serasker eine neue Auflage vor, die einstimmig von allen im Rathe Anwesenden angenommen wurde.

Die Mittel des russischen Oberfeldherrn, einen neuen Krieg zu führen, waren bei weitem den so bedeutenden Kräften der Pforte nicht angemessen. Nachdem er zwei

(*) Es versteht sich, dass den grössten Theil davon Milizen, deren die asiatische Türkei noch weit mehr aufstellen kann, bilden mussten.

Feldzüge in Persien und einen in der Türkei ohne die geringste Hilfe aus dem Vaterlande, zwar mit glänzendem Erfolge aber mit Verlust an Mannschaft, unternommen, nachdem sein Corps in Persien todbringender, glühender Hitze, in der Türkei aber der Pest ausgesetzt gewesen, und bei Erstürmung mancher Feste viele Krieger eingebüsst hatte, waren mehre Regimenter bis auf die Hälfte, andre sogar bis auf ein Viertheil geschmolzen. Nach Beendung des Perserkrieges wurden 4,000 Mann nach Russland zurückberufen, und obwohl die Auszahlung der von Persien schuldigen Contribution 6 in der Provinz *Choya* befindliche Bataillone mit der Armee zu vereinen erlaubte, so war doch deren Anzahl so unbedeutend, dass sie nicht einmal für die nach Russland abgegangene Mannschaft Ersatz leistete. Der Oberfeldherr, nachdem er die zur Bewachung der Grenze und der *transcaucasischen* Besitzungen nothwendigen Truppen zurückgelassen hatte, konnte allein nachbenannte aus den dritten Bataillonen möglichst ergänzte Corps ins Feld rücken lassen:

Infanterie.

Zwei Bataillone	*chersonscher* Grenadiere .	1,400	Mann
ditto ditto	*grusischer* Grenadiere . .	1,400	„
ditto ditto	*erivanscher* Carabiniere .	1,600	„
ditto ditto	vom *krimmschen* Infanterieregt.	550	„
ditto ditto	vom *nascheburgschen* ditto	870	„
ditto ditto	vom *kosloffschen* ditto .	1,152	„
ditto ditto	vom Graf *Paskewitsch-Erivanski-schen* Infanterieregimente .	1,600	„
ditto ditto	vom 42sten Jägerregimente .	1,000	„
ditto ditto	vom *kabardinschen* Infant: Regt.	1,960	„
Ein ditto	des 41sten Jägerregiments .	600	„
Das achte Pionnierbataillon		700	„
Im Ganzen 19 Bataillone		12,832	„

Cavallerie.

Dragonerregiment *Nischgorod*	700	Mann
Zusammengesetztes Uhlanenregiment (*) .	600	„
Sechs Kosakenpulks	2,200	„
Im Ganzen	3,500	Mann

Artillerie.

Caucasischer Grenadierbrigade	erster schwerer Batterie	8	Kanonen
	zweiter leichter ditto	12	„
Zwanzigster Artilleriebrigade	zweiter leichter ditto	8	„
	dritter ditto ditto	8	„
Einundzwanzigster Artilleriebrigade	erster schwerer ditto	8	„
	fünfter Reservebatterie	5	„
Reitender *donischer* Artil. Compagnie Nr. 3		12	„
ditto Linienkosakenartillerie ditto Nr. 5		6	„
Im Ganzen		67	Kanonen

Die Gesammtmacht der Russen war also nicht einmal so stark wie eine einzige Abtheilung jenes grossen Heeres, womit die Pforte auf jedem Punkte der Operationslinie ihre Gegner bedrohte. Augenscheinlich war es nicht allein unmöglich, mit so unbedeutender Mannschaft weitere Eroberungen zu unternehmen, sondern selbst äusserst schwer, sich mit derselben defensiv zu verhalten. Der Obergeneral erhielt Ende November 1828 die Nachricht, dass der Kaiser befohlen habe, zur Verstärkung des *caucasischen* Heeres 20,000 Recruten auszuheben. Wie bedeutend auch eine so starke Ergänzung war, so musste doch die zu einem so weiten Marsche, wie zum benöthigten Unterricht der Recruten erforderliche Zeit berücksichtigt werden, so dass man kaum im Juli, und zwar mit lauter neu angeworbenen Leuten den Feldzug zu eröffnen hoffen durfte. Bei solcher Lage der Dinge hatte der Obergeneral folgende Pläne entworfen: gleich nach seiner

(*) Ein zusammengesetztes Regiment nennt man ein solches, welches aus allen vier Regimentern, die die Bestandtheile einer Cavalleriedivision bilden, formirt ist.

Ankunft in *Tiflis* gab er sich alle mögliche Mühe, die *Kurden* auf seine Seite zu bringen, und schleunige Verbindung mit ihnen anknüpfen zu lassen. Der Zweck dieses Verfahrens war, sowohl den Türken einen grossen Theil ihrer Reiterei abwendig zu machen, als auch sich auf diese Weise einen freien Weg nach *Arzerum* zu bahnen. In dieser Beziehung sollten die Truppen an verschiedenen Stellen der Grenze, wo es nur die Mittel zu ihrer Verpflegung zuliesssen, gesammelt werden, und beim Beginn des Frühjahrs in zwei Colonnen über *Dely-Baba* und den *Saganlug* nach *Hassan-Kaleh*, von hier aber mit gesammter Macht nach *Arzerum* vorrücken. Gelänge es, sich eines so wichtigen Punktes zu bemächtigen, so sollte Halt gemacht, die Recruten hier erwartet, und möglichst beträchtliche Verpflegungsvorräthe für die Armee herbeigeschafft werden. Wären die *Kurden* indessen auf die Seite der Russen getreten, so hätte man sie in der Richtung von *Diarbekir* und *Siwass* zur Beunruhigung des Feindes ausgeschickt. Nach vollständiger Ergänzung des Heeres endlich, wenn Mitte Juli die hohen, das Paschalik *Arzerum* durchschneidenden Gebirge wegsam geworden sein würden, sollte man auf der Heerstrasse von *Constantinopel* nach *Siwass* 350 Werst weit vorrücken, welche Operation die einzige Verbindung der Hauptstadt mit *Diarbekir* und *Bagdad* abschnitt, und sämmtliche asiatisch türkischen Provinzen gleichsam in zwei, fast gleiche Theil theilte. Hierauf würde man sich der hauptsächlichsten Silber- und Kupferbergwerke bemächtigt haben, den beträchtlichsten Theil ihrer Einkünfte der türkischen Regierung entzogen, und endlich, nachdem ein grader Weg von *Siwass* zum Meere nach dem Hafen *Samsun* über *Tokat* angelegt worden wäre, mit den Pashas von *Trapezunt* und *Bagdad* Verständnisse eröffnet haben. Im Falle, dass die *Kurden* den Russen beizustehen sich weigerten, hatte der Obergeneral seinen Vorsatz dahin abgeändert, dass, wenn *Arzerum* genommen und mit

einer starken Besatzung versehen, das übrige Heer nach *Trapezunt* gehen, sich der dortigen Silber - und Kupferbergwerke bemächtigen, und von diesem Punkte aus die Pforte bedrohen sollte. Die Ausführung dieses Planes war mit ungleich mehr Schwierigkeit verknüpft; denn ausserdem dass die Gebirgspässe zwischen *Arzerum* und *Trapezunt* nicht einmal für leichte Feldartillerie gangbar waren, würde noch in den beschwerlichen, von den kriegerischen Stämmen *Lasistans* bewohnten Engpässen jeder Schritt theuer mit Blut zu erkaufen gewesen sein. Uebrigens rechnete bei Ausführung dieses Planes der Obergeneral auf die kräftige Mitwirkung der Flotte an den Ufern von *Rumelien*.

Dieser Entwurf zu bevorstehendem Feldzuge wurde zu Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät dem Kaiser vorgelegt, aber schon nach einigen Tagen kam ein kaiserliches Rescript in *Tiflis* an, das den Allerhöchsten Willen dahin aussprach, der Feldzug solle in Asien auf eine entscheidendere Art geführt werden. Der Obergeneral legte nun am 7ten December Sr. Majestät einen neuen Plan vor, worin er die Möglichkeit aussprach, im Frühjahr nach der Einnahme von *Arzerum* auf der Stelle weiter gegen *Siwass* vorzurücken, um den günstigen Augenblick der Verwirrung des Feindes zu benutzen. Hierzu aber waren Streitkräfte, bedeutender als man sie in *Transcaucasien* sammeln konnte, benöthigt, und so musste denn der Graf von *Erivan* um 6 oder 8,000 Mann Infanterie Hilfsvölker aus Russland bitten, die Anfangs April ohne Bagage zu Schiffe nach *Poti* kommen sollten, um von da über *Kutais*, *Achaizik* und *Ardaghan* zum Sammelplatze des ganzen Heeres, am Fusse des *Saganlug*, zu stossen. Auf jeden Fall sollte die Flotte, wie schon früher unumgänglich erachtet worden, man möchte sich nun von *Arzerum* nach *Trapezunt* oder *Siwass* wenden, an *Anatoliens* Küste demonstriren.

de, Erzeugnisse der eroberten Provinzen zu bent und das Tschetwert Getreide, das man in *Grusien* an den Seeküsten mit 10 Silberrubel bezahlte, zu kaufen. Die Verhaltungsnorm des Grafen *Paskew* war auf sichere Berechnung gegründet. Er wusste dass er mit seinen Truppen den Feind schlagen ne, war aber auch überzeugt, dass die Erhaltung berter Länder nur vom Vertrauen der Einwohner hänge.

So war der Stand der Dinge im Januar und beinal ganzen Februar des Jahres 1829. Der Oberbefeh ber hatte alles Nöthige zu einem zweiten Feldzu *Asien* vorbereitet, und hoffte, gegen Ende des mers, gleich nach Ankunft der Recruten, kräftige O sive ergreifen zu können, als ein unerwartetes Ereig der Mord der russischen Gesandschaft zu *Teheran* nahe einen neuen Krieg mit *Persien* verursacht, alsdann folglich nicht nur dem Türkenkriege eine andre Wendung gegeben, sondern auch die Lage Russen jenseit des *Caucasus* äusserst zweifelhaft gen haben würde. Unglück kommt selten allein! während dieser Zeit unternahmen zugleich die Tü einen seltenen Kriegszug, sie gingen fast auf Schnees hen über die Gebirge, und gaben plötzlich, *Ach* belagernd, das Signal zu neuem Kampfe.

Capitel II.

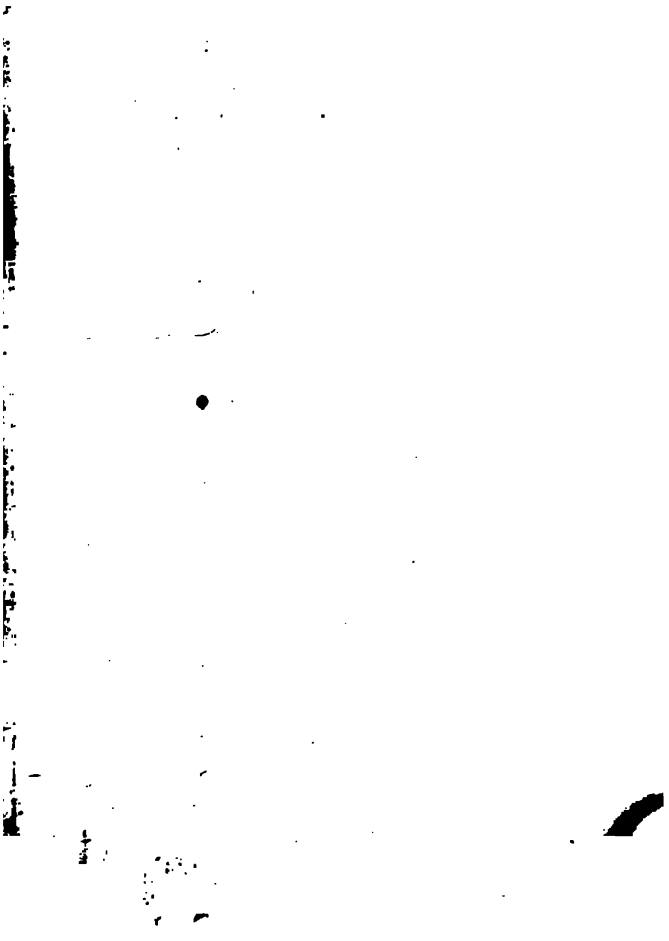
Die Türken belagern Achalzik. *Muthige Gegenwehr der Besatzung. Maassregeln zum Entsatze der Festung. Sieg bei* Liman.

Der Verlust *Achalziks* musste den Türken in jeder Beziehung von grösster Bedeutung sein. Einerseits war dieser, von kampflustigen Bewohnern vertheidigte, Platz der Schlüssel vieler strategischen Vortheile und die Vormauer der asiatischen Türkei, andrerseits hatte die Freiheit, welche *Achalzik* genoss, sein blühender Zustand, seiner Bürger bewährter Ruf der Tapferkeit die benachbarten Gebirgsvölker mit Ehrfurcht und Bewunderung erfüllt, und Russlands *transcaucasische* Unterthanen nur zu oft vom Pfade der Pflicht irre geleitet. Mit dem Falle einer so berühmten Feste war der dauernde Einfluss der türkischen Regierung auf die russischen Muselmänner aufgehoben, die Macht ihrer eigenen, entfernteren Provinzen jener Gegenden paralysirt, der Geist des Volkes und Heeres in *Anatolien* gesunken, und endlich das ottomanische Reich vieler Hilfsquellen zur Fortsetzung des Krieges beraubt worden. Der Grossherr hielt es also für unerlässlich, durch Zurückerlangung des Verlorengegangenen die moralische Kraft des Volkes wieder zu heben; er gab dem *Serasker* von *Arzerum* geschärfte Befehle, vor Allem *Achalzik* wieder zu nehmen, und versprach ausserdem einem der mächtigsten Erbhäuptlinge der Provinz, dem *Achmet-Bek* der *Lazharen*, im Fall dies schwere Unternehmen gelänge, beträchtliche Geldgeschenke und die Würde eines Pascha von drei Rossschweifen zu verleihen. Ausgangs August 1828 verbreitete sich das Gerücht ungewöhn-

licher Kriegsrüstungen der Türken; dem *Achmet-Bek* war empfohlen worden aus den Russland nicht unterworfenen Kreisen der Provinz *Achalzik* möglichst bedeutende Kriegsmacht auszuheben, da er aber schon vorher mit den Russen unterhandelt hatte, und mehr Vortheile für seine Eigenliebe und Gewinnsucht zu erzielen hoffte, so bewies er sich gegen die Anordnungen der türkischen Regierung kaltsinnig, und verlangte vom Serasker zur Unterhaltung der zu versammelnden Truppen bedeutende Geldsendungen. *Salech-Pascha* begriff wohl, wie viel daran gelegen sei, den Augenblick zu benutzen; wenn *Achalzik*, dessen Garnison wegen der undurchdringlichen Wege und des tiefen Schnees, der die *transcaucasischen* Provinzen von ihr trennte, baldige Hilfe nicht erlangen konnte, noch im Winter belagert wurde, so musste es allem Anscheine nach fallen; er schickte also im Januar dem *Achmet-Bek* das geforderte Geld, versprach, ihn durch Truppen und Artillerie aus *Arzerum* zu verstärken, fügte aber hinzu, dass, wenn er nun noch länger zögere, den Krieg zu beginnen, er solchen Ungehorsam mit dem Kopfe büssen solle. Um bei dem herrschsüchtigen *Adscharen-Bek* mehr Thätigkeit und Eifer zu erwecken, ermächtigte ihn der Sultan, kraft eines Firmans, im Augenblicke der Wiedereroberung *Achalziks*, den Titel eines Paschas dieses Namens anzunehmen. *Achmet-Bek*, nunmehr ausser Stand gesetzt, länger die Befehle des Grossherrn zu umgehen, musste sich also, trotz der unzähligen, mit der Jahreszeit verbundenen Beschwerden, entschliessen nach *Achalzik* aufzubrechen; die Hoffnung, dass ihm die schwache russische Besatzung einen leichten Erfolg seiner Unternehmung versprach, wurde noch durch den Gedanken belebt, dass er, im Falle des Gelingens, als Herrscher der Provinz, einer der angesehensten Grosswürdenträger des Osmanenreiches würde. Die nicht unbedeutende Besoldung von 60 *Kürüsch* (5 Silberrubel)

pro Mann monatlich, die Erlaubniss zu plündern und der stets rege, fanatische Hass gegen die Christen hatte zahlreiche Schaaren, meistens kriegslustige Bewohner *Achalziks*, unter *Achmet-Beks* Fahnen versammelt. — Ende Januar waren schon im Sandschakate *Schauschet* 15,000 Mann unter Waffen, zu denen noch, laut des Seraskers Versprechen, 5,000 Mann mit 6 Kanonen stossen sollten. Ungewöhnlich war Thätigkeit und Eifer der Türken bei dieser Gelegenheit, mühselig trugen sie fast auf den Händen die Feuerschlünde durch tiefe Schneemassen, die den Weg von *Arzerum* nach *Adschar* bedeckten, und wo auf vielen Stellen die Menschen selbst nur auf Schneeschuhen durchkommen konnten; trotz dieser Anstalten wollte der Serasker die Absicht einer entscheidenden Attake auf *Achalzik* den Russen verbergen. Auf seinen Befehl war *Osman-Pascha-Chasnadar-Ogly* bereit, mit 3,000 Mann in *Guhrien* und *Mingrelien* einzudringen. Das Gerücht, dass die Türken auch gegen *Kurss* einen Winterfeldzug zu eröffnen gedächten, hatte alle Aufmerksamkeit der Russen erregt, und wirklich liess der Serasker eine Truppenabtheilung aus *Arzerum*, in der Richtung gegen diesen Platz ausrücken; die Schaaren aber, welche in *Schauschet* unter *Achmet-Bek* versammelt waren, schienen *Ardaghan* angreifen zu wollen; allein weder eine Bewegung des Feindes, noch eins der von ihm geflissentlich ausgesprengten Gerüchte konnte die Aufmerksamkeit des Grafen *Paskewitsch* von *Achalzik* abwenden. Ueberzeugt, dass die Wiedernahme dieser Festung den Türken besonders am Herzen läge, wusste er wohl, dass der Serasker zur Erreichung dieses Zweckes Alles aufopfern würde, und gab also, bei erster Nachricht von der Bewaffnung zu *Schauschet*, dem General *Hesse* den Befehl, unter keinerlei Umständen die unter ihm in *Guhrien* und *Mingrelien* befindlichen Truppen zu zerstreuen, dieselben vielmehr auf beweglichen Fuss zu setzen, und im Falle *Achmet-Bek* in

der That auf *Achalzik* operire, sowohl dessen Besitzungen zu bedrohen, als auch bereit zu sein, den Türken, wenn sie in *Guhrien* oder *Mingrelien* eindrängen, in den Rücken zu fallen. Gleichzeitig wurde der Militairchef der *achalziker* Provinz, Fürst *Bebutoff*, ermächtigt, beim Beginn der Feindseligkeiten ein Bataillon *chersonscher* Grenadiere aus *Cartalinien* zur Verstärkung der *achalziker* Besatzung kommen zu lassen, während dem Obersten *Burtzoff* befohlen wurde, aus den andern Compagnieen des erwähnten Regiments, dem Kosakenpulk *Leonoff*, 5 Feldstücken und soviel als möglich *cartalinischer* Miliz bei *Suram* ein Observationscorps zu bilden. Gleichzeitig wurden auf der ganzen Strecke des Kriegsschauplatzes in Asien die kräftigsten Maassregeln, dem Feinde zu begegnen, ergriffen; *Achalziks* Lage selbst musste den Russen wesentliche Gefahren befürchten lassen. Die Festungswerke wurden daher aufs Beste wieder hergestellt. Die aus den tapfersten Regimentern des *transcaucasischen* Heeres bestehende Besatzung war, mit Lebensmitteln hinlänglich versehen, wohl im Stande, alle Anstrengungen der Gebirgsvölker zu vereiteln, und die Türken konnten sich nur von einer langwierigen Belagerung Erfolg versprechen. Aber auf ganz andere Weise konnte *Achmet-Beks* Unternehmen unheilbringend wirken; es war nämlich zu befürchten, dass die mit vieler Mühe errungene Anhänglichkeit der Bewohner in den eroberten Provinzen erschüttert werden könnte. Zufrieden mit der Gerechtigkeit der Russen, fingen sie an, fest auf ihren Schutz zu rechnen, ja es gab Beispiele, dass die Stimme des Siegers über die thätige Verführungslust der vorigen Regierung und sogar über die angeborene Vaterlandsliebe die Oberhand behielt. Diese wichtige moralische Triebfeder verlor nun aber ihre Kraft, da während der strengen Jahreszeit die Russen keine Mittel besassen, weder Landvolk noch Stadtbewohner vor Plünderung zu sichern. Sobald die Vereinigung der Türken zu *Schauschet* zu Stande



nmen war, zögerte *Achmet-Bek* nicht weiter, seine
tze offenkundig darzulegen. Am 16ten Februar
e er eine Bewegung auf das Dorf *Digur*, 30
von *Achalzik*, am *Poschow-tschay* gelegen;
er schickte er Parteigänger aus, die Bewohner
eigenen Besitzungen zu den Waffen zu ru-
Die Sandschakate *Kowbliah* und *Poschow*, die bis-
chmet-Beks Aufforderungen widerstanden hatten,
n sich, sobald sie türkische Kriegsvölker erblick-
egen die Russen; *Chertys* und *Achalkalaki* blieben
n meistentheils treu. Am 17ten überfiel eine tür-
Streifpartei, welche bis auf die Strasse nach *Ime-*
vorgedrungen war, eine aus *Achalzik* ziehende Ka-
e *imeretischer* Handelsleute, und machte 9 von
zu Sclaven; eine andere Partei unter *Mamisch-Aga*
te an demselben Tage diese Strasse; eine dritte,
sich 1000 Mann unter *Abdi-Bek*, Bruder des *Ach-*
Bek, befanden, rückte gegen die *bordschommer*
ht vor; am 18ten und 19ten machte das türkische
orps 15 Werst von *Achalzik* Halt. Der Zweck der
beschränkte sich nicht allein auf den Angriff
stung, *Achmet-Bek* sollte nach den vom Serasker
nen Verhaltungsbefehlen gleichzeitig die *bordschom-*
chlucht besetzen, in *Cartalinien* eindringen und
s vor die Thore von *Tiflis* zu verheeren suchen,
d die Truppen aus *Trapezunt* auf dem äussers-
de der rechten russischen Flanke einen Einbruch
rien, *Mingrelien* und *Imeretien* auszuführen be-
waren (*). Die Nachricht vom Einfall der Tür-
angte fast gleichzeitig mit der Kunde des zu *Te-*
erübten Mordes der russischen Gesandschaft zu
n. Das Zusammentreffen so nachtheiliger Um-
für Russland konnte wohl die leichtsinnigen *Trans-*
er beunruhigen und wankend machen, und der

(*) Siehe die sub Litt. A beigefügte Uebersichtstabelle.

zu jener Zeit stattgehabte Einfall des *Myr-Hassan-Chan* in die Provinz *Talyschin* setzte den unvermeidlichen Bruch mit Persien ausser Zweifel. Ja viele Rapporte der Gränzvorgesetzten liessen glauben, dass der beschleunigte Anfall auf *Achalzik* auf einem Bündnisse mit dem *teheraner* Hofe basire und das baldige Einrücken persischer Truppen vom *Araxes* her prophezeie. Die in *Karabach* entstandenen Unruhen wurden noch durch das Verhalten der Bewohner mehrerer *armenischen* Dörfer vermehrt, die zum Theil in das feindliche Land übergingen, zum Theil, die Gefahr ahnend, ihre Habseligkeiten verbargen. Ja die bisher der Obrigkeit stets gehorsamen *Lesghis* zeigten offenbare Böswilligkeit, kurz auf allen Grenzen und im Innern der muselmännischen Provinzen drohte allgemeiner Aufstand auszubrechen; noch nie hatten sich die Russen, seit ihrer Oberherrschaft in jenem Lande, in ähnlich schwieriger Lage befunden, und man darf dreist behaupten, dass der gute Ausgang, der trotz so nachtheiliger Aspecte, sich später entwickelte, nur allein der weisen Thätigkeit und der seltenen Unerschütterlichkeit des Oberfeldherrn zuzuschreiben sei.

Sobald sich die erste Nachricht feindseliger Unternehmungen von Seiten der Türken bestätigte, beeilte sich der Graf *Paskewitsch*, folgende Verhaltungsbefehle zu ertheilen:

1) Um *Grusien* auf der *achalziker* Seite zu sichern, sollte *Burtzoff* mit seinem Observationscorps die *bordschommer* Schlucht nach *Cartalinien* zu besetzen und nach *Atzur* vorrücken; wäre dann *Grusien* auf solche Art gedeckt, so sollte er durch falsche Demonstrationen von ernsten Angriffen auf *Achalzik* abhalten, der Besatzung aber durch gewandte Kundschafter, Signalraketen und auf den Bergen angezündete Feuer die baldige Ankunft von Hilfstruppen verkünden. Unmittelbar nachher wurde unter General-Major *Murawieff* ein Corps, bestehend aus zwei Bataillonen *grusischer* Grenadiere, zweien vom

schen Infanterieregiment, einem Bataillone Pion- und 13 Kanonen mit dem Befehle abgesendet, trotz bevorstehenden Hindernisse in Eilmärschen der Be- ng *Achalziks* zu Hilfe zu kommen, und mit ver- en Kräften wo möglich den Feind anzugreifen; das dem Wege nach *Gori* begriffene Detachement *Burt-* wurde gleichfalls unter *Murawieffs* Befehl gestellt bildete seine Avantgarde. Den auf beschwerlichem termarsch befindlichen Truppen waren doppelte Por- nen zu verabreichen befohlen worden, d. h. vier Por- nen Brantwein die Woche und täglich ein Pfund Fleisch Mann.

2) Die schon früher dem General *Ilesse* ertheilten Be- le, eiligst in *Adschar* oder *Kobuleti* einzufallen, um *chmet-Pascha* zur Vertheidigung seiner eigenen Besit- ng von *Achalzik* abzuziehen, wurden mit dem Beifügen ederholt, dass er ermächtigt sei, soviel als möglich *usischer* Miliz mit einer Besoldung von einem Duka- n monatlich pro Mann und der Erlaubniss, in Feindes ande plündern zu dürfen, anzuwerben und zugleich den ebirgsbewohnern fühlen zu lassen, wie nachtheilig die Abwesenheit von ihren Besitzungen für sie sei.

3) Alle Engpässe, durch welche, den Haupteingang über die *bordschommer* Schlucht meidend, der Feind in *Grusien* eindringen könnte, wie z. B. *Otzchen*, *Likka*, *Zalka* u. s. w. wurden mit starken Abtheilungen der Landmiliz besetzt.

4) Zur Verstärkung des Eindrucks auf die Türken wurde geschickter Weise die Nachricht verbreitet, dass unter Anführung des Oberfeldherrn in eigener Person eine bedeutende Kriegsmacht zum Entsatze nach *Achalzik* anrücke.

Bei Erörterung dieser Sicherheitsmaassregeln russischer Seits darf nicht vergessen werden, dass auf dem 192 Werst betragenden Wege, zwischen *Tiflis* und *Achalzik*, zwei sehr beschwerliche Flössüberfuhren über den zwi-

schen den Felsen der *bordschommer* Schlucht strömenden *Kur* sich befinden, anderer, fast unglaublicher Beschwerden nicht zu gedenken. Bei der grössten Anstrengung war es dennoch *Wrawieffs* Schaar unmöglich, den Weg nach *Achalzik* in früher als 10 Tagen zurückzulegen, noch war ausserdem das *grusische* Grenadierregiment, dessen Winterquartiere sich in *Kachetien* befanden, zwei Tagmärsche von *Tiflis* entfernt.

Während dieser Vorgänge war *Achmet-Bek* am 20sten Februar mit Tagesanbruch in *Achalziks* Vorstädte eingedrungen, und alle Bewohner derselben muhamedanischer Religion ergriffen augenblicklich die Waffen gegen Russland. Ohne Zeitverlust wurde unter dem Schutze der nahestehenden Gebäude Sturm gelaufen, in der Hoffnung, die Besatzung durch das Unerwartete des Angriffs in Schrecken zu setzen und die Feste in der ersten Verwirrung zu überrumpeln. Aber die Russen waren auf ihrer Hut und der Commandant der Festung, Fürst *Bebutoff*, zur rechten Zeit von allen Bewegungen *Achmet-Beks* unterrichtet, begegnete, zu kräftiger Gegenwehr bereit, dem stürmenden Feinde mit jenem festen, den russischen Waffen würdigen Muthe. Es ist fast unmöglich, die Kühnheit darzustellen, mit welcher die Türken ihren Angriff ausführten; im Opiumrausche auch die höchsten Gefahren verachtend, setzten sie die vorher bereiteten Leitern an, unverzagt die Mauern zu erklimmen suchend. Ihre unordentlichen, vom Kugelregen, Handgranaten und Kartätschen zerrissenen Haufen wurden stets von ähnlichen Horden ersetzt und wüthend wiederholten sie zu verschiedenen Malen den Angriff.

Eine halbe Stunde kämpfte die Garnison mit verzweifelter Gegenwehr; da endlich konnten die Türken dem ununterbrochenen Kugelregen nicht länger widerstehen, und zogen sich allmählig in die Vorstädte zurück, aus deren Häusern sie ein Kleingewehrfeuer unterhielten, das man kaum auf den Wällen aushalten konnte. Rasend

er ihre vereitelte Attake, wollten sie sich durch Plün-
rung entschädigen, und verschonten, obwohl vorzüg-
h die Häuser der Christen verheerend, dennoch die
er eigenen Glaubensgenossen nicht. Alle Vorstädte
rden ihrem Grimme geopfert, und die von ihnen
fgegriffenen Einwohner, paarweise auf die Dächer
führt, und langsam durch Dolchstiche grausam er-
rdet. Obgleich dies grässliche Schauspiel fast un-
den Augen der Besatzung stattfand, so war doch
erseits dieselbe zu schwach, den Wüthrigen Ein-
lt zu thun, andererseits aber hatte die Festung zu
nig Raum, den Bedrohten Zuflucht zu geben. Nur
o, den Russen ergebene Christenfamilien konnten die
ngmauern der Festung bergen; die Uebrigen, im *Ka-
wan - Saray* eingeschlossen, versuchten den Türken
rch Gewehrfeuer zu widerstehen, aber, bald übermannt,
ssten die Unglücklichen zwischen Sclaverei und Tod
hlen. Mitten unter den Stadtgebäuden gelagert, hat-
die Türken den Vortheil, fast gänzlich gegen die
irkung der Festungsartillerie geschützt zu sein. Diese
nstige Lage war nicht einem Irrthume oder der Un-
dachtsamkeit der Russen zuzuschreiben, sondern ent-
nd daher, dass, als nach der Einnahme *Achalziks*
die Wälle eine Esplanade angelegt werden sollte, die
legsobrigkeit es für nöthig erachtete fast 1,000 Ge-
ude, d. i. ein Drittheil der vom Brande übrig gebliе-
nen, niederzureissen. Aber folgende Ursachen hinder-
die Ausführung so drückender Massregeln:

1) Das so unumgänglich nöthige Vertrauen der Bürger
cht zu schwächen.

2) Die Furcht, dass einige Tausend ihrer Wohnung
raubten Menschen als Feinde Russlands zu ihren Mit-
üdern übergehen würden, und endlich.

3) Dass durch so beträchtliche Verminderung der Be-
lkerung die Betriebsamkeit, als die wesentlichste Quelle

der Verpflegung des Heeres im asiatischen Kriege, verringert worden wäre.

Das angenommene Sistem der Vertheidigung fester Plätze wurde also weitläufigen politischen Plänen untergeordnet, und da der Oberfeldherr befahl, die übriggebliebenen Häuser zu verschonen, blieben viele derselben dicht an den Mauern der Festung stehen. — Mitten im Winter, als man sichere Nachricht von dem Unternehmen der Türken auf *Achalzik* erhielt, hatte die russische schwache Besatzung mit anderen nothwendigern Arbeiten zu viel zu thun, um die erwähnte Esplanade ausbauen zu können. Also die im wohlthätigen Sinne veranlasste Schonung der Gebäude hätte beinahe den Russen gänzliches Verderben gebracht. Dieser von den Türken benutzte, so bedeutende Vortheil musste demnach ihnen so schnell als möglich entrissen werden. Der Commandant *Behutoff* berief zu diesem Zwecke am selben Tage 11 Uhr Morgens alle Commandeure der Heeresabtheilungen, so wie die Compagniechefs zum Kriegsrathe; die meisten Stimmen sprachen für einen Ausfall, bei welchem die nächsten Häuser der Stadt angezündet und somit die gefährliche Nachbarschaft des Feindes aufgehoben werden sollte. Obgleich diese Meinung fast keinen Widerspruch gefunden hatte, so hielt doch kluge Vorsicht ein so gewagtes und in seinen Folgen zweifelhaftes Unternehmen zurück. Die Ehre dieses weisen Verfahrens gebührt vornemlich dem Artilleriecommandeur in *Achalzik* Stabscapitain *Goratschko*, welcher der Erste war, der dem Kriegsrathe vorstellte, wie ein Ausfall aus folgenden Gründen bei der damaligen Lage der Dinge gar nicht passend sei: weil nicht allein, die Truppen, sobald sie die Festung verliessen, das mörderische Feuer des in den Gebäuden verborgenen Feindes aushalten, und so in der nachtheiligsten Lage gegen grosse Übermacht Mann gegen Mann kämpfen mussten, sondern auch im Fall des Misslingens nur die traurige Alternative blieb,

die zum Ausfall bestimmte Mannschaft aufzuopfern, oder, da es unmöglich war, durch Kartätschen- und Gewehrfeuer von der Festung aus, ohne Freund und Feind zugleich niederzuschiessen, die Retirade zu decken, dem Feinde die Möglichkeit zu eröffnen, mit der sich zurückziehenden Schaar zugleich in die Festung einzudringen. So wichtige Gründe bewogen den Kriegsrath einstimmig festzusetzen, dass man, um das Feuer aus den Häusern des Feindes unschädlich zu machen, die leeren Schiessscharten mit Erdsäcken ausfüllen, und die Köpfe der auf den Wällen stehenden Mannschaft durch ähnliche Säcke decken müsse. Das Feuer der Türken, deren Geschütz überdies ausserordentlich vortheilhaft placirt war, hatte am 20sten Februar keinen Augenblick geschwiegen, und nur allein Gottes Gnade ist es zu danken, dass der Verlust der Russen an jenem Tage so klein war: nur 12 Todte und 24 Verwundete hatte die Besatzung zu beklagen, während die Leichen des Feindes, dem besonders durch das wohlgerichtete Kartätschenfeuer aus der Festung ganze Reihen wilder Stürmer niedergeschmettert worden, haufenweise um die Mauern aufgethürmt lagen. Während der Nacht erbauten die Türken einige Schanzen aus Steinen und Holzwerk vor den Hauptthoren der Feste, aber am 21sten des Morgens waren dieselben bereits von der russischen Artillerie zu Grunde gerichtet. *Achmet-Bek*, sich auf ununterbrochenes Feuern beschränkend, unternahm an diesem Tage nichts Besonderes gegen die Festung, liess aber durch seine Streifparteien alle nach *Achalzik* führenden Wege so dicht besetzen, dass von der Menge der aus *Atzchur*, *Hertwiss*, *Achalkalaki* und *Ardaghan* ausgeschickten Kundschafter im Verlauf von 10 Tagen kein Einziger in die Festung zu dringen vermochte, um vom Zustande der Belagerten Nachrichten zu erholen. Die Aufmerksamkeit der Türken war am meisten auf *Atzchur*, als woher sie einen Angriff im Rücken befürchteten, gerichtet, und *Achmet-*

Bek schickte aus diesem Grunde am 21sten seinem, 10 Werst von *Atzchur* in *Cynissi* befindlichen Bruder *Abdi-Bek* noch eine Truppenabtheilung zur Verstärkung. Die beiden folgenden Tage verstrichen ebenfalls, ohne dass etwas Erhebliches unternommen worden wäre. Emsig arbeiteten die Türken an Errichtung einer Batterie auf der, durch den Sturm der Russen am 15ten Augnst so merkwürdig gewordenen Anhöhe, wo die katholische Kirche steht. Haufenweis strichen sie um die Festung herum, um an den geeignetsten Stellen auf die Besatzung zu feuern, die ihrerseits zahlreich und mit gutem Erfolge die Schüsse erwiederte. Nachts vom 22sten auf den 23sten ward einer der *achalziker* Bewohner beauftragt, Feuer in der Vorstadt anzulegen, und obgleich die Wachsamkeit der Türken diesen Vorsatz nicht zur Ausführung kommen liess, so konnte doch der Beauftragte mehre Stunden ungehindert unter den Belagerern zubringen. Aus ihren Gesprächen blickte viel Selbstvertrauen und die Zuversicht, dass am andern Morgen die Feste in ihrer Macht sein würde. Der russische Kundschafter war nach Mitternacht zurückgekehrt, und seinen Nachrichten zufolge, blieb die Garnison die ganze Nacht auf den Wällen unter den Waffen, in Erwartung des Sturmes, der aber nicht stattfand. Am 24ten versuchte *Achmet-Bek* den Belagerten das Wasser abzuschneiden; er liess unter einer Klippe am Flussufer in einer passenden Kluft eine Schanze bauen von wo seine Schützen, sobald sich Jemand aus dem unterirdischen Gange zeigte, um Wasser zu holen, jedesmal ein mörderisches Feuer unterhielten. Zur Aufhebung eines so schädlichen Hinterhaltes wurde am selben Tage der Unterlieutnant *Lazinnikoff* vom Regimente Graf *Paskewitsch-Erivanski* mit 30 Schützen commandirt, der, nach Umgehung der Schanze, die Türken im Rücken mit dem Bajonett angriff, vertrieb, und bis an die Vorstadt verfolgte. Die Reserven der Belagerer, welche in den benachbarten Gärten und Häusern lagen,

versuchten mehremals den Fliehenden Hilfe zu leisten, aber die aus der Festung fliegenden Bomben und Granaten hielten sie stets davon ab, und sie mussten mit einem Verluste von 30 Todten abziehen, während die Russen einen einzigen Mann verloren hatten. Am 25sten hatte die Türken zwei Batterieen, eine bei der katholischen Kirche, die andere westlich, der Citadelle gegen über, zu Stande gebracht, und feuerten daraus, jedoch ohne den geringsten Schaden zu verursachen, ununterbrochen fort. Das Festungsgeschütz brachte sie bald zum Schweigen, und die Garnison wurde nur wieder allein durch das Gewehrfeuer aus den Vorstädten beunruhigt. Die Batterieen des Feindes, die am 26sten wieder spielten, mussten abermals vor der russischen Artillerie verstummen. Nochmals wandte *Achmet-Bek* alle Mühe an, den Russen das Wasser abzuschneiden; am 27sten liess er, dem nach dem Flusse führenden Thore gegenüber, ein durch so starke Balken gedecktes Schanzwerk errichten, das die russischen Bomben zu zerstören unvermögend waren, und das, durch das Bestreichen des Thores, keinen Menschen von da herausliess. Da die Russen noch einen andern, durch ein Blockhaus geschützten Gang nach dem Flusse hatten, so wurde hier kein Wasser mehr geholt. In der folgenden Nacht erbauten die Türken eine neue Schanze auf dem rechten Ufer des *Posschow*, dem Blockhaus gegenüber, aus welcher sie unaufhörlich feuerten, was die Besatzung zwang, sich fast nur zur Nachtzeit mit Wasser zu versehen. *Achmet-Bek*, der noch am 25ten die Nachricht von der Annäherung starker russischer Hilfstruppen über die *bordschommer* Schlucht empfangen hatte, liess noch am selben Tage das Corps seines Bruders durch neue Schaaren und 2 Kanonen verstärken, mit dem Verlangen, dass sich dasselbe eiligst besagter Schlucht bemächtige. Demnach waren am 26sten 3,000 Mann türkischen Fussvolks, nebst einem Corps Reiterei und

2 Feuerschlünden, 4 Werst von *Atzchur* im Dorfe *Zinuban* aufgestellt, die starke Streifparteien nach der *bordschommer* Schlucht abgehen liessen. In der Furcht, angegriffen zu werden, liess der Commandant von *Atzchur* die Vorstädte niederbrennen, aber die Türken, nach Befestigung ihrer Stellung, beschränkten sich auf Beobachtung der *bordschommer* Schlucht. — Indessen näherte sich das Corps des General *Murawieff*, dessen Avantgarde aus 7 Compagnieen *chersonscher* Grenadiere und 5 Kanonen unter Oberst *Burtzoff* bestand, en Echelon der Festung *Achalzik*. *Burtzoff*, vom Obergeneral für alle Fälle mit Verhaltungsbefehlen versehen, hatte mit seiner kleinen Schaar am 24sten *Gori* verlassen, und am 25sten hielt er sein Nachtlager am *bordschommer* Blockhause, während seine Vorhutscompagnieen nebst einer Gebirgshaubitze am 26ten den verschantzen Ort *Ilogio-Sziche* erreicht, am 27sten 5 Werst weiter den *Kur* passirt, und eine Escadron Kosaken, die noch 8 Werst weiter vorgerückt war, die zweite Ueberfuhr gedeckt hatte. Der aus den grossen Schneemassen entstandene tiefe Schlamm in den Gebirgen erschwerte den Marsch der Truppen unglaublich. Der reissende *Kur* hatte alle im vorigen Herbst mit unsäglicher Mühe angelegten Arbeiten vernichtet; beide Ueberfuhren waren so schlecht, dass die Fähren und Flösse, welche, um Zeit zu sparen, meistens aus frischgehauenem Holze gezimmert waren, kaum zwei Mann hinüberzubringen vermochten. *Burtzoff* beschäftigte sich sogleich mit dem Baue neuer Flösse, zu deren Herstellung indess die Mittel überaus mangelhaft waren. Die vorausgeschickten Kosaken wurden am 27sten von 1,500 Mann türkischer Infanterie und 250 Reitern angegriffen; es gelang ihnen jedoch, nach Verlust zweier Todten und eines Verwundeten, der in Feindes Hand fiel, sich glücklich zu dem Corps zurückzuziehen. Die Angreifenden waren von der Streifpartei, die *Abdi-Bek* zu Beobach-

ng der *bordschemmer* Schlucht ausgeschickt hatte. *urtzoff*, voraussehend, dass ihm die Türken auch die reite Ueberfuhr streitig machen könnten, eilte, um sich rselben zu versichern, ein starkes Piquet 2 Werst raus auf kaum sichtbarem Fusstege aufzustellen. — der That wurde am 28sten Morgens dieser Vor- osten angegriffen, und *Burtzoff* eilte mit allen, über en Fluss übergesetzten, Leuten ihm zu Hilfe. Seine tellung, die so schmal war, dass kaum 10 Mann sich eben einander aufstellen konnten, war die nachtheig- gste, die man sich denken kann; den ganzen Tag ämpften die Türken mit besonderer Hartnäckigkeit; eder ihrer Angriffe wurde aber mit gleicher Tapfer- eit zurückgeschlagen. Keine Möglichkeit, ihre Geg- er zu überwältigen, erblickend, versuchten die Tür- en, hohe Felsen erklimmend, auf die Russen gros- e Felsstücke herabzustürzen, was dieselben auch mehr- nals zurückzuweichen zwang. — Trotz aller dieser Gefahren, behaupteten doch endlich die Russen die Stellung, und die Türken, ihnen somit auch die zweite Ueberfuhr überlassend, wichen gegen *Atzchur*. Die Nothwendigkeit zur Verbesserung der hier vorhande- en Einrichtung, so wie den zerstreuten Truppen Zeit u lassen, sich auf dem beschwerlichen Wege zu sam- meln, erlaubten *Burtzoff* nicht, für jetzt weiter vorzu- dringen; die Türken aber fuhren, trotz ihrer beträcht- lichen Verluste fort, die Feste zu bedrängen. An ver- schiedenen Stellen der Ringmauer hatte *Achmet-Bek* Bresche schiessen lassen, und als er durch eine im nord- westlichen Thurme mit 8 Pud Pulver gefüllten Mine die Besatzung eingeschreckt zu haben glaubte, liess er sie am 1sten März zu gutwilliger Uebergabe der Festung auffordern. Mit Verachtung gab man ihm abschläg- liche Antwort. Durch beständige Nachtwachen auf den Wällen in dem Unwetter eines strengen Winters er- schöpft, erwarteten die Russen mit jedem Augenblicke

die Erneuerung des Sturms; 12 Tage und Nächte hatten sie unsägliche Mühseligkeiten ertragen müssen; vom Schnee und Regen war im Innern der Festung ellentiefer Schlamm entstanden, und dennoch meldete sich kein einziger Kranke, ja die Schwächsten strengten ihre letzten Kräfte an, mit den Uebrigen gleiche Dienste zu thun. Fürst *Bebutoff* erhielt seine Truppen durch eigenes Beispiel im Eifer; einstimmig erklärten sie, sie wären bereit, mit den Waffen in der Hand zu sterben, die Festung aber nie dem Feinde zu übergeben. Diese Festigkeit begeisterte wieder den Commandanten selbst und verdoppelte seine Kräfte. Keine Bewegung des Feindes, dessen unterirdische Arbeiten er vorausgesehen, und denen er kräftige Maassregeln entgegengesetzt hatte, blieb von ihm unbemerkt; hinter den Breschen und an den Stellen, wo man vermuthen konnte, dass die Minen springen würden stellte man Reservetruppen auf. Der Commandant, die Truppenbefehlshaber, Obristlieutenant *Dreschern* und *von Klugen*, der Stabscapitain *Goratschko*, Chef der Artillerie, sämtliche Stabs - und Oberofficiere beseelten durch Muth und Thätigkeit den ohnehin ausgezeichneten Eifer der Besatzung. *Achmet-Bek* nahm nach erhaltener abschläglicher Antwort seine Zuflucht zum Betruge; er bemühte sich, die Belagerten glauben zu machen, sein Bruder hätte in der *bordschommer* Schlucht die zum Entsatze ankommenden Russen aufs Haupt geschlagen, weshalb er auf schleunige Uebergabe der Festung dringe. Die Russen, obgleich von allen Ereignissen ausser Kenntniss, durchschauten dennoch die List des Türken, dessen schlau erfundene Fabel sie verachteten, und wenn auch kein einziger türkischer Kundschafter sich in die Feste schleichen konnte, so verbürgte doch die Zudringlichkeit des Feindes baldige Hilfe, und je ungeduldiger sich die Türken gebehrdeten, desto weniger liessen die Russen den Muth sinken. Endlich am Morgen des 4ten März ergab

sich, dass die erwähnte Hoffnung kein eitler Wahn gewesen sei. Mit Tagesanbruch wurde unter dem in den Vorstädten liegenden Feinde allgemeine Verwirrung bemerkt; Geschrei, ungewöhnliche Bewegung und Durcheinanderrennen liessen offenbar auf den Rückzug der Türken schliessen; das Festungsgeschütz begann nun auf die Türken, die sich in dichte Haufen drängten, zu spielen, und während ihrer Flucht machte Fürst *Bebutoff* mit 5 Compagnieen vom Regimente Graf *Paskewitsch* und 2 Kanonen einen Ausfall. Ein Theil der Türken wollte, den Rückzug deckend, sich in den Strassen vor den Festungsthoren halten, musste aber der Raschheit und dem Unerwarteten des Angriffs der Russen weichen. Vergebens drängten sich, um ihre Artillerie zu decken, die Türken auf der Anhöhe der katholischen Kirche zusammen; die ergrimmten Russen fochten mit Löwenmuth; ohne einen Schuss zu thun, stürzten sie sich mit dem Bajonett auf den Feind, warfen ihn augenblicklich, und erbeuteten 2 Feuerschlünde und 2 Fahnen. Furcht liess die Flüchtenden die schwache Anzahl der Angreifenden nicht bemerken. Umsonst waren alle Anstrengungen *Achmet-Beks*, seine Truppen zum Stehen zu bringen; die Gebirgsbewohner wollten nur ihre Beute sichern, und es gelang ihm nichts weiter, als 2 Werst von der Stadt hinter dem Flusse, 200 der besten Schützen mit 2 Kanonen für den Fall eines erneuten Angriffs hinter Steinmassen aufzustellen, aber auch diese hielten nicht lange Stand; die Russen schlugen sie mit gefälltem Bajonett in die Flucht und bemächtigten sich ihrer Kanonen. Sowohl wegen Mangel an Raum und Cavallerie, als auch wegen gänzlicher Zerstiebung des Feindes in die Gebirge war weitere Verfolgung unmöglich. 12 Kosaken und 6 berittene Officiere folgten den Fliehenden 12 Werst weit und brachten einige Gefangene zurück. Somit waren die zahlreichen Haufen *Achmet-Beks* unter den Mauern *Achalziks*

verschwunden, und nur ein kleiner Theil, der die allgemeine Flucht nicht theilen konnte, hatte sich in die Häuser eingeschlossen und wollte Nichts von Uebergabe hören. Das gegen die Tollkühnen ausgeschickte Commando streckte einen Theil von ihnen durchs Bajonett nieder, während ein andrer in den Flammen der in Brand gesteckten Häuser sein Grab fand. Um 3 Uhr Nachmittags war in *Achalzik* kein einziger Feind mehr zu sehen; aber nach diesem, der Zerstörung abermaligem Preisgeben boten *Achalziks* Vorstädte das Bild grauenhafter Verwüstung dar: fast keine lebende Seele war zu sehen, die muhamedanischen Familien, für ihren Treuebruch an den Russen Rache befürchtend, waren bei Zeiten in ihnen befreundete Sandschakate entflohen; alle Christen hingegen hatten die Türken entweder in die Sclaverei geführt, oder bei dem geringsten Widerstande ermordet. Von der ehemals so zahlreichen *achalziker* Bevölkerung blieb nunmehr nichts übrig, als die 700, während der letzten Belagerung in die Festung geretteten Familien, die bald Zeuge der Gutmüthigkeit russischer Krieger wurden. Officiere und Soldaten beeiferten sich, ihren Glaubensgenossen, die ausser dem Leben Alles verloren hatten, nach Kräften beizustehen, und Jeder half, womit er konnte. Nun wurde auch die Ursache der eiligen und plötzlichen Flucht der Türken klar. Um 2 Uhr Nachmittags nämlich liess sich in der Ferne die Spitze von *Burtzoffs* Avantgarde blicken, der, die Dunkelheit der Nacht benutzend, über den *Kur* gesetzt, auf Flintenschussweite unter den Mauern *Atzchurs* den linken Flügel *Abdi-Beks* umgangen, dessen Entschluss, den Engpass von *Atzchur* zu vertheidigen, vereitelt hatte, so dass, als er mit Tagesanbruch die russische Avantgarde in seinem Rücken sah, *Abdi-Bek* seine feste Lage ohne Nutzen verlassen musste. Niederschlagend war diese Nachricht für die Belagerer, und *Achmet-Bek* wagte es nicht, seine von so vielen Anstrengungen ermüdeten Haufen ins Feld

zu führen. Ueberdies fürchtete er, in seiner fälschlich vorgefassten Meinung von der Stärke des russischen Heeres, durch den gewagten Ausfall noch mehr bekräftigt, im Rücken angegriffen zu werden, und floh, nur besorgt, seine Beute zu retten. Der Verlust *Achmet-Beks* war bei diesem Unternehmen keineswegs gering gewesen, eine Menge Leichen lagen auf den Strassen und in den Häusern, die Zahl der todten und verwundeten Türken kann man wohl auf 4000 annehmen; dies konnte sich auch nicht anders verhalten, da dieselben au äusserst naher Distanz 8,583 Schuss aus grobem Geschütze, 72,880 aus kleinen Gewehren und 1,354 Handgranaten aushalten mussten. Nur 100 Gefangene wurden bei der Verfolgung gemacht, denn die Russen, welche von den Wällen die gegen die Einwohner verübten Grausamkeiten der Türken mit angesehen hatten, machten in ihrem Grimme nieder, was ihnen vom Feinde in die Hände kam. Der Gesammtverlust der Russen belief sich auf 24 getödtete, Unterofficiere und Gemeine; verwundet wurden vom *chersonschen* Grenadierregimente Lieutenant *Andreef*, vom Regimente Graf *Paskewitsch* der Fähnrich *Woinitsch-Saenoschetzki* und 52 Mann; bei der Artillerie bekamen Contusionen: *Krugloff*, der 2 Batterieen von 8 Kanonen befehligende Commissair der 10ten Klasse *Gedroitz* und 14 Gemeine.

In dieser selben Zeit wurde auch am Ufer des schwarzen Meeres *Kehia-Oglü*, Pascha von *Trapezunt*, der in *Guhrien* einzubrechen drohte, geschlagen. General-Major *Hesse*, dem erhaltenen Befehle ins *Adscharsche* einzurücken nachkommend, war ungesäumt mit einem Bataillon des *mingrelischen* Infanterieregimentes, 2 Gebirgshaubitzen und 1515 Mann *guhrischer* Landmiliz dahin aufgebrochen. Schreckliches Unwetter, so wie hoher Wasserstand der Flüsse setzten auf jedem Schritte dem Marsche der Truppen solche Hindernisse entgegen, dass es ihnen unmöglich war, früher als am 28sten Fe-

bruar die Verschanzung bei *Tschechotaur* an der *guhrischen* Grenze zu erreichen. Bei einer von hier aus auf dem Wege nach *Adschar* vorgenommenen Recognoscirung ergab sich die Unmöglichkeit, in derselben Richtung weiter zu marschiren. Der Schnee auf den zunächst liegenden Bergen war mehr als 6 Arschinen hoch aufgehäuft, je weiter man kam, in desto grösserer Menge war er vorhanden, und machte bei den zu dieser Zeit herrschenden, gefährlichen Schneegestöbern das Fortschreiten über die schroffen Felsenwände undenkbar. Diese unvermeidlichen Hindernisse bewogen den General *Hesse*, ohne Zeitverlust seinen Marsch zu ändern. Er schlug also den Weg nach dem Meeresstrande in der Richtung der St. Nikolausfeste ein, in die Gegend, wo der Pascha von *Trapezunt* im verschanzten Lager bei *Liman* eine beträchtliche Kriegsmacht versammelt hielt, die ausser den 3,000, von ihm selbst hergebrachten, noch 5,000 andere Krieger aus *Batum*, *Kobuleti*, *Tschannet* und *Tschakva* enthielt, und noch eine Verstärkung von 10,000 Türken aus *Trapezunt* erwartete. Sein Lager war 4 Werst von der Stadt *Kintrisch* und 6 von der St. Nikolausfeste entfernt, von welcher Seite ihn 3 Reihen 3 Werst langer Verschanzungen und der Fluss *Natanebo* trennten. Er befand sich auf dem einzigen schmalen Verbindungswege beider Ortschaften, der zwischen dem Meere und einem Walde eingeklemmt lag. Schon Ende Februar hatte er von hier aus zu agiren angefangen. Eine seiner Streifparteien, 300 Mann stark, die sich dem russischen, bei der Feste liegenden Detachement genähert, hatte mit demselben geplänkelt, war aber, ohne etwas vollbracht zu haben, durch Kartätschenfeuer zurück getrieben worden. *Hesse* entschloss sich, ohne auf die starke Lage der Türken Rücksicht zu nehmen, vor Anlangung der Hilfsvölker aus *Trapezunt*, dieselben anzugreifen. Inclusive zweier Compagnien des 44sten Jägerregimentes und zweier Kanonen, die aus der St. Nikolausfeste

mitgenommen, zählte die russische Schaar 2530 Mann, sie setzte am 5ten März über den *Natanebo*, und griff plötzlich auf zwei Seiten zugleich das feindliche Lager an. *Hesse* selbst führte das Fussvolk und die Artillerie dem Seegestade entlang, während die Miliz auf dem hochliegenden Waldwege die Türken umging. 3 Werst hinter der Ueberfuhr bekamen *Hessen's* Colonnen volle Ladungen aus der Schanze, sobald sich aber auf der rechten Flanke die Miliz sehen liess, geriethen die Türken in solche Unordnung, dass die beiden folgenden Schanzenreihen ohne Widerstand genommen wurden, und die Russen ihre Gegner bis ins Lager verfolgten. Hier war die Hauptstellung der Türken durch ein 300 Saschen langes und mit Erde überdecktes Retranchement aus starken Zimmerbalken, wovor sich ein tiefer Graben befand, geschützt, und da alle Zugänge mit Gräben durchfurcht waren, so musste bei dem kräftigen Widerstande, der den Russen geboten wurde, die Verfolgung hier aufhören. Vier Stunden kämpfte man hartnäckig, bis die Artillerie an einigen Stellen das Retranchement zusammenschoss, worauf es *Hesse* von zwei Seiten bestürmen liess. Mit unerschütterlichem Muthe führten Infanterie und Miliz die Attaken aus; die aus den Schanzen vertriebenen Türken verbargen sich im Walde, ihre Bagage, eine Menge Waffen und 360 Todte zurücklassend, ihr Verlust belief sich auf 1000 Todte und Verwundete. Die morastige, unwegsame Waldgegend gestattete nicht die Fliehenden weiter zu verfolgen, deren Schrecken nach ihrer Niederlage so gross war, dass sich *Hesse* auf dem Wege nach *Batum*, ohne viele Mühe, der Städte *Kintrisch* und *Kobuleti* hätte bemächtigen können, was er nur aus dem Grunde unterliess, weil die Ausdehnung der Vertheidigungslinie auf der rechten Flanke ohne wesentlichen Nutzen war. Der Verlust der Russen war auch nicht unbedeutend, das Gefecht bei *Limani* kostete 175 Todte und Verwundete. Ausserdem

blieben 1 Fähnrich des 44sten Jägerregimentes *Siniawski*, 3 *guhrische* Fürsten und Edelleute, und 12 Mann von der Miliz. Major von *Rakotzi*, Capitain *Gorainoff*, Stabscapitain *Linnick* und Fähnrich *Sasonoff* vom *mingrelischen* Regimente, Major Graf *Grabowski*, Stabscapitain *Nikitenko*, Fähnrich *Ossipoff* vom 44sten Jägerregimente, 11 *guhrische* Fürsten und Edelleute wurden mehr oder minder stark verwundet. Der von der *guhrischen* Miliz bewiesene Eifer und Muth hatte alle Erwartungen übertroffen; ihr Benehmen gewährte die volle Uberzeugung für ihre Anhänglichkeit an die russische Regierung, was um so willkommener war, da viele *Guhrier*, dem Beispiele ihrer Fürsten folgend, im Geheim den Türken zugethan waren, und sogar noch im vorigen Jahre bei der Belagerung von *Poti* offen gegen die Russen gekämpft hatten. Alle Beute wurde ausschliesslich der Miliz überlassen, und die spätern Ereignisse werden beweisen, wie einflussreich auf die habsüchtigen Asiaten dies Benehmen wirkte. Nach Zerstörung aller Schanzen und Verhaue begab sich General *Hesse* nach der St. Nikolausfeste zurück, woselbst er zur Deckung der Grenze 2 Compagnieen vom 44sten Jägerregimente mit 4 Kanonen aufstellte, und mit den übrigen Truppen den Rückzug nach *Guhrien* antrat.

Capitel III.

Schwierige Lage der Besatzung von Achalzik; — *die Türken ermüden nicht dieselbe zu bedrängen;* — *der russische Consul verlässt* Tauris; — *Aufführung des* Abbas-Mirsa; — *des Grafen* Paskewitsch *Vorschläge an denselben;* — *die diese betreffende Geheime Correspondenz; zweideutiges Benehmen der Perser;* — *Verordnungen des russischen Obergenerals im Fall eines Krieges mit Persien;* — *Thaten des Obersten* Burtzoff; — *Gefecht bei* Zurikab.

Achalziks Befreiung von *Achmet-Beks* belagernden Horden, so wie der Sieg bei *Limani* hatten zwar diesen Theilen der Grenzprovinzen Ruhe gesichert, aber die allgemeine Lage der Dinge *Transcaucasiens* nicht geändert. Nach aufgehobener Blokade von *Achalzik* zeigte sich unter der Besatzung die Pestseuche und zwar um so gefährlicher, da es bei steter Erwartung des Feindes nicht möglich war, alle Contumazregeln zu beobachten. Kaum waren 14 Tage verflossen, als die Kundschafter Nachrichten neuer Pläne gegen *Achalzik* überbrachten. *Suleiman-Bek*, der Verwalter des Sandschakats von *Kowblian* benachrichtigte *Achmet-Pascha*, wie seine Untergebenen, den Russen sich zu unterwerfen, ernstlich gesonnen seien, und ersuchte ihn, heimlich, zur Hintertreibung dieses Vorhabens, Truppen abgehen zu lassen. Am 30sten März kamen auch einige 100 *Adscharen* nach *Kowblian*, und bezogen ein Lager beim Dorfe *Koderdsi*, 50 Werst westlich von *Achalzik*. Gleichzeitig besetzte *Kurtschuk-Pascha*, der *Achmets* Operationen auf *Achalzik* unterstützen sollte, das Sandschakat *Schauchet*. — Auch gegen *Guhrien* zu, setzen die Türken ihre Zurüstungen fort; 3,000 Mann aus *Trapezunt* hatten sich mit

den aus *Limani* Uebriggebliebenen vereinigt und *Tustschi-Ogly* übernahm hier das Commando. Mit ungewöhnlicher Thätigkeit wurden im Innern *Anatoliens* neue Kriegsvölker ausgehoben; Schnee bedeckte noch die Gebirge, als von allen Seiten Haufen neugeworbener Krieger nach *Arzerum*, ihrem Sammelplatze, eilten. Das Gerücht von beträchtlicher Verstärkung des russischen Heeres in *Grusien*, von dem Plane, *Trapezunt* zur See anzugreifen, bewog die Pforte, die kräftigsten Widerstandsmittel bereit zu halten. Der Grossherr sendete dem Serasker die geforderten 36,000 Kesse, d. i. 1,800,000 Silberrubel. Am meisten wurden durch diese Kriegsgerüchte die Bewohner der Provinz *Karss*, die in den Ebenen bereits den Feldbau begonnen hatten, beunruhigt. Um ihnen gegen die disseit des *Saganlug* streifenden *Kurden* Schutz zu sichern, liess der Obergeneral beim Dorfe *Achmet-Begli*, 25 Werst von *Karss*, 700 Mann mit 4 Kanonen aufstellen. In den entfernter liegenden Oertern blieben zum Schutze der bebauten Aecker bewaffnete Landleute zurück; Weiber, Kinder und Vieh wurden, der russischen Grenze näher, in Sicherheit gebracht. Indessen fuhren die Türken fort, mit dem Hofe zu *Teheran* zu unterhandeln. Den Mord der russischen Gesandten benutzend, strebten sie aus allen Kräften, die Perser mit in den Krieg gegen Russland zu verwickeln. Ungeachtet der Thronfolger *Abbas-Mirsa* selbst, so wie der ganze Hof nach dem betrübenden Vorfalle zu *Teheran* Trauer angelegt hatten, sammelten sich dennoch in *Aderbidschan* Truppen. — Die persische Regierung befestigte den Engpass von *Daradiss*, und es liessen sich hinter dem *Araxes* auf dem Wege von *Maranda* und *Choya* nach *Nachitschewan* persische Streifparteien blicken. *Ali-Chan* von *Makku* erklärte sich offen als Feind der Russen, und man wollte sogar wissen, dass *Hassan-Ali-Mirsa*, ein Sohn des Schachs, mit einem in Eile im Innern Persiens zusam-

mengezogenem Heere gegen *Tauris* im Anzuge sei. Der russische Consul, vom englischen Ministerio eingeschüchtert, verliess Tauris, ohne den Befehl dazu erhalten zu haben. Alle Verbindungen mit Persien waren nun völlig abgebrochen. Den Consul zurückschikken, oder durch einen Andern Verhandlungen anknüpfen, hätte vor den Persern sich erniedrigen geheissen. — Der Obergeneral beschloss also abzuwarten, bis die Sachen sich aufklären würden. Sonderbar ist es, dass nach dem am russischen Gesandten verübten Morde der Schach unter Andern als Ursache zum Kriege angab, es wären einige Artikel des Friedensschlusses zu *Turkmanntschay* nicht erfüllt worden, wofür er nichts Anderes zum Beweise anführte, als dass man ihm die Kanonen von *Abbassabad* nicht zurückgegeben hätte, obgleich hierüber kein Wort in den Friedenstractaten befindlich war; nur hatte der Kaiser dem *Abbas-Mirsa* später mit diesem Geschütze ein Geschenk gemacht, dessen Uebergabe sich aber durch den Mord von *Teheran* verzögerte. *Abbas-Mirsa* war gezwungen eine doppelte Rolle zu spielen. Die Herrschsucht seiner Brüder fürchtend, hatte er die Familie seiner Söhne in *Tauris* um sich versammelt, und war, so sagte man, entschlossen, des Kaisers von Russland Hilfe zur Aufrechthaltung des Friedensschlusses von *Turkmanntschay* anzusprechen. Aber die bekannte Hinterlist der Perser liess glauben, dass solche Gerüchte nur, um die Russen in Unthätigkeit zu erhalten, ausgebreitet würden. Anfang März war in der *tiflisser* Contumazanstalt *Ali-Jus-Paschi* angekommen, und erklärte, Sachen von grösster Wichtigkeit dem Grafen *Paskewitsch* eröffnen zu wollen. Er war mit keinem Beglaubigungsschreiben versehen, aber *Abbas-Mirsa*, der sich seiner schon früher als geheimen Agenten mit den Russen bedient hatte, entschloss sich, ihm mündlichen Auftrag anzuvertrauen.— Der Oberfeldherr besuchte persönlich die Quarantaine-

anstalt, und überzeugte sich aus den Reden des Beauftragten, dass *Abbas-Mirsas* Lage eine der schwierigsten sei. Von seinen andern Söhnen, wie von vielen mit dem Friedensschlusse von *Turkmanntschay* unzufriedenen Persern bestürmt, hatte sich der Schach vorgestellt, ein Krieg mit Russland sei unvermeidlich, und den Thronfolger aufgefordert, augenblicklich die Offensive zu ergreifen. In der Ungewissheit, wie er sich unter solchen Umständen verhalten solle, hatte der Prinz den erwähnten Geschäftsführer, um sich Rath und Hilfe zu holen, an den Oberfeldherrn abgefertigt. Da der gute Wille des Prinzen sich aus diesen Anzeigen sonnenklar ergab, so meinte der Obergeneral, dass man nun, ohne sich zu erniedrigen, correspondiren könne, und gab demnach seinem Adjutanten, dem Gardestabscapitain Fürsten *Kudascheff* den Befehl nach *Tauris* zu reisen, und folgendes Geheimschreiben dem persischen Thronfolger einzuhändigen:

„Ew. Hoheit belieben mich zu fragen, wie Sie in den „schwierigen Umständen, die ein Bruch mit Russland „herbeiführen muss, sich zu verhalten haben. Betrach„ten Sie aufmerksam die Lage, in der sich Höchstdie„selben nebst den Ihnen anvertrauten Provinzen befin„den. Es gefällt dem hochmögenden Schach, Krieg mit „uns anzufangen; Ew. Hoheit werden, so wollen wir „annehmen, in Erfüllung des allerhöchsten Willens Ihres „Vaters, so wie den Geheimen Ränken Ihrer Brüder „nicht widerstehen könnend, uns angreifen wollen. Kaum „kann das ganze persische Reich mit Mühe 60,000 Krie„ger aufstellen, und wenn es auch gegründet ist, dass, „weil die Truppen nur in den festen Plätzen liegen, „unsere an Persien grenzende Besitzungen für den Au„genblick nicht hinlänglich gedeckt sind, und Ew. Ho„heit leicht im Juni ins unbewehrte Land einfallen „und dasselbe verheeren könnten, so werden Sie doch, „da Ihnen nicht unbekannt ist, dass die Russen keine

ihrer übrigens wohl verproviantirten Festen übergeben, auch keine derselben zu erringen im Stande sein. — Nahe der Grenze würden Ihre Fortschritte gehemmt werden, und die Gefahr, uneroberte Festungen im Rücken zu lassen, wohl kennend, werden Sie sich gewiss nicht entschliessen weiter vorzudringen. Ich meinerseits sammle unterdessen an der türkischen Grenze 25,000 Mann, greife die Türken an, schlage sie auf dem *Saganlug*, nehme *Arzerum*, und im October, wenn der Schnee alle Verbindungen zwischen Ihnen und dem Serasker abgeschnitten hat, ziehe ich über *Bajazeth* nach *Choya* und *Tauris*. Dann ist Herbstzeit, wo sich die Truppen des Schachs und Ihrer Brüder in die Heimath begeben; Ihnen bleiben nur Ihre eignen Krieger aus *Aderbidschan;* diese Provinz aber werde ich unterwürfig machen, und nie mehr wird sie Ihnen, ohne welche Ew. Hoheit doch die Thronfolge nicht behalten können, angehören. Kein Jahr wird vergehen, und die Dynastie der *Kadscharen* zu existiren aufgehört haben; die Ereignisse des letzten Krieges werden auch jetzt sich wiederholen; verlassen Sie sich weder auf der Engländer Versprechen, noch der Türken Betheuerungen. Der Grossherr befindet sich in der allerschwierigsten Lage; unsere Flotte gestattet ihm nicht die Zufuhr von Lebensmitteln; Admiral *Kumani* befindet sich bereits über *Burgas*, und mit Zittern erwartet *Adrianopel* seinen Fall; einmüthig wird unsers Monarchen Willen gehorsamt; einem Heere dessen Kühnheit Europa kennt, ist die Erfüllung desselben aufgetragen; die Engländer werden Euch nicht schützen, denn ihre ostindischen Besitzungen verlangen alle Aufmerksamkeit ihrer Politik. In Asien kann man ein Reich unterjochen, ohne dass ein Wort deshalb gewechselt werde; anders ists in Europa, wo für jeden Fussbreit Landes blutige, allgemeine Kriege ausbrechen können. Der Türken Existenz ist dem politischen Gleich-

„gewichte Europas unumgänglich; wer aber Persien be-
„herrscht, das ist den europäischen Mächten gleichgiltig;
„nur in unsern Händen liegt Euer politisches Sein, nur
„auf Russland darf sich Eure Hoffnung gründen, denn
„es ist allein im Stande Euch zu erhalten oder zu stür-
„zen. Istes Ew. Hoheit gefällig meine Meinung zu hören,
„so will ich mit aller Aufrichtigkeit mich dahin erklä-
„ren, dass es kein anderes Mittel, die beweinenswerthen
„Opfer auszusöhnen, giebt, als meines Allergnädigsten Kai-
„sers Verzeihung für die unerhörte Missethat des *teke-*
„*raner* Pöbels zu erflehen. Hierzu wäre der beste Weg,
„einen Eurer Hoheit Brüder oder Söhne zu mir nach
„*Tiflis* kommen zu lassen, um von hier als Gesandter
„nach *St. Petersburg* befördert zu werden. Am Fusse des
„Kaiserlichen Thrones mit eigener Fürbitte behilflich zu
„sein, nehme ich auf mich. Um aber die von Ew: Ho-
„heit so oft betheuerte Vorliebe für Russland zu be-
„kräftigen, ist es unumgänglich nöthig, den Plänen des
„Schachs eine andere Richtung zu geben, nämlich: der
„Türkei den Krieg zu erklären, in ihre Besitzungen ein-
„zufallen und *Wan* anzugreifen. Ich verpflichte mich
„meinerseits, Ihnen Waffen jeder Art zuzustellen, und
„mit meinen Truppen zu jenen Eroberungen mitzuwir-
„ken. Durch solches Benehmen würden Dieselben be-
„weisen, dass die vorgefallenen Ereignisse weder Ihr noch
„des Schachs Wille gewesen. Ihre Bedingungen zu be-
„sagtem Unternehmen belieben Sie mir kund zu thun.
„Ew. Hoheit wissen, dass ich nie mein Wort gebrochen
„habe; ich werde die Ehre haben Hochdero Antwort
„zu erwarten."

Zu officiellem Uberreichen an *Abbas-Mirsa* war vom Oberfeldherrn noch ein zweites Schreiben dem Fürsten *Kudascheff* mitgegeben worden, der beauftragt war, auf seinem Wege das Gerücht zu verbreiten, als reise er einem persischen Prinzen, der sich nach *Tiflis* begebe, um für die zu *Teheran* verübte Mordthat von Sr: Maje-

stät Verzeihung zu erbitten, entgegen. Aber des persischen Thronfolgers Benehmen war ziemlich zweideutig, oder wenigstens unentschlossen zu nennen. Einerseits bewog ihn *Aderbidschans*, und des ganzen persischen Heeres durch den letzen Krieg zerrüttete Lage, so wie die beim letzten Friedensschlusse zu *Turkmanntschay* ihm zugesicherten Vortheile, rücksichts der Thronfolge, fest an Russland zu halten, andererseits zwang ihn die Furcht, mit der Zuneigung seines Vaters durch der Brüder ränkevolles Treiben allen Einfluss bei Hofe zu verlieren, die Verbindungen mit den Türken nicht aufzugeben, und den Frieden mit Russland zu brechen; und so hielt denn *Abbas-Mirsa*, trotz aller Aufrichtigkeit, womit er den Mord zu *Teheran* beklagte, trotz aller Versöhnungslust, die er für Russland hegte, fortwährend seine Sarbassen und Reiter auf Kriegsfuss. Diesen Truppen, die man unter dem Vorwande von Musterungen von verschiedenen Punkten her versammelt hatte, fehlte es zwar an Waffen, aber man erwartete dieselben aus *Trapezunt*, wohin die im J. 1824 eingekauften englischen Gewehre gebracht worden waren. Ueberdies hatten die Engländer mit der ihnen eigenthümlichen Sucht, an allen intriganten Sachen Antheil zu nehmen, 8000 Gewehre zu liefern versprochen, und die Einwohner von *Aderbidschan* in den Wahn gesetzt, alles zu *Teheran* Vorgefallene sei mit Willen des Schachs und seiner Söhne geschehen. Boten unterhielten fortwährend zwischen *Arzerum* und *Tauris* die Correspondenz des *Abbas-Mirsa* mit dem Serasker. Am 13ten April langte Fürst *Kudascheff* mit dem Schreiben des Grafen *Paskewitsch* zu *Tauris* an; zwei Tage nach Empfang der geheimen Note gab *Abbas-Mirsa* dem russischen Geschäftsträger Audienz und erklärte, dass, obwohl er an des Schachs Genehmigung zweifle und die Missgunst seiner Brüder kenne, er dennoch seines Freundes, des Grafen von *Erivan*, Rathe folgen, und für des Pöbels zu *Teheran* beleidigende Mis-

selbst Verzeihung zu erbitten, unverzüglich seinen Sohn ohne des Schachs Einwilligung erst abzuwarten, senden wolle. *Kudaschcff* benachrichtigte indessen, dass die Kriegsrüstungen der Perser ununterbrochen fortdauern. Die allgemeine Meinung bestimmte den zweiten Sohn des Schachs, *Hassan-Ali-Mirsa* zum Hauptanführer eines persischen Heeres von 40,000 Mann, das gegen die russischen Grenzen marschiren solle; auch in *Aderbidschan* dauerte die Aushebung der *Sarbassen* fort; die früher bestehenden 13 Bataillone waren neu formirt, und ihnen 34 Kanonen mit benöthigter Munition zugegeben worden. Eine Abtheilung concentrirte sich in *Tauris*, die andere in *Choya*; Reiterei besetzte den Engpass von *Daradis* zwischen *Maranda* und *Dschilfa*. Alle diese Truppen, mangelhaft ausgerüstet, mussten fast ohne Gewehre und Sold sich ins Feld stellen. Der zerrüttete finanzielle Zustand *Abbas-Mirsas* zwang ihn, dem Engländer *Hart*, der die regulirten Truppen *Aderbidschans* commandirte, die nach seiner Rechnung zur Ausrüstung von 6000 *Arbassen* benöthigten 800,000 Silberrubel abzuschlagen.— Die russischen Grenzbewohner konnten indessen bei dem Gerüchte von der Perser Kriegsrüstungen unmöglich ruhig bleiben; von dem ersten Rufe, dass *Nagi-Chan*, Häuptling der *Karapapacher*, im Chanate *Mahku* die *Kurden* zusammenziehe, denen noch der Sardar *Hassan-Chan* zu Hilfe kommen sollte, in Schrecken gesetzt, beeilten sich viele *erivansche* Muhamedaner ihre beste Habe dem Schosse der Erde anzuvertrauen. Die persische Regierung überredete die bei *Urdabad* angesiedelten Bewohner dreier Grenzdorfschaften, 150 Familien an der Zahl, über den *Araxes* zu flüchten; dennoch sprach *Abbas-Mirsa* den Wunsch aus, den Bruch mit Russland zu vermeiden, und berief zur Bethätigung dieses, die Hauptanstifter der feindlichen Einfälle in Russland, *Nassir-Sultan* und *Mahmet-Hussein-Sultan* mit ihren Kindern nach *Tauris* zurück und befahl

überdies dem Häuptlinge der *Tschelobianer*, *Bagir-Chan*, seine Nomadenvölker von allen Angriffen gegen russische Unterthanen abzuhalten. *Bagram-Mirsa*, sein Sohn, der den *choyer* Bezirk befehligte, wurde beauftragt einen vom General *Pankratieff* abgesandten Beamten den Einkauf des Weizens fürs russische Heer in *Choya* zu gestatten.

Bei solchem Sachbestande durfte Graf *Paskewitsch* schnelles Eröffnen der Feindseligkeiten von Seiten der Perser nicht befürchten; dennoch bewog ihn seine gewöhnliche Vorsicht auf den Fall gefasst zu sein, gleichzeitig mit Persern und Türken Krieg führen zu müssen. Der *Muschteyd* (Haupt der Geistlichkeit) von *Tauris*, *Aga-Myr-Fetah-Seid*, der früher aus *Aderbidschan* zu den Russen übergegangen war, und jetzt der Geistlichkeit von *Alis* Secte in *Transcaucasien* vorstand, begab sich in die muselmännischen Provinzen, um deren Bewohner in der Treue gegen Russland zu bestärken, und in der That, seine Klugheit und seine Überredungsgabe leisteten die trefflichsten Dienste; sie waren der Hauptimpuls der russischen Muselmänner, sich gegen ihre Glaubensgenossen zu bewaffnen. Mit ausserordentlichem Eifer organisirten sich in jenen Provinzen in kurzer Zeit freiwillige Reiterschaaren. Ueberdies musste General *Reutt* 3,500 Mann Fussvolk und Reiter zum Schutze des *karsser* Paschaliks unter Waffen stellen, wie auch die *bajazether* armenische Miliz verstärken, zu welchem Zwecke in *Bajazeth* 400 neue und 1000 aus *Tiflis* geschickte alte Gewehre vertheilt wurden. Die Türken beobachtete man mit grösster Aufmerksamkeit. Der Serasker wollte hauptsächlich, mit Heeresabtheilungen an verschiedenen Punkten der Grenze agirend, die Aufmerksamkeit der Russen zerstreuen, und in der Gegend von *Karss* über *Gumri* ins Innere der russischen Besitzungen eindringen. Es war unmöglich, überall dem Feinde mit gleichem Erfolge Widerstand zu leisten, der Oberfeldherr ent-

schloss sich also, zwischen *Achalzik* und *Karss* seine Kräfte zu concentriren, weshalb nur 4 Bataillone, Ein Kosakenpulk und 12 Kanonen in den festen Plätzen *Bajazeths* zurückgelassen wurden, während alle übrigen Truppen unter General *Pankratieff* gegen den *Arpa-tschay* vorzurücken beordert waren. *Pankratieff's* Schaar hatte sich am 1sten April bei *Sadar-Abad* versammelt, am 6ten an den Ufern des *Arpa-tschay* angelangt, ging sie bei *Choschebanka* über den Fluss, und nahm bei dem Dorfe *Agusym* seine Stellung ein. Zum Schutze des Klosters *Etschmiadsyn* wurden 4 Festungskanonen mit einer Abtheilung *erivanscher Sarbassen* abgeordnet, denn die *Armenier* hatten, trotz ihres Versprechens, noch nach Verlaufe einiger Monate die zur Vertheidigung eines von ihnen so hochverehrten Ortes benöthigte kleine Besatzung nicht aufgebracht. *Pankratieff's* Lage bei *Agusyn* bot ausserdem, dass sie die russische Grenze von *Gumri* her deckte, noch den strategischen Vortheil, das *armenische* Gebiet, im Fall feindlicher Absichten des Schachs, vertheidigen zu können. Indessen war *Tustschi-Oglis* Heeresabtheilung durch eine aus *Trapezunt* auf 40 Fahrzeugen angekommene Schaar bedeutend verstärkt worden; die Russen, die auf diesem Punkte keine Seemacht hatten, waren ausser Stande die Ankunft des Succurses zu verhindern. Die türkische Macht belief sich nun an jener Stelle auf 17,000 Mann, von denen 5,000 mit 2 Feldstücken in einem festen Lager am Seegestade zwischen *Kintrischi* und der St. Nikolausfeste standen, 3 000 andere, auch mit 2 Kanonen, lagerten auf dem Wege nach *Oswgeti*, die Uebrigen in einer Ebene bei *Kintrischi*. Der Verräther, *Knees Matschutadse*, der gleichzeitig nach *Kintrischi* gekommen war, strebte durch allerlei Ränke die *Guhrier* aufzuwiegeln. Kurz darauf war auch die Fürstinn *Sophie* mit ihrem Sohne unter Bedeckung einer von *Osman-Pascha - Chasnada - Ogly* befehligten Anzahl Türken

angelangt, und die Türken hatten den Vorsatz gefasst die schwachen russischen Streitkräfte von zwei Seiten anzugreifen, im Falle günstigen Erfolges, nach *Poti* zu gehen, und sich über *Mingrelien* und *Imeretien* auszubreiten. Das kleine, kaum 2,000 Mann regulirter Truppen zählende Corps unter General *Hesse*, musste nun eine ausgedehnte Landestrecke besetzen. Seine Dislocation war folgende: 7 Compagnieen des *mingrelischen* Infanterieregimentes, 6 Kanonen und 500 Mann *guhrischer* Miliz befanden sich in *Osurgeti*; 6 Compagnieen vom 44sten Jägerregimente, 4 Kanonen und 700 Mann *guhrischer* und *mingrelischer* Miliz in der St. Nicolausfeste, und in dem verschanzten Orte *Buchiszich* zwischen *Adschar* und *Tschechotaur*, lag ein Commando von 40 Mann.

Die Unmöglichkeit dem Feinde mit so geringen Kräften am äussersten Ende der Operationslinie die Spitze bieten zu können einsehend, und von allen Mitteln entblösst, diesen Punkt durch Truppen aus *Grusien* zu verstärken, schrieb der Obergeneral an den Kriegsgouverneur von Neurussland und Besarabien, Grafen *Woronzoff* und an den Admiral *Greigh* mit dem Ersuchen, die Abfertigung dreier aus Russland zur Verstärkung des *kaukasischen* Corps am nordöstlichen Ufer des schwarzen Meeres bestimmten Marschbataillone zu beschleunigen. Indessen hatte die Pestseuche, trotz aller dagegen angewendeten Heilmittel, in der Besatzung von *Achalzik* fortgewüthet; die Ursache einer so langen Dauer jener Plage, war die drückende Lage der Garnison, welche bei dem allverbreiteten Gerüchte neuer Unternehmungen der Türken gegen die Feste sich ununterbrochen auf den Wällen aufhalten musste. Mitte April erhielten jene Gerüchte noch mehr Wahrscheinlichkeit. Die in den Sandschakaten *Schauschet* und *Ardaghan* unter *Kutschuk-Pascha* stehenden Türken waren auf 20,000 Mann ver-

stärkt worden, und hatten 18 Kanonen und 2 Bombenmörser bei sich; das Commando über sie übernahm der *Adschar Achmet-Pascha*, der noch überdies aus *Arzerum* 1,000 Mann regulirter Infanterie mit Geschütz erwartete. Durch diese Nachrichten wurden natürlich die mit ihren Feldarbeiten beschäftigten Einwohner der Provinz erschreckt.

Der Obergeneral befahl dem Obersten *Burtzoff* mit 800 Mann Fussvolk, der Miliz von *Kartilinien*, dem Kosakenpulk *Leonoff* und 8 Kanonen, bei *Atzchur* Posto zu fassen, um wenigstens in Etwas die Besatzung von *Achalzik* zu sichern. *Burtzoffs* Corps sollte zugleich auch die zu beendigenden Arbeiten des Wegbaues in der *bordschommer* Schlucht und einen den obern Uebergang, 13 Werst von *Atzchur*, schützenden Uebergang decken. Ueberdies war *Burtzoffen* zur besonderen Pflicht gemacht worden, eine sichere Ueberfahrt über den *Kur* zu besorgen, die bei dem, zur Frühjahrszeit gewöhnlich sehr hohen und reissenden Wasser, mit ungemeiner Gefahr und Mühseligkeit verknüpft war. Zwei Mal bereits war das Tau, an welchem sich die Fähre bewegte, während der Ueberfahrt zerrissen, wobei einige Menschen das Leben verloren hatten. Unmöglich war es bisher gewesen, mit bedeutender Mannschaft *Achalzik* zu Hilfe kommen, denn sogar aus *Burtzoffs* Schaar konnte nur etwas Fussvolk und Reiterei, einige cöhornsche Mörser und eine Feldhaubitze, zur obern Ueberfuhr vorrücken; die übrige Artillerie und Bagage musste im Rücken, unter dem Schutze einer Compagnie Infanterie, bei der unterhalbliegenden Ueberfuhr zurückbleiben. Um sich zu überzeugen, ob im Sandschakate *Abbas-Tuman*, das auf der graden Strasse zwischen *Achalzik* und *Kutais* liegt, sich noch Streifparteien der *Adscharen* herum trieben, unternahm am 17ten April *Burtzoff* eine Recognoscirung mit 120 Grenadieren und 80 Kosaken, und nächtigte 40 Werst von *Atzchur* im Dorfe *Abbas-Tuman* selbst.

Die Anwesenheit vaterländischer Truppen in diesem Orte benutzend, schickte Fürst *Bebutoff* 2 Compagnieen Infanterie nebst einer Kanone und 50 Kosaken mit dem Auftrage an *Burtzoff* einige Dörfer des Sandschakats *Abbas-Tuman*, die, als *Achmet-Pascha Achalzik* bedrängte, sich am feindseligsten gezeigt hatten, zu bestrafen. Den 18ten April mit Tagesanbruch umringte *Burtzoff* das Dorf *Schok* mit Kosaken; die erschrockenen Einwohner ergaben sich ohne Zögern, lieferten ihre Waffen ab und mussten zur Strafe ihr sämmtliches Vieh zu Portionen für die Schaaren hergeben. Bis an den Fuss der noch immer mit Schnee bedeckten *adscharschen* Gebirge angelangt, war *Burtzoff* keinem einzigen Feinde begegnet, er kehrte also nach *Atzchur* zurück, 400 Stück abgenommenes Vieh der *achalziker* Garnison zubringend. Unmittelbar nach diesem Vorfalle schickten die Einwohner des Bezirkes *Abbas-Tuman* zum Zeichen gänzlicher Unterwerfung, Vorsteher an den Fürsten *Bebutoff* ab. Indessen war eine starke Avantgarde der in den Sandschakaten *Schauschet* und *Ardanudsch* stehenden Türken über die Gebirge, die sie vom *paschower* Sandschakate trennten, übergegangen, und hatten im Dorfe *Kwella*, 70 Werst von *Achalzik* und westlich der von *Ardaghan* führenden Strasse, Posto gefasst. Diese frühe Bewegung der Türken bewies um so offenbarer einen neuen Anschlag auf *Achalzik*, als sie bei dem Hindernisse, den das Austreten des *Kur* jeder Hilfe aus *Grusien* entgegenstellte, und bei der Schwäche der von der Pest heimgesuchten Besatzung, ihrer Sache beinahe gewiss sein konnten. Aber Fürst *Bebutoff* nach erhaltener zuverlässiger Nachricht, dass der Feind unter persönlicher Leitung *Achmet-Paschas* nicht mehr als 5,000 Mann zähle und keine Kanonen bei sich führe, entschloss sich ihn zuerst anzugreifen, und schickte ihm den unterdess zum General-Major avancirten *Burtzoff* mit 8 Compagnieen *chersonscher* Grenadiere, zweien vom Regimente Graf *Paskewitsch*, 200 Ko-

saken vom Pulk *Leonoff*, 40 *Karapapachern* und 5 Gebirgs- und leichten Feldstücken entgegen. Das russische Detachement hielt am 30sten April, 26 Werst von *Achalzik* im Dorfe *Dschigisman - su* sein Nachtlager. Hier erfuhr *Burtzoff*, dass, in Erwartung noch mehrerer Truppen, die über das Gebirge ankommen sollten, *Achmet-Pascha* indessen die christlichen Dorfschaften des *ardaghanschen* Kreises heimzusuchen beschlossen hatte. Er machte sich sofort nach dem Dorfe *Zurzkab*, das der Feind auf seiner Rückkehr passiren musste, auf. *Achmet - Pascha* seinerseits, durch benachbarte Landleute von der Bewegung der Russen benachrichtigt, begnügte sich mit der Plünderung des *ardaghanschen* Dorfes *Weli*, und begab sich ungesäumt nach *Zurzkab*. Dieser Ort liegt am Fusse des schneebedeckten Arsiangebirges, am Vereinigungspunkte der Wege aus *Adschar*, *Schauschet* und *Ardaghan*, mitten unter Höhen, deren Reihen die andern überragen, und zwischen denen in tiefen Klüften reissende Gebirgswasser strömen. Auf seine feste Lage trotzend, hatte *Achmet-Pascha* den Vorsatz gefasst *Burtzoffs* Angriff hier abzuwarten, weshalb er die das Dorf beherrschenden Anhöhen mit 600 Mann Fussvolk besetzte, und eine gleiche Anzahl Reiterei am Flusse in einer kleinen Ebene aufstellte. Da nun *Burtzoff* alle Hoffnung verlor in *Zurzkab* vor dem Pascha anzulangen, entschloss er sich diesen, seiner Mehrzahl ungeachtet, lieber zu attakiren, als sich 50 Werst weit vor einem kühnen, jeden Vortheil wohl zu benutzen verstehenden Feinde, zurückzuziehen. Da die Oertlichkeit nicht erlaubte, die Türken zu umgehen, so musste der Angriff auf die Fronte und das Centrum derselben geführt werden. Die Russen erstürmten glücklich die erste Linie der feindlichen Position; die Türken richteten sich aber weiterhin wieder und vertheidigten sich hartnäckig, bis es den 2 Compagnieen vom Graf *Paskewitsch* Regimente gelungen war, sich des Hauptpunktes der türkischen Stellung zu be-

meistern. 150 Schritt weit vom Dorfe selbst wurden die Russen mit wohlunterhaltenem Gewehrfeuer begrüsst; hinter starken mit Schiesscharten versehenen hölzernen Werken lagen die Türken; 2,000 von ihnen hielten überdies die nächsten Gebäude besetzt; *Achmet-Pascha* unterhielt hier ein stetes Feuer, er selbst aber warf sich mit anderer Infanterie auf die Compagnieen des Grafen *Paskewitsch*, während er zugleich seine Reiterei in das Halbbataillon der *chersonschen* Grenadiere einhauen liess. Beide Angriffe aber waren muthig abgeschlagen und die Türken gezwungen, sich in *Zurzkab* einzuschliessen. *Burtzoff* stellte sich 100 Saschen von der hölzernen Umzäunung auf, seine Schaar hinter ein erhöhtes Terrain verbergend. Bis tief in die Nacht dauerte das Feuer der Türken fort, von den Russen aus kleinem Gewehr und Feldstücken beantwortet, das Kaliber dieser letztern aber war zu klein, um die Umzäunung niederzuschiessen und dem Feinde zu schaden. Am andern Tage wagte es *Achmet-Pascha*, durch die kühne Weise der Russen und seinen Verlust entmuthigt nicht, das Gefecht zu erneuen; er floh mit Tagesanbruch auf den Wegen von *Adschar* und *Schauschet* in gänzlicher Unordnung. In beiden Richtungen verfolgte ihn *Burtzoff*, nahm 26 Türken gefangen und verbrannte einige Ortschaften die sich widerspenstig gezeigt hatten. Auf die Nachricht, dass 1,500 Türken als Hilfsvölker nach *Adschar* und *Achalzik* eilten, wurde Oberst *Judinn* mit einem Bataillone des Regimentes Graf *Paskewitsch* gegen dieselben detachirt; die Türken aber von der Affaire bei *Zurzkab* in Kenntniss gesetzt, zogen sich eiligst, das Treffen vermeidend, zurück. Das Ziel von *Burtzoffs* Expedition war erreicht, das Land, wo die Türken ihre stete Zuflucht gehabt hatten, war verwüstet, und die von der ihr drohenden Gefahr abermals befreite *achalziker* Besatzung konnte nun gegen die verheerende Seuche die nöthigen Vorkehrungen treffen. Am 2ten Mai war *Burtzoff* in die Feste

zurückgekehrt, von wo aus er nach *Atzchur* abging, um in der *bordschommer* Schlucht die Arbeiten des Forts, die furchtbare Schanze genannt, zu beenden.

Capitel IV.

Vereinigung des türkischen Heeres. — Politik des Seraskers. — Abbas-Mirsas *neue Beweise des Wohlwollens. Das russische Corps rückt an die Grenze. — Dislocation der verschiedenen Abtheilungen desselben.* — Chosroy-Mirsas *Ankunft zu* Tiflis. — *Dessen Botschaft nach St. Petersburg. Das Hauptquartier begiebt sich nach* Achalkalaki. — *Marsch der Russen von dort nach* Ardaghan. — *Manoeuvre des Grafen* Paskewitsch. — *Gefecht bei* Liguhr. — *Sieg bei* Tschaboria. — *Das active Heer der Russen vereinigt sich bei* Kotanly.

Die Truppenaushebung der Türken dauerte ununterbrochen fort, unter den Befehlen *Haki-Paschas* und *Osman-Paschas* versammelten sich die Kriegsvölker in *Hassan-Kaleh*. Nach den Nachrichten der Kundschafter sollte der türkische Feldherr 60,000 Mann Fussvolk und Reiterei versammelt haben, von denen 20,000 Mann mit 20 Kanonen unter dem *Kiaya* über *Nahriman* nach *Achalzik*, als auf welchem Wege bereits alle schwere Bagage auf 500 Kameelen und vielen Arobas abgefertigt worden, zu gehen bestimmt waren. In *Ardanudsch* sollte dieses Corps die, auf 2000 Mann reducirte Abtheilung *Kudschuk-Paschas*, an sich ziehen. Einige Herumzügler von der

Vorhut des *Kiaya* liessen sich zwischen *Karss* und *Ardaghan* blicken. In der Hoffnung, dass bei Ankunft der Türken, die Bewohner der von den Russen eroberten Provinzen gegen ihre Besieger zu den Waffen greifen würden, liess ihnen der Serasker im Geheimen Kund thun: Er erlaube ihnen in ihrem Wohnsitze zu bleiben, würde aber unfehlbar einen Jeden hinrichten lassen, der bei Annäherung des muselmännischen Heeres nicht hinlänglichen Eifer und Ergebung für die türkische Regierung zeigen sollte. Dies wirkte besonders auf die Bewohner des *karsser* Paschaliks. Die Muhamedaner hielten mit dem Bebauen der Felder ein; die Bewohner einiger auf dem Wege nach *Arzerum* liegenden Dörfer gingen zu den Türken über, und die aus dem Sandschakate *Sorischad* waren bereit dasselbe zu thun, nachdem sie nur zuvor die benachbarten armenischen Landschaften plündern wollten. Um dies zu verhindern, wurde die in *Begly-Achmet* liegende Abtheilung Russen nach *Inscha-su*, als dem einzigen Orte den die *Sorischader* über der Grenzlinie der russischen Eroberungen passiren mussten, verlegt. Andrerseits verstanden die Türken nicht die Anhänglichkeit der *Karsser* zu benutzen, sie zwangen dieselben Kriegsdienste zu nehmen, ihre Wagen zu Militairtransporten unentgeldlich herzugeben, und dergleichen mehr, was die Muhamedaner bewog in ihre Provinz zurückzukehren. Ungefehr um diese Zeit sprach sich das Benehmen der Perser wohlwollend aus, und *Abbas-Mirsa*, entschlossen den Prinzen *Chosroy-Mirsa* nach Petersburg zu senden, gab sich alle mögliche Mühe mit Russland wieder freundschaftliche Verbindungen anzuknüpfen. Durch ihn bestimmt, schickte der erklärteste Feind der Russen, *Ali-Chan* von *Makku*, 800 Tschetwert Getreide zur Verpflegung der Truppen nach *Bajazeth*, und erlaubte den in seinem Chanate herumziehenden *Kurden*, als ein aus ihren Landsleuten in jener Stadt zu errichtendes Regiment, in Russlands Dienste zu treten. Durch diese Sin-

nesänderung der Perser beruhigt, und zugleich überzeugt, dass ungeachtet des tiefen, den *Saganlug* bedeckenden Schnees die Verbindungswege zwischen *Karss* und *Arzerum* schon fahrbar wären, hielt es der Obergeneral für angemessen, die zum activen Heere gehörenden Corps der Grenze näher rücken zu lassen; dem gemäss sammelten sich am 1sten Mai zu *Baschkitschet* das *grusische* Grenadier - und das *erivansche* Carabinierregiment, 1 Compagnie Pionniere, eine zusammengesetzte Reiterbrigade, die Kosakenpulks *Karpoff*, *Fomin* und das der Linienkosaken, das 1ste, 2te und 3te muselmännische Reiterpulk, 8 schwere und 6 leichte Kanonen von der 1sten und 2ten Compagnie der *caucasischen* Grenadier-Artilleriebrigade, die 1ste Compagnie der Brigade Nr. 21, 8 Kanonen der 3ten *donischen* Compagnie reitender-, die Halbcompagnie Nr. 5 der Linienkosakenartillerie. Die bedeutenden Streitkräfte der Türken, die Absicht des Seraskers auf verschiedenen Punkten zugleich die Feindseligkeiten zu eröffnen, erforderten russischer Seits eine umsichtige Vertheilung der Truppen, damit dieselben allenthalben dem Feinde sich entgegen zu stellen und bestmöglichsten Widerstand zu leisten im Stande seien. Der Punkt, welchen die Hauptoperationen der Türken bedrohten, schien *Karss* zu sein, da es von hier in der That leicht war, über *Gumri* in das russische Gebiet einzubrechen. Der Obergeneral sorgte also hauptsächlich dafür, dass die dasige Grenze hinlänglich gedeckt und die Besatzung der Feste *Karss* in sichern Zustand gesetzt werde. Ein unter dem General *Pankratieff* zu *Agusym* befindliches Detachement wurde deshalb nach dem Dorfe *Subatan* zwischen *Gumri* und *Karss* verlegt, und fasste Posto auf der Strasse die von der letzteren Feste nach *Arzerum* führt. Die Lage war so günstig gewählt, dass hier fast alle Zugänge aus *Karss* nach *Gumri* und dem *armenischen* Gebiete gedeckt werden konnten, *Pankratieffs* Detachemnt

aus 2 Bataillonen des *kabardinschen*, 6 Compagnieen des *sebastopolschen* Regimentes und einem reitenden Kosakenpulk vom schwarzen Meere mit 12 Kanonen bestehend, wurde jetzt durch 3 Bataillone aus den Jägerregimentern Nr. 40 und 42, einem Theile des Kosakenpulks *Utkin* und 8 Kanonen der 2ten Compagnie 20ster Artilleriebrigade, die früher in *Karss* gelegen hatte, verstärkt. Ausserdem wurde einem Bataillon vom 41sten Jägerregimente, dem zusammengesetzten Uhlanenregimente, dem Kosakenpulk *Fomin*, dem 1sten und 2ten muselmännischen Reiterpulk, 8 Kanonen der *caucasischen* Grenadier - und 4 Kanonen der 21sten Artilleriebrigade anbefohlen, *Pankratieffs* Operationen zu unterstützen und zu dem Corps in *Subatan* zu stossen. Demgemäss hatte der Obergeneral eine starke Heeresabtheilung in *Saganlug* versammelt, einen andern Theil, als Hilfstruppen unter *Burtzoff* für *Achalzik*, und jeden diese Feste betreffenden Fall bestimmt; er selbst stand mit dem Ueberreste bei *Achalkalaki*, als dem Mittelpunkte zwischen beiden Festen, von wo aus er die Reserve nach jedem bedrohten Punkte am leichtesten zu bewegen im Stande war. Zu diesem Zwecke befahl der Graf den Regimentern: *grusische* Grenadiere, *ererivansche* Carabiniere, *nischgoroder* Dragoner, dem Kosakenpulk *Karpoff*, den Linienkosaken, dem 3ten muselmännischen Regimente mit 6 Feldstücken, unter General-Major *Murawieff* bei *Achalkalaki* eine, 4 Tagemärsche von *Achalzik*, *Ardaghan* und *Gumri*, und 5 von *Karss* entfernte Stellung einzunehmen. Die Schaar rückte also am 8ten Mai aus *Baschkitschet* und war am 16ten an dem ihr bestimmten Platze vereinigt; ein früher in *Inscha-su* ausgestelltes Echelon verband *Murawieffs* und *Pankratieffs* Detachement. Von allen Truppen der activen Armee blieben in *Tiflis* nicht mehr als das *krimsche* Infanterieregiment, das, da die Rekruten noch nicht angelangt waren, nur 500 Mann zählte, und die 1ste

Batterie der 20sten Artilleriebrigade zurück. Nach dem Abmarsche der Truppen gegen die Grenze, hielt sich nur deshalb der Obergeneral noch in *Tiflis* auf, um den Prinzen *Chosroy-Mirsa*, der nach zuverlässigen Nachrichten Persien bereits verlassen hatte, zu empfangen. Derselbe kam auch wirklich am 10ten Mai in *Tiflis* an. Ein von seinem Vater *Abbas-Mirsa* mitgebrachtes Schreiben enthielt die aufrichtigsten Freundschaftsbetheuerungen; er ersuchte den Grafen *Paskewitsch* mit den wärmsten Gefühlen, sich seines Sohnes anzunehmen und dessen weitere Gesandschaftsreise nach *St. Petersburg* nach seinem eigenen Ermessen zu leiten. Kraft eines solchen Schreibens nöthigte der Obergeneral den Prinzen seine Reise fortzusetzen, trotz der lebhaften Widersprüche seines Gefolges, das von keiner Genehmigung, weder von Seiten des Schachs, noch des *Abbas-Mirsa*, wissen wollte; dennoch konnte kein anderes Mittel die aus jenem die russische Ehre gefährdendem Ereignisse, nothwendig entspringenden Folgen abwenden, da der Tod des russischen Geschäftsträgers, wahrlich! glänzende Genugthuung verlangte. Ein Prinz von Geblüte am Throne des Kaisers von Russland um Vergebung flehend, konnte allein das Schwerbeleidigende der Missethat seine Landsleute sühnen. Der Obergeneral liess Alles zur weiteren Reise des persischen Prinzen in Bereitschaft setzen, und benachrichtigte den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen *Nesselrode*, von der Unumgänglichkeit dieses Verfahrens, meinend, dass dies allein im Stande sei den Schach zur Anerkennung der Sendung seines Enkels zu zwingen. Um Zeit zu gewinnen, und in der Voraussetzung, dass die Perser ihren harten Sinn beugen würden, gab man Befehl dem Prinzen möglichst langsam reisen zu lassen.

Der Schach hatte indessen fortgefahren Truppen zu sammeln und mit Krieg zu drohen, aber der Sieg an *Saganlug* flösste ihm andere Gesinnungen ein, er wollte

Verzeichniss der Truppen, welche corp
zur Deckung Grusie

	Infanterie	Cavallerie	Kanonen
I. Unter dem Commando des Gen tanten Strekaloff.			
A. Detachement in Imeretien, Mingrelien		225	
Donisches Kosakenpulk *Platoff*	105		
Mingrelisches Infanterieregiment	94		
44stes Jägerregiment	113		
2te leichte Compagnie 21ster Artilleriebriga	124	-	10
Comp. Nro 5 von der schweren Reserve-Art			
		339	
B. In Grusien und den dazu gehörigen		229	
Reserve-Escadron vom Dragonerregimente	86		
Kosakenpulk *Platoneff*	88		
ditto *Moltschanoff*	90		
4tes Pulk Kosaken vom schwarzen Meere	30		
	69	-	2
		-	16
Reserve-Bataillone:		-	2
Vom Grenadierregimente *Cherson*			
Von ditto *Grusien*			
Vom Infanterieregimente Graf *Paskewitsch*			
Vom ditto *Tiflis*	39	786	30
Vom 41sten Jägerregimente			
3 Compagnieen vom Carabinierregimente *E*			
2 Compagnieen vom Infanterieregimente *S*			
Ein Lehrbataillon			
Caucasischer Grenadier-Artilleriebrigade sc rie Nro 1		243	
21ster Artilleriebrigade schwere Batterie Nr	62		
Reservebatterie Nro 5	95		
Gesamtzahl der Truppen auf der rechte	57	243	

mehr den Bruch mit Russland und beeilte sich
y-Mirsas Botschaft anzuerkennen. Die deshalb
eheraner Hofe ausgefertigte Depesche traf den
n bereits in *Nowgorod* an.
m 17ten Mai rückte das Hauptquartier über *Manglis*
Talka nach *Achalkalaki* vor, in Abwesenheit des
wurde dem Kriegsgouverneur von *Tiflis*, General-
nten *Strckaloff*, die Oberverwaltung des Landes, wie
das Commando über die daselbst befindlichen Trup-
nvertraut, mit Ausschluss jedoch der an der per-
n Grenze und im *Daghestan* liegenden Völker, die
higten Falls Generallieutenant *Eristoff* befehligte.
rmenische, dem Kriegsschauplatze zunächst liegende
et, blieb nebst der Besatzung aller dort befestigten
e unter unmittelbarem Befehle des Obergenerals.
Verzeichniss Litt: B, zeigt die Dislocation der zur
ung der Grenzen und Aufrechthaltung der Ruhe im
n des Landes bestimmten Truppen an. Am 19ten
das Hauptquartier im Dorfe *Gendara* bei *Achalka-*
wo *Murawieff* mit seinem Corps lagerte, angekom-
hier befand sich auch das 3te Pulk muselmänni-
Reiterei, 500 Mann stark, welches allein aus den
rusien befindlichen Tatarenortschaften ausgehoben
In ihrer Nationaltracht, gut bewaffnet und beritten,
feurigsten Kriegsgeiste beseelt, hat später diese
ar die thatsächlichsten Beweise ihrer Brauchbarkeit
ben. Ein Stern von gelbem Tuche, vorn an den
arzen Schaffellmützen angebracht, bezeichnete das
Regiment, welches in Sotnias, die von *Beks* und
ils befehligt waren, eingetheilt wurde. Bei seiner
nft in *Achalkalaki* erfuhr der Oberfeldherr, dass
ussersten Ende der rechten Flanke zur Verstärkung
Osman-Paschas Corps türkische Truppen aus *Tra-*
nt gelandet wären, 200 von ihnen liessen sich unter
Schanzen blicken, die an der Stelle der ehemaligen
Nicolausfeste erbaut waren; einige Kanonenschüsse

zwangen sie, in ihr verschanztes Lager bei *Kintrischi* zurückzukehren. In *Arzerum* standen bereits 50,000 Mann unter den Waffen, die unter dem *Kiaya* nach *Ardanudsch* abgetheilte Schaar ungerechnet. Täglich wurde die Artillerie eingeübt, gegen 50 Kanonen waren schon bespannt; der Serasker, sagte man, sollte auf der Grenze der Passinbezirke Wachen ausgestellt und den Vorsatz gefasst haben, in einer besonders starken Position zwischen *Hassan-Kaleh* und dem Fusse des *Saganlug* die Russen zu erwarten, weshalb auch ein stark befestigtes Lager auf dem Bergrücken, 50 Werst von *Hassan-Kaleh*, errichtet worden war; Andere behaupteten, der Serasker sei bei seinem ersten Plane, *Karss* anzugreifen, geblieben. Der *Kiaya*, 15,000 Mann mit 20 Kanonen stark, stand in *Schauschet*, 60 Werst von *Ardaghan*, und sollte einige Hilfsvölker aus den Sandschakaten der Provinz *Achalzik* an sich ziehen, die auf 15,000 Mann gerechnet wurden. Die in *Gelle* stehende Reiterei war ebenfalls vermehrt worden, und streifte auf der nach *Ardaghan* und *Karss* führenden Landstrasse umher; die Kundschafter berichteten weiter, dass *Tustschi-Ogly* mit seinen 5000 Mann die *guhrischen* Grenzen verlassen, um zu dem *Kiaya* zu stossen, und alsdann gemeinschaftlich nach *Gelle* ausrücken, und eine Position an dem obern *Kur* zwischen *Ardaghan* und *Karss* zu besetzen. Die Einwohner von *Ardaghan* waren fest überzeugt, dass sie vom Heere des *Kiaya* bald würden angegriffen werden. Aus einigen umliegenden Dörfern waren die Landleute beim Erscheinen des Feindes, Plünderung befürchtend, in die von den Türken entsetzten Sandschakate geflohen; in den Sandschakaten *Tschildyr* und *Achalkalaki* waren die Einwohner zwar geblieben, aber von der Pest, die auch in *Achalzik* und *Bajazeth* grassirte, heimgesucht worden; einige Officiere und 250 Soldaten waren, zwischen dem 15ten März und der Mitte Mai, ein Opfer dieser Seuche geworden. An derselben Krankheit starben in den letzten Tagen im Feldlazarett zu *Bajazeth*, 21 Mann.

Unter der Bedeckung von *Murawieffs* sämmtlichen
leerhaufen rückte das Hauptquartier am 22sten nach
rdaghan aus, und hielt auf dem Wege dahin in dem
orfe *Karsach* Nachtlager; denselben Tag unternahm
urtzoff mit seiner bei *Atzchur* liegenden Schaar einen
arsch auf dem Wege nach *Schauschet* und *Ardaghan*,
nd stellte sich vor *Achalzik* so auf, dass der Feind, der
ch in den Bezirken *Schauschet* und *Ardanudsch* sam-
elte, von zwei Seiten zugleich bedroht ward. Zum
chutze des Passes über die *bordschommer* Schlucht,
urden in die Citadelle von *Atzchur* 100 Grenadiere
om *chersonschen* Regimente, in die furchtbare Schanze
ber, die noch mehr als *Atzchur* den Zugang nach *Gru-*
en deckte, 200 Infanteristen und eben so viel *kartali-*
ische Milizmänner gelegt. Uebrigens stellte man in allen
lüften und auf den Fusswegen im Gebirge, auf wel-
hen diese Posten umgangen werden konnten, hinter
erhauen und Aufwürfen Wachtposten der erwähnten
iliz auf. Der Oberfeldherr hielt mit den Truppen die
r bei sich hatte am 23ten Mai bei dem Dorfe *Sursun* sein
achtlager; noch immer dauerte die rauhe Witterung fort,
e Gipfel der weniger bedeutenden Berge, über welche
r Weg führte, waren mit Schnee bedeckt, jeden Tag
e es Regen mit dichten Schlossen und starkem Winde,
d nur spärlich begann das Gras zu keimen. Am 24sten
m der Oberfeldherr, nur von einigen Reitern begleitet,
ch *Ardaghan; Murawieffs* Detachement, das bei dem
rfe *Begyr-Ghatim* übernachtet hatte, langte am 25sten
. *Pankratieff* war mit seiner Schaar *Karss* näher
kommen; er besetzte eine Stellung im Dorfe *Kara-*
churan, 8 Werst von der Stadt auf dem Wege nach
rzerum; 3 im Dorfe *Inscha-su* unter dem Obersten *Mi-*
aschеffski stehende Bataillone bildeten ein Echelon zwi-
hen *Karss* und *Ardaghan*. Zu *Pankratieff* stiessen in-
essen das Halbbataillon *Sarbassen* und *Nachitschewän*
it 250 Mann dasiger Reiterei *(Kengerly)*; aus dieser

und den Kosaken vom schwarzen Meere, von denen nach Besetzung der Wachtposten im *armenischen* Gebiete ein Theil übrig geblieben war, befahl der Obergeneral ein zusammengesetztes Reiterpulk zu bilden. Nach der Ankunft des Hauptquartiers in *Ardaghan* bestätigten sich die früheren Nachrichten über die Türken; der Serasker hatte bereits, berichteten die Kundschafter, *Arzerum* verlassen, und einige Werst von da ein Lager aufgeschlagen, um hier die Concentrirung seines Heeres abzuwarten. Eine im Sandschakate *Gelle* befindliche Abtheilung türkischer Reiter hatte diesen Punkt bei Ankunft der Russen in *Ardaghan* verlassen; die *Kurden* aus *Passin* waren einige Mal in die Gegend von *Kahisman* eingefallen, aber die aus Einwohnern bestehenden Wachtposten waren auf ihrer Hut, und wiesen die Räuber zurück, die jedoch bei dem Dorfe *Ragil-Arani* einige auf dem Felde arbeitende Landleute tödteten. Am 25ten Mai lief durch Kundschafter die Nachricht ein, dass der *Kiaya*, von der Anwesenheit des Oberfeldherrn zu *Ardaghan* in Kenntniss gesetzt, sich eiligst über 80 Werst nach der Grenze von *Adschar* zurückgezogen habe, und nunmehr in durchaus unzugänglichen Stellen, wohin zwischen waldigen, 35 Werst sich erstreckenden Gebirgen nur ein äusserst beschwerlicher, unmöglich zu befahrender Weg führe, gelagert sei; seine Streitkräfte bestünden aus 15,000 Kriegern, zu denen sich 3000 bewaffnete Einwohner gesellt hätten, übrigens wäre sein Geschütz während des Rückzuges auf den Händen getragen worden.

Der Oberfeldherr hatte an demselben Tage die Feste *Ardaghan* besehen; er berücksichtigte, dass, nach dem Ausmarsche der Hauptmacht im Falle eines Angriffs, die nur aus einem Bataillone des 4osten Jägerregimentes bestehende Besatzung dem *Kiaya* nicht würde widerstehen können, und befahl deshalb dem General *Pankratieff* ein anderes Bataillon desselben Regimentes aus

Karss nach *Ardaghan* zur Verstärkung zu kommandiren, und es hinlänglich mit Proviant und Munition zu versorgen. Die General-Majore *Pankratieff* und *Reutt* rapportirten wiederholt am 30sten Mai, dass der Feind den Vorsatz, das russische Centrum anzugreifen, offenbare, und deshalb bereits 20,000 Mann nach *Medschingert* habe abgehen lassen; der Serasker war mit 30,000 Mann ebenfalls aus *Arzerum* ausgerückt. Nachts berichteten die Kundschafter, der *Kiaya* hätte seine unzugängliche Lage verlassen, und käme mit seinem ganzen Corps von den Bergen gegen *Achalzik* herab. Aus dieser Nachricht schloss der Oberfeldherr, dass, da *Pankratieff*, der ausser der Besatzung von *Karss* nur 5 Bataillone Infanterie bei sich hatte, im Falle eines Angriffs des Seraskers auf *Karss*, sich in der schwierigsten Lage befände, und ausserdem *Achalzik* bedroht war, eine Zertheilung der Kräfte, die aber dem Feinde sorgfältig verborgen werden musste, unvermeidlich wäre. Am 30sten Mai früh brach der Obergeneral mit den meisten um *Ardaghan* liegenden Truppen in der Richtung der *poschower* Schlucht auf; nach einigen zurückgelegten Wersten wurde einen Augenblick gerastet, und unter *Muraviеff* $3\frac{1}{2}$ Bataillone Infanterie, 850 Kosaken und Muselmänner mit 14 Kanonen vorausgeschickt. Er sollte den *Kiaya* beobachten, ihn aus seinem Lager herauszulocken suchen, und wenn derselbe wirklich das Detachement von *Achalzik* angegriffen hätte, ihm in den Rücken fallen. An demselben Tage kehrte Graf *Paskewitsch* nach *Ardaghan* zurück, und zog den 31sten früh mit aller übrigen Reserve, nemlich $2\frac{1}{2}$ Bataillonen, 2 Reiterregimentern und 14 Kanonen nach *Karss*. Nach einem beschwerlichen Marsche von 37 Werst übernachtete das Hauptquartier am Flüsschen *Ach-tschay*, und nachdem auf ziemlich beschwerlichem Wege noch 35 Werst zurückgelegt worden, befand es sich am 1sten Juni in *Karss*. Aus Mangel an

Fourage musste *Pankratieffs* Schaar 18 Werst weiter nach *Arzerum* zu, gegen das Dorf *Begly-Achmet* vorrücken. — *Murawieff* hatte unterdessen am 31sten Mai eine Recognoscirung ins Dorf *Zurkab* unternommen, und oberhalb der *poschower* Schlucht die türkische Avantgarde, ungefähr 3,000 Mann stark, entdeckt. Am 1sten Juni näherte er sich dem *poschower* Engpasse und nächtigte auf den Anhöhen, 4 Werst von *Zurkab;* die Türken, die ihn nicht bemerkten, setzten ihren Marsch auf *Achalzik* fort, und *Murawieff* Patrouillen sahen ihre Zelte blinken. Der Oberfeldherr, dem dies rapportirt worden, befahl *Murawieff*, sich auf des Feindes Flanke zu halten, und ihn, böte sich Gelegenheit dar, aber nur mit grösster Vorsicht, und nicht anders, als mit *Burtzoff* vereint, anzugreifen. In *Achalzik* hatte man indessen von den vom Obergeneral getroffenen Dispositionen keine Kunde; sowohl die Schwierigkeit der Communication auf einer 70 Werst langen, unwegsamen Gebirgsstrecke, als auch die durch feindliche, überall herumstreifende Parteien erzeugten Gefahren, hatten die Ankunft der Verhaltungsbefehle aus *Ardaghan* so verspätet, dass General *Burtzoff*, weder von diesen, noch von dem Marsche des *Kiaya* unterrichtet, nach vorläufiger Berathung mit dem Fürsten *Bebutoff* eine Expedition in das Sandschakat *Kowbliah*, die Widerspenstigkeit der dasigen Einwohner zu züchtigen, unternommen hatte. Eben begingen die Muselmänner die Feier ihres *Beirams*; *Burtzoff*, diesen Umstand benutzend, unternahm am 30sten Mai aus *Achalzik* einen äusserst beschwerlichen Marsch über einen gefährlichen Engpass, und liess einige rebellische Dorfschaften in Flammen aufgehen. Am 31sten, als er in seinem Strafamte fortzufahren gedachte, erhielt er plötzlich die Ordre des Obergenerals mit *Murawieff* zusammen zu wirken und deshalb nach dem oberen Theile des *poschower* Defilé's zu marschiren. Wegen zu grosser Entfernung von

Achalzik konnte *Burtzoff* unmöglich die ihm vorgeschriebene Bewegung mit seinen sämmtlichen Heerhaufen augenblicklich vornehmen, er schickte also am 1sten Juni den Obersten *Hoffmann* mit 3 Compagnieen *chersonscher* Grenadiere, 4 Feldstücken und 200 Kosaken vom *Iconoffschen* Pulk, die Bewegungen des *Kiaya* zu beobachten; er selbst mit 4 Compagnieen obenerwähnter Grenadiere, einem Bataillone vom Grafen *Paskewitsch*, 200 Kosaken und 4 Kanonen folgte auf dem Fusse. Am 1sten Morgens war *Hoffmann* mit der Avantgarde bei dem Dorfe *Digur* angekommen; auf den nächstliegenden Höhen feindliche Piquets erblickend, rückte er mit 100 Kosaken zum Recognosciren vor; vom steilen Ufer des *Poschow-tschay* überblickte er auf der linken Seite dieses Flusses ein feindliches, auf dem Abhange des Berges weit ausgedehntes Lager. Haufen türkischer Reiterei und Fussvolk kamen beim Anblicke der Russen herbeigeeilt, und zogen längs des hohen Ufers in der Richtung von *Digur* vorüber. *Hoffmann* liess die Kosaken in der eingenommenen Stellung bleiben, verstärkte sie mit 60 Schützen, liess hinter sie eine Compagnie als Reserve treten, und begab sich mit den Uebrigen nach seiner früheren Position zurück. Um 10½ Uhr griffen die Türken mit überlegener, nach Aussage der Gefangenen, aus 6,000 Mann und einer Kanone bestehender Macht die russische Avantgarde in Fronte und Flanken an; *Hoffmann* behauptete bis um 3 Uhr muthig seine Stellung, durch das Feuer seiner vom Lieutenant *Wenediktoff* commandirten Artillerie dem Türken unaufhörlich schadend. Mehre Male warf sich die 1,000 Mann starke türkische Reiterei auf die russische Infanterie, deren Lauffeuer und Bajonette sie immer zurückwies. Bei der letzten Attake sprengte ein türkischer Fahnenträger bis ins Carré hinein, und verwundete den Capitain *Raebinin* tödtlich, blieb aber selbst, von vielen Bajonettstichen durchbohrt, mit seiner Fahne auf dem Platze liegen

Burtzoffs Detachement kam um 3 Uhr auf dem Schlachtfelde an; 2 Compagnieen Infanterie wurden sogleich *Hoffmann* zur Verstärkung abgeordnet und bald wurden mit Hilfe vortheilhaft auf den Höhen aufgestellten Geschützes die Türken zum Rückzuge in ihr bei *Tschaboria* befindliches festes Lager gezwungen. Ausser dem Capitain *Rachinin* verloren die Russen noch 4 Todte; Capitain *Sawoyka*, Lieutenant *Janischeff*, Kosakenhauptmann *Tschirdkoff* und 29 Gemeine waren verwundet worden. Die Kosaken vom Pulk *Leonoff* zeichneten sich besonders durch Unerschrockenheit aus. Die Ursache des so schnellen Endes des Gefechtes war *Muraviceffs* Avantgarde gewesen, die von den Türken in ihrem Rücken bemerkt worden war, und auf den Donner der Kanonen dem Schlachtfelde zueilte. Uebrigens hatte dieses Corps $\frac{1}{2}$ Bataillon Carabiniere, 2 Compagnieen Pionniere, 4 Kanonen und einige Reiterei unter dem Major von *Dahlen* bei dem Dorfe *Zurkab* zur Dekkung der Bagage und zur Beobachtung des Weges über den Berg *Arsian* zurückgelassen. Bei einbrechender Dämmerung wurde das 3te reitende muselmännische Pulk, das die Tête von *Murawieffs* Avantgarde bildete, hinter *Digur*, auf dem Abhange des Berges *Ulgar* sichtbar; zwar dauerte der Kampf noch fort, als aber die Türken sich jetzt von zwei Seiten bedroht sahen, zogen sie sich eiligst in ihr Lager zurück. *Murawieff* verstärkte nun *Burtzoffs* Detachement mit einem Bataillon vom 4osten Jägerregimente und 2 Gebirgshaubitzen, während er selbst am rechten Ufer des *Poschow-tschay*, gegenüber *Tschaboria*, sich mit den übrigen Truppen aufstellte Sein Vorsatz war, am andern Morgen die Türken in der linken Flanke anzugreifen, und im Falle sie noch in der Nacht flüchteten, sie so weit als möglich zu verfolgen. Die vereinten Schaaren *Murawieffs* und *Burtzoffs* bestanden aus: $6\frac{1}{2}$, 5,220 Mann starken Bataillonen, 1,140 Kosaken und Muselmännern und 22 Kanonen.

Der Morgen des 2ten Juni fand bereits die Türken in ihrem befestigten Lager, aber der Angriff der Russen wurde deshalb nicht verschoben; die erste Attake führte *Burtzoff* gegen die Anhöhen, die des Feindes linke Flanke beherrschten, an der Spitze seiner Colonne befand sich ein Bataillon des 4osten Jägerregimentes mit 2 Gebirgshaubitzen und dem Kosakenpulk *Leonoff*, dem ein Bataillon vom Regimente Graf *Paskewitsch* zur Unterstützung folgte; 2 Halbbataillone vom Grenadierregimente *Cherson* mit 4 leichten Kanonen schlossen; General-Major *Sergheeff* war beordert worden, mit 3 Halbbataillonen *erivanscher* Carabiniere, 3 Kosaken- und einem muselmännischen Pulk, mit 8 Feldstücken von der andern Seite die Türken anzugreifen. Das Jägerbataillon vom 4osten Regimente, geführt vom Major *Sabrodski*, hatte, über den Fluss setzend, auf schmalen und steilen Wegen die Gipfel der Anhöhen am linken Ufer erreicht; das Bataillon vom Regimente *Paskewitsch* aber, das wegen des äusserst beschwerlichen Weges die Kanonen auf den Händen tragen musste, blieb etwas zurück. Mit fürchterlichem Geschreie griffen die Türken zwischen den Dörfern *Ober*- und *Unter-Tschaboria* mit Fussvolk und Reiterei zugleich auf 3 Seiten an. Die Jäger, augenblicklich Carré formirend, und von den Kosaken unter Major *Studenikin* unterstützt, widerstanden muthig und in bester Ordnung allen wüthenden Angriffen des Feindes. Das 3te Pulk Muselmänner bekam nun Befehl die Infanterie der weit überlegenen Türken in die Flanke zu nehmen; indessen aber war das Bataillon Graf *Paskewitsch* unter *Burtzoffs* persönlicher Führung noch eher, als besagte Reiterei, zur Ablösung der Jäger angekommen, worauf diese sich in Angriffscolonne weiter links aufstellten. Der *Kiaya* verstärkte gleichfalls seine im Kampfe begriffenen Truppen, liess 2 Kanonen aus dem Lager auf den Höhen aufpflanzen, und bestrich das Bataillon des Grafen *Paskewitsch* mit mörderischem Feuer,

ohne es jedoch hindern zu können, alle Anstrengungen der türkischen Scharfschützen zu vereiteln. Während des Kampfes, als *Burtzoffs* übrige Colonnen die Anhöhen zu erklimmen begriffen waren, liess sich gegen *Adschar* zu, ein zahlreicher Haufe Türken, der die rechte Flanke der Russen zu umgehen trachtete, blicken; aber die Bewegung war zeitig genug bemerkt worden; $\frac{1}{2}$ Bataillon *chersonscher* Grenadiere, von *Burtzoff* rechts detachirt, schnitt dem Feinde den Weg über das Defilé ab. Indessen dauerte auf dem Hauptpunkte der Kampf mit gleicher Erbitterung fort; die Schützen vom Regimente Grafen *Paskewitsch*, die eben die Türken zurückgedrängt hatten, wurden nun von überlegener Reiterei angegriffen, aber der sie commandirende Lieutenant *Lewitzki*, von *Studenikins* Kosaken unterstützt, hatte das Glück den Angriff abzuschlagen. Dies benutzend, rückten die beiden mehrerwähnten Bataillone, jedes mit 2 Feldstücken, unter Trommelschlag, mit gefälltem Bajonette auf den Feind los; in derselben Minute war das muselmännische Pulk auf dem Platze angelangt; des Feindes Fussvolk und Reiterei ergriff die Flucht, 2 aus ihrem Lager hergebrachte Kanonen im Stiche lassend. Die auf den Anhöhen stehenden Haufen folgten diesem Beispiele. Das Lager, worin eine Menge Lebensmittel und Munition, 1 Kanone, 1 Mörser, 5 Fahnen und viele Kameele befindlich waren, fiel in die Hände der Russen.

Der geschlagene *Kiaya* flüchtete in wilder Hast und wurde einige Werst verfolgt, nach dem er von seiner 15,000 Mann starken Schaar 1200 Todte und Verwundete eingebüsst hatte. Von russischer Seite waren der Capitain *Jeffimowitsch* und 60 Unterofficiere und Gemeine geblieben; 7 Officiere, nämlich die Unterlieutenants *Solotoff* und *Melnistchukoffski*, die Fähnriche *Neweroffski* und *Rudneff*, der Kosakenlieutenant *Rubanzoff*, der Kosakenfähnrich *Kutschikoff* und der Commissariatsbeamte *Awerkowitsch* hatten Wunden erhalten. Die Niederlage

der Türken wäre noch bedeutender gewesen, hätte die Oertlichkeit es dem General *Serghieff* erlaubt, die ihm anbefohlene Attake in der Fronte auszuführen; aber dennoch brachte seine Colonne keinen geringen Nutzen, denn sobald sie sich in Bewegung setzte, verliessen bei ihrem Anblicke die Türken die Strasse nach *Schauschet* und verfolgten den Weg nach den *Adschar*-Gebirgen. Nach beendigtem Gefechte schickte *Murawieff* den Major *Klitzky* mit einem Halbbataillone *erivanscher* Carabiniere und einem Kosakencommando auf den Weg nach *Zurkab*, um die Schluchten des *Poschow* gänzlich vom Feinde zu reinigen. In *Zurzkab* erfuhr *Klitzky*, dass hinter dem Gebirge *Arsian*, welches das *poschower* Sandschakat von *Schauschet* trennt, eine Menge dem Corps des *Kiaya* zugehöriger *Arrobas* und bepackter Lastthiere sich befänden; er folgte dem Zuge augenblicklich nach, legte auf den beschwerlichsten Wegen, über den noch verschneeten Kamm des Gebirges 21 Werst zurück, und fand den feindlichen Transport, dessen Bedeckung nach kurzem Plänkeln verjagt wurde. Der schlechte Weg, der nicht einmal den Transport leerer Wagen über das Gebirge zuliess, erlaubte es nicht, die abgenommenen, mit allerhand Vorrath angefüllten *Arrobas* zu benutzen. *Klitzky* nahm nur 350 Stück Hornvieh, und was von Brod und Salz möglich war auf die Pferde zu laden, und stiess am folgenden Tage zu seinem Corps. Sobald der Oberfeldherr die Nachricht von der gewonnenen Schlacht bei *Tschaboria* erhielt, liess er unverzüglich *Murawieffs* Corps nach *Karss* ziehen, um sich mit der Hauptmacht zu vereinigen; hier ward es mit 2 Bataillonen *chersonscher* Grenadiere und 6 leichten Kanonen 5ter Batterie 21ster Artilleriebrigade, früher bei *Burtzoff* befindlich, verstärkt; das übrige unter diesem General stehende Detachement musste, bei der Unumgänglichkeit die *achalziker* Besatzung, von der vom 15ten Mai bis zum 8ten Juni 8 Officiere und 200

Gemeine an der Pest gestorben waren, unter das Commando des Fürsten *Bebutoff* Um übrigens alle üblen Folgen abzuwende eines erneuten Angriffs der Türken, den Festung liegenden Truppen mit erhöhter oder vielleicht gänzlichem Aussterben an drohen mussten, befahl der Obergeneral gekommenen Marschbataillonen und 2,00 zung der 3ten Brigade 22ster Infanteriediv ten Rekruten nur 1 Bataillon vom Regime nach *Achalzik* zu schicken, und, um die punkte von einander zu erweitern und decken, das *krimsche* Infanterieregiment rücken zu lassen. Die mit dem Oberge *daghan* angelangten Truppen begaben sich nach dem Dorfe *Kotanly*, wo sie sich mit *kratieff's* Detachement vereinigten, am and te daselbst der Graf von *Erivan* mit de *schen* Corps an. In der Contumaz bei wegen der unter der Mannschaft ausgebr seuche die Belagerungsartillerie mit ih rückbleiben. Am 10ten versammelte der bei *Kotanly* auf einer weiten Ebene alle chen Truppen, und um den Chefs der Abtheilungen die im bevorstehenden Kr Schlachtordnungen beizubringen, befahl e lutionen auszuführen. Das ganze Heer bestä Mann Infanterie, 5,770 Reitern mit 70 Ka Colonnen und eine besondere Reserve ein Verzeichniss der respectiven Regimenter, Batterieen ist hier unter Litt: D, beigefü Pulks Muselmänner, wie auch die *Kenge chitschewan*, befanden sich bei der regulai Das erste besagter Pulks war aus den Ei Provinz *Karapapach* ausgehoben worden; *Schirwan* und *Schekka*, das dritte bestand

Ver: Provinzen befindlich waren.

	Infanterie	Cavallerie	Kanonen
n der ter General-Major chef, NN.			
. . . . .	-	261	
regimentes	1,456		
n K unter General-Major taif F.			
3te ETH:			
ta *Schamscheff*.	-	339	
ler *en* Infanterieregimentes .	670		
chen ditto	812		
n	500		
tr nie *caucasischer* Grena-			
. . . . .	-	-	2
K agnie Nro 3	-	-	8
mi —KALEH:			
. . . . .	-	47	
en Infanterieregimentes.. .	180		
her Grenadier-Artillerie-			
. . . . .	-	-	2
DIADINN:			
chiedenen Regimentern .	65		
. . . . .	-	27	
auf der linken Flanke: .	3,683	674	12
stärkung der ACHALZIKER			
nie:			
fanterieregimentes . . .	1,134		
ie in *Achalzik* ein, von wo sie			

den besteht, und man gebraucht dafür
2 Pfündern besteht *(Pièces de position)*.

Litt C.

Verz Provinzen befindlich waren.

In der ...ter General-Major chef, ...NN.	Infanterie	Cavallerie	Kanonen
...	-	261	
...rregimentes	1,456		
Vom K... unter General-Major Vom ... 2 Bataill'F.			
Vom 3te ZETH:			
...tail *Schamscheff*	-	339	
Von der ...*hen* Infanterieregimentes	670		
...*chen* ditto	812		
...on	500		
IN DER ...gnie *caucasischer* Grena-			
...	-	-	2
Vom Ko...pagnie Nro 3	-	-	8
2 Comp... - KALEH:			
...	-	47	
...*en* Infanterieregimentes	180		
...*her* Grenadier-Artillerie-			
...	-	-	2
Vom Ko... DIADINN:			
- Eine Con... schiedenen Regimentern	65		
...	-	27	
Vom Kos... auf der linken Flanke:	3,683	674	12
1 Bataill...			
Von der 5...			
...*rstärkung der* ACHALZIKER ...*ng:*			
...nfanterieregimentes	1,134		
Ges...ne in *Achalzik* ein, von wo sie			

NOTA: E... ...ünden besteht, und man gebraucht dafür de... 12 Pfündern besteht *(Pièces de position)*.

Litt: D.

*Ver*29 *am Fusse des Saganlug*

:WITSCH ERIVANSKI

lbeamter 4ter Classe.

Rechteve unter dem Befehle neraleneral-Major RAJEFFSKI	Infanterie	Cavallerie	Kanonen
6 Compn rregiment *Nischgorod* . Grena	-	830	
2 Bataillmengesetztes Uhlanenrenadiernt	-	720	
2 Bataill rabini Muselmännerpulk	-	510	
2 Comp regim ditto	-	510	
8tes Pio Batterie ditto	-	400	
Grenadi bompagnie *donischer* reiten- Artillerie	-	-	12
21ster A leriebrigkosakenpulk zum Convoy Hauptquartiers	-	525	
Kosaken die ditt			
In Allem . .	-	3,495	12

Capitel V.

Der Bergrücken Saganlug; — *Position* Haki-Paschas; — *Manoeuvre des Grafen* Paskewitsch; — *Bemerkenswerther Uebergang über den* Saganlug.

Beim Dorfe *Kotanly* hatte das russische Heer an der Grenze seiner im vorigen Jahre gemachten Eroberungen, 30 Werst entfernt vom *Saganlug*, gestanden. Hier begannen schon die Ländereien des Paschalik *Karss*, die den Russen noch nicht unterworfen waren. Die grosse, aus *Karss* nach *Arzerum* über *Kotanly* führende Strasse theilt sich an diesem Orte; ihre beiden Zweige durchschneiden, 12 bis 13 Werst von einander abstehend, das Gebirge, an dessen jenseitigem Fusse sie bei einer über den *Arax* befindlichen Brücke in der Nähe des Dorfes *Körpi-köff* sich wieder vereinigen. Der Weg links führt den Namen *medschingerter* Strasse, geht über das Dorf *Aspuga* (*), die Gegend *Dely-Mussa-Purun*, das Dorf *Sarakamysch*, die Gegend *Milly-Düss*, das Schloss *Medschingert* und das Städtchen *Chorossan*, im Ganzen ungefähr 80 Werst betragend. Der Weg rechts, unter dem Namen des *sewinschen* bekannt, zieht sich über die Dörfer *Kekiatsch*, *Kotanly*, *Tschirichli*, *Kisil-Kilissa*, *Kainli*, die Schlösser *Saginn*, *Sewinn* und das Dorf *Ardos*, in einer Länge von mehr als 100 Werst.

(*) Von *Kotanly* kommt man nach *Aspuga* auf zwei Wegen, grade über das Dorf *Pursutan* ungefähr 12 Werst, oder längs des Laufes des *Karss-tschay* über die Dorfschaft *Kirlyk* und von hier links über *Düss-Zomly* und *Karabamsa* ungefähr 16 Werst.

An dem ersten dieser beiden Wege von *Dely-Mussa-Purun* fast bis zum *Araxes* liegt an der nördlichen Seite ein tiefer felsiger Hohlweg, in welchem das im Gebirge *Ach-Baba* entspringende Flüsschen *Chan-tschay* fliesst. Der Gipfel des *Saganlug* ist überhaupt so hoch, dass auf einem Marsche von 50 Werst die Russen dort eine Menge Lagen von Schnee vorfanden, die gewöhnlich bis zum August nicht schmelzen; ein dichter Wald, meist aus Fichtenstämmen, erstreckt sich über den ganzen Bergrücken bis zum Schlosse *Sewinn*, 20 Werst auf beiden Seiten den Weg von *Medschingert*, und 10 den von *Sewinn* umschliessend. Solchergestalt werden beide durchgehends in Waldungen liegende steile Wege von einer Menge tiefer Klüfte durchschnitten, die, vortrefflich als Hinterhalt benutzt werden können. — Auf dem *medschingerter* Wege, 10 Werst ungefähr von dem Schlosse gleiches Namens, war in der Richtung nach *Kotonly*, nahe bei *Milly-Düss* (arabisch: ein Thor, worauf ein Denkmal steht) das feste Lager des in der Türkei durch ausserordentlichen Muth und Talente bekannten *Haki-Pascha* mit 3 Rossschweifen auf einer flachen Stelle des Bergrückens aufgeschlagen worden. Unter ihm befehligten *Mustapha-Pascha* und *Osman-Pascha* über 4000 Mann regulirter und 6000 Mann nicht regulirter Infanterie, 3000 Delijs, 7000 Mann irregulirter, aus dem Innern der asiatischen Türkei ausgehobener Reiter und 17 Stück wohleingerichteten Geschützes, worunter ein Bombenmörser befindlich war. Der erfahrenste Strategiker hätte unmöglich eine stärkere und die Umgegend besser beherrschende Stellung wählen können. *Haki-Paschas* Lager konnte wirklich fast unzugänglich genannt werden; in der Flanke hatte es die schroffen Ufer des Flüsschens *Chan-su* (*Chan-tschay*), alle andern Seiten waren von waldbewachsenen Felsklüften umringt; im Rücken allein befand sich eine schmale, einem Damme ähnliche

Erdzunge, die zum Zugange ins Lager diente. Der erwähnte *medschingerter* Weg, von *Kotanly* durch waldumwachsene Engpässe gehend, durchschnitt die Position der Türken bei *Milly-Düss;* demnach hatte sich der Pascha nicht allein dieser Verbindung völlig bemeistert, sondern er konnte auch im Falle einer umgehenden Bewegung des russischen Corps über *Sewinn*, auf verschiedenen, in den Zwischenräumen der Klüfte liegenden Verbindungswegen leicht seinen Gegnern in den Rücken und in die Flanke fallen; die natürliche Stärke dieser Position war durch künstliche Befestigungswerke noch um Vieles vermehrt worden. Auf einer Länge von beinahe 2 Werst waren am Ufer des *Chan-tschay*, in einer Zackenlinie, theils Schanzen aus Steinen, Erde und Balkenwerk, theils dauerhafte Verhaue angelegt; die rechte Flanke besagter Werke zog sich in Form eines rechten Winkels nach Süden, wo sie fast eine halbe Werst das Lager umgebend, mit einer geschlossenen Redoute endete; die linke hingegen, einen stumpfen Winkel nach Osten zu bildend, war überdies auf einer Entfernung von 2 Werst durch 2 Batterieen gedeckt; eine andere, auf der Anhöhe bei dem Zelte des Paschas aufgeführte Batterie beschoss aus des Lagers Mitte die Strassen nach *Sewinn* und *Medschingert*. Es war dem Serasker *Salech-Pascha* nicht gelungen, die Vereinigung der russischen Truppen bei *Karss* zu verhindern, er besetzte also die Strasse bei *Sewinn* mit 30,000 Mann. Seine Absicht war, die Russen ins *saganluger* Gebirge zu locken, sie in den dortigen Wäldern zu umzingeln und ihnen jeden Rückzug abzuschneiden, weshalb das Corps des *Haki-Pascha*, als starke Avantgarde des türkischen Heeres, vorausgestellt worden war. So lautete der Bericht der Kundschafter, aber über die Beschaffenheit der Wege und über die Stärke der Türken war von ihnen keine Auskunft zu erlangen gewesen. Die Furcht, ergriffen zu werden, hatte sie so verwirrt, dass sie nur auf

abgelegenen Fussstegen und meist zur Nachtszeit den Feind beobachtet, und folglich auch die übertriebensten Nachrichten von seinem Zustande gebracht hatten. Nach ihrer Aussage sollte *Haki-Pascha* 50,000, der Serasker selbst aber 150,000 Mann mit 100 Kanonen befehligen. Die unordentlich hin und her zerstreuten türkischen Lager bestätigten noch mehr diesen Irrthum; mit Gewissheit jedoch war den Russen hinterbracht worden, dass alltäglich frische Hilfsvölker zu den Türken stiessen, wie auch, dass *Haki-Pascha* in einer unbezwinglichen Stellung postirt sei. Bei seiner Ankunft mit dem Hauptquartiere zu *Kotanly* wusste Graf *Paskewitsch* bereits aus den Berichten des im Winter 1827 nach *Arzerum* abgesandt gewesenen Stabscapitains vom Generalstabe der Garde *Blom*, welche Beschwerden mit dem Marsche über den *Saganlug* verknüpft wären, weshalb er auch in aller Eile dem Serasker zuvorzukommen strebte, damit der Weg rechts über *Sewinn* nicht von demselben besetzt werde. Dies Ziel vor Augen habend, liess der Graf den erwähnten Weg unbeachtet, als ob er ihm ganz unbekannt gewesen wäre, und indem er falsche Recognoscirungen gegen *Haki-Paschas* Lager streifen liess, suchte er den Türken den Glauben einzuflössen, dass er über *Milly-Düss* und *Medschingert* nach *Arzerum* zu gehen beabsichtige. Eine Partei Kosaken und Tataren wurde in derselben Absicht den 10ten Juni nach *Milly-Düss* abgeschickt, die, nachdem sie die ersten Anhöhen erreicht und sich absichtlich den feindlichen Vorposten gezeigt hatte, denselben Abend zurückkehrte. Am andern Tage machte General-Major Fürst *Bekowitsch-Tscherkeski* eine ähnliche Recognoscirung mit einem Bataillon Infanterie, einem Kosaken- und einem Tatarenpulk nach *Milly-Düss*. Er machte Abends bei dem Dorfe *Karahamsa* Halt, schickte von dort den *donischen* Kosakenoberst *Bassoff* mit einer starken Partei Reiter links nach *Dely-Mussa-Purun*, und zu gleicher Zeit ein anderes Detache-

ment leichter Reiter, unter dem Premierlieutenant *Paschtschin*, rechts nach dem auf der *sewinner* Strasse liegenden zerstörten Dorfe *Tschirilchy*, um zu erfahren, ob feindliche Wachtposten dort ausgestellt wären. Die erste besagter Parteien zeigte sich absichtlich vor des *Ilaki-Paschas* Vorposten, und zog sich, alles Plänkeln vermeidend, nach *Karahamsa* zurück; *Puschtschins* Marsch dagegen geschah im Stillen und blieb von den Türken unbemerkt; die kleine Schaar drang glücklich bis zur *sewinner* Strasse vor, ohne eine Spur der Behutsamkeit von Feindes Seite zu bemerken. Als man mit Gewissheit vermuthen konnte, der Pascha sei durch diese Demonstrationen getäuscht, entschloss sich der Graf von *Erivan*, unverzögert über den *Saganlug* zu gehen, stets die Absicht im Auge behaltend; den Feind im Glauben zu bestärken, dass die Russen den Weg rechts über *Sewinn* einzuschlagen nicht die geringste Absicht machen, befahl der Oberfeldherr eine neue Demonstration auf der Strasse nach *Medschingert* und sogar daselbst, um alle feindliche Streitkräfte von dem erwähnten Wege hinwegzuziehen, eine falsche Attake auszuführen. Zu diesem Unternehmen war *Burtzoff* beordert worden; die ihm untergebene Schaar bestand: aus dem *donischen* Kosakenpulk *Karpoff* . . . . . 409 Mann,

„ *Fomin* . . . . . 291 „

2 Muselmännerpulks . . . . . 430 „

2 Bataillonen *chersonscher* Grenadiere . . . . 1790 „

2 Compag: des 4osten Jägerregimentes . . . 296 „

4 Kanonen der 2ten Compagnie *caucasischer* Grenadierbrigade,

4 Kanonen von der Reserve Nro 5 der 21sten Brigade, und

2 den Türken abgenommenen Feldstücken.

Im Ganzen also war *Burtzoff* 1130 Reiter, 2086 Mann Infanterie und 10 Kanonen stark.

Mit diesen Kräften sollte er die Gesammtmacht des Feindes aus *Milly-Düss* auf sich herabziehen, Lärm in *Haki-Paschas* Lager erregen, und die Wagenburg im Dorfe *Kotanly* schützen. Am 13ten Juli, um 5 Uhr Abends rückte indessen das Hauptcorps gegen den *Saganlug*, ohne Bagage, nur mit der Hälfte der gehörigen Pulverkarren, mit Proviant auf 5 Tage versehen, die Tornister auf dem Rücken, in folgender Ordnung ihrem Ziele entgegen:

ERSTE COLONNE:

3	Sotnias vom Kosakenpulk *Sergheeff*	337 Mann,
Das	*donische* Kosakenpulk *Bassoff*	418 „
1	leichtes, aus den Kosaken vom schwarzen Meere und den *Kengerlys* zusammengesetztes Pulk	371 „
2	Bataillone 42sten Jägerregimentes	1641 „
1	Bataillon vom 41sten Jägerregimente . . .	980 „
8	Kanonen der 3ten Compagnie 20ster Artilleriebrigade,	
6	Kanonen von der Batterie der Linienkosaken.	

In Allem also: 14 Stück Geschütz und 3747 Mann.

HAUPTCOLONNE:

Das	8te Pionnierbataillon . . . . , ...	618 Mann,
	nebst 4 Gebirgshaubitzen,	
2	Bataillone eines aus dem *sewastopolschen* Regimente und den *nachitschewanschen* Sarbassen zusammengesetzten Regimentes .	974 „
2	Bataillone des *kabardinischen* Regimentes .	1615 „
8	Kanonen der 2ten leichten Compagnie, 20ster Artilleriebrigade,	
8	Kanonen der 21sten schweren Compagnie, 21ster Artilleriebrigade,	

2 Bataillone *grusischer* Grenadiere . . . . . 1989 „
2 Bataillone des *erivanschen* Carabinierregim: 2159 „
8 schwere Feldstücke 1ster Batterie der *caucasischen* Grenadierbrigade,
6 Feldstücke 2ter leichter Batterie derselben Brigade.

Zusammen 34 Stück Geschütz mit 7355 Mann Infanterie.

RESERVE:

Dragonerregiment *Nischgorod*. . . . . 816 Mann,
Zusammengesetztes Uhlanenregiment . . . . . 701 „
1tes Pulk Muselmänner . . . . . 498 „
2tes „ „ . . . . . 494 „
4tes „ „ . . . . . 355 „
12 Kanonen *donischer* Artillerie, reitende Compagnie Nro 3.

Total: 12 Kanonen mit 2864 Mann Cavallerie.

Die ganze Streitmacht der Russen, *Burtzoffs* kleines Corps ausgenommen, bestand demnach nur aus 13,966 Mann Fussvolk und Reiterei mit 60 Feuerschlünden. Anfangs ging das Hauptcorps mit dem von *Burtzoff* zusammen; 5 Werst aber vom Lager trennten sie sich in einem tiefen, verborgenen Thale, von wo aus *Burtzoff* links abzog. Sein lang ausgedehnter Colonnenmarsch zog augenblicklich der Türken Aufmerksamkeit auf sich, während des Hauptcorps stets bis in die tiefe Dämmerung im erwähnten Thale fortdauernde Bewegung von dem Feinde unbemerkt vorsich ging; 17 Werst vom Lager machte Abends um 8 Uhr das russische Hauptcorps bei *Kotanly* Halt, um den zurückgebliebenen Truppen sich heranzuziehen, und der Infanterie sich auszu-

ruhen, Zeit zu lassen. Nach Verlauf von 2 Stunden wurde der General-Major *Sergheeff* mit seinen Kosakenpulks, *Bassoff* mit einem Theile der Linienkosaken, und dem aus Reitern vom schwarzen Meere und *Kengerly's* zusammengesetzten Pulk, 12 Werst voraus an den Fuss der Gebirge commandirt, um sich der Eingänge in die Wälder zu bemächtigen. Das links nach *Milly-Düss* abgeschickte Detachement hatte indessen in der Dämmerung bei dem Dorfe *Karahamsa*, 8 Werst links vom Ruheplatze des Hauptcorps, und 15 vom Lager bei *Kotardy*, Halt gemacht.

Burtzoff stellte absichtlich in ausgedehnter Linie auf einer offenen Höhe seine Truppen auf, befahl bei der Wagenburg und bei seinen Biwuaks starke Feuer anzuzünden, und liess hierauf unverzüglich seine ganze Reiterei unter Oberst *Karpoff* den Weg nach der feindlichen Position vorrücken. Am Rande des Waldes angekommen, gab *Karpoff*, seiner Instruction zufolge, dem Oberstlieutenant *Fomin* mit dessen Pulk und 120 Tataren den Befehl, noch weiter vorzudringen, und das feindliche Lager zu allarmiren, weshalb er ihm im Rükken zur Unterstützung eine besondere Abtheilung Reiterei aufstellte. Geschützt von der nächtlichen Finsterniss, ging *Fomins* Partei schnell und ungehindert durch den Wald, warf die ersten feindlichen Vorposten, setzte über einige Verhaue, und brachte, mit Tagesanbruch nahe bei *Milly-Düss* angekommen, im Lager des *Haki-Pascha* bedeutende Verwirrung hervor. Ueber 5,000 Türken, Fussvolk und Reiterei, ergriffen die Waffen, aber *Fomin* hatte seinen Auftrag realisirt, und beeilte sich einem Treffen auszuweichen. Wüthend über die Keckheit einer so geringen Anzahl russischer Truppen, verfolgten die Türken dieselben; dennoch ging der Rückzug mit kaltem ruhigem Blute und in grösster Ordnung fort, während die Verfolger glücklich immer weiter vom Lager fortgezogen wurden. Es geschah

mehrere Mal, dass *Fomins* Cavallerie von einem bei weitem überlegenen Feinde an morastige Gegenden gedrängt wurde, ohne sich je umzingeln zu lassen; fast auf halbem Wege nach *Dely-Mussa-Purun* kam das hier aufgestellte russische Echelon den Retirirenden zu Hilfe; dennoch liessen die Türken bis an den Rand des Waldes, keinen Augenblick mit der Verfolgung nach. Das hier stehende Echelon Reiterei war eben im Begriffe am Kampfe Antheil zu nehmen, als plötzlich um 8 Uhr Morgens der Feind sein Feuern einstellte, und in grösster Eile sich nach seinem Lager zurück begab. — Es war nemlich, den Türken ganz unerwartet, von ihren Vorposten der linken Flanke, russische Cavallerie, denen das ganze Corps folgte, bemerkt worden; somit war der Zweck erreicht, und, vom Feinde unbemerkt, hatte die Armee den Weg nach *Sewinn* eingeschlagen. Zu spät sahen die Türken ein, dass sie durch falsche Demonstrationen getäuscht worden; kein einziger Wachtposten befand sich auf dem Wege, den die Russen eingeschlagen hatten; der aus *Kotanly* als Tête des Heeres vorangehende General-Major *Sergheeff* hatte nicht allein vor Tagesanbruch den Rand der Waldungen erreicht, sondern auch 5 Uhr Morgens mit der Spitze der Colonne die für den Feind zu Hinterhalten vortheilhaften, waldbewachsenen Gebirgstellen passirt. Unbemerkt war alles dies geschehen. Wegen vieler im Walde befindlicher Seitenwege, irrte *Serghceffs* Vortrab beinahe vier Stunden um her. Sobald von *Sergheeff* der Rapport eingelaufen, dass er mit seinen Kosaken die Zugänge in die Waldungen besetzt halte, bewegte sich um 2 Uhr Nachts das Hauptcorps von *Kotanly* vorwärts, und nach einem Marsche von 12 Werst in geschlossener Ordnung rastete es abermals mit Tagesanbruch am Fusse der letzten Gebirgskette des *Saganlug*. Von hier bekam *Sergheeff* das Dragonerregiment *Nischgorod* mit 8 Kanonen leichter Kosaken-Artillerie, worauf nach dreistün-

digem Ausruhen das ganze Corps weiter zog. Die Dragoner stiessen mit ihren Kanonen um 6½ Uhr zur Avantgarde, die schon aus dem Walde herausgekommen war; um 7 Uhr fand sich der Oberfeldherr daselbst persönlich ein, und während das Heer die letzte Strecke des Weges passirte, wurde am linken Ufer des *Inscha-su*, in einem tiefen Gebirgsthale des *Saganlug*, ungefähr 8 Werst von des *Haki-Pascha* Stellung, die Lagerstätte für das russische Heer abgesteckt. Eine Anhöhenreihe trennte beide Lager, um 8 Uhr war Fussvolk und Artillerie langsam am Ufer des *Inscha-su* angekommen, und in Kurzem hatte nach einem Nachtmarsche von 39 Werst das gesammte Corps im Lager sich in Schlachtordnung aufgestellt. Das Feuern in der Richtung von *Milly-Düss* wurde bei *Sergheeffs* Vorhut zum ersten Male um 7 Uhr Morgens gehört, und ward immer vernehmlicher, je mehr sich das Hauptcorps dem *Inscha-su* näherte. Sobald der Oberfeldherr bei der Avantgarde angelangt war, blieb man über den Rückzug des stark vom Feinde gedrängten *Fomin* nicht mehr in Zweifel. Um also die Türken von dessen Verfolgung abzuhalten, bekam *Sergheeff* Befehl, sich mit seiner Brigade Kosaken auf den Anhöhen vor des Paschas linkem Flügel sehen zu lassen. Die Kosaken besetzten sogleich die Gipfel der Berge, und zogen, kaum 5 Werst vom feindlichen Lager, eine Postenkette. Bei dem unerwarteten Anblicke dieser Truppen wurde bei den Türken eine grosse Unruhe sichtbar; Haufen von Infanterie stellten sich bald in Reihe und Glied, bald bewegten sie sich von einer zur andern Stelle, indess die Reiterei, *Fomin* zu verfolgen aufhörend, eiligst zurückkehrte, und demnach ihm Zeit liess, ungehindert zu den Seinigen zu stossen. Der Oberfeldherr begab sich bald persönlich auf die von *Sergheeffs* Kosaken besetzten Höhen, und besah von dort in einem Umkreise von vier Stunden die

umliegende Gegend. Einzelne feindliche Plänkler zeigten sich von allen Seiten, bei jeder Bewegung vorwärts von den russischen Vorposten, augenblicklich fliehend; dennoch gelang es den Linienkosaken, einen Türken einzufangen, der, als man ihm von einem der Berggipfel die jetzige Stellung der Russen sehen liess, voll Verwunderung ausrief: „woher kommt dieses Kriegsvolk, ist's denn vom Himmel gefallen, oder aus der Erde herausgewachsen."

Links von der russischen Stellung erstreckte sich auf $2\frac{1}{8}$ Werst Länge das durch Schanzen und Verhaue befestigte Lager *Haki-Paschas*, fast von allen Seiten von tiefen Klüften und Waldungen umringt. Gegen Mittag kehrte der Oberfeldherr ins Lager zurück, wo er den Truppen befahl Speise zu bereiten und der Ruhe zu pflegen. Der feste Muth der an diesem Tage gefangengenommenen Türken, bestätigt, von welchem unerschütterlichen Enthusiasmus ihr Heer beseelt war; einige von ihnen weigerten hartnäckig jede Antwort auf die mit möglichster Ueberredungskunst, rücksichts der Stellung und Streitkräfte *Haki-Paschas* und des Seraskers, an sie gerichteten Fragen. Andere Schwerverwundete waren nicht zu bewegen sich verbinden zu lassen; einer endlich, der sich als Viehhüter vorstellte, berichtete, dass 8 Werst vom russischen Lager 500 Stück Hornvieh weideten; auf der von ihm bezeichneten Stelle ward später von einer Kosakenpartei unter dem Stabscapitain Baron *Sacken*, ein feindlicher Hinterhalt entdeckt.

Der Pascha wollte nun die Stellung der Russen in Augenschein nehmen, und sich überzeugen, ob ihre Hauptmacht wirklich schon am Ufer des *Inscha-su* angelangt sei; und liess deshalb um 2 Uhr Nachmittags deren Vorposten zurückwerfen. Eine bedeutende Masse *Kurden* und *Delys*, durch einen verborgenen Thalweg herangeschlichen, griff die vordere Kosakenpostenkette plötzlich an; der dort Befehl führende Oberst *Bassoff*

liess eine als Reserve stehende Sotnia seines Pulks zu Hilfe vorrücken, aber jeden Augenblick wurden die Türken durch frische Truppen verstärkt; *Bassoff*, nachdem er seine letzte Reserve ins Gefecht geführt, sah sich gezwungen dem fünffach überlegenen Feinde zu weichen; dieser in guter Ordnung und unter wohlgenährtem Feuer unternommene Rückzug währte aber nicht lange. Der von der Gefahr unterrichtete Oberfeldherr schickte auf der Stelle 2 Kosaken - und ein muselmännisches Pulk zu Hilfe, denen zwei nahestehende Infanteriebataillone, auf dem Fusse folgen mussten. Ohne deren Ankunft zu erwarten, retirirten die Türken; aber 4,000 Reiter derselben, *Haki-Pascha* persönlich in ihrer Mitte, hielten von neuem auf einer der ihrem Lager nahe liegenden Anhöhen Stand. Unbeschreiblich war des türkischen Heerführers Bestürzung, als er an beiden Ufern des *Inscha-su* die russischen Colonnen biwuakirend erblickte; ihre gesammte Artillerie, die er in den waldigen Pässen des *Saganlug* lange hätte aufhalten können, schien ihm durch übernatürliche Kräfte hergezaubert. *Bassoff*, der im Gefechte persönlich durch einen Streifschuss verwundet worden, hatte unter seinen Untergebenen einen Todten und 11 Verwundete. So gestaltete sich das Ende eines Tages, der eine der schwierigsten Unternehmungen des russischen Obergenerals, trotz aller ihr drohenden Gefahren, mit glänzendem Erfolge gekrönt hatte. Der rasche und glückliche Uebergang über den *Saganlug*, der bei mehrerer Sorgfalt des Paschas ihnen mehr als empfindliche Verluste zuziehen musste, gab den Russen bedeutendes Uebergewicht über die Türken.

Capitel VI.

Demonstrationen der Russen; — Niederlage des Corps von Osman-Pascha; — *Recognoscirung des Schlosses* Saginu.

Am 14ten Juni hatte der Obergeneral *Huki-Paschas* Position erforscht, und dieselbe gegen die linke Flanke und die Fronte unzugänglich gefunden. In einer Entfernung von 8 Werst war sie überdies durch eine Reihe hoher, zugespitzter Berge, wie dergleichen häufig im *Saganlug* zu finden, und unter denen theils steinige, theils moorige Hohlwege liegen, umgeben (*). Die sogenannte Kluft des *Chan*, welche sich auf 45 Werst vom Berge *Achbaba* bis zum Schlosse *Sewinn* erstreckt, zog sich eine halbe Werst von *Milly-Düss* nördlich um die linke Flanke des türkischen Lagers; von der Front und theils auch von der rechten Flanke, deckten ihn mit dichtem Fichtenwalde wildbewachsene Höhen und Klüfte, ein einziger, durch diese sich schlängelnder Fusssteig führte vom *Inscha-su* nach *Milly-Düss*, aber ein mit Steinblöcken besäeter, schroff in die Chankluft führender Abhang machte es unmöglich, die Artillerie hier durchzubringen. Demnach konnten die alle Vortheile besitzenden Türken jeden Angriff von dieser Seite ohne Mühe zurückweisen; ein einziges Mittel gab es, dem Lager des Pascha, und zwar im Rücken, bei-

(*) Im *Saganlug* giebt es viel Moorgrund, in welchem eine Zwiebelgattung wächst, daher der Name des Gebirges, denn *Sagan* heisst im Türkischen eine Zwiebel, und *saganli* oder *saganlu* ist der Genitiv dieses Wortes.

zukommen, zu welchen Ende in einer Entfernung von 5o Werst das Dorf *Karaurgan* umgangen werden musste; aber unter 3 Tagen war an diese Bewegung nicht zu denken, weil diesen Zeitraum die Bagage des Heeres bedurfte, um aus *Kotanly* anzukommen. Indessen mahnten alle eingehenden Nachrichten an raschen Entschluss, weil des Seraskers Ankunft, dessen Avantgarde sich bereits in *Sewinn* befand, in jeder Stunde zu erwarten war. Der Obergeneral, jeden Zeitverlust vermeidend, beschloss dergestalt zu operiren, dass der Feind jeden Augenblick einen Angriff von den Ufern des *Inscha-su* her zu gewärtigen hatte, wodurch natürlich *Haki-Pascha* verhindert ward, beträchtliche Parteien auf die Strasse links zu schicken, und was somit gleichzeitig das Fortbringen der Wagenburg befördern musste. Am 15ten und 16ten wurden in jener Richtung zu diesem Zwecke zwei starke Demonstrationen ausgeführt; am Morgen jedes Tages rückte die Hälfte des Heeres auf die um *Milly-Düss* liegenden Höhen aus; einige Bataillone fassten auf früher bestimmten Stellen Posto; vorn stellte sich die regulirte Cavallerie *en Echelon* auf; die Kosaken, in Parteien getheilt, bewegten sich weiter gegen *Milly-Düss*, wobei sie auf ziemliche Distanz durch kleines Plänkelfeuer mit den türkischen Wachtposten anzubinden suchten. Durch diese falsche Offensivoperation gerieth des Paschas Lager in nicht geringe Bestürzung; hinter den Schanzen und Verhauen richteten sich Truppenmassen, ohne sich jedoch vorwärts zu wagen. Als in der Dämmerung sich die Russen ihrem Lager zuwendeten, begrüsste sie der Feind mit einigen Salven aus der Ferne, vielleicht ein Freudezeichen über die Entfernung gefährlicher Nachbarschaft, oder über die, seiner Meinung nach, erhaltene Oberhand, denn es stand alsdann dem Pascha frei, seinen Chef, den Serasker, mit der Nachricht zu erfreuen, dass die Russen zwar den Sturm gewagt, aber durch die Tapferkeit der Rechtgläubigen in

der moorige Bach *Chunkar-su*, zwischen dessen Ufern und den obgenannten Schanzen der Grund durchgehends mit Steinblöcken besäet war, ein für den Tirailleurkrieg besonders günstiger Umstand. Am 16ten wurde von einer Abtheilung *armenischer* Reiter aus *Karss*, *Osman-Paschas* Detachement entdeckt. Seine Position beherrschte den dicht unterhalb derselben liegenden Weg nach *Sewinn*. Sobald Graf *Paskewitsch*, am 16ten Abends bei seiner Rückkehr von eben erwähnter Demonstration, hiervon Nachricht erhielt, beorderte er den Oberstlieutenant *Uskoff*, der das erste reitende Muselmännerpulk befehligte, mit Tagesanbruch nach *Barduss* zu gehen, um über *Osman-Paschas* Lage und Kräfte nähere Erkundigung einzuziehen. *Uskoff* verliess das Lager um 8 Uhr Morgens, legte schnell die 10 Werst, die ihn vom Feinde trennten, zurück, durchwatete den *Chunkar-su*, und wurde, kaum am jenseitigen Ufer angelangt, von heftigem Gewehrfeuer der hinter Steinhaufen verborgen liegenden Türken empfangen. Vergebens versuchten die russischmuselmännischen Plänkler ihre Gegner zurückzudrängen; das Gefecht dauerte, auf erfolgloses Feuern beschränkt, eine Stunde lang fort. Die zwei Werst betragende Länge des türkischen Lagers liess auf 5 bis 6000 Mann dort versteckten Fussvolkes schliessen; der russischen Muselmänner waren kaum 500. Der Oberstlieutenant liess also diese Umstände, während er mit dem Feuern fortfuhr, ins Hauptquartier melden. Ungefähr um 7 Uhr kam der Baron *Friedrichs* mit einem Bataillon *erivanscher* Carabiniers, dem Kosakenpulk *Karpoff* und 4 Kanonen der *caucasischen* Artilleriebrigade den kämpfenden Muselmännern zu Hilfe; der Oberfeldherr begab sich unmittelbar hinter diesen Truppen auf die nächsten Anhöhen. In Colonnen, halbbataillonenweise, die Kanonen mit sich führend, auf ihrem rechten Flügel *Karpoffs* Kosaken, gingen die Carabiniere im Sturmschritte vor, 4 Werst hinter ihnen zogen durch einen verborge-

nen Thalweg 2 Bataillone *grusischer* Grenadiere, 3 Bataillone Jäger, *Fomins* Kosakenpulk, 6 Kanonen der Linienkosaken, 4 der *caucasischen* Brigade und 2 Gebirgshaubitzen in derselben Richtung hin. 3 Halbbataillone Grenadiere mit 10 Feuerschlünden hatten Ordre bei dem Flusse *Tschermuk* stehen zu bleiben; das 4te aber mit 2 Haubitzen, eine links dem russischen Lager gegenüber befindliche Anhöhe zu besetzen, wodurch *Osman Pascha* von *Milly-Düss* abgeschnitten wurde; die übrigen 3 Jägerbataillone mussten, sobald man erfuhr, dass *Osman* nur geringe Streitkräfte befehligte, ins Lager zurückkehren. Inzwischen hatte *Uskoff* beinahe zwei Stunden gegen sehr überlegene Kräfte ein Tirailleurgefecht aushalten müssen; des Feindes Angriffe zwangen ihn, seine Plänklerkette immer mehr zu verstärken, so dass bei Ankunft des Generals *Friedrichs* das ganze Pulk tiraillirte, und fast alle Patronen verschossen hatte. Nachdem die Carabiniere das Flüsschen *Chunkar-su* durchwatet hatten, rückten sie *en Colonne*, die Kanonen in den Zwischenräumen, halbbataillonenweis, die Muselmänner rechter Hand lassend, an; das Kosakenpulk *Karpoff* ging, wie früher, auf dem rechten Flügel; die ersten Kanonenschüsse verursachten in den türkischen Schaaren merkliche Unruhe; bald zeigte sich ihre Reiterei auf der linken Seite des Detachements; die russischen Tirailleure verdoppelten im Vorrücken ihr Feuer, und die aus den Schanzen herauskommenden Türken wurden, ohne es zu merken, auf die Artillerie herangezogen, und von ihrem Kartätschenfeuer bestrichen. Der Türken Verwirrung vermehrte sich. Unter Trommelschlag griffen nun die Carabiniere die Schanzen an; unmittelbar folgten ihnen die Muselmänner mit wildem Geschreie; der dichte Kugelregen aus den Schanzen konnte die Angreifenden nicht aufhalten; an einen tiefen, schroffen Riss gedrängt, und vom Wege nach *Barduss* abgeschnitten, befanden sich die Türken in einer verzweifelten Lage. Die erbitterten

russischen Tataren, die zuerst die Schanzen erklommen hatten, hieben ohne Barmherzigkeit Alles nieder, was ihnen vor Augen kam; 300 Todte und Blessirte hatte die türkische Infanterie verloren, und nur mit vieler Mühe gelang es russischen Officieren, ungefähr 100 Gefangene den Säbeln der Tataren zu entziehen. Die türkische, meist aus *Delys* und *Haytis* bestehende Reiterei hatte, als das Gefecht allgemein geworden, die Flucht ergriffen; einige von ihnen waren in die Kluft hinuntergestürzt, und alle ihre Standarten, 8 an der Zahl, fielen in die Hände der Sieger. Ungeachtet der Beschwerden, die die Oertlichkeit veranlasste, verfolgten Tataren und Kosaken den Feind mit solcher Raschheit, dass sie beinahe *Osman-Pascha* selbst erwischt hätten; 2 blessirte Officiere, 14 todte und verwundete Gemeine waren Alles, was die Russen bei diesem ersten, im gegenwärtigen Feldzuge gegen *Arzerum*, errungenen Vortheile zu bedauern hatten. Bei der durch die Flüchtlinge in des Paschas Lager gebrachten Nachricht ihrer Niederlage, war die Bestürzung der Türken unbeschreiblich. Nach kurzer Rast auf dem Schlachtfelde bekam das Carabinierbataillon *Karpoffs* und das erste Muselmänner-Pulk sammt ihrer Artillerie den Befehl, unter General-Major *Muraviefff*, um den Zustand der Wege auszuforschen, eine Bewegung vorwärts auszuführen. Zu ihrer Unterstützung folgten ein anderes Bataillon Carabiniere, das Kosakenpulk *Fomin*, 6 Kanonen der Linienkosakenbatterie und 2 Gebirgshaubitzen. Auf dem Berge *Tschachir-baba* machte ein Theil des Detachements Halt, während *Muraviefff* mit dem andern den hier stark abhängenden Weg weiter verfolgte, um die Strasse nach dem 13 Werst entfernten Schlosse *Saginn* zu untersuchen. Seine Streitkräfte beschränkten sich auf ein Bataillon Carabiniere, das Pulk *Karpoff*, und 4 Kanonen der Linienbatterie. Ins Thal heruntergekommen, erblickten die Russen keine

Spur ihrer Gegner; weiter aber, beim Dorfe *Kainly*, entdeckte der Kosakenvortrab einen Haufen Reiter, der sich auf Umwegen aus *Haki-Paschas* Lager nach dem Schlosse *Saginn* zu schleichen suchte. Ungewiss, wie stark die Türken wären, und seiner Ordre gemäss, sich in kein Gefecht einzulassen, blieb *Murawieff* auf einer Anhöhe bei *Kainly* stehen, während er den vom 42sten Jägerregimente dem Generalstabe zugetheilten Lieutenant *Iskrizki* mit 100 Kosaken vorwärts beorderte. Dieser meldete, es wäre unmöglich weiter vorzurücken, die Türken hätten bereits *Saginn* besetzt; und wirklich zeigten sich starke Haufen ihrer Reiterei auf den umliegenden Anhöhen. Der russischen Partei war es gelungen, einige Zeit hinter dem Dorfe *Kainly* stehen zu bleiben, und *Iskrizki* meldete ferner, dass einige Gezelte bei *Saginn* ständen, die nach dem Berichte der Kundschafter einer vor Kurzem angekommenen Abtheilung des Seraskers angehörten. Die unerwartete Erscheinung *Murawieffs* hatte die Türken in *Saginn* beunruhigt; ein Haufen ihrer Reiterei rückte den Russen entgegen; die Carabiniere aber retirirten, sammt Kosaken und Artillerie, in zwei Colonnen, in guter Ordnung; der Feind verfolgte sie von Weitem bis zum *Tschachir-baba*. Nachts traf *Murawieff* im Lager am Ufer des *Inscha-su* ein, und gleichzeitig bekam man ziemlich befriedigende Nachrichten über den Zustand des Weges in einer Entfernung von 25 Werst. Noch vor Abend hatte der Oberbefehlshaber angeordnet, die eben abgenommenen Standarten auf einer Anhöhe vor des Paschas Lager aufzupflanzen; das Wetter war heiter, und der Anblick der Siegestrophäen der Russen musste den Eindruck vermehren, den die Flüchtigen von *Osmans* Corps auf die Türken im Lager gemacht hatten. Das muselmännische Pulk, das an jenem Tage mit so standhafter Tapferkeit gekämpft, hatte wohl eine Auszeichnung im Angesichte des ganzen Heeres verdient. Den braven Tataren seine Zufrieden-

heit zu bezeigen, versammelte der Oberfeldherr die tapfersten Beks und Reiter um sich, und unter ihrer Bedeckung, die abgenommenen Standarten an der Spitze, ritt er ins Lager zurück. Als die Russen mit wildem Hurrahgeschrei ihre neuen Waffengefährten begrüssten, zeigten sich sichtbare Spuren befriedigter Eigenliebe auf den wilden Tatarengesichtern.

Es wird wohl hier angebracht sein, zu erörtern, wie dieselben Tataren aus *Caucasien*, die jetzt so beharrlich und eifrig mit den Christen gegen ihre Glaubensgenossen fochten, von jeher die unversöhnlichsten Feinde des christlichen Glaubens gewesen. Vor drei Jahren hatten dieselben Menschen den plötzlichen Ausbruch des Krieges mit Persien benutzt, um gegen die Russen die Waffen zu ergreifen; sie fochten muthig für die Perser bei *Elisabetpohl*, und waren jetzt auf den Wunsch des Obergenerals der Russen treue Kampfgenossen. Ist dies nicht der kräftigste Beweis des mächtigen Einflusses, den auch auf den Geist ihrer ärgsten Feinde auszuüben, der russischen Regierung gelungen war? Die bisher den Kriegsdienst der Christen verabscheuenden Mohamedaner errichteten jetzt aus ihrer Mitte 5 Pulks; in der That ein wichtiges Ereigniss, wenn man *Transcaucasiens* Verhältnisse aufmerksam beachten will. Ehre dem Heerführer, der den eingewurzelten Hass ganzer Völkerschaften, den weltbekannten blindwüthenden Fanatismus der Asiatenstämme, so siegreich zu bekämpfen wusste!

Capitel VII.

Manoeuvre der Russen, das feindliche Lager zu umgehen; — Niederlage der Türken bei Kainly.

Während der drei am Ufer des *Inscha-su* zugebrachten Tage hatte der Oberfeldherr, nachdem er einerseits die Türken durch falsche Demonstrationen irre geführt, andererseits *Osman-Pascha* geschlagen und den Zustand der Wege ausgeforscht, sich vollkommen von der Unmöglichkeit überzeugt, *Haki-Paschas* Lager vom *Inscha-su* her anzugreifen. Längst war es bei ihm beschlossen, den Angriff über das Thal von *Milly-Düss*, im Rücken des Feindes zu bewerkstelligen; aber welch ein mühseliger Marsch musste, um dies Ziel zu erreichen, auf Umwegen unternommen werden. Ein steiler Abhang des Gebirges führte zur Mündung des Flusses *Isti-su* beim Dorfe *Kara-Urgan;* von da waren auf 33 Werst tiefe Thalwege mit den schroffsten Abhängen, und ein steiler Bergrücken zu übersteigen, um ins Thal *Milly-Düss* zu gelangen; es mussten folglich fast 50 Werst, d. i. eine vierfach grössere Entfernung, als der grade Weg, zurückgelegt werden. Diese Beschwerden vergrösserte noch eine Wagenburg von 3,000 Fuhrwerken, welche hinter sich zu lassen, ohne sehr beträchtliche Bedeckung und in diesem Falle gefahrdrohender Zerstückelung seiner Streitkräfte, durchaus unmöglich war. Je mehr sich überhaupt die Russen vom *Inscha-su* entfernten, desto bessere Gelegenheit gaben sie dem Pascha durch eine kühne Operation in ihrem Rücken sie von *Karss*, folglich von ihren *transcaucasischen* Besitzungen abzuschneiden,

indem auf dem entgegengesetzten Flügel derselbe aus dem Schlosse *Saginn*, wo er bereits eine bedeutende Streitmacht hatte, und jeden Augenblick den Serasker erwartete, einen entscheidenden Streich gegen das russische Heer auszuführen, leicht im Stande war. Treu erprobte Kundschafter berichteten, des Seraskers Macht belaufe sich auf 50,000 Streiter, zu denen noch in Kurzem 20,000 aus dem Innern Kleinasiens stossen sollten. Wie dem auch sei, der Obergeneral urtheilte, dass alle jene Rücksichten der Nothwendigkeit, rasch und entschlossen zu handeln, weichen müssten; er gab also Befehl zur umgehenden Bewegung über *Sewinn*, als das einzige, wenn auch sehr gewagte Mittel, den Sieg davon zu tragen. Am 18ten Nachmittags brachen die Truppen auf, und als die Tête der Colonne sich in Bewegung setzte, sprach Graf *Paskewitsch*: „Mein Corps gleicht jetzt einem „Schiffe, die Anker sind gelichtet, und ich steche in „See, ohne einen Rückweg offen zu haben.“ Hauptsächlich war es nothwendig, dem Feinde die Entfernung vom *Inscha-su* zu verbergen und das Fortkommen der zahlreichen Wagenburg zu sichern. Es wurden also zu diesem Zwecke abermals zwei falsche Demonstrationen ausgeführt; General *Pankratieff*, der eine davon leitete, maskirte mit 5 Bataillonen, 2 Kosakenpulks, 16 leichten Kanonen und 4 Gebirgshaubitzen die spitzigen Berggipfel, welche das russische Lager von der Seite des *Milly-Düss* umgaben, um dem Feinde keinen Zutritt zu dem Wege nach *Sewinn* zu gestatten. Durch die andere Demonstration unter *Murawieffs* Führung, sollte von 2 Bataillonen, 2 Kosakenpulks und 8 Kanonen der Abhang des *Tschuchir-baba* besetzt und des Heeres Bewegung gegen Schloss *Saginn* zugedeckt werden. Ausserdem ward $\frac{1}{2}$ Bataillon Grenadiere mit 4 Feuerschlünden auf einer abgesondert liegenden Höhe aufgestellt, wodurch zwischen der Hauptcolonne und *Pankratieff* Verbindung erhalten wurde. Ein schmaler, auf halbem Ab-

hange des Gebirges laufender Weg, hielt das Fortkommen der Bagage beträchtlich auf; es war den Fuhrwerken unmöglich, anders, als eins hinter dem andern sich zu bewegen; in einer unabsehbaren Reihe zog die Wagenburg einher, und die letzten konnten kaum in der Dämmerung sich von der Stelle rühren. Der Uebergang über den *Tschermuk*, 5 Werst vom Lagerplatze, und weiterhin über den *Chunkiar-su* hielt den Zug noch mehr auf, der Oberfeldherr liess also bei diesem letzgenannten Flüsschen, woselbst die letzten Fuhren kaum mit Tagesanbruch eintrafen, Nachtlager halten. Der Tagesmarsch war zwar nur von 10 Werst, aber ungehindert von Feindesseite gewesen. *Pankratieffs* Colonne, die den ganzen Tag ihren Standpunkt behauptete und Miene zum Angriffe gemacht hatte, zündete bei einbrechender Nacht grosse Holzhaufen an, worauf sie sich gleichfalls gegen *Chunkiar-su* in Bewegung setzte, und sich vor Tagesanbruch mit der Hauptmacht der Armee vereinigte. Um 4 Uhr Morgens setzten die Russen ihren Marsch fort; die Truppen schritten, wie am vorigen Tage, mit dem rechten Flügel vor, die Regimenter: *grusische* Grenadiere, *erivansche* Carabiniere, 2 Compagnieen des 4osten Jägerregimentes, *Karpoffs* leichte Reiterbrigade und 20 Feuerschlünde, unter General *Murawieff*, an der Spitze. Ihnen folgte die ganze Wagenburg in 8 Reihen; rechts berührte sie beinahe den Rand des Abgrunds, der ins Thal von *Barduss* herabläuft; links war sie vom *chersonschen* Grenadierregimente mit 4 leichten Kanonen gedeckt. Anderthalb Werst hinter der Colonne und ebenfalls auf dem linken Flügel marschirten das *kubardasche* Infanterie- und das 42ste Jägerregiment, ein Bataillon vom 41sten, eins vom Regimente *Sebastopol*, mit den *Sarbassen* von *Nachitschewan* vereinigt, und ein besonderes Corps bildend, 24 Feuerschlünde und endlich die leichte Reiterbrigade des General *Serghieeff*. *Pankratieff* führte das Commando über diese Truppen, wie

auch über eine ihnen folgende unbedeutende Arrieregarde; am spätesten verliessen den Lagerplatz das Dragonerregiment *Nischgorod* mit den Uhlanen, die auch am linken Flügel der Wagenburg zu bleiben Befehl hatten. Fünf Werst nur hatte man bis zum Abhange des *Tschachir-baba* zu gehen, aber diese ganze Strecke ist durch die Vereinigung vieler, dem obern *Chunkiar-su* entspringenden Quellen ein tiefer Morast. Das vor Tagesanbruch vorausgeschickte 8te Bataillon Pionniere hatte hier 4 ziemlich dauerhafte Brücken geschlagen, das jedoch nur um Weniges den Marsch der Truppen beförderte, denn erst um 10 Uhr Morgens wurde es ihnen möglich, den obengenannten Berg zu erreichen. Gleich nach Ankunft der Wagenburg wurde dem Kosakenpulk *Fomin* und dem zweiten muselmännischen Pulk befohlen, den Abhang herunterzusteigen, eine Werst weiter vorzurücken und den Feind zu beobachten, während ein Bataillon *erivanscher* Carabiniere, zwischen dieser Abtheilung und dem Fusse des Abhanges ein Echelon zu bilden beordert wurde.

Die Pionniere mit der übrigen Infanterie der 2ten Colonne beschäftigten sich mit der Ausbesserung des schmalen, steinigen Weges; gegen Mittag begab sich der Oberfeldherr persönlich hierher. Am Fusse des Abhanges gegen *Saginn* zu sieht man ein keilförmiges, unebenes Thal, das sich auf eine Länge von ungefähr 9 Werst erstreckt; das schmälere Ende desselben liegt gleich unter dem Berge, und wird allmählig immer breiter bis zum Flüsschen *Kainlych-tschay*, das, bei *Kainly* entspringend, sich den Ruinen des Schlosses *Saginn* gegenüber, in den *Chan-tschay* ergiesst. Am Ufer des *Kainlych* ist das 6 Werst betragende breiteste Ende des Thales; es hört hier auf, und gleich darauf erheben sich hohe Berge, die diese schmale Erdzunge von allen Seiten einfassen; 4 Felsenrisse durchschneiden das Thal von Osten nach Westen; im mittleren befin-

det sich das Bette des Baches *Suginn-Kala-su*, der dem *Tschachir-baba* entquillt; in den übrigen fliessen kleine Bäche, die sich alle in den *Chan-tschay* und *Kainlych-tschay* ergiessen. Vom *Tschachir-baba* geht, eine Werst lang, der enge Weg zwischen steilen Wänden herunter, spaltet sich da in zwei Abzweigungen, wovon die erste 7 Werst längs des Gebirges, rechts bis zum Dorfe *Kainly* dann plötzlich nach Südwesten wendend, noch 5 Werst zu den Ruinen des Schlosses *Saginn* führt. Der andere Zweig geht am Fusse des Berges, unmittelbar links über den Bach *Saginn-Kala-su*, vonwo er eine parallele Richtung mit dem vorigen nimmt; beide vereinigen sich bei *Saginn*, der erste aber, wenn auch länger, wird als minder beschwerlich angesehen. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags erblickte man die Türken. Ein starker Haufe ihrer Leute hatte sich auf der Strasse nach *Arzerum*, ein anderer links auf dort liegenden Bergen blicken lassen. Zur Verstärkung der Avantgarde wurde alsbald das andere Bataillon *erivanscher* Carabiniere, das Regiment *grusischer* Grenadiere und 10 Feuerschlünde abgeschickt. Der Oberfeldherr wollte anfangs die Truppen hier rasten lassen, aber die sich immer mehr und mehr vergrössernde Zahl der Feinde, wie auch ihr Uebergang über den *Kainlych-tschay*, liess vermuthen, der Kampf würde in Kurzem beginnen. — In der Meinung, *Haki-Pascha* hätte den grössten Theil seiner Reiterei, um den Russen durch einen bei *Saginn* anfangenden Engpass den Durchgang streitig zu machen, herausgeschickt, beschloss der Graf von *Erivan* einem Treffen in offenem Felde nicht auszuweichen, gleichzeitig die Absicht hegend, den grössten Theil der in *Milly-Düss* liegenden Türken aus ihrer sichern Stellung heraus zu locken. Dem zufolge befahl er ins Thal herunter zu steigen, und machte folgende Disposition zur Schlacht:

Auf einer am Wege rechts, 3 Werst von ofterwähntem Abhange, liegenden Anhöhe wurde die vordere aus 8

Grenadier-Halbbataillonen, 3 Pulks irregulairer Reiterei und 20 Feuerschlünden bestehende Colonne unter *Murawieffs* Führung aufgestellt. Im ersten Treffen befanden sich 4 Halbbataillone *grusischer* Grenadiere, in Angriffscolonnen, in Allem 1,990 Mann stark; 8 schwere Kanonen der *caucasischen* Brigade und 4 *donische* leichte Feldstücke; auf dem rechten Flügel waren *Fomins* Kosaken, 322 Mann stark, auf dem linken das 3te muselmännische 325 Mann betragende Pulk. In zweiter Linie standen 4 Halbbataillone *erivanscher* Carabiniere, ebenfalls in Angriffscolonnen, 2,174 Mann stark, 8 leichte Feldstücke in den Zwischenräumen, hinter ihnen das zusammengesetzte Linienkosakenpulk.

Murawieffs Colonne war mit ihrer rechten Flanke an den Fuss des Gebirges, mit der linken an einen sumpfigen Bach gelehnt; am Wege links, etwas weiter rückwärts, stand *Burtzoffs* Colonne, das linke Ufer des Baches ebenfalls besetzend: sie hatte im ersten Treffen 4 Halbbataillone Infanterie mit 12 Kanonen, im Carré ein Halbbataillon *chersonscher* Grenadiere, 1 dergleichen vom Jägerregimente Nro 40, zusammen 592 Mann betragend, 2 Gebirgshaubitzen und 4 schwere Kanonen der 21sten Brigade. In der 2ten Linie standen 2 Halbbataillone des *chersonschen* Regimentes 592 Mann stark mit 6 leichten Kanonen. *Burtzoffs* linker Flügel stützte sich an die schroffste Seite des Gebirges; eine Werst hinter *Murawieff* war auf dem Wege rechts die Reserve postirt: in deren erstem Treffen befanden sich 2 Bataillone des 42sten Jägerregimentes, 1,624 Mann betragend, mit 8 Feldstücken der 20sten Brigade; dann ein Bataillon vom 41sten Jägerregimente 947 Mann und ein Bataillon Pionniere, 674 Mann stark. Das 2te Treffen bestand aus 3 Divisionen Dragoner, 816 Pferde, und 2 dergleichen Uhlanen, 700 Pferde stark, denen 8 *donische* Kanonen der reitenden Brigade zugegeben waren; endlich aus dem 1sten und 2ten Muselmännerpulk, die 975 Mann, und

Kanonen der 20sten Brigade, 296 Mann *chersonsc*
nadiere, die 670 Pferde betragenden Kosakenpull
heeff und *Bassoff*, und endlich 390 Kosaken u
gerlys.

Um die Mittagsstunde zeigte sich die türkisc
terei auf dem rechts liegenden Wege bei den
Kainly (*), und gleichzeitig wurden starke T
massen, im Herabsteigen aus dem Lager des *Haki*
begriffen, hinter dem *Saginn-Kala-su* wahrgen
Nachmittags um ein Uhr befand sich der Ober
bei *Murawieffs* Colonne und führte dieselbe
mit der von *Burtzoff* befehligten, vor. Eine W
man vorgerückt, als *Murawieff* den Befehl bekan
eine Wendung halbrechts, sich der in Kanone
weite bei den mittleren Felsenrissen befindlic
höhen zu bemächtigen. Dieses zum Vortheile
sen wohl ausgesonnene Manoeuvre hatte jed
Nachtheil, dass dadurch die beiden vordern
durch das steinige Bette des *Saginn-Kala-su* ge
Colonnen noch mehr von einander entfernt
Um dem vorzubeugen und die ganze Thalbr
seinen Truppen zu umfassen, liess *Burtzoff* sei
taillone in einer Linie sich aufstellen, füllte d
schenräume mit Artillerie aus, und liess ½ Bata

er den Fluss gehen. Die sämmtlichen Bewegun-
rden unter dem Schutze einer gedrängten Kosa-
Vorpostenkette ausgeführt, die eine nahe Linie der
rie - Scharfschützen unterstützte; die türkischen
er ritten an dem Centrum von *Murawieffs* Colon-
n und her, während ihre, mit jedem Augenblicke
ende Cavallerie, den linken Flügel an das Gebir-
en rechten an den *Saginn-Kala-su* gestützt, ihre
en vor der russischen Fronte $1\frac{1}{2}$ Werst ausdehnte.
n 3 Uhr Nachmittags griffen die Türken den rech-
Flügel ihrer Gegner bei *Kainly* an; den Kampf be-
a das Kosakenpulk *Fomin*, dessen grösster Theil,
Tirailleure zerstreut, die drängenden feindlichen Plänk-
aufzuhalten strebte. Ein ununterbrochenes Feuern
spann sich auf diesem Punkte; die Türken aber, die
e Absicht hatten die Flanke der Russen zu umgehen,
ollten sich nach den Gebirgen zu hinziehen, wogegen das
e muselmännische Pulk aus der Reserve zu Hilfe kam.
er Oberfeldherr befahl seiner leichten Reiterei, sich
benfalls gegen das Gebirge zu aufzustellen, um der Ar-
llerie zu wirksamen Schüssen Raum zu geben. —
ei dieser Flankenbewegung warf sich ein starker, in
nem Thalwege versteckter Haufe türkischer Reiter vor;
gelang den Kosaken und Muselmännern rechts aus-
weichen, und der in übereilter Hitze zu weit vordrin-
ende Feind befand sich plötzlich im Bereiche des Kar-
tschenfeuers einer Batterie von 10 Kanonen; er entfloh
Verwirrung. Das Gefecht beschränkte sich hier nur
f ein nicht sehr heftiges Plänkelfeuer. Indessen hatte
Centrum und auf dem linken Flügel die Affaire eine
nsthaftere Wendung genommen; die türkischen Reiter
tten, von ihren auf dem Gebirgsabhange stehenden
efährten verstärkt, *Burtzoffs* Colonne auf der linken
eite überflügelt. Die kritische Lage dieser Schaar
rde noch gefährlicher, als eine Masse von 6000 Rei-
rn, von *Haki-Pascha* unter seinem *Kiaya* ausgeschickt,

aus der Chanschlucht debouchirte (*). Das wilde Anprallen der türkischen *Delys* und *Haitis* durchbrach im ersten Momente die russischen Tirailleurlinien; sie drangen kühn bis an das Carré des *chersonschen* Grenadierregimentes, und nur die durch das Kartätschenfeuer unterstützten Bajonette halfen den Grenadieren ihren Platz behaupten. Die Ankunft des *Kiaya* hatte inzwischen die Kühnheit der Türken verdoppelt, die eben so muthig gegen das Centrum der Russen, auf Pistolenschussweite vor den Colonnen herumschwärmend, kämpften. Diese Kühnheit bewog den russischen Feldherrn die Schlachtlinie durch ½ Halbbataillon Carabiniere, 2 leichte und 2 reitende Kanonen aus dem zweiten Treffen zu verstärken. Gleichzeitig wurde die ganze Reserve-Cavalleriebrigade, die Linienkosaken und 6 *donische* reitende Feldstücke beordert, sich parallel mit dem Flüsschen, in schiefer Richtung zwischen *Murawieffs* Colonne und dem Carré des 4osten Jägerregimentes, das zu *Burtzoffs* Verstärkung seine frühere Stellung über dem Bache hatte verlassen müssen, aufzustellen.

Der Feind hatte sich mit bedeutender Macht gegen den linken Flügel des rusischen Heeres gewandt, seine Fronte erstreckte sich auf ungefähr 5 Werst, und da eine solche Position es möglich machte seine Kräfte zu trennen und jeden Theil besonders zu schlagen, befahl der Obergeneral die meisten Geschütze gegen das Centrum der Türken zu richten. Anfänglich hielten sie Stand und machten sogar einige kühne Angriffe, aber das allzustarke Feuer, dem sie ausgesetzt waren, zwang sie, den Platz zu räumen und sich rechts und links zu trennen. In diesem Augenblicke musste aus dem ersten Treffen der Graf *Simonitsch* mit 4 Halbbataillonen *grusischer* Grenadiere und 8 Kanonen der *caucasischen* Brigade

(*) *Huki-Paschas* Lager war nur 8 Werst vom Kampfplatze entfernt.

vorrücken, wodurch das feindliche Heer in zwei Theile getheilt wurde. Unmittelbar nach diesem Manoeuvre liess der Oberfeldherr zwei Divisionen Dragoner, das Kosakenpulk *Karpoff*, das 3te muselmännische Pulk, 2 Sotnias Linienkosaken und 6 leichte *donische* Feldstücke unter General-Major *Rajewski* rasch gegen das feindliche Centrum marschiren. Einen sanften Abhang nach dem *Kainlych-tschay* zu benutzend, stürzten Dragoner und Linienkosaken grade dem Feinde entgegen, während *Karpoffs* Kosaken und die Muselmänner ihn an der rechten und linken Flanke angriffen. Zerstreut und geschlagen, wurde er bis zu den weiter über dem Bache befindlichen Anhöhen verfolgt. In einem ungleich besseren Zustande befand sich der rechte Flügel der Türken; hier gaben sowohl grössere Streitkräfte als auch günstigere Oertlichkeit ihnen bedeutendes Uebergewicht. Dem ununterbrochenen Feuer der Artillerie trotzend, rückten sie immer weiter vor, und drängten die hinter Steinhaufen verborgenen Schützen der *chersonschen* Grenadiere für den ersten Augenblick nach ihrem Carré zurück, aber mit Hilfe einer, ihnen zur Unterstützung gesandten Compagnie, hatten dieselben bald wieder die Oberhand gewonnen. Dies verminderte jedoch die Gefahr nicht, die wilden türkischen Plänkler griffen von Neuem an, und es gelang ihnen sogar, hinter dem Carré einiges Officiergepäck zu erbeuten, und die Wache bei einem Munitionswagen niederzuhauen. Schon war durch die von den Höhen herabströmenden Haufen der Russen linke Flanke bedeutend überflügelt, als eine von der Wagenburg her zur rechten Zeit ausgeführte Bewegung dem Kampfe eine günstige Wendung gab. *Pankratieff*, der auf dem linken Flügel den Feind beobachtete, hatte, die Anstrengungen der Türken bemerkend, dem General *Sergheeff* befohlen, eiligst mit seinem eigenen und dem aus Kosaken vom schwarzen Meere und *Kengerlys* zusammengesetzten Pulk, den Feind auf halbem Wege zu

umgehen; mühsam wurden einige schroffe Hohlwege zurückgelegt, und plötzlich befand sich auf schmalem, dicht an Abgründen befindlichem Wege das Corps gerade über den Köpfen der Türken. Unter Hurrahgeschrei stürzten die Kosaken, mit vorgestreckten Piken, den Berg hinunter auf den Feind los, die unten stehende Infanterie, das Bajonett fällend, verstärkte die Attake, und dieser gemeinschaftliche Schlag brachte den Sieg auf der Russen Seite. Vergebens bemühten sich die Türken, auf ihnen wohlbekannten Pfaden, ihre Gegner zurückzudrängen; mehrmals von den Kosaken bis an den Rand des Abgrunds gedrückt, retteten sie nur die Ortsverhältnisse vom Untergange. Ein bedeutender Haufe, vertheidigte sich hier, unterstützt durch das Feuer 2 hier aufgeführter Kanonen aus *Haki-Paschas* Lager. General *Sergheeff*, nur von 2 Officieren, dem Lieutenant *Schaposchnikoff* und dem Cornet *Jewsejeff*, und einigen wenigen Kosaken begleitet, stach die Artilleristen des einen Stückes nieder, und nahm die Kanone im Augenblicke des Anlegens der Lunte, wobei die beiden Officiere von Säbelhieben verwundet wurden. In diesem Augenblicke erschien die Cavallerie-Colonne des Baron *Sacken*, und die Türken, das andere Geschütz mitnehmend, entflohen. Durch die frischen Truppen aufs Aeusserste gebracht, mussten sie hinter die Chankluft retiriren; und als der grösste Theil der vordern russischen Truppen in den Kampf geführt worden war, kam General *Pankratieff* mit einer Jägerbrigade und 8 Kanonen zu Hilfe. Die Schlacht schien beendet, um 4 Uhr Nachmittags kehrten die Truppen, die *Haki-Paschas* Reiterei verfolgt hatten, ins Feldlager zurück. Die Ermüdung des gesammten Heeres, wie auch der einbrechende Abend liessen, zumal bei der Uebermacht des Feindes, nicht hoffen, dass man noch einige Werst würde vorrücken können. Demzufolge befahl der Obergeneral im Thale, am Ufer des *Kainlych - tschay* Nachtlager zu halten.

Dieser Vorsatz musste jedoch bei den neu einlaufenden Nachrichten aufgegeben werden. Um 5 Uhr fand sich nämlich ein Officier von der den Feind weiter verfolgenden Colonne des Grafen *Simonitsch* ein; er berichtete, dass sein Chef, am andern Ufer des *Kaïnlych-tschay*, den sich auf einer bedeutenden Anhöhe vor dem Walde verschanzenden Feind bemerkt habe. In demselben Augenblicke wurde *Mamisch-Aga*, Befehlshaber der Janitscharen von *Arzerum*, und angesehene Bewohner jener Stadt, gefangen vor den Oberfeldherrn geführt. Er hatte im Gefechte die sämmtliche Reiterei seiner Vaterstadt befehligt, und sein Bericht lautete, dass die vom Grafen *Simonitsch* gesehenen Streitkräfte frische, unter des Seraskers persönlicher Leitung angekommene, nemlich 8000 Mann Fussvolk und 4000 Reiter, wären. *Mamisch-Aga* sagte ferner, dass sein Oberfeldherr beschlossen habe, die Feindseligkeiten nicht eher zu beginnen, bis sein Lager gehörig befestigt sei, zumal da er am Abende des 19ten eine neue Verstärkung von 18,000 Mann aus *Arzerum* erwarte. Der Serasker hätte freilich die Ankunft der Russen sich sobald nicht vermuthet, und in der Meinung, dass er, statt des ganzen activen Corps nur *Murawieffs* schwaches Detachement zu bekämpfen habe, beorderte er den *Haki-Pascha*, die Russen mit 8,000 Reitern anzugreifen. (*Haki-Pascha* bestätigte späterhin selbst diese Disposition des Seraskers). Vom Gegentheile endlich überzeugt, hatte der Serasker einen Theil seiner eigenen Reiterei in den Kampf geschickt, als aber auch diese zurückgeworfen worden war, entschloss er sich zur rückgängigen Bewegung und beabsichtigte seine Stellung durch starke Verschanzungen, in Erwartung neuer Hilfstruppen zu sichern. $2\frac{1}{2}$ Werst von der russischen rechten Flanke entfernt, beherrschte der von ihm gewählte Ort das ganze Thal; rechts und im Rücken schützten ihn tiefe waldbewachsene Hohlwege, links schroffe Gebirge, die den Weg rechter Hand

durchschnitten; sein Geschütz bestrich den *sewinner* Communicationsweg, die Chanschlucht und die Strasse nach *Milly-Düss*, wodurch die freie Verbindung beider türkischen Corps unterhalten wurde. Der Oberfeldherr, nach Erwägung dieser Berichte, urtheilte, dass der Serasker sehr unklug handle, indem er im Angesichte der Russen eine Position befestige. „Ich werde ihm zeigen," sprach er: „dass sich so Etwas vor russischen Trup„pen nicht ungestraft thun lasse, um so mehr, da sich „5000 Reiter unter meinen Befehlen befinden;" demgemäss befahl er den Generalen *Pankratieff* und *Murawieff* sich, so viel als möglich unbemerkt, der drei Werst entfernten Position des Grafen *Simonitsch* zu nähern; in derselben Richtung sollte unmittelbar die Cavallerie folgen. In dem schon von den Russen besetzten Thale wurde *Burtzoff* zurückgelassen; unter seinem Commando befanden sich, das *kabardasche* Infanterie - Regiment, die *chersonschen* Grenadiere und ein aus den *sewastopolschen* Compagnieen und aus *Sarbassen* gebildetes Regiment, an Cavallerie hatte er die Kosakenpulks *Sergheeff*, das aus Kosaken vom schwarzen Meere und den *Kengerlys* zusamengesetzte Pulk, ein dergleichen der Muselmänner und die sämmtliche schwere Artillerie.

Die Hälfte dieser Truppen war beordert am Ausgange der Chanschlucht Posto zu fassen, um jede Verbindung zwischen *Haki-Pascha* und dem Serasker zu verhindern, die andere Hälfte sollte allein der indessen von der Höhe des *Tschachir-baba* herabkommenden Wagenburg zum Schutze dienen.

Um 7 Uhr befanden sich die Colonnen auf den ihnen angewiesenen Stellen. Die zur Action bestimmten Schaaren wurden in drei Theile getheilt. Drei Bataillone Jäger mit 8 Feldstücken standen unter *Pankratieff*, *Murawieff* befehligte 4 Grenadier - Bataillone mit 16 leichten Kanonen, *Rajeffski* die regulirte Cavallerie-Brigade, 3 Kosaken - und eben so viel Muselmänner-Pulks

und 18 Geschützstücke der Artillerie. Alles war zum Angriffe bereit, aber der Oberfeldherr, die Dämmerung abwartend, blieb eine halbe Stunde unthätig. Im Thale verborgen, Halbbataillonenweise in Colonnen war die Infanterie aufgestellt, in den Zwischenräumen das Geschütz, in der Nähe die Reiterei *en Echelon*. Diese vermeintliche Ruhe, das Aufschlagen des Lagers im Thale am Ufer des *Kainlych-tschay* machte den Serasker so sorglos, dass er alle seine Thätigkeit auf die Befestigung seiner Position concentrirte, und schon wurden aus seinen fast eine Werst langen Schanzen den Russen hin und wieder Kanonenkugeln entgegengeschickt. Ungefähr um 8 Uhr Morgens rückten unter Trommelschlag und Musik alle 3 russischen Colonnen aus dem Thalwege vor den Augen des erstaunten Feindes vor; den rechten Flügel hielt *Murawieff*, den linken *Pankratieff*; die Zwischenräume ausfüllend, bewegte sich die Cavallerie im Centrum. Früher ertheiltem Befehle gemäss, sollte *Pankratieff* eine Bewegung links gegen den Fluss ausführen, dann den feindlichen rechten Flügel umgehen, während *Murawieff*, längs des Waldes rechts anrückend, in die linke Flanke der Position des Seraskers fallen und die Cavallerie in dichten Massen, vor ihr 18 Kanonen, grade auf das feindliche Centrum losgehen sollte. Falls dieses Geschütz nicht die beabsichtigte Wirkung hervorbrächte, hatten Fussvolk und Reiterei Befehl unverzögert anzugreifen. Der Schrecken, der die Schaaren des Seraskers bei der am Morgen verlorenen Schlacht ergriffen hatte, erneuete sich bei dem so entschlossenen Vorrücken der Russen, und versprach einen leichten Sieg. Ruhig verfolgte jede der Colonnen die ihr angewiesene Richtung, ohne sich vom feindlichen Kanonenfeuer hindern zu lassen. Kaum aber bemerkten die Türken die ihnen verderbendrohende Bewegung, als sie nur auf ihre Rettung bedacht, Alles im Stich lassend jede Vertheidigung aufgaben; Unordnung und Anstalten

zum Rückzuge wurden bald in ihrem Lager bemerkbar. Die russischen Reiterhaufen ohne auf den ziemlich steilen Weg zu achten setzten sich in scharfem Trabe in Bewegung, die Infanterie folgte im Geschwindschritt nach. Hinter dem Berge am felsigen Ufer des *Isti-su* hatten die Türken Verstärkung, und ihre Anführer die Fliehenden zurückzuhalten suchend, liessen die Artillerie spielen, aber schon war es zu spät dem ungestümen Andrange der Russen zu begegnen, einige Cavallerieregimenter hatten bereits den Gipfel der Anhöhe erreicht, und am rechten Flügel der Türken zeigte sich *Pankratieffs* Colonne; das Kanonenfeuer der Russen begann und der entschlossene Angriff der Reiterei vollendete die Niederlage ihrer Gegner. In wilder Flucht, auf dem Fusse verfolgt, hatten die Muselmänner nicht einmal Besonnenheit ihre schon geladenen Kanonen, deren das Kosakenpulk *Karpoff* 6 erbeutete, abzuschiessen. Graf *Paskewitsch*, der sich persönlich an der Spitze der verfolgenden Reiterei befand, erreichte nun das Dorf *Karaurgan* am *Itsi-su*, wo er einen in den Rücken von *Haki-Paschas* Lager führenden Weg vorfand. Die Infanterie machte hier auf seinen Befehl Halt, während er selbst mit seiner Cavallerie den fliehenden Feind noch 12 Werst verfolgte. Die Kosaken und Tataren der Vorhut brachen nun bei *Sewinn* in des Seraskers Lager ein, bemächtigten sich desselben, und bedrängten die fliehenden Türken bis tief in die Nacht; Pulver- und Munitions Karren, verlassene Kanonen, Pulvertonnen, ganze und zerbrochene Waffen, Gepäck jeder Art, und Leichname von Menschen und Pferden bedekten den ganzen Weg. Der Serasker nachdem er an diesem merkwürdigen Tage 12 Kanonen und alle seine Vorräthe an Munition und Lebensmitteln verloren, entging nur mit genauer Noth der Gefangenschaft. Russische Cavallerie traf ihn zu *Sewinn*, wo er sich zu halten und zu vertheidigen Anstalt treffen wollte, und mit zweien seiner Begleiter

nach *Hassan-Kaleh* entfliehend, verdankte er nur der Schnelligkeit seines Rosses seine Freiheit. Die Russen verfolgten übrigens so rasch, dass sie die Backöfen im Lager noch voll frischen Brodes und ausserdem eine grosse Menge fertigen Brodteiges vorfanden. Wunderbar genug beschränkte sich der Verlust der Russen nur auf wenige Todte und Blessirte, während die Türken ausser 300 Gefangenen grosse Verluste erlitten hatten. Um Mitternacht kehrte der Oberbefehlshaber nach *Karaurgan* zurück; kaum war er $\frac{1}{2}$ Werst von *Sewinn* entfernt, als ein furchtbares Getöse die Luft rundum in weiter Entfernung erschütterte. Schloss *Sewinn* sprang in die Luft. Die Türken nemlich hatten kurz vor ihrer Entfernung aus jenem Orte Feuer in einem zur Aufbewahrung des Pulvers bestimmten Hause anzulegen gewusst, einem Gebäude auf dessen flachem Dache der Graf von *Erivan* lange Zeit mit seinem Gefolge die umliegende Gegend betrachtet hatte; die Gefahr war zur rechten Zeit von einem Fourage suchenden Dragoner entdeckt, und nur einige Kosaken und Muselmänner, die sich unvorsichtig verspätet, waren ein Opfer jener traurigen Catastrophe geworden.

Das russische Armeecorps hatte also, während es die Türken zweimal geschlagen, am 19ten Juli einen forcirten Marsch von 40 Werst gemacht. Des Seraskers Heer schien zu Grunde gerichtet, da es nur 300 Flüchtlingen gelungen war, sich in *Haki-Paschas* Lager zu retten. Ausserdem war durch *Pankratieffs* Umgehen des rechten Flügels der Türken, so wie durch Besetzung des Ausgangs aus der Chanschlucht, der Serasker von *Milly-Düss* abgeschnitten.

Capitel VIII.

Sieg bei Milly-Düss; — *Gefangennehmung* Haki-Paschas.

Die nunmehrige Position der Russen war 13 Werst von der des *Haki-Pascha* entfernt, am Vereinigungspunkte der beiden nach *Milly-Düss* führenden Wege. Ein hoher Gebirgszweig schied die beiden kriegführenden Parteien, deren Verbindungspfad durch äusserst beschwerliche Hohlwege führte. Aber dessen ungeachtet war kaum der russiche Oberfeldherr zu *Murawieffs* und *Pankratieffs* Colonnen zurüchgekehrt, als er schon die nöthigen Anstalten traf, die 2te Abtheilung des türkischen Heeres anzugreifen. Muthig und fröhlich begann mit Tagesanbruch der Marsch der kampfgewohnten abgehärteten Russen. *Pankratieffs* Schaar und *Karpoffs* Kosakenbrigade bildeten die Vorhut, ihr folgte *Murawieff;* die regulirte Cavalleriebrigade, 3 Pulks Muselmänner mit 12 Kanonen der reitenden *donischen* Artillerie schlossen den Zug. Noch in der Nacht bekam *Burtzoff* den Befehl mit einem Theile seiner Mannschaft, nemlich mit den Regimentern *chersonsche* Grenadiere, Kabard: Infanterie, der schweren Batterie *caucasischer* Brigade und dem 4ten muselmännischen Regimente zur Vorhut zu stossen, mit dem andern aber, d. h. dem *sewastopolschen* Infanterieregimente, den *Sarbassen*, 2 Compagnieen des 4ten Jägerregimentes, einem Bataillon Pionniere, dem Kosakenpulk *Sergheeff*, und einem anderen aus Kosaken vom schwarzen Meere und *Kengerlys* zusammengesetzten Regimente mit 16 Kanonen, die Wagenburg zu beschützen.

Früh 7 Uhr wurde auf den Anhöhen 3 Werst im Rücken des feindlichen Lagers, die Tête der russischen Colonnen sichtbar. Die Türken denen dies augenscheinlich unerwartet war, beeilten sich ihre Wachtposten weiter nach *Milly-Düss* zu ziehen, ihr Fussvolk und ihre Reiterei ordneten sie auf einer sich $1\frac{1}{2}$ Werst ausdehnenden Ebene; den rechten Flügel an einen waldbewachsenen Hohlweg, den linken an den Vereinigungspunkt der Strassen von *Karss* und *Arzerum* nach *Medschin* gelehnt, die Reiterei in der Mitte, war ihre Fronte gegen den linken Flügel der Russen gerichtet. *Haki-Paschas* Position hatte 3 Batterieen in der Fronte, deren mittlere 7, die rechte 3, die linke 2 Kanonen bildeten. Keine Anstalt zum Rückzuge wurde bei den Türken bemerkt, Zelte und Bagage blieben an Ort und Stelle.

Von ihrem Nachtlager aus setzten sich die Russen auf den Anhöhen vor *Milly-Düss* in Bewegung; ihr linker Flügel beherrschte die Chanschlucht, der rechte war auf der Strasse selbst befindlich. Von ihrer erhöhten Stellung aus, konnten sie des Paschas Position leicht übersehen, derselben aber beizukommen war nur ein schmaler, einem Damme ähnlicher Pfad vorhanden.

Die Schlachtordnung der Russen war folgende:

Erstes Treffen.

2 Bataillone vom Jägerregimente Nro 41 . 947 Mann,
2 „ „ Nro 42 . 1,623 „
In den Zwischenräumen, 8 Kanonen der 3ten Compagnie 20ster Artilleriebrigade.

Zweites Treffen.

4 Halbbataillone des *erivanschen* Karabinierregimentes . . . . . 2,174 Mann,
10 Kanonen der 2ten leichten Compagnie *caucasischer* Grenadier-Artilleriebrigade.

Drittes Treffen.

Dragoner von *Nischgorod* und Uhlanen . .	1,516	Mann,
12 Feldstücke der *donischen* reitenden Artillerie		
Kosakenpulk *Karpoff*	320	„
„ *Fomin*	322	„
„ *Sergheeff*	280	„
Zusammengesetzte Linienkosakenpulk (*) .	480	„
Muselmänner 1tes Pulk	493	„
„ 2tes „	535	„
„ 3tes „	325	„

Reserve.

4 Halbbataillone *grusischer* Grenadiere . .	1,990	Mann,
6 Kanonen der reitenden Linienkosaken Batterie.		

In Allem . . . . 6,743 Mann Infanterie, 4,471 Reiter und 36 Kanonen. (vide Plan Litt: D).

Kaum hatten sich die Russen gerichtet, als sie mit heftigem Kanonenfeuer aus beiden, links vom Lager auf der Anhöhe errichteten, Batterieen empfangen wurden. Die Bedeckung derselben schien aus kaum 500 Mann zu bestehen, aber eine äusserst coupirte Lage, liess um so mehr auf einen starken verborgenen Hinterhalt schliessen, als auf den Batterieen 3 Fahnen wehten, und im Thalgrunde bisweilen Haufen Fussvolks und Reiterei sichtbar wurden. Obgleich das Feuer der Türken ihren Gegnern, die es nicht erreichen konnte durchaus unschädlich war, so vermehrten sie doch die ohnehin ungewöhnlich heftige Kanonade noch durch einige Feldstücke.

Graf *Paskewitsch*, der beim ersten Ueberblicke die Nothwendigkeit, das türkische Lager mit Sturm zu neh-

(*) Ein Theil dieses Pulks bildete die Escorte des Oberfeldherrn.

men, eingesehen hatte, erwartete nur *Burtzoffs* Ankunft, welcher 8 schwere Kanonen mit sich führte.

Die sorglose ruhige Stimmung der Türken erklärte sich bald durch die Aussage eines Gefangenen, welcher versicherte, dass man in *Milly-Düss* noch keine Nachricht von des Seraskers Niederlage habe. Der Graf von *Erivan* den Einfluss erwägend, den die Bestätigung dieser Thatsache auf die Gegner haben müsse, sendete den Gefangenen zum türkischen Feldherrn zurück. Er selbst um die Gegend zu recognosciren, und sich mit eignen Augen von der Wirkung dieses Schrittes zu überzeugen, ritt, von wenigen Kosaken begleitet, der Höhe zu, wo die vorderen feindlichen Batterieen standen. Ohne auf die ununterbrochene feindliche Kanonade zu achten, überzeugte sich der Graf, dass das Lager der Türken am leichtesten von der Seite des russischen Lagers aus angegriffen werden könne; denn die Flanken zu umgehen, wäre erst nach Wegnahme mehrer nahegelegenen Batterieen möglich gewesen.

Eine halbe Stunde nach Zurückschickung des Gefangenen, bemerkten die russischen Streifwachen eine allgemeine Bewegung im türkischen Lager; Fussvolk und Reiterei durchkreutzten sich in verschiedenen Richtungen, in höchster Eile sprengten Reiter von einem Ende des Lagers zum andern. Um aber diese ungewöhnlichen Bewegungen zu verbergen, verdoppelten die Türken die Heftigkeit ihres Kanonenfeuers. Bald erklärte sich Alles. Um 9 Uhr erschien vor den russischen Wachtposten ein türkischer Reiter, am Ende der Lanze ein weisses Tuch tragend. Von *Arzerum* abgeschnitten, entblösst von der Hilfe des Seraskers sah der türkische Heerführer keine Möglichkeit sich mit Erfolg vertheidigen zu können. Die erhaltene Gewissheit von des Seraskers Niederlage, der Anblick der russischen Colonnen, die sich fast in ihrem Rücken zeigten, schlug den Muth der Türken vollends nieder. Der grösste Theil der Sol-

daten verweigerte dem Pascha jeden Gehorsam, und floh längs des rechten russischen Flügels auf dem Wege nach *Medschingert*.

Schimpflicher Gefangenschaft zu entgehen wünschend, liess *Haki-Pascha* um persönliche Schonung und Rücksicht bitten, freiwillige Unterwerfung anbietend. Der russische Oberfeldherr erwiederte, dass er unbedingt die Waffen niederlegen solle. Alle Anstalten zum Angriffe waren im Widersetzungsfalle getroffen, als die Türken selbst die Catastrophe schneller herbeiführten. Kaum hatte sich nemlich ihr Parlamentair entfernt, so begannen ihre Feuerschlünde von neuem zu spielen. Dieses, so wie ihre Anstalten zur Flucht, bestimmten den russischen Feldherrn zum Angriffe, auch ohne *Burtzoffs* Ankunft abzuwarten. Alle 3 Linien rückten mit gefälltem Bajonett unter Trommelschlag zugleich vor; bei der, auf der Anhöhe befindlichen vordersten Batterie, theilten sie sich in 4 Abtheilungen, dessen erste der Oberfeldherr persönlich in grader Richtung vorführte, die zweite von *Pankratieff* angeführt, hatte Befehl die rechte Flanke der Türken zu überflügeln, um deren Rückzug ins Gebirge zu hindern, und endlich sollte die dritte aus Grenadieren bestehende Abtheilung unter *Murawieff*, so wie die vierte aus der sämmtlichen Cavallerie gebildete und vom Baron von *Osten-Sacken* befehligte, die linke Flanke der Türken umgehend, ihnen den Weg nach *Medschingert* und *Sansach* abschneiden.

Dieses mit musterhafter Genauigkeit ausgeführte Manöver, veranlasste unter den Truppen des *Haki-Pascha* die grösste Bestürzung. Die bei den vordern Batterieen befindlichen Haufen ergriffen zuerst, ihr Geschütz im Stiche lassend, die Flucht, und bald folgten beide Flügel diesem Beispiele. Unter persönlicher Anführung ihres Obergenerals bemächtigten sich die Russen der noch rauchenden Kanonen. *Pankratieff* rückte schnell durch den Hohlweg bis hinter die Schanzen vor; anfangs empfin

gen ihn zwar daselbst die Türken mit Kartätschenfeuer; bald aber folgten sie dem Beispiele ihrer fliehenden Gefährten. Soweit es die Oertlichkeit zuliess, wurden sie verfolgt. *Pankratieff* liess das abgenommene Geschütz gegen den Feind wenden, und bis derselbe im Walde verschwunden war Kartätschenfeuer gegen ihn unterhalten. Obristlieutenant *Wersilinn*, von einigen Linienkosaken und freiwillig dem Hauptquartiere gefolgten Officieren begleitet stiess im Walde auf *Haki-Pascha* und nahm ihn und sein ganzes Gefolge gefangen. *Pankratieffs* Abtheilung hatte allein 15 Kanonen und 2 Fahnen erbeutet. Die beiden rechtsabgeschickten Colonnen, durch tiefe Hohlwege auf ihrem Marsche gehindert, konnten nur 16 Fahnen und 1.200 Gefangene den Türken abnehmen. General *Burtzoff* traf in *Milly-Düss* ein als das Gefecht beendet und der Feind schon geschlagen war.

Um 11 Uhr wurde dem Oberfeldherrn der gefangene Pascha vorgestellt. Nach orientalischer Weise die Kniee beugend, übergab er mit besonderem Anstande seinen Säbel. „Das Kriegsglück ist wandelbar," sprach er, „vor wenigen Minuten befehligte ich noch 20,000 Krie„ger, jetzt befinde ich mich in schimpflicher Gefangen„schaft. Aber unter uns gesagt, Heerführer der Christen, „du wirst besonders wegen einer seltenen Eigenschaft ge„rühmt. Du wüsstest, sagt man, zu siegen und dennoch „grossmüthig zu sein, und so erwarte ich denn dies „Letzte auch für meine Person." Diese mit Gefühl und Offenherzigkeit gesprochenen Worte verfehlten ihren Eindruck auf keinen der Anwesenden. Der russische Obergeneral begegnete ihm mit freundlicher Zuvorkommenheit, und suchte ihn durch Hinweisung auf seines Monarchen Seelengrösse zu trösten, ihm eine standesgemässe Behandlung zusagend. Kaffee und Pfeife wurden ihm angeboten, und durch solchen Empfang und die hochachtungsvolle Begegnung der russischen Officiere erheitert, zeigte sich *Haki-Pascha* ziemlich ge-

sprächig. Er äusserte unteranderen im Bezug der für ihn so unglücklich ausgefallenen Schlacht: „Ich hätte „auf dem Schlachtfelde zu sterben gewusst, aber dem „rasenden Treiben unbändiger Horden Einhalt zu thun, „stand nicht in meiner Macht. Ihr hattet uns alle Wege „abgeschnitten und nur über *Karss* konnte ich mich „zurückziehen, aber dann wäre ich zwischen zwei Feuer „gekommen. Der Serasker der 2 Tage früher sich mit „mir zu vereinigen versprach, hat mich betrogen. Ich kenne „die Art und Weise wie in Asien ein Krieg zu führen „ist gar wohl, und einen zweiten *Haki-Pascha* werden „meine Obern nicht so leicht finden.“ Man bat ihn, dass er einem seiner Leute befehlen möge, die im Lager befindlichen Vorräthe und Magazine zu zeigen. „Erspart „mir, antwortete der Pascha, eine so harte Demüthigung, „Ihr werdet sie selbst finden, wenn ihr sucht.“

Um 2 Uhr nach Mitternacht waren von allen Befehlshabern der verschiedenen Heeresabtheilungen Meldungen eingelaufen, dass der Feind vollständig zersprengt sei. Der Oberfeldherr liess einen Theil von *Pankratieffs* Colonne am Walde im Rücken und um den rechten Flügel der Position *Haki-Paschas* lagern; der andere Theil sollte als Bedeckung beim Hauptquartiere bleiben. *Murawieffs* Abtheilung und die Reiterei vom Verfolgen ermüdet, musste zwischen *Medschingert* und *Milly-Düss* Nachtlager halten. Die Wagenburg hatte Befehl auf der Strasse nach *Sewinn* bis ans Ufer des *Isti-su* weiter zu ziehen.

Beispiele eines so vollständigen Sieges, wie der, welchen die Russen mit so unbedeutendem Verluste am 19 und 20sten Juni errangen, dürften wenige zu finden sein. Das russische Heer, das in 25 Stunden 60 Werst zurückgelegt, das türkische Heer unter den ersten Grosswürdenträgern der Pforte geschlagen, einen derselben nebst 2 Paschas niederen Ranges gefangen genommen, 2 befestigte Lager, des Feindes sämmtliche Artillerie 28

Kanonen und Mörser, 2,000 Gefangene, 19 Fahnen, 3,000 Zelte, viel Munition, etc. erobert, hatte nicht mehr als 100 Todte und Blessirte. Die Türken von denen 2,000 Leichen das Schlachtfeld bedeckten, flüchteten in grösster Unordnung.

Capitel IX.

Zustand des Seraskers nach der Schlacht. — Verlust bei Kainlych *und* Milly-Düss. — *Marsch der Russen. — Einnahme von* Hassan-Kaleh.

Die moralische Aehnlichkeit des heutigen mit dem alten *Asien* ist auffallend. Verfolge man die Geschichte *asiatischer* Eroberungskriege oder die siegreichen Spuren *macedonischer* Helden, überall wird die Aehnlichkeit des Einflusses der Zeitereignisse auf den Geist der *asiatischen* Völker, mit dem, während der bewegten Epochen des gegenwärtigen Krieges der Russen, deutlich hervortreten. Damals wie ietzt bereitete ein einziger Sieg eine Reihe von Eroberungen vor. *Alexanders* des Grossen unglaubliche Waffenthaten, so wie der Russen, trotz ihrer geringen Hilfsmittel nicht minder glänzende Erfolge in *Armenien* und *Anatolien* werden hierdurch erklärlich.

Nach den am 19ten und 20sten verlornen Schlachten, war die Lage des Seraskers fast unerträglich zu nennen. Neue Krieger zu sammeln, war ihm eben so unmöglich, als

seinen von den Russen geschlagenen Soldaten frischen Muth einzuflössen. Irregulirte, gewöhnlich von den Paschas zu eigenen Vortheilen ohne Sold geworbene Truppen, waren gewiss froh bei günstiger Gelegenheit in ihre Heimath entkommen zu können. Aus dem Heere des Seraskers retteten sich nur Wenige in *Haki-Paschas* Lager. Nur die Hälfte der in festem Solde stehenden Reiterei zurückzuhalten und mit der unthätig gebliebenen Infanterie-Reserve zu vereinigen, war dem Serasker gelungen; die Uebrigen hatten sich nach allen Richtungen zerstreut. Zehntausend Mann hatte der Serasker bei *Hassan-Kalch*, wo er auf seiner langen Flucht zuerst rastete, unter sich vereint; er befahl alle Streitkräfte bei *Arzerum*, wohin er sich auch nach 24 Stunden selbst begab, zu sammeln. Hier war des Seraskers Anwesenheit sehr nothwendig geworden. Erst musste die zahlreiche Einwohnerschaft beruhigt, dann ihre Kriegslust geweckt, und aus ihrer Mitte neue Hilfsvölker geworben werden. Nach dem von der Regierung im Frühjahr 1829 aufgenommenen Namensverzeichnisse, hatten sich 30,000 Waffenfähige erklärt, im Falle der Noth die Vaterstadt bis auf den letzten Mann zu vertheidigen. — Für den Augenblick genügte dem Serasker an dieser Stütze, mit welcher er bis zur Ankunft neuer Hilfsvölker sich halten zu können glaubte. Starke Ansiedlungen von *Kurden* und *Lasen*, jene alle Zeit zum Kampfe bereiten Krieger, boten ihm kräftige Hilfsmittel. In der Erwartung, dass die Russen nachdem sie den *Saganlug* überstiegen bald weiter rücken würden, hatte er dem nach der verlornen Affaire am 2ten Juni, nach *Olty* retirirenden *Kiahia-Bey* befohlen, so schnell als möglich vondaaus neue Truppen nach *Arzerum* zu schicken. Der türkische Oberfeldherr konnte die Unthätigkeit des Paschas von *Musch*, der mit 6 oder 7,000 *Kurden*, mit den Russen unterhandelnd, ruhig hinter seinen Bergen stand nicht begreifen.

Der russische Oberfeldherr verlor seiner Seits keine Minute die erlangten Vortheile zu benutzen. In der Nacht vom 20sten auf den 21sten Juni war die Stellung der Russen folgende: Die Jägerbrigade aus *Pankratieffs* Abtheilung besetzte den vor dem eroberten Lager befindlichen Wald; das *grusische* Grenadierregiment und ein Bataillon *erivanscher* Carabiniere deckten das Hauptquartier; den Weg zum *Araxes* bewachte die regulirte Cavalleriebrigade, das Pulk *Karpoff*, 2 Pulks Muselmänner, ein Bataillon Carabiniere und eine *donische* Artillerie-Abtheilung; die Regimenter *chersonsche* Grenadiere, *kabardinische* Infanterie, 2 *sewastopolsche* Compagnieen, die *Sarbassen*, ein Bataillon Pionniere, *Sergheeff's* Kosakenbrigade, so wie endlich alle zum Schutze der Wagenburg beorderte Artillerie, hatten Befehl, nach *Karaurgan* am *Isti-su*, wohin auch die sämmtliche Bagage beordert war, sich zu begeben.

In 3 Abtheilungen verfolgte am andern Morgen der russische Obergeneral den Feind. *Burtzoff* nemlich mit einer Abtheilung *chersonscher* Grenadiere, einigen Kosaken und 12 Kanonen, sollte auf der Strasse über *Sewinn* 40 Werst vor *Milly-Düs* Halt machen. Ueber *Medschingert* und *Chorossan* sollte General Fürst *Bekowitsch-Tscherkasky* mit 3 Jägerbataillonen, 2 Kosaken- und 2 muselmännischen Pulks mit 6 Feldstücken, den Feind weiter verfolgen; (in *Chorossan* bemächtigte er sich der dort befindlichen türkischen Vorrathsmagazine). Durch diesen Marsch näherten sich die Russen dem Wege nach *Bajazeth*, und sicherten die linke Flanke ihrer Operationslinie. Obrist Graf *Simonitsch* endlich wurde beauftragt, mit einem Bataillone *grusischer* Grenadiere und einem Commando Linienkosaken die waldige Gegend um *Milly-Düss* vom Feinde völlig zu säubern.

Burtzoffs Detachement erreichte am 22sten Nachmittags ohne auf den Feind, den nur in einzelnen Haufen Kosakenpatrouillen erblickten, zu stossen.

Kundschafter berichteten einstimmig, dass die unter dem Serasker und *Haki-Pascha* versammelt gewesene Miliz vollkommen sich zerstreut hätte. *Burtzoff* schickte denselben Tag eine Kosakenabtheilung nach *Chorossan*, um sich mit *Bekowitsch-Tscherkasky* zu vereinigen. — Das unter Obristlieutenant *Bassoff* abgeschickte 80 Mann starke Commando traf 5 Werst von *Ardos* auf ungefähr 100 türkische Infanteristen, die sich beim Anblick der Kosaken in fester Stellung postirten und Anstalt zur Gegenwehr trafen. *Bassoff* forderte sie auf sich zu ergeben, der Officier wollte Folge leisten, sobald aber seine Soldaten vom Ergeben und Entwaffnen gehört hatten, warfen sie sich wüthend auf ihren Führer tödteten ihn mit Säbelhieben und gaben den Kosaken eine Gewehrsalve. *Bassoff*, berechnend, dass er beim Tirailliren den Kürzern ziehen müsste, unternahm rasch einen entschlossenen Angriff gegen die Türken, von denen 57 auf der Stelle getödtet und 4 schwer blessirt gefangen wurden. Ihr Muth aber war so gross, dass kein einziger leicht Verwundeter sich ergeben wollte, einige die sich rettungslos verloren sahen, gaben sich selbst den Tod, andere schwer Verwundete wurden um sie nicht der Gefangenschaft zu überlassen von ihren Gefährten getödtet. Solche Züge seltenen Muthes lassen wohl leicht ermessen, wie schwer der Kampf den Russen gegen die Türken geworden wäre, wenn deren Anführer nicht meistens ohne alle Kriegskenntniss gewesen wären. *Bassoff* fand Abends bei seiner Ankunft in *Chorossan* weder Einwohner noch Soldaten, und nahm daselbst ein Magazin mit 800 Tschetwert Getreide, etwas Munition und 2 Kanonen, weg. Fürst *Bekowitsch* traf am 22sten früh in *Chorossan* ein ohne etwas vom Feinde erblickt zu haben. Graf *Simonitsch*, der am 22sten in *Ardos* eintraf, hatte auf seinem Marsche nur einzelne fliehende Türken gesehen. Auch das Hauptcorps, dem Gesetze treu, dass jeder Schritt vorwärts den Schrecken des Feindes ver-

doppelte, blieb nicht unthätig. Von *Milly-Düss* nach *Hassan-Kaleh* rechnet man 80 Werst, von da nach *Arzerum* einige 40. Am 21sten früh waren alle russischen Truppen von *Karaurgan* aufgebrochen, das Hauptquartier folgte um 8 Uhr Morgens. Der Oberfeldherr, der die marschirenden Schaaren überholte, machte bei einer jeden Halt, ihnen zu den erkämpften Siegen glückwünschend, und für die Ausdauer in Mühseligkeiten und Gefahren dankend. Die ergebenen Krieger schienen durch die liebreichen Worte ihres angebeteten und ruhmgekrönten Führers, mit neuem Muthe und neuer Kraft beseelt zu werden. Die *kurdischen* Häuptlinge befragte der Obergeneral sie begrüssend, was sie von dem Siege dächten und ob sie ähnliche Niederlagen schon gesehen hätten. Wir können unser Erstaunen nicht ausdrücken, versicherten sie, und kaum beginnen wir jetzt zu glauben was doch unsre Augen sahen. Auf die leicht hingeworfene Frage, ob die Christen auf ihren Beistand und den des Paschas von *Musch* rechnen könnten, äusserten sie einstimmig: „Nur rasch nach *Arzerum*, Alles entscheidet die Einnahme dieser Stadt, von ihr allein hängt die Unterwerfung der *kurdischen* Stämme ab.“

Während der Obergeneral mit seiner Hauptmacht nach *Arzerum* vorzurücken beschloss, hielt er es für nothwendig einen Verbindungspunkt zwischen *Karss* einzurichten, wozu er als am tauglichsten das Schloss *Sewinn* wählte. Alle dem Feinde abgenommenen Munitions- und Proviant-Vorräthe so wie die Gefangenen, wurden unter Bedekkung zweier Compagnieen dorthin transportirt. In der Voraussetzung, dass der Feind sich zwischen *Hassan-Kaleh* und *Arzerum* hartnäckig vertheidigen würde, musste die Belagerungsartillerie dem Hauptcorps auf dem Fusse folgen; gleichzeitig wurden gegen die Pest die erforderlichen Maasregeln getroffen.

Die Vorhut der russischen Armee bildete *Karpoffs* Kosakenbrigade mit 6 Kanonen der reitenden Artillerie,

die Nachhut, *Sergheeffs* Kosakenpulk, 2 Compagnien des *kabardinischen* Infanterieregimentes und 2 Kanonen. Jedem Regimente folgte die ihm angehörige Bagage, der Nachhut aber die Transportwagen und der Artilleriepark. Obgleich ein Pionnierbataillon aus *Burtzoffs* Detachement bereits die Wege ausgebessert hatte, so waren dennoch dieselben so schlecht, dass das Fuhrwesen ohne Hilfe von Menschenhänden nicht fortgeschafft werden konnte. Mittags wo die Truppen am *Araxes* rasteten, wurde ein von *Achmet-Pascha* an *Haki-Pascha* abgefertigter Eilbote aufgefangen, und dem Obergeneral vorgestellt. In einem Schreiben berichtete der Adscharenhäuptling dem *Haki-Pascha*, dass er zwar gesonnen sei, mit 7,000 von ihm gesammelten Kriegern noch einmal den Angriff auf *Achalzik* zu wagen, sich aber, weil 5,000 Russen sich unter den Mauern der Festung befänden, wenig Erfolg verspräche. Augenblicklich befahl der russische Obergeneral in seinem Namen zu antworten, und durch denselben Eilboten ein Schreiben folgenden Inhalts abzufertigen. „*Achmet-Bek*, Euren Brief an *Haki-Pascha* hat „das Recht des Siegers in meine Hände gegeben. Euer „tapferer Landsmann ist Gefangener der Russen. Ihm „selbst das bittere Gefühl zu ersparen, seine Niederlage „zu beschreiben, übernehme ich die Mühe Euch zu be„nachrichten, dass am 19ten der Serasker mit 30,000 „Mann von uns geschlagen und über den *Saganlug* zu„rückgedrängt worden ist, und am darauf folgenden Tage „*Haki-Pascha* mit seinem 20,000 Mann starken Corps „ein ähnliches Schicksal gehabt, bei welchem er noch „überdies der Gefangenschaft nicht entgehen konnte. „Beide Corps haben sämmtliche Artillerie und Bagage ver„loren. Unsre siegreichen Truppen nähern sich jetzt „schnell *Arzerums* Mauern, um dort neuen Kriegsruhm „einzuärndten. Ermesst nun selbst die Möglichkeit guten „Erfolges Eurer Unternehmung."

Dem Grafen von *Erivan* wurden jetzt einige Aelteste und andre Einwohner *armenischer* Dorfschaften gemeldet, die die Raubsucht der Türken mehr als die Russen fürchtend, sich in Wäldern und Hölen verborgen hatten. Ihrem Gesuche zu ihrer Feldarbeit zurückkehren zu dürfen, wurde mit der freundlichen Weisung gewillfahrt, dass die Russen nur gegen Bewaffnete, nie aber gegen friedliche Landleute, denen sie nur Schutz angedeihen liessen, zu kämpfen gesonnen wären.

Nachdem am 22sten *Burtzoffs* und des Grafen *Simonitsch* Abtheilungen zum Hauptcorps gestossen waren, wurde beim Dorfe *Ardos* die Nacht zugebracht. Hier, in der Nähe des *Araxes*, war eine sonderbare Temperaturveränderung bemerklich; die Sonnenhitze war unerträglich, das Grün auf Feldern und Wiesen verbrannt, und sichtbar begannen die physischen Kräfte der Truppen zu sinken. Am 25sten früh um 3 Uhr rückte das Heer weiter. Der Obergeneral blieb bis Mittag mit einem Rapport an des Kaisers Majestät auf dem Lagerplatze beschäftigt. *Haki-Pascha* wurde mit dem andern gefangenen Obrist nach *Karss* befördert. Am Ufer des *Araxes* vereinigte sich die Abtheilung des Fürsten *Bekowitsch* mit dem Hauptcorps. Bei dem Dorfe *Körpi-Köw* nächtigte die russische Armee. Von hier aus, wo er den Bach *Hassan-su* (*) aufnimmt, wendet sich der *Araxes* plötzlich nach *Süden*. Hier liegt eine grosse, schön und dauerhaft gearbeitete steinerne Brücke über den *Araxes*, für deren Erbauer man *Darius Histaspes* hält. Aus 7 schön gewölbten unbeschädigten Bogen gebildet, ist sie bei den Eingebornen unter dem Namen *Tscheban-Körpi* (Hirtenbrücke) bekannt. Die Strasse nach *Arzerum* theilt sich hier, am rechten Flussufer

(*) *Macdonald Kinnair* und einige andere Reisende glauben fälschlich, dies sei ein *Arm* des *Araxes*, obgleich beide Flüsse sogar durch die Farbe ihres Wassers verschieden sind.

über *Bajazeth*, am linken über *Karss* führend; den letzten Weg schlugen die Russen ein. Viele Einwohner benachbarter Dorfschaften, die Schutz suchend bei *Körpi-Köw* ins Hauptquartier gekommen waren, sagten aus, dass die rasche Bewegung der Russen die Ueberreste des Türken-Heeres aus der Gegend vertrieben habe. Im Lager bei *Hassan-Kaleh* brachen nach des Seraskers Abreise Unruhen aus; ganze Haufen Fussvolk und Reiterei ergriffen die Flucht. Unvermögend Gehorsam zu erzwingen, liess der befehlshabende Pascha die Feste im Stiche und folgte seinen Untergebenen. Um doch aber etwas von den Artillerie-und Proviantvorräthen zu retten, wurden alle Arobas und Lastthiere in Beschlag genommen, um was möglich sei nach *Arzerum* zu schaffen Auf diese Nachricht liess der russische Oberbefehlshaber sogleich unter Fürst *Bekowitsch* ein fliegendes Corps formiren, dass unter seinem persönlichen Befehle Nachmittags um $5\frac{1}{2}$ Uhr nach *Hassan-Kaleh* aufbrach. — Die Tête der Colonne bildeten *Sergheeffs* Kosaken, das Linienkosakenpulk, zwei muselmännische Pulks, zwei Divisionen Uhlaner und Dragoner, so wie das *erivansche* Carabinierregiment mit 18 Feuerschlünden. Nach einem an demselben Tage zurückgelegten Marsche von 40 Werst, bemächtigten sich die Russen der verlassenen Feste, woselbst kaum 80 Familien zurückgeblieben waren. Beim Einrücken der Russen bezeichneten noch aufwirbelnde Staubwolken die Spur der flüchtenden Soldaten und Einwohner. Zwei Abtheilungen leichter Reiterei, unter Obristlieutnant *Uskoff* und Obrist *Sergheeff* verfolgten die Fliehenden, nahmen ihnen in derselben Nacht etwa 2,000 Stück Hornvieh ab, brachten 50 der weggeführten Familien zurück, und kehrten am andern Morgen, nachdem sie in 24 Stunden mehr als 90 Werst gemacht, nach der Festung zurück, woselbst übrigens, ausser einem kleinen Pulvermagazin und wenigem Getreide, 29 Kanonen vorgefunden wurden.

Hassan-Kaleh, im grauen Alterthume von den Römern baut, führte lange Zeit zu Ehren seines Stifters den amen *Theodosiopolis*, bis die Türken als Eroberer, die le von Christen gegebene Namen ausmerzten, es *Has-n-Kaleh* nannten. Von der Grenze entfernt und durch nen hohen Bergrücken gedeckt, hatten es die Türken ch selbst überlassen, und ihre Befestigung dem Verlen Preis gegeben, so dass selbst die meisten Kano-n in unbrauchbarem Zustande gefunden wurden. *Has-n-Kaleh* beherrscht, vermöge seiner hohen Lage, die nze umliegende Gegend. Mit Recht darf man diese este als den Schlüssel des Thales, durch welches die trasse nach *Arzerum* geht, betrachten, und wer in der orzeit *Arzerum* hätte belagern wollen, musste erst hier ch einen Vereinigungspunkt zwischen *Karss* und *Bajazeth* inrichten. Die Vorstadt von *Hassan-Kaleh* bildet ein icht übles, aus 500 Häusern bestehendes, ziemlich rein-ches Städtchen.

Capitel X.

Unterhandlung mit Arzerums *Bürgern.* — Mamisch-Aga. — *Tagesbefehl.* — Marsch *nach* Arzerum. — *Note der Einwohner.* — *Gesandschaft des Generals Fürsten* Bekowitsch-Tscherkaski. — *Uebergabe von* Arzerum. — *Der Serasker wird gefangen.* — *Strategische Bemerkungen.*

Durch die Besitznahme von *Hassan-Kaleh* hatten die Russen so zu sagen vor *Arzerums* Thoren festen Fuss ge-

fasst. Am 21sten, wo das ganze Armeecorps nebst der Wagenburg zusammengezogen war, besichtigte der Oberfeldherr die Festung, und verfügte die nöthigen Ausbesserungen, so wie das schnelle Herschaffen der in *Sewinn* zurückgelassenen Vorräthe. In russischem Besitze erhielt *Hassan-Kaleh* bald ein andres Ansehen, und wurde in einen, für *asiatische* Krieger, fast unbezwinglichen Zustand gesetzt. Mit jedem Tage erschienen zahlreiche Abgeordnete umliegender Dorfschaften, um russischen Schutz bittend, und bald sah man die Bewohner früherer Thätigkeit obliegen.

In *Arzerum* stieg indessen die Unruhe immer mehr und alle Kundschafter bestätigten, dass die Nähe der Russen unter den dortigen Bewohnern unbeschreiblichen Schrecken errege. Der Serasker, dem ausser einigen *Delys* kaum 500 Infanteristen und ungefähr 7,000 Reiter geblieben waren, that was in seinen Kräften stand den gesunkenen Nationalgeist wieder zu beleben; er erklärte, dass sein Stellvertreter mit 10,000 Mann jeder Waffengattung und 15,000 *Kurden* zu Hilfe eile, während *Achmet-Pascha* die Russen auf dem linken Flügel beschäftige, und suchte durch solche Versicherungen den Einwohnern seiner Residenz Muth einzuflössen, sie im Namen der Religion und des Vaterlandes beschwörend, ihre Wohnsitze mit Gottes Beistande zu vertheidigen. Graf *Paskewitsch*, den Einfluss des Seraskers zu paralysiren, entschloss sich eine Proclamation an die Einwohner *Arzeruns* zu richten, und schickte zu dem Ende den ehemaligen Janitscharen-Anführer *Mamisch-Aga* nach jener Stadt ab. Der Obergeneral, der die Fähigkeiten dieses am 19ten in russische Gefangenschaft gerathenen Türken beim ersten Blicke erkannte, hatte durch gütige Behandlung sein Vertrauen zu erringen gestrebt; der Erfolg entsprach der Erwartung, und *Mamisch-Aga* wurde den Interessen Russlands völlig ergeben; seinem Beispiele folgte *Bekir-Aga*, ein anderer angesehener Einwohner

Arzerums. Kaum hatte *Mamisch-Aga* erfahren, dass der Obergeneral eine Proclamation nach *Arzerum* zu schicken beabsichtige, als er sich zur Ueberbringung derselben, mit dem Versprechen erbot, den Geist des Volkes für Russland günstig zu stimmen. „Ich habe," sagte er, „eure Macht und eure Grossmuth in gleichem Masse „kennen gelernt, und werde dieses, der Wahrheit getreu, „den Einwohnern mittheilen." Die Proclamation wurde also in türkischer Sprache verfasst, und der Obergeneral welcher *Mamisch* und *Bekir-Aga* zu sich beschieden hatte, suchte ihnen begreiflich zu machen, welches Elend im Falle des Widerstandes, *Arzerum* bedrohe, und wie hingegen die Segnungen des Friedens eine Folge freiwilliger Unterwerfung sein würden. Nachmittags um 3 Uhr traten die Agenten den 40 Werst betragenden Weg nach *Arzerum* an; unter dem Vorwande sie zu convoyiren, ging mit ihnen unter *Sergheeff* ein Reitercommando, dem der Major *Mellenkoff* vom Ingenieurcorps zugesellt wurde, welcher den Befehl hatte die Strasse, wegen des künftigen Marsches, in Augenschein zu nehmen; eine Stunde vor der Stadt kehrte die Begleitung zurück. Die Proclamation lautete wie folgt:

„Bewohner *Arzerums!* Seid überzeugt, dass Russland „nur mit dem Grosssultan persönlich, der nicht Anstand „nahm überall heilig gehaltene Tractate zu brechen und „Völkerrechte mit Füssen zu treten, Krieg führt. Um „einen Vorwand des von ihm selbst herbeigeführten „Krieges zu haben, erklärt der Grossherr fälschlich, dass „Russland den Frieden zu brechen und den muhamedanischen Glauben auszurotten beabsichtige, und ruft deshalb alle Anhänger desselben zu den Waffen. Das „Ungegründete dieser Behauptung ist hinlänglich bekannt, Millionen Muselmänner leben unter Russlands „Scepter in ungestörtem Frieden, üben ungehindert ihre „Religionsgebräuche, werden nach eigener volksthümlicher Gesetzgebung beherrscht, und beten, zufrieden mit

„dem Segen einer gerechten Regierung, zu dem All-
„mächtigen für die Fortdauer von Russlands Wohlfahrt.
„Freiwillige kämpfen tapfer unter Russlands Fahnen
„gegen die Feinde ihres grossmüthigen Oberherrn. Das
„Benehmen der Russen gegen die Einwohner der ero-
„berten persischen Provinzen, wie nicht weniger die
„Milde, mit der man die Muselmänner in *Rumelien*, so-
„wie bei der Eroberung von *Karss*, *Achalzik*, und an-
„derer festen Plätze behandelte, bethätigen unwiderleg-
„lich, dass des Kaisers von Russland Majestät nur beab-
„sichtige den Grossherrn zu zwingen, Völkerrechte und
„Tractate zu ehren, die den Christen, wie den Muha-
„medanern gleich heilbringend sind. Zum zweiten Male
„ist mir der Oberbefehl über das siegreiche Heer meines
„allergnädigsten Herrn anvertraut worden. Mit diesem
„Heere gelang es mir den Serasker zu schlagen, seine
„zahlreichen Haufen zu zersprengen und sein Geschütz
„zu erobern. *Haki-Pascha*, der ein gleiches Schicksal
„hatte, wurde unser Gefangener, sein Lager, sein Ge-
„schütz, seine Munitions-und Proviantvorräthe wurden ihm
„abgenommen; eine ähnliche Niederlage, wenn er noch-
„mals sich zu zeigen wagen sollte, steht dem Seras-
„ker bevor, und Jedem, der gegen uns die Waffen zu
„erheben sich erdreisten wollte, ist sicherer Untergang
„bereitet; dagegen kann jeder friedlich in seiner Woh-
„nung Verbleibende Schutz und Sicherheit gewärtigen,
„und im Namen meines Monarchen verspreche ich den-
„selben freie Ausübung ihres Gottesdienstes und Unan-
„tastbarkeit der Ehre ihrer Familien und ihres Eigen-
„thums. Missachtet Ihr die warnende Stimme der Mensch-
„lichkeit, so habt Ihr unnützes Blutvergiessen Euch
„selbst zuzuschreiben. Die mit gegenwärtigem Schrei-
„ben an Euch abgesendeten Agas, *Mamisch* und *Bekir*,
„die bei der Niederlage des Seraskers meine Gefange-
„nen wurden, kennen meine Absichten und die, zur Rea-

isirung derselben, mir zu Gebote stehenden Mittel, hnen werdet Ihr ungesäumt Antwort einhändigen."

Abends spät in *Arzerum* eingetroffen, liessen die ças ihre vertrautesten Freunde zu sich rufen, eröffne- n ihnen den Zweck ihres Herkommens, und verlang- n thätige Mitwirkung. Da aber der grösste Theil des olkes noch an des Seraskers Versprechen baldiger ilfe glaubte, war es nothwendig, mit grosser Behut- mkeit zu verfahren; und aus diesem Grunde entschlos- n sich die Agas die Ursache ihres Aufenthalts noch heim zu halten, und sich mit den ihnen Gleichgesinn- n vor Allem an den Gouverneur der Stadt, *Ayal-Aga*, t wenden.

Nach reiflicher Erwägung der obwaltenden Verhält- sse, erklärte dieser, dass auch er der Meinung sei, ur Unterwerfung könne die Stadt und ihre Bewohner om Untergange retten. Er liess also die einflussreiche- n Einwohner zu sich entbieten; des russischen Ober- ldherrn Proclamation wurde ihnen vorgelesen, und *lamisch - Aga* versicherte mit der Ueberredungs- aft eines Augenzeugen, dass der Russen Hilfsmittel glaublich, ihre mit einer, jeden Begriff übersteigen- n Kriegskunst gepaarten Streitkräfte unüberwindlich ihr Edelmuth, so wie die Unerschütterlichkeit ihrer ndsätze, die sichersten Bürgen wären, dass Alles, s in der Proclamation enthalten, auch gewissenhaft füllt werden würde. Diese Rede verfehlte ihren Zweck cht, und nachdem *Mamisch-Aga* noch die, im Falle es Widerstandes, unvermeidlich drohenden Gefahren schildert hatte, versprachen die Versammelten einstim- ig, das Volk zu freiwilliger Uebergabe zu bestimmen. efährlich wäre es jedoch gewesen, mit solchen Vor- hlägen unmittelbar vor den rohen Haufen zu treten, er schon erklärte für den Glauben des Propheten zu terben. Auch hier half *Mamisch* und *Bekirs* Klugheit us. Drei - bis vierhundert von ihnen Bestochene bega-

ben sich vor das Thor, und brachen die daselbst befindlichen Zelte ab, die auf Befehl des Seraskers, um dem Volke die Gegenwart von Truppen vorzuspiegeln, errichtet waren; dann wurde unter den Bürgern das Gerücht verbreitet, der Serasker beabsichtige die Stadt zu verlassen, ins Innere des Reichs zu flüchten und die Einwohner ihrem Schicksale zu überlassen. Bald zeigte sich nun unter den Einwohnern Unruhe; die auf den Wällen befindlichen Bewaffneten liefen beängstigt in die Stadt zurück, allenthalben zeigten sich Volksmassen auf den Hauptplätzen und verlangten Rath; nun traten die Aeltesten der Stadt mit der Proclamation des feindlichen Obergenerals unter sie, und beschworen sie, das Blut ihrer Mitbrüder zu schonen. Leicht war es die Eingeschüchterten zu überreden, sie bevollmächtigten einstimmig ihre Obern, nach eigener Ansicht zu verfahren. Nun begaben sich die Aeltesten der Stadt zum Serasker und eröffneten ihm, die Einwohner wären entschlossen sich auf Capitulation zu ergeben. Vergebens suchte der Betroffene durch Drohungen und Versprechen ihren Entschluss zu ändern. Die Unmöglichkeit hiervon einsehend, sprach er endlich: „Thut was „Ihr wollt, ich und meine Paschas, wir werden nicht „Zeugen dieses Unglücks sein, denn wir verlassen au„genblicklich die Stadt." — „ „Du und Deine Paschas." " gab man ihm zur Antwort — „ „Ihr waret in den Tagen „ „des Friedens unsere Herrscher, jetzt, wo uns Gefahr „ „droht, sollt Ihr auch unser Loos theilen; keiner von „ „Euch wird aus den Thoren gelassen werden." "

Sogleich wurde vor des Seraskers Thüre eine Bürgerwache gestellt, und *Mamisch-Aga* sandte sogleich am 25sten einen Eilboten mit der Kunde des Vorgefallenen an den Obergeneral ab.

Die Ruhe, welche während dieser Zeit im russischen Lager ununterbrochen geherrscht hatte, wurde am 24sten durch ein besonderes Ereigniss gestört. An jenem

Tage wurden nämlich in *Hassan-Kaleh* zwei Tönnchen Pulver gefunden, und gleichzeitig brach im nächstliegenden Hause Feuer aus, dessen Ursache man nicht ergründen konnte. Die Soldaten löschten in kurzer Zeit das Feuer, und fanden auch in dem brennenden Hause einen grossen Krug voll Pulver, den glücklicher Weise die Flamme nicht erreicht hatte. Blosser Zufall konnte hier nicht obwalten, denn Tags vorher war das, zum Quartier des Grafen bestimmte Haus sorgfältigst durchsucht worden.

Am 25sten, als am Geburtstage Seiner Kaiserlichen Majestät, ward den Truppen, nach so vielen ausgestandenen Mühseligkeiten, zum ersten Male Rasttag zu halten vergönnt. Um 10 Uhr Morgens war Kirchenparade; unter den Mauern *Hassan-Kalehs*, wo fast 1000 Jahre hindurch nur Muhamedaner von den Minarets zum Gebete gerufen worden, hielten 16,000 Russen feierlich ihren christlichen Gottesdienst, in der That ein Bild, eines Meistergriffels würdig. Von der nahen Klippe schauten geisterhaft die halb verfallenen Mauern des uralten *Hassan-Kaleh* herab; als staunten sie über den ungewohnten Anblick; der Donner der Geschütze, die bei dem Hymnus „Herr Gott, dich loben wir" gelöst wurden, schien die alten Römer, die ersten Bezwinger dieser Feste, aus ihrem ewigen Schlummer wecken zu wollen.

Der Oberfeldherr dankte dem Heere für seine Leistungen durch folgenden Tagesbefehl:

Nr. 168. Am 25sten Juni 1829.

Lager bei *Hassan-Kaleh*.

„Abermals fühle ich mich veranlasst, Worte tief empfundener Dankbarkeit an Euch, meine treuen Kampfgenossen, zu richten. Kaum überschrittet Ihr die Grenze Eurer vorjährigen Eroberungen, als die zahlreichen

„Schaaren der Feinde sich von Neuem Eurem Muthe,
„Eurer Tapferkeit beugen mussten. Dort, wo die schrof-
„fen Felsen des hohen *Saganlug*, seine jähen Abgründe,
„die dichten Waldungen jedem Vordringenden die un-
„glaublichsten Hindernisse darbieten, da gedachten 25,000
„wohlverschanzter Türken Euren Unternehmungen ein
„Ziel zu setzen; aber eine kleine Schaar aus Eurer Mitte
„war hinreichend, den Feind in seinem festen Lagerplatze
„zu beunruhigen, und indem Ihr durch einen wohl-
„berechneten Rückzug seine Aufmerksamkeit auf Euch
„lenktet, habt Ihr in einer andern Richtung Euren Ca-
„meraden ungestörten Durchgang eröffnet, und plötzlich,
„wie ein Blitzstrahl aus heitrem Himmel, sahen die
„Türken sich in ihrer Flanke bedroht. Aber auch jetzt
„noch waren, um zu dem Lager des Feindes zu ge-
„langen, steile Felsen und tiefe Abgründe zu übersteі-
„gen. Wohl wusste ich, dass es für Euch, Ihr Tapfern,
„keine unüberwindlichen Hindernisse gäbe, ja, Viele von
„Euch baten mich sogar, sie diesen mühe-und gefahr-
„vollen Weg zu führen, aber ich that es nicht, denn
„hier wäre der Sieg nur mit dem Verluste vieler Braven
„aus Eurer Mitte zu erkaufen gewesen, und jeder Ein-
„zelne von Euch ist ja, nicht allein wegen seiner Ver-
„dienste ums Vaterland, sondern auch aus persönlicher
„Liebe zu Euch, meinem Herzen theuer! Deshalb leitete
„ich Eure Waffen gegen den Rücken des Feindes. Kaum
„aber war ein Dritttheil des eingeschlagenen Weges zu-
„rückgelegt, als Rache schnaubend, mit überlegenen
„Kräften, ein neuer Feind uns begegnete; es war der
„Serasker selbst, der mit zahlreichem Heere den Sei-
„nigen zu Hilfe eilte. Beim ersten Waffenklange eilten
„aus ihrem festen Lager alle türkischen Reiterschaaren,
„sich mit ihrem Oberfeldherrn zu vereinigen; Euch aber
„schreckte die Uebermacht nicht, Euer kühner Angriff
„theilte die Haufen der Osmanen, Ihr warft die Reiter
„in ihr Lager zurück, und von dem mächtigen Heere

es Seraskers, wagte es kein einziger Krieger mehr
en Weg über den *Saganlug* zu beunruhigen. Der
erasker floh, 30 Werst von Euch verfolgt; Leichen
nd Waffen der Seinigen bezeichneten den Pfad seiner
chmählichen Flucht. Trotz der ermüdenden Verfol-
ung eiltet Ihr mit Tagesanbruch, ohne Rast, Eurem
iele nach, und standet plötzlich vor den Augen Eurer
staunten Feinde, die den Unfall ihres Seraskers noch
icht kannten. Nachdem Ihr in drohender Masse dem
einde entgegengerückt, floh derselbe in wilder Unord-
ung vor Euren siegreichen Waffen, in Höhlen und
Wäldern vor gänzlichem Untergange Schutz suchend.
500 Gefangene, 31 Feuerschlünde, alle Kriegs- und
roviantvorräthe, 19 Fahnen und Standarten, die Ihr
en Türken abnahmt, wie endlich die Gefangennahme
es durch seinen Muth und seine Fähigkeiten in ganz
sien berühmten Oberfeldherrn *Haki-Pascha*, des ersten
Würdenträgers des osmanischen Reichs nach dem Se-
asker, sind die Trophäen zweier, im Laufe von 25
tunden von Euch erkämpften Siege. Ich halte es für
eilige Pflicht, Eure beispiellose Ausdauer und Euren
ltenen Muth zur Kenntniss unsers allergnädigsten Mo-
rchen zu bringen. Der Feind ist gänzlich zerstreut,
d bis ins Innere jener Gegenden, wo seit 2,000
hren die Waffenthaten der mächtigen Roma fortle-
en, ist der Weg Euch offen; betretet ihn freudig, tap-
re Krieger, und die Geschichte wird Eure Namen,
ereint mit denen jener Helden des Alterthums, der
achwelt überliefern."

Freude und Ruhe bezeichneten den Nachmittag des
sten. Sämtliche Oberofficiere waren zur Tafel des Ober-
nerals eingeladen; nach eingenommenem Mahle gab
r. Oberfeldherr ganz unerwartet die Ordre, dass die
uppen nach einer Stunde aufbrechen sollten, und gleich-
tig wurden die benöthigten Verhaltungsbefehle er-
ilt. Eine Nachricht, die der Oberfeldherr während

des Mittagsessens vom *Mamisch - Aga* empfing, war die Ursache des unerwarteten Aufbruchs. Dieser eifrige Agent schrieb wie folgt:

„Die Mollahs und die angesehensten Bürger haben „ehrfurchtsvoll Eure Vorschläge angenommen, und ver„trauend auf Eure den Einwohnern von *Karss* und *Achal„zik* bewiesene Gerechtigkeit, stimmt das übrige Volk „mit der Ansicht jener überein, sich Euch zu ergeben. „Des Seraskers und seiner aufrührerischen Krieger Be„mühen, fortwährend noch Unfrieden zu erregen, wird „durch das Vertrauen zu Euch unschädlich gemacht."

Den Einfluss der feindlichen Partei vollkommen zu vernichten, schien rasches Vorrücken nach *Arzerum* das einzige Mittel zu sein, und um 5 Uhr befand sich das Heer bereits auf dem Marsche. Die Wagenburg samt der schweren Bagage blieb bei *Hassan-Kaleh*, unter den Befehlen des Oberst *Freind* zurück; zu ihrem Schutze waren 2 Compagnieen der *grusischen* Grenadiere und der *kabardinischen* Füsiliere, nebst 100 Kosaken von *Fomins* Pulk zurückgelassen. 2 Compagnieen *chersonscher* Grenadiere bildeten die Besatzung der Festung, zu deren Commandanten Major *Kawaleff* vom 42sten Jägerregimente ernannt wurde. Zwei Compagnieen aus dem *grusischen* Grenadier - und dem *erivanschen* Carabinierregimente wurden zum Schutze der aus *Sewinn* und *Chorossan* nach *Hassan-Kaleh* abgesendeten Vorräthe commandirt. Das in dieser Festung vorgefundene Getreide wurde in 10 benachbarten Mühlen unterdessen gemahlen.

Ohne Zelte, kaum für 4 Tage Proviant in den Tornistern, und mit möglichst wenigen Packwagen, rückte die russische Armee gegen *Arzerum* vor. Nach einem Marsche von 20 Werst biwuakirten die Truppen bei dem Dorfe *Nabi-tschay*. Am Morgen des anderen Tages, als am 26sten, wurde früh um 7 Uhr zum Aufbruche befehligt. Schon hatte sich die Tête der Colonne in Bewegung gesetzt, als 2 Beamte aus *Arzerum*, als

Abgeordnete der Stadt zum Oberfeldherrn geführt zu werden wünschten. Einer von ihnen wurde sogleich als *Mamisch-Aga* erkannt, sein Gefährte war der *Kapidschi-Baschi* von *Arzerum*; sie überbrachten des Seraskers Gesuch um Schonung, und erklärten, er sei bereit die Capitulation anzunehmen. Ohne Hoffnung, aus der Stadt entkommen zu können, konnte dieser Grosswürdenträger nicht länger dem allgemeinen Wunsche des Volkes, sich freiwillig zu ergeben, widerstehen, und sandte also seinen *Kapidschi-Baschi*, dem von Seiten des Volkes *Mamisch-Aga* zugesellt worden, um über die Artikel der Capitulation zu unterhandeln. Der letztere übergab noch besonders dem Obergenerale ein Schreiben folgenden Inhalts:

„Wir haben den Sinn Eurer an uns gerichteten „Proclamation völlig gefasst, Eure bekannte Grossmuth „und Menschenliebe bewegen Euch die unschuldigen „Bürger und Familien *Arzerums* schonen zu wollen, und „wir ersuchen Euch deshalb einen der Angesehensten und „mit Geschäften solcher Art Vertrauten unter Euch mit „der benöthigten Vollmacht hierher zu schicken, damit „derselbe mit dem Serasker, dem Defterdar und den „übrigen Paschas, Ulemas und hiesigen Grossen unter„handeln und eine Capitulation zu Stande bringen kön„ne, wie solche in ähnlichen Fällen von den Mächten, „nach wechselseitig zu beobachtenden Gesetzen, abge„schlossen zu werden pflegt. Wir senden Euch zum „Beweise dieses unsers aufrichtigen Wunsches unsern „*Kapidschi-Baschi* und einen unserer Aeltesten, den *Ma*„*misch-Aga*, welche Eure desfalsigen Befehle uns mit„zutheilen haben."

(Die Unterschriften folgen.)

Dies Ereigniss hielt eine kurze Zeit die Bewegung des Heeres auf. Nach den gewöhnlichen Begrüssungen wiederholten die Abgeordneten mündlich, dass *Arzerums* Einwohner zu freiwilliger Unterwerfung entschlossen wä-

ren; *Kapidschi-Baschi* äusserte mit besonderer Verwunderung, dass er die russischen Truppen nicht so nahe und nicht so schlagfertig zu finden geglaubt hätte, „der „Seraşker und das Volk," fügte er hinzu, „wähnen „Euch noch unter den Mauern von *Hassan-Kaleh* und „willigen in die Uebergabe der Stadt, ohne zu wissen, „wie schnell Ihr näher gerückt seid. Erblickt Euch „der ungezügelte Pöbel vor den Thoren, wie leicht könn„ten da neue Ausbrüche eines wilden Fanatismus Statt „haben, und für die Folgen derselben liesse sich dann „nicht haften."

Inständig bat nun *Kapidschi-Baschi*, die Russen möchten keinen Schritt weiter thun und augenblicklich unterhandeln, betheuernd, dass um *Arzerum* selbst für das Heer kein Wasser zu finden sein würde, da die Quellen alle im Bereiche des Geschützes der Stadtmauern lägen. Aber der russische Obergeneral liess sich durch solche Reden keine Minute aufhalten, er hatte der Türken Hinterlist wohl durchschaut und seine Antwort war das Zeichen zum allgemeinen Aufbruche des Heeres. Der aufrichtige *Mamisch-Aga* gestand auf dem Wege, dass ein entscheidender Schritt vorwärts den Russen unfehlbar zum Vortheile gereichen würde, „der Serasker" sprach er weiter, „will absichtlich unter „allerlei Vorwänden die Uebergabe in die Länge ziehen, „denn er erwartet Hilfstruppen unter dem *Kiaya*, und „die Ankunft der *Kurden* und *Lasen*; ich durfte," fügte er hinzu, „in Gegenwart meines Gefährten nicht davon „reden, Ihr habt aber, wie ich wohl sehe, auch ohne „mich die Sache begriffen."

Am Ufer des Flüsschens *Nabi-tschay*, wo das Heer die Nacht zugebracht hatte, hört die Ebene von *Hassan-Kaleh* auf, weiterhin dehnt sich, ungefähr 15 Werst weit, ein unbedeutender Gebirgszweig aus, der das *arzerumer* Thal von dem vorigen trennt. Ein- und Ausgänge dahin bilden enge Hohlwege. Ein starker Wind

rsachte von den durch den Marsch zerriebenen
alktheilen, die die obere Lage jener Berge bilden,
härdliche Staubwolken, man konnte auf 20 Saschen
ntfernung nichts erkennen. Viele vom Heere beka-
en heftige Augenschmerzen, und in dichte Staubmas-
n eingehüllt waren die *Kurden* so nahe gekommen,
ass sie der langsam fortrückenden russischen Cavallerie
einahe in die Flanke gefallen wären.

Am 26sten gegen Mittag hatten die Russen das Thal
on *Arzerum* erreicht, das Lager wurde 4 Werst von
er Stadt, dicht an der Strasse, aufgeschlagen, wo man
otz des *Kapidschis* Betheuerung einen zwar kleinen,
ber mit klarem Wasser versehenen Bach vorfand. —
obald man in *Arzerum* die Russen erblickt hatte, kam
ine geringe Reiterabtheilung der Türken, die sich, plän-
lnd und schiessend, vor der russischen Vorpostenket-
, bis zum späten Abend herum trieb; aber zu ihrem
erger wurde das Feuer nicht erwiedert. Während der
rbeiten zum Aufschlagen der Zelte war der Oberbe-
hlshaber mit Abfertigung der Abgeordneten beschäftigt,
ide wurden um 5 Uhr Nachmittags beschenkt und
eingehändigter Antwort, entlassen.

Fürst *Bekowitsch-Tscherkaski*, mit Vollmacht zur Un-
handlung und mündlicher Instruction vom Grafen von
ivan versehen, begleitete jene Beamten. Gleich dar-
f begab sich der Oberfeldherr mit seiner Umgebung
f die nahen Anhöhen, um Stadt und Umgebung zu
sehen. Ihm gerade gegenüber lag der befestigte Hü-
l *Top-Dag*, dessen westlicher Abhang die Vorstädte be-
hrte, auf seinem Gipfel waren aus Erde aufgeworfene,
t überall mit Geschütz besetzte, und von einem Theile
r Infanterie vertheidigte Schanzen befindlich. Uebri-
ens beherrscht der *Top-Dag* Stadt und Umgegend gänz-
h, seine Höhe ist der der *arzerumer* Citadelle gleich,
nd die Entfernung beider Höhen von einander beträgt
5o, die des *Top-Dag* aber von den Vorstädten, nicht

mehr als 300 Saschen. Nördlich von *Arzerum* erheben sich zwar auch Berge, die aber mehr als zwei Kanonenschussweiten entfernt sind; etwas näher, in südwestlicher Richtung sieht man einen länglichen, an den Gottesacker der Stadt stossenden, Hügel, er war damals befestigt, und überhaupt war von jener Seite der Stadt nur mit grösster Schwierigkeit beizukommen. Die ganze Umgegend ist eine Fläche, und mit Recht kann *Top-Dag* als der Schlüssel *Arzerums* betrachtet werden; die Türken hatten, die Wichtigkeit dieses Punktes wohl einsehend, keine Mühe gespart, ihn stark zu befestigen.

Fürst *Bekowitsch-Tscherkaski* mit seinem kleinen, aus 2 Officieren, 15 Kosaken, einem Dollmetscher und 5 bei der activen Armee dienenden Edelleuten aus dem grossen *Kabarda*, bestehenden Gefolge näherte sich, im Angesichte des russischen Heeres, den Stadtthoren. Ungefähr 1 Werst von der Vorpostenkette wurden sie mit Kanonenschüssen aus den Vorstädten und von den Stadtwällen empfangen; ohne darauf zu achten, setzte *Bekowitsch* seinen Weg ruhig im Schritte fort, aber das wiederholte Feuer bewog seine Begleiter, die Abgeordneten zu ersuchen, früher in die Stadt zu reiten, und einem so feindseligen Benehmen Einhalt zu thun. Der russische General liess auf ihr inständiges Bitten halten, während welcher Zeit über die Häupter dieser russischen Krieger ununterbrochen türkische Kanonenkugeln flogen. Nach einer halben Stunde kehrten die Abgeordneten zurück, das Feuern wurde eingestellt und die Reise fortgesetzt. Der feindselige Empfang des Unterhändlers war, so entschuldigten die Türken, die Folge eigenmächtigen Verfahrens einiger Landstreicher gewesen; die Kanoniere nämlich, denen vom Serasker strenge untersagt worden war zu schiessen, hatten die Batterieen verlassen, und jene zügellosen Haufen, die sich des Geschützes bemächtigt hatten, konnten nur mit vieler Mühe vom Feuern abgehalten werden. In der Stadt schien

Alles zum Empfange der Russen bereit zu sein; Volkshaufen, Greise und Kinder drängten sich durch die Strassen, schweigend, mit ehrfurchtsvoller Neugierde betrachteten sie die Männer, welche *Karss* und *Achalzik* bezwungen hatten. Mitten in der Stadt wurde der russische Parlamentair von einem Beamten des Seraskers complimentirt, und gebeten im Hause des türkischen Grosswürdenträgers abzusteigen. In Folge des vom Oberfeldherrn ihm ertheilten Befehles, lehnte Fürst *Bekowitsch* höflich diese Einladung ab, erklärend, dass er gesonnen sei, bei seinen früheren Bekannten, den Söhnen des ehemaligen *Aian-Aga*, zu wohnen. Dichte Reihen bewaffneter Türken folgten auf jedem Schritte dem russischen Abgeordneten, aber wenn auch Rache und Hass sich auf den Gesichtern spiegelten, so blieb doch die Ruhe ungestört. In ihrer Wohnung angelangt, wurden die Russen in einem grossen reinlichen Zimmer von dem Hauswirthe, *Semed-Aga*, und dessen Brüdern bewillkommt, und mit Scherbet, Tabak, Caffe und Confituren bewirthet. Schon war die Sonne im Untersinken, als ein Bote den Fürsten *Bekowitsch* zur Eröffnung der Unterhandlungen zum Serasker einlud, aber unter verschiedenen Vorwänden wurde gebeten, diesen Besuch bis Morgen 9 Uhr zu verschieben, weil der Oberfeldherr befohlen hatte sich früher mit den Aeltesten der Stadt zu unterreden. Bald füllte sich das Zimmer des russischen Generals mit den Beamten der verschiedenen Dikasterien, sie gingen ein und aus, ohne über die Bedingungen der Capitulation einig werden zu können; Misstrauen und Furcht war auf vielen Gesichtern deutlich zu lesen; vollkommen der türkischen Sprache mächtig, gelang es dem charakterfesten *Bekowitsch*, die wohlthätigen und hochherzigen Absichten der Russen dem Volke klar darzustellen; endlich kam man überein, dass am andern Morgen, wenn *Bekowitsch* dem Serasker den Brief seines Obergenerals eingehändigt haben und

in seine Wohnung zurückgekehrt sein würde, man in Gegenwart der angesehenen Einwohner die Vorschläge an das Volk demselben eröffnen und bestimmte Antwort ertheilen wolle. Am andern Morgen um 8 Uhr schickte der Serasker sein bestes, mit reichgesticktem Sattelzeuge geziertes Ross, ein Beweis besonderer Achtung im Oriente, um den Fürsten *Bekowitsch* abzuholen, dessen Begleitung ebenfalls zu Pferde folgte; nach asiatischer Sitte folgten viele Diener des Seraskers zu Fusse. Im Hause des Seraskers mussten die Russen, um zu den Zimmern des Grosswürdenträgers zu gelangen, durch mehrere Gallerien und mit bewaffneten Männern angefüllte Corridors durchgehen. Der türkische Grosswürdenträger empfing die russische Gesandschaft, umgeben von seinem *Stabs-Chef*, *Achmet-Pascha*, den Befehlshabern seines Heeres, *Osman*- und *Abusch-Pascha*, einigen Unterbeamten und mehreren angesehenen Einwohnern der Stadt; beim Eintritte der russischen Gesandschaft erhoben sich Alle von ihren Sitzen, und der Serasker selbst ging ihr einige Schritte entgegen. Nach den ersten Begrüssungen, wurden die bei den Orientalen üblichen Erfrischungen vertheilt; Fürst *Bekowitsch*, jeden Zeitverlust vermeidend, übergab das Schreiben des Grafen von *Erivan* dem Serasker, und begehrte einige Minuten geheimer Audienz. Sogleich wurde das Zimmer geräumt, und das Schreiben, in welchem der Graf unter andern verlangte, der Serasker, seine Paschas und die nicht zur Stadt gehörigen Truppen sollten sich freiwillig in Gefangenschaft begeben, wirkte auf den, fast mit königlicher Würde bekleideten, 60 jährigen Herrscher einer ausgedehnten Regierungssphäre so mächtig, dass er sich kaum der Thränen enthalten konnte. Während seiner wenig zusammenhängenden Rede äusserte er mehrere Male, die Stadt sollte übergeben, aber er und seine Paschas müssten frei bleiben; da hierauf keine Antwort erfolgte, ersuchte er den russischen Geschäftsführer,

diesen seinen Wunsch dem Obergeneral zur Genehmigung vorzustellen; aber auch dieses wurde verweigert. Ein so standhaftes Benehmen schien den türkischen Grossfeldherrn endlich zu bestimmen sich in sein Schicksal zu ergeben, aber ganz anders, wie er sich äusserte, stürmte es in seinem Innern, woselbst er beschloss, als letztes Mittel, Volksaufstand hervorzurufen. Die russischen Abgeordneten kehrten vom Serasker zur Versammlung der Stadthäupter zurück, woselbst sie in folgenden Worten ihres Obergenerals Entschlüsse kundthaten: Der Oberbefehlshaber der *caucasischen* Armee, Graf *Paskewitsch* von *Erivan*, hat den General-Major, Fürsten *Bekowitsch-Tscherkaski*, abgeschickt, um die Häupter der Stadt *Arzerum* zur Uebergabe derselben unter folgenden Bedingungen aufzufordern: Graf *Paskewitsch* von *Erivan* verspricht allen Einwohnern, 1, persönliche Sicherheit; 2, Unantastbarkeit ihres Eigenthums; 3, die beste Mannszucht der russischen Truppen, die Niemandem die geringste Beleidigung zufügen dürfen; 4, Ehre und Achtung dem muhamedanischen Glauben und dessen Gebräuchen; 5, Gerechtigkeitspflege nach muselmännischen Gesetzen. Seinerseits verlangt der russische Obergeneral dagegen: 1, dass Morgen, als am 27sten, mit Tagesanbruch, Citadelle und Festung den russischen Truppen übergeben werde; 2, dass zu gleicher Zeit alles Geschütz, alle in der Stadt befindlichen Waffen, die Arsenäle, Munitions- und Proviantvorräthe den Russen vollständig überliefert werden; 3, dass alle Kriegs- und Civilbeamte der Pforte, kriegsgefangen erklärt werden; 4, dass alle Bürger, ohne Ausnahme, ihre Waffen, bis zur Beendigung des Krieges in russischen Gewahrsam liefern, und endlich 5, dass die Schlüssel der Stadt am folgenden Tage, um 2 Uhr Nachmittags, durch eine aus den angesehensten Einwohnern bestehende Deputation eingehändigt sein sollen. Der Oberfeldherr fordert, dass unverzüglich auf alle diese Punkte bestimmte Antwort ertheilt werde,

wozu der Termin heute bis Sonnenuntergang, oder spätestens Morgen, als am 27sten früh, festgesetzt ist, und versichert, dass, im Weigerungsfalle, die Feindseligkeiten augenblicklich beginnen werden. Kraft dieses letzten Artikels, liess *Bekowitsch* den türkischen Stadthäuptern keine Zeit, sich zu berathen; es gelang ihm sie zu bereden, einen Deputirten an den Grafen von *Eriwan* abzufertigen, der die Uebergabe auf Morgen zusagte. Dies geschah um 10 Uhr früh, und der Abgeordnete hatte den Auftrag zu melden, dass spätestens bis um 4 Uhr Nachmittags die Thore *Arzerums* den Russen geöffnet sein würden; Fürst *Bekowitsch* fügte einen kleinen Rapport bei, in welchem er des Volkes Wankelmuth und des Seraskers Starrsinn darstellte.

Dem Oberfeldherrn schien der Termin bis um 4 Uhr Nachmittags zu entfernt, er glaubte einen geheimen Hinterhalt darin zu bemerken, dass die Türken absichtlich bis zur Nachtzeit die Uebergabe aufschöben. Unaufhörlich waren indess die russischen Vorposten, vom *Top-Dag* und den Vorstädten aus, beschossen worden; das Feuer blieb russischer Seits unbeantwortet, dennoch wurde die Armee unnöthigem Menschenverluste ausgesetzt; dies bewog den Grafen von *Eriwan*, zwei neue Forderungen an den Serasker und die Stadtoberhäupter durch den letzten Deputirten zu machen, nämlich 1, dass die Schlüssel spätestens um 3 Uhr Nachmittags eingehändigt wären, widrigenfalls spätere Unterwerfung *Arzerum* nicht vor der Einnahme nach Kriegsgebrauch schützen würde; 2, dass, wenn der Serasker nicht augenblicklich die Truppen vom *Top-Dag* zurückzöge, man ihren Aufenthalt daselbst, als Beginn der Feindseligkeiten, betrachten müsse. Hauptmann *Karganoff* musste sich mit dem türkischen Beauftragten sogleich zum Fürsten *Bekowitsch* begeben, um die Annahme dieser Artikel beim Serasker durchzusetzen.

Indessen steigerte sich in *Arzerum* die Verwirrung immer mehr und mehr, schon waren die beiden, dem Volke zur Berathung vergönnten Stunden verflossen, und noch konnten Tausende von Bürgern, von Hass und Furcht beseelt, nicht einig werden. Geheime Einflüsterung des Seraskers vermehrte die Unentschlossenheit. Bisher hatte Ruhe geherrscht, jetzt wurde das wilde Geschrei der Aufrührer gehört, deren Haufen die Strassen und besonders die Behausung des Seraskers und des russischen Parlementairs besetzten. Einige von ihnen forderten im Namen des Propheten, das Volk solle zur Vernichtung der Ungläubigen auf die Wälle eilen, Andere verlangten die Köpfe des russischen Botschafters und seiner Begleiter; die bestürzten Stadthäupter nahmen rathlos zu wechselseitigem Schutze gegen den zügellosen Pöbel, zum russischen Abgeordneten ihre Zuflucht. Die Kaltblütigkeit, die mitten unter den Rebellen Fürst *Bekowitsch* beibehielt, wirkte wohlthätig auf die Obern der Stadt; aber der Uebermuth der rasenden Haufen, die des Generals Wohnung umringten, wuchs mit jedem Augenblicke, und schon waren zahlreiche Schiessgewehre gegen die Fenster gerichtet, während Andere das Thor zu sprengen trachteten. — *Semed-Aga* der Hausherr, der Pflichten der Gastfreundschaft eingedenk, hatte indessen seine Brüder, seine nächsten Anverwandten und seine Freunde um sich versammelt, und war bereit, das Haus gegen die Aufrührer zu vertheidigen; aber unter solchen Umständen war keine Möglichkeit vorhanden, die eben vom Abgeordneten überbrachte Willensmeinung dem Volke zu verkünden.

Um zwei Uhr Nachmittags war noch keine Antwort aus der Stadt im russischen Lager angelangt; die Ursache wurde aus den Reden eines absichtlich im Lager zurückgehaltenen Dieners des letzten Deputirten klar; freundlich empfangen und bewirthet, erzählte derselbe,

dass der Serasker durch seine Paschas sich abermals eine starke Partei im Volke gebildet habe, auch wären alle Truppen auf dessen Seite, denn seine Agenten munterten durch Geldgaben und Versprechungen baldigen Entsatzes aus *Ardanudsch* zu standhafter Vertheidigung der Stadt auf. Die Umstände gestalteten sich also immer bedenklicher, jeder Augenblick war kostbar, und der Obergeneral sah ein, dass entscheidende Massregeln unabwendlich ergriffen werden müssten; sogleich stellten sich die Truppen in Schlachtordnung, 2 Colonnen Infanterie, nebst den Kosakenpulks *Karpoff*, *Serghceff* und den Linienkosaken, mit 42 Kanonen, bildeten, dem *Top-Dag* gegenüber, den rechten Flügel; die regulirte Cavalleriebrigade, die Kosakenpulks *Bassoff* und *Fomin*, die Kosaken vom schwarzen Meere, die *Kengerlys*, alle Muselmänner und 18 Geschützstücke der reitenden Artillerie standen auf dem linken Flügel. Um 3 Uhr führte der Graf persönlich die Truppen des rechten Flügels gegen den *Top-Dag*, General *Pankratieffs* Colonne, 3 Kosakenpulks auf ihrer rechten Flanke, bildete die Spitze; rasch und in schöner Ordnung marschirten die Truppen mit Musik und Trommelschlag; heftiges Feuer vom *Top-Dag* blieb von der russischen Artillerie unbeantwortet. So wie sich die Russen auf halbe Kanonenschussweite genähert hatten, glaubten die Türken längerer Widerstand wäre vergeblich, und ihre Haufen stürzten in grösster Unordnung in die Stadt, während der Oberfeldherr, der an der Spitze geritten war, sich mit seiner Bedeckung des *Top-Dag* bemächtigte; bald waren die Regimenter auf der Anhöhe, wo sie sich vor den Augen ihrer Gegner ordneten. Die auf der Strasse fortrückende Cavallerie-Colonne hielt am Fusse des *Top-Dag*, beim zweiten Wasserbehälter; obgleich diese Offensiv-Bewegung sich nur auf Besitznahme der vordern Schanzen beschränkte, so wirkte die Annäherung der Russen doch so auf den Volksgeist, dass die Aufwieg-

ler augenscheinlich den Muth sinken liessen. Dies benutzend, beredete Fürst *Bekowitsch* die Stadthäupter, dem Volke jetzt die letzten Forderungen des Grafen zu verkündigen; jetzt, da man einsah, dass diese Forderungen durch die Gewalt der Waffen erzwungen werden konnten, verstummten die Volksaufwiegler, die Einwohner legten die Waffen ab, kehrten in ihre Häuser zurück und die Ruhe stellte sich wieder her. Nur Fremde und Flüchtlinge aus den im vorigen Jahre eroberten Landschaften, die weder Familie noch Eigenthum in *Arzerum* hatten, beharrten bei ihrer Widerspenstigkeit und bemächtigten sich der Batterieen in den Vorstädten, aus denen sie ein heftiges Feuer gegen die Russen begannen, ohne übrigens den auf ihrer Stellung sich formirenden Linien der Russen grossen Schaden zuzufügen. Bei dem Heere wusste man von den Vorfällen in der Stadt nichts, und der Oberfeldherr, dem standhaften Muthe des Fürsten *Bekowitsch* vertrauend, hatte der Artillerie zu schweigen befohlen. Indessen war ein neues Hinderniss der Uebergabe eingetreten, 300 *Albaneser*, denen der Serasker ihren Sold nicht verabfolgt hatte, wollten die Schlüssel der Citadelle, wo sie in Garnison lagen, nicht herausgeben; nur die kräftigste Vorstellung des Fürsten *Bekowitsch* bewog endlich den Serasker jenen Söldnern 625 Silberrubel auszuzahlen. Nach Hintertreibung dieses Hindernisses stand der Uebergabe der Schlüssel von der Citadelle und Festung nichts mehr im Wege; dieselben wurden dem russischen Bevollmächtigten eingehändigt, welcher, von den angesehensten Einwohnern und der Geistlichkeit begleitet, sich auf den *Top-Dag* zum Oberfeldherrn begab. Indessen hatten die Aufrührer nicht aufgehört aus den Batterieen der Vorstadt zu feuern, und als die Russen völlig geordnet standen, hielt man es für zweckmässig, diese Leute durch Abfeuerung von 12 schweren Geschützen zu zähmen. Die ersten Kugeln, die in

die Stadt flogen, verursachten dort grosse Bestürzung, die türkischen Batterieen verstummten, und in demselben Augenblicke liess sich auf der Nordseite der Vorstädte eine Reiterschaar blicken, dies war Fürst *Bekowitsch* mit den Sadtdeputirten. Da die Aufrührer das östliche Thor besetzt hielten, hatte diese Schaar einen Umweg machen müssen. Augenblicklich stellten nun die Russen ihr Feuer ein. Am Fusse des Berges stiegen die Abgeordneten der Stadt, die ältesten Muftis und Kadis, von den Pferden, und nahten sich, mit wahrhaft unterwürfiger Geberde, dem Oberbefehlshaber; der *Aian-Aga*, als der Vornehmste unter ihnen, händigte demselben die Stadt - und Festungschlüssel ein, sprach in wenigen Worten die Gefühle des sich völlig dem Sieger ergebenden Volkes aus, und bat, in Gegenwart der Anwesenden, die Artikel der Capitulation zu unterschreiben. Indessen war das Feuer aus den Vorstädten auf die Russen wieder erneuert worden; gegen 100 der wüthendsten Empörer hatten den Obergeneral und die sich ihm nahende Deputation bemerkt, und schossen nun absichtlich gegen diesen Punkt einige Kugeln, die aber glücklicherweise über die Köpfe der daselbst Versammelten hinwegflogen. Der eigenen Bitte der Deputirten zufolge, wurden vom *Top-Dag* einige Salven gegeben, die die Aufwiegler zwar augenblicklich zerstreuten, aber doch nicht hinderten, dass sie, als letzten Beweis ihrer Frechheit, eine Batterie in die Luft sprengten.

Der Sinn der von der Deputation überreichten Capitulationsakte stimmte vollkommen bis auf den Punkt mit den Forderungen des Grafen von *Erivan* überein, dass man darin die Freiheit des Seraskers und seiner Paschas bedingte. Der Oberfeldherr überlas das Dokument und schrieb eigenhändig darunter: „Ich willige „in alle Artikel gegenwärtiger Capitulation, mit Aus„schluss der Befreiung des Seraskers und seiner Pa„schas, sie müssen, meinem letzten Vorschlage gemäss,

„Kriegsgefangene bleiben.“ Keiner der Deputirten widersprach und man erfuhr später, dass jener Artikel auf dringendes Bestreben des Seraskers eingetragen worden war. Die Volksältesten waren mit der Abänderung desselben zufrieden. Deutlich sah man hier, wie sehr das Volk und seine Oberhäupter gegen des Seraskers schwache und ungerechte Regierung erbittert waren. So war ungefähr um 5 Uhr Abends, auf dem Berge *Top-Dag*, im Angesichte fast des ganzen russischen Heeres und vieler Einwohner *Arzerums* das Schicksal dieser Stadt entschieden. *Pankratieff* sollte mit seiner Abtheilung die Festung besetzen, und in Parade rückten die Truppen zu dieser Feierlichkeit aus ihrem Lager. — In Schlachtordnung, die Tirailleurlinie voraus, zogen das 41ste und 42ste Jägerregiment, denen 16 Kanonen der 20sten Artilleriebrigade folgten, mit Musik und fliegenden Fahnen durch das *Karsser-Thor* in die Stadt; das Regiment *Kabarda* besetzte die Aussenwerke, und das *sewastopolsche* Infanterieregiment mit den *Sarbassen* blieb als Reserve am Thore zurück. Unter *Pankratieffs* persönlicher Führung rückten die Jäger durch die krummen Gassen; von allen Seiten drängte sich das Volk, besonders die Kinder, die Ankömmlinge zu bemerken; von ihren platten Dächern sahen verschleierte Weiber das ungewohnte Schauspiel an, und warfen den Siegern Blumen zu, während man denselben aus den Häusern Brod, Milch, Honig, Früchte entgegentrug; es wunderte die Bürger, dass die in Reih und Glied marschirenden Soldaten, strenge Disciplin haltend, ihre Geschenke nicht annahmen. Ohne Widerstand zogen die Truppen in die Festung ein, aber bei Besitznahme der Citadelle kam es zu neuen Zwistigkeiten. Gegen 200 zu den zügellosesten Aufrührern gehörende *Albaneser* hatten die Thore geschlossen, und weder Drohungen noch gute Worte konnten sie zur Nachgiebigkeit bewegen, bis endlich das auf die Thore gerichtete Geschütz den Ein-

gang erzwang; endlich um 6½ Uhr wehte auf den Mauern der Citadelle die russische Fahne, und nachdem alle Wachtposten in der Stadt besetzt waren, begab sich, an der Spitze einer Compagnie des 42sten Jägerregimentes, General *Pankratieff* in die Behausung des Seraskers. Um den greisen Herrscher waren die Paschas *Osman*, *Achmet* und *Abisch* versammelt; tief bekümmert, schien er dennoch entschlossen, sich mit Würde in sein unabwendbares Schicksal zu ergeben. Sittlich und achtungsvoll eröffnete man ihm, dass, um jede ihm nachtheilig wirken könnende Aufregung im Volke zu verhüten, eine Compagnie Infanterie in seinem Hause die Wache beziehen würde, und dass man, von ihm und den Paschas verlange, sich in Allem der Willensmeinung des Obergenerals zu fügen. „Es sei so, da es das „Schicksal will," erwiederte der Serasker, und übergab dem General *Pankratieff* Commandostab, Rossschweife, seine Standarte, so wie die der bei ihm befindlichen Paschas.

Neugierig und aufmerksam betrachteten die Einwohner *Arzerums* die russischen Krieger, sie schienen nicht begreifen zu können, dass dies dieselben Männer wären, vor denen sie noch vor einer Stunde gezittert hatten; jeder bemühte sich die Russen zu bewirthen, und Lebensmittel jeder Art, hinlänglich das ganze Heer zu speisen, wurden willig dargebracht. Die Frauen entschleierten sich zum Zeichen der Achtung vor den Officieren, und suchten deren Hände zu küssen, indem sie ihnen Kränze von Rosen, artig mit Bändern durchflochten, überreichten. Von Seiten der Truppen wurde die strengste Mannsordnung gehalten, und in Folge der schon früher getroffenen Massregeln, blieb Ruhe und Ordnung ungestört.

Dies wären also die einzelnen Umstände der Einnahme *Arzerums*, der Hauptstadt der asiatischen Türkei und des grössten Theiles *Anatoliens*, ein Ereigniss, das wohl

14 Tage früher Niemand vorausgesehen hätte. Während dieser 2 Wochen hatte das *caucasische* Armeecorps, seit seinem Austritte aus dem Dorfe *Kotanly*, 150 Werst zurückgelegt, und auf dieser Strecke die ganze, von den Türken in Asien gesammelte Heeresmacht geschlagen und zersprengt, so wie eine weitläufige Landschaft und ein zahlreiches Heer, wenigstens für eine Zeitlang, aller Mittel, Krieg zu führen beraubt. Bemerkenswerth ist, dass *Arzerum* gerade am Jahrestage des den Russen unvergesslichen Sieges bei *Pultawa* fiel, eines Sieges, den man den Beginn der Glanzperiode russischer Waffen nennen kann. Mehr als 150 Geschütze, reiche Proviantmagazine, ein beträchtliches Zeughaus, mit einer ungeheuern Menge Kriegsbedürfnisse angefüllt, 6 Fahnen, von denen eine das Zeichen der Seraskerwürde, und dessen Commandostab waren die Trophäen des Tages. Noch nie hatte russischer Waffenklang so tief im Oriente ertönt, und zum erstenmale, seit der Oberherrschaft der Muselmänner in Asien, musste *Arzerum* sich christlichen Kriegern ergeben. Die kurze Herrschaft der Russen daselbst, die ihnen Achtung und Anhänglichkeit der Einwohner erwarb, hat dem Handel und Kunstfleisse *Transcaucasiens* den vortheilhaftesten Einfluss für das russische Reich gesichert. Die Bewegung der Armee von *Milli-Düss* nach *Arzerum* bietet zwar in strategischer Hinsicht nichts Erhebliches dar, bleibt jedoch zweier Umstände wegen bemerkenswerth: 1, wegen des Oberfeldherrn Anordnung, den Feind in allen Richtungen mit möglister Raschheit zu verfolgen, und dadurch seine Verwirrung aufs Aeusserste zu steigern; und 2, wegen seines schnell gefassten Vorsatzes, unverzüglich gegen die Mauern *Arzerums* vorzurücken. Während, in Folge der ersten Anordnung, russische überall, umherstreifende Parteien, den Türken keine Zeit liessen der siegenden Armee im Rücken gefährlich werden zu können, bewies der Oberfeldherr durch die

andere, während er die Bitten der *arzerumer* Abgeordneten, in *Hassan-Kaleh* zu unterhandeln, zurückwies, dass nur durch das rasche und unerwartete Vorrücken der glänzende Erfolg gesichert wurde.

Dem Serasker ist der Vorwurf zu machen, dass er unterliess, *Pankratieffs* schwache Abtheilung im Mai bei *Karss* anzugreifen, so wie, dass er bis Mitte Juni unthätig blieb, und hierdurch dem Grafen von *Erivan* Zeit liess, den *Kiaya* zu schlagen, seine Schaaren bei *Kotanly* zu vereinigen und auf dem *Saganlug* Posto zu fassen; bei mehr Thätigkeit und früherer Offensivergreifung, wäre es den Türken vielleicht gelungen, bis *Gumri* und von da ins Innere *Transcaucasiens* vorzudringen. Des Seraskers Schwachheit, sein Unvermögen, sich das Zutrauen des Volkes zu erwerben, waren den Russen gar sehr zur Eroberung *Arzerums* behilflich, und er, wie seine Paschas, hatten ihr Schicksal vollkommen verdient.

Capitel XI.

Bajazeth wird vom Pascha von Wan *belagert; — Misslicher Zustand der russischen Besatzung; — Tapfere Gegenwehr derselben; — Bemerkungen.*

Als nach zwei wichtigen auf den Höhen des *Saganlug* erfochtenen Siegen, die Russen in *Arzerum* triumphirenden Einzug gehalten hatten, kam aus *Bajazeth* ein Courier ins Hauptquartier mit der Nachricht, dass schon

seit 2 Tagen diese Stadt von zahlreichen türkischen Streitkräften, unter dem Pascha von *Wan* belagert werde. Mit Hilfe des Allmächtigen hatte bisher die kleine Besatzung alle Stürme abgeschlagen, und diesen, für die linke Flanke der Operationslinie äusserst wichtigen Punkt, den Russen erhalten. Wir haben früher bemerkt, dass die Eroberung des Paschaliks *Bajazeth* die russische Operationslinie ausgedehnt, und den Türken eine gefährliche Nachbarschaft aufgedrängt hatte, und aus diesem Grunde hatten auch die Muselmänner bis zur Mitte Novembers hartnäckig um den Bisitz dieser Provinz gekämpft. Bei dem Beginne des Winters glaubten die Russen für ihr dortiges Besitzthum nichts befürchten zu dürfen, und bis Ende Februar hörte man auch von keinem erneuten Versuche der Türken zur Wiedererringung desselben. Der Oberfeldherr hatte befohlen, im Laufe des Winters die Festungswerke *Bajazeths* möglichst auszubessern; aber die Provinz durch hinlängliche Truppenbesetzung zu sichern, war nicht so leicht. Die Türken hatten sich während des Winters mächtig gegen *Karss* und *Achalzik* gerüstet, und diese Festen erforderten deshalb grosse Fürsorge. Da nach den Berichten der Kundschafter dem Serasker auf jenen Punkten 100,000 Mann zu Gebote standen, so waren auch die Russen genöthigt dahin alle ihre Kräfte zu concentriren; bei den geringen Mitteln, über die der Graf *Paskewitsch* gebieten konnte entschloss er sich, auf die Provinz *Bajazeth* verzichtend, seine Streitkräfte zwischen *Karss* und *Achalzik* zu theilen; demnach hatte Anfangs Mai General *Pankratieff* den Befehl bekommen, *Bajazeth* mit drei Bataillonen zu verlassen, und dieselben nebst einem Kosakenpulk nach *Sardar-Abad* zu führen, und am Ufer des *Arda-tschay* Posto zu fassen. Nun blieben im Paschalik *Bajazeth* nur 2 Bataillone des *nascheburgischen*, 7 Compagnieen des *kosloffschen* Infanterieregimentes, das Kosakenpulk *Schamscheff* und einige Feldstücke der *caucasischen*

des übelbefestigten, rings von Bergen umgeb
zeth, dessen 5 Werst im Umkreise habende
vertheidigt werden musste, waren augenscheı
taillone zu wenig. Um diesen Uebelstand ei
auszugleichen, hatte der Graf den General
bevollmächtigt, Schloss und Feste *Toprach*
einen von der Operationslinie zu entfernten
er es für nöthig fände, in die Luft zu spr
erste Gerücht vom Unternehmen der Türk
jazeth lief ungefähr am 15ten März durch K
ein; der Serasker hatte *Pankratieffs* Auf
Sardar-Abad erfahren und liess sogleich in
Reiter und 2,000 Infanteristen zusammenzi
aber konnte man wohl die Absicht des türk
führers, die zwischen *Achalzik* und *Karss* c
russischen Truppen von jenen Punkten abz
seinen Operationen im Centrum Erfolg zu sic
schauen. Der tiefe Schnee, der gewöhnlic
Mai die Gebirge *Bajazeths* bedeckt, hinde
genblicklichen Ausbruch der Feindseligkeite
April fiel zwar eine starke Abtheilung der Türk
ohnweit der Strasse von *Diadin* nach *Toprach*
findliche Dörfer, an, wurde aber von einer
des *kosloffschen* Infanterieregimentes und 60 K
ter dem Kosakenhauptmann *Karasseff* nach

t hatten, wurden 5 blessirt. Wegen Mangel an
n auf der linken Flanke, formirte man m *Baja-*
s dasigen *Armeniern* ein Bataillon von 1000 Mann;
oten sich, ohne Sold zu dienen und bekamen
aus den Zeughäusern zu *Erivan* und *Tiflis*. Ende
rhielt man Nachricht, dass, dem Befehle des Se-
gemäss, der Pascha von *Wan* mit 3,000 Bergbe-
n aus seiner Provinz, 4,000 Reitern und 6 Feld-
Bajazeth anzugreifen beabsichtige. Indessen
h der ganze Mai, ohne dass Etwas vorfiel; diese
ligkeit, trotz der wiederholt geschärften Befehle
askers, machte den Pascha der Anhänglichkeit an
id verdächtig; das Gerücht von seinem Verrathe
tete sich schnell im Lande und verursachte be-
de Unruhen. Indessen hatte der Pascha, nach
uselmännischer Machthaber, seine Anhänger um
ersammelt, und bereitete sich zu offenem Aufruhr.
Umstand drängte eine Zeit lang die sich über
eth häufenden Wetterwolken zurück. Am 29sten
men abermals Nachrichten, dass der Pascha von
mit dem Häuptlinge *Mahmut - Chan* vereint, mit
Mann Fussvolk und Reiterei und 12 Kanonen
e, da indessen die Einwohner der Provinz *Baja-*
hig blieben, so konnte der nach *Pankratieffs*
te commandirende General *Poppoff*, nach Möglich-
munitions-und Proviantvorräthe sammeln, und an
Stellen die Aussenwerke der Festung verbessern
Der Ausmarsch des Obergenerals aus *Grusien*,
ereinigung seiner Heerschaaren bei *Karss* und
Kalaki, und die am 2ten Juni bei *Tschaboria* dem
beigebrachte Niederlage weckten endlich die Tür-
as ihrer Apathie; der Serasker, die Nothwendig-
insehend, die russischen Streitkräfte zu vereinzeln,
aufs ernstlichste dem Pascha von *Wan*, auf der
nach Bajazeth aufzubrechen, was denn auch end-
n den ersten Tagen des Juni erfolgte. Am 6ten

standen plötzlich 3,000 berittene Türken vor *Toprach-Kaleh* und stürzten sich in die Vorstädte; dem Commandanten gelang es zwar, sie durch seine Artillerie und einen Ausfall aus der Festung zu verscheuchen, ohne jedoch verhindern zu können, dass sie 1,500 Stück Hornvieh mit 70 Hütern, von denen 2 ermordet und 10 verwundet wurden, wegführten. Am 15ten Juni war der Pascha nur noch 2 Tagesmärsche von *Bajazeth* entfernt; am 17ten bemerkten die russischen Vorposten sein Heer, welches 20 Werst von der Stadt, bei dem Dorfe *Kasi-göll*, das Lager aufschlug. Kundschafter berichteten, die türkische Macht belaufe sich auf 9,000 Mann Fussvolk, 5,000 Reiter, 72 Kanonen und 2 Bombenmörser. Am 18ten früh passirten 2,000 türkische Reiter den Berg *Allah-Dag*, und zeigten sich 12 Werst vor *Bajazeth;* ein auf Recognoscirung ausgeschicktes Kosakenpulk erblickend, zogen sie sich zurück. Am 19ten wurde ein ebenfalls auf Recognoscirung ausgeschicktes Kosakencommando von weit überlegener türkischer Reiterei zurückgedrängt, und die vorige Stellung der russischen Vorposten von den Türken besetzt. Mit jedem Augenblicke einen entscheidenden Angriff erwartend, hatte General *Poppoff* seine unbedeutenden Streitkräfte folgendermassen vertheilt. Auf der am Wege nach *Maku* östlichen Batterie stellte er zwei Compagnieen des *kosloffschen* Regimentes, 3 türkische Kanonen und 1 leichtes Feldstück auf; die sogenannte rothe Schanze wurde von einer Compagnie *naschelburgischer* Füsiliere und 4 türkischen Kanonen besetzt; die neue Schanze von einer andern Compagnie desselben Regimentes und 2 Feldstücken; auf die *erivaner* Strasse, in die *erivansche* und andere westwärts liegenden Batterieen, kam ein Bataillon desselben Regimentes und 4 Kanonen; in das neue Schloss, eine Compagnie des oft erwähnten Regimentes und 4 Feldstücke; in verschiedenen Steinschanzen auf der südlichen Linie befanden sich

noch eine Compagnie der *naschelburgischen* Füsiliere und 500 Mann der *armenischen* Miliz, von denen 200 andere die Anhöhe nächst dem alten Schlosse, und noch 50 Mann derselben Miliz ein etwa 70 Schritt von der östlichen Batterie entferntes, mit Schiessscharten versehenes Haus besetzt hielten; ein in dem, mitten in der Stadt belegenem, *Karavan-serai* liegendes Kosakenpulk bildete die gemeinschaftliche Reserve. Im Ganzen hatten also die Russen nicht mehr als 13 Compagnieen Infanterie (1,482 Mann), ein 338 Mann starkes Kosakenpulk, 500 *armenische* Milizmänner, 10 Feldstücke und 7 türkische Feuerschlünde, um das, von Bergen beherrschte, mit 5 Werst im Umkreise betragenden Festungswerken versehene, *Bajazeth* zu vertheidigen. — Die Linie am Wege nach *Maku* befehligte General *Panütin*; die am Wege nach *Erivan*, *Popoff*. Trotz aller früher getroffenen Maassregeln war nur für einen Monat Proviant vorräthig, welcher, sowie das vorhandene Pulver, im Schlosse aufbewahrt wurde. Am 20sten fingen die Türken an entscheidender zu handeln; starke Haufen ihres Fussvolks griffen die russischen Vorposten, besonders auf der Strasse nach *Maku* zu, mit grosser Heftigkeit an. *Popoff* liess *Schamscheffs* Kosaken zur Unterstützung der Angegriffenen ausrücken. Fünf Stunden lang kämpften muthig die Kosaken gegen die Anstrengungen des Feindes, endlich aber konnten sie der Uebermacht nicht länger Widerstand leisten, und zur Deckung ihres Rückzuges mussten 2 Compagnieen aus der Stadt beordert werden, bei deren Ankunft die Türken zwar von der Verfolgung abliessen, aber die an der rothen Batterie und westlichen Linie befindlichen Anhöhen besetzten. Bald bemerkte man jedoch, dass diese Bewegung nur, um die Aufmerksamkeit der Garnison vom Hauptangriffe abzulenken, unternommen sei, denn gegen Mittag hatte der Pascha von *Wan* seine sämtliche Artillerie auf den Anhöhen der Strasse nach *Ma-*

ku aufgestellt, die an die *Muselmänner* - Vorstadt stossenden steilen Felsen mit 2,000 Infanteristen besetzt, und liess gegen die östliche Batterie, während er dieselbe mit einem Hagel von Kanonenkugeln bedeckte, Sturm laufen; voran zahlreiche Cavallerie, rückte das Fussvolk in dichten Massen vor. Gegen die Batterie ausgeschickte Plänkler und die Wendungen der Reitermassen hatten die türkische Infanterie maskirt, die sich, zwischen dichten Steinhaufen, einem am Ende des muselmännischen Stadtviertels gelegenen alten verfallenen Thurme genähert hatte. Sobald die Türken hier Posto gefasst hatten, griffen ihre Massen die östliche Batterie heftig en Face an; trotz der ihnen entgegengeschickten Traubenschüsse bemächtigten sie sich augenblicklich des mit Schiessscharten versehenen Gebäudes, und kaum konnten die dasselbe vertheidigenden *Armenier* sich in die Stadt retten; die Einwohner des genannten Stadtviertels ergriffen nach diesem Erfolge die Partei ihrer Glaubensgenossen, und feuerten zugleich mit den Schützen der Belagerer auf die in der östlichen Batterie befindlichen Russen. Die seltene Standhaftigkeit der Belagerten, die noch durch General *Paniutins* persönlichen Muth belebt wurde, konnte leider ihre schwierige Lage nicht erleichtern.

Der vielen Berge wegen, war es der Artillerie unmöglich, weiter als auf 50 Saschen zu schiessen; und dies machte es den Türken möglich, dass sie in dichten Haufen, der Batterie so nahe kommen konnten, dass man mehrere der kühnsten mit dem Bajonnette zurückweisen musste. Hartnäckig dauerte der zweifelhafte Kampf bis gegen 6 Uhr, die tapfere Gegenwehr der Russen kostete denselben viel Blut, *Paniutin* und der Oberst *Poiarkoff* waren schwer verwundet; der erste wurde, um verbunden zu werden, ins Schloss getragen. Nach sechsstündigem Kampfe waren die Kräfte der Belagerten zu erschöpft, um länger Widerstand leisten zu können; ver-

gebens gaben die Artillerieofficiere *Radutzki*, *Okottschinin* und *Seliwanoff* das Beispiel der Todesverachtung; trotz des heftigen, gegen die Türken gerichteten Kartätschenfeuers hörten die Rasenden nicht auf, zu stürmen und die Gefahr wuchs mit jeder Minute. Von den die Batterie vertheidigenden 250 Infanteristen waren nur noch 60, und von den zur Bedienung der Stücke benöthigten 21 Kanonieren nur noch ein einziger übrig; alle Officiere waren getödtet oder verwundet, von welchen letzteren aber, trotz der empfindlichsten Schmerzen, kein einziger seinen Posten verlassen hatte. Der zweite Lieutenant *Seliwanoff*, aus drei schweren Wunden blutend, bediente das Geschütz bis zu dem Augenblicke, wo die Türken, mit erneuter Wuth angreifend, endlich um 6 Uhr die Batterie eroberten, und keinen Schritt weichend, fiel bei seinen Kanonen dieser junge Officier, ein Opfer seines Heldenmuthes. Die ergrimmten Muhamedaner schonten der wenigen übriggebliebenen Gegner nicht, und lebend oder todt, jeder wurde enthauptet. Während der Zeit, als die Türken sich in der Batterie ihrer wüthenden Mordlust hingaben, eilte *Paniutin*, nach angelegtem Verbande, mit einer Compagnie des *nascheburgischen* Regimentes aus der Reserve, seiner Wunde wegen an der Spitze der Soldaten im Sessel getragen, zur Rettung der [illegible]lichen Batterie herbei. Die Wenigen der Vertheidiger, denen es gelungen war sich zu retten, verkündeten ihm den Verlust; aber mit unverzagtem Muthe warf sich die kleine Schaar auf den erstaunten Feind, vertrieb ihn und schien sich eine Zeit lang des Sieges erfreuen zu können, als ein erneuter Andrang überlegener Türken die Russen zurückwarf. Nach einer Viertelstunde versuchte der Stabscapitain *Trubnikoff* mit 100 Mann noch einmal das Kriegsglück, auch diesen wenigen Tapferen gelang der kühne Angriff, und die Batterie befand sich, jedoch nur für wenige Augenblicke, in ihren Händen. Die einbrechende Nacht fand die Türken vollständig als

Sieger und die Russen zogen sich ins neue Schloss zurück; die übrige Besatzung hatte keinen der ihrem Schutze anvertrauten Punkte verloren. Durch wildes Geschrei feierten die Türken die Nacht hindurch den ungewohnten Sieg. Die Vertheidiger *Bajazeths* befanden sich nunmehr in der schrecklichsten Lage, die man sich denken kann; denn trotz des ungebrochenen Muthes und der Standhaftigkeit des Führers wie der Untergebenen, war nur durch wunderbare Hilfe des Allmächtigen Rettung möglich. Der wichtigste Punkt der Vertheidigung war in den Händen eines Feindes, der durch die muselmännische Bevölkerung des Stadtviertels verstärkt wurde; während die schwache Garnison, ermüdet vom hartnäckigen, blutigen Kampfe, bei dem Verluste der östlichen Batterie 300 Mann und 4 Kanonen eingebüsst hatte. Die Stadt musste unbezweifelt in einem Tage fallen, wenn der Pascha auf mehreren Punkten zugleich angriff, und von seinen noch übrigen zahlreichen Truppen Gebrauch machte. Es war ein besonders glücklicher Zufall, dass dies nicht geschah, und dass die Türken, entweder ihrer eignen Macht misstrauend, oder die ihrer Gegner überschätzend, sich auf den Angriff in der Richtung von *Maku* beschränkten, und so den Belagerten es möglich machten, dass die Hälfte ihrer Streiter ausreichen konnte. Während der Nachtzeit berathschlagten die Generale *Popoff* und *Paniutin*, durch welche Mittel man im Stande sei, sich länger zu vertheidigen. Der Erste war der Meinung, dass, nach so hartem Kampfe, man sich nicht länger halten könne, während der andere meinte, dass ein Rückzug den vollständigen Untergang zur Folge haben würde, und dass man zwar die Wiedereroberung der östlichen Batterie nicht weiter versuchen, sich aber in den drei Punkten, dem neuen Schlosse, der rothen und der neuen Schanze halten müsse. Zur Ausgleichung dieser Meinungsverschiedenheit wurden die Obersten *Boroffski* und

Schamscheff, so wie der Major *Kuschlanski* zu Rathe gezogen; diese Stabsofficiere erklärten sich einstimmig für *Paniutins* Meinung, bewiesen aber auch die Nothwendigkeit, den Berg, worauf das alte Schloss befindlich, ebenfalls vertheidigen zu müssen. Demzufolge wurden Truppen und Geschütz von der Schanze an der *erivaner* Strasse und der westlichen Linie in die 4 erwähnten Punkte vertheilt, während ihre Zelte, um den Feind nicht sogleich die Veränderung wahrnehmen zu lassen, stehen blieben. Die Kosaken sollten zur Vertheidigung der besetzten Stellen zu Fuss behilflich sein. Bei Tagesanbruch begann die russische Artillerie heftig zu spielen; die Türken staunten, aber bald beschlossen sie die rothe Schanze anzugreifen. Zwei Compagnieen des *nascheburgischen* Regimentes wiesen sie so nachdrücklich zurück, dass sie sich sogar der am vorigen Tage verloren gegangenen Anhöhe bemeisterten. Der verwundete General *Paniutin* wurde hier ebenfalls vor seinen Truppen hergetragen und feuerte durch seine Gegenwart ihren Muth an. Der Artillerielieutenant *Opotschinin* unterstützte, durch das wohlunterhaltene Feuer zweier Kanonen, kräftig die Infanterie. Die Türken, von *Maku* her, das neue Schloss entscheidend angreifend, wurden auch hier zurückgeschlagen und retirirten, von dem ununterbrochenen Kreuzfeuer der Russen endlich in Verwirrung gebracht, in die Muselmännervorstadt. Bis um 11 Uhr hatte das Feuern fortgedauert, der grösste Theil der Häuser lag in Trümmern, und die Türken mussten in den Thürmen und den Blockhäusern der östlichen Batterie Schutz suchen. Dieses benutzend, schickte sogleich *Popoff* Tirailleure vom *nascheburgischen* Regimente, unter dem Commando des Capitains *Poltilin*, um jene Batterie wieder zu erobern. Unterstützt von zwei Compagnieen des *kosloffschen* Regimentes wurden die Türken auch glücklich, ohne eine einzige Kanone mitnehmen zu können, verjagt. Aber des Paschas Vorsatz

Höhen an der Strasse nach *Maku*, 9 Wer
zeth, ihr Lager aufzuschlagen. Die ergrim
nier warfen sich sogleich auf die muselmä
stadt, und bald zeigten mehr als 1,000 L
ihr verblendetes Rachegefühl keine Schon
Klugheit verbot die Türken zu verfolgen, de
te der Rückzug nur Maske sein, um der
Freie zu locken, und 2) konnten die nac
dreissig stündigem Gefechte so sehr ermüde
wohl kaum an die Verfolgung denken. An
Verwundeten hatten die Russen 1 General, 21
Oberofficiere und 400 Gemeine, also fast
Theil der Garnison zu beklagen; der Verl
ken war ungleich bedeutender, 400 ihrer I
ren auf dem Platze befindlich, und nach
Gefangenen betrug der Verlust an Todten u
deten mehr als 2,000. Die Garnison hatte
Tage 120,000 Patronen und aus 12 Kanon
dungen verschossen. Aber noch war durch
fere Gegenwehr der Besatzung keine völlig
zu Theil geworden. Ermattet von den gross
gungen, durften die Russen doch keinen
die Wälle verlassen; kaum konnten sie,
entbehrend, ihre Verwundeten ins neue Sc
gen und ihre meist enthaupteten Todten d

waren hinreichend, sie zu zerstreuen. Der Pascha besetzte mit seinen Heerschaaren am 23sten alle Anhöhen der Umgegend, doch bald überzeugten sich die Russen, dass dies Manoeuvre nur, um den Rückzug zu decken, unternommen sei, denn kurz darauf begaben sich die Türken in ihr früheres Lager nach *Kasi-göll* zurück. Am 24sten zeigten sich wieder einzelne Haufen vor der Stadt, wurden aber ebenfalls durch Kanonenfeuer zurückgewiesen. Am 25sten erhielt General *Popoff* unerwartet die Nachricht, dass 300 zur Ergänzung der zweiten Brigade 20ster Division bestimmte Rekruten unter Bedekkung einer Compagnie des *kosloffschen* Regimentes unweit der Stadt im Dorfe *Kara-bulach* angekommen wären; obgleich unbedeutend, belebte dennoch diese Hilfe die Hoffnung der kleinen Besatzung. Da die Türken die *erivaner* Strasse besetzt hielten und der Pascha 5,000 Reiter auf den Weg postirt hatte, so mussten die Ankömmlinge, geschickt in die Stadt geführt werden, und es gelang auch den unter Oberst *Boroffski* ausgeschickten 200 Mann Infanterie und 300 Kosaken mit einem Feldstücke, die Rekruten, ohne beunruhigt zu werden, glücklich nach *Bajazeth* zu bringen.

Die Türken wagten nun keinen entscheidenden Angriff mehr, nur einige ihrer Reiterabtheilungen plünderten mehrere ins *erivaner* Gebiet geflüchteten Armenierfamilien. In den nächstfolgenden 4 Tagen bis zum 1sten Juni machte der Pascha dieselben Scheinmanoeuvre, bis Mittag die Anhöhen besetzt haltend und immer nach *Kasi-göll* zurückkehrend, bis er endlich am 1sten sich ganz nach *Wan* zurückzog.

So hatte denn der drohende Angriff auf *Bajazeth* zu Ruhm und Ehre der russischen Krieger geendet; zum Glücke für dieselben fehlte es dem Pascha entweder an Ausdauer, oder der ihm geleistete kräftige Widerstand hatte ihm grosse Ideen von der Stärke der Russen eingeflösst.

Der Oberfeldherr empfing die erste Nachricht von der *Bajazeth* bedrohenden Gefahr unmittelbar nach seinen Siegen auf den Höhen des *Saganlug;* in seiner Meldung von dem Erfolge, welcher der Türken Angriff auf die östliche Batterie gekrönt hatte, beschrieb *Popoff* den kritischen Zustand seiner Garnison und bat inständigst um baldige Hilfe. Die Avantgarde des mehr als 200 Werst von *Bajazeth* entfernten Heeres, befand sich zwar damals in *Chorossan*, und konnte mit forcirten Märschen am 3ten Tage nach *Toprach-Kaleh* gelangen, aber von da waren noch 120 Werst bis *Bajazeth*, und was hätte also in solcher Entfernung für die Bedrängten gethan werden können. Graf *Paskewitsch*, der die Nutzlosigkeit solcher Hilfsleistung wohl einsah, und auch die Mittel zur Erreichung seines Zweckes, der Eroberung *Arzerums*, nicht schwächen wollte, urtheilte sehr richtig, dass, wenn es ihm gelänge den Serasker und *Haki-Pascha* zu schlagen, ihm die Thore zu Anatoliens Hauptstadt geöffnet wären; gründliche Kenntniss vom Feinde und strategische Erfahrungen liessen vermuthen, dass die am 19ten und 20sten errungenen Siege auch auf die linke Flanke der Operationslinie einwirken würden. Demzufolge war in der Antwort an *Popoff* die Hoffnung ausgesprochen, dass die über den Serasker und *Haki-Pascha* errungenen Siege, und die mit Gottes Hilfe zu hoffende Eroberung *Arzerums*, die den Pascha von *Wan*, auf seine eigene Rettung bedacht zu sein, nöthigen würden, sich als die besten Rettungsmittel des bedrängten *Bajazeth* erweisen sollten. Wie der russische Oberfeldherr vorhergesehen, so geschah es; denn am 21sten hatte der Pascha von *Wan* die Nachricht von dem traurigen Loose der beiden stärksten Heere der *asiatischen* Türkei in *Saganlug* empfangen, und als ihm kurz darauf auch *Arzerums* Fall zu Ohren kam, beeilte er sich zu eigener Vertheidigung in sein Gebiet zurückzukehren.

Capitel XII.

Eine Landesregierung wird in Arzerum *eingesetzt; — der Serasker wird verhaftet; — die Festen* Chniss *und* Bayburt *werden erobert; — Civilverwaltungssachen.*

Nach der Einnahme *Arzerums* erforderte die Landesverwaltung ganz besondere Sorgfalt, Ruhe und Sicherheit mussten hergestellt, und eine den Umständen angemessene Regierung eingeführt werden; wie in *Karss* und *Achalzik* verfuhr man nun auch in *Arzerum;* General-Major *Pankratieff* wurde zum Kriegsgouverneur oder Chef der Regierung, und Fürst *Bekowitsch-Tscherkaski* zum Commandanten ernannt. Das Gremium dieser obersten Landesbehörde bildeten, ausser dem General-Major *Reutt*, dem Collegienrath Fürst *Polowardoff* und andern russischen Beamten die angesehensten christlichen und muhamedanischen Einwohner der Stadt. Der neue Kriegsgouverneur hatte am 28sten Juni ungefähr 150 der angesehensten Einwohner *Arzerums* zu sich berufen, um ihnen die Functionen seines nunmehrigen Wirkungskreises zu eröffnen. Die Angeredeten, die gehofft hatten, unter unmittelbarem Schutze des Obergenerals zu stehen, konnten nur mit Mühe belehrt werden, dass es bei seinem ausgebreiteten Wirkungskreise dem Oberfeldherrn unmöglich wäre, sich mit Einzelheiten der Verwaltung zu befassen, und dass General *Pankratieff*, nach einer für ihr allerseitiges Interesse berechneten Instruction verfahren, und in schwierigen Fällen an den Obergeneral referiren werde.

An demselben Tage liess der Serasker durch den Fürsten *Bekowitsch* um Erlaubniss bitten, sich mit seinen Paschas in das Innere der Türkei begeben zu dürfen; die Antwort erfolgte, dass, diesen seinen Wunsch betreffend, bereits in dem ersten an die Bürger *Arzerums* gerichteten Schreiben entschieden sei, und dass später bei seinem Einzuge der Oberfeldherr abermals erklärt habe, der Serasker und seine Unterfeldherrn müssten Kriegsgefangene bleiben.

Nach vorläufiger Vorbereitung wurde am 29sten zur Entwaffnung der Einwohner geschritten, und einige Tage dauerte dieselbe, ohne Widersetzlichkeit, ruhig fort. Indessen beauftragten die Bürger den *Mamisch-Aga*, dem Oberfeldherrn für die strenge Mannszucht und das gute Betragen der Soldaten gegen sich ihren aufrichtigsten Dank abzustatten, sie baten ferner den Serasker mit seinen Paschas, deren Streben nach Freiheit, wie sie meinten, sich nur deshalb so gewaltig aussprach, damit alle Schuld der Uebergabe *Arzerums* nur auf die Einwohner gewälzt würde, aus ihren Mauern zu entfernen. — Am 30sten meldete sich *Nasiph-Effendi*, Defterdar oder Grossschatzmeister der *asiatischen* Türkei, im russischen Lager, mit dem wiederholten Gesuche, den Serasker und seine Paschas in Freiheit zu setzen; ihm wurde die schon früher ertheilte Antwort wiederholt, da aber zugleich der Oberfeldherr erfahren hatte, dass der türkische Würdenträger, unter der Vorspiegelung bald ein neues Heer zu sammeln, das Volk zum Aufstande zu bereden suche, befahl er den Defterdar im Lager zu behalten, und den Serasker und seine Paschas auch dahin zu bringen, um dieselben unverzüglich nach *Tiflis* weiter escortiren zu lassen. Gleich darauf erfuhr man, dass zwei Stunden vor der Gefangennahme des Seraskers, derselbe 2 Eilboten mit der Meldung nach *Constantinopel* gesendet habe, dass *Arzerum* zwar von den Russen genommen sei, er aber Alles anwenden wolle, um mit

allen Beamten und angesehenen Personen nach *Darbekir* zu flüchten, dort eine neue Armee zu werben, und sich mit dem *Kiaya-Bei* und dem Pascha von *Trapezunt* zu vereinigen; er hoffe ferner, im Verlaufe von 20 Tagen 50,000 Mann auf Kriegsfuss zu stellen, und ersuchte, so bald als möglich, ihm 20 oder 30 Feldstücke, womit man die Offensive ergreifen und die Russen aus *Arzerum* vertreiben könnte, zu schicken; endlich schloss er seinen Bericht mit der Versicherung, dass wenn die hohe Pforte diese Winke unbeachtet liesse, so habe sie zu gewärtigen, dass unter einem Feldherrn, dessen grossmüthiges und hochherziges Betragen ihm der Muselmänner Anhänglichkeit bereits erworben, die Russen sich bald unter *Scutaris* Mauern befinden würden; *Arzerums* Verlust wäre, nach der Versicherung des Seraskers, einzig dem Verrathe der Einwohner zuzuschreiben, die von ihm aufgemuntert, anfangs zum Widerstande entschlossen gewesen, aber von der Proclamation des russischen Feldherrn bethört, trotz aller Anstrengungen ihrer Obrigkeit dem Feinde entgegen gekommen wären. Am 4ten Juli kamen Deputirte aus *Chniss* nach *Arzerum*, die Schlüssel jener Festung überbringend, und um den Schutz der Russen für die dortigen Einwohner bittend. Der im Binnengebirge vorhandene Ueberfluss an guten Wiesen, so wie seine Lage nahe an *Musch*, machte jenes Besitzthum den Russen wichtig, und so wurde, am 5ten Juli um die Festung zu besetzen, ein Bataillon des 41sten Jägerregimentes, 200 Kosaken und 4 Kanonen, unter dem Obrist *Lehmann* abgeschickt; seine Instruction war, den Kreiss *Chniss* gegen die Räubereien der *Kurden* zu vertheidigen, durch wohlwollendes und gerechtes Benehmen die Herzen der Einwohner für Russland zu gewinnen, und endlich sich zu bemühen mit dem Pascha von *Musch* in Verbindung zu treten, an welchen noch besonders, um die von ihm versprochene Aushebung von 1,500 *Kurden* zu betreiben, der Hauptmann *Watschnadse* abgeschickt war.

Kundschafter hatten indess die Nachricht gebracht, dass die 117 Werst von *Arzerum* entfernte Festung *Baiburt*, wegen Schwäche der Basatzung, bereit wäre sich zu ergeben. Ihre Lage an der Grenze *Lasistans*, dessen kriegerische Einwohner leicht neue gefährliche Kriegerschaaren gegen Russland bilden konnten, machte die Einnahme von *Baiburt* sehr wünschenswerth, und der Oberfeldherr schickte den General-Major *Burtzoff* mit dem *chersonschen* Grenadierregimente, dem 2ten Tatarenpulk, 100 Kosaken, 6 Feldstücken und 2 Gebirgshaubitzen zur Ausführung dieses Vorhabens ab.

Am 7ten Juli wurde zum Danke für die den russischen Waffen verliehene Siege feierlicher Gottesdienst gehalten; unter den Augen einer zahllosen Menge herbeigeströmter Zuschauer war Kirchenparade. Der Oberfeldherr dankte den Truppen für die Einnahme *Arzerums* in folgendem Tagesbefehle:

„Freunde und Waffengefährten! Eure Ausdauer, „Euer Muth am 19ten und 20sten hatten die glänzend„sten Folgen. Ohne dem von Euch geschlagenen Feinde „nur einen Augenblick Zeit zu lassen, standet Ihr am „4ten Tage unter den Mauern von *Hassan-Kaleh*, je„ner alten römischen Festung, und Eure Gegner wag„ten es nicht ihre gedemüthigten Waffen gegen Euch „zu erheben; sie flohen, die Festung den Siegern über„lassend. Zwei Tage später sah man Euch vor *Arze„rums* Thoren, und auch jene stolze Hauptstadt der „*asiatischen* Türkei beugte sich vor Euch, und die „Jahresfeier des unvergesslichen Sieges bei *Pultawa* wird „in der Folge das Andenken an eine neue grosse That „bereichern. Die merkwürdigen Trophäen Eures Mu„thes, der gefangene Serasker, oberster Beherrscher die„ses Landes, vier seiner Unterfeldhern, ebenfalls Kriegs„gefangene, mehr als 150 Geschütze und zahlreiche „Vorräthe jeglicher Art, bezeugen hinlänglich Eure ganz-

„liche Hingebung für Kaiser und Vaterland. Freut Euch „Eures Triumphes, Ihr Tapfern! meine Dankbarkeit „Euch auszudrücken sind Worte nicht genügend."

Lager bei *Arzerum*. Nr. 170. Den 1sten Juli 1829.

Abends wurde Stadt und Citadelle festlich erleuchtet und ein Feuerwerk abgebrannt. Die christlichen Einwohner bezeigten durch volksthümliche Gesänge und Spiele ihre aufrichtige Theilnahme an der Freude der Russen, und sogar die Türken hatten ihre Fenster durch vielfarbige Lampen erleuchtet.

Die Festung *Baiburt* fast gleicher Grösse mit *Karss*, merkwürdig durch schöne Gebäude und reinliche Strassen, ergab sich an demselben Tage ohne Widerstand. *Burtzoffs* Weg, zwischen steilen Felsenwänden und Abgründen hinlaufend, war der beschwerlichste, den man sich denken kann. Der *Kiaya* mit *Jaia-Pascha* und *Tutschio-ogli* verbunden, stand vor *Baiburt* an der Spitze von ungefähr 5,000 Kriegern, von denen 2,000 sich bei der Annäherung der Russen sogleich zerstreuten. Ein 500 Mann starker Vorposten der zum Kampfe entschlossenen Zurückgebliebenen stand bei dem Kupferbergwerke *Mis-Maydan*. Dieser Stelle wollte sich *Burtzoff*, seiner Ordre gemäss, zuerst bemächtigen; der von ihm ausgeschickte Major *Sass* wurde mit lebhaftem Gewehrfeuer empfangen, bei dem Näherrücken der russischen Infanterie aber, warf die meist aus Griechen bestehende Wache des Bergwerks die Waffen weg, und kam mit Heiligenbildern den Russen entgegen. Zwölf Werst von *Baiburt* traf *Burtzoff* auf 5 der angesehenen Einwohner der Stadt, die dieselbe unter denselben Bedingungen, welche *Arzerum* angenommen hatte, zu freiwilliger Uebergabe anboten; die Türken, nachdem sie am vorigen Tage die umliegenden *armenischen* Dortschaften rein ausgeplündert hatten, waren, sich nach verschiedenen Richtungen zerstreuend, entflohen. Unver-

möglich zu machen, sich ohne anderweitige Hilfe halten zu können, in bedeutend verkleinertem Massstabe eine neue Festung zu errichten.

Einige Tage nach Eröffnung der Landesregierung versammelten sich, um ihre Ergebenheit zu bezeigen, und in ihrer Würde bestätigt zu werden, die Beks und Agas aus den Provinzen in der Hauptstadt. Sie wurden vom Oberfeldherrn zuvorkommend empfangen, und mit Pelzen und anderen Ehrengeschenken nach orientalischer Sitte belohnt. Die angekommenen Provinzialbeamten nebst den vornehmern Stadtbewohnern wurden zu einem nach Landesart eingerichteten Mittagsmahle eingeladen. Die *Beks* und *Agas* wurden in ihren Functionen bestätigt, in die Sandschakate von *Of* und *Ober-Passin* aber, welche auf den nächsten Verbindungswegen von *Arzerum* nach *Karss* befindlich sind, wurden als Mitverwaltende den Türken russische Officiere beigesellt, wodurch die Requisitionen fürs Kriegsheer bedeutend erleichtert wurden.

Auch in *Baiburt* wurde am 17ten Juli eine solche intermistische Regierung eingesetzt, deren Gerechtigkeit die dortigen Einwohner, welche ihre Wohnungen verlassen hatten, bald veranlasste, haufenweise zurückzukehren.

Die Einwohner der an *Baiburt* angrenzenden Sandschakate waren bei weitem nicht so bereitwillig sich zu unterwerfen; da *Burtzoffs* Commando zu schwach war, um sie schützen zu können, so mussten die Einwohner derselben, wenn sie sich den Russen anschlössen, natürlich die Rache der Türken fürchten, und zwar um so mehr, da der *Kiaya* und die aus *Arzerum* flüchtenden Krieger alle Dorfschaften auf ihrem Wege zerstört und den grössten Theil der Einwohner in die Sclaverei geschleppt hatten, nur das an *Baiburt* angrenzende Sandschak *Of* zeigte sich, wenn auch misstrauisch, doch friedliebend gegen die Russen; die Ursache dieses zweideuti-

en Benehmens war, dass der *Kiaya*, bei seinem Rückuge auf dem *trapezunter* Wege, *Gümisch-Chaneh* 11 stunden von *Bayburt*, besetzt hielt, woselbst *Osman-Pacha-Tschatyr-Ogli* aus *Trapezunt* mit frischen Truppen nd 2 Kanonen zu ihm gestossen war; der *Kiaya* hob nter den Gebirgsstämmen neue Streiter aus, und stand ereits an der Spitze von 7 bis 8,000 Mann.

Am 12ten Juni kam *Ibrahim-Bek*, Oheim *Emin-Paschas*, von *Musch* nach *Arzerum;* noch im Frühjahre, ls *Emin-Pascha* sich der Anhänglichkeit an Russland erdächtig gemacht hatte, schickte man aus *Constantinoel Ibrahim*, um eine Partei gegen seinen Neffen aufzuieten, aber die, wenn auch nicht mit *Emins* Regieung zufriedenen Einwohner liessen sich mit *Ibrahim-Bek* nicht ein; diese erfolglose Sendung bewog ihn, sich n den Grafen *Paskewitsch* mit der Bitte zu wenden, ihn um Pascha von *Musch* zu ernennen, da aber *Emin-Pacha* bereits dasselbe gebeten hatte, so beschränkte sich er Graf darauf den *Ibrahim* gut aufzunehmen, ihm hrengeschenke zu ertheilen und ihm zu erklären, dass ie Erfüllung seiner Hoffnungen nur durch unbegrenzte nhänglichkeit an Russland erlangt werden könne; so ar einerseits *Emin-Pascha*, durch die Möglichkeit en starken Anhang gegen sich haben zu können, im gel gehalten, andererseits aber *Ibrahims* Eigennutz ge gemacht, wodurch die ganze kriegerische Bevölerung des Paschaliks von *Musch* in völliger Unthätigeit erhalten, und die Lage der kleinen Besatzung von *Khniss* gesichert wurde. Aehnliche politische Massreeln waren auch auf andern Punkten des Kriegsschauplatzes gleich wirksam angewendet worden. General-Major Fürst *Bebutoff*, seiner vom Obergeneral empfangenen Instruction gemäss, fuhr fort im geheim mit *Achmet-Pascha* von *Adschar* zu unterhandeln; derselbe hatte, bei seiner Regierung im Verdachte der Untreue, beschlossen mit dem russischen General durch seinen

Schatzmeister *Memi-Aga* zu correspondiren. Hauptsächlich wünschte derselbe, ausser der Verleihung des St. Annenordens und des Ranges, eines General-Majors, in seiner Paschawürde vom russischen Hofe bestätigt zu werden. Er versprach dafür *Batum* zu erobern und die nächsten Gebirgsstämme unterwürfig zu machen. Gleichzeitig hatte man mit der geflüchteten Fürstinn von *Guhrien*, *Sophia*, Unterhandlungen angeknüpft; ihr selbst war durch ein eigenes Rescript bekannt gemacht, dass falls ihr unmündiger Sohn nicht in kürzester Zeit reuevoll und demüthig nach *Guhrien* zurückkehre, derselbe wie seine ganze Nachkommenschaft der Fürstenrechte verlustig erklärt wäre; da die Fürstinn damals mit ihrer Familie sich in *Kopuleti* bei dem Pascha von *Trapezunt* aufhielt, dessen feindseliges Benehmen gegen Russland offenkundig war, so erfolgte keine befriedigende Antwort.

Die raschen Fortschritte der russischen Waffen waren indess nicht im Stande den räuberischen Unternehmungen der *Kurden* Einhalt zu thun. Starke Streifcorps derselben waren nach der Einnahme von *Arzerum* in die Provinz *Karss* eingedrungen, und hatten die dasigen Einwohner nicht wenig beunruhigt; um diesen Uebermuth zu zügeln, befahl der Oberfeldherr dem General *Bergmann* und dem Obristlieutenant *Schumski* mit einem Theile der Garnison von *Karss* und *Ardaghan* eine Expedition in jene Gegend zu unternehmen, die auch den beabsichtigten Erfolg hatte.

Graf *Paskewitsch* wandte alle Sorgfalt an, um von dem Benehmen des persischen Hofes, das seit der Mordthat zu *Teheran* stets zweideutig gewesen, immer wohl unterrichtet zu sein. Geheime Freundschaftsverhältnisse dauerten zwischen den Persern und Türken fort; an dem letzten Unternehmen der Türken gegen *Bajazeth* hatten viele Perser Theil genommen, und eine Abtheilung des Heeres unter dem Pascha von *Wan*, war sogar über

persisches Gebiet gegangen. Ueberdies hatten die Tataren aus dem Chanate *Maku* sich Räubereien in der Provinz *Erivan* erlaubt. Der russische Obergeneral benachrichtigte den persischen Consul zu *Arzerum*, *Aga-Hassan*, von allen diesen Thatsachen, und schlug ihm unter anderm vor, den Pascha von *Wan* zu veranlassen unter russische Botmässigkeit zu treten; *Aga-Hassan*, diesen Vorschlägen gern geneigt, schrieb sogleich an den Pascha, ihm unter russischem Schutze Ehre und Glück verheissend; dieser Versuch blieb aber erfolglos.

Capitel XIII.

Misslingen der von Burtzoff *unternommenen Expedition;— Die russische Hauptmacht begiebt sich von* Arzerum *nach* Baybürt; — *Sieg beim Dorfe* Chart.

Fast einen ganzen Monat blieb das russische Heer nach der Einnahme von *Arzerum* unthätig, und zwar aus dem Grunde, weil zur Ausführung des Allerhöchst bestätigten Operationsplanes, nach der Einnahme von *Arzerum* sich das Heer nach *Siwass* begeben sollte; was aber vor Ankunft der aus *Grusien* erwarteten 4,000 Mann Hilfstruppen unmöglich war.

Am 10ten Juli befahl der Obergeneral, dass unter dem General-Major *Rajeffski* sich die *nischgorodschen* Dragoner, die Uhlanen, das 1ste und 4te Tatarenpulk,

mit 12 Kanonen der reitenden *donischen* Artillerie, besserer Fouragirung halber, nach dem 35 Werst von *Arzerum* entfernten Dorfe *Dschanis* begeben sollten. — Am 15ten desselben Monats langte das Infanterieregiment Graf *Paskewitsch* mit einem Commando Rekruten des *chersonschen* Grenadierregimentes in *Arzerum* an. Diese Truppen wurden der Abtheilung des General *Murawieff* einverleibt, welche laut erhaltener Ordre sich mit *Rajeffski* vereinigen, und dann in einem Umkreise von 100 Werst in allen Richtungen Proviant aufkaufen sollten.

Das kleine in *Bayburt* befindliche russische Corps war indessen von drohenden Gefahren umringt; anfangs hatte zwar *Burtzoff* den Herrscher des *isbirschen* Kreises, *Ali-Bek*, so wie die Oberen der Landschaft *Of* sich geneigt gemacht, als aber später von ihnen die Aushebung einiger Truppen für Russland verlangt wurde, änderten sie plötzlich ihre Gesinnungen, und die aus *Of* erklärten unumwunden, dass sie kaum die zur Ernte benöthigten Leute auftreiben, viel weniger Krieger ins Feld stellen könnten; unter solchem Vorwande sammelten sich denn auch am 17ten zahlreiche Haufen in den Dörfern an der Grenze des *ofschen* Kreises, und bald erblickten die russischen Vorposten eine Menge Bewaffneter, von denen einige den Weg nach *Of*, andere den nach *Trapezunt* besetzten. Auf Befragen erklärten die Aeltesten der Dorfschaften, dass diese Leute nur zur Bewachung der Ernte berufen, und von ihnen keine Feindseligkeiten zu befürchten wären; aber dessen ungeachtet fingen bald einige dieser Bewaffneten mit den russischen Vorposten zu tirailliren an, und suchten dieselben nach *Bayburt* zurückzudrängen. Da die Zahl der übermüthigen *Lasen* mit jeder Stunde sich vermehrte, und ein Rückzug nach *Bayburt* der russischen Schaar gefährlich werden konnte, so beschloss *Burtzoff* durch einen plötzlichen Angriff den Türken eine Diversion zu machen. Zu diesem Zwecke liess er 2 Compagnieen

zum Schutze von *Bayburt* zurück, und theilte sein kleines Corps in 2 Abtheilungen, von denen er selbst die erste am 19ten Juli über die Dörfer *Wersagan* und *Pintschargli*, die andere der Major *Sass* über *Chinsaverek* und *Wyhaida*, nach *Chart* führte. Zwei Compagnieen *chersonscher* Grenadiere, eine des *erivanschen* Carabinierregimentes, 50 Kosaken und 4 Feldstücke, die auf Vorposten sich zu *Wersagan* befanden, stiessen zu *Burtzoff*; *Sass* hatte 2 Compagnieen, 1 Feldstück und 2 Gebirgshaubitzen unter seinem Commando. Nach vorläufiger Disposition sollte der Angriff mit Tagesanbruch geschehen; *Sass* aber, der unterweges aufgehalten, verspätete sich. Am 19ten vor Tagesanbruch vor dem durch einige Thürme und Schanzen befestigten Dorfe *Chart* angelangt, seinem früheren Waffenglücke zu sehr vertrauend, und von der Hoffnung beseelt Furcht und geringen Widerstand anzutreffen, befahl *Burtzoff* zu stürmen, ohne die Ankunft des Major *Sass* abzuwarten. Die Attake geschah von einem südlich von *Chart* belegenen Begräbnissplatze her; anfangs fanden die Grenadiere wenig Widerstand und drangen, mit dem Bajonett Alles niederrennend, in die schmalen Gässchen des Dorfes ein; hier aber gestaltete sich ein blutiger Kampf; zahlreiche in den Gebäuden versteckte *Lasen* feuerten sicher und unaufhörlich, so dass die Russen keinen Schritt vordringen konnten. Vergebens feuerten die Kanonen durch das Dorf, um 10 Uhr Morgens war der Kampf noch in demselben zweifelhaften Zustande; da liessen sich plötzlich ausserhalb des Dorfes bewaffnete Türkenhaufen blicken. Erschöpft vom bedeutenden Verluste seiner Manschaft, zog sich *Burtzoff*, dem gänzlichen Untergange zu entgehen, hinter die 200 Saschen entfernte Begräbnissstätte zurück. Die Soldaten aus den engen Gässchen den sie stark bedrängenden Türken zu entziehen, kostete nicht wenig Mühe, und leider mussten alle Schwerverwundeten der Wuth der *Lasen*

überlassen werden. Um Mittag endlich waren die noch übrig gebliebenen Russen auf besagter Position versammelt, und jetzt erst rückte *Sass* mit seiner Colonne an. Der Anblick frischer Truppen ermuthigte die Soldaten; augenblicklich musste *Sass* die Türken umgehen, und die vom Dorfe westlich liegenden Anhöhen besetzen. Trotz des heftigen Feuerns rückten die Grenadiere muthig vor, ein starker in Hohlwegen versteckter Haufe *Lasen* war bereits gänzlich abgeschnitten, als *Burtzoff*, um das Gefecht mit Nachdruck zu beenden, dem Major *Kade* das Commando über die kämpfenden Grenadiere übertrug und sich selbst an die Spitze der Tatarenreiterei begab. Aus dem Hohlwege herausgejagt, wurde der Feind umringt, aber während in der Hitze des Gefechtes der tapfere *Burtzoff* eigenhändig mit einem Fahnenträger rang, wurde er von demselben mit einem Pistol durch die Brust geschossen, und dieser Unfall, der den Angriff beendigte, entriss den Russen den Sieg. Das Commando ging nun auf den Artillerieobristlieutenant *Lindenfeld* über, welcher Ordnung wieder herzustellen strebte, aber keinen neuen Vortheil erringen konnte. Der dritte Theil der Mannschaft war todt oder verwundet, ein von 4 Uhr Morgens bis um dieselbe Zeit Nachmittags anhaltender hartnäckiger Kampf hatte die Kräfte der Soldaten erschöpft, und Mangel an Geschütz- und Gewehrpatronen zwang zum Rückzuge, den *Lindenfeld* en Echelon bewerkstelligte; die Blessirten wurden vorausgeschickt. Die ermüdeten Türken liessen sich in keine Verfolgung ein, und nach einem 7 Werst von *Chart* gehaltenen Nachtlager kehrten am 20sten früh die Russen nach *Bayburt* zurück. Der erlittene Verlust war sehr bedeutend gewesen, ausser einem hoffnungsvollen Officier, dem Fähnrich *Ogaroff*, waren vom Carabinierregimente 60 Gemeine getödtet worden, blessirt waren 234 Mann, unter denen General *Burtzoff* und 12 Officiere.

Es versteht sich, dass dieser Zufall auf die Pläne des commandirenden Generals einwirken musste. General *Murawieff* wurde beordert mit allen unter ihm stehenden Truppen nach *Bayburt* zu eilen, wohin auch kurz darauf mit den übrigen Schaaren der activen Armee der Graf selbst den Weg einschlug. In *Arzerum* blieb unter *Pankratieffs* Befehlen die 2te Heeresabtheilung zurück. Der Oberfeldherr hatte indessen erfahren dass einige Uebelgesinnte den Unfall *Burtzoffs* benutzten, um unter den Einwohnern beunruhigende Gerüchte zu verbreiten; er liess daher vor seiner Abfahrt die Oberen der Stadt zu sich entbieten, erklärte ihnen die Ursachen jener Unternehmung und machte ihnen begreiflich, dass die Wohlfahrt des Landes nur von der Ruhe der Einwohner abhinge, versichernd, dass bei der geringsten Bewegung die Empörer harter Strafe nicht entgehen würden.

Unter unmittelbarem Befehle des Grafen sollte der General-Adjutant *Potemkin* über die nach *Bayburt* bestimmten Truppen das Commando führen; das Heer ging über die Ortschaften *Potschick*, *Dschan-Uran*, *Tschamachly* und das Kupferwerk *Mis-Maidan;* auf der durch ein Commando *chersonscher* Grenadiere unter Obrist *Bergmann* ausgebesserten Heerstrasse, befanden sich solche Stellen, wo man Felsen durchbrechen und die Stücke derselben von sehr bedeutender Höhe hinabstürzen musste. Im Nachtlager bei *Dschan-Uran* lief ein Rapport des General *Popoff* ein, worin er berichtete, dass der Pascha von *Wan*, durch die Unthätigkeit der Russen nach der Einnahme von *Arzerum* ermuthigt, neue Streitkräfte gesammelt hätte und abermals gegen *Bajazeth* im Anzuge sei; am 18ten habe er sich nur zwei Tagemärsche von der Festung im Dorfe *Tschuhuchli*, wo er vom Chan von *Maku* mit Proviant versorgt werde, befunden; die beängstigten Einwohner hätten sich nach allen Richtungen zerstreut; auch die russi-

schen Fourageure waren von den Türken bei *Diadin* angegriffen und denselben einige Pferde getödtet worden, aber eine aus der Festung herausgeschickte Patrouille habe die Räuber blutig zurückgewiesen, in *Bajazeth* selbst habe sich auch unter den Einwohnern Schrecken verbreitet; die schwache Besatzung sei nicht im Stande die Stadt zu vertheidigen, dieselbe aber dem Feinde zu überlassen wäre noch ärger, weil alsdann der Citadelle das Wasser abgeschnitten wäre. Die Lage der linken Flanke war unter solchen Umständen um so schwieriger, als nach abgeschlagenem Sturme unter der *bajazether* Garnison die Pest ausbrach, was die Unzulänglichkeit der Gegenwehr vermehrte; ferner drohte das Paschalik *Musch*, woselbst *Emin-Pascha* zwar im Namen der russischen Regierung eingesetzt, durch grausames und leichtsinniges Betragen bei den Einwohnern aber verhasst war, mit Aufstand. Obgleich nun unter solchen Umständen die Besatzung *Bajazeths* unverzüglich verstärkt werden sollte, so konnte doch, weil nach dem Aufbruche des Hauptquartiers aus *Arzerum* die Gemüther der dasigen Bürger von Unruhstiftern aufgeregt worden, und man für die dortige Sicherheit bedacht sein musste, nicht mehr als ein unvollzähliges Bataillon des *sevastopolschen* Regimentes, ein Halbbataillon *Sarbassen* mit 4 Kanonen nach *Bajazeth* detachirt werden, zu deren Verstärkung noch 2 Compagnieen desselben Regimentes und ein kürzlich angekommenes *donisches* Kosakenpulk aus *Gumri*, in forcirten Märschen herbeizueilen, Befehl erhalten hatten.

Am 25sten mit der Vorhut des Heeres vor *Bayburt* angelangt, kam, dem Oberfeldherrn der Leichenzug des braven *Burtzoff* entgegen, der, an der bei *Chart* erhaltenen Wunde gestorben, allgemein betrauert ward. Um 5 Uhr Abends recognoscirte der Obergeneral persönlich den Feind im Angesichte seiner starken Wachtposten, und erwählte den Lagerplatz für seine Armee am Ufer

des *Kara-su*. Die türkischen, meist aus *Lasen* der Sandschakate *Of* und *Atai* bestehenden Truppen hatten die Dorfschaften *Balachor*, *Ostech*, *Karsi*, *Niff*, *Uetsch-kilissa*, *Chart*, *Sargat* und *Chontschur-su* besetzt, welche sämtlich an den Strassen nach *Gümisch-Chaneh*, *Trapezunt* und *Ispir* gelegen, sich um *Bayburt* in einem Halbzirkel auf einer Strecke von 2 bis 3 Stunden ausdehnen. Der Führer dieser Krieger aus dem *Lasenstamme* hiess *Osman-Pascha-Schatir-Ogli*, sein Hauptquartier befand sich in *Balachor*, woselbst er 1,500 Mann um sich versammelt hatte. *Burtzoffs* Unfall hatte die *Lasen*, welche den Verlust der Russen auf mehr als 1,000 Mann angaben, ermuthigt; nicht im geringsten durch die Ankunft der russischen Truppen erschreckt, schworen sie alle zu siegen oder zu sterben, und beschlossen deshalb in ihren Stellungen den Angriff abzuwarten, und stets bereit zu sein auf den Punkt zu drängen, wo der Russen Hauptmacht wirken würde. Diese Letzteren hatten sich am 26sten bei *Bayburt* zusammengezogen und 3 Werst von der Stadt, bei dem Dorfe *Chinsaverek*, in einem fruchtbaren Thale ihr Lager aufgeschlagen. — Das Dorf *Chart* war als Hauptangriffspunkt gewählt worden; auf derselben Stelle, welche die *Lasen* nach *Burtzoffs* Unfalle für unüberwindlich hielten, sollte ihr Uebermuth gedemüthigt werden. *Chart* ist am Fusse hoher Berge, zwischen Felsschluchten, auf einer Anhöhe erbaut, ringsum waren Steinschanzen und Verhaue angebracht, auf der linken Flanke aber erhob sich auf einem Felsen ein hoher Thurm, die 500 meist aus Feldsteinen erbauten Häuser bilden krumme und enge Gässchen; 3,000 *Lasen* waren hier zu verzweifelter Gegenwehr entschlossen, und zum Zeichen dieses Entschlusses in weisse Hemden gekleidet.

Nachdem die Wagenburg unter Bedeckung zweier Compagnieen Carabiniere und 4 Kanonen zurückgelassen und *Bayburt* von sechs Compagnieen *chersonscher*

Grenadiere besetzt worden, begab sich am 26sten das Corps in folgender Ordnung gegen *Chart* auf den Marsch:

ERSTES TREFFEN.

Das *grusische* Grenadierregiment in Angriffscolonnen halbbataillonenweise, in der Mitte 8 Stück groben Geschützes der Grenadier- und 4 Feldstücke der 21sten Brigade, drei Compagnieen Pionniere auf dem rechten Flügel.

ZWEITES TREFFEN.

Das Infanterieregiment Graf *Paskewitsch-Erivanski.*

DRITTES TREFFEN.

Die zusammengesetzte Cavalleriebrigade mit 10 Kanonen der *donischen* leichten Artillerie, in Colonnen divisionsweise; auf dem rechten Flügel das *donische* Kosakenpulk *Karpoff* und das 1ste Muselmännerpulk; auf dem linken das Kosakenpulk *Fomin* und das 2te muselmännische Pulk. In der Reserve befanden sich 2 Compagnieen *chersonscher* Grenadiere und 6 Compagnieen vom Carabinierregimente *Erivan*, 6 Feldstücke und 4 Gebirgshaubitzen.

Auf dem Wege liess der commandirende General sämtliche Cavallerie auf den Flanken der ersten und zweiten Linie marschiren, so dass auf der rechten die Dragoner, *Karpoffs* Kosaken und das 1ste Muselmännerpulk, auf der linken Flanke die Uhlanen, *Fomins* Kosaken und das 2te Muselmännerpulk befindlich waren. Die Reservegrenadiere und das Geschütz mussten in die dritte Linie treten. Eine Werst vom Dorfe wendete sich das Corps, um einen nahen Seitenweg bei den Anhöhen rechts zu besetzen; die Cavallerie vom

linken Flügel musste im Thale zurückbleiben, um sich dem Dorfe allmählig mit dem Corps zugleich zu nähern. Indessen hatten die Türken während der Nacht mehr als 5,000 Mann Hilfstruppen bekommen, und schienen von dem Annähern der Russen keine Notiz zu nehmen; ihre Verschanzungen jedoch waren augenscheinlich verstärkt worden. Ruhig auf ihre Feuerröhre gelehnt, standen auf den Felsen und den nördlichen Anhöhen Haufen kampfgerüsteter Osmanen.

Nachdem das russische Corps die nach *Arduet* und *Segrad* führenden Wege abgeschnitten, machte es mit dem rechten Flügel eine Wendung links und stand dann plötzlich gegen die westliche Linie des Dorfes. Der rechte Flügel rückte bis auf 200 Saschen von den Schanzen vor, und liess bis 2 Uhr Nachmittags seine 12 Batteriestücke gegen den Feind spielen. Die Kanonade wurde nur durch Kleingewehrfeuer beantwortet, aber mit jedem Augenblicke mussten die Russen einen Ausfall befürchten; dieser Zustand dauerte unter steter Kanonade ungefähr eine halbe Stunde fort. Unterdessen hatte sich aus den anderen Dörfern das Fussvolk der *Lasen* zusammengezogen, und bildete im Rücken und in der rechten Flanke der Russen zwei Hinterhalte; da vor allen Dingen diese zerstört werden mussten, so liess der Oberfeldherr 100 Saschen vor dem rechten Flügel 2 Kanonen der *donischen* reitenden Artillerie unter dem Schutze eines Bataillons *grusischer* Grenadiere auf einer solchen Höhe aufpflanzen, von wo aus nicht allein die Stellen, wo der Hinterhalt der Türken befindlich war, sondern auch die Schanzen von *Chart* wirksam beschossen werden konnten. Als man sich in Kurzem überzeugte dieser Punkt sei vortheilhaft gewählt, so bekam General *Potemkin* den Befehl, 6 Kanonen und ein Bataillon des Regimentes Graf *Erivan* herbeizuführen und zugleich die Centralbatterie zu besetzen. Kaum war dies ausgeführt, als der Obergeneral durch ein

zweites Bataillon desselben Regimentes mit 4 Gebirgshaubitzen und das Dragonerregiment die Türken in ihrem Hinterhalte rechts zu umgehen befahl. Ungeachtet des heftigsten, unter dem Schutze von Steinhaufen wohl unterhaltenen Feuers der Gegner, wurde ihre auf einem hohen Felsen befindliche Position, unter Mitwirkung der Artillerie, mit dem Bajonett erobert; nur mit bedeutendem Verluste konnten die *Lasen* den Gipfel des Berges erreichen. Nun wurde ein konischer, rechts vom Dorfe liegender Hügel angegriffen; ein Bataillon vom Regimente Graf *Paskewitsch* ging mit 6 Kanonen grade auf die Verschanzungen los, während eine Division Dragoner, 2 Musolmännerpulks, 200 Linienkosaken und 2 *donische* Kanonen die rechte Flanke der feindlichen festen Stellung umgingen. Die Infanterie hatte sich bald der Schanzen bemächtigt; vergebens strebten die *Lasen* einen gegenüber liegenden Bergrücken zu erreichen, die Cavallerie schnitt ihnen den Weg ab; zwischen zwei Feuer genommen, fochten die Osmanen mit verzweifeltem Muthe, bis auch der letzte Mann niedergemacht war; nachdem sie alle Patronen verschossen, mordeten sich viele gegenseitig mit Dolchstichen. Die russische Artillerie spielte in so geringer Entfernung, dass viele ihrer Munitionskasten von Flintenkugeln durchlöchert wurden. Das Wichtigste war jetzt vollbracht und von den eroberten Stellen aus, konnte leicht der Hauptvertheidigungspunkt der Türken, der Thurm, angegriffen werden, aber eintretende Dunkelheit unterbrach das Gefecht. Die russischen um das Dorf *Chart* liegenden Krieger waren für die Nacht in folgende Positionen gestellt:

Nördlich 4 Halbbataillone *grusischer* Grenadiere, 4 dergleichen vom Regimente Graf *Paskewitsch* mit 10 Feuerschlünden; westlich 3 Halbbataillone *erivanscher* Carabiniere, 1 Halbbataillon des *chersonschen* Grenadierregimentes, 3 Compagnieen Pioniere und 16 Kano-

nen; südlich die Uhlanen, zwei muselmännische und das *karpoffsche* Kosakenpulk, und endlich westwärts das Dragonerregiment *Nischgorod* und *Fomins* Kosaken. Ungefähr um 9 Uhr Abends kehrte die Reiterescorte des Obergenerals vom Verfolgen der *Lasen* ins Lager mit dem Berichte zurück, dass sie ungefähr 10 Werst entfernt, *Osman-Pascha* selbst, von 2,000 Mann begleitet, bemerkt hätten.

Alles war jetzt ruhig geworden und nur von Zeit zu Zeit wurden von den das Dorf umringenden *Lasen* und den russischen Vorposten einige Kugeln gewechselt; um 10 Uhr aber begann auf der Westseite plötzlich heftiges Gewehrfeuer. Es war *Osman-Pascha*, der den rechten Flügel der Russen zu umgehen und nach *Chart* vorzudringen strebte. Den ersten Angriff musste das Regiment Graf *Paskewitsch* aushalten, das Kartätschenfeuer von 4 schnell herbeigeschafften Kanonen war kaum vermögend die ergrimmten *Lasen* aufzuhalten, die erst nachdem viele ihrer Leichen den Wahlplatz bedeckten, zum Weichen gebracht werden konnten. Die Ankunft *Osmans* hatte den im Dorfe Eingeschlossenen Gelegenheit gegeben, den Alarm zu benutzen und sich in starken Massen auf die südwärts stehenden schwachen Tatarenpulks zu werfen, ihre Wachtposten zu verdrängen und sich in der Richtung nach dem Dorfe *Temla* durchzuschlagen; sie verloren dabei 3 Fahnen, 16 Gefangene und 10 Todte und Verwundete. Die russischen Tirailleure rückten nun von allen Seiten gegen das Dorf, wo die noch vorhandenen *Lasen* sich wüthend bis auf den letzten Mann vertheidigten; ausser 12 in Gefangenschaft Gerathenen, wurden Alle durch das Bajonett niedergemacht. Früh um 6 Uhr befahl der Oberfeldherr dem General *Rajeffski*, er solle mit der regulirten Cavalleriebrigade, den Muselmännern und 4 Kanonen der reitenden *donischen* Artillerie 20 Werst vorrücken, um von den in den dortigen Dorfschaften befindlichen Türken

Kunde zu erlangen. Der Ordre gemäss hatte dieses Reitercorps sich in 2 Abtheilungen getheilt, die erste, aus Uhlanen, dem 2ten Muselmännerpulk und 2 Feldstücken bestehend, sollte unter Obrist *Anrepp* links, die zweite, aus Dragonern, dem 1sten Muselmännerpulk und 2 Kanonen zusammengesetzt, rechts marschiren. Nach 10 zurückgelegten Wersten traf die letzte Colonne auf 1000 türkische Infanteristen, die sich bei dem Anblicke der Russen hinter steilen Felsen, wo kein Geschütz ihnen schaden konnte, verbargen. *Anrepps* Colonne entdeckte im Hohlwege von *Balachor Osman Paschas* Lager, woselbst ungefähr 3,000 Mann befindlich waren. Das 2te Muselmännerpulk begann augenblicklich das Gefecht, wurde aber zweimal zurückgedrängt; bei dem Donner der Geschütze eilte *Rajeffski* den Fechtenden zu Hilfe. Das 1ste Muselmännerpulk nahm Theil am Gefechte und die Türken zogen sich zurück, ihre Infanterie mit 2 Feuerschlünden im Dorfe zurücklassend. Trotz der starken Position ihrer Gegner warfen sich die russischen Tataren, unterstützt durch einige regulirte Cavallerie, auf das Dorf; zwei andere Divisionen beeilten sich, während die Artillerie unaufhörlich die Gebäude beschoss, die Türken zu umgehen, die auch herausgetrieben, und soweit es die örtliche Lage zuliess, in allen Richtungen verfolgt wurden. Im Lager *Osman-Paschas* fielen 2 Kanonen, viele Bagage und ein Artilleriepark in die Hände der Russen; ausserdem war die Beute der Tataren an Vieh und Pferden bedeutend. 150 Gemeine und mehrere Beks und Beamte des *Osman-Pascha* geriethen in Gefangenschaft, 300 getödtete Türken bedeckten das Schlachtfeld; die Russen hatten an beiden Tagen nur 66 Mann verloren; unter den Verwundeten befand sich der Chef der *donischen* reitenden Artillerie Obristlieutenant *Polakoff*. Nach Aussage der Gefangenen hatten unter *Osman-Pascha*, der noch 10,000 Lasen Hilfstruppen erwartete, 12,000 Mann gekämpft.

Capitel XIV.

Verschwörung in Arzerum; — *Die Beks von* Of *und* Ispir *unterwerfen sich;* — *Bewegung nach* Kuans-Kaleh *und* Tschiftlik; — *Der Oberfeldherr ändert seine Pläne zur zweiten Periode des Feldzuges;* — *Expedition gegen* Gümisch-Chaneh *und* Trapezunt; — *Das russische Hauptcorps kehrt nach* Arzerum *zurück.*

Uebelgesinnte Einwohner *Arzerums* hatten die Abwesenheit des Obergenerals benutzt eine Verschwörung anzuspinnen; ihr Vorhaben wurde entdeckt, und 12 der Rädelsführer nach *Erivan* transportirt; gleichzeitig bekam man auch von einer ähnlichen Absicht, in *Hassan-Kaleh*, Kunde.

Am 31sten Juli, 4 Tage nach der Niederlage der Türken bei *Chart*, kamen *Mirsa-Ali-Bey* und *Ali-Bek*, Beherrscher der Landschaften *Of* und *Ispir* ins russische Lager; beide erklärten, sich freiwillig der russischen Regierung unterwerfen, und in deren Interesse die ihnen untergeordneten Kreise verwalten zu wollen.

Dem *Ali-Bey* und seinen Unterbeamten wurden 1,000 Piaster monatliches Gehalt ausgesetzt, wogegen sie die Grenze nach *Bayburt* zu aus eigenen Mitteln zu sichern hatten; gleichzeitig kam aus *Bajazeth* der *Kurden*-Häuptling *Hassan-Aga*, um in russische Dienste zu treten; er war Aeltester vom Stamme der *Jesiden*, die den bösen Geist *Schaitah* verehren.

Seinem Sisteme getreu, blieb der Oberfeldherr nach dem Siege bei *Chart* nicht lange unthätig. Am 1sten

August brachten Kundschafter die Nachricht *Osman-Schatir-Ogli* stände mit 3 bis 4,000 Mann und 2 Kanonen bei *Kuans-Kaleh*. Um sich von der Wahrheit dieser Aussage zu überzeugen, wurden am 2ten 100 Kosaken mit einigen *Kurden* und *Armeniern* unter dem Hauptmanne *Karganoff* dahin beordert, welchen Obrist *Kaschkareff* mit 1 Bataillone, 4 Gebirgshaubitzen und 2 Geschützen der reitenden Artillerie bis zum Dorfe *Balachor* zu folgen Befehl hatte. Die Recognoscirung bestätigte die Meldung. Die ergriffenen Vorposten sagten aus, dass $3\frac{1}{2}$ Stunde von *Balachor*, hinter dem *Bauch-Dag*, in der Schlucht *Saffian-dari*, die aus 1,000 Mann bestehende Avantgarde befindlich sei. Rechts aber, in der kleinen Feste *Schep-Chanah* liege *Osman-Pascha-Schatir-Ogli* mit den Ueberresten des geschlagenen Heeres, bei welchem der Neffe des neu ernannten Seraskers sich befinde.

Am 4ten marschirten die Russen nach *Balachor*; zum Schutze *Bayburts* waren 8 Compagnieen der *chersonschen* Grenadiere, 6 Feldstücke der *caucasischen* Brigade und das 4te Tatarenpulk mit einem Kosakenpulk zurückgelassen. Nachdem am folgenden Tage das Detachement *Kaschkareffs* zur Hauptmacht gestossen, unternahm der Oberfeldherr unter persönlicher Leitung eine forcirte Recognoscirung von *Balachor* nach *Kuans-Kaleh*. Die ersten 5 Werst waren bald zurückgelegt, später aber bildeten steile Abhänge, enge Felsenpässe, der reissende Bach *Balachor* u. s. w. grössere Hindernisse, so dass die Artillerie nach zurückgelegten 10 Werst stehen bleiben, und die Reiterei selbst mit grösster Mühe den *Bauch-Dag* erklimmen musste. Erst um 5 Uhr Nachmittags konnten die Truppen den Rand der Schlucht *Saffian-Dari* erreichen, von wo aus Hauptmann *Karganoff*, die Türken in ihrem Hinterhalte anzugreifen, mit den *Kurden* und *Armeniern* beordert wurde. Der wohl ausgeführte Angriff trieb die Türken

ins Thal herunter; von der Position jedoch, die die russische Armee inne hatte, bemerkte man in den Hohlwegen etwa noch 1,000 Mann Türken, die durch steile Felsen geschützt, unangreifbar waren; weshalb sich am Abende die Russen nach *Balachor* zurückzogen. Der beabsichtigte Zweck der Recognoscirung war erreicht, die Türken, in Schrecken gesetzt, zogen sich nach *Kilkit-Tschiftlik* zurück, um sich mit ihren in *Karahissar* befindlichen Waffenbrüdern zu vereinigen.

Am 6ten August brach auch der russische Oberfeldherr nach *Kilkit-Tschiftlik* auf; aus dem Nachtlager von *Possus* wurde abermals *Karganoff* mit den leichten Truppen zur Recognoscirung beordert, mit dem Befehle, zugleich wo möglich mit den Aeltesten der Dorfschaften in Verbindung zu treten. Am 7ten August wurde *Kilkit-Tschiftlik* von ihm besetzt; der Vorsteher des Dorfes, *Hussein-Aga* hatte sich mit allen Einwohnern ins Gebirge geflüchtet und die ausgestellten Wachtposten flüchteten nach den Ufern des Flüsschens *Tscharlo-su*, wo 4,000 *Delys* und 5,000 andere Krieger unter *Jahia-Pascha* und *Betasch-Bek*, Sohn des Pascha von *Trapezunt*, im Lager standen. Am 8ten traf der russische Oberbefehlshaber in *Kilkit-Tschiftlik* ein, und schickte wieder zum Recognosciren eine Abtheilung voraus, die bald von 800 berittenen Türken angegriffen wurde, jedoch durch Hilfe von *Fomins* Kosakenpulk dieselben in ihr befestigtes Lager zurückzukehren zwang. — Die Unzugänglichkeit dieser äusserst festen Stellung der Türken erlaubte nicht, sogleich etwas Entscheidendes zu unternehmen; Obrist Graf *Simonitsch* blieb also mit 6 Compagnieen *grusischer* Grenadiere am *Schen-su* stehen, indem der Obergeneral nach *Tschiftlik* zurückkehrte. Während des Plänkersgefechts hatten die Türken 10 Todte und 7 Gefangene, die Russen aber einen Kosaken und einige Pferde eingebüsst. Das Vorhaben, am 9ten August in aller Frühe die türkische Cavallerie

anzugreifen, wurde nicht ausgeführt, denn in der Nacht bekam man Nachricht, dass die Türken während der Dunkelheit ihr Lager verlassen, und mit Zurücklassung ihrer schweren Bagage nach allen Richtungen hin entflohen wären; Wegen zu grossen Vorsprunges war es schwer, sie zu verfolgen; türkische Flüchtlinge berichteten, dass ihr Corps gänzlich zerstreut, und die Hauptabtheilung derselben bereits mehr als 15 Werst entfernt sei. General *Rajeffski*, der mit 3 Cavallerieregimentern und 4 Kanonen auf der Strasse nach *Gümisch-Chaneh* die Fliehenden verfolgte, stiess hinter dem Dorfe *Pernak* auf 500 Türken, die bei Annäherung der Russen in die Felsschluchten flüchteteten.

Die russische Hauptmacht blieb nun am 10ten und 11ten in *Tschiftlik* stehen, 10 Werst in die Runde Patrouillen aussendend; die allgemeine Flucht der Türken liess den Weg nach *Siwass* offen, und der russische Oberfeldherr war auch, um das andere Ziel des Feldzugs zu erreichen, denselben einzuschlagen gesonnen: als von mehreren Orten einlaufende Nachrichten die Ausführung dieses Vorhabens vereitelten. Die Verschwörung in *Arzerum* war zwar entdeckt und die üblen Folgen derselben abgewendet worden, bald aber zeigte sich, dass diesselbe, im Zusammenhange mit den übrigen Absichten der *Kurden*, den Russen im höchsten Grade Verderben drohend gewesen. Der berüchtigte, im vorigen Jahre bei *Achalzik* geschlagene *Mustapha-Pascha*, hatte mehrere *Kurdenstämme* zusammenberufen, und bedrohte an der Spitze von 15,000 dieser Krieger die Feste *Chniss;* 300 Werst von dieser Festung war am 1sten August ein zur Abtheilung des Obrist *Lehmann* gehöriges Commando von einer starken *Kurden*-Abtheilung angefallen worden und hatte 12 Todte und Blessirte und 16 Pferde verloren. General *Pankratieff*, der *Lehmanns* Detachement bedroht sah, befahl demselben sich nach dem Dorfe *Kulli*, 40 Werst von

Chniss, zurückzuziehen. Auf gleichzeitig empfangene Nachricht, dass die *Kurden* die aus *Arzerum* zur Heueinsammlung nach *Lesghi-Tschair* commandirten Soldaten zu überfallen beabsichtichten, wurden zu deren Bedeckung 2 Compagnieen Infanterie und ein Kosakenpulk unter dem Obrist *Bassoff* detachirt; bei wachsender Gefahr bekam das Commando mit seiner Bedeckung Befehl, nach *Arzerum* zurückzukehren. Auch *Lehmann* hatte *Chniss* verlassen, worauf *Mustapha-Pascha*, übermüthig gemacht, mit 2,000 *Kurden* nach *Arzerum* vorrückte und kaum war *Bassoff* mit seiner Schaar in einer Ebene an der Heerstrasse angelangt, als er von jenen in Hohlwegen verborgenen Haufen angegriffen, und besonders seine Nachhut stark bedrängt wurde. — General *Pankratieff*, durch den Knall des Geschützes aufmerksam gemacht, schickte den Bedrängten den General *Sergheeff* mit 500 Kosaken, 2 Jägercompagnieen vom 41sten Regimente und 2 leichten Feldstücken zu Hilfe, die auch bald das Uebergewicht auf die Seite der Russen brachten; 200 Türken, unter denen 2 ihrer Häuptlinge, wurden getödtet und der nächste Anverwandte des Pascha von *Musch*, *Omer-Aga* wurde schwer verwundet gefangen genommen; kaum konnten sich die *Kurden*, alle Beute und ihre abgematteten Pferde den Siegern überlassend, durch die Flucht in die Felsschluchten retten; von den Russen wurden nur 30 Mann verwundet oder getödtet.

Zur selben Zeit war die Lage der Garnison von *Bajazeth* nicht wenig gefährlich; durch die aus *Arzerum* angelangten Hilfsvölker zurückgeschreckt, hatte zwar der Pascha von *Wan* sich in seine Provinz zurückbegeben, dagegen beunruhigten 11,000 *Kurden* und 1,100 Delys die Umgegend der Festung. Seit dem ersten abgeschlagenen Sturme wüthete die Pest unter der Besatzung, und es war unmöglich, da man jeden Augenblick den

Angriff des Feindes erwarten musste, zur Unterdrückung der Seuche, die Verbindung unter den Truppen zu beschränken.

Der Obergeneral hatte befohlen aus der Garnison *Ardaghan* eine Expedition ins Sandschakat *Schauschet* zu schicken. Der Commandirende dieser Expedition, Obristlieutenant *Schumski*, trieb am 14ten Juli eine, die Strasse von *Karss* nach *Achalzik* beunruhigende, Räuberhorde auseinander, und nahm deren Häuptling mit fünf seiner Genossen gefangen. Zwei zu dem Commando gehörige Jägercompagnieen, sowie eine Abtheilung Kosaken und *Karapapacher* drangen bis ins Dorf *Schauschet*, vertrieben die rebellischen Einwohner, und nahmen ihnen 1,000 Stück Hornvieh und Pferde ab.

Die mit dem Pascha der *Adscharen*, *Achmet*, angeknüpften Verbindungen waren indessen fruchtlos geblieben, weil des Seraskers Drohungen und Versprechen denselben von vollkommenem Uebertritte zu den Russen abhielten. Der an *Bebutoffs* Stelle in *Achalzik* commandirende Major von *Osten-Sacken* hatte zu entscheidenderer Fortführung der Unterhandlungen einen Officier an *Achmet* abgeschickt, der aber nach vierzehntägigem Aufenthalte erfolglos zurückkehrte. Der Oberfeldherr sah die Nothwendigkeit ein, diesem Schwanken ein Ende zu machen und trug dem Baron *Sacken* auf, dem *Adscharen* Häuptlinge zu melden, dass, wenn nach Ablauf einer festgestellten Frist, nicht er oder sein Sohn mit Unterwürfigkeitsbeweisen einträfe, sein Land die Eröffnung der Feindseligkeiten russischer Seits zu gewärtigen habe. Unter solchen Umständen war es unmöglich, die Pläne zur Fortzetzung des Feldzuges zu realisiren, da man ausser den Feindseligkeiten der *Lasen* und *Kurden* aus *Musch* und *Wan*, noch die Uebelgesinnten in den eroberten Provinzen zu fürchten hatte. Der Oberfeldherr entschloss sich also, den Plan, *Siwass* zu erobern, aufgebend, sich zur Deckung der Versuche des Seraskers auf

Arzerum, und zur Sicherung des für die Winterquartiere tauglischsten Landes auf Operationen in der Gegend um *Tschiftlik* zu beschränken. Zur Maskirung dieser Bewegung wurde ein Scheinmanoeuvre gegen *Trapezunt* ausgeführt, weshalb der Obergeneral eine Expedition nach *Gümisch-Chaneh* abgehen liess. Diese Stadt war wegen ihrer unzugänglichen Lage, zwischen *Arzerum* und *Trapezunt*, stets ein vortheilhafter Hinterhalt feindlicher Herumzügler gewesen. Das vom Obrist Graf *Simonitsch* dahin beorderte Detachement bestand aus dem *grusischen* Grenadierregimente, dem Kosakenpulk *Fomin*, dem 2ten Muselmännerpulk, 3 Compagnieen Pioniere, 1 Division Dragoner, 4 Gebirgshaubitzen und ebensoviel *Kochornschen* Mörsern. 12 Werst von *Tschiftlik* kamen diesen Truppen schutzsuchende Griechen jener Gegend entgegen. Bis zum Kamme des Gebirges *Giaur-Dag* hatte das vorrückende Detachement fast auf jedem Schritte Verhaue von Balken, mit denen der Weg verrammelt war, zu beseitigen; die daselbst befindlichen türkischen Beobachtungspiquete zogen sich, nach gegebenen Signalschüssen, eiligst zurück; die rusische Reiterei verfolgte sie ungefähr 17 Werst und machte einige Gefangene. Um 10 Uhr Abends, nachdem die Schaar auf den unwegsamen Pfaden, das Geschütz auf den Händen fortgeschafft, wurde ungefähr 15 Werst von *Gümisch-Chaneh* halt gemacht. Am 13ten früh schickte Graf *Simonitsch* mit einer Proclamation nach *Gümisch-Chaneh* einen der Eingebornen, den *Hassan-Aga*, freien Einlass begehrend, und um 7 Uhr Morgens befand sich das kleine Corps bereits auf dem Marsche dahin. Bald kamen aus der bedrohten Stadt zwei vom Metropoliten und den christlichen Einwohnern abgeschickte Deputirte, berichtend, dass das Oberhaupt der Stadt, *Utschmudschi-Ogli*, mit allen Soldaten und den muhamedanischen Einwohnern, nachdem sie die Christen ausgeplündert, aus der Stadt entflohen wären.

Die Annäherung der russischen Cavallerie hemmte die Gewaltthätigkeiten der Türken, von denen auf der Flucht 7 Mann und 15 Pferde ergriffen wurden. Vor den Stadtthoren wurden die Russen von der Geistlichkeit und vielen Einwohnern beiderlei Geschlechts empfangen; die Schlüssel der Stadt wurden dem Grafen *Simonitsch* durch den Metropoliten übergeben. Unter Freudenthränen empfing die Geistlichkeit ihre Glaubensgenossen; der ganze Zug begab sich in die Kathedrale, wo alsbald zur Feier der Befreiung der Christen feierlicher Gottesdienst gehalten wurde.

Nach einem so mühseligen Marsche, worauf die Gebirgshaubitzen zweimal auseinander genommen und stückweise mehrere Werst auf den Händen getragen wurden, die sämtlichen Artilleriestücke an Seilen von den schroffen Abhängen herabgelassen werden mussten, und eine Haubitze, zwei Artilleristen erdrückend, umgestürzt war, musste den Russen die Ankunft in *Gümisch-Chaneh* wohl erfreulich sein. Die Infanterie wurde sogleich in die Häuser einquartiert, während die Gärten von der Reiterei besetzt wurden. In der Stadt fand sich 1 gusseiserne Kanone, 32 Tönnchen Pulver und 37 Lasten Kugeln und Blei vor. Graf *Simonitsch* beschäftigte sich sofort mit den nöthigen Massregeln zur Verpflegung seiner Schaar und ernannte den Capitain *Karganoff* zum Platzcommandanten. Häuser und Laden der geflüchteten Türken, worin man Lebensmittel vermuthete, wurden versiegelt. Abends versammelte man die Stadtältesten, die nach kurzer Berathung sich freiwillig erboten, binnen 3 Tagen Proviant für 4,000 Mann auf viermal 24 Stunden herbeizuschaffen; und am 14ten wurden schon 15,000 Pfund Brod abgeliefert.

Am 15ten, als am Tage Mariä-Himmelfahrt, hielt der Metropolit in Gegenwart der Truppen feierlichen Gottesdienst; die Pracht des reichgeschmückten, durch sein Alter ehrwürdigen Tempels, die in voller Parade ste-

henden Krieger, so wie der ganze feierliche Act, gewährte einen der eindrucksreichsten Momente. Die kampfgewohnten Krieger waren nach dreimonatlichen Anstrengungen zum ersten Male wieder in ein Gotteshaus ihres Cultus gekommen, und die fromme Andacht der erprobten Helden verfehlte ihren Eindruck auf die haufenweis herbeigeströmten Einwohner nicht; der Donner der Geschütze beendete die Feierlichkeit, nach welcher Graf *Simonitsch* den Metropoliten und alle Officiere zur Tafel einlud.

Zu dem günstigen Erfolge der Expedition nach *Gümisch-Chaneh* hatte vorzüglich eine Bewegung der Hauptmacht, von *Tschiftlik* nach dem Dorfe *Temlah* zu, beigetragen. Um die Verbindung zwischen *Bayburt* und *Gümisch-Chaneh* zu sichern, war im Lager am *Schen-su* eine Abtheilung von 5 Compagnieen Infanterie, 1 Kosakenpulk und 11 Kanonen unter General *Friedrichs* zurückgelassen worden. Das Hauptcorps lagerte vom 13ten bis zum 17ten August bei *Temlah*, und seine Entfernung von *Bayburt* hatte den kampflustigen *Lasen* neuen Muth eingeflösst. Der Neffe des Seraskers, *Ali-Bek*, erschien von neuem in den Kreisen *Of*, und *Surmala*, um die Bewohner zu den Waffen zu rufen; zugleich wurde ein Firman des Sultans publicirt, laut dessen jedem unter die Waffen Tretenden 60 Kürisch monatlichen Gehaltes zugesagt wurde. Die *Beks* aus *Of* weigerten sich standhaft dem grossherrlichen Befehle nachzukommen, während die aus *Surmala* sogleich zu den Waffen griffen. Dieser Vorfall, der von dem Commandirenden der *bayburter* Abtheilung dem Obergeneral sogleich mit der Bemerkung gemeldet wurde, dass viele Streifparteien des Seraskers die Umgegend beunruhigten, bewog den Grafen von *Erivan* nach *Tschiftlik* zurückzukehren, und die Heerstrasse nach *Trapezunt* zu besetzen, um dadurch die Häuptlinge der Gebirgsbewohner, die sich bereits grossen Theils bereit erklärt hatten, zu den

Russen überzugehen, zu zwingen, die eine oder die andere Partei entscheidend zu ergreifen. Diese Demonstration hielt indessen den Oberfeldherrn nicht ab, seinen Hauptzweck, das *arzerumer* Gebiet zu decken, im Auge zu behalten, um im Falle die Bewohner der Gebirgskreise, dem Beispiele der Bürger *Arzerums* folgend, sich unterwerfen sollten, es trotz der beschwerlichen Wege möglich zu machen, sich mit leichtgerüstetem Corps und geringen Hilfsmitteln *Trapezunts* selbst zu bemächtigen. *Gümisch-Chaneh* konnte allerdings unter solchen Umständen nicht behauptet werden; da den Ort zu verproviantiren und mit Kriegsbedürfnissen zu versorgen, bei seiner Entfernung von der Operationslinie, eher nachtheilig als heilbringend gewesen wäre. — Der innige Wunsch, Glaubensverwandte zu beschützen, musste also strategischen Combinationen untergeordnet werden. *Simonitsch* erhielt Befehl *Gümisch-Chaneh* zu räumen und mit seiner Abtheilung zur Armee zu stossen. Türkische Parteigänger griffen am 17ten August die russischen Fourageure am Ufer des *Schen-su* an, tödteten 5, verwundeten 2 derselben und erbeuteten einige Stück Vieh, mussten aber, vom 1sten muselmännischen Pulk verfolgt, nach einem Verluste von 10 Todten und 2 Gefangenen die Beute wieder herausgeben.

Diese türkische Streifpartei gehörte zur Abtheilung des Bek von *Ersingan*, der, den Befehlen des Seraskers genügend, 1,500 Reiter ins Feld gestellt hatte; er hoffte mit diesen Kriegern den Russen alle Verbindung abzuschneiden, würde aber von den Bewohnern *Tschiftliks* mit dem Bedrohen bewaffneten Widerstandes zurückgewiesen.

Der Oberfeldherr hatte den Grafen *Simonitsch* ermächtigt, diejenigen Christenfamilien, die in russischen Besitzungen sich ansiedeln wollten, aus *Gümisch-Chaneh* mitzunehmen, und Hauptmann *Karganoff* war beauftragt dieses Erbieten zu veröffentlichen. Der Schmerz der dor-

tigen Christen war unaussprechlich, im Namen Aller bat der Metropolit, den Obergeneral ersuchen zu dürfen; dass die Truppen, deren bestmöglichste Verpflegung aus eignen Mitteln er versprach, dort bleiben könnten. — Da die Umstände leider die Gewährung dieser Bitte nicht gestatteten, so entschlossen sich mehrere Stadtältesten mit ihren und andern Familien dem Heere zu folgen. Weil der unwegsame Pfad und die Eile des Marsches nicht erlaubten viele solcher Auswanderer mitzunehmen, so entschloss sich der Metropolit das Schicksal der Zurückbleibenden zu theilen. Zum allgemeinen Wohle berichtete er übrigens dem türkischen Anführer *Utschumdschi-Ogli*, dass die Russen die Einwohner mit Gewalt in ihr Gebiet abzuführen beabsichtigt, was jedoch die treuen Unterthanen durch Flucht vereitelt hätten. Am 18ten früh wurde unter Bedeckung eines Infanterieregimentes alles Gepäck aus der Stadt gebracht während bis zum Abende ein Grenadierbataillon auf einer Anhöhe vor der Stadt postirt war. An requirirtem und angekauftem Proviante hatte das Detachement bis zum 23sten hinlänglichen Vorrath. Der Artillerielieutenant *Deutrich* erhielt Ordre, alle in der Stadt vorgefundenen Munitionsvorräthe, welche mitzunehmen unmöglich war, zu vernichten, sowie eine eiserne Kanone zu vernageln. Die fast zur Verzweiflung gebrachten Einwohner wurden nur dadurch etwas beruhigt, dass sie erfuhren, das Detachement des Grafen *Simonitsch* begebe sich mit dem Hauptcorps auf den Weg nach *Trapezunt*. Gegen Abend erhielt man die Nachricht, dass *Schatir-Ogli* und *Tüschtschi-Ogli* mit 2,000 Türken im Dorfe *Chalk*, 9 Werst von *Gümisch-Chaneh*, stünden; noch näher, den russischen Vorposten fast sichtbar, befand sich eine von *Utschumdschi-Ogli* befehligte Abtheilung; trotz dessen wurden die Russen während der Nacht, obgleich in einer höchst unvortheilhaften Stellung befindlich, nicht beunruhigt. Der Weg

nach *Kuans-Kaleh* war ungleich besser, sodass die Artilleriestücke die ganze Strecke auf den Lafetten fortgeschafft werden konnten. Einige Werst von *Gümisch-Chaneh* wechselte die russische Arrieregarde einige Kugeln mit dem Haufen des *Utschumdschi-Ogli*. Auf halbem Wege, wo die Russen rasteten, wurde, obgleich nur mit geringem Verluste, ihre Cavallerie von türkischen Kriegern angegriffen.

Am 20sten gegen Abend hatte Graf *Simonitsch* mit seiner Abtheilung in der Nähe von *Chart* die Vereinigung mit dem Hauptcorps bewerkstelligt. Der Anblick so vieler Christenfamilien, die im russischen Lager ihre Zelte aufgeschlagen hatten, war wahrhaft rührend.

Am 21sten befahl der Obergeneral aus dem schweren Geschütze, aller Bagage, den Wagen u. s. w. unter hinlänglicher Bedeckung bei dem Dorfe *Balachor* eine gemeinschaftliche Wagenburg zu bilden, und begab sich persönlich mit den Truppen nach dem Dorfe *Seyker*. Die aus 2 Regimentern Cavallerie und 2 Kosakenpulks bestehende Avantgarde wurde unter General-Major *Rajeffski* in das Dorf *Kendlar* vorausgeschickt. 6 Werst in die Runde nach allen Richtungen hin abcommandirte Streifcorps konnten nirgends türkische Krieger erblicken.

Am 22sten August, als am Krönungstage Seiner Majestät des Kaisers, war allgemeiner Gottesdienst, und der Obergeneral begab sich bis zu dem Dorfe *Tuntulus* zur Recognoscirung, mit einer Heeresabtheilung. Auf einer Strecke von 11 Werst mussten grosse Beschwerden überwunden werden, das Bergauf- und Bergabklimmen auf einem aus lockerm Steingerülle bestehenden Boden, hemmte bei jedem Schritte das Vordringen. Hinter *Tuntulus* war es trotz aller angewendeten Mühe unmöglich, selbst die leichtesten Feldstücke fortzubringen, und noch einige Werst weiter musste auch die regulirte Cavallerie, wegen immer zunehmender Schroffheit der Gebirge

halt machen; dennoch setzte der Obergeneral mit den Tataren und Kosaken seinen Weg fort. Auf jeder neuerklommenen Bergspitze hoffte man das Meer und *Trapezunt* zu erblicken, aber vergebens; riesenhaft aufgeschichtete Gebirgsmassen maskirten dem spähenden Auge jede Fernsicht. Die Einheimischen nennen diesen unwegsamen, von schroffen Klippen und waldbewachsenen Schlünden durchfurchten Weg den grossen oder Kanonenpfad *(Top-ioll)*, weil hier Türken und Berber einige Kanonen aus *Trapezunt* auseinander genommen und fortgebracht hatten. Dieser Pfad, der an manchen Stellen auf ausgehauenen Stufen über himmelhohe Berge geht, schlängelt sich auf andern Punkten zwischen, von Felsstücken verrammelten und dichter Waldung bewachsenen, Klüften hindurch; die Einwohner kennen hier, wo keine Wagen durchkommen könnten, auch nicht den Gebrauch derselben, und bedienen sich zu ihren Transporten kleiner Schlitten oder des Packviehes.

Der Obergeneral blieb auf einem der Berggipfel stehen, während er dem stellvertretenden Quartiermeister Obristlieutenant *Stephanoff* befahl, mit 100 Tataren und 50 Kosaken weiterzugehen, um noch ausführlicher die Gegend kennen zu lernen. *Stephanoff* rückte auch noch, und zwar durch solche Stellen, wo seine von den Pferden abgestiegenen Leute ihre Thiere nur mit grösster Mühe über die Felsen schaffen konnten, 2 Stunden vorwärts. In *Schepchaneh*, einem Orte, von welchem 3 Stunden entfernt im Dorfe *Karakaban* ein befestigtes türkisches Lager stand, angelangt, konnte der Obristlieutenant nicht weiter, und kehrte nach Sonnenuntergang zum Heere zurück, den Plan der durchzogenen Gegend dem Oberfeldherrn vorlegend. Abends stiegen die Truppen vom Gebirge in die ihnen angewiesene Position herab; die Reiterei, als Avantgarde, fasste wie früher bei *Kenglar* Posto; die bisher bei *Tuntulus* stehen gebliebene Infanterie und Artillerie ging nach *Seyker* zurück.

Eine so genaue Recognoscirung bestätigte die Unmöglichkeit, eine Expedition gegen *Trapezunt*, wie wichtig auch die Erwerbung einer solchen Feste, besonders durch die dann leicht zu eröffnende Verbindung mit der hinter dem *Balkan* operirenden Armee, gewesen wäre, zu unternehmen. Belagerungsgeschütz, ohne welches gegen die Feste nichts auszurichten war, herbei zu führen, hätte, um die Wege fahrbar zu machen, 3,000 Mann mindestens 4 Wochen lang beschäftigt. Uebrigens hätte Mangel an Fourage gezwungen, die ganze Wagenburg diesseits des Gebirges zu lassen, da auf der ganzen oben erwähnten Strecke von 75 Werst nur in der Umgegend von *Karakaban* Gras wächst, dessen Genuss den daran nicht gewöhnten Thieren todtbringend wirkt. Zu eben Erwähntem kam noch die Nachricht, dass alle Beks im Gebirge, von des Seraskers Geschenken und Versprechungen bestochen, der türkischen Regierung sich ergeben bezeigen. Die bei *Bayburt* versammelt gewesenen *Lasen* waren auf die erste Nachricht vom Marsche der Russen aus *Seyker*, auf Gebirgspfaden zur Vertheidigung nach *Trapezunt* geeilt; andere türkische Streifparteien wagten sich auf den Verbindungswegen so weit, dass die Post aus *Arzerum* nach *Bayburt* mit ihrer Reiterescorte zweimal angegriffen wurde. Unter solchen Umständen konnte daher die Expedition gegen *Trapezunt*, nur unter Aussicht auf sehr zweifelhaften Erfolg unternommen werden. Wenn man bedenkt, dass bei besagtem Unternehmen der Oberfeldherr gezwungen gewesen wäre Cavallerie, schweres Geschütz etc. in der Gegend von *Bayburt* zurückzulassen, und ihm so nicht mehr als 6 Bataillone, ungefähr 5,500 Mann Infanterie mit einigen leichten Geschützen zu Gebote standen, während die Besatzung *Trapezunts*, die zu Hilfe gekommenen *Lasen* nicht eingerechnet, mindestens 10.000 Mann betrug, so war ein Gelingen wohl kaum möglich. Von der Flottille, die beim Angriffe der Landtruppen auf

Trapezunt behilflich sein sollte, war durchaus keine zuverlässige Nachricht zu erlangen, ja, wenn wir selbst annehmen wollten, das Unternehmen wäre vom besten Erfolge gekrönt worden, so ist es dennoch Thatsache, dass die Besitznahme zu jener Zeit mehr Schaden als Nutzen gebracht haben würde, denn alle *asiatischen* Festungen brauchen, um mit Sicherheit behauptet werden zu können, mehr oder weniger Verbesserung ihrer Befestigungssysteme, und so hätte: wäre *Trapezunt* in der Mitte September erobert worden, das russische Corps zur Beendigung der benöthigten Festungsarbeiten, sich mindestens einen Monat daselbst aufhalten müssen, während welcher Zeit die Feinde in den eroberten Provinzen freies Spiel gehabt hätten. Wenn dann aber später das Corps seinen Rückmarsch bei einbrechender Kälte hätte antreten wollen, so würde der die Gebirge bedeckende tiefe Schnee fast unüberwindliche Hindernisse gebildet haben. *Trapezunt* aber im Spätherbste mit den nöthigen Proviant - und Munitionsvorräthen zu versorgen, hätte ebenfalls die grösste Schwierigkeit gehabt, weil dort zu jener Zeit die Verbindungsschiffahrt mit der Krimm und dem schwarzen Meere aufhört; noch hätten überdies als Besatzung mindestens 4 Bataillone zurückbleiben müssen, was die Russen fast der grössern Hälfte ihrer Reservetruppen beraubt und die zu beginnende Offensive im Frühjahre entkräftet hätte. Konnte man freilich den bald darauf erfolgten Friedensschluss mit der Pforte voraussehen so würde der Besitz von *Trapezunt* den Unterhandlungen zu *Adrianopel* allerdings förderlich gewesen sein, da aber bei dem beharrlichen Starrsinn, des Sultans eher im Frühjahre ein neuer Feldzug zu vermuthen stand, so durften die Streitkräfte nicht zersplittert werden. Wenn nun aus den angeführten Gründen das Unternehmen gegen *Trapezunt* auch unterblieb, so sicherte wenigstens der Marsch in jene Gegend den fruchtbaren Theil der Provinz

Arzerum, aus welchem man die benöthigten Verpflegungsmittel beziehen konnte.

Am 23sten August kehrte der Obergeneral aus dem Dorfe *Seyker* wieder nach *Bayburt* zurück. Am 25sten wurde beschlossen, die Garnison aus *Bayburt* zu ziehen, die dasigen Festungswerke aber zu zerstören. Wenn sich das gesamte Heer nach *Arzerum* zurückbegab, so war es in der That schwer, jenen Punkt zu behaupten, beim Eintritte des Spätherbstes aber fast unmöglich, weil die, zu jener Zeit zwischen *Bayburt* und *Arzerum* sich aufhäufenden Schneemassen fast jede Verbindung daselbst unmöglich machen. Uebrigens ist die Festung, der sie rings umgebenden Berge halber, in der nachtheiligsten Lage erbaut. Das Befestigungssystem derselben besteht aus lauter gebrochenen, unregelmässigen Facen, deren Geschützrichtungen ohne gegenseitigen Contact sind; durch einen äusserst unbequemen fast 200 Saschen langen Gang wird die Besatzung aus dem Flusse mit Wasser versorgt, so dass der Feind dieses nothwendige Bedürfniss jeder Zeit leicht abschneiden kann. Da der Obergeneral sich *Bayburt* zu erhalten wünschte, so übergab er die Regierung darüber dem ihm völlig ergebenen *Bek* von *Off*, mit dem Titel eines Commandanten und einer Gehaltszulage für zweimonatliche Verpflegung 3,000 Bewaffneter.

Am 26sten zog unter Bedeckung der Hälfte des Heeres das Hauptquartier und die ganze Wagenburg aus *Bayburt* ab, und langte am andern Tage Abends in *Arzerum* an, nachdem 30 Werst von dieser Stadt, ein von Seiner Majestät dem Kaiser aus Petersburg abgefertigter Courier, dem Helden von *Saganlug* Insignien und Diplom des St. Georgen-Ordens 1ster Klasse, Grosskreuz, sowie den brillantenen Stern des schon früher erhaltenen Hausordens vom heiligen Andreas, überreicht hatte.

General-Major *Murawieff* räumte mit den übrigen Truppen am 27sten *Bayburt*, und nachdem er alle Pro-

viant- und Munitionsvorräthe mitgenommen, liess er die Festungswerke in die Luft sprengen. Ein Theil des beweglichen Feldlazareths, das hinter der ersten Colonne hermarschirte, wurde 50 Werst von *Bayburt* von 300 *Lasen* angegriffen.

Der Stabscapitain *Ruban*, der die Bedeckung, nämlich eine Compagnie vom Regimente *Erivan* und ein Feldstück, commandirte; vertheidigte sich 2 Tage lang so wacker, dass die Angreifenden nichts ausrichten konnten. Die Räuber warfen sich nun auf die zurückgebliebenen Griechen aus *Gümisch-Chaneh* und plünderten sie rein aus; bei diesen beiden Vorfällen waren die Bewohner des Dorfes *Kotanly*, als die unternehmendsten Räuber bemerkt worden, weshalb *Murawieff* den Befehl bekam, das Dorf zu zerstören, was er auch, während es dem 1sten muselmännischen Pulk gelang den Plünderern ihre Beute abzujagen, bewerkstelligte.

Capitel XV.

Sieg bei Mucha-Estat; — *Expedition der Besatzung von* Ardaghan; — *Operationen gegen die* Kurden; — *Misslungenes Unternehmen gegen* Adschar.

Ende August liefen in *Arzerum* aus *Guhrien* und *Ardaghan* Nachrichten über Expeditionen ein, die mit Erfolg in jenen Gegenden ausgeführt worden waren.

General *Hesse* hatte erfahren, dass die Häuptlinge von *Kobuleti*, nach den über Haki Pascha und den

Serasker errungenen Siegen, den Vorsatz gefasst hätten, sich gutwillig zu ergeben, und drang deshalb bei denselben auf entscheidenden Entschluss, fand aber zu seiner Verwunderung ihren Sinn plötzlich geändert. 8,000 Türken nämlich hatten unter den Befehlen des *Kapidschi-Baschi Tustschi-Ogli*, Bruder des oft erwähnten türkischen Heerführers, das Sandschakat *Kobuleti* besetzt, und der listige Feldhauptmann den Einwohnern versichert, dass jetzt wo die Pforte mit allen europäischen Mächten Frieden geschlossen, der Ausgang des Krieges sich unabwendlich zum Nachtheile der Russen wenden würde. Das Volk, augenblicklich bereit gegen die Russen zu kämpfen, lieferte, als Bürgschaft seiner Treue, dem Häuptlinge Geisseln und der *Kapidschi-Baschi* lagerte mit seinen Truppen bei *Mucha-Estat* am Flüsschen *Otschchamur*; alle Eingänge zu dem stark befestigten Lager waren durch Verhaue gesichert.

Hesse sollte laut empfangener Ordre die Einwohner *Kobuletis* für ihren Ungehorsam, wenn sie nicht gutwillig sich unterwerfen wollten, züchtigen, und entschloss sich, da dieselben bei ihrer Widersetzlichkeit beharrten, vor Allem *Tustschi-Oglis* Lager anzugreifen. Am 4ten August schlug das russische Detachement den Weg nach *Mucha-Estat* ein; die Colonne des rechten Flügels, welche längs des rechten Meeresufers auf eine bei *Limani* befindliche Schanze losgehen sollte, bestand aus 2 Bataillonen des 44sten Jägerregimentes, 500 Mann *guhrischer* Miliz und 4 Feldstücken, unter dem Commando des Obrist *Potzowski;* die Colonne links, welche 2 Bataillone des *mingrelischen* Regimentes, 6 Kanonen und 2,800 Mann *guhrischer* und *mingrelischer* Miliz bildeten, befehligte *Hesse* persönlich, diese Colonne drang fast 2 mal 24 Stunden hindurch auf den unbequemsten Gebirgspfaden vor, um das türkische Lager zu umgehen. Am 6ten August befand sich *Hesse* 3 Werst hinter dem feindlichen rechten Flügel und griff von zwei Seiten

zugleich an. Die 3 Compagnieen des *mingrelischen* Regimentes von vorne und die Milizmänner von hinten, stürmten gleichzeitig die türkischen Verschanzungen; die Artillerie wirkte kräftig mit, und der Ausgang blieb keine Minute zweifelhaft. Die Schanzen der linken Flanke wurden genommen und nach kurzem Widerstande eroberten die Russen das Lager. Die Türken flüchteten so schnell, dass kein Einziger von ihnen es wagte die im Rücken des Lagers liegenden Verhaue zu vertheidigen, und liessen alle Bagage, 1 Kanone und 2 Fahnen im Stiche. 500 Türken wurden getödtet oder verwundet, 68 gefangen; und der *Kiaya* des *adscharschen* Bei befand sich selbst unter den Verwundeten; die Russen hatten 109 Mann verloren. Die Angst der Türken nach dieser Niederlage war so gross, dass die andern bei *Limai* verschanzten Truppen sogleich bei Annäherung der russischen Colonne, mit Zurücklassung der sämtlichen Bagage und 3 Kanonen, flüchteten. Obrist *Potzofski* verfolgte sie bis zum befestigten Orte *Kintrischi*, den die Geschlagenen ebenfalls mit Zurücklassung von 4 Kanonen und aller Artillerievorräthe sogleich verliessen; *Hesse* bemächtigte sich des am Seegestade liegenden Ortes und zwang die Bewohner zur Unterwürfigkeit.

Gleichzeitig war unter Obristlieutenant *Schumski* eine andere Expedition in das Sandschakat *Olti* unternommen worden; die Festung gleiches Namens war am 2ten August eingenommen und da der dortige Herrscher *Kudschuk-Pascha* nach *Limani* geflohen war, so überliess man es dem Volke, ein anderes Oberhaupt zu wählen. Auf seiner Rückkehr nach *Ardaghan* hatte *Schumski* ein Gefecht mit *Achmet*, Bruder des Paschas der *Adscharen*, der mit 2,000 Mann im Gebirge verschanzt, den Russen den Rückzug abschneiden wollte. Der Kampf dauerte am 7ten August von 6 bis 11 Uhr, endlich gelang es der russischen Infanterie mit Hilfe ihres Geschützes die Türken aus den Verschanzungen zu ver-

treiben, die nachdem der Kurdenhäuptling *Arif-Bek* nebst 5 andern *Kurden* gefangen worden, ins Gebirge flüchteten; der Verlust der Russen belief sich auf 11 Todte und Verwundete.

Schon früher wurde bemerkt, dass der Aufstand der *Kurden* den General *Pankratieff* nöthigte, das Detachement des Obristen *Lehmann* von *Chniss* nach dem Dorfe *Küllü* rücken zu lassen. General *Sergheeff* übernahm das durch 2 Compagnieen des *kabardischen* Regimentes, sein eigenes Kosakenpulk und 2 Feldstücke verstärkte Commando; seine erste That nach dieser Verstärkung war, diejenigen *Kurden*, die die Einwohner von *Chniss* beraubt hatten, zu bestrafen, und von diesem Städtchen selbst, das nach *Lehmanns* Abzuge der Bruder des Paschas von *Musch* mit 120 Reitern zu plündern beabsichtigte, den Feind abzuhalten. Die Räuber wurden nach kurzer Gegenwehr in die Flucht geschlagen und ihnen nicht allein 150 geraubte Ochsen, sondern auch die aus 300 Stück Rindvieh und 1000 Stück Schaafen bestehende eigene Heerde abgenommen. *Chniss* wurde, bis das dort aufgekaufte Getreide nach *Arzerum* abgeführt worden war, besetzt; später kehrte *Sergheeff*, die Festungskanonen aus *Chniss* mit allem Zubehör mitnehmend, nach seiner ersten Position bei *Küllü* zurück; aber diese Bewegung und die Bestrafung des einen Kurdenstammes konnte die Einwohner vor den Räubereien der übrigen Stämme nicht sichern. Ueberall fanden räuberische Einfälle der Häuptlinge *Mustapha-Pascha*, *Porta-Bek*, *Kaskanli* und *Mahomet-Bek* von *Kygy* statt, erschütterten die Treue der Landleute und verheerten die fruchtbarsten Gegenden des Paschaliks. Das bedeutendste Raubnest der *Kurden* lag im Sandschakate *Kygy*, im Gebirge *Käschmir* zwischen steilen Felsen versteckt. *Mahmud-Bek*, vormaliger Beherrscher des Sandschakats *Terdschan*, hatte nicht geringen Antheil an den Missethaten dieser Aufrührer. Die Ankunft zweier Battaillone des *krimmschen*

Infanterieregimentes und eines Marschbataillons setzte den General *Pankratieff* in den Stand, kräftige Massregeln gegen die *Kurden* zu ergreifen. Am 21sten August machte sich General *Sergheeff* mit 3 Compagnieen des 41sten Jägerregimentes, 300 Kosaken und 4 leichten Kanonen auf den Weg nach dem Sandschakate *Kygy*; hinter dem Gebirge *Binn-göll* vereinigte er sich mit einem andern, unter Obrist *Miklaschefski* aus *Arzerum* über *Tatos* und *Altinni* kommenden und aus einem Bataillon des 42sten Jägerregimentes, 120 Kosaken und 4 leichten Feldstücken bestehenden Detachement; noch vor dieser Vereinigung hatte *Miklaschefski.* 100, mit reicher Beute von einem Raubzuge zurückkehrende *Kurden*, durch den Obristlieutenant *Bassof* angreifen, 50 derselben tödten und ihnen 3,000 Stück geraubten Viehs jeder Gattung abnehmen lassen. Nach der Vereinigung beider Abtheilungen hatten die Russen am 25sten August einen neuen Kampf mit den *Kurden* zu bestehen; 300 *Kurden* wurden von 100 Kosaken vom Pulk *Sergheeffs* und einigen von *Bassofs* Pulk, nach einem Verluste von 4 Gefangenen und einer Menge Pferden, in die Flucht geschlagen, den Russen wurden 4 Kosaken verwundet. Erschreckt durch die von ihren Gegnern errungenen Vortheile, eilten die *Kurden*, nachdem sie ihre Familien in Sicherheit gebracht, in zahlreichen Haufen unter den Befehlen *Mustapha-Paschas* und *Porto-Beks* gegen *Sergheeff* zum Kampfe, nachdem ihre Streifparteien alle Zugänge zum Gebirge besetzt hielten. Das russische Detachement, welches am 25sten und 26sten August auf sehr beschwerlichem Wege über das Gebirge *Käschmir* gegen die Dorfschaften *Chollank*, *Baschkoy* und *Karabek* vorrückte, jagte dem Feinde auf dem Marsche noch vieles Vieh ab, und als am 27sten *Sergheef* von der Bewegung der *Kurden* nach *Mellikon* unterrichtet wurde, liess er seine Schaar den Weg dahin einschlagen. Am Fusse des *Käschmir* stiess dieselbe auf 600 *Kurden*,

die Russen griffen von zwei Seiten zugleich an, *Bassoffs* Pulk, von 1 Compagnie Jäger mit 1 Kanone, unterstützt, drang links vor, während *Serghecff* mit seinen Kosaken, einer Jägercompagnie und 2 Kanonen den rechten Flügel der Gegner angriff.

Die *Kurden* kämpften mit vielem Muthe, mussten aber endlich, von beiden Seiten überwältigt, nach bedeutendem Verluste die Flucht ergreifen. Die Kosaken verfolgten sie über das Gebirge und nahmen ihnen 30 Gefangene und eine Menge Vieh ab; der Verlust der Russen belief sich auf 10 Todte, 5 Blessirte und 37 getödtete Pferde. Die Häuptlinge der Stämme *Puschkanli* und *Tscharichli* schickten, um Schonung bittend, Abgeordnete an *Serghceff*, mit dem Versprechen, sich zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit persönlich nach *Arzerum* begeben zu wollen.

Da die Schneebedeckten Gebirge weitere Unternehmungen sehr erschwerten, so nahm *Serghceff* die Unterwerfung der *Kurden* an, versichernd, dass er nur in Berücksichtigung ihrer Ergebenheit seinen Marsch über den *Käschmir* einstelle; zugleich liess er aber alle *kurdischen* Dörfer am Fusse des Gebirges, sowie die dort vorhandenen Heu - und Getreidevorräthe in Flammen aufgehen. Am 27sten begab sich das Detachement, welches viele flüchtige Christenfamilien in seinen Schutz aufgenommen hatte, auf den Rückmarsch nach *Barmaksiss*. Am 30sten meldete sich auf dem Marsche durch *Terdschan* bei *Serghceff* der Beherrscher dieses Sandschakats, von den dasigen Ortsältesten begleitet; sie berichteten, ihr aufrührerischer Bek sei über den *Käschmir* entflohen, die Ruhe bei dem Volke hergestellt, und sie selbst erbötig, alle requirirten Mundvorräthe nach *Arzerum* zu schaffen. *Serghceff* berücksichtigte ihre Vorstellungen. An demselben Tage wurden auf dem Rückmarsche nach *Arzerum* 400 *Kurden*, die eine griechische Dorfschaft ausgeplündert hatten, verfolgt und

eingeholt; sie wurden zersprengt, einige von ihnen getödtet, und alle Beute ihnen wieder abgenommen. — Den Tag darauf fielen 200 andere *Kurden*, die bei der Reserve befindlichen Christenfamilien an; die Kosaken verfolgten die geschlagenen Räuber bis weit ins Gebirge, hier aber mussten sich die Verfolger, weil ein anderer zahlreicherer Haufe *Kurden* ihren Waffengefährten zu Hilfe kam, zurückziehen. Die russischen Jäger hatten mehr als 200 *Kurden* getödtet, während ihnen selbst ausser 1 Officier nur 10 Mann getödtet wurden; am 2ten December traf das Detachement in *Arzerum* ein.

Bei *Achalzik* hatten diese Parteigänger-Gefechte für die Russen einen bei weitem ungünstigeren Ausgang. Wie früher erwähnt, hatte bereits im Juni der Oberfeldherr dem Baron *Sacken* befohlen, durch die Macht der Waffen die *Adscharen* zur Unterwerfung zu zwingen, und es sollte bei diesem Unternehmen die Abtheilung des General-Major *Hesse* mitwirken. Baron *Sacken* forderte vor Beendigung der von seinem Vorgänger begonnenen Unterhandlungen, den *Achmet-Pascha* auf, sich entweder persönlich in *Achalzik* einzufinden, oder seinen Sohn dorthin zu schicken. Der Pascha antwortete, dass er seinem Oheim *Suleiman-Pascha* die Mission übertragen habe, dieser aber, weil er unterwegs erkrankt, zurückgekehrt sei. *Sacken* versicherte dagegen, dass wenn binnen 4 Tagen, nicht *Achmet* oder sein Sohn, angekommen sein würden, er augenblicklich seine Truppen gegen *Adschar* führen werde; hierauf entgegnete der Türke, es sei sowohl ihm wie seinem Sohne, wegen des Aufstandes der Einwohner, unmöglich zu erscheinen, übrigens sei er den Russen völlig ergeben. *Sacken*, dies für leere Ausflüchte haltend, beschloss die Waffen anzuwenden, und benachrichtigte am 4ten August den General *Hesse* von seinem Vorhaben, am 12ten ins *adscharsche* Gebiet einzudringen. *Hesse*, der nach seinem Siege bei *Muchatstat* sich damals am entgegengesetzten Ende *Guhriens*

in *Kintrischi* befand, ersuchte ihn, um zu rechter Zeit den Angriff über *Kobuleti* bewerkstelligen zu können, ihn frühzeitig von den beabsichtigten Operationen in Kenntniss zu setzen. Beiderseitige Correspondenznachrichten trafen aber nicht zu rechter Zeit ein.

Die *achalziker* Abtheilung bestand aus dem Infanterieregimente *Borodin*, 2 Compagnieen des *tarutinschen* Regimentes (*), dem Kosakenpulk *Leonoff*, 1 Commando *Karapapacher*, 2 leichten Feldstücken, 2 Gebirgshaubitzen und 4 kochornschen Mörsern. Diese Abtheilung befand sich am 13ten August an der Grenze des zu bekriegenden Gebietes. *Sacken* empfing hier ein Schreiben von der Gemahlinn *Achmet-Paschas*, worin sie ihn beschwor, ihr Land nicht zu betreten, da *Achmet* gern bereit wäre Russlands Oberherrschaft anzuerkennen, da er aber jetzt abwesend sei, könne er sobald nicht persönlich erscheinen. Am 15ten überschritt *Sacken* die Grenze und erreichte, nachdem er 2 Dörfer verbrannt, ungefähr 10 Werst von derselben eine Verschanzung, woselbst sich der Schatzmeister *Achmets* mit einem Theile seiner Krieger befand; er erklärte, dass bis zur Ankunft des Paschas er nicht gesonnen sei, den Marsch der Russen aufzuhalten, und wundere sich nur, dass, nachdem man den Russen sich zu unterwerfen bereit wäre, dieselben mit gewaffneter Hand erscheinen.

(*) Die Regimenter *Borodin* und *Tarutin*, welche die 2te Brigade der 14ten Division bildeten, waren am 3ten August nach *Achalzik* gekommen, sie lösten dort das nach *Arzerum* abgehende *krimmsche* Regiment ab. Ende desselben Monats langte das 28ste Jägerregiment und die 3te leichte Compagnie der 14ten Artilleriebrigade an; diese Gesammtmacht belief sich auf 3,500 Mann. In *Tiflis* war das 27ste Jägerregiment geblieben, die übrigen Regimenter aber dieser Brigade der 14ten Division, nämlich *Moskwa* und *Butirkin*, waren an der *caucasischen* Linie aufgehalten worden. Der Kaiser hatte befohlen, diese 7,200 Mann starke Division zu Anfange des Jahres 1829 nach *Transcaucasien* zur Verstärkung zu schicken, die grosse Entfernung machte aber, dass sie erst im Juni eintraf.

Nach einigen Schüssen räumten die Türken ihre Verschanzungen und das kleine Corps befand sich am 16ten, nachdem es ein dem Schatzmeister gehöriges Dorf verbrannt hatte, vor *Chuly*, der Residenz *Achmets*; seine Frau liess dem General *Sacken* die Schlüssel des Schlosses mit der Erklärung überbringen, dass sie in Abwesenheit ihres Mannes hier nicht länger verweilen würde. In *Chuly* forderte man abermals den Pascha auf, selbst zu erscheinen oder seinen Sohn zu schicken. Am 17ten und 18ten waren die Aeltesten der Oberadscharengebiete mit Unterwürfigkeitsbezeigungen ins russische Lager gekommen; am 18ten liess sich ein türkisches Corps auf dem Wege nach *Chuly* blicken, und als *Sacken*, Unterwürfigkeit verlangend, sich wiederum schriftlich an *Achmet* wandte, engegnete dieser, dass er gern dazu bereit gewesen wäre, und aus diesem Grunde auch den Weg von *Achalzik* offen und ganz unbewacht gelassen hätte, da er nun aber merke, die Russen wären feindselig gegen ihn gesinnt, so ändere er seine Gesinnung und erwarte sie in einer unüberwindlichen Stellung bei *Schuchef*. *Sacken* rückte gegen diese Stellung vor, kehrte aber, da er die Unmöglichkeit, hier mit Erfolg anzugreifen, einsah, nach *Chuly* zurück. Ueberzeugt, dass mit Zwang gegen *Achmet-Pascha* nichts auszurichten sei, entschloss sich *Sacken* zur rückgängigen Bewegung; der Feind aber hatte den früher genommenen Weg abgeschnitten. In dieser kritischen Lage fand sich zum Glück ein Eingeborner, der sich erbot die Russen einen andern, wenn auch äusserst beschwerlichen Weg bis an die Grenzen *Guhriens* zu führen; *Chuly* ging in Flammen auf.

Der Rückzug begann am 19ten in der Nacht. Die Berghaubitzen mussten auseinandergenommen und von den Soldaten getragen werden. Eine Stunde vor Tagesanbruch hatten die *Adscharen* das Gepäck abgeschnitten und bedrängten stark die Bedeckung desselben; es ent-

spann sich ein hartnäckiger Kampf, die Türken hatten die Berge besetzt und hemmten, Steinmassen auf die Russen herabrollend, den Fortgang derselben. Nur mit Mühe gelang es 2 herbeieilenden Compagnieen, die Türken von den Anhöhen zu verdrängen, die Bedeckung schlug sich mit dem Bajonett durch und stiess zur Colonne. Gleichzeitig hatte General-Major *Pränischnikoff* auf einem andern Punkte den Angriff der Türken zurückgewiesen; am meisten war die Arrieregarde bedrängt, und 2 Pelotons Jäger hatten sich zweimal mit gefälltem Bajonett einen Weg durch die feindlichen Haufen bahnen müssen. Um das Fortrücken seiner Schaar zu erleichtern, liess *Sacken* in einem verborgenen Winkel einen Hinterhalt anlegen, und nachdem die blind einhauenden *Adscharen* auf denselben geführt waren, wurden sie von den dort verborgenen Kosaken auf das nachdrücklichste zurückgewiesen; die bedrängte Lage der Arrieregarde wurde aber hierdurch nicht verbessert. Während das Detachement auf schmalem, kaum zugänglichem Wege, unter stetem Kampfe einherzog, hatten auf kürzern Pfaden *Adscharen*haufen, nachdem sie die Russen umgangen, einen senkrechten, am Wege befindlichen Felsen besetzt und wälzten grosse Felsstücke auf die Vorüberziehenden. Die Lage der Russen war äusserst gefährlich, am übelsten aber befand sich der Nachtrab, als noch überdiess ein Gebirgshaubitzenlauf von einem Saumrosse in einen Felsenriss hinunterfiel. Dem früher erwähnten General *Pränischnikoff* und dem Kosaken-Major *Studenikin* gelang es, einen glücklichen Angriff ausführend, das Geschütz zu retten. Nach dieser letzten Anstrengung suchten die Russen die zum Nachtlager erwählte Position zu erreichen; von $3\frac{1}{2}$ Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends hatten sie ununterbrochen gefochten, und 7 Officiere und 142 Mann aus ihren Reihen verloren, denn leider mussten die Meisten der Verwundeten auf dem Wahlplatze gelassen werden. Am 20sten wurde die Verfolgung

der *Adscharen* schon schwächer und nur der Nachtrab hatte noch ihren Ungestüm auszuhalten; wegen übergrosser Ermattung konnten an diesem Tage, wo überdies noch 10 Todte und Verwundete eingebüsst wurden, nur 12 Werst zurückgelegt werden. Endlich am 21sten ward die Grenze *Guhriens* erreicht und Baron *Sacken* wählte in dem unwegsamen Gebirge *Samonli* seine Position, beabsichtigend, wenn er in *Guhrien* hinlänglichen Mundvorrath gesammelt, abermals die Offensive zu ergreifen. — Der Mangel dieser benöthigten Vorräthe aber zwang ihn nach *Achalzik* einzulenken, woselbst das Detachement am 28sten August eintraf, ohne nach so vielen ertragenen Mühseligkeiten für das vergossene Blut etwas Anderes aus *Adschar* mitzubringen, als — die Pestseuche. Das Misslingen dieser Expedition hatte noch überdies zur Folge, dass der Muth der Gegner um Vieles gehoben wurde, und dass unter den Mauern der kleinen Feste *Zicheldschari* General *Hesse* bedeutenden Verlust erlitt.

Capitel XVI.

Neue Waffenrüstungen der Türken; — des Seraskers Absicht, Arzerum *wieder zu erringen; — Vorfälle im Sandschakate* Terdschan; — *Expedition des Fürsten* Argustinskoy-Dolgoruki *in* Nariman *und* Olti.

Die überall auftauchenden Bewaffnungen der Türken waren vernichtet; in Städten und Dörfern begannen die

Segnungen des Friedens zu keimen, und das beim Beginne der rauhen Jahreszeit eintretende anhaltende Regenwetter liess auf baldiges Beenden der Kriegsoperationen in der asiatischen Türkei schliessen.

Der Oberfeldherr, der sein Armeecorps in und um *Arzerum* concentrirt hatte, hoffte einen Theil desselben, besonders Cavallerie und Artillerie, nach *Grusien* abgehen lassen zu können. Der Weg von 700 Werst, welchen diese Truppen über die Gebirge *Saganlug*, *Aksibijuk* und *Besobdall* zurückzulegen hatten, machte Eile nöthig, da im Verzögerungsfalle zu befürchten stand, dass üble Witterung und Mangel an Pferdefutter die grössten Hindernisse veranlassen würden. Am 6ten September brachen also unter Bedeckung zweier Compagnieen vom Infanterieregimente Graf *Erivan* die beiden schweren Batterieen der *caucasischen* Grenadier- und der 21sten Artilleriebrigade, der Reserve-Artillerie - und der *bendersche* Geniewesenpark nach ihren Cantonirungsquartieren in *Transcaucasien* auf. Am Tage dieses Ausmarsches erliess der Obergeneral folgenden Tagesbefehl:

„Eure Ausdauer, tapfere Krieger, ist von unserm „allergnädigsten Monarchen über Erwarten anerkannt „worden, von Seiner Gnade gegen mich selbst will ich „nicht reden, da Worte meinen Dank für des erhabe„nen Herrschers Grossmuth nicht auszudrücken vermö„gen; nur die Worte, die Er in einem gnädigen Hand„schreiben an Euch richtet, theile ich Euch mit: „ „Ver„ „künden Sie," " befielt unser Monarch, „ „den Trup„ „pen meine völlige Zufriedenheit; ihr Benehmen nach „ „dem Siege ist mir eben so angenehm, wie ihre glän„ „zenden Waffenthaten zur Erringung desselben." "— „Krieger, dies sind die Worte Eures Kaisers, und wel„che Belohnung könnte Euch theurer sein!"

Nr. 194. *Arzerum* den 6ten September 1829.

Am 11ten September folgten den ausgerückten Truppen die Muselmännerpulks Nro 2 und 4, denen es erlaubt ward nach Hause zurückzukehren. Der Oberfeldherr verstärkte sie durch 1 Compagnie Pionniere mit 2 koehornschen Mörsern und befahl ihnen, die Sandschakate *Nariman* und *Olti* von den dort unter *Hussein-Bek* und *Hadan-Osman-Aga* befindlichen, ziemlich beträchtlichen Horden übelgesinnter und unbeschäftigter Leute zu säubern. Dem Obristlieutenant, Fürsten *Argustinskoy-Dolgoruki*, ward das Commando dieser Expedition anvertraut.

Die Entfernung dieser Truppenabtheilung wirkte unvortheilhaft auf die wankelmüthig gesinnten Türken; der Serasker unterliess nicht, den Leichtgläubigen zu versichern, dass die Russen im Begriffe zu retiriren wären und in Kurzem *Arzerum* selbst verlassen würden. Dies Gerücht verbreitete sich ungemein schnell im Lande und die öffentliche Meinung sprach sich dahin aus, dass jetzt die beste Zeit zur Erregung eines allgemeinen Aufstandes sei. Wenn asiatische Krieger einem wohlgeübten und geordneten Heere ohne viele Mühe den Sieg überlassen, so ist bei ihnen die Aushebung neuer Mannschaften eben so leicht bewerkstelligt; der Disciplin geordneter Truppen nicht unterworfen, ist das ephemere Dasein solcher Kriegerhaufen fast augenblicklich vorhanden. Der gesunkene Muth erhob sich besonders unter den *Lasen* wieder, zu deren Stamme der Serasker gehörte, durch dessen Einfluss sich auch die Waffenrüstungen am thätigsten gestalteten, sodass statt der früheren 5,000 Mann, ihm jetzt auf der rechten Flanke bei *Bayburt* 10,000 Streiter, und bei *Kilkit-Tschiftlik* 6,000 zu Gebote standen. Beide Abtheilungen sollten gleich nach dem Abzuge der 2ten russischen Colonne den Weg nach *Arzerum* einschlagen. Die ersten Nachrichten dieser Vorfälle erhielt der Oberfeldherr am 9ten September.

Die Dislocation der russischen Truppen um *Arzerum* war folgende: In *Asch-Kaleh*, 45 Werst von der Stadt, befanden sich unter *Murawieffs* Commando die zusammengesetzte Cavalleriebrigade, *Fomins* Kosakenpulk, 4 Grenadierbataillone von den *chersonschen* und *grusischen* Regimentern, das 3te Muselmännerpulk und 25 Feuerschlünde; bei dem Dorfe *Megmassur*, 30 Werst von der Stadt, lagen befehligt vom General, Fürsten *Golittzin*, das *erivansche* Carabinierregiment, *Karpoffs* Kosakenpulk und 10 Geschütze; auf dem Wege von *Asch-Kaleh* ins Sandschakat *Terdschan* waren um Proviant einzukaufen und Magazine einzurichten 6 Compagnieen des 42sten Jägerregimentes, und das Kosakenpulk *Bassoff* mit 4 Kanonen gelagert; in den Dörfern *Tesagöll* und *Abelgind*, unweit *Arzerum*, befanden sich 6 Compagnieen Infanterie vom Regimente Graf *Erivan*, 1 Bataillon vom 41sten Jägerregimente, das 2te zusammengesetzte Linienkosakenpulk und 2 Feldstücke der reitenden Artillerie. *Arzerums* Besatzung bestand aus dem *krimmschen* Infanterieregimente, 5 Compagnieen des *kabardinischen* Regimentes, 2 Compagnieen vom 41sten und 42sten Jägerregimente, 2 Grenadier-Marschbataillonen und dem 1sten Linienkosakenpulk. Bei den Befestigungswerken von *Küllü* endlich, einem am Wege nach *Chniss* liegenden Orte, befehligte Obristlieutenant *Kaspridzi* 3 Compagnieen des *kabardinischen* Regimentes, 1 Commando Kosaken und 2 Feldstücke.

In Kurzem eröffneten die Türken von Neuem die Feindseligkeiten; 4,000 von ihnen griffen bei dem Dorfe *Pekäridsch Miklaschefskis* Abtheilung an; *Murawieff* eilte beim ersten Lärme aus *Asch-Kaleh* zu Hilfe. Nach einem den ganzen Tag dauernden hitzigen Gefechte, zogen sich die Türken zurück; eintretende Nacht und die rasche Flucht erlaubten nicht, sie zu verfolgen. Eine nicht unbeträchtliche Menge Getreide wurde von den Russen genommen, die am folgenden Tage *Pekäridsch*,

woselbst sie einen Mörser erbeuteten, besetzten. *Isak*, Pascha von *Wan*, und unter ihm *Mahmud*, Bek von *Terdschan*, hatten mit *Delys*, *Kurden* und *Albanesern* gegen die Russen gekämpft; ein Theil von ihnen begab sich nun nach dem unzugänglichen Dorfe *Pun*, der andere floh, von *Murawieff* verfolgt, nach *Ersinghan*. Am 13ten besetzte der russische General den Schlupfwinkel der *Kurden* und anderen Raubgesindels, das Dorf *Pun*; das daselbst befindliche Haus *Mahmud-Beks* wurde bis auf den Grund zerstört; er selbst war mit 600 Reitern in eine unwegsame Gegend nach *Tolos* entflohen. Eingelaufene Nachrichten von der Zusammenziehung zahlreicher *Lasen*-Haufen in *Bayburt* und von dem Vorhaben des Seraskers, nach *Arzerum* über *Asch-Kaleh* vorzudringen, bewogen *Murawieff*, schleunigst den letztgenannten Ort wieder zu besetzen, während *Miklaschefski* mit seiner Abtheilung, zur Beendigung seiner Verproviantirungsgeschäfte, 40 Werst vor *Asch-Kaleh* zurückblieb. Nach Abzug der Russen aus *Päkeridsch* wurde dieses Dorf von 1,500 Türken unter *Isak-Pascha* unverzüglich besetzt; *Miklaschefski* hiervon unterrichtet, überfiel in der Nacht vom 15ten auf den 16ten die Türken, aber *Isak-Pascha*, zeitig gewarnt, war schon entkommen, und die Russen erbeuteten nur eine Fahne und einige Gefangene.

Während dieser Vorgänge operirte mit gleichem Kriegsglücke in *Nariman* und *Olti* das Detachement des Fürsten *Argustinskoy-Dolgoruki*; das im Vortrabe geführte 4te Muselmännerpulk schlug zwischen *Arzerum* und *Nariman* 200 *Kurden* in die Flucht. Auf die Nachricht, dass zahlreiche Türken sich in den Dörfern *Kara-Pungar* und *Ida* bei *Nariman* sammeln, ging schnell die russische Schaar über den hohen Berg *Tawro-Dag* in das Dorf *Akras*. Bald zeigten sich beim Dorfe *Surp-Sanki* 800 *Delys*, die eine vortheilhaft, dicht am Holwege, den man passiren musste, belegene Anhöhe be-

setzt hielten. Die koehornschen Mörser, welche die ermatteten Kamele nicht weiter fortschleppen konnten, mussten unter Bedeckung einer Compagnie Pioniere zurückbleiben; *Dolgoruki* entschloss sich allein mit der Reiterei die Gegner anzugreifen; er rief hierzu Freiwillige auf, und alle 4 Sotnias des 2ten Muselmänerpulk meldeten sich als kampflustig. Nach dreimal vergeblichem Angriffe gelang es, die *Delys* zu werfen und dicht hinter ihnen bis ins Dorf einzudringen. Die einige Werst weiter verfolgten Türken verloren 2 Standarten, 100 Todte und 54 Blessirte, unter welchen sich der in jenen Gegenden so berüchtigte *Omar-Bek* befand. Erbeutet wurden 72 Pferde, viele Waffen, 2000 Schaafe und einiges Hornvieh, die Russen hatten nur 17 Mann eingebüsst.

Am folgenden Tage rückte das Detachement gegen *Olti* vor; der daselbst befehligende *Hussein-Bek* wagte es nicht sich zu widersetzen, und zog sich nach Zurücklassung von 200 Mann in eine sehr feste Stellung beim Dorfe *Dschudschurus* zurück. *Argustinskoy* umringte die Feste mit 100 Muselmännern und seiner Pioniercompagnie und eilte *Hussein-Bek* anzugreifen; das vorausgehende 4te Tatarenpulk begann zu plänkeln, aber die ohnehin schon weit überlegenen Türken wurden unaufhörlich durch neue aus den Schluchten hervorkommende Gebirgsbewohner verstärkt. Der die Tataren anführende Capitain *Essen* musste seine Leute absitzen und ins Thal retiriren lassen. In der Hitze der Verfolgung hatten die Türken ihre feste Stellung verlassen, verloren im Handgemenge 5 Fahnen, und bei Annäherung des 2ten Tatarenpulk gestaltete sich der Ausgang ganz zu Gunsten der Russen; die Türken flohen 100 Todte, 10 Gefangene und 32 Pferde zurücklassend; der Verlust der Russen belief sich im Ganzen auf 10 Mann. Während dieses Scharmützels war es dem Pionierunterlieutenant *Hangebloff* gelungen, die koehorn-

schen Mörser gegen die Festung zu richten; er feuerte auf die in einer kleinen Citadelle befindliche Garnison, die ihrer Seits das Feuer nicht unbeantwortet liessen, einbrechende Nacht aber gebot den Parteien zu schweigen. Bei dem Anblicke der eroberten Standarten, und dem lebhafteren wieder begonnenen Feuern, ergab sich am andern Morgen die Garnison; 2 grosse Mörser und 6 Kanonen wurden in der Citadelle vorgefunden.

Capitel XVII.

Die Türken fahren fort sich zu verstärken; — Abermaliger Marsch nach Bayburt; — *Die Stadt wird mit Sturm genommen; — Nachricht vom Friedensschlusse zu* Adrianopel; — *Ende der Feindseligkeiten.*

Das Gerücht von dem Unternehmen des Seraskers bestätigte sich immer mehr und mehr. Die in *Bayburt* und *Tschiftlik* befindlichen Türken hatten sich dermassen verstärkt, dass die Lage der kleinen Schaar unter *Miklaschefski* äusserst gefahrvoll geworden war. Mit 5ooo wieder gesammelten Asiaten rückte der Pascha von *Wan* gegen *Pekäridsch*, occupirte mit dem grössten Theile seiner Truppen das Dorf *Mans* und suchte, in Erwartung neuer Hilfstruppen, den Obrist von *Asch - Kaleh* abzuschneiden. Der Oberfeldherr liess sogleich sämtliche bei *Murawieff* befindliche Reiterei, 2 Compagnieen Infanterie und 4 Kanonen nach *Pekäridsch* marschiren,

und befahl dem *Miklaschefski*, nach seiner Vereinigung mit diesen Truppen, sich auf die zwischen *Asch-Kaleh* und *Pekäridsch* befindliche besondere Abtheilung von 6 Compagnieen Infanterie und 4 Kanonen zurückzuziehen. Zu sehr mit der Regierung der eroberten Provinz sowie der schnellern Vollendung der Festungsarbeiten zu *Arzerum* beschäftigt, sah sich der Oberfeldherr genöthigt in jener Stadt zu bleiben, und wegen des Zusammenhanges und der Einheit der Operationen der verschiedenen Heeresabtheilungen, das Obercommando derselben dem General-Adjutanten *Potemkin* zu übergeben. Die zur Verstärkung *Miklaschefskis* bestimmten Truppen verliessen am 18ten September *Asch-Kaleh;* während zugleich die Nachricht einlief, dass die türkischen Streitkräfte bedeutend zugenommen, und dieselben im Begriffe wären, die russische Abtheilung bei *Pekäridsch* anzugreifen. Sogleich wurde *Potemkin* beordert, die beabsichtigte Hilfe zu verdoppeln und der feindlichen Attake wo möglich zuvorzukommen. Am 21sten begab sich *Potemkin* persönlich nach *Pekäridsch;* zu *Miklaschefski* war bereits die ihm früher bestimmte Hilfe gestossen, und es blieb ihm nichts übrig, als nach *Asch-Kaleh* zurückzukehren. Die Rüstungen in *Bayburt* und *Tchiftlik*, des Seraskers ungewöhnliche Thätigkeit, Alles liess für die Russen nachtheilige Folgen nach so grossen Anstrengungen vermuthen. Die Kühnheit der türkischen Streifparteien nahm mit jedem Tage zu. *Delys* wagten es am 19ten eine Bewegung bis *Megmassur* zu machen, zogen sich aber, Russen dort erblickend, nach *Mis-maydan* zurück. Am 20sten erhielt man gewisse Nachrichten, dass der Sultan dem Serasker, während er ihm zugleich 7 Kanonen geschickt, streng befohlen habe, den Russen *Arzerum* wieder abzunehmen. Der Aufruf an alle Muselmänner, zu den Waffen zu greifen, wurde in Moscheen von den Mullahs und auf öffentlichen Marktplätzen von den Obrigkeiten wiederholt. Alter Christenhass und

Vaterlandsliebe schien wieder geweckt; im kriegerischen *Lasistan* waren schnell 3 zahlreiche von kriegserfahrenen Oberen befehligte Haufen gebildet. Die erste dieser Abtheilungen, 10,000 Mann Fussvolk und 2,000 Reiter stark, war in *Bayburt* unter *Osman-Pascha-Schatyr-Ogli* concentrirt; die 2te, 6,000 Mann starke, befand sich unter 2 *lasistanschen* Häuptlingen in *Kilkit-Tschiftlik*; die 3te, unter des Seraskers persönlichen Befehlen, war in *Gümisch-Chaneh*. Das volle Vertrauen der *Lasen* besitzend, hatte der Serasker auch der *Kurden* Unbeständigkeit und Habsucht zu benützen verstanden. Jeder wusste, dass noch ein anderer Theil des russischen Heeres nach *Grusien* abgehen musste, und nur der gefürchtete Name des Grafen *Paskewitsch* allein war im Stande, einen entscheidenden Angriff auf *Arzerum* bis zur Abreise des russischen Feldherrn zu verschieben. Bisher feindlich gegen einander gesinnte Oberhäupter verschiedener Stämme waren jetzt durch ein und dasselbe Interesse vereint; *Kurden* und *Lasen* berathschlagten sich mit gleichem Eifer in *Gümisch-Chaneh* und *Terdschan*. Diese rastlose Thätigkeit der Türken erlaubte nicht den Abgang der nach *Grusien* bestimmten Truppen; der Oberfeldherr sah die Nothwendigkeit ein, von der jetzigen Concentrirung des Heeres Vortheil zu ziehen. Am 15ten September hörte man unbestimmt von Unterhandlungen, die zu *Adrianopel* angeknüpft sein sollten; da aber nichts Officielles darüber verlautete, so blieben diese Gerüchte einflusslos. Der Oberfeldherr beschloss, ohne Zeitverlust einen neuen Marsch nach *Bayburt* zu unternehmen; zwei wichtige Gründe bestimmten ihn vor Allem diese Gegend zum Ziele einer Expedition zu wählen: erstens war *Bayburt* der Mittelpunkt aller feindlichen Streitkräfte in *Lasistan*, und zweitens hätte ein Zug gegen *Terdschan* oder *Tschiftlik* den Türken Gelegenheit gegeben, mit wenigen Truppen die Russen zu beschäftigen, und während dessen mit den übrigen über

Bayburt nach *Arzerum* vorzudringen. Im ersten durfte man hoffen, gegen das feindliche Centrum kend, mit einem Schlage alle Pläne des Seraske zerstören; im zweiten aber konnte, auch beim zendsten Erfolge, die erwünschte Ruhe nicht bez werden, denn der Hauptsitz der türkischen Waff tungen blieb unberührt.

Mit aller Vorsicht war das Unternehmen auf *Be* eingeleitet; die Aufmerksamkeit der Türken nicht regen, blieb der beabsichtigte Zug bis zur Erl der Ordre, einem Jeden ein Geheimniss. Am rückten die Truppen in 2 Colonnen aus, deren unter General *Potemkin*, aus 4 Bataillonen der menter *Cherson* und *Grusien*, dem zusammenges Uhlanenregimente, dem Kosakenpulk *Fomin*, 2 S von *Bassoffs* Kosaken, 1 vom 3ten Tatarenpulk 10 Kanonen bestehend, aus *Asch-Kaleh* ihre Ric links über *Mis-Maydan* und die Dorfschaften *Ka ban* und *Kop* nahm; die andere Colonne, unter General-Major *Gyllenschmidt*, musste aus *Megn* rechts über *Choscha-Pungar* ebenfals nach *Mis-Ma* marschiren, sie bestand aus 2 Bataillonen *criva* Carabiniere, 6 Compagnieen vom Regimente Gra *kewitsch*, 2 Compagnieen vom 41sten Jägerregi 100 Pionnieren, dem *nischgorodschen* Dragonerreg dem 1sten und 2ten *caucasischen* Kosakenpulk, *Ka* Kosaken, der vom Stabsrittmeister *Abrahamowitsch* mandirten Reiterei, *Hayta* genannt, welche 80 Fre ge aus *Arzerum* bildeten, und 24 Feuerschlünd Beide Detachements, nachdem sie in bestimmten P ihre Wagenburg zurückgelassen, waren auf 5 Ta Proviant versehen. Bei jedem Bataillon waren Patronenkasten, bei jeder Cavalleriedivision einer zwei Lazarethwagen vorhanden; Lastthiere trug der Colonne rechts den auf 14 Tage nöthigen M vorrath, und zu Fleischportionen folgten einige

Rindvieh. Um *Arzerum* zu decken, war unweit *Asch-Kaleh* ein Observationscorps unter *Miklaschefski* zurückgelassen, es bestand aus 6 Compagnieen des 42sten Jägerregimentes, 4 Sotnias des 3ten Tatarenpulk und 8 Kanonen. Unter *Pankratieff* blieb als Besatzung in *Arzerum* das *krimmsche* Infanterieregiment, 1 Bataillon des *kabardinischen* Regimentes 1 Bataillon vom 41sten, 2 Compagnieen vom 42sten Jägerregimente und zwei Marschbataillone Grenadiere zurück.

Die Russen zogen in forcirten Märschen gegen *Bayburt*. Der Obergeneral befand sich bei der rechten Colonne, übernachtete am 24sten bei *Dschanuran*, und am folgenden Tage bei *Massat*. Am 24sten nahm die Cavallerie, einige Mann der türkischen Feldwachen gefangen; diese gaben die Macht des Seraskers bei *Bayburt* auf 3 bis 5,000 Mann mit 5 Kanonen an, andere sagten aus, dass es 15,000 Mann mit 10 Kanonen wären; eben so widersprechend waren auch ihre Antworten auf die Frage, ob ihre Landsleute zum Kampfe entschlossen wären. Weder Versprechungen noch Drohungen konnten die Türken zu zuverlässiger Aussage bewegen, und nur in dem Punkte stimmte der Bericht Aller überein, dass die Befestigungswerke *Bayburts* bedeutend verstärkt wären.

Potemkins Colonne nahm den kürzesten Weg aus *Asch-Kaleh* nach *Bayburt*, und übernachtete am 24sten im Dorfe *Kara-Kaban*, am 25sten in *Kop*, und schloss sich am folgenden Tage unweit *Miss-Maydan* an die andere Heeresabtheilung an. *Potemkin* hatte auf seinem Marsche beim Dorfe *Awarek* 700 Türken in die Flucht geschlagen. In der Nähe von *Miss-Maydan* begegnete er einer von türkischen Reitern begleiteten, ziemlich beträchtlichen persischen Karavane, die beim Anblicke der Russen augenblicklich die Flucht ergriff. Einer der gefangengenommenen persischen Kaufleute berichtete auf Befragen, dass der Serasker bei *Bayburt* nicht

mehr als 5,000 Mann, von denen nur die Hälfte beritten wäre, mit 3 Geschützen zusammengezogen hätte; ein eben daselbst gefangener *Armenier* behauptete, der Türke hätte daselbst 15,000 Mann versammelt und erwarte überdies baldigst Verstärkung. So verschiedene Nachrichten bestimmten die russischen Officiere zum schleunigsten Angriffe *Bayburts*, aber die vom Grafen von *Erivan* befolgten strengen Massregeln militairischer Vorsicht misstraueten diesen beunruhigenden Nachrichten.

In der Nacht vom 25sten auf den 26sten September hatte *Abrahamowitsch* mit den *arzerumer* Freiwilligen und 30 Kosaken 150 Türken zur Flucht gezwungen; das Kupferbergwerk war von Einwohnern und Soldaten ganz verlassen. Am 26sten vereinigten sich beide russische Colonnen unweit *Miss-Maydan*. Die Vorpostenkette derselben war 4 Werst vorgeschoben, ihnen gegenüber befand sich ein 200 Mann starker Feldwachtposten der Türken. Um 3 Uhr bewegten sich die Russen, ihren Obergeneral an der Spitze, an den beiden Ufern des *Tschoroch* vorwärts; die Türken retirirten bei Annäherung der Avantgarde ihrer Gegner, nachdem sie den Weg beim Kupferwerke durchgraben hatten, welches Hinderniss von der russischen Infanterie bald hinweggeräumt wurde. Die türkischen Wachtposten waren indess aus der Stadt bedeutend verstärkt worden; 3 Werst hinter denselben waren zwischen steilen Felsen ungefähr 1000 türkische Reiter aufgestellt worden, während die Gipfel der hohen Berge von 500 Infanteristen besetzt waren. Weit entfernt also, bald *Bayburt* verlassen zu wollen, schienen die Türken vielmehr überzeugt, den Russen die Annäherung wehren zu können. Schon war die Sonne ihrem Untergange nahe, als die russische Colonne sich dem äussersten türkischen Vorposten näherte; hier wollte man die Infanterie abwarten, die Türken aber, um die Kosaken weiter zu locken, begannen

zu plänkeln, als der russische Oberfeldherr selbst bei der Avantgarde erschien. Auf der Stelle befahl er dem *karpoffschen* und dem 2ten zusammengesetzten Kosakenpulk, dem Uhlanenregimente und dem 1sten Muselmännerpulk mit 6 Geschützen, sich in 2 Linien aufzustellen, und dem 41sten Jägerregimente, hinter denselben die Reserve zu bilden. In solcher Ordnung rückten die Truppen langsam vor; ihrem Gewehrfeuer hielten die Türken nicht lange Stand und suchten den Gipfel eines auf der linken Seite gelegenen steilen Berges zu erreichen, von wo aus sie ein wegen der hohen Lage unschädliches Gewehrfeuer ununterbrochen unterhielten. Gleichzeitig entspann sich das Gefecht am linken Ufer des *Tscharoch;* eine beträchtliche Menge türkischer Infanterie hatte eine Höhe dicht an der Strasse, $\frac{1}{2}$ Werst von den Schanzen, besetzt und erwartete entschlossen die Ankunft der Feinde; beim ersten Angriffe der russischen Cavallerie flüchtete ein Theil der Osmanen in ihre Schanzen, während der andere sich zwischen undurchdringliche Felsenpartieen zurückzog. Der Oberfeldherr hatte die äusseren Festungswerke der Türken besehen und befahl ein unnützes Tirailliren einzustellen. Mit einbrechender Dämmerung gingen die Russen etwas zurück, um am linken Ufer des *Tschoroch* ihr Lager zu beziehen. Anderthalb Werst vor demselbem, dem Dorfe *Achsunk* gegenüber, fasste eine Cavallerieabtheilung, 2 Bataillone Infanterie mit 12 Kanonen Posto; auf diese Art besetzten die Russen die beiden Hauptausgänge von *Bayburt* nach *Terdschan*, und dominirten überdies die Westgegend der Stadt. Obwohl die Ergebnisse der am Tage vorgefallenen Scharmützel von keiner Wichtigkeit waren, so erwiesen sie dennoch, dass die Türken nur unbedeutenden Streitkräften geboten; die *arzerumer* Freiwilligen kämpften hier zum erstenmale, und zwar mit grossem Eifer und unglaublicher Kühnheit, gegen ihre Glaubensgenossen. Einige Landleute der benachbar-

ten Dorfschaften wurden ins russische Lager gebracht, ihre Aussagen waren übereinstimmend; die Zahl der türkischen Streitkräfte bei *Bayburt* belief sich auf 12,000 Mann mit 6 Kanonen, ein anderes gleich starkes Heer stand 6 Stunden weiter, unter dem Serasker selbst, bei *Balachor*, und wurde mit jedem Augenblicke in *Bayburt* erwartet. Um diese Vereinigung zu hindern beschloss der Obergeneral, am 27sten früh mit seinem ganzen Corps einen Flankenmarsch links auszuführen, und die Stadt von den Gebirgen westwärts, auf früher erwähnten Umwege, anzugreifen. Dieses Manoeuvre das übrigens der Meinung fast aller andern Chefs widersprach, bot wichtige Vortheile dar, denn so allein vermied man auf einer Fläche, wo man dem Kreuzfeuer von den Anhöhen der Front und den Flanken der türkischen Position ausgesetzt war, sich der Stadt zu nähern, und gestattete den Türken, im Falle einer Niederlage, nicht den sonst leichten Rückzug auf den Strassen nach *Terdschan*, *Balachor* und *Tschiftlik*. Bei dem Umwege über *Arusga* hingegen konnte man mit wenig Gefahr sich der Stadt nähern, die Gebirge, die westlich auf Kanonenschussweite sie beherschten, besetzen, die Türken in ihren Verschanzungen wirksam beschiessen, und denselben in jedem Falle die Möglichkeit der Flucht nach *Terdschan*, *Tschiftlik* und zum Theil auch nach *Trapezunt* abschneiden.

Um 5 Uhr Morgens brach das Heer in folgender Schlachtordnung auf: Die Avantgarde bildeten unter *Sergheeff* die Kosakenpulks *Karpoff* und *Fomin*, das 2te Linienkosakenpulk und ein zur Ausbesserung der Wege bestimmtes Commando Pioniere.

Erstes Treffen; das Grenadieregiment *Grusien* in 4 Halbbataillonen mit 12 Kanonen der *donischen* reitenden Artillerie, hinter demselben 2 Compagnieen des 41sten Jägerregimentes. Zweites Treffen; 6 Compagnieen *chersonscher* Grenadiere.

Drittes Treffen; die Reservecavalleriebrigade, 1 Sotnia des 3ten Tatarenpulk, die *arzerumer* Freiwilligen, und 6 leichte Kanonen der Linienkosakenartillerie, Batterie Nro 5.

Reserve; 6 Compagnieen des *erivanschen* Carabinierregimentes, 6 Compagnieen vom Regimente Graf *Paskewitsch*, 4 Kanonen der 2ten leichten Batterie 20ster Brigade und 8 dergleichen von der 21sten Brigade.

Unter unmittelbarem Obercommando des Oberfeldherrn befehligte das ganze Heer *Potemkin*, die Infanterie *Murawieff*, die Cavallerie Fürst *Gollitzin*, und die Artillerie General *Gyllenschmidt*. Der Weg über *Matschur* und *Arusga* nach *Bayburt* war einer der beschwerlichsten, die man sich denken kann; das Geschütz musste auf Wagen, von denen nur einer hinter dem andern fortkommen konnte, weggebracht werden, die Truppen selbst konnten sich nur gedehnt in einem so engen Raume bewegen, dass während die Spitze bereits bei den Anhöhen vor der Stadt angelangt war, sich die Nachhut kaum in Bewegung gesetzt hatte. Um den Rücken des Zuges gegen den noch immer das rechte *Tschorochufer* besetzenden feindlichen Posten zu decken, behielt der Oberfeldherr beim Eingange in den Hohlweg das Carabinierregiment mit 4 Kanonen zurück, und sorgte persönlich daselbst für die Aufrechthaltung der Ordnung des Zuges.

Ehe man noch das Dorf *Arusga*, $3\frac{1}{2}$ Werst von *Bayburt*, erreicht hatte, bekam die Infanterie der ersten Linie Befehl, zu halten, um die Ankunft der übrigen Truppen abzuwarten. Den Türken, deren Wachtposten alle benachbarten Berggipfel occupirten, konnte das Manoeuvre ihrer Gegner unmöglich entgangen sein. Sobald sie der russischen Avantgarde unter *Arusga* ansichtig wurden, machten sie einen Ausfall und griffen die dort haltende Colonne mit heftigem Gewehrfeuer an; obgleich *Sergheeff* Ordre hatte, sich in keinen Kampf einzulassen sah er sich

dennoch genöthigt, um dem Vordringen der Gegner Einhalt zu thun, einen Cavallerieangriff auszuführen, der den Kosaken auch so wohl gelang, dass, nachdem sie die Türken zurückgeworfen hatten, das Dorf von ihnen besetzt wurde. Nachdem sich die Muselmänner, 2 Werst von der Stadt, wiedergesetzt hatten, liessen sie ihre Schützen zum Tirailliren vorrücken, und suchten die Kosaken auf ihren im Hinterhalte befindlichen Haufen zu locken, aber ein zweiter Angriff der Russen erwarb ihnen die, *Bayburt* vorzüglich dominirende Anhöhe. — Während dieser Scharmützel der Avantgarde hatte der russische Oberfeldherr die Truppen des Hintertreffens geordnet, war bei der Tête der Colonne angekommen und liess augenblicklich die 1ste und 2te Linie vorrükken, um das errungene Terrain zu behaupten. — Ehe aber dieser Befehl an *Murawieff* gelangt war, hatten die Türken die Schwäche der Avantgarde bemerkt und dieselbe angegriffen; durch Hilfstruppen aus den Schanzen unterstützt, begannen sie ihren Angriff gegen den linken Flügel, den sie in voller Carrière zu umgehen suchten; *Sergheeff* hatte zur rechten Zeit einen Pulk von seinem rechten Flügel detachirt, wodurch das erste Anprallen paralysirt wurde, und *Murawieff* mit der Infanterie Zeit gewann, die Türken mehrmals bis auf die dicht vor *Bayburt* liegenden Anhöhen zurückzuweisen. Von dem besetzten Platze aus eröffnete sich den russischen Kriegern die Aussicht auf *Bayburt* und dessen Umgegend, in der Stadt aber und in den Schanzen war nicht die geringste Bewegung bemerkbar. Die Anhöhe, auf der sich die Russen befanden, war durch eine tiefe, zwischen schroffen Felsen laufende Schlucht mit *Bayburt* bis auf eine Entfernung von $1\frac{1}{2}$ Werst verbunden. Rechts von *Bayburt*, den Russen gegenüber war das wellenförmige Terrain von Felsenrissen durchschnitten. $\frac{1}{2}$ Werst vom Centrum der Russen, demselben fast grade gegenüber, mündete ein Abzweig der erwähnten

Schlucht nahe bei den türkischen Schanzen. Der linke Flügel der Russen stand an einem kleinen Abhange beim Dorfe *Warischna*. Dicht vor den Stadtgebäuden erhob sich am linken Flussufer nordwestlich ein konischer Hügel; nördlich und nordöstlich umgab die Stadt eine zum Begräbnissplatze dienende Hügelreihe; weiter gegen Osten bildeten steile Berge die Grenze des Sandschakats *Ispir*. Die Stadt war ringsum an vielen Stellen durch doppelte Schanzen und Verhaue befestigt, an deren östlicher Linie ein durch zwei besondere Redouten vertheidigtes Lager aufgeschlagen war. Ein nördlich hochgelegener Gottesacker diente als Fussgestell einer abgesonderten Batterie, die gleichzeitig mehrere Wege wirksam bestrich. Ueberall hinter den Schanzen befand sich zahlreiche Infanterie; 3 bis 4,000 Mann derselben umstellten ein auf dem erwähnten konischen Hügel befindliches Denkmal, ein wohlerhaltenes Ueberbleibsel aus grauem Alterthume.

Das zurückgeschlagene türkische Detachement, welches den Ausfall gewagt hatte, fasste wieder, kaum eine Werst von den Russen entfernt, an der Mündung der Schlucht Posto, und bestand aus ungefehr 2,000 Infanteristen und 1,000 Reitern; dieser Abtheilung wurde bald eine Verstärkung von 2,000 Mann Fussvolk aus der Stadt zugesendet, und diese vereinten Truppen rückten nun mit 2 Geschützen bis auf kleine Kanonenschussweite den Russen näher. Der Fehler, den die Türken begingen indem sie mit diesen Truppen ihre Schanzen verliessen, entging dem geübten Auge des russischen Feldherrn nicht; er sah die Möglichkeit, die Gegner auf ihre Schanzen zurückwerfend, unmittelbar hinter ihnen in die Stadt einzudringen und befahl deshalb dem General *Potemkin*, nach Vereinigung beider Schaaren unverzüglich 3 Angriffscolonnen zu formiren. Die eine dieser Colonnen, gegen das feindliche Centrum unter *Murawieff* zu agiren bestimmt, bestand

aus drei Halbbataillonen *grusischer* Grenadiere, (
nonen der *donischen* Artillerie, 100 Pionnieren
Compagnieen des 41sten Jägerregimentes in erste
3 Halbbataillonen *chersonscher* Grenadiere mit 4 *don*
Feldstücken in zweiter Linie. Die zweite von
Gollitzin befehligte und auf dem rechten Flügel z
ren beorderte Colonne, bestand aus den Dragoner
Uhlanen und 6 Feldstücken der reitenden Artilleri
sollte, wenn *Murawieffs* Attacke gelänge, die Nie
ge des Feindes vervollständigen. Die dritte Colonne
lich unter *Sergheeff*, aus den Kosakenpulks *Karpoff*
min und dem zweiten Linienkosakenpulk bestehend
bestimmt, dem Gegner den Rückzug über die Weg
Balachor, *Trapezunt* und *Chart* abzuschneiden. A
erste Linie von *Murawieffs* Colonne im Thal ang
war, nahm die zweite eine Position am Rande d
hanges ein und liess ihre Artillerie spielen; von d
Feuer unterstützt, hatte die erste Linie schnell de
fel des gegenüberliegenden Berges erreicht, und di
kischen, ausser den Schanzen befindlichen Trupper
gegriffen. Das heftige Kanoniren und der Andran
nahenden Bajonette brachte die Türken in Unord
die, nachdem sie nur schwach gefeuert, auf die na
legene Anhöhe sich zurückzogen, die russische
terie folgte und die fortgesetzte Attake derselben
vollkommen. Die Türken suchten in grösster U
nung die Schanzen und die Stadt zu erreichen
denen, ohne die dicht vor derselben befindlichen H
zu treffen, kein Schuss geschehen konnte. Der A
blick war entscheidend, die russische Reiterei üb
te im Trabe die Infanterie, die aber mit ihren Ka
nicht mehr als 50 Saschen zurückblieb. Die Uh
nachdem sie einen Theil der türkischen Reiterei
schnitten hatten, wendeten sich links, und spr
in der Richtung der *tschorocher* Schlucht dem B
nissplatze zu. Die Dragoner, den Gegnern auf den

folgend, erreichten zugleich mit ihnen die Stadt Die Division des Fürsten *Andronikoff* warf sich auf die Batterie der rechten Flanke und eroberte 2 Kanonen. General *Gyllenschmidt*, der sich bei der Artillerie der 1sten Infanterielinie befunden hatte, kam nun mit seinem Geschütze der reitenden Artillerie hier an und wendete daselbe mit dem den Türken abgenommenen zugleich gegen die durch die Strassen Fliehenden. *Andronikoff* erbeutete im Nachsetzen noch eine Kanone. Die Division des Hauptmann *Grünfeld* bemächtigte sich einer Batterie im Centrum und eroberte daselbst ebenfalls eine Kanone. Die 3te Dragonerdivision endlich unter Major Fürst *Baratoff*, welche die linke Flanke attakirt hatte, drang in das vorn befindliche feindliche Lager ein und eroberte dasselbe samt beiden Redouten. *Murawieffs* Infanterie kam unmittelbar hinter der Cavallerie in die Stadt. Die aus den Schanzen vertriebenen Türken theilten sich in 3 Haufen, deren stärkster nach *Ispir* zu flüchtete; der zweite hielt in Häusern und Strassen zur Gegenwehr Stand, der dritte endlich suchte die Strasse nach *Balachor* und *Chart* zu erreichen, was das herbeigeeilte Uhlanenregiment zu verhindern strebte. Eine Division dieses vom Obristen *Anrepp* commandirten Regimentes wurde den fliehenden Türken nachgeschickt, und eine zweite musste dieselben am Fusse des Berges beobachten. Anfangs feuerten die Muhamedaner lebhaft gegen die Uhlanen, kaum aber erblickten sie in der Ferne *Sergheeffs* Colonne, als sie fliehend die *tschorocher* Schlucht zu erreichen suchten. Der Oberfeldherr, welcher befohlen hatte, die Türken auf dem Wege nach *Ispir* zu verfolgen, liess jetzt die Reservelinie der Stadt näher rücken, durch das Carabinierregiment die Uhlanen unterstützen, und von dem Regimente *Paskewitsch* die Stadt vom Feinde säubern, wobei 3 Fahnen erbeutet wurden. Die Kosaken schnitten den Fliehenden den Rückzug ab. Die Bedrängten

suchten nun das andere Flussufer zu gewinnen von da in der Richtung nach *Ispir* zu entkon 2,000 erreichten durch eine unterhalb der zerst Festung vorhandene Brücke dies Ziel, 4,000 andere ren schon dem am Gottesacker befindlichen Wege als sie Major *Paradoffski* mit der 1sten Uhlanendi einholte. Kaum wurden die Türken dieser kleinen terabtheilung ansichtig, als sie, durch Steinmassen schen den Grabmälern geschützt, mit Kartätschen kleinem Gewehrfeuer den Uhlanen zuzusetzen bega

Paradoffski aber, der sich von den zehnfach ü genen Gegnern nicht schrecken liess, griff muthig eingelegten Lanzen an, und in demselben Augenl liess der von der anderen Seite angelangte Oberst *A* seine Leute absitzen und gegen die Türken im R agiren, die auch nachdem sie 100 Todte, 220 G gene, 3 Fahnen und ihre Kanonen eingebüsst, üb Brücke fliehend, kaum in Gebäude der Vorstadt retten konnten. Auf dem Kampfplatze fand sich Obristlieutenant *Polakoff* mit 2 *donischen* Kanonen und unmittelbar darauf erschien General *Friedrich* 3 Halbbataillonen Carabinieren und 4 Geschützen, Feuer die Türken auch aus der Vostadt vertrie Nun waren ihnen nur noch schmale Fusssteige zwis Klippen auf dem Wege nach *Ispir* zur Flucht dorthin wendeten sie sich; Uhlanen und Carab setzen ihnen nach, aber die Steilheit des Wege schwerte die Verfolgung. Bis gegen Mittag waren türkischen Krieger aus der Stadt gegen *Ispir* zu entfl

Die Türken zogen auf dem zwischen Felsen schlängendem Wege gerade bis zum Dorfe *Dudusa* ganzen Abhang des dort befindlichen Berges mit zerstreuten Haufen bedeckend; ein Theil derselben dete sich gegen die Schlucht, wo er sich unterhal Dorfes zwischen den Felsen verbarg. Den Flieh folgten viele *baybu ter* Familien. Der Oberfeldherr

derte zur Verfolgung noch das seine Leibwache bildende Linienkosakenpulk, nebst 4 demselben gehörigen und 4 *donischen* Kanonen; das Geschütz musste auf dem steilen Bergpfade auf den Händen getragen werden, und spielte, wo es flache Stellen nur zuliessen, gegen die voll Schrecken flüchtenden Massen. Bei der Verwüstung, die die russischen Kugeln anrichteten, waren nur die unschuldigen Einwohner zu bedauern, die in der allgemeinen Verwirrung sich unter die Krieger gemischt hatten. Die Linienkosaken hatten bald mit ihren leichten der Gebirgswege gewohnten Pferden die andern nachsetzenden Truppen überholt; unweit *Dudusar* liessen aber die schroffen Abhänge nur langsames Fortbewegen zu. Sobald indessen die Infanterie nachgekommen war, bekam Graf *Simonitsch* Befehl, ein Bataillon *grusischer* Grenadiere gegen die links abgewendeten Türken zu führen; zwischen Felsen und Steinpartieen liegend, vertheidigten sich die *Lasen* durch Gewehrfeuer; als aber General *Murawieff* mit 2 Compagnieen des 41sten Jägerregimentes zu Hilfe kam, behielten, nachdem sie von beiden Seiten angegriffen und tapfern Widerstand gefunden, die Russen die Oberhand. Von den Felsen herabgestürzt, unterlagen die *Lasen* bis auf den letzten Mann dem Bajonett oder der Kolbe. Vor *Dudusar* hatte die Cavallerie halt gemacht, die russische Infanterie hatte sich schon genähert; 2 Bataillone *grusischer*, 2 dergleichen *chersonscher* Grenadiere marschirten voran, ihnen folgte ein Pioniercomando und endlich das Geschütz. Die am besten berittenen Dragoner und Linienkosaken erreichten die kaum in einer Entfernung von 2 Werst sich fortbewegenden Türken an der Stelle, wo der Pfad sich theilt; vergebens suchten sie hier Stand zu halten, sie wurden geworfen und ein Theil derselben flüchtete nach *Ispir*, während der andere auf der felsigen Höhe des *Jegri-Gut* hinter Steinpartieen Posto fasste. Während sich dieses oben ereignete, war

eine zahlreiche Abtheilung der Türken von *Sergheefs* Colonne, den Uhlanen, von *Anrepp* und den Carabinieren umringt worden, und äusserte sich, nach vergebens versuchtem Widerstande, zu capituliren bereit. Der russische Oberfeldherr, der zu *Bayburt* zurückgeblieben war und keine Nachricht vom Erfolge des Nachsetzens erhalten hatte, beorderte indess seinen Stabschef den General-Major *Schukofski*, das Commando über alle den Feind verfolgende Truppen zu übernehmen. Derselbe kam gerade in dem Augenblicke in *Jegri-Gut* an, als sich die Infanterie näherte; er wusste kein Wort davon, dass die Türken unten an *Sergheeff* capituliren wollten und liess gegen die in fester Stellung postirten *Lasen* 3 Halbbataillone *chersonscher* Grenadiere unter General *Bachmann* vorrücken. Keinen Widerstand erwartend, näherten sich die Grenadiere ohne Geschütz, wurden aber mit mörderischem Feuer empfangen; ein zweiter Angriff mit dem Bajonett misslang gleichfalls und kostete dem Major *Schagubatoff* das Leben. *Schukofski* brachte nun in aller Eile 1 Kanone her, einige wirksame Kartätschensalven schwächten in Kurzem das Feuer der Gegner, und nachdem ein Bataillon *chersonscher* Grenadiere die Angreifenden verstärkt hatte und viele der *Lasen* getödtet waren, ergaben sich die Uebrigen auf Gnade oder Ungnade. Die gegen *Sergheeff* stehende Abtheilung, die in der Unwissenheit des ganzen Vorfalls, von oben auch gefeuert hatte, war gleichfalls gezwungen worden, die Waffen niederzulegen; die Zahl der gefangenen Türken belief sich auf 750 Mann. Während dieser Vorfälle auf dem *Jegri-Gut*, wurde den nach *Ispir* zu Fliehenden von den Dragonern und Kosaken frisch nachgesetzt, bis gänzliche Ermattung und steile Felsen weiteres Vordringen unmöglich machten. Hier wurden 100 Gefangene gemacht und noch weit bedeutender war die Zahl der Getödteten.

Um 4 Uhr Nachmittags war Alles beendet; auf einer Strecke von 16 Werst hatten die Türken in diesem für sie so unglücklichen Gefechte 6 Kanonen, 12 Fahnen, mehr als 700 Todte und 1,236 Gefangene eingebüsst. Der Verlust der Russen belief sich auf 100 Mann, ein Stabs- und 2 Subaltern-Officiere waren geblieben und 7 andere leicht verwundet. Das Loos der unglücklichen Stadtbewohner war bedauernswerth; der unbesonnene Pascha hatte Frauen und Kinder, denselben völlige Gefahrlosigkeit versichernd, zurück gehalten. Am Tage der Schlacht selbst hatte die türkische Obrigkeit versäumt, die Bürger zu warnen, einige Familien waren in der Stadt geblieben, andere hatten sich auf die steilen Felsenwände unter den Schutz der *Lasen* begeben; sie alle traf ein hartes Schicksal. Die Russen hatten zwar beim Nachsetzen der Frauen und Kinder geschont, aber unter dem mörderischen Feuer der Geschütze waren viele derselben gefallen. Es ist schwer zu begreifen, warum der leichtsinnige Pascha, der doch zur rechten Zeit seine Feldequipage rettete, so unsinnig handelte. In der Nacht vom 26sten auf den 27sten hatte der Serasker in *Balachor*, 5 Werst von *Bayburt* übernachtend, 10,000 Mann für *Bayburt* bestimmte Hilfstruppen herangeführt; dieses Heer, die Stadt in den Händen ihrer Gegner sehend, zog sich eiligst wieder nach *Gümisch-Chaneh* zurück.

Bayburt wird in der russischen Kriegsgeschichte lange einen namhaften Platz behalten; anfangs aus freiem Willen die russische Oberherrschaft anerkennend, hatte es sich später 2 mal durch Empörung gebrandmarkt. Viele der Einwohner hatten das Leben eingebüsst und den dritten Theil der Häuser verschlang die Flamme.

In strategischer Beziehung ist bei den Gefechten bei *Bayburt* Manches bemerkenswerth: 1) Fast alle Kundschafter versicherten als Augenzeugen, dass die Stadt

nur schwach besetzt sei, und bei Annäherung der Russen wohl augenblicklich geräumt werden würde, der bei der Karawane angetroffene *Armenier* bestätigte dasselbe mit ungeheuchelter Offenherzigkeit; alles dessen, so wie der Meinung sämtlicher Officiere ungeachtet, dass der Feind die russische Avantgarde nur beschäftige, um den Rückzug zu maskiren, blieb der Graf von *Erivan* dem Grundsatze der Kriegskunst getreu, dass man den Feind nie zu gering achten müsse. Seltsam ist es noch, dass die zuverlässigsten Nachrichten den Russen von dem als Commandanten in *Bayburt* eingesetzten Pascha von *Of* und von der Gemahlinn des Paschas *Schatir-Ogli* zukamen; 2) Der gute Ausgang des Flankenmarsches links beweist, wie sehr von wohlberechneter Attake der Sieg abhängt. Die allgemeine Meinung widersprach dem Entschlusse des Obergenerals, aber der örtlichen Lage vollkommen kundig, war er der Richtigkeit seines Planes gewiss; 3) Der russische Oberfeldherr wusste den Fehler der Türken, einen Ausfall vor den Augen ihrer Gegner zu wagen, zur rechten Zeit zu benutzen. Der in bester Ordnung ausgeführte Colonnenmarsch versprach guten Erfolg. Der Angriff geschah mit solcher Schnelligkeit, dass in kaum 10 Minuten die Cavallerie in die Schanzen der Türken einbrach; 4) Die Operationen der Türken waren ohne allen Zusammenhang und ganz planlos; der Pascha hatte ohne allen Zweck 3,000 Mann nach *Arusga* geschickt. Dass ein so kleines Corps nichts gegen die Russen ausrichten konnte, war wohl leicht vorauszusehen. Noch unberechneter war der zweite Ausfall; der Pascha, dem die Streitkräfte der Russen nicht unbekannt waren, beging die grösste Unbesonnenheit, 5,000 Mann ohne Geschütz aus den Schanzen rücken zu lassen. Die Art und Weise, wie der Pascha seine Truppen in den Schanzen aufgestellt hatte, beweist, wie sehr ihm jede Anordnungsfähigkeit mangelte; er hatte sie nämlich auf ver-

schiedenen Anhöhen, ohne Zusammenhang mit einander oder mit dem zum Ausfalle bestimmten Corps so vertheilt, dass die zerstreuten Massen den eindringenden Russen fast keinen Widerstand leisten konnten; 5) Eben so ist auch das Benehmen des Seraskers selbst tadelnswerth; er wusste, dass die Russen gegen *Bayburt* anrückten, aber es scheint, dass er die Verantwortlichkeit der bevorstehenden Schlacht ganz von seiner Person abwenden wollte; denn er schickte, statt mit seinen ganzen Streitkräften mitzuwirken, dem bedrohten Orte nur 2,000 Mann zu Hilfe; 6) Der ehrenwerthen Tapferkeit der *Lasen* muss rühmlich gedacht werden. Die *Lasen*, durch Geduld und Beharrlichkeit, eben so wie durch ihre Kampflust ausgezeichnet, verstehen es besonders, Engpässe zu vertheidigen; sie fechten mit standhaftem Muthe, entfernen sich nicht gern von ihren Wohnungen, und haben nur im freien Felde kein Vertrauen auf sich selbst; sie sind überhaupt geübte Schützen und seit allen Zeiten ist es sprichwörtlich, dass unter dem Schutze eines einzigen Steines mit einem Bissen Brodes der *Lase* sich 5 Tage gegen 5 Feinde halten könne; stolz auf diesen Ruf, hatten sie *Arzerums* Einwohner der Feigheit beschuldigt; jetzt nach ihrer Niederlage bei *Bayburt* erfüllte geheime Lust die Herzen der *arzerumer* Bürger, die nun ihrerseits ein gleiches Recht zu haben meinten, über die *Lasen* spotten zu können.

Die Unbesonnenheit, die man im Allgemeinen dem türkischen Feldobersten zur Last legen kann, wird noch durch eine andere Beschuldigung unverzeihlicher; denn der Serasker war zur Zeit des *bayburter* Kriegszuges bereits vom Friedenschlusse in *Adrianopel* unterrichtet, und verschwieg entweder aus Unglauben, oder persönlicher Rücksichten halber, dies wichtige Ereigniss. Der Obergeneral der zweiten russischen Armee, Graf *Diebitsch Sabalkanski*, hatte gleich nach dem Friedensschlusse

zwei Couriere mit der Nachricht desselben in die *asiatische* Türkei abgefertigt; der erste, der zur See über *Trapezunt* abging, war der Adjutant des Feldherrn, Rittmeister *Mohutschi*, der andere, Stabscapitain *Duhamel*, war beordert den Landweg über *Tokat* und *Sivass* einzuschlagen, und hatte einen türkischen an den Serasker gesendeten Regierungscourier bei sich. *Mohutschi* kam am 22sten September nach *Trapezunt;* der dort befehligende Bruder des Seraskers erlaubte ihm lange Zeit nicht zu landen, und liess sogar gegen das Schiff feuern; endlich, nach vielen Bemühungen wurde es diesem Officier erlaubt, ans Land zu steigen, gleichzeitig erklärte man ihm aber, dass, da die Obrigkeit von ihrer Regierung noch keine Nachricht vom Friedensschlusse erhalten, man seiner Sendung keinen Glauben beimessen könne, und dass ihm folglich der Weg zum russischen Obergeneral nicht gestattet sei. Des Seraskers Bruder fügte hinzu, welchen Obergeneral sucht ihr? Graf *Paskewitsch* hat Asien schon längst verlassen und seines Nachfolgers Kopf wurde vor einigen Tagen hierher nach *Trapezunt* gebracht. Der russische Officier durchschaute die Lüge und verlangte wenigstens an den Serasker befördert zu werden, da man ihm dies aber nur unter der Bedingung gestatten wollte, wenn er seine Depeschen öffnen liesse, musste er sich ohne Zeitverlust wieder einschiffen, um seinen Versuch in andern Gegenden des schwarzen Meeres zu erneuen. Der Serasker war an demselben Tage von diesem Vorfalle in Kenntniss gesetzt worden, und ungeachtet vieler bestätigenden, aus den Provinzen einlaufenden Nachrichten, liess er es sich angelegen sein, den Friedensschluss vor den Russen geheim zu halten; später erklärte es sich, dass er einen grossherrlichen Firman erhalten habe, worin ihm befohlen war, seit Eröffnung der Friedensunterhandlungen sich auf die Defensive zu beschränken und jeden offenen Kampf zu vermeiden. Fast auf dieselbe Weise

N°. 1.

N

bei der Festung Karß
n General Feldmarschall
van den Türken un-
lieferten Schlacht.

Zeichen.

falls der Friedensabschluss sich begründet erwiese, jede nöthige Uebereinkunft begünstigte. Eine Hauptbedingung zum Waffenstillstande sollte die sein, dass der Serasker seine Krieger auseinandergehen lasse, und die Russen die von ihnen eroberten Länder besetzt behalten. Nach Sonnenuntergang waren die russischen Bevollmächtigten im Lager des Seraskers bei *Gümisch-Chaneh* angekommen. Ihnen wurden alle möglichen Ehrenbezeugungen zu Theil, ein Pascha ritt ihnen mit zahlreicher Begleitung 3 Werst entgegen, und führte sie mitten durch das geflissentlich in einer langen Reihe aufgestellte Kriegsheer bis in das Zelt des Seraskers. Ein glänzendes Gastmahl wurde aufgetragen; und nach diesen und anderen Höflichkeitsbezeigungen wurde endlich den Russen gestattet, den Capitain *Duhamel* zu sprechen, und ihnen gleichzeitig der den Friedensschluss verkündende Firman mitgetheilt. Unverzüglich wurde ein Officier mit dieser erwünschten Nachricht an den Obergeneral abgefertigt und er traf am 1sten October mit Tagesanbruch im Lager zu *Uruschti*, 25 Werst von *Bayburt*, ein. Augenblicklich befahl der Obergeneral, blinde Patronen zu zubereiten, und bald verkündeten 100 und 1 Kanonenschuss dem entzückten Heere die Botschaft des Friedens. In wenigen Minuten stand die Armee in Reih und Glied, Officiere jeden Ranges eilten, dem geliebten Heerführer ihre Glückwünsche darzubringen, und umarmten sich gegenseitig mit ungeheucheltem Freudegefühle. Unaufhörlich ertönte in den Reihen der erfreuten Krieger ein donnerndes Hurrah, die des erworbenen Waffenruhmes sich wohl bewusst, mit frohem Muthe den seltenen Frieden begrüssten. Abends kamen die russischen Beamten, und mit ihnen auch *Duhamel* ins Lager zurück. Nach feierlicher Kirchenparade mischten sich abermals in das fröhliche Hurrahgeschrei 101 Kanonenschuss. Am 3ten October traten die Truppen in 2 Colonnen, eine über *Aschkale*, die andere, wobei sich

N°. 1.

N

bei der Festung Karß
n General Feldmarschall
van den Türken un-
lieferten Schlacht.

Zeichen.

Capitel XVIII.

Unternehmen gegen Musch; — *Misslungener Sturm der Feste* Ziche-Dschiri; — *Rückkunft des Oberfeldherrn in* Tiflis; — *Uebersiedelung vieler Einwohner aus den eroberten Ländern nach* Transcaucasien; — *Allgemeine Uebersicht des Krieges.*

Noch in *Arzerum* hatte der Obergeneral von den General-Majoren *Hesse* und *Reut* Meldungen über das Ende der Feindseligkeiten am rechten und linken Endpunkte der Operationslinie erhalten. Der erste derselben hatte eine Expedition gegen die am Seegestade liegende kleine Feste *Ziche-Dschiri* nach bedeutendem Verluste aufgeben müssen, der andere war am 5ten October in die Stadt *Musch* eingerückt. Die Details beider Vorfälle waren folgende:

Der Obergeneral hatte *Emin-Pascha* von *Musch* für sein treuloses Benehmen zu strafen, und an seine Stelle dessen Oheim *Ibrahim-Bek* einzusetzen beschlossen. General *Reut* war deshalb beordert, in der Mitte des Monats September mit einem Theile der *bajazether* Besatzung in die Provinz *Musch* einzurücken, und unter Mitwirkung des kleinen Corps vom Obristlieutenant *Kaspritzki* dem *Ibrahim* zur Vertreibung seines Neffen nach Kräften behilflich zu sein. 3 Compagnieen Infanterie, 1 Kosakencommando und 1 Kanone zum Schutze der Einwohner zurücklassend, verliess *Reut* am 9ten Septem-

einer, durch Verschanzungen geschützten Seite, möglich ist. Am 15ten September mit Tagesanbruch standen die Russen vor der Festung. Nachdem er die umliegenden Anhöhen besetzt, liess *Hesse* in derselben Nacht 2 Batterieen errichten. Das am anderen Morgen von hieraus beginnende Feuer der Geschütze konnte aber weder der Feste noch den Schanzen irgend einen Schaden zufügen, und eben so fruchtlos liess eine russische Brigg, welche den Zugang zur See blokirte, ihre Artillerie spielen. Bewaffnete Bergleute hatten indessen die Besatzung bedeutend verstärkt und überdies erfuhr *Hesse* durch Kundschafter, dass der Sohn des *adscharschen* Paschas zum Entsatze der Feste herbeieile. Um diesen Hilfstruppen keine Zeit zur Vereinigung zu lassen, beschloss General *Hesse* das Aussenwerk zu stürmen, wozu 1 Bataillon des 41sten Jägerregimentes und 2 Bataillone *mingrelischer* Infanterie commandirt wurden. 1000 Mann *guhrischer* und *mingrelischer* Landmiliz lagen im Gebirge, die *Adscharen* zu erwarten, während ein anderer Theil von ihnen die Stellung des kleinen Corps bewachen musste, und 6 Compagnieen des *mingrelischen* Regimentes die Ordre hatten, während des Sturmes eine Scheinattake von zwei verschiedenen Seiten auszuführen. Am 17ten, eine Stunde vor Tagesanbruch geschah der Angriff; aber während die Belagerten 2 Stunden lang sich mit verzweifeltem Muthe wehrten, fielen die Hilfstruppen, die auf Gebirgswegen sich unbemerkt genähert hatten, den Stürmenden plötzlich in den Rücken. *Hesse*, der die Unmöglichkeit einsah, sich der Festungswerke zu bemächtigen, liess die Truppen in ihre Position zurückkehren; leider aber bezeichnete ein Verlust von mehr als 660 Soldaten, 10 Stabs- und Oberofficieren und mehrerer *mingrelischer* und *guhrischer* Fürsten diesen für die Russen schmerzlichen Tag. Der abgeschlagene Sturm erhöhte den Muth der Besatzung, die schon auf 4,500 Mann verstärkt, von der Meeresseite mit allen Bedürf-

Anfange des kommenden Frühjahrs die Russen die eroberten Länder räumen würden, verursachte den christlichen Einwohnern daselbst den tiefsten Kummer. Nur mühsam konnte man die Dörfer passiren, überall drängten sich zahlreiche Familien an den Obergeneral, ihn anflehend, dass er sie doch nicht der Rachsucht der Türken Preis geben möchte. Um diesen Unglücklichen Schutz zu verschaffen, wendete sich der Graf an des Kaisers Majestät mit der Bitte, 4,000 Familien aus den eroberten Provinzen die Uebersiedelung nach *Transcaucasien* zu gestatten. Die Genehmigung von Seiner Majestät erfolgte in Kurzem und 96,000 Ducaten, die im Anfange des Feldzuges von 1829, um die *Kurden* für die Russen zu gewinnen, angewiesen worden und die der Graf zu sparen gewusst hatte, wurden ietzt zur Beförderung dieser Auswanderung bestimmt. Nach Bekanntmachung dieser väterlichen Huldbezeigung des Kaisers liessen sich nicht allein augenblicklich die 4,000 Familien zur Auswanderung einschreiben, sondern noch 10,000 andere, im Ganzen 90,000 Seelen, folgten in Kurzem ihrem Beispiele. Die zu ihrer Reise getroffenen Massregeln waren so zweckmässig, dass die Auswanderer bald die üppigen Felder und das gesegnete Klima *Anatoliens* vergessen hatten.

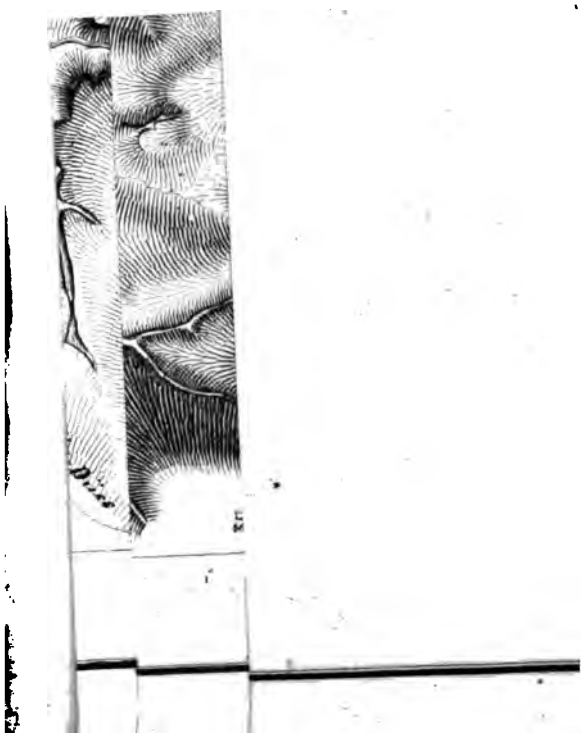
Am 17ten October wurde der Obergeneral auf der *medschingerter* Etapenstation durch die unerwartete Nachricht von seiner Ernennung zum Generalfeldmarschall erfreut; und an derselben Stelle, wo am 19ten und 20sten Juni desselben Jahres, so wichtige Siege über den Serasker und *Haki-Pascha* erfochten waren, kündeten Kanonenschüsse und Jubelgeschrei die lebhafte Theilnahme des Heeres an der Standeserhöhung ihres Führers an. Nach ausgehaltener Quarantaine zu *Basch-Kischtschus* kam das Hauptquartier am 25sten October zu *Tiflis* an. Auf dem Wege nach *Karss* erfuhr der

III

Mehr als einmal war in diesem Feldzuge die Lage des russischen Oberfeldherrn äusserst gefahrvoll; glücklich und weise hatte er den nach dem Vorfalle zu *Teheran* unvermeidlich scheinenden Streit mit einem neuen mächtigen Feinde abzuwenden gewusst; eben so geschickt und schnell wusste er dem ungleichen Kampfe zu entgehen, wenn sein Corps auf dem *Saganlug* von dem Serasker und *Haki-Pascha* gleichzeitig in der Front und im Rücken angegriffen worden wäre. Als er nach dem Falle *Arzerums* mit geringen Streitkräften die Bewegung ins Innere *Anatoliens* nach *Bayburt*, *Trapezunt* und *Siwass* ausführte, entfernte sich zwar der Graf von *Erivan* immer mehr von *Transcaucasiens* Grenzen, wusste aber die kleine Zahl seiner Truppen durch das Zusammenhalten derselben auszugleichen, und seine Lage in Feindes Lande durch Sanftmuth und Gerechtigkeit gegen die Besiegten zu sichern. Dieser Ruf der Grossmuth und Gerechtigkeit des russischen Heeres, war der Grund weshalb die Uebelgesinnten in *Transcaucasien* nichts Wesentliches gegen die Russen unternahmen, und dass, trotz der unbedeutenden Besatzung, die im Lande blieb, und der unaufhörlichen Anreizungen der türkischen und persischen Regierung die Ruhe daselbst nicht gestört wurde.

Der Gesamtverlust des russischen Heeres während des Feldzuges 1829 belief sich auf nicht mehr als 3,900 Mann; 1,000 derselben hatten der Pest oder dem nachtheiligen klimatischen Einflusse erliegen müssen, die übrigen waren auf dem Schlachtfelde und an erhaltenen Wunden gestorben.

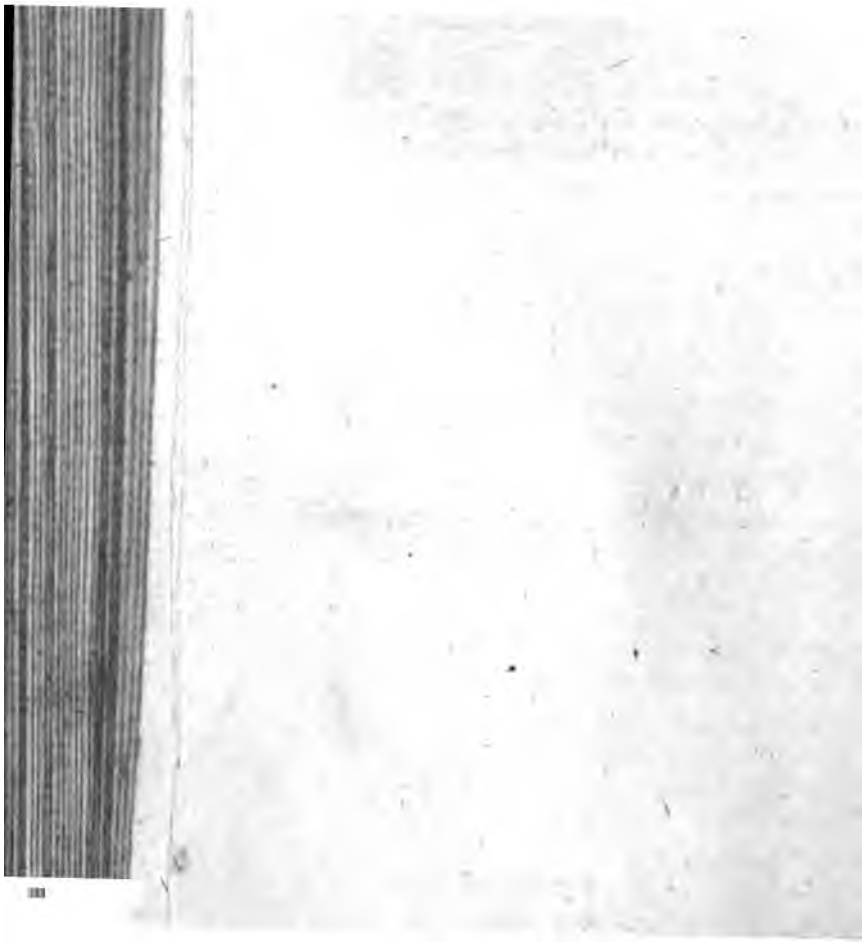
Die Kriegskosten beliefen sich auf beinahe 6,000,000 Rubel Banco, von denen Vier zur Verpflegung der Armee verwendet wurden. Diese Ausgaben waren übrigens durch grosse in den Festungen vorgefundene Ge-



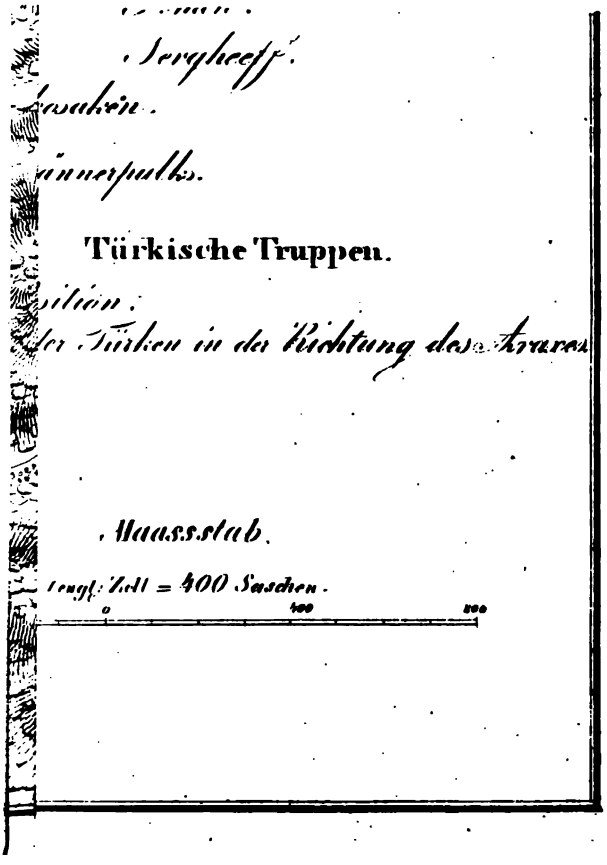
angebend, fielen zwar in den Reihen ihrer Mitkrieger, aber kein Einziger von ihnen gerieth in Gefangenschaft, während die höhern türkischen Kriegsbeamten, ja sogar ihr oberster Heerführer selbst, sich gefangen ihren Siegern überliessen (*).

Der Friedensschluss zu *Adrianopel* erweiterte beträchtlich die Grenzen der russischen Besitzungen jenseit des *Caucasus*. *Achalzik*, dieser Sitz kühner Räuberhorden, deren Nachbarschaft sich stets für *Grusien* so gefährlich bewährt hatte, wurde dem russischen Reiche einverleibt; aber auf weit beträchtlichere Vortheile, wie den Besitz des Paschaliks *Karss* u. s. w. die das Recht des Siegers dem Kaiser von Russland erworben, verzichtete der grossherzige, Eroberungssucht hassende Monarch. In einem Schreiben an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen *Nesselrode*, erläuterte nach der Eroberung *Arzerums* der Graf *Paskewitsch* die Gründe, weshalb die Einverleibung der eroberten Provinzen in der *asiatischen* Türkei für das russische Reich wünschenswerth sei; durch den Besitz von *Karss*, meinte derselbe, würde erstens durch das Gebirge *Saganlug* eine natürliche Grenze zwischen Russland und der Türkei gebildet; zweitens würden die ausgedehnten fruchtbaren Landstriche durch christliche Auswanderer aus *Arzerum*, *Bajazeth* und *Musch*, von denen ohnehin schon einige Tausend Familien sich nach Russland übersiedelten, bevölkert werden können; drittens wäre bei der grossen Fruchtbarkeit des Landes, die sonst so schwierige Verproviantirung des *transcaucasischen* Heeres erleichtert; viertens wäre zugleich die grosse Anzahl russischer

(*) Die russische Kriegsgeschichte ist reich an merkwürdigen Beispielen, wie unverhältnissmässig in vielen Schlachten die Zahl der gefallenen Officiere gegen die der getödteten Soldaten war; so waren, um nur eines Beispieles zu gedenken, unter den 178 Mann, die bei Navarin von der russischen Escadre geblieben, 20 Officiere.



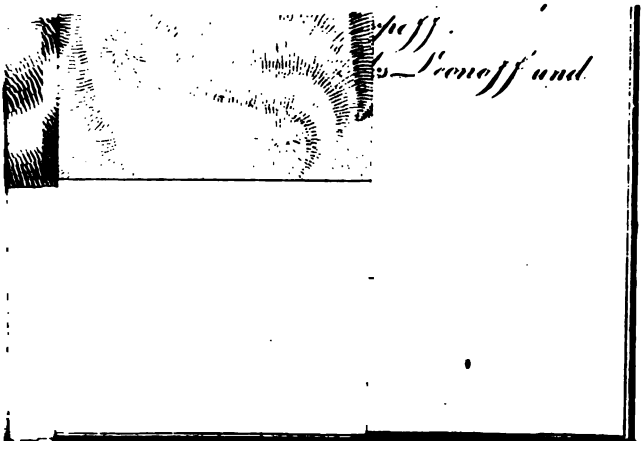
dieselbe allgemein, und nichts vermag die Fliehenden aufzuhalten. Es versteht sich, dass diese Mängel in den Festungen nicht stattfinden können, und hinter sichern Mauern wird der Türke ganze Tage und Nächte, ohne Waffen oder Kleider abzulegen, zubringen; hier gehorcht er seinem Vorgesetzten blindlings, und da er nicht zu Pferde kämpft, so kann ihn auch seine Heftigkeit nicht fortreissen. Gesichert gegen das Feuer der Artillerie und gegen Angriffe in Flanken und im Rücken, ist unter dem Schutze von Festungswerken jeder Türke an Muth dem anderen gleich. — *b*, Jeder kriegerische Asiat wird so zu sagen mit der Flinte in der Hand geboren, sodass dieselben fast ohne Ausnahme geübte Schützen sind, aber in offener Feldschlacht können sie diese ihre Kunstfertigkeit nur in solchen Fällen anwenden, wo Berg, Wald oder Felspartieen die Ausübung gestatten; dann wissen sie jeden Baum, jeden Stein u. s. w. hartnäckig zu vertheidigen. Da es aber nur selten nothwendig wird, solche Stellungen in Front anzugreifen, so können ihre Gegner durch Attaken in Flanke oder im Rücken leicht einen so gefährlichen Kampf vermeiden; vertheidigen die Türken hingegen feste Plätze, so ist jeder Schritt der Belagerer mit wachsender Gefahr verbunden. Auf Flintenschussweite darf, ohne einem Hagel wohlgezielter Kugeln ausgesetzt zu sein, keine Arbeit unternommen werden, ja zur Nachtzeit kommen die Belagerten, auf dem Boden kriechend, bis unter die Traucheeen, und wissen ihr Feuergewehr wohl zu gebrauchen. Auf den Breschbatterieen sind die Artilleristen, während der Wirkung des Geschützes über der

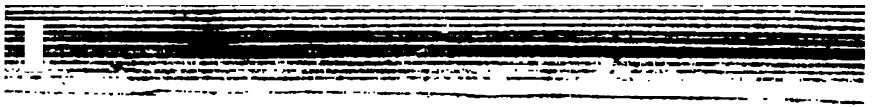

Sergheeff.
Türkische Truppen.
Maassstab.
Zoll = 400 Saschen.
0
400
800

Asien schwerlich den erwünschten Ausgang haben; die blokirenden Truppen müssten sich dann schon vorher wenigstens mit zehnmal mehr Proviant versehen, als gewöhnlich eine belagerte Festung enthält, da man in Asien, wie schon früher gesagt auf Lokalerzeugnisse nicht rechnen darf.

2), Türken und Perser haben die Gewohnheit, in weitester Entfernung von ihrem Geschütze Gebrauch zu machen, im Kriege mit ihnen sind gewöhnlich die hintern Colonnen ihrer Gegner der Wirkung ihrer Kanonenkugeln und Haubitzgranaten, von denen letzteren jedoch nur die wenigsten zerspringen, am meisten ausgesetzt. Dieser Umstand verringert die Gefahr für die Angreifenden, je mehr sie sich einer von Orientalen behaupteten Position nähern, so dass auf gewöhnliche Schussweite die Artillerie der Asiaten fast ganz unschädlich wird. Ohne theoretische Kenntnisse, ja, ohne sogar im Stande zu sein, die Entfernung durch einfache Uebung zu berechnen, schiessen Türken und Perser, Entfernung, Zeitmass und Kraftberechnung des Pulvers ausser Acht lassend, aufs Gerathewohl in einmal gefasster Richtung.

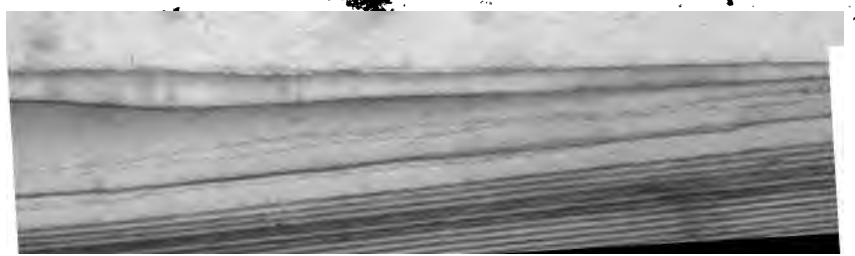
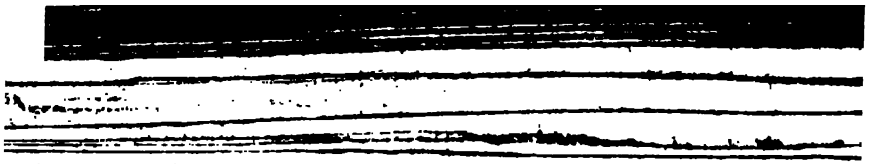
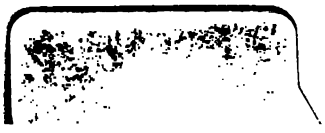
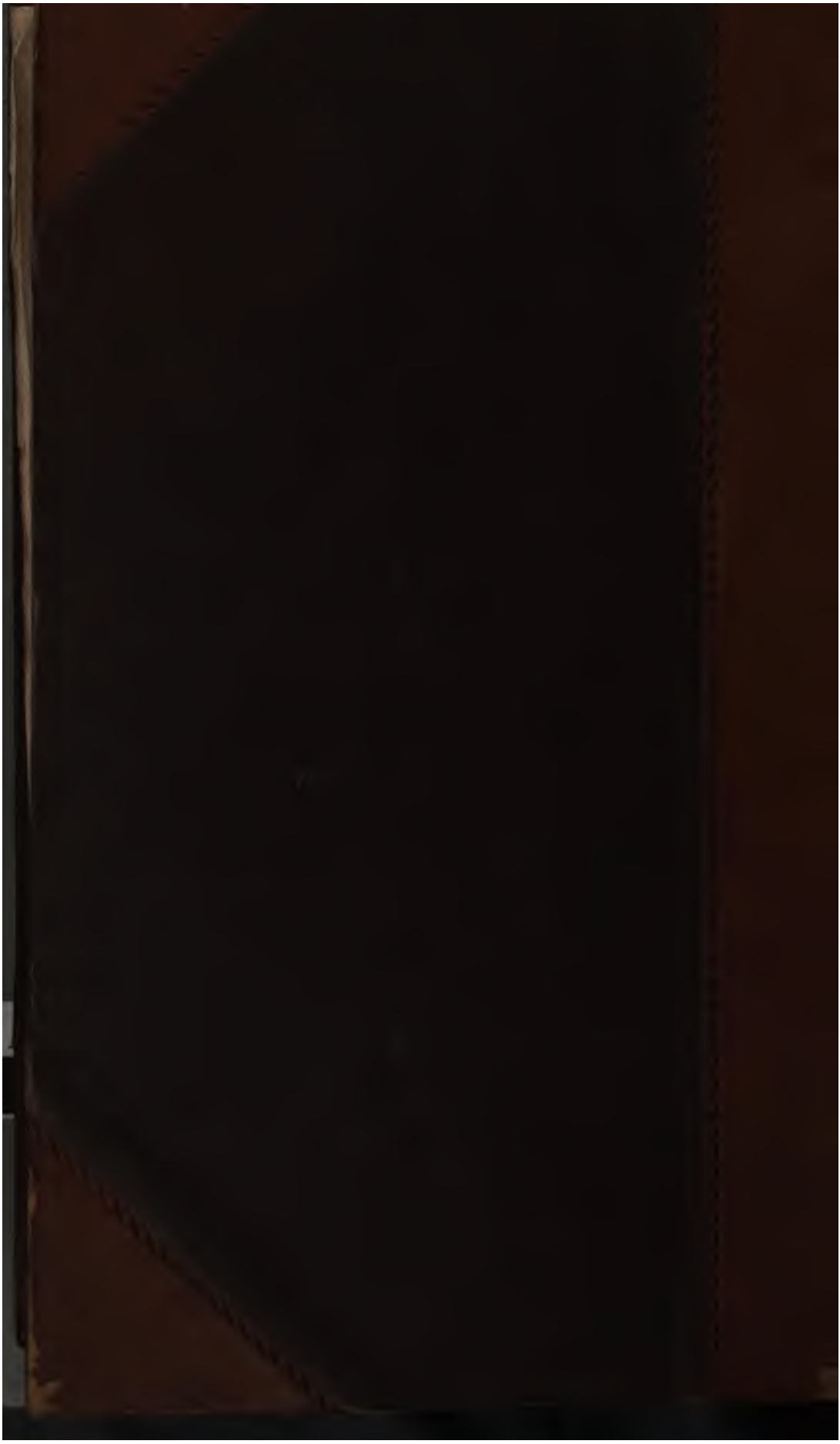
Die Unverhältnissmässigkeit ihrer Ladungen trägt auch dazu bei, ihr Geschütz unwirksam zu machen, denn wenn sie auch Munitionsvorräthe für Feldartillerie mitführen, so haben ihre Geschützpatronen doch alle einerlei Kaliber. Die türkischen Kanoniere verdoppeln nicht selten das nöthige Pulver, und stecken oft zwei Patronen zugleich in den Kanonenlauf. Selten wurde den





N°1.

N

bei der Festung Karß
n General Feldmarschall
van den Türken un-
lieferten Schlacht.

Zeichen.